

4° Arch. 91 ph

<36605224260015

S

<36605224260015

Bayer. Staatsbibliothek

4. arch. 91 ph

GRIECHISCHE BILDERCHRONIKEN

BEARBEITET

VON

OTTO JAHN



AUS DEM NACHLASSE DES VERFASSERS HERAUSGEGEBEN
UND BEENDIGT VON ADOLF MICHAELIS *vg*

BONN 1873
BEI ADOLPH MARCUS

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

HERRN PROFESSOR

G. F. S C H Ö M A N N

IN

GREIFSWALD

IN DANKBARER ERINNERUNG

AN DIE JAHRE GEMEINSAMEN WIRKENS

MIT HERZLICHEN GLÜCKWÜNSCHEN

ZU SEINEM JUBILÄUM

AM 20 JUNI 1863

GEWIDMET

LIBRARY

GEORGE W. BROWN

CHURCH

OF THE

UNITED METHODIST CHURCH

OF THE

STATE OF

MISSISSIPPI

CHURCH

OF THE

UNITED METHODIST CHURCH

OF THE

STATE OF

MISSISSIPPI

CHURCH

OF THE

UNITED METHODIST CHURCH

OF THE

STATE OF

MISSISSIPPI



HOCHVEREHRTER HERR GEHEIMERATH!

Als Ihnen am 20 Juni 1863 in der festlich geschmückten Aula zu Greifswald eine zahllose Reihe von Deputationen beredte Zeichen der Verehrung und der Mitfreude an Ihrer Jubelfeier darbrachte, liessen Sie Sich nicht ungern auch an einen ehemaligen Collegen erinnern, in dessen Namen ich, damals einer Ihrer jüngsten Amtsgenossen, Ihnen Titel und Widmung nebst Tafeln eines noch ungeschriebenen Buches zu übergeben hatte. Sie hoben in Ihrer Antwort hervor, wie lieb und werth Ihnen die Erinnerung an OTTO JAHN sei, wie grade er unter allen Amtsgenossen früherer Jahre Ihnen persönlich besonders nahe gestanden habe, wie Sie in regem Austausch gemeinsamer wissenschaftlicher Interessen eine reiche Zeit anregender Belehrung mit ihm verlebt hätten; und so hiessen Sie die Ihnen bestimmte Gabe ebenso sehr um des Gebers als um ihrer selbst willen herzlich willkommen. Wer konnte damals ahnen dass Sie mehr als die horazische Frist auf die Vollendung jenes Buches würden warten müssen? und vollends, dass Sie es nicht aus des befreundeten Verfassers eigenen Händen empfangen sollten, sondern dass zum zweitenmale ich als Mittelsmann würde eintreten müssen? Sie wissen ja, wie es kam, dass die Arbeit nicht so rasch und stätig vollendet wurde, wie sie unternommen war; Sie wissen auch, dass sie immer von Zeit zu Zeit wieder aufgenommen und gefördert ward, aber auch immer wieder bei Seite gelegt werden musste. Die Anfänge stammen aus der Zeit Ihres Jubiläums; weitere Abschnitte zeigen die unsichere Handschrift, welche durch eine hartnäckige Lähmung des rechten Armes im Jahre 1865 verursacht ward und mehrere Jahre hindurch an die Stelle der gewohnten festen Schriftzüge trat; die letzten Stücke wurden im Winter 1868/69 geschrieben, in einer Zeit schmerzvollsten körperlichen und gemüthlichen Leidens, wo nur die eiserne Willenskraft und das unbeugsame Pflichtgefühl des Mannes dem siechen, todesmatten Körper die Fähigkeit zur Arbeit abzuzwingen vermochten. Und grade in dieser traurigen Zeit erweiterte sich in JAHNS Gedanken der ursprüngliche Plan des Buches. Während er sich ursprünglich auf die tabulae iliacae und die nächstverwandten Tafelchen hatte beschränken wollen, beschloss er jetzt eine alte, schon in Greifswald entworfene Arbeit wenigstens in ihren Grundzügen darin aufzunehmen, eine Untersuchung über die Quellen der römischen Sarkophagreliefs, über ihren Zusammenhang unter einander und mit ähnlichen Gruppen von Bildwerken, sowie über die Grundsätze methodischer Behandlung, die sich daraus ergeben. Obschon diese Grundsätze eben durch sein Beispiel längst in die archäologische Litteratur eingeführt sind und sich bewährt haben, sollten sie doch erst hier in ihrem Zusammenhang entwickelt und begründet werden. JAHN wünschte das wenigstens an ein paar Gruppen von Sarkophagreliefs darzulegen, und die Berliner Akademie liess sich auf sein Ersuchen gern bereit finden, die nöthigsten Mittel zur Beschaffung ausreichender Zeichnungen zu gewähren. Aber es war zu spät; die Sammlung hatte eben erst begonnen, als die mehr und mehr

um sich greifende Krankheit ihn zwang die Feder aus der Hand zu legen. Im Sommer 1869 reichten seine Kräfte kaum noch aus, um die Vorlesungen halten zu können; die Anstrengung des Lesens, bei fast völlig zerstörten Lungen, machte ihn für den Rest des Tages zu jeder weiteren Arbeit unfähig. Kaum war das Semester geschlossen, als er mich kommen liess und mich bat unter seinen Augen seine Papiere zu ordnen, wozu er selbst nicht mehr im Stande war; und als dies traurige Geschäft beendet war, liess er es sich am Vorabende seiner Abreise von Bonn nach Göttingen, obgleich seiner Stimme kaum noch mächtig, angelegen sein, mir einige Andeutungen über die von ihm beabsichtigte Fortsetzung der "Bilderchroniken" zu geben. Ich denke, ich darf Ihnen diese kurzen Angaben, wie ich sie mir damals niederschrieb, vorlegen, so skizzenhaft sie auch sind.

„Die Vergleichung der Texte zeigt, dass man mythologische Compendien hatte, die „wesentlich an einander geschobene kurze Inhaltsangaben, hauptsächlich epischer Gedichte, „enthielten. Dabei fand wohl ein Wechsel einzelner Gedichte statt, die Schablone war „aber die gleiche. Diese Inhaltsangaben wurden theils durch metrische Stücke, die zur „Unterhaltung dienen sollten, theils je nach Umständen durch ausführliche grammatische „Erklärungen unterbrochen, auch mit Angabe der Quellen versehen. Der grammatische „Ursprung ist klar; den Gebrauch in den Schulen, wenn auch nicht den ausschliesslichen, „beweisen Dositheus und das Schulgespräch in den Glossarien. Auch sonst sind ähnliche „Periochae, metrische und prosaische, vorhanden. Diese Compendien wurden nun illustriert, „und zwar nicht nach den Gedichten, sondern Schritt für Schritt nach den Auszügen „selbst. Illustrationen gehörten ja auch zu Arat Varro Vitruv u. s. w.; sie laufen schliess- „lich in die Miniaturen der mittelalterlichen Handschriften aus. Durch Modelaune wur- „den die Illustrationen in die Miniaturplastik übertragen. Den Zweck der Tafelchen „genau anzugeben ist um so schwerer, da mehrfach beide Seiten mit Reliefs oder In- „schriften versehen sind. Dass übrigens die ganze Gattung von Denkmälern über den „nächsten Kreis jener Excerpte hinausgieng, zeigt die chronologische Tafel L, ein Seiten- „stück zur parischen Chronik, einer gelehrten Arbeit in Marmor.

„Ähnliche Compendien, denen aber mehr die *ὑποθέσεις* der Tragödien zu Grunde „lagen, Scene für Scene nach den letzteren referirend, wurden in entsprechender Weise „illustriert. Diese Bilder sind die Musterbücher für die Steinmetzen der Sarkophage ge- „worden, welche je nach Geschmack und Bedürfniss ihre Auswahl aus den Vorlagen, „auch wohl aus verschiedenen Parallelversionen, trafen. Den gemeinsamen Ursprung be- „zeugen aber das gleichmässig durchgeführte System der Gewandung, die übereinstim- „mende Art Lokalgöttheiten anzubringen und darzustellen, die Wiederbenutzung gleicher „Figuren in verschiedenem Zusammenhang u. s. w. Mitunter sind Reminiscenzen be- „rühmter Kunstwerke noch nachweislich.

„Endlich zeigt der sitzende Homer des Berliner Fragments mit dem Auszug der „Ilias daneben, in Verbindung mit der albanischen Euripidesstatuette in Paris, dass auch „das litterarhistorische Element und die Persönlichkeiten der Dichter in diesen Kreis ge- „zogen wurden. Verwandt ist die Apotheose Homers, eine echt grammatische Erfindung. „Die Zusammenstellung der Dichter mit Musen, welche jene unterrichten oder mit ihnen „zusammen spielen, zeigt, wie mit dem grammatischen Interesse das ideale Moment ver- „bunden wird. Römische Dichter geben die schlagendsten Parallelen für diese Verschmel- „zung des Dichter- und Musenkultus.

„Alle diese Erscheinungen zusammen führen uns die Kunst im Dienste der gramma- „tischen Beschäftigung mit den Dichtern vor Augen.“

In dieser Richtung etwa dachte JAHN die Arbeit durchzuführen. Für den leider nur zu wahrscheinlichen Fall, dass er selbst nicht mehr dazu kommen würde, übertrug er mir nach freiem Ermessen die Umarbeitung seines Manuscriptes nach Massgabe einer neuen Zeichnung der capitolinischen tabula iliaca, deren Ankunft aus Rom er sehnächtig erwartete, und überliess es mir die Bearbeitung der Inschriften mit Hilfe der von ihm vorbereiteten Materialien hinzuzufügen. Auf die Behandlung der Sarkophage, die ja ursprünglich gar nicht in den Plan des Werkes gehört hatte, sollte dann verzichtet werden. — Drei Wochen später hatte er seine müden Augen geschlossen; das Letzte, worauf er, schon an das Bett gefesselt, mit lebhafter Freude blickte, war die durch A. WILMANN aus Rom mitgebrachte, unter HELBIGS Aufsicht gefertigte neue Zeichnung.

Meine lange verzögerte Arbeit über den Parthenon, deren vorgängige Vollendung JAHN selbst mir zur Pflicht gemacht hatte, dann die von dem Herrn Verleger, einem der treuesten Freunde JAHNS auch über das Grab hinaus, zunächst gewünschte zweite Ausgabe der sophokleischen Elektra, endlich andere Gründe, deren Aufzählung nicht hierher gehört, haben die Ausführung jenes Auftrages erst jetzt zu Stande kommen lassen. Fertig von JAHN hinterlassen waren die Tafeln (mit Ausnahme von A*, für deren Herstellung die Berliner Akademie mit dankenswerthester Liberalität einen Theil der einst JAHN bewilligten Summe zur Verfügung stellte), und vom Text die Uebersicht der Quellen sowie die Erklärung der Reliefs selbst. Jedoch bedurfte diese letztere einer durchgängigen Uebearbeitung, da die genaue neue Zeichnung A* viele Einzelheiten der Beschreibung und Erklärung, welche auf Feodors stark interpolirter Zeichnung A beruhten, hinfällig machte und nicht selten neue Deutungen an die Hand gab. Diese Aenderungen im Einzelnen als solche zu bezeichnen, was ich anfangs beabsichtigte, erwies sich bald als ganz undurchführbar, und ich habe mich durch JAHNS ausdrückliche Anweisung für berechtigt gehalten, diejenigen Aenderungen, Zusätze und Streichungen, über deren Richtigkeit kein Zweifel möglich schien, ohne Weiteres vorzunehmen. So gehören namentlich alle Sätze und Wendungen, in denen der Zeichnung A* gedacht oder diese benutzt wird, meiner Uebearbeitung an. Sie müssen mir schon das Zutrauen schenken, dass ich hierbei mit aller Pietät verfahren bin; mehr als einmal habe ich es denn auch vorgezogen, das Ergebniss aus der neuen Zeichnung, selbst wo es mir hinlänglich gesichert erschien, lieber neben die ältere Erklärung als an deren Stelle zu setzen. Bezeichnet habe ich meine Zusätze (durch eckige Klammern) nur da, wo ich glaubte die Verantwortung für deren Inhalt nicht stillschweigend dem Todten zuschieben zu dürfen. Die neuere Litteratur habe ich nicht hinzugefügt, ausser wo sie ganz direct die behandelten Reliefs angeht; dagegen habe ich aus den an JAHN gerichteten brieflichen Mittheilungen von Herrn ADR. DE LONGPÉRIER, F. MATZ (in dessen sicheren Händen jetzt die Sammlung der römischen Sarkophagreliefs ruht) und von dem allzu früh verstorbenen H. HIRZEL manche faktische Angaben dem Texte einverleibt.

JAHNS Manuscript umfasst genau die ersten sieben Bogen des Druckes; mit S. 57 beginnt meine Arbeit. Den Schluss des zweiten Abschnittes (S. 57—60) bitte ich nur als Lückenbüsser zu betrachten. Es lag keine genauere Notiz vor, an welcher Stelle und in welchem Sinne JAHN die hier behandelten Abbildungen (Titelkupfer und Taf. II, 1—6. III, 1) hatte erklären wollen; mehrere derselben sind überdies, seit die Tafeln gemacht wurden, als entschieden nicht hierher gehörig erkannt worden. So konnte ich also nichts thun als einen ungenügenden Versuch machen, den Gedankengang zu errathen, welcher die Deutung dieser Abbildungen hatte verbinden sollen, und eine Art von zusammen-

hängender Behandlung in Wirklichkeit gar nicht oder nur theilweise zusammenhängender Dinge herzustellen.

Für den dritten Abschnitt, die Inschriften, lagen nur unzulängliche Materialsammlungen vor, unter denen C. ALDENHOVENS neue Vergleichung der albanischen Tafel J weitaus am werthvollsten war. Grade für diese Inschriften verdanke ich neue dankenswerthe Mittheilungen den Herren W. CHRIST und G. KAIBEL. Jener fertigte mir auf meine Bitte mit gewohnter Güte eine neue vollständige Copie von P. VICTORIUS Originalabschrift an; dieser überraschte mich noch während des Druckes durch eine Copie der lange vermissten, von ihm in Neapel wiedergefundenen Abschrift von LEO ALLATIUS; so dass der Apparat jetzt in einer Vollständigkeit beisammen ist, welche wenigstens so lange kaum übertroffen werden wird, wie die Tafel an ihrem jetzigen ungünstig beleuchteten Platze in der Mauer befestigt bleibt. Die Anordnung sowohl wie die Durchführung des ganzen epigraphischen Abschnittes gehört mir an; die wenigen Einzelbemerkungen JAHNS sind je an ihrer Stelle eingefügt. Bei der den Inschriften selbst sich anschliessenden Auseinandersetzung, an deren Spitze Sie mit Vergnügen eine vor Jahren für JAHN niedergeschriebene und neuerdings wieder durchgesehene Mittheilung Ihres Freundes und einstigen Greifswalder Collegen ARNOLD SCHAEFER lesen werden, habe ich mich so weit an JAHNS oben mitgetheilte Andeutungen gehalten, wie es mir mit dem Resultat eigener Forschung vereinbar zu sein schien. Grade bei diesem Abschnitt bleibt es besonders zu beklagen, dass JAHN nicht mehr dazu gekommen ist ihn auszuarbeiten; seinem reichen Wissen und seiner sicheren Combinationsgabe würde es ohne Frage gelungen sein, die Resultate weit reiner herauszustellen und reicher zu begründen, als ich es vermocht habe.

Den Anhang hinzuzufügen lag auch in JAHNS Absicht. Die Auswahl der Texte, wenigstens zum grössten Theil, und die neue Collation der Leidener Dositheushandschrift rühren von ihm her, die Durcharbeitung lag dagegen wiederum mir ob. Der uneigennütigen Güte einst Ihres, jetzt meines Collegen W. STUEMUND verdanken Sie und die Leser die neue Collation des berühmten Venetus A für die Proklosexcerpte; die Hoffnung, auch unseren ehemaligen Collegen USENER an dem Buche mit einer Auseinandersetzung über eben diese Excerpte und ihren Verfasser betheiligt zu sehen, ist leider durch seine Reise nach Italien vereitelt worden. Von der Münchener Handschrift des Auszuges aus den Kyprien hat HALMS oft erprobte Zuvorkommenheit mich mit einer neuen Vergleichung versehen. Endlich setzte ganz neuerdings ein Besuch Londons mich in den Stand aus dem codex Harleianus der Odyssee genauere Angaben zu machen, als in Dindorfs Scholienausgabe enthalten sind.

So hoffe ich, hochverehrter Herr Geheimerath, dass die Herausgabe dieser letzten, von JAHN selbst nur halb vollendeten Arbeit nicht ganz ohne Nutzen für die Wissenschaft sein wird, welcher er sein ganzes Leben hindurch mit warmer Hingabe gedient hat. Und da nun einmal das Buch, das Ihnen einst "in dankbarer Erinnerung" gewidmet ward, Ihnen selbst zum Erinnerungsmal an den theuren Todten geworden ist, so möge es ihm gelingen von Zeit zu Zeit das Bild des klaren, treuen und wahrheitsliebenden Mannes in Ihnen wachzurufen. Gedenken Sie dabei denn auch freundlich Ihres

in aufrichtiger Verehrung Ihnen zugethanen

ADOLF MICHAELIS.

Am Todestage JAHNS, 9. September 1873.

INHALT

	Seite
Vorwort des Herausgebers	V—VIII
I. Uebersicht der Reliefs	1—9
II. Erklärung der Bildwerke	9—60
Kypria (Scene 1)	9—10
Ilias (Sc. 2—50)	10—26
Aithiopis (Sc. 51—60)	27—30
Kleine Ilias (Sc. 61—65)	30—32
Iliupersis des Stesichoros (Sc. 66—77)	32—38
Odyssee (Sc. 78—80)	38—39
Herakles (Sc. 81—82)	39—53
Thebische Mythen (Sc. 83. 84)	53—54
Historische Gegenstände, Alexander der Grosse (Sc. 85. 86)	54—56
(Hier beginnt Michaelis Arbeit.)	
Bildnisse Homers	57—60
III. Die Inschriften	60—92
Uebersicht der Quellen	60—61
Ilias	62—66
Aithiopis. Kleine Ilias. Iliupersis	67—68
Odyssee	68
Herakles Thaten	68—75
Genealogie des Kadmosstammes	75—76
Attische Mythen und Quellenverzeichniss	76—77
Chronologische Tafel	77—78

	Seite
Alexander der Grosse	78
Orthographische u. grammatische Eigen- thümlichkeiten der Inschriften	78—79
Zusammenhang der Tafeln mit der alexandrinischen Gelehrsamkeit	79—86
Verwendung derselben zu Schulzwecken	86—90
Theodoros	91—92
Anhang.	
Ueber die Fragmente und Excerpte aus Proklos Chrestomathie	93—97
Dositheus, homerische Hypothesen, Schulgespräch	97—98
I. Epischer Kyklos	98
II. Kypria	98—99
III. Ilias	100—111
IV. Aithiopis	111
V. Kleine Ilias	111
VI. Arktinos Iliupersis	112
VII. Schluss einer anderen Iliupersis	112
VIII. Nosten	112
IX. Odyssee	112—121
X. Telegonie	121
XI. Aus einem Schulgespräch	121—122
Nachträge	123

ABBILDUNGEN

Titelkupfer (G¹): S. 6. 57—60. 61. 65. 78 f.

Tafel I (A) und I* (A* vgl. S. III. 3): S. 2—4. 10—12. 16—19. 21—38. 61. 62—68. 78 f. 81 f. 82. 83.
87. 88. 89. 91 f.

Tafel II, B: S. 4. 10. 13—16. 20 f. 38. 61. 62 f. 65. 67. 68. 78 f. 82. 83. 85.

1: S. 57 Anm. 381.

2: S. 57 Anm. 382.

3: S. 58 Anm. 393.

4: S. 57 Anm. 385.

5: S. 59 Anm. 400.

6: S. 59 Anm. 402.

Tafel III, C¹: S. 4. 9. 10. 13—15. 35. 38. 61. 62—64. 67. 78 f. 82. 83.

C²: S. 5. 62. 78 f. 91 f.

D¹: S. 5. 23—28. 30. 38. 61. 67. 78 f. 83. 87.

D²: S. 5. 53. 61. 75 f. 78 f. 82. 84.

1 : S. 58 f. 123.

Tafel IV, E : S. 5. 35. 61. 62—64. 78 f. 82.

F : S. 6. 24—26. 61. 66. 78 f. 83. 85. 92.

G²: S. 6. 38.

H : S. 6. 38 f. 61. 68. 82. 83. 92.

Tafel V, J : S. 6—8. 39—53. 61. 68—75. 78 f. 82. 83. 84 f. 85. 88. 89. 123.

Tafel VI, K¹: S. 8. 53 f. 61. 76. 78 f. 82. 84.

K²: S. 8. 61. 76 f. 78 f. 82. 84. 88.

L¹: S. 8. 54.

L²: S. 9. 61. 77 f. 78. 79—82. 88.

M : S. 9. 54—56. 61. 78. 83. 86.

GRIECHISCHE
BILDERCHRONIKEN



I.

UEBERSICHT DER RELIEFS.

Aus dem Alterthum ist eine Anzahl kleiner, leider sämmtlich stark verstümmelter Reliefs auf uns gekommen, welche sich durch gleichen oder doch sehr ähnlichen Stoff, durch ganz entsprechende Technik, Anordnung und Darstellungsweise, endlich durch die einen wesentlichen Theil des Ganzen bildenden Inschriften als nahe verwandt und einer bestimmt abgeschlossenen Classe von Monumenten angehörig erweisen. Das Material ist zwar bei den meisten bestritten worden, indem man es bald für Stucco, bald — und wohl mit Recht — für den *palombino* genannten Marmor¹ erklärt hat, allein allgemein hat man wenigstens den meisten dieser Bruchstücke das gleiche Material zugesprochen². Die kleinen Figuren sind in ziemlich flachem Relief, das nun noch obenein abgestossen ist, mit dem Meissel ausgearbeitet, die feine Schrift mit dem Grabstichel nicht sehr tief eingravirt, so dass sie bei der Kleinheit und der durch die abgeriebene Oberfläche bewirkten Undeutlichkeit der Buchstaben nur mit grosser Anstrengung und Sorgfalt zu lesen ist. Die Anordnung war ursprünglich offenbar so, dass die Mitte der Tafel ein grösseres Bild einnahm, von einer Anzahl kleinerer eingerahmt, die in schmale, übereinander fortlaufende Streifen vertheilt sind. Bei mehreren Bruchstücken ist diese Anordnung noch deutlich zu erkennen, andermal scheint nur das Mittelstück erhalten zu sein; einige Fragmente sind zu klein, um über diese Frage Aufschluss zu geben. Endlich finden sich überall Inschriften, und zwar meistens zweifacher Art, erstens solche, welche bei den einzelnen Darstellungen Personen und Gegenstände mit Namen bezeichnen, zweitens zusammenhängende, kurze Erzählungen mythischer und historischer Begebenheiten, die nicht immer mit den Darstellungen, so weit sie erhalten sind, in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Für diese längeren Inschriften ist theils durch das Stehenlassen breiterer Pfeilerflächen neben dem Mittelbilde Raum geschaffen worden, theils sind sie auf der Rückseite der mit Reliefs verzierten Tafel angebracht.

Von derartigen Täfelchen, als interessante Monumente für Litteratur- und Kunstgeschichte trotz ihrer Unscheinbarkeit mit Recht geschätzt und viel besprochen, sind folgende bis jetzt bekannt geworden und hier in Abbildung zusammengestellt.

¹ Der Marmor, welcher *palombino* genannt wird, und von dem eine hellere und eine dunklere Art bekannt ist, ist sehr feinkörnig und dicht, deshalb für feine Bearbeitung geeignet, bricht ohne Glanz, und hat eine weissliche, bald ins Gräuliche bald ins Gelbliche spielende Farbe (Platner Beschr. d. St. Rom I p. 340 f.). H. Corsi (delle pietre ant. p. 88 f.) hält ihn für identisch mit dem *marmor coralliticum*, von welchem Plinius (XXXVI, 62) sagt *magnus honos corallitico in Asia reperto, mensurae non ultra bina cubita, candore proximo ebori et quadam similitudine*. Wirklich hat Gerhard (Neapels ant. Bildw. p. 183) die tabula Borgiana für ein Werk aus Elfenbein gesehen.

² Das Material der tabula iliaca wurde gleich anfangs für Stucco erklärt von Fabretti (col. Trai. p. 315), dem Foggini (Mus. Capit. IV p. 362), Meyer (Winckelmanns W. V p. 393), Welcker (alte Denkm. II p. 186), Platner (Beschr. d. St. Rom III, 1 p. 177) beistimmen; einen weisslichen Kalktuff glaubte Hirt zu erkennen (Amalth. I p. 225); für Palombino sprachen sich Gerhard (ann. I p. 229), Promis (Alba Fucense p. 99) und Braun (Ruinen und Museen Roms p. 141) aus. Aehnliche Widersprüche erheben sich fast bei jedem Bruchstück. Neuerdings hat Michaelis, gestützt auf die von dem erfahrenen Steinkenner Belli an der tabula iliaca vorgenommenen Untersuchungen, auch für die übrigen, unzweifelhaft aus demselben Material gefertigten Reliefs, dieses als Palombino nachgewiesen (arch. Anz. 1859 p. 149* f.); ebenso R. Schöne (arch. Ztg. XXIV p. 157).

- A. A* "Tabula iliaca" im Museo Capitolino.
- B. Sartisches Fragment.
- C. Erstes Pariser (Veroneser) Fragment.
- D. Zweites Pariser (Veroneser) Fragment.
- E. Drittes Pariser Fragment.
- F. Viertes Pariser Fragment.
- G. Berliner Fragment.
- H. Rondininisches Fragment.
- J. Albanisches (farnesisches) Heraklesrelief.
- K. Borgiasches Fragment in Neapel.
- L. Capitolinisches Fragment.
- M. Chigisches Alexanderrelief.

A (Taf. I) die sogenannte TABULA ILIACA. Sie wurde nicht lange vor 1683³ bei der Osteria della frattocchie, etwa 10 Miglien von Rom gefunden⁴, wo ehemals Bovillae lag⁵. Dort, wo ein Heiligthum der gens iulia von Tiberius gestiftet worden war⁶, dessen Ruinen man noch zu erkennen glaubt⁷, ist um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts auch das berühmte Relief der Apotheose Homers gefunden, das in mehr als einer Hinsicht den zunächst hier zu besprechenden Tafeln sich anschliesst⁸. Unser Relief kam zuerst in den Besitz des Canonicus Archangelo de Spagna⁹, der es auf der Jagd fand¹⁰, nach dessen Tode an das Haus Spada, und von da durch ein Geschenk der Erben an Clemens XIII (1758—1769), der es dem MUSEO CAPITOLINO einverleibte¹¹; hier befindet es sich noch gegenwärtig¹². Herausgegeben wurde das Relief zuerst 1683 von Raf. Fabretti, der seine Abbildung mit einem ausführlichen Commentar begleitete¹³; sie liegt den Publicationen von Beger¹⁴ und Montfaucon¹⁵ zu Grunde. Nach einer Revision jener Abbildung ward das Relief 1782 von Foggini herausgegeben¹⁶; diese haben wiederum Millin¹⁷, K. W. Müller¹⁸ und Inghirami¹⁹ benutzt. Eine neue Zeichnung, unter Aufsicht

³ Fabretti sagt in seinem 1683 erschienenen Buche de columna Traiani p. 316 *non multis abhinc annis inter rudera et parietinas lateritiorum fragmentorum iacentem, quamvis terra et arena illi adhaerente vix conspicuam, agnovit ... Archangelus Spagna.*

⁴ Fabretti col. Trai. p. 384. Foggini mus. Capit. IV p. 364.

⁵ Bormann altlat. Chorographie p. 159 ff. Mon. ined. d. Inst. V, 60.

⁶ Tac. ann. II, 41 *sacrarium genti iuliae effigiesque divo Augusto apud Bovillas dicantur. XV, 23 ludicrum circense, ut iuliae genti apud Bovillas, ita claudiae domitiaeque apud Antium ederetur.* Die Ueberreste des Circus sind noch vorhanden, daneben stand ein Theater (Nibby analisi I p. 318 ff. Canina ann. XXV p. 178 ff.). Auf den Gentilcultus der Iulier bezieht sich auch die bekannte Ara mit der Inschrift *Vediovei patrei genteiles Iuliei* (C. I. L. I, 807. Ritschl P. L. M. E. Taf. 56, F).

⁷ Nach der Beschreibung von Nibby (analisi I p. 320) erhebt sich auf einem grossen Unterbau aus Quadern ein achteckiger Würfel, welcher das ebenfalls achteckige, in eine Kuppel auslaufende Gebäude trägt, das im Innern rund ist und dessen Gewölbe mit einem grossen Stein geschlossen wurde; das Ganze war mit einer viereckigen Umfassungsmauer umgeben. Canina (ann. XXV p. 180 f.) erkennt in diesem Bau ein Grabmal, wie es allerdings den Anschein hat (vgl. Fea misc. I p. 265), und vermuthet in den geringen Ueberresten eines stattlichen öffentlichen Gebäudes unmittelbar neben dem Circus das sacrarium gentis iuliae (a. a. O. p. 179 f.).

⁸ Kircher Latium p. 81. S. Bartoli bei Fea miscell. I p. 265.

⁹ Fabretti col. Trai. p. 316.

¹⁰ Winckelmann Kunstgesch. IX, 2, 43.

¹¹ So berichtet Winckelmann a. a. O., und Barthélemy, der sich in den Jahren 1755 bis 57 in Rom aufhielt, sah die tabula iliaca im Palazzo Spada (mém. de l'acad. des inscr. XXVIII p. 600. Voy. en Italie p. 373). Foggini giebt an, dieselbe sei ins Museo Rocci und von da ins capitolinische gelangt (mus. Capit. IV p. 364); wie dieser scheinbare Zwiespalt zu lösen sei, weiss ich nicht.

¹² Platner Beschr. d. St. Rom III, 1 p. 177 ff. Braun Ruinen u. Museen Roms p. 141 f.

¹³ Raphaelis Fabretti de columna Traiani syntagma (Rom 1683) p. 315 ff.

¹⁴ Laur. Beger bellum et excidium Troianum ex antiquitatum reliquiis, tabula praesertim Iliaca, delineatum. Berl. 1699. 4. Die einzelnen Scenen des Reliefs sind in sehr vergrösserten und ungetreuen Abbildungen, mit anderen Darstellungen untermischt, über die Tafeln vertheilt.

¹⁵ Montfaucon antiquité expliquée IV z. E, p. 297 ff.

¹⁶ Nic. Foggini Museo Capitolino IV (Rom 1783), 68 p. 363 ff.

¹⁷ Millin gal. myth. 150, 558. Dieselbe Platte bei Guigniaut relig. de l'antiq. 222, 775.

¹⁸ K. W. Müller de cyclo Graecorum epico p. 149 ff.

Viscontis und Uhdens von dem Kosacken Feodor, dem bekannten Zeichner Lord Elgins, angefertigt (dem es sogar gestattet ward das Relief aus der Wand zu nehmen) gab 1821 Schorn mit Erläuterungen heraus²⁰; sie ist sowohl im Corpus inscriptionum graecarum²¹, wie auf unserer Tafel I wiederholt, auf letzterer in einzelnen Punkten revidirt. Allein sie gibt durchweg viel schärfere und bestimmtere Umrisse als das Original, welches nach R. Schönes Beobachtung eine unfertige Arbeit ist; der Verfertiger gab zunächst nur, um die Eintheilung zu sichern, alle Darstellungen flüchtig an und fügte die Inschriften hinzu, um sich das Ganze übersichtlich zu machen, unterliess aber nachher die sorgfältigere Detailausführung²². So haben denn auch die älteren Zeichner nicht etwa mehr sehen können als noch heute zu sehen ist, und vollends hat Feodor, wie mehr als eine Einzeluntersuchung bewiesen hat, zu viel in die stumpfen Formen hineininterpretirt. Um also endlich eine zuverlässige Grundlage der Untersuchung zu gewinnen, ergab sich nachträglich die Nothwendigkeit, eine vollständig neue Zeichnung (A*) machen zu lassen, welche von Louis Schulz gefertigt und von Helbig revidirt nunmehr auf Taf. I* vorliegt; die lange Inschrift des Pfeilers auch hier zu wiederholen schien dagegen überflüssig²³. Die sämtlichen Inschriften sind früher von Barthélemy²⁴, neuerdings von Ad. Michaelis einer sorgfältigen Revision unterzogen worden²⁵; eine seitdem aufgefundene Collation Sartis hat endlich noch eine Superrevision Henzens veranlasst²⁶.

Von dem Relief ist, wie der Augenschein lehrt, nur das Mittelstück mit dem Inschriftenpfeiler, der es nach rechtshin abschliesst, und der rechte Seitenflügel mit Reliefstreifen erhalten, der linke Inschriftenpfeiler mit den anschliessenden Reliefstreifen, deren ehemaliges Vorhandensein durch die symmetrische Anordnung äusserlich, wie durch die augenfällige Unvollständigkeit der Darstellungen und Inschriften mit Sicherheit erwiesen wird, ist verloren. Ziemlich in der Mitte tritt in grösseren Buchstaben als Titel für das Ganze die Inschrift

ΤΡΩΙΚΟΣ

hervor, wozu man am passendsten mit Wüllner *πίναξ* ergänzt²⁷. Etwas weiter unten steht ein nur theilweise mit Sicherheit zu ergänzendes Distichon

... Θεοδ]ώρητον μάθε τάξιν Ὀμήρου,
ὅφρα δαεῖς πάσης μέτρον ἔχης σοφίας.

Es hebt als den eigentlichen Kern und Glanzpunkt der troischen Sage das homerische Gedicht hervor, womit auch der Raum, welchen dies auf dem Relief einnimmt, übereinstimmt, und nennt Theodoros als Urheber der vorliegenden zur Belehrung geeigneten *τάξις*. Daneben sind die Gedichte verzeichnet, welche den Stoff für die Darstellung abgaben,

Ἰλιάς κατὰ Ὀμηρον
Αἰθιοπὶς κατὰ Ἀρχύϊνον τὸν Μιλήσιον
Ἰλιάς ἡ μυκρὰ λεγομένη κατὰ Λέσχην Περραιῶν
Ἰλίου πέρσις κατὰ Στρώχορον.

¹⁹ Inghirami galleria omerica, Iliade tav. 3, wo eine sehr verkleinerte Abbildung des ganzen Reliefs gegeben ist, während die einzelnen Scenen der Ilias nachher jede an ihrer Stelle auf einer besonderen Tafel mitgetheilt sind.

²⁰ Tischbein Homer nach Antiken gezeichnet, VII (Stuttg. 1821) Taf. 2.

²¹ C. I. Gr. 6125. Einzelne Scenen hat auch Overbeck in die Gallerie heroischer Bildwerke aufgenommen, Taf. 19, 2; 20, 9; 21, 2.

²² R. Schöne arch. Ztg. XXIV p. 157. Heinr. Hirzel schrieb über die Zeichnung Feodors: "Eine gründliche Revision der Zeichnung ist unmöglich; sie ist viel zu ungenau als dass mit blosser Hineincorrigiren etwas gebessert werden könnte, nicht bloss in Einzelheiten, sondern namentlich auch im ganzen Charakter der Zeichnung, die von der Arbeit der Tafel keinen richtigen Begriff giebt, viel zu bestimmt und scharf. ... Bei den meisten Figuren vermag man die Einzelheiten nicht mehr zu erkennen, z. B. Gesichtszüge, Bärte, Details der Kleidung; man kann meistens nur die allgemeinen Umrisse der Figuren, die ungefähre Stellung und Bewegung unterscheiden. Ich glaube nicht, dass Feodor oder Visconti noch mehr gesehen haben, als man jetzt sieht; sie müssen daher an vielen Stellen, wo durchaus nichts zu erblicken ist, nach Willkür ergänzt haben." Aehnlich spricht sich Matz aus; beide fügen eine Reihe einzelner Bemerkungen hinzu, die unten so weit benutzt worden ist, wie es neben der neuen Zeichnung A* nöthig schien.

²³ Uebrigens wird der paläographische Charakter der Inschriften, welcher auf Tafel I und den folgenden Tafeln allzu regelmässig gerathen ist, aus den Beischriften der Tafel I* deutlicher ersichtlich.

²⁴ Barthélemy mém. de l'acad. des inscr. XXVIII p. 600 ff. Voyage en Italie p. 373 f.

²⁵ Ad. Michaelis ann. XXX p. 100 ff.

²⁶ Ann. XXXV p. 419 ff.

²⁷ Wüllner de cyclo epico p. 4. Durch *πίναξ* würde ebensowohl die Form der Relieftafel, als auch der Charakter der auszugartigen Zusammenstellung der Hauptbegebenheiten bezeichnet sein.

Der Streifen oberhalb des Mittelbildes bezieht sich auf Ilias *A*, und da er mit der Bitte des Chryses um Rache beginnt, so wird auf dem verloren gegangenen Stück seine Ankunft im Lager mit der Lösung und die Zurückweisung durch Agamemnon dargestellt gewesen sein, wodurch der ganze Raum bis an den Rand der Tafel füglich eingenommen werden konnte. Unterhalb dieses Streifens folgten dann links von dem verlorenen Inschriftpfeiler die Darstellungen der Bücher *B* bis *M* von oben herablaufend, da an der erhaltenen rechten Seite die Streifen der Bücher *N* bis *Ω* von unten nach oben gehen. Da auf dieser Seite zwölf Bücher dargestellt sind, muss der Streifen *A* ganz bis an den Rand der Tafel gegangen sein, so dass unter ihm nur für elf Bücher Platz blieb, deren Reihenfolge durch das voranstehende *A* natürlich gegeben war.

Die beiden Streifen unter dem Mittelbilde sind durch eine Einfassung abgesondert und bilden für dieses, das durch die mit einem Giebel bekrönten Inschriftpfeiler architektonisch charakterisirt wird, die Basis. Sie enthalten je eine Reihe von Szenen der Aithiopis und der kleinen Ilias.

Das Mittelbild der Zerstörung Troias nach Stesichoros fällt durch seine symmetrische Anordnung in die Augen, welche durch die viele Architektur stark hervorgehoben wird. Die mit Mauer und Thürmen umzogene Stadt zerfällt in zwei Hälften, deren obere durch den Tempel der Athene, die untere durch den Palast des Priamos bezeichnet wird; beiderseits sieht man andere Baulichkeiten. Vor dem Thor ist links Hektors, rechts Achilleus Grabmal, links die Flotte der Achaier, rechts die Schiffe des Aineias. Auf dieser streng gegliederten Grundlage sind auch die Figuren in symmetrischen Gruppen geordnet.

Die Inschrift auf dem noch erhaltenen Pfeiler enthält eine gedrängte Inhaltsanzeige der Bücher der Ilias von *H* an bis zu Ende; indessen sind, wohl durch ein Versehen des Graveurs, die Bücher *N* $\equiv$ *O* ausgefallen. Für den anderen Pfeiler scheinen die Bücher *A* bis *Z* unverhältnissmässig wenig Stoff zu bieten, allein es ist, wie sich ergeben wird, keine unwahrscheinliche Voraussetzung, dass der Inhaltsangabe aus grammatischer Gelehrsamkeit geschöpfte Notizen vorangingen.

B (Taf. II). Unter den Papieren EMILIANO SARTIS, welche Professor Gaetano Pelliccioni in Bologna aufbewahrt, hat sich die Zeichnung eines Bruchstückes von einem verwandten Relief, leider ohne Angabe über das Original, gefunden und ist von Henzen herausgegeben worden²⁸.

In der Mitte sieht man die Reste der ummauerten Stadt; oberhalb derselben ist ein grosser runder Schild sichtbar, welchen eine links daneben stehende Frau mit beiden Händen unterstützt. Von einer Inschrift, die oben quer über dem Relief hinlief, sind noch die Worte erhalten

Ἰλιάδα καὶ Ὀδύσσειαν ἑαψωδιῶν μῆ. Ἰλίου πέρος[ιν] ...

Unter ihr erscheint der durchgehende Reliefstreifen, welcher das erste Buch der Ilias zum Gegenstande hat; dann folgen acht schmale Streifen mit Darstellungen aus den Büchern *B* bis *I*. Ueber dem Querstreifen steht eine kurze Inhaltsangabe des ersten Buches, welche in noch kürzeren Beischriften zu den folgenden Büchern am äusseren Rande der schmalen Reliefstreifen fortgesetzt wird; sie alle vertreten offenbar die zusammenhängende Inhaltsanzeige auf den Pfeilern der tabula iliaca. —

CD (Taf. III). Zwei Bruchstücke ähnlicher Relieftafeln von gleichem Stoff²⁹ wurden in Rom oder in der Nähe gefunden, von Mons. Fr. Bianchini erworben und 1749 dem Museum in Verona geschenkt; später wurden sie als Kriegsbeute nach Paris gebracht und befinden sich jetzt dort im Münzkabinet³⁰. Bianchini hatte sie zeichnen und stechen lassen, und nach einem Montfaucon mitgetheilten Abdruck waren sie von diesem 1724 publicirt³¹; als Maffei 1749 die Inschriften bekannt machte³², war die Kupferplatte abhanden gekommen, so dass er die Abbildung erst 1754 nachträglich mittheilte³³. Der Abbildung auf Taf. III liegt eine von R. Hercher nach dem Original gemachte Zeichnung zu Grunde.

C. Die Reliefs dieser Tafel sind nach Bianchinis Stich auch von Foggini³⁴, und nach einer neuen, von einem Gipsabgusse genommenen Zeichnung von Choiseul-Gouffier veröffentlicht³⁵; dessen Abbildung,

²⁸ Ann. XXXV p. 412 ff.

²⁹ *La tabella Iliadis è di pasta antica dura come marmo, e dell' istessa materia sono questi due frammenti* sagt Maffei; Marmor giebt Chabouillet als Material an.

³⁰ Chabouillet cat. général des camées et pierres gravées de la bibl. impér. p. 585, 3318. 3319.

³¹ Montfaucon ant. expl., suppl. IV, 38.

³² Maffei mus. Veron. p. 468 f.

³³ Maffei Dittico Quiriniano pubblicato e considerato (Ver. 1754) p. 26.

³⁴ Foggini mus. Cap. IV p. 396.

³⁵ Choiseul-Gouffier voy. pitt. II p. 346 d. ersten Ausg., pl. 33^{ter}, vgl. III p. 190 ff. d. zweiten Ausg. (Par. 1842).

welche manches deutlich zeigt was jetzt auf dem Original nicht zu erkennen ist, hat Inghirami wiederholt³⁶. Die Inschriften sind auch im Corpus inser. graec. 6126 A abgedruckt.

Die Vorderseite (C¹) zeigt wiederum die ummauerte Stadt im Mittelbilde, dessen etwas breiterer Rahmen von einer Ueberschrift noch die Worte **ΙΛΙΑΣ Ο[ΜΗΡΟΥ]** erkennen lässt. Auf dem Streifen links stehen unter einander die bekannten kurzen Bezeichnungen der Bücher *A–E* der Ilias (*μῆνις, ὄνειδος* u. s. w.) an Stelle ausführlicherer Inhaltsangaben. Der oberste breite Reliefstreifen bezieht sich auch hier auf das erste Buch der Ilias, die darunter befindlichen auf die Bücher *B* bis *E*, und diese Anordnung in Uebereinstimmung mit *D* bestätigt das, was über die verlorene linke Seite der tabula iliaca bemerkt worden ist.

Die Rückseite (C²) "ist ein karrirtes Feld; jedes Karré enthält einen Buchstaben, und zwar so, dass in den schräg nach der Richtung der Diagonale unter einander liegenden Karrés immer derselbe Buchstabe steht, z. B. 15 **Σ** schräg unter einander, 13 **H**, und so fort; der Füllung wegen. Montfaucon ist, was zu verwundern, mit dem Lesen nicht zu Stande gekommen. Links unten anfangend liest man **ΘΕΟ-ΔΩΡΗΟΣΗΤΕΧΝΗ**, also *Θεοδώρειος ἡ τέχνη*. Der Strich nach dem *η* ist bloss zum Ausfüllen, damit das letzte **H** oben rechts in das letzte Karré reiche. Das erste **H** ist abgekürzte Form für **ΕΙ**, wie es sich auf diesen Tafeln wiederholt findet. Also oben [auf der tabula iliaca] *Θεοδώρειον μάθε τάξιν Ὀμήρου*" u. s. w.³⁷. So einleuchtend diese allgemein angenommene³⁸ Lesung von K. Lehrs ist, so wenig klar ist die Ergänzung und Deutung der auf dem oberen Rande noch erhaltenen Buchstaben **ΝΕΟΥΠΟΤΕ ΒΟΥΛΕΙ**³⁹. —

D. Die Vorderseite (D¹) ist auch von Inghirami wiederholt⁴⁰, die Inschriften im Corpus inser. graec. 6126 B. Die auf der Vorderseite befindlichen wurden von Münter 1787 in Verona nach dem Original revidirt⁴¹ und dann mehrfach kritisch behandelt⁴².

Auch hier sieht man noch die Spuren einer ummauerten Stadt, welche das Mittelbild einnahm, von einem Streifen eingefasst, dessen Inschriften kurz Scenen aus der Zerstörung Troias angeben. Hieran schliessen sich fünf untereinander gestellte Reliefs, welche durch die Inschriften des links daneben laufenden Streifens als der Aithiopsis angehörig bezeichnet werden. Weiter links sind noch drei Reliefs erhalten, deren Gegenstände den letzten Büchern der Ilias entnommen sind. Man erkennt also Uebereinstimmung mit der tabula iliaca im Wesentlichen, dagegen Abweichungen der Anordnung im Einzelnen, welche sich zugleich als Abkürzungen kund geben.

Die Inschrift auf der Rückseite (D²) enthält das Bruchstück eines mythologischen Abrisses, der sich auf die thebanischen Sagen bezieht⁴³. —

E (Taf. IV). Ein Bruchstück aus feinem gelblichen Marmor (*marbre jaunâtre d'un grain très-serré*) wurde im Jahr 1844 bei einem Antiquar in Lyon, der über den Fundort nichts Näheres anzugeben wusste, für das Münzkabinet in Paris angekauft⁴⁴. Die Inschrift wurde von Longpérier⁴⁵, Bergk⁴⁶ und Lachmann⁴⁷ herausgegeben, auch von Düntzer⁴⁸ und im Corpus inser. graec. 6129 b wiederholt; das Ganze wird auf Taf. IV nach einer Zeichnung von R. Hercher zuerst veröffentlicht.

Von dem Relief neben dem Inschrift Pfeiler ist nur ein kleiner Theil erhalten, aber gross genug, um ebenfalls eine ummauerte Stadt erkennen zu lassen, welche in dem was erhalten ist die grösste Uebereinstimmung mit der tabula iliaca zeigt. Ein Theil vom Palast des Priamos und zur Linken der Tempel

³⁶ Inghirami gall. omer., Iliade tav. 5, und die einzelnen Scenen tav. 19. 42. 55. 63. 66.

³⁷ K. Lehrs rhein. Mus. N. F. II p. 355.

³⁸ Welcker alte Denkm. II p. 200 f. O. Jahn arch. Ztg. II p. 301. Stephani ausr. Herakl. p. 243.

³⁹ Franz (C. I. Gr. III p. 852) schlug vor *τὴν ἀρχὴν λάμβανε οὗ ποτε βούλει*.

⁴⁰ Inghirami gall. omer., Iliade tav. 6.

⁴¹ Bibliothek der alten Litt. u. Kunst I, Ined. p. 56.

⁴² Tychsen comm. de Quinto Smyrn. p. LXXV. K. O. Müller (Gött. gel. Anz. 1834 St. 93 p. 923 f.) kl. Schr. II p. 462 f. Welcker ep. Cycl. II p. 524.

⁴³ Wiederholt ist diese Inschrift bei Donati suppl. inser. p. 26, 5. Heyne zu Apollod. p. 226.

⁴⁴ Chabouillet catal. génér. p. 588, 3321.

⁴⁵ Adrien de Longpérier revue de philologie I p. 438 ff.

⁴⁶ Th. Bergk de tabula Iliaca Parisiensis. Marb. 1845. Vgl. Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1846 p. 481 ff.

⁴⁷ K. Lachmann Monatsber. d. Berl. Akad. 1846 p. 29 ff. Betrachtungen über die Ilias p. 90 ff.

⁴⁸ Düntzer de Zenodoti studiis Homericis p. 194 ff.

mit der davor sichtbaren Gruppe finden sich hier in ganz entsprechender Weise, das Getümmel der Kämpfenden rings umher ist noch figurenreicher als dort. —

F (Taf. IV). Ein kleines Bruchstück aus Palombino, bei Rom in der Vigna Nicolai unweit S. Paolo fuori le mura gefunden, kam 1827 durch Vermittelung Durands in die Sammlung des Münzkabinetts in PARIS⁴⁹ und ist bereits von Raoul Rochette⁵⁰, auf unserer Tafel nach einer Zeichnung Riepenhausens im Besitze des archäologischen Instituts veröffentlicht. Vor der ummauerten Stadt wird das Zelt des Achilleus sichtbar, von welchem Priamos die Leiche Hektors erbittet. Ausser den erklärenden Beischriften einzelner Gegenstände ist darunter der Rest einer zusammenfassenden Inhaltsangabe [λίτρο]α νεκροῦ καὶ πέρας ἐστὶν τάφος Ἑκτορος ἱππ[οδάμοιο]. —

Diesen auf die Ilias sich beziehenden Täfelchen reiht sich als verwandt an

G (Titel und Taf. IV), ein Bruchstück, das ehemals im Besitze Belloris — also gewiss in Rom oder in der Umgegend gefunden — jetzt im Antiquarium des königlichen Museums in BERLIN aufbewahrt wird. Es wurde zuerst von Fabretti⁵¹, darauf von Beger⁵² publicirt, und wird hier jetzt nach einer neuen Zeichnung gegeben. Der Umstand, dass das Fragment auf beiden Seiten Reliefs zeigt und mit Inschriften versehen ist, sowie der Gegenstand der Darstellung stellen es, wie schon Fabretti bemerkte, in eine Reihe mit den bisher betrachteten, von denen es sich nur durch den grösseren Massstab der Figuren⁵³ unterscheidet. Die Vorderseite (G¹ auf dem Titelblatt) zeigt Homeros sitzend mit der Rolle in den Händen; von einer vor ihm stehenden Gestalt ist nur noch der ausgestreckte Arm erhalten. Hinter und über seinem Haupte ist noch ein Stück einer pfeilerartig angebrachten Inschrift zu lesen, welche einen kurz gefassten Abriss der Ilias enthielt. In dem Relief der Rückseite (G² auf Taf. IV) ist eine lebhaftige Kampfszene nicht zu verkennen. —

Die Odyssee geht das Bruchstück einer ähnlichen Relieftafel an:

H (Taf. IV), welches sich in der Sammlung des Marchese GIUS. RONDININI befand und jetzt verschollen ist. Nach einer vom Besitzer ihm mitgetheilten Zeichnung veröffentlichte dasselbe zuerst Barthélemy⁵⁴, und gleich darauf Venuti⁵⁵ in einer anderen vom Original genommenen Abbildung, welche den späteren Publicationen, auch der gegenwärtigen, zu Grunde liegt⁵⁶. Unter dem Relief, dessen Uebereinstimmung mit der ilischen Tafel sofort einleuchtete⁵⁷, läuft die Inschrift her ἐκ τῆς διηγήσεως τῆς πρὸς Ἀλκίονον τοῦ κάππα, und dem entsprechend sind drei Scenen des Abenteuers bei der Kirke dargestellt und durch Beischriften erklärt. —

J (Taf. V). Es ist nicht bekannt, wo und wann die vielbesprochene 13 röm. Zoll hohe ALBANISCHE Relieftafel, deren Darstellungen und Inschriften sich auf Herakles beziehen, gefunden sei⁵⁸. Da sich unter Petrus Victorius Papieren eine Abschrift von alter Hand befindet, welche von Gori benutzt wurde

⁴⁹ Chabouillet catal. génér. p. 587, 3320. Dass dasselbe identisch mit dem von Gerhard (ann. I p. 228) als in der Vigna Nicolai gefunden angeführten sei, ergibt die nunmehr publicirte Zeichnung.

⁵⁰ Raoul Rochette mon. inéd. p. 49. 89; danach Inghirami gall. omer., II. tav. 232. Die Inschriften C. I. Gr. 6127.

⁵¹ Fabretti de col. Trai. p. 316, tab. II, wo die Vorderseite gegeben ist (danach bei Montfaucon ant. expl. IV z. E. wiederholt), und die Rückseite p. 349.

⁵² Beger thes. Brandenb. III p. 320; danach wiederholt bei Montfaucon ant. expl., suppl. IV, 37. Inghirami gall. omer., Iliade tav. 4. Die Inschriften C. I. Gr. 6128.

⁵³ Das Material bezeichnet Fabretti a. a. O. p. 316 als Stucco (*firmitus et gravitati marmoris proxime accedens marmoratum*), Hirt (Amalth. I p. 225) und Levezow (ebend. II p. 376) als eine Art von Kalktuff.

⁵⁴ Barthélemy mém. de l'acad. des inscr. XXVIII p. 596 f. pl. 2. Voyage en Italie p. 365 ff. Barthélemy hielt seine Vorlesung in der Akademie am 15. Nov. 1757.

⁵⁵ Ridolfino Venuti, la favola di Circe rappresentata in un antico greco bassorilievo di marmo. Rom 1758. Die Abbildung Venutis weicht in einigen Einzelheiten von der Barthélemys ab; letzterer giebt auch den abgestossenen Rand des Reliefs wieder, der bei Venuti abgeglättet und mit einer zierlichen Einfassung umgeben ist.

⁵⁶ Guattani (mon. inéd. 1788 Febr. e Marzo tav. III p. XI ff.) hat Venutis Tafel copirt, wie er seinen Commentar ausgezogen hat; ihm folgen Millin gal. myth. 174, 635. Guigniaut rel. de l'ant. 247, 847. Inghirami gall. omer., Odiss. 50. Overbeck Gall. her. Bildw. Taf. 32, 3.

⁵⁷ Un marmo della grandezza di poco più di un palmo dell' istessa scultura della tavola Iliaca del Fabretti, sagt Venuti a. a. O. p. 4, con figure e caratteri ad essa somigliantissimi.

⁵⁸ Winckelmann (Kunstgesch. IX, 2, 43) vermuthet aus der Verwandtschaft nach Grösse, Stoff und Stil mit der tabula iliaca auch gleichen Fundort, was natürlich keinen Beweis abgiebt.

und jetzt in München ist ⁵⁹, so wird sie im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts zum Vorschein gekommen sein. Leo Allatius erzählt 1640, das Relief sei ihm von dem oft genannten Antiquar Cassiano dal Pozzo mitgetheilt worden ⁶⁰; aber schon 1637 war es im Palast Farnese, von woher Peiresc eine längst gewünschte Copie der Inschrift erhielt ⁶¹. Die Tafel war dort in der Kleiderkammer aufbewahrt ⁶²; durch einen besonderen Zufall, wie Winckelmann sagt ⁶³, wurde sie dem Cardinal Albani zu Theil, der sie in seiner Villa aufstellen liess, wo sie sich noch befindet ⁶⁴. Die älteren Gelehrten bezeichnen sie als *tabula marmorea*. Buonarroti ⁶² behauptete zuerst, sie sei aus Stucco, und Marini ⁶⁵, Fea ⁶⁶, Platner ⁶⁴ stimmten dem bei; Zoega, der ebenfalls das Relief für in eine Form gegossen hielt, nahm wenigstens an, dass die Inschriften eingegraben seien ⁶⁷. Alle erkannten die Gleichartigkeit des Stoffes mit der *tabula iliaca* an, und so ist neuerdings auch für das albanische Relief der *palombino* allgemein angenommen.

Monsignor Franc. Bianchini liess das Monument in Kupfer stechen, starb aber ohne es veröffentlicht zu haben. Nach einem ihm mitgetheilten Abdruck publicirte Montfaucon wie *CD*, so auch diesen Stich ⁶⁸; Gori wurde die Platte selbst von Gius. Bianchini zum Abdruck überlassen ⁶⁹, und seine Abbildung wiederholten Muratori ⁷⁰ und Corsini ⁷¹. Eine neue, im Wesentlichen genaue Zeichnung gab Zoega ⁷², welche den späteren Abbildungen bei Millin ⁷³, Guigniaut ⁷⁴, Inghirami ⁷⁵, Stephani ⁷⁶, so wie der hier gegebenen zu Grunde liegt.

Die Inschriften ⁷⁷ sind nach der ältesten Abschrift bei P. Victorius 1731 publicirt von Gori ⁷⁸, der sie schwerlich unverändert hat abdrucken lassen; zuverlässiger ist eine Abschrift unter Victorius Papieren in München, welche Spengel für Franz verglich. Schon 1649 hatte Corn. Tollius nach einer ihm von Is. Vossius mitgetheilten Abschrift dieselben theilweise drucken lassen ⁷⁹, und ihm folgte Reinesius ⁸⁰; eine andere, sehr unzuverlässige Copie, welche die Zeilenabtheilung ganz vernachlässigt und willkürlich inter-

⁵⁹ Gori inscr. antt. Don. p. 36. C. I. Gr. 5984 III p. 805.

⁶⁰ Leo Allatius animadv. in antt. Etrusc. frgmm. ab Inghiramio edita (Par. 1640 p. 61. Rom 1642 p. 75): *tabula marmorea, in qua ab Amphitryone Apollini tripus consecratur, variis figuris icunculisque exsculptis exornata: in extremo tabellae tamquam in duabus columnis Herculis acta ac certamina describuntur non quadrata Graecorum litera, sed capitali incompte ac rustice delineata: quam mihi ostendit antiquitatis optima optimus instaurator ac vindex eques Cassianus a Puteo, ut ex eis quae supersunt reliquiis exciperem et antiquitatis frusta restituerem.* Die Abschrift, welche Allatius von den Inschriften genommen hat, wurde in der Barberinischen Bibliothek von Marini benutzt (iscr. Alb. p. 157).

⁶¹ Gassendi Nic. Cl. Fabricii de Peiresc vita (1655) p. 202 f.: *successerat feralis annus 1637, cum iucundissimum habuit excipere Iac. Ferrerium Aginnensem medicum, qui ex Lugdunensis Cardinalis comitatu Romaque et Lugduno rediens expetita attulit multa. fuit denique apographum graecae inscriptionis de laboribus Herculis, quam videre obtinereque eo usque non potuerat, marmore intra easdem aedeis Farnesianas delitescere.*

⁶² Buonarroti medagl. p. 381: *nel bel bassorilievo di stucco antico nella guardaroba Farnese, intitolato il Riposo d'Ercole.*

⁶³ Winckelmann Kunstgesch. IX, 2, 43. Noch Barthélemy (1755—57) sah das Relief im Palast Farnese (mém. de l'acad. des inscr. XXVIII p. 596. Voy. en Italie p. 370).

⁶⁴ Platner in der Beschr. d. Stadt Rom III, 2 p. 518 ff.

⁶⁵ Marini iscr. Alb. p. 155. Ebenso Morcelli indic. antiq. (1785) p. 120.

⁶⁶ Fea indic. antiq. (1803) p. 183.

⁶⁷ Zoega bassir. II, p. 118.

⁶⁸ Montfaucon ant. expl. I, 141.

⁶⁹ Gori inscr. ant. Don. tab. VI mit Salvinis Erklärung p. LIII ff.

⁷⁰ Muratori inscr. I p. LX tab. A.

⁷¹ Ed. Corsini Herculis quies et expiatio in eximio Farnesiano marmore expressa. (Florenz 1749). Das mir vorliegende Exemplar ist ohne Titel, und ohne Ort- und Zeitangabe. [Ebenso dasjenige der Münchener Bibliothek.]

⁷² Zoega bassir. II, 70.

⁷³ Millin gal. myth. 124, 464.

⁷⁴ Guigniaut rel. de l'ant. 192, 683.

⁷⁵ Inghirami mon. etr. VI tav. K, 4.

⁷⁶ L. Stephani der ausruhende Herakles, ein Relief der Villa Albani (Mém. de l'acad. de St. Pétersbourg, VI Série, Sciences polit. hist. philolog. VIII) St. Petersb. 1854.

⁷⁷ Litterarische Notizen und kleine kritische Nachträge giebt Chr. Sachse act. soc. litt. Trai. 218 ff.

⁷⁸ Gori inscr. ant. Don. p. 32 ff. [Vgl. den dritten Abschnitt zu Anfang.]

⁷⁹ Tollius zu Palaeph. p. 211.

⁸⁰ Reinesius synt. IV, 11. 12 p. 344 f.

polirt ist, legte Spon zu Grunde⁸¹. Einzelne Berichtigungen nach dem Original gab Barthélemy⁸², und theilweise wenigstens ist dasselbe verglichen worden bei den übrigens von Corsini abhängigen Publicationen von Morcelli⁸³, Marini⁸⁴ und Fea⁸⁵. Mit diesem Apparat hat Franz sie bearbeitet⁸⁶ und nach sorgfältiger wiederholter Vergleichung des Originals Stephani den Text gegeben, wie er auf unserer Tafel eingetragen ist. Indessen hat eine von K. Aldenhoven im Sommer 1868 unter günstigen Bedingungen vorgenommene genaue Revision, wobei Stephanis Apparat stets zu Rathe gezogen wurde, noch manche Ergänzungen und Berichtigungen geliefert; das Ergebniss ist im dritten Abschnitt mitgetheilt.

Das Relief zerfällt in eine untere und eine obere Abtheilung. In der oberen ist Herakles mit der Beischrift *Ἡρακλῆς ἀναπαύμενος* dargestellt, auf einer mächtigen, ausgebreiteten Löwenhaut ruhend, den Becher in der Hand, umgeben von ausgelassenen Satyrn und Mainaden. Die untere Abtheilung ist eingefasst durch zwei Pfeiler, welche ganz nach der Art der tabula iliaca mit Inschriften bedeckt sind; in dorisirendem Dialect erzählen sie unter der Ueberschrift *Ἡρακλέους πράξεις* summarisch eine grosse Anzahl von Thaten des Herakles. Den mittleren Raum nehmen drei Figuren ein: zu beiden Seiten eines Altars eine Frau, die zur Rechten geflügelt und aus einer Oinochoe in eine Schale spendend, welche die gegenüberstehende mit der Rechten fasst, während sie in der Linken eine grosse Fackel hält; hinter ihr ein bärtiger nackter Mann, der ebenfalls eine Schale hält, um die Spende zu empfangen. Zwischen ihm und der letztgenannten Frau steht ein zierlich gearbeiteter Dreifuss auf einer Basis mit einer Inschrift, welche den Dreifuss als von Amphitryon für seinen Sohn Alkaios-Herakles dem Apollon geweiht bezeichnet. Auf dem breiten Streifen unterhalb dieser Darstellung sind in zwei Abtheilungen neunzehn nur theilweise erhaltene Hexameter angeschrieben, welche ebenfalls Thaten des Herakles aufzählen; in dem Zwischenraum steht mit grösseren Buchstaben *Ἡ[ρακλ]έους Ἀργείας ἱ[ε]ρεῖα Ἀδύματα Εὐρυσθέως καὶ Ἀδύματα τὰς Ἀμφιδάμαντος ἔτη νη΄*.

K (Taf. VI). Unbekannter Herkunft ist ein kleines Bruchstück, welches ums Jahr 1786, nachdem es in verschiedenen Händen gewesen war, in die Sammlung des Cardinals Borgia gelangte, aus der es ins Museum in NEAPEL kam⁸⁷. Es ist aus einem Material gearbeitet, das etwas härter zu sein scheint als der Stein der tabula iliaca; seine Brüche sind weniger bröckelig. Nachdem Heeren das Fragment publicirt hatte⁸⁸, wonach es von Franz wiederholt ist⁸⁹, hat Michaelis dasselbe wiederum untersucht und eine neue Zeichnung machen lassen, welche hier wiedergegeben ist.

Die Vorderseite ist in mehrere Abtheilungen von ungleicher Grösse durch schmale Vertical- und etwas breitere Horizontalstreifen getheilt; die Reliefs derselben sind arg verstümmelt und zerstossen und daher schwer zu erkennen. Auf den breiteren Querstreifen ziehen sich Inschriften hin, die, soweit sie verständlich sind, das Geschlecht des Kadmos angehen.

Auf der Rückseite befindet sich eine doppelte Inschrift. Die obere ist in Columnen getheilt, der wohl erhaltene Theil bezieht sich auf attische Mythen. Die untere, leider arg verstümmelte Inschrift, welche quer durchgeht, stellt verschiedene epische Gedichte zusammen, die als Quellen benutzt worden sind, ähnlich wie die tabula iliaca⁹⁰.

L (Taf. VI). Eine dünne Platte von Palombino, auf der einen Seite Relieffiguren, auf der anderen Inschriften enthaltend, etwa 3 Zoll hoch, 3½ breit, in der römischen Campagna gefunden (Näheres ist

⁸¹ Spon misc. ant. II, 10 p. 47 ff.

⁸² Barthélemy mém. de l'acad. XXVIII p. 601 ff. Voy. en Italie p. 374 ff.

⁸³ Morcelli ind. ant. (Rom. 1785) p. 120 ff.

⁸⁴ Marini iscr. Alb. p. 150 ff. Marini's Buch ist ebenfalls im Jahr 1785 erschienen, beide geben den gleichen, nur durch einige Druckfehler verschiedenen Text [?]. Da Marini dem Textabdruck einige durch Autopsie gewonnene Berichtigungen hinzufügt, wird wohl die Grundlage von Morcelli herrühren, auf dessen Buch als bereits erschienen Marini in seiner Vorrede hinweist. [Vgl. den dritten Abschnitt zu Anfang.]

⁸⁵ Fea indic. ant. (Rom 1803) p. 123 ff. 167 ff.

⁸⁶ C. I. Gr. 5984.

⁸⁷ Neapels ant. Bildw. p. 183, wo eine ungenaue Beschreibung gegeben ist.

⁸⁸ Arn. Heeren expositio fragmenti tabulae marmoreae operibus caelatis et inscriptionibus graecis ornatae musei Borgiani Velitris. Rom 1784. Deutsch bearbeitet in der Bibliothek d. alt. Litt. u. Kunst (Gött. 1788) IV p. 43 ff. Heeren verm. histor. Schr. III p. 150 ff.

⁸⁹ C. I. Gr. 6129.

⁹⁰ Welcker ep. Cycl. I p. 32 ff. II p. 196. 437 ff. Vgl. K. O. Müller Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1835 p. 1162 ff.

nicht zu ermitteln gewesen), wurde im Jahre 1843 vom Kunsthändler Arduini dem römischen Institut vorgelegt und gelangte durch eine Schenkung des Besitzers Saulini ins MUSEO CAPITOLINO ⁹¹. Eine von Secchi vorbereitete Publication ⁹² ist nicht zu Stande gekommen, die von Garrucci nach einem Gipsabguss gemachte, rücksichtlich der Inschriften ungenügende, ist wenig bekannt geworden ⁹³; nach genauester Untersuchung des Originals gab Henzen die Inschrift heraus ⁹⁴.

Das vollständig erhaltene Relief (L¹) stellt inmitten einer Menge von Kriegern ein ungesatteltes Pferd vor einem sitzenden Manne dar.

Die in zwei Columnen getheilte Inschrift (L²) enthält eine Anzahl Daten aus der griechischen (asiatischen, ägyptischen) und römischen Geschichte, Bruchstücke einer im dritten Regierungsjahre des Kaisers Tiberius abgefassten Chronik. —

M (Taf. VI) Im Jahre 1780 ward bei Ausgrabungen, welche Fürst Sig. Chigi in Porcigliano, in der Nähe des alten Laurentum, veranstaltete, unter andern ein kleines Relief von gelblichem Marmor (0,14 Meter hoch, 0,9 breit) gefunden, das im PALAST CHIGI in der Bibliothek aufbewahrt wird. Dort untersuchte es 1863 Heinr. Hirzel, von dessen Bemerkungen hier Gebrauch gemacht ist, nachdem Visconti es, wie Hirzel bezeugt, im Wesentlichen genau publicirt ⁹⁵ und Millin wiederholt hatte ⁹⁶.

Zu beiden Seiten eines Altars, welcher, wie auch Visconti bemerkt, ganz dem Altar auf *J* gleicht, stehen zwei Frauen, die ebenfalls den Typus der auf *J* dargestellten wiedergeben. Sie sind durch Thurmkrone ausgezeichnet und als *Εὐρώπη* und *Ἀσία* bezeichnet, und tragen einen grossen runden Schild, auf welchem eine Reiterschlacht dargestellt ist mit der Unterschrift *ἡ ἐπὶ πᾶσι μάχη τρίτη πρὸς Ἀλεξάνδρῳ γενομένη ἐν Ἀρβήλοις*. Auf die Querstreifen oben und unten ist ein Epigramm auf Alexander vertheilt ⁹⁷.

II.

ERKLÄRUNG DER BILDWERKE.

Nach dieser allgemeinen Orientirung können die einzelnen auf den Reliefs dargestellten Scenen in ihrer Reihenfolge näher betrachtet werden, wobei wir den Anfang mit den troischen Mythen machen wollen. Der Beginn der Ilias ist deutlich bezeichnet auf *BC*, das letztere Relief aber enthält noch eine Darstellung, die, wie schon früher bemerkt wurde ⁹⁸, vor die Ilias fallen muss und uns also zurückweist auf die

KYPRIA.

1 [*C*]. Die erste am äussersten Rande nach links verstümmelte Darstellung zeigt eine Versammlung von Männern. DIOMEDES ⁹⁹ und ACHILLEUS sitzen einander gegenüber, jeder hat seinen grossen Schild neben sich, Diomedes lehnt den rechten Arm darauf, mit welchem er das zurückgeworfene Haupt unterstützt, Achilleus sitzt aufgerichtet da, die Rechte im Schooss: beide scheinen in einem lebhaften Wortwechsel begriffen. Zwischen beiden sind zwei Figuren sichtbar; auch hinter Diomedes erkennt man noch eine Gestalt, die aber zu einer vorhergehenden Scene gehört haben kann.

⁹¹ Bull. 1843 p. 80.

⁹² Bull. 1843 p. 82. 191 f. Zeitschr. f. d. Alt.-Wiss. 1845 p. 518 f.

⁹³ Raf. Garrucci illustrazione di un frammento di cronaca greca e di un bassorilievo rappresentante un' avventura del Bucefalo. Neap. 1852.

⁹⁴ Henzen rhein. Mus. N. F. IX p. 161 ff. Ann. XXV p. 83 ff. Curtius C. I. Gr. 6855 d.

⁹⁵ Visconti bei Ste. Croix examen critique des anciens historiens d'Alexandre-le-grand (Par. 1810) p. 777 ff., wieder abgedruckt in Viscontis opp. varie III p. 63 ff. Vgl. Fea zu Winckelmann storia III p. 441. Zoega bass. I p. 138 f.

⁹⁶ Millin gal. myth. 90, 364.

⁹⁷ Die Inschrift wiederholt Wytttenbach bibl. crit. III, 3 p. 141. Jacobs anth. Pal. III p. XCVIII f. C. I. Gr. 6020.

⁹⁸ Kieler philol. Stud. p. 149.

⁹⁹ Die Namen der durch Inschriften bezeichneten Figuren sind in KAPITÄELCHEN, die übrigen in *Cursivschrift* wiedergegeben.

Auf Achilleus folgt ein ganz gerüsteter Krieger, der mit erhobener Rechten eine langbekleidete weibliche Gestalt vor sich herzutreiben scheint, indem er ihre auf den Rücken gewandten Hände mit der Linken gefasst hält; zwischen beiden glaubt man noch die Spuren einer Figur zu erkennen. Leider ist die darunter befindliche Inschrift arg beschädigt. Herr Adr. de Longpérier, der sie auf meine Bitte genau untersucht hat, konnte nichts erkennen als $\Lambda \Psi \Pi \Sigma \chi \mu \theta$, davor eine glatte Stelle ohne eine Spur von Buchstaben; womit ich nichts anzufangen weiss.

Die Kyprien endigten mit dem Beschluss des Zeus den Troern zu Hülfe zu kommen und dem Verzeichniss der troischen Bundesgenossen, den Abschluss der Begebenheiten machte der Tod des Palamedes, den nach den Kyprien Diomedes und Odysseus beim Fischfang hinterlistig ermordeten¹⁰⁰. Der Gegensatz, in welchen Diomedes als Schildknappe des Odysseus zu Achilleus tritt, der auf der Seite des Palamedes stand, genügt um es begreiflich zu machen, dass sie hier im Wortwechsel begriffen erscheinen. Der Anlass der Versammlung ist nicht schwer zu errathen, es ist die Vertheilung der Beute aus den eroberten Städten, bei welcher Agamemnon die Chryseis, Achilleus die Briseis erhielt. Sie wird am Schluss der Kyprien ausdrücklich erwähnt, in der Ilias wird hervorgehoben, dass die *Achaier* es sind, welche die Ehrengeschenke vertheilen¹⁰¹, folglich in öffentlicher Versammlung¹⁰². Die nächstfolgende Scene stellt also wohl die Fortführung der *Chryseis* zum *Agamemnon* dar; so sind diejenigen Begebenheiten unmittelbar an den Anfang der Ilias gerückt, welche die nothwendige Voraussetzung zum Verständniss desselben bilden.

ILIAS¹⁰³.

A. μῆνις (C).

2 [BC]. Vor dem sitzenden AGAMEMNON — dessen Gestalt auf *B* ganz weggebrochen ist, während von dem Namen *-μνων* lesbar ist — knieet der bärtige CHRYSES, langbekleidet, und berührt mit den ausgestreckten Händen flehend die Kniee des Herschers, wie Priamos *χερσὶν Ἀχιλλῆος λάβε γούνατα* (Ω, 478). Daneben hält ein mit zwei Rindern bespannter, zweirädriger Karren, wie sie als Lastwagen üblich waren¹⁰⁴, der die *ἀπερείσι' ἄποινα* enthält, wie bei der Lösung Hektors. Eine im Wagen befindliche Gestalt ist einer unten stehenden behülflich, grosse Gefässe oder, wie es vielmehr scheint, verschiedene Waffenstücke aus dem Wagen herunterzuheben; andere Figuren stehen dabei, wahrscheinlich die *Achaier* (*A*, 22), welche *πάντες ἐπευφρήμυσαν*

αἰδεῖσθαι ἱερῆα καὶ ἀγλαὰ δέχθαι ἄποινα.

Die ganze Scene ist in *B* erläutert durch die übergeschriebenen Worte [*Χρύσης ἰ]ερεὺς Ἀπόλλωνος [λίσσε-ται (?) το]ῖς Ἀχαιοῖς [Χρυσήϊδα τὴν ἑα]ντοῦ θυματέρα λυτρω[σόμε]νος, Ἀγαμέμνων δ' αὐ[τὸν ἐ]κ τοῦ στρα-τοπέδου [κακῶς] ἐκδιώκει. [Wegen *A** vgl. zu Scene 3.]*

3 [AB] CHRYSES betend vor dem Heiligthum des Apollon Smintheus (*ἱερὸν Ἀπόλλωνος Σμινθέως*), das als ein auf mehrstufigem Krepidoma aufgeführter Tempel dargestellt ist; in *B* ist eine Andeutung der Akroterien und der Verzierung des Giebelfeldes, wie es scheint mit einem Gorgoneion, erkennbar. Auf *B* knieet Chryses, bärtig und langbekleidet, mit ausgestreckten Händen vor dem rechts gewandten Tempel; oberhalb ist ein Jüngling mit Chiton und flatternder Chlamys in ähnlicher Haltung, aber lebhafter Bewegung sichtbar, als ob auch die Bevölkerung von Chryse an dem Gebet des Priesters Theil nähme. Auf *A* ist der Tempel links gewandt; Chryses steht vor dessen Stufen an dem Altar mit erhobener Rechten. Nach Feodors Zeichnung (*A*) führen ein bärtiger Mann und ein Jüngling mit einem Beil ein Rind herbei, wonach also Apollon mit einem feierlichen Opfer angerufen wurde. Allein die neue Zeichnung *A** lässt keinen Zweifel, dass vielmehr die beiden zusammengejochten Ochsen vor dem Karren

¹⁰⁰ Paus. X, 31, 1 *Παλαμήδην ἀποπνιγῆναι προσελθόντα ἐπὶ ἰχθύων θήραν, Διομήδην δὲ τὸν ἀποκτείναντα εἶναι καὶ Ὀδυσσεῖα ἐπιλεξάμενός ἐν ἔλεσιν οἶδα τοῖς Κυπρίοις*. Seit Plato (rep. III p. 404 B vgl. Dio Chrys. 2. 47) haben die Alten wiederholt darauf hingewiesen, dass bei Homer Fische weder als gewöhnliche Nahrung noch als Leckerbissen gegessen werden (Plut. qu. conv. VIII, 8, 3 p. 730 C. de Is. 7 p. 353 C. Athen. I p. 9 C. 13 A. 25 B. Schol. II. E, 486), sondern nur im Fall grosser Noth (Od. δ, 368 f. μ, 330 ff.) Wenn Palamedes auf den Fischfang ausgeht, so ist das einer von den absichtlich angebrachten Zügen, welche ihn vor den gewöhnlichen Heroen hervorheben sollen.

¹⁰¹ Il. A, 161 *καὶ δὴ μοι γέρας αὐτὸς ἀφαιρήσεσθαι ἀπειλεῖς, ὦ ἐπὶ πόλλ' ἐμὸ γῆσα, δόσαν δέ μοι νῆες Ἀχαιῶν*. Vgl. 118 f. 123 ff. 135. 276. 368 f. 392. B, 227. II, 56. Σ, 444. Dagegen sagt allerdings Achilleus I, 367 *γέρας δέ μοι, ὅσπερ ἔδωκεν Ἀντὶς ἐρυβρίων ἔλετο κρείων Ἀγαμέμνων*, vgl. 334 ff.

¹⁰² So auch Dict. II, 19.

¹⁰³ Die Inschrift *Ἰλίας Ὀ[μήρου]* ist so angebracht, dass sie unter den zu *A* gehörigen Scenen steht.

¹⁰⁴ Arch. Ztg. XVIII p. 150.

aus der vorigen Scene (2) gemeint sind; die davor stehende Gestalt ist wohl mit den Thieren beschäftigt. (Von einer weiteren scheint ganz am linken Rande noch eine Spur erhalten zu sein, wie sowohl die älteren Abbildungen bezeugen als auch eine auf Autopsie beruhende Angabe von Matz.) Fällt somit auch das Opfer an Apollon fort, so ist doch durch die Hervorhebung des Tempels an die Stelle der einfachen und natürlichen Erzählung der Ilias (*A*, 34)

βῆ δ' ἀκέων παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης
πολλὰ δ' ἔπειτ' ἀπάνευθε κίων ἡρᾶθ' ὁ γεραιὸς
Ἀπόλλωνι ἄνακτι, τὸν ἡύκομος τέκε Αἰγυῶ,

eine feierlichere Handlung in der Heimath des Chryses gesetzt, offenbar, um die Situation bestimmter auszudrücken und bedeutsamer hervorzuheben. — Uebrigens sind Spuren vorhanden, dass auch in *C* einst dieselbe Scene folgte ¹⁰⁵.

4 [*A*]. Die Pest (λοιμός). Unmittelbar hinter dem Tempel lässt *A* die jugendliche, nackte Gestalt des Apollon mit wallenden Locken, den Köcher auf der Schulter, heran schreiten, wie ihn die Ilias beschreibt (*A*, 42)

βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων, χωόμενος κῆρ,
τόξ' ὥμοισιν ἔχων ἀμφηρεφέα τε φαρέτρην
ἔκλαγξαν δ' ἄρ' οἱστοὶ ἐπ' ὤμων χωόμενοι,
αὐτοῦ κινηθέντος.

Es würde den Forderungen der bildenden Kunst vollkommen entsprechen, dass hier der Gott schon im Schreiten den Bogen gespannt hat und das verderbliche Geschoss entsendet, während der Dichter ihn sich setzen und neun Tage lang Pfeil auf Pfeil abschiessen lässt. Aber in *A** ist statt des Apollon nur eine undeutlich geformte Masse erkennbar, welche wahrscheinlich erst bei der Vollendung des Ganzen bestimmtere Form erhalten sollte (denn das ist freilich kaum anzunehmen, dass die grosse Lücke wie auf den älteren Abbildungen ganz unausgefüllt bleiben sollte); es muss somit fraglich bleiben, ob Feodor den Sinn des Künstlers getroffen hat. Deutlicher lassen sich die Wirkungen des Götterzorns verfolgen. In einem Lehnstuhl oder einer Kline liegt ein Kranker ausgestreckt, auf welchen ein Hund zueilt; ein rundlicher Gegenstand, der über dem Hunde sichtbar wird, (ältere Abbildungen deuten einen zweiten liegenden Kranken an und auch Matz erblickt darin eine zusammengesunkene Figur) wird in *A* als Kopf eines Widders wiedergegeben, statt dessen man ein langohriges Maulthier vermuthen möchte, nach den Worten der Ilias (*A*, 50)

οὐρῆας μὲν πρῶτον ἐπώχετο καὶ κόνας ἀργούς,

wenn nicht Matz ausdrücklich das Vorhandensein des angeblichen Widderkopfes ganz leugnete. Hinter dem Kranken eilt ein Mann im Mantel fort, der mit einer Bewegung des heftigsten Entsetzens den Kopf gen Himmel gerichtet hatte: es ist KALCHAS. Durch eine geschickte Wendung ist ausgedrückt, dass der Seher in dem furchtbaren Unheil ein Strafgericht des Himmels, dass er den göttlichen Urheber erkannte und also auch über die Ursache seines Zorns nicht zweifelhaft sein konnte. Was der Dichter erst in der Volksversammlung als ein wirksames Motiv hervortreten lässt, das erscheint hier als ein Moment der fortschreitenden Erzählung: Kalchas erkennt den zürnenden Gott, der die Pest sandte. So leitet er zu der folgenden Scene über.

5 [*A*]. In der Versammlung der Achaier, welche durch einige flüchtige Umriss im Hintergrunde angedeutet ist, sitzt NESTOR, dem Anscheine nach kahlköpfig, unterwärts mit dem Mantel bekleidet, auf einem Sessel in der Mitte und streckt begütigend die Rechte gegen AGAMEMNON aus, der neben ihm sitzt. Nach Feodor (*A*) hielte dieser das gezückte Schwert in der Rechten, und auch eine kleine Skizze von Matz weist darauf hin, während es nach *A** keineswegs sicher ist; die Darstellung würde damit über die Ilias hinausgehen und das heftige Wortgezänk, welches Achilleus zu einer unbesonnenen Aufwallung hinreisst, als einen drohenden Zweikampf erscheinen lassen. Zur Linken Nestors schreitet ACHILLEUS lebhaft herzu, im Begriff das Schwert aus der Scheide zu ziehen; neben ihm steht ATHENE, mit Helm und Schild, ganz nach den Worten der Ilias (*A*, 197)

στῆ δ' ὀπίθεν, ξανθῆς δὲ κόμης ἔλε Πηλείωνα.

¹⁰⁵ [Statt der undeutlichen Zeichen unserer Tafel finden sich nach Herrn de Longpérier unter den Rindern Reste zweier über einander gestellter Zeilen, wie auch Herchers Originalzeichnung, obschon undeutlicher, erkennen lässt. In der oberen Zeile liest man ΧΡΥΣΗ', darunter minder sicher ΑΙΝΟΥΠ; sollten hierin nicht Reste des [ἱερὸν Ἀπό]λλωνος Ζυ[νθέντος] stecken? Maffei gibt hinter Ἀγαμέμνων noch die Buchstaben ΑΡ, die Uebrigen nichts.]

6 [A]. ODYSSEUS (τὴν ἐκατόμβην τῷ θεῷ ἄγων Ἀπόλλωνι), durch den spitzen Hut kenntlich, hat CHRYSEIS zum Heiligthum des Apollon gebracht, ἐπὶ βωμὸν ἄγων (Il. A, 440), wo Chryses freudig auf sie zuschreitet, sie zu umarmen. Hinter Odysseus führt ein Gefährte die Hekatombe herbei (Il. A, 447)

τοὶ δ' ὦκα θεῷ κλειτὴν ἐκατόμβην

ἑξείης ἔστησαν ἐνδμητον περὶ βωμόν.

Diese wird auf A* durch eine Anzahl von Thieren verschiedener Grösse repräsentirt, von denen wenigstens das vorderste einem Rinde gar wenig gleicht. Mit allzu freier Interpretation der schwachen Andeutung hat A ein Rind, eine Ziege, einen Widder und ein Schwein gezeichnet. Die Ilias bezeichnet die Opferthiere hier nicht näher, beim Sühnopfer im Lager nennt sie (A, 315) ἐκατόμβας ταύρων ἤδ' αἰγῶν. In der Odyssee dagegen schreibt Teiresias dem Odysseus vor (λ, 130)

ῥέξας ἱερὰ καλὰ Ποσειδάωνι ἄνακτι

ἀρνειὸν ταυρὸν τε συῶν τ' ἐπιβήτορα κάπρον

οἷκαδ' ἀποστείχειν ἔρδειν θ' ἱερὰς ἐκατόμβας

ἀθανάτοισι θεοῖσι.

Hier wird von dem später üblichen vollständigen Opfer (ἐντελής θυσία) von drei Thieren ¹⁰⁶ (τριττία ¹⁰⁷, τρικτεία ¹⁰⁸) die Hekatombe unterschieden, wie es bei Aristophanes heisst ¹⁰⁹

βουθυτεῖ

ὅν καὶ τράγον καὶ κριὸν ἑστεφανωμένον.

Diesen reicheren Opferapparat auch auf unserem Bilde anzunehmen bieten die erkennbaren Reste keinen Anhalt, und da das vorderste Thier nicht einmal, wie in jenem Sühnopfer, eine Ziege sein kann, so sind wohl nur Rinder als Bestandtheile der Hekatombe gemeint.

7 [A]. THETIS kniet vor dem thronenden ZEUS — die Buchstaben ΙΟΥ im Felde deuten seinen Namen an —, ähnlich wie es in der Ilias heisst (A, 500, vgl. 557)

καὶ ῥα πάροιθ' αὐτοῖο καθέζετο καὶ λάβε γούνων

σκαῖη, δεξιτερῇ δ' ἄρ' ὑπ' ἀνθερεῶνος ἑλοῦσα

λίσσομένη προσέειπε Δία Κρονίωνα ἄνακτα,

nur dass die Rechte und die Linke mit einander vertauscht sind ¹¹⁰; Zeus aber erhebt die Rechte, sei es um die Gewährung der Bitte auszudrücken, oder nach der typischen Darstellung späterer thronender und scepterführender Zeusbilder, während die Bewegung des linken Arms nicht deutlich ist. So erscheint die Scene nach A*. Bei Feodor (A) hebt Thetis vielmehr die Linke wie zur Beschwörung empor und weist mit der Rechten abwärts zur Erde auf den gekränkten Sohn hin, Zeus aber ἀκέων δὴν ἦστο (Il. A, 512); sorgenvoll stützt er das von der flehenden Thetis etwas abgewendete Haupt auf die linke Hand, während

¹⁰⁶ Schol. Arist. Plut. 820 ἐντελής θυσία ἡ ἐξ ὅς τράγον κριὸν, ἢν καλοῦσι τριτύν. Suid. τριτύς.

¹⁰⁷ Eustath. Od. p. 1676 ἡ τοιαύτη θυσία τριττία λέγεται παρὰ τοῖς παλαιοῖς, οἱ τριτύναν ἔλεγον τὴν ἐκ τριῶν ζώων θυσίαν, οἷον δύο μῆλων καὶ βοός, ὡς Ἐπίχαρμος, ἢ βοός καὶ αἰγὸς καὶ προβάτου, ἢ κάπρου καὶ κριὸς καὶ ταύρου ἢ δὲ τοιαύτη καὶ βούπρωρος φασὶν ἐλέγετο διὰ τὸ προηγέσθαι αὐτῆς οἷα νηὸς πρῶραν τὸν βούν. Auf dieselbe Stelle eines unbekannten Dichters spielt Plutarch an qu. conv. IV, 4, 2 p. 668 C κεράμιον τε γὰρ πωλοῦσι τιμῆς, ὅσῃν οὐκ ἂν ἐκατόμβη βούπρωρος ἄλλοι κατακοπεῖσα. Hesych. βούπρωρον· θυσία τις ἐξ ἐκατὸν προβάτων καὶ βοός ἐνός· οἱ δὲ τὴν ἡβῶσαν ἢ βουάρχην, wie auf einer eleusinischen Inschrift (ἐφημ. 3798. Lenormant rech. à Eleus. p. 70) zu opfern befohlen wird θεῶν τριτύναν βουάρχον. Phot. etym. m. p. 768 τριτύναν· θυσίαν. Καλλιμάχος μὲν τὴν ἐκ κριὸς ταύρου καὶ κάπρου, Ἰστρος δὲ ἐν μὲν Ἀπόλλωνος ἐπιφανείας ἐκ βοῶν αἰγῶν ὧν ἀρνέων, πάντων τριετῶν. Theognost. (Bekk. an. p. 1425) τρίττοια ἡ θυσία, ἢ ὅτι ἐκ τριῶν ζώων ἐθύετο, ἢ ὅτι τριετὴ ἦν τὰ θύόμενα. Vgl. Demosth. c. Aristocr. 68 σιὰς ἐπὶ τῶν τομῶν κάπρου καὶ κριὸς καὶ ταύρου. Offenbar hatte man bei der lange geltenden Annahme von Thierpreisen bei den musischen Agonen (Welcker Nachtr. zur Tril. p. 240 ff.) die Opferthiere der Trittya vertheilt, den Stier dem Dithyrambos, den Bock dem Drama, den Widder den Rhapsoden zugewiesen.

¹⁰⁸ Inschrift aus Delphi (C. I. Gr. 1688, 34) θύειν ἐν Ἀρεμαίαις τρικτεῦαν κηῦαν τῷ τριζτεῦαν κηύ[αν ... Hesych. τρικτεῦαν· τριάδα. ἔτι· θυσία κάπρου κριὸς ταύρου, und τρικτεῖρα· θυσία Ἐνναλίφ. θύεται δὲ πάντα τρία καὶ ἔνορχα. Vgl. Dion. Hal. IV, 22 Τύλλιος — καθαρόν αὐτῶν ἐποίησατο ταύρω καὶ κριῷ καὶ τράγῳ· τὰ δὲ ἱερῆα ταῦτα τοῖς περιαχθῆναι περὶ τὸ στρατόπεδον κελεύσας ἔθυσσε τῷ κατέχοντι τὸ πεδὸν Ἄρει.

¹⁰⁹ Plut. 820 mit dem Schol. καταχρηστικῶς εἰρηται ἡ βουθυτεῖα, δηλοῦσα τὸν τε ὄγκον τοῦ μεγέθους καὶ τὸ εὐτελὲς τῆς θυσίας, ἢν ἐκατόμβην καλοῦσιν. Vgl. Soph. Trach. 760 ταυροζιοτεῖ μὲν δώδεξ' ἐντελεῖς ἔχων Αἰίας ἀπυρχὴν βοῦς· ἀτὰρ τὰ πάνθ' ὁμοῦ Ἐκατὸν προσῆγε συμμιγῇ βοσκήματα.

¹¹⁰ [Wenn die Scene nicht etwa durch ein Versehen der Ausführung verkehrt auf die Tafel gebracht ist; die Geberden beider Handelnden scheinen natürlicher, wenn rechts und links vertauscht werden. — Die älteren Abbildungen lassen Zeus die Linke erheben und mit der Rechten Thetis am Kinne fassen, wobei Thetis linker Arm für den rechten des Zeus versehen ward.]

die Rechte wie abwehrend gegen sie ausgestreckt ist ¹¹¹. Der Abschnitt eines Bogens, welchen man links über dieser Gruppe zu gewahren glaubt (Matz hält es für fraglich), würde wohl andeuten sollen, dass die Scene im Himmel vor sich geht ¹¹².

B. ὄ[ν]ι[ος] (C).

8 [BC]. Auf C sind erkennbar NESTOR und AGAMEMNON sitzend in der Agora, wie sie bereits zweimal dargestellt ist. Darauf folgt eine Gruppe, von der nur der von rechts her lebhaft herbeischreitende Mann kenntlich ist, der mit der erhobenen Linken wie zu einem Streich ausholt, während er mit der ausgestreckten Rechten den Gegner gepackt hielt, von dem nicht einmal die Haltung mehr deutlich ist. Aber die auf beiden Tafeln erhaltene Unterschrift giebt vollkommenen Aufschluss darüber, dass es *Odysseus* ist, der den *Thersites* züchtigt. Den Beschluss machen, auf BC erhalten, die aufs Land gezogenen Schiffe, mit der Unterschrift *ναύσταθμον* in B; daneben steht ein Mann, der sich bemüht ein Schiff ins Wasser zu schieben, von einem zweiten sind auf C die Spuren sichtbar, vgl. II. B, 151

τοὶ δ' ἀλλήλοισι κέλευον
ἄπτεσθαι νηῶν ἢ δ' ἐλκέμεν εἰς ἄλα διὰν,
οἰροῖς τ' ἐξεκάθαιρον· αὐτὴ δ' οὐρανὸν ἔκεν
οἴκαδε ἱεμένων· ὑπὸ δ' ἤρεον ἔρματα νηῶν.

I¹¹³.

9 [BC]. Von der Scene des ὄρνια τέμνειν sind nur unkenntliche Spuren erhalten, deren Bedeutung aber durch die Reste der Inschriften festgestellt wird. Auf BC ist *Πρίαμος* erhalten, davor in B noch [ὄρ]νια, d. h. die Opferthiere, welche geschlachtet wurden ¹¹⁴; die Buchstaben an der entsprechenden Stelle von C, welche auf Herchers Zeichnung minder bestimmt erscheinen als auf der Tafel und mehr einem ΛΝ gleichen, sind wohl vielmehr der Rest des Namens *Ἀγαμέμνων*; dieser stand ja dem *PRIAMOS*, während er die feierliche Handlung vollzog, gegenüber.

10 [BC]. Die deutlichere Darstellung auf B lässt auch die mehr verwischten Gestalten auf C als ganz übereinstimmend erkennen; dass der Zweikampf des Paris und Menelaos dargestellt sei zeigen die Unterschriften. PARIS (C) in voller Rüstung ist aufs linke Knie gesunken und stützt sich auf seinen Schild, MENELAOS, ebenfalls ganz gerüstet, hat mit der Rechten den Helmbusch gepackt (II. I, 369):

ἦ καὶ ἐπαΐξας κόρυθος λάβεν ἱπποδασείης,
ἔλκε δ' ἐπιστρέψας μετ' ἐκνήμιδας Ἀχαιοῖς.

Von der anderen Seite eilt raschen Schrittes *APHRODITE* herbei; ihren bogenförmig über dem Haupt wallenden Schleier scheint sie über Paris ausbreiten zu wollen, eine passende Wiedergabe dessen was die *Ilias* sagt (I, 380):

τὸν δ' ἐξήραξ' Ἀφροδίτη,
θεῖα μάλ' ὥς τε θεός, ἐκάλυψε δ' ἄρ' ἥρι πολλῇ ¹¹⁵.

Hinter *Aphrodite* wird das skäische Thor mit seinem Thurm sichtbar, über der Mauer ragen auf B die Köpfe zweier Männer, im Gespräch einander zugewandt, hervor. Das naheliegende, auch sonst auf Kunstwerken angewandte Motiv, durch Zuschauer die Bedeutung dessen was vor sich geht eindringlich zu machen ¹¹⁶, war hier schon durch die Teichoskopie der *Ilias* an die Hand gegeben [, wenn nicht gradezu dieser Theil des Gedichtes als gesonderte Scene zu erkennen ist, gemäss der gewöhnlichen Ueberschrift des dritten Buches ὄρνοι. τειχοσκοπία. Πάριδος καὶ Μενελάου μονομαχία].

¹¹¹ Ein ähnlicher Typus des ernst sinnenden Zeus, der mit der erhobenen Rechten das Haupt stützt, während die Linke im Schoosse ruht, findet sich auf dem Relief eines Altars (mus. Borb. I, 49) und einem pompejanischen Wandgemälde (Zahn neu entd. Wandg. 26. Ornam. II, 88. mus. Borb. VI, 52. Braun Vorschule 11. Müller D. a. K. II, 2, 16), von Panofka (arch. Comm. zu Paus. I p. 42 ff. Taf. I. II, 8. 12) zu einem Zeus Lecheates verdeutet.

¹¹² Vgl. Stephani Nimbus u. Strahlenkranz p. 15 f.

¹¹³ Von der Ueberschrift in C sind nur die ersten Buchstaben MO und die letzten TEΩ erhalten, worin sich μο[νομαχία Πάριδος καὶ Μενέ]λεω vermuthen lässt; doch bleibt die attische Form auffallend, und der Raum ist etwas knapp.

¹¹⁴ II. I, 245 κήρυκες δ' ἀνὰ ἄστυ θεῶν φέρον ὄρνια πιστά, ἄρνε δύο. 268 ἀτὰρ κήρυκες ἀγανοὶ ὄρνια πιστὰ θεῶν ἔφερον.

¹¹⁵ Denselben Gegenstand erkannte Brunn (Bull. 1864 p. 38) in dem Relief eines etruskischen Sarkophags, dessen Hauptgruppe genau den drei Figuren dieser Tafel entspricht. Schlie Darst. d. troisch. Sagenkr. auf etr. Aschenk. p. 114 ff. Brunn ril. delle urne etr. I tav. 66, 1 p. 69 ff.

¹¹⁶ Beim Tode des Troilos auf Vasenbildern (Overbeck Gall. her. Bildw. 15, 11. Mon. ined. d. inst. I, 24); bei der Schleifung Hektors (Overbeck a. a. O. 19, 5. 10. 12); bei einer Kampfszene unbestimmter Deutung (Inghirami vasi fitt. 304).

A. ὄρχιων σύγχυσις (C).

.... [σύν]χυσιν [ὄ]ρχων ἐπιπ[ωλεῖται] α[ι] δ' Ἀγαμέμνων (B) ¹¹⁷.

11 [BC]. Die auf C sehr verwischte Darstellung lässt sich als mit der auf B übereinstimmend noch erkennen und wird durch die Inschriften aufgeklärt. PANDAROS (BC?) ¹¹⁸ in phrygischer Tracht, mit Mütze, Aermelchiton und Anaxyriden, steht mit gespanntem Bogen da, im Begriff den Pfeil zu entsenden; hinter ihm kommt rasch eine Frau herzugeschritten mit einer aufmunternden Handbewegung. Es ist ATHENE (Αθην[ῶν] B), welche hier ohne die ihr sonst beigelegten Waffen erscheint. In der Ilias nähert sie sich zwar dem Pandaros ἀνδρὶ ἐξέλη ... Λαοδόκῳ Ἀντηρογίδῃ (A, 86), allein da die verkleidete Göttin in der Darstellung als solche nicht kenntlich zu machen war, musste sie in ihrer weiblichen Gestalt erscheinen; dass sie nicht bestimmt charakterisirt ist, liegt vielleicht nur an der Abbildung. Dem Pandaros tritt AGAMEMNON (B) in voller Rüstung mit geschwungener Lanze gegenüber. Einen Zweikampf zwischen ihnen anzunehmen, wie es den Anschein hat, fehlt es an allem Anhalt in der Ilias; es ist vielmehr, mit der vorigen Scene nicht unmittelbar verbunden, der über den Treubruch entrüstete Agamemnon dargestellt, wie ihn die Ilias schildert (A, 223)

ἐνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα ἴδοις Ἀγαμέμνονα δῖον,
οὐδὲ καταπτώσσοντ', οὐδ' οὐκ ἐθέλοντα μάχεσθαι,
ἀλλὰ μάλα σπεύδοντα μάχην ἐς κυδιάνειραν.

Hinter Agamemnon steht MENELAOS (B) in voller Rüstung, wankenden Schrittes, etwas vornüber geneigt, und zieht mit der Rechten den in die rechte Seite eingedrungenen Pfeil heraus. Vor ihm hat sich MACHAON (B), bärtig, im Chiton, auf ein Knie niedergelassen und streckt beide Hände, um Hülfe zu leisten, ihm entgegen. Etwas abweichend, wie es scheint dem Gegenstande besser entsprechend, war die Gruppierung in C. Uebrigens giebt die Darstellung die Situation der Ilias nur ganz im Allgemeinen der Hauptsache nach wieder.

E. Διομήδους ἀριστεία (C).

E. Εἰ Διομήδης μὲν ἀριστεύει, πρὸς δ' Ἴλιον ἔρχεται Ἐκτωρ (B).

12 [BC]. DIOMEDES (B) in voller Rüstung, über die Leiche des vor ihm liegenden ganz gerüsteten PANDAROS (B) hinweg gewaltig ausschreitend, den Schild in der erhobenen Rechten vorhaltend, führt mit der Lanze einen mächtigen Stoss, der, wie die ganze Haltung zeigt, nach oben gerichtet ist. Hinter ihm stürmt Athene, durch Helm und Schild kenntlich, in ähnlicher Haltung einher. Vor der Leiche des Pandaros steht AINEIAS (B), gerüstet, das Schwert in der Rechten, vornüber geneigt, wie im Begriff zusammenzubrechen. Ihm gilt der Angriff des Diomedes nicht; seine Lanze fährt vielmehr in ein faltenreiches, bauschendes Gewand, welches die Gestalt des Aineias umfließt. Es ist Aphrodite, herbeigeeilt, um den Sohn der Todesgefahr zu entrücken (Il. E, 314):

ἄμφι δ' ἔδν φίλον υἱὸν ἐχεύατο πῆχες λευκῶ,
πρόσθε δέ οἱ πέπλοις φαινοῦ πτύγμ' ἐκάλυψε
ἔρκος ἔμην βελέων,

worauf Diomedes, den Athene dazu ermuthigt hatte, (336)

ἄκρην οὐτάσε χεῖρα μετάλμενος ὄξει δοῦρί.

Wiewohl es denkbar ist, dass die Gegenwart Aphrodites nur durch das Gewand, in welches sie Aineias einhüllt, angedeutet wäre, so ist es doch wohl wahrscheinlicher, dass die Zeichnung die vermuthlich undeutlich gewordenen Umrisse der Göttin nicht angegeben hat, welche man in dem verstossenen Relief auf C noch zu erkennen glaubt ¹¹⁹. Darin zeigt sich wieder eine Abweichung von der Ilias, dass Athene bei diesem Angriff zugegen ist, während der Dichter sie vorher dem Diomedes Anweisung geben lässt; die bildende Kunst konnte eben nur durch die Gegenwart der Göttin selbst anschaulich machen, dass Diomedes unter ihrem Einfluss handle.

¹¹⁷ Die Restitution ist unsicher. Henzen hat gewiss richtig σύνχυσιν und ἐπιπωλεῖται erkannt, allein da die folgenden Inhaltsangaben dieser Tafel metrisch sind und, wie Merkel bemerkte (Bull. 1864 p. 10), jedesmal einen dactylischen Hexameter mit vorgesetztem Choriambus bilden, was sich auch hier deutlich verräth, so ist nicht anzugeben, wie das Metrum herzustellen sei [falls es nicht etwa bereits zerstört war, wie in der Beischrift zu Buch Z und in derjenigen zu Tafel F].

¹¹⁸ Die auf C gelesenen Buchstaben ΝΑΜΑΑ scheinen mir eher Reste von ΠΑΝΔΑΡΟΣ als von ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ zu sein, wie sie denn auch unter Pandaros stehen.

¹¹⁹ De Witte (ann. XV p. 65) berichtet nach dem Original von C: La déesse est nue, à l'exception d'un péplus qui, laissant son sein découvert, s'élève, enflé par le vent, au dessus de sa tête.

13 [C]. Wie arg verscheuert auch das Relief ist, so lässt sich doch soviel mit Sicherheit wahrnehmen, dass die letzten Figuren nicht identisch mit denen auf B sind. Man erkennt deutlich eine am Boden sitzende Gestalt, welche die Rechte auf die Erde stützt, die Linke erhebt, hinter ihr eine zweite, die sich wie um den Sitzenden aufzuheben oder zu schützen, über denselben beugt: vermuthlich *Apollon* und *Aineias*.

14 [B]. *DIOMEDES* auf seinem mit zwei Rossen bespannten Wagen fährt mit vorgehaltenem Schild und eingelegter Lanze auf den ihm gleichfalls auf einem Zweigespann entgegenkommenden *ARES* zu. Der letztere Umstand enthält eine Abweichung von der *Ilias*, welche *Ares* zu Fuss kämpfen lässt.

Z. Ζῆτα δ' ὁμιλεῖ τὰ πρὸς Ἀνδρομάχην, καὶ Πάριν ἐς χάριν ἔλκει ¹²⁰.

15 [B]. *DIOMEDES* steht in voller Rüstung ruhig da und reicht die Rechte dem vor ihm stehenden ebenfalls gerüsteten *GLAUKOS*, welcher den Handschlag annimmt. Ihre Lanzen sind gekreuzt neben ihnen in die Erde gepflanzt.

16 [B]. Aus dem skäischen Thor schreitet *Paris* im Harnisch heraus. Vor dem Thore steht *ANDROMACHE* mit dem kleinen *Astyanax* auf dem Arm, *Hektor* in voller Rüstung wendet sich im Begriff fortzugehen noch einmal ihnen zu, wie es in der *Ilias* heisst (Z, 482)

ὥς εἰπὼν ἀλόχοιο φίλης ἐν χερσὶν ἔθηκεν
παῖδ' ἑόν· ἥ δ' ἄρα μιν κηῶδει δέξατο κόλπῳ
δακρυόεν γελάσασα πόσις δ' ἐλέησε νοήσας.

Dass die Amme fortgeblieben ist, kann nicht auffallen.

17 [B]. Vor dem Bilde der *ATHENE*, welches nicht den deutlichen Angaben der *Ilias* entsprechend als Sitzbild ¹²¹, sondern den später allgemeinen Vorstellungen vom Palladion gemäss als ein kleines, auf einer Säule stehendes gewappnetes Idol gebildet ist ¹²², stehen drei Frauen, *Hekabe* und die troischen *γεραιαί*, die Hände flehend erhoben. Die erste hält einen nicht erkennbaren Gegenstand in die Höhe; was damit gemeint sei, erklärt die daneben stehende Inschrift Τρῳάδε(ς) τῇ Ἀθηνᾷ πέπ(λον) φέρουσιν).

H. Ἡτὰ Ἀῖας Ἐκτορι μουννομαχεῖ, καὶ νύξ αὐτοὺς διαλύει (B).

18 [B]. *AIAS* stürmt vorwärts in voller Rüstung, mit vorgehaltenem Schild; hinter ihm drein schreitet ein Mann im Chiton und Mantel mit ausgestreckten Händen, wie um ihn zurückzuhalten. In der Mitte sitzt ein gerüsteter Mann, der ihnen die Rechte entgegenhält. Neben ihm liegt *HEKTOR* auf der Erde und stützt sich auf seinen Schild; hinter diesem sitzt eine männliche Gestalt mit flatternden Haaren, durch die Ueberschrift als *APOLLON* bezeichnet. Es ist also der Moment des Zweikampfes dargestellt, wo *Aias* den *Hektor* mit dem Stein getroffen hat (Il. H, 271):

βλάβε δέ οἱ φίλα γούναθ'· ὁ δ' ὕπτιος ἐξετανύσθη
ἄσπίδ' ἐνχιρμυφθεῖς· τὸν δ' αἶψ' ὤρθωσεν Ἀπόλλων.

Sarti hat mit Recht in dem Manne hinter *Aias* den Herold *Talthybios* erkannt, aber den sitzenden Krieger kann man unmöglich mit ihm für den zweiten Herold *Idaios* nehmen. Eher scheint mir *Agamemnon* dargestellt, der als Heerführer gewissermassen wie ein *Brabeutes* den Vorsitz führt, in dessen Auftrag die Herolde ja nur einschreiten können, und der dem *Aias* zuzureden scheint mit diesem Erfolge sich zufrieden zu geben.

19 [B]. *Aias* und *Hektor* stehen ruhig einander gegenüber, um Schwert und Gürtel mit einander auszutauschen, wie die Ueberschrift ἀλλήλοισι ὅπλα δωροῦνται (auf die voranstehenden Namen *Αῖας* und *Ἐκτωρ* bezüglich) angiebt.

Θ. α (B).

20 [B]. Der Schluss der Darstellung ist klar. *HEKTOR* verfolgt auf sprengendem Viergespann mit geschwungenem Speer ein fliehendes Viergespann, auf welchem *NESTOR* allein, ohne *Diomedes* sichtbar ist. Mit dem Rücken gegen *Hektor* gekehrt schreitet *PARIS* mit Helm und Schild einem gerüsteten Manne mit gezückter Lanze entgegen, von dessen Namen nur das schliessende P oder OP übrig ist. In der *Ilias* wird von *Paris* nur gemeldet, dass er das Pferd *Nestors* mit dem Pfeil verwundete (Θ, 81), eine feindliche Begegnung wird weder mit diesem, noch mit einem anderen der Achäer erwähnt.

¹²⁰ Die Herstellung ist ganz unsicher. Für χάριν vermuthete Helbig (ann. XXXV p. 414) dem Sinn entsprechend χάριν. [Auch μάχην würde passen, fügt sich aber ebenso wenig dem Metrum (Anm. 117).]

¹²¹ Il. Z, 90 πέπλον, ὃ οἱ δοκέει χαριέστατος ἢ δὲ μέγιστος, Θεῖναι Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν ἠνυόμοιο. Vgl. 273. 303.

¹²² O. Jahn de antiq. Min. sim. att. p. 18 ff.

I.

21 [B]. Von der Darstellung sind nur die Obertheile von vier Figuren erhalten. Vor einer flüchtig angedeuteten Baulichkeit steht ein Mann, der bewillkommend die Rechte einem mit ausgestreckter Hand ihm entgegentretenden Manne darbietet; noch zwei andere folgen. Dieses genügt, um *Achilleus* zu erkennen, der vor seinem Zelt stehend die an ihn abgeschickte Gesandtschaft empfängt.

Hiemit bricht Tafel B ab und für die Bücher K bis M sind keine Darstellungen vorhanden. Mit N beginnt wieder Tafel A, deren linker Streifen die Bücher N bis Ω vollständig, von unten aufsteigend, enthält.

N.

22 [A]. MERIONES in voller Rüstung, das Schwert in der Rechten, hat den auf beide Kniee gestürzten AKAMAS mit der Linken gepackt und reißt ihn hintenüber, während dieser mit beiden Händen den Arm des Meriones gefasst hält, um seine Kraft zu schwächen. Der Name Akamas statt Adamas, welchen die Ilias als Gegner des Meriones nennt (N, 560. 759. 771), ist gewiss nur ein Versehen des Verfertigers der Tafel, aber die ausdrucksvolle Gruppe entspricht durchaus nicht der Schilderung der Ilias

567 Μηριόνης δ' ἀπιόντα μετασπόμενος βάλε δοιρὶ
αἰδοίων τε μεσηγὲ καὶ ὁμφαλοῦ ...
570 ἔνθα οἱ ἔγχος ἔπληξεν, ὃ δ' ἐσπόμενος περὶ δοιρὶ
ἥσπαιρ' ὥς ὅτε βοῦς ...
573 ὥς ὃ τυπείς ἥσπαιρε μίνυνθά περ, οὐ τι μάλα δῆρ,
ἄφρα οἱ ἐκ χροῶς ἔγχος ἀνεσπάσαι' ἐγγύθεν ἐλθὼν
ἔρωσ Μηριόνης.

Im Hintergrunde glaubt man auf A* noch Kopf und Schild eines weiteren Kriegers zu erkennen, während A hier den flatternden Mantel des nächstfolgenden Idomeneus giebt, die älteren Abbildungen eine Lücke.

23 [A]. IDOMENEUS, ganz gerüstet, nach Matz Angabe rückwärts blickend, stürmt mit entblösstem Schwerte an dem vor ihm zusammengesunkenen OTHRYONEUS vorbei, welchen ein hinter ihm stehender Genosse mit beiden Händen unter den Armen gefasst hält und aus dem Gefecht zu bringen sich bemüht. Der Name stimmt mit der Ilias (N, 363. 772), die Darstellung aber giebt grade in dem bestimmt ausgesprochenen Motiv die Situation nur sehr ungefähr wieder.

24 [A]. Dagegen entspricht es dem Gedichte sehr gut, dass unmittelbar neben der vorigen Scene der Tod des ASIOS dargestellt ist, welcher als Rächer des Othryoneus genaht, ebenfalls von Idomeneus Hand fällt (N, 384), hier freilich von hinten, nicht wie bei Homer in die Gurgel getroffen. Die Gefallenen der drei Scenen 22—24 werden auch von dem Dichter zusammengestellt (N, 771 f.).

25 [A]. AINEIAS in voller Rüstung dringt auf APHAREUS ein, einen Mann von kräftigem Körperbau, der mit der Rechten ausholend, die Lanze gegen ihn schwingt (N, 541); er war von Idomeneus zum Schutze herbeigerufen (N, 478). Wenn die undeutlichen Linien zwischen Aphareus Beinen nicht zufällige Unebenheiten des Grundes sind, so lässt sich an den Leichnam des Askalaphos denken, über welchem jener Kampf wüthet (N, 518. 526).

Ξ.

26 [A]. Neben einer aufs Knie gesunkenen Figur, welche nach Matz die Hände sinken lässt, nach A* sie über dem Kopfe ausstreckt, in den älteren Abbildungen sie flehend erhebt, steht ARCHELOCHOS in lebhafter Bewegung und anscheinend mit geschwungener Lanze; auf ihn dringt mit dem Schwert zum Streich ausholend der LOKRISCHE AIAS ein. In der Ilias fällt Archelochos von der Lanze des Telamoniers Aias (Ξ, 463) in dem Kampfe, der sich um die Leiche des von dem lokrischen Aias getödteten Satnios entspinnt (Ξ, 442). [Will man nicht eine Verwechslung der beiden Aias in unserem Relief annehmen, so lässt sich der Vorgang so erklären, dass der Lokrer Aias den *Satnios* zu Boden gestreckt hat und nun Archelochos sich zum Schutz des Gefallenen zwischen die Beiden stellt; allerdings eine abkürzende Zusammenziehung zweier Scenen, wie sie aber auch in der folgenden Darstellung vorliegt. Dann werden die beiden Aias neben einander gestellt, wie in der Hypothesis dieses Buches *Αἴας δὲ λίθῳ βαλὼν Ἐκτορά πλησσει ἀριστεύει δὲ καὶ Αἴας ὁ Λοκρός.*]

27 [A]. AIAS der Telamonier in voller Rüstung mit geschwungener Lanze, dem POSEIDON mit vorge-streckter Hand entgegenkommt, eilt dem im vollen Lauf vor ihm fliehenden HEKTOR nach; diesem streckt APOLLON, den Köcher auf dem Rücken, hülffreich seine Linke entgegen. In der Ilias heisst es zwar von Hektor, nachdem er ohne Erfolg Aias mit der Lanze getroffen hat, (Ξ, 408)

ἄψ δ' ἐτάρων εἰς ἔθνος ἔχάζετο κῆρ' ἀλεείνων,

aber nun trifft ihn der verfolgende Aias mit einem gewaltigen Stein, dass er ohnmächtig zusammenbricht und fortgetragen wird, während die Gefährten sich zu seinem Schutze zusammenschaaren. Apollon wird erst später von Zeus gesandt, um Hektor wieder zu kräftigen und in die Schlacht zurückzubringen (O, 59. 220). Ebenso wenig erscheint Poseidon grade an dieser Stelle; jedoch hat er die Achaier vorher zum Kampf ermuthigt (N, 89. 351. Ξ, 135. 361) und in der Schlacht beschützt (N, 434. 554. 563. Ξ, 384. 390), wo er zuerst den beiden Aias begegnet und ihnen zuspricht (N, 43).

O.

28 [A]. Auf einer Erhöhung stehen AINEIAS und HELENOS, beide vollständig gerüstet, jener mit Schild (nicht Bogen) und (nicht sichtbarem) Speer, dieser mit gespanntem Bogen. Helenos, der vorher als Bogenschütz erwähnt war (N, 583), wird in diesem Buche nicht genannt, von Aineias heisst es nur (O, 332)

Αἰνεΐας δὲ Μέδοντα καὶ Ἰάσον ἐξενάριξεν.

Unten auf der Erde ist KLEITOS niedergesunken und sucht sich mit beiden Händen zu stützen; er war von Teukros mit dem Pfeil getroffen und vom Wagen, dessen Zügel er hielt, zu Boden gestürzt (O, 445). Ueber ihm wird PARIS sichtbar und hält mit beiden Händen einen Gegenstand, den man wohl für eine Fackel halten muss, wiewohl von ihm nur gesagt wird (O, 341)

Ἀγίοχον δὲ Πάρις βάλε νείατον ὦμον ὀπισθεν
φείγοντ' ἐν προμάχοισι, διαπρὸ δὲ χαλκὸν ἔλασσε.

Auf einen namenlosen Troer, welcher sich bückt, als wollte er von der Erde einen Stein aufraffen, folgt HEKTOR in voller Rüstung, mit vorgehaltenem Schild, in der Rechten eine Fackel erhebend. Zu seinen Füßen liegt auf der Erde zusammengesunken KALETOR, den Aias tödtete, als er Feuer gegen die Schiffe herbeitrug (O, 419). Auf dem Schiffe steht Aias mit vorgehaltenem Schild, mit der Lanze niederwärts stossend. Die Situation entspricht sehr wohl den Versen der Ilias (O, 415)

Ἐκτωρ δ' ἄντ' Αἴαντος εἰσάτο κυδαλίμοιο.
τῷ δὲ μῆς περὶ νηὸς ἔχον πόνον, οὐδ' ἐδύναντο
οὐθ' ὁ τὸν ἐξελάσαι καὶ ἐμπρῆσαι πυρὶ νῆα,
οὐθ' ὁ τὸν ἄψ ὥσασθαι, ἐπεὶ ὃ' ἐπέλασσε γε δαίμων.

Neben Aias, durch seinen Schild geschützt¹²³, kniet Teukros mit gespanntem Bogen (O, 437); weiter hinten ist noch ein namenloser Grieche sichtbar, der die Hände erhebt. Die ganze Scene ist bezeichnet durch die Inschrift ἐπὶ ναυσὶ μάχη¹²⁴.

II.

29 [A]. PATROKLOS steht, soweit sich bei der Zerstörung erkennen lässt, in voller Rüstung aufrecht da und stützt mit der Rechten die Lanze auf den Boden, ein daneben stehender Myrmidone scheint noch bemüht, ihm den schweren Schild, den er bereits am Arme trägt, zurecht zu rücken.

30 [A]. ACHILLEUS sitzt, ins Gewand gehüllt, auf einem Lehnstuhl und stützt schmerzlich sinnend das Haupt auf den mit dem Elnbogen auf der Lehne ruhenden linken Arm. Die Rechte hat er einer vor ihm stehenden Person gereicht, neben der noch zwei andere hinzutreten; von den in A gezeichneten Helmbüschen ist so wenig wie von kurzer Gewandung auf dem Original etwas zu erkennen. Es liegt am nächsten hierin den Abschied des Achilleus von dem mit den Myrmidonen ins Feld ziehenden Patroklos zu erkennen, wiewohl die weichmüthige, ahnungsvolle Stimmung, welche hier ausgedrückt ist, weder den kräftig mahnenden Worten des homerischen Achilleus an die abziehenden Genossen (II, 199) noch seinem Gebet an Zeus (II, 233) entspricht (vgl. P, 401). Unmöglich aber wird diese Auffassung durch die beigeschriebenen Namen PHOINIX und DIOMEDES. Wie Diomedes, der damals verwundet im Lager liegt (II, 23. 74), hier mit Achilleus zusammenkommen sollte, ist durchaus nicht abzusehen; es wird daher ein Versehen anzunehmen sein. Es ist wohl Diomede, die Lieblingssklavin des Achilleus¹²⁵ gemeint, welche

¹²³ II. Θ, 266 Τεῦκρος δ' εἴνατος ἦλθε, παλίντονα τόξα τιταίνων, Στῇ δ' ἄρ' ὑπ' Αἴαντος σάκεϊ Τελαμωνιάδαο. πᾶς ὡς ὑπὸ μητέρᾳ, δύσκειν Εἰς Αἴανθ'. ὁ δὲ μιν σάκεϊ χρύπτασσε φαιινῶ.

¹²⁴ Man könnte dies auch als ein Wort ἐπινανσιμάχη nehmen, welches Attius als Titel einer Tragödie gebraucht hatte; nicht undenkbar wäre es, dass eben dieser Titel Einfluss geübt hätte.

¹²⁵ II. I, 663 αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς εὐθε μυχῷ κλισίης ἐυπύκτιον· Τῷ δ' ἄρα παρατέλεκτο γυνή, τὴν Λεσβόθεν ἦγεν, Φόρβαντος θυγάτηρ Διομήδη καλλιπάρῃος. Wenn nicht die spätere Poesie Diomede, wie so manche homerische Nebenperson, zum Gegenstand ausführlicher Darstellung gemacht hat, entnahm Polygnot aus dieser Stelle das Motiv seiner Nekyia, in welcher

mit dem daheim gebliebenen Phoinix den einsamen Achilleus beruhigte; dessen Stimmung mag derjenigen entsprechen, in welcher ihn Antilochos mit der Nachricht vom Tode des Patroklos trifft (Σ , 3). Davon steht allerdings in der Ilias nichts; es ist eine aus den dort gegebenen Motiven herausgebildete Situation, wie die spätere Poesie und bildende Kunst zu verfahren liebte. (Vgl. unten zu Scene 37.)

31 [A]. PATROKLOS mit vorgehaltenem Schild und gezücktem Schwert eilt über den zu seinen Füßen todt zusammengesunkenen *Kebriones* hinweg dem *Hektor* entgegen, der mit vorgehaltenem Schild auf seinem Wagen steht. Zwischen beiden wird noch ein dem Patroklos zugekehrter Troer sichtbar, um den allgemeinen Kampf anzudeuten. Die in den Einzelheiten allerdings ziemlich undeutliche Darstellung entspricht der Schilderung der Ilias (II, 731) im Wesentlichen so weit, dass man sie auf diese Hauptsituation beziehen darf. [Ist nicht vielmehr der auch in den Auszügen betonte Tod *Sarpedons* gemeint, bei dem die Rosse ihre Rolle spielen? Vgl. II, 462 ff.]

P.

Dieser Streifen hat zwar keine Unterschriften, doch sind die Darstellungen nach dem Inhalte des Buches verständlich.

32 [A]. *Hektor* mit vorgehaltenem Schild und gezückter Lanze kommt mit seinem Zweigespann daher gesprengt. Unter den Pferden sind einige undeutliche Linien angegeben, in denen man mit Feodor (A) die ausgestreckte Leiche des *Patroklos* erkennen möchte; *Aias* hielte dann über sie schützend den Schild, indem er zugleich die Lanze einlegt. Das Ganze entspricht so ziemlich der Ilias, wo es von *Hektor* heisst (P, 130) $\epsilon\varsigma \delta\iota\phi\rho\omicron\nu\delta' \alpha\nu\omicron\rho\omicron\upsilon\sigma\epsilon$ und darauf (132)

$\text{Αἴας δ' ἄμφι Μενoitιάδῃ σάκος εὖρον καλύψας}$
 $\text{ἑστήκειν ὥς τις τε λέων περὶ οἷσι τέκεσσιν.}$

[Allein die Deutung jener Linien ist angesichts der neuen Zeichnung A* äusserst fraglich, und es scheint gerathener unsere Figuren in unmittelbare Verbindung mit der folgenden Scene zu setzen.]

33 [A]. Ein behelmter Krieger hat den halb aufgerichteten Leichnam des *Patroklos* mit beiden Händen beim rechten Arm und unter der linken Achsel gefasst, um ihn aus dem Gewühl in Sicherheit zu bringen, ähnlich wie in der Mittelgruppe des Streifens N¹²⁶. Es kann nur *Menelaos* gemeint sein, der neben *Aias* für die Rettung des Leichnams bemüht ist, wiewohl diese Situation so in der Ilias nicht geschildert wird.

34 [A]. Zwei Krieger tragen die Leiche, welche der eine unter den Kniekehlen, der andere bei den Schultern gefasst hält, mit sorglicher Aufmerksamkeit zum Wagen. Die unruhigen Pferde werden von zwei vor und neben ihnen stehenden Männern [*Automedon* und *Alkimedon*? P, 429. 466] mit Anstrengung zurückgehalten. Die Träger sind nach den Worten des *Aias* an *Menelaos* (P, 717)

$\alpha\lambda\lambda\alpha \sigma\upsilon \mu\epsilon\nu \kappa\alpha\iota \text{Μηριόνης} \epsilon\pi\omicron\delta\upsilon\lambda\upsilon\tau\epsilon \mu\acute{\alpha}\lambda' \omega\kappa\alpha$
 $\nu\epsilon\kappa\rho\omicron\nu \alpha\epsilon\iota\rho\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma \phi\epsilon\rho\epsilon\iota \epsilon\kappa \pi\acute{o}\nu\omicron\nu$

Menelaos und *Meriones*; dass die Leiche auf den Wagen gelegt wird, entspricht nicht der Darstellung der Ilias, wiewohl Wagen und Pferde des Achilleus sonst in derselben eine grosse Rolle spielen¹²⁷.

Σ .

35 [A]. Auf einer Bahre liegt die Leiche des PATROKLOS gebettet; vor derselben sitzt ACHILLEUS in tiefer Trauer (Σ , 235),

$\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\upsilon\alpha \theta\epsilon\rho\mu\acute{\alpha} \chi\epsilon\omega\nu, \epsilon\pi\epsilon\iota \epsilon\iota\sigma\iota\delta\epsilon \pi\iota\sigma\tau\acute{o}\nu \epsilon\tau\alpha\iota\rho\omicron\nu$
 $\kappa\epsilon\iota\mu\epsilon\nu\omicron\nu \epsilon\nu \phi\epsilon\rho\tau\rho\omega, \delta\epsilon\delta\alpha\iota\gamma\mu\epsilon\nu\omicron\nu \omicron\zeta\epsilon\iota \chi\alpha\lambda\kappa\tilde{\omega}.$

Er hat das Tuch, welches über den Todten gebreitet war, zurückgeschlagen, und ist ganz in das Anschauen des geliebten Freundes versunken¹²⁸. Neben dem Lager steht eine mit ausgebreiteten Armen wehklagende

Diomede unter den Helena bewundernden Frauen erschien (Paus. IX, 25, 2). Dass auch auf Vasenbildern Diomede mit Achilleus in Verbindung dargestellt ist, glaube ich wahrscheinlich gemacht zu haben (arch. Ztg. XI p. 143 f. XXIV p. 200).

¹²⁶ [Vgl. Brunn ril. delle urne etr. I tav. 68, 1 p. 78 f., welcher in der einigermaßen ähnlichen Darstellung einer etruskischen Aschenkiste (Gori mus. Etr. I, 134, 1) die gleiche Scene zu erkennen geneigt ist. Anders Schlie Darst. d. troisch. Sagenkr. p. 132 f.]

¹²⁷ Das Relief einer etruskischen Aschenkiste (Tischbein Hom. I, 6. Millin gal. myth. 163, 596. Overbeck Gall. her. Bildw. 22, 12) zeigt in der Gruppe zweier Krieger, welche einen jugendlichen Leichnam — gewöhnlich, ohne ausreichende Gründe für den des Antilochos erklärt — auf den Wagen heben, Aehnlichkeit mit dieser Darstellung. Vgl. Schlie Darst. d. troisch. Sagenkreises auf etrusk. Aschenk. p. 131. Brunn ril. delle urne etr. I tav. 67, 2 p. 75 ff.

¹²⁸ II. Σ , 352 $\epsilon\nu \lambda\epsilon\chi\epsilon\sigma\sigma\iota \delta\epsilon \theta\epsilon\nu\tau\epsilon\varsigma \epsilon\alpha\nu\tilde{\omega} \lambda\iota\tau\epsilon \kappa\acute{\alpha}\lambda\upsilon\psi\alpha\nu$ 'Es πόδας ἐκ χειρὸς, καθύπερθε δὲ φάρεϊ λευκῷ. Sehr schön

Frau¹²⁹, hinter Achilleus ein Mann, der beide Hände weinend vor die Augen hält, [wahrscheinlich *Antilochos* (Σ, 32) oder einer der Myrmidonen (Σ, 354),] etwa *Automedon*. Wie hier Achilleus am Leichenbette des Patroklos, so finden wir anderswo Atalante in Trauer versenkt zu Füßen von Meleagros Todtenlager¹³⁰; in Darstellungen, die dem täglichen Leben angehören, nimmt denselben Platz die Mutter ein, um dem geliebten Todten, so lange es noch vergönnt ist, ins Antlitz zu schauen¹³¹. Die auf der Kline gebettete Leiche eines Jünglings, ebenfalls mit dem charakteristischen Motiv eines schlaff zur Erde herabhängenden Arms, kehrt auch auf einer schönen ruvesischen Lekythos wieder, deren Relieffiguren eine Trauerszene darstellen¹³²; desgleichen wiederholt sich in Todtenscenen die Frau, welche auf unserem Relief am Kopfende der Bahre trauert [nach Matz Angabe sitzend, mit dem Rücken gegen das Bett gewandt und den Kopf in die Hände gestützt¹³³. Undeutlich ist das Motiv der nächsten Figur, welche man wegen ihres anscheinenden Schreitens nach rechts eher geneigt sein möchte zur folgenden Scene zu rechnen]. Wollte man die aus der Situation entnommenen beiden Nebenfiguren, welche die Menge der gefangenen Frauen¹³⁴ vertreten, benennen, so würden *Iphis* und *Diomedes* (I, 664), etwa auch *Briseis* (T, 285), passende Namen sein.

36 [A]. Die folgende Scene ist durch die Unterschrift *ὀπλοποιία* bezeichnet. THETIS schreitet auf die Werkstatt zu, indem sie die anscheinend ins Gewand gehüllte Linke dem Gesicht nähert, zum Ausdruck der Trauer oder um die Thränen abzuwischen. Ihr folgt [wenn anders diese Figur wirklich zu unserer Scene gehört,] eine Frau in ähnlicher Haltung, welche man als Charis fassen könnte, die Thetis theilnehmend zum Hephästos begleitete, aber doch wohl richtiger für eine Stellvertreterin der *Nereiden* gelten lässt (vgl. Scene 37). Diese Abweichung von der Ilias ist so naheliegend, wie das Zusammenziehen verschiedener Momente in eine Scene, indem Thetis hier der Arbeit selbst zusieht. HEPHAISTOS mit spitzem Hut und in der Exomis sitzt vor dem Ambos, auf welchem der grosse Schild liegt, und schwingt den Hammer. Um den Ambos stehen drei nackte *Kyklopen*, die mit Macht die Hämmer schwingen, wie Vergilius sie beschreibt (Aen. VIII, 452)

illi inter sese multa vi brachia tollunt.

Die Ilias weiss nichts von *Kyklopen*, dort verrichtet Hephaistos die Arbeit allein; hier finden wir die später gangbar gewordene Vorstellung von der Schmiede des Hephaistos der in der bildenden Kunst typisch gewordenen Auffassung entsprechend dargestellt. Nur darin ist hier abgewichen, dass, während sonst nur drei schmiedende Gestalten zu einer Gruppe vereinigt sind¹³⁵, hier neben Hephaistos noch drei *Kyklopen* an der Arbeit sich betheiligen.

und ausdrucksvoll ist auf dem ruvesischen Gefäss (Anm. 132) das Motiv, wie der Vater das Tuch von der Leiche des Sohnes entfernt und die Tochter ihn sorglich mit beiden Händen bei den Armen fasst, um ihn von dem schmerzlichen Beginnen zurückzuhalten.

¹²⁹ Vgl. admir. 72. Clarac mus. de sculpt. 153, 459.

¹³⁰ Z. B. Clarac mus. de sculpt. 201, 270.

¹³¹ So auf der merkwürdigen archaischen gemalten Thontafel aus Athen, welche den Todten von der klagenden Familie umgeben zeigt (Benndorf griech. u. sicil. Vasenb. 1), wie auf römischen Reliefs (Anm. 129).

¹³² Gargiulo racc. 25.

¹³³ Z. B. Clarac mus. de sculpt. 201, 256.

¹³⁴ Il. Σ, 28 *δμῶαί δ', ἄς Ἀχιλλεύς ληίσσατο Πάτροκλός τε θυμὸν ἀνηχήμεναι μεγάλ' ἱαχόν, ἐκ δὲ θύραζε ἔδραμον ἄμφ' Ἀχιλλῆα δαίφρονα, χερσὶ δὲ πᾶσαι Στήθεα πεπλήγοντο, λύθεν δ' ὑπὸ γυναι ἐκάστης.*

¹³⁵ Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1861 p. 309 ff. Die Gruppe findet sich

a im Giebelfelde des capitolinischen Tempels auf einem Relief (mon. ined. d. inst. V, 36), erkennbar auch auf einer Münze Vespasians (Donaldson archit. numism. p. 6);

auf Sarkophagen mit Prometheus

b im Capitol: Wieseler D. a. K. II, 65, 838 a,

c im Louvre: Clarac mus. de sc. 215, 433. Wieseler a. a. O. II, 65, 839;

auf Sarkophagen mit der Werkstatt des Hephaistos, entweder in der Form schmiedender Eröten

d in Marseille Ber. a. a. O. Taf. 8, 2,

e in Florenz ebd. Taf. 8, 3,

f in Florenz ebd. Taf. 8, 1,

g in Rom, Villa Borghese, ebd. p. 319,

h in Petersburg aus der Sammlung Campana: d'Escamps marbr. ant. du mus. Camp. 108,

i in London, Sammlung Lansdowne, arch. Anz. 1862 p. 340*;

oder in der Gestalt schmiedender Knaben

k in Rom, Villa Pamfili, Ber. a. a. O. p. 320.

Eine hervorragende Stelle ist dem Schilde des Achilleus auf *B* eingeräumt. Oberhalb des Mittelbildes, welches die ummauerte Stadt, sicherlich mit den Scenen der Eroberung, darstellte, steht THETIS in ungleich grösseren Dimensionen, im dorischen Chiton, mit dem über der Schulter im Bogen wallenden Schleier, und hält mit beiden Händen den grossen runden Schild, wie um ihn zu zeigen. Ohne Zweifel stand ihr eine ähnliche Figur gegenüber, welche auf der anderen Seite den Schild stützte, entsprechend der Darstellung auf *M*. In der Mitte des Schildes ist ein grosses Gesicht noch kenntlich, das man wohl für ein Gorgoneion zu nehmen hat, wie es gewöhnlich an diesem Platz angebracht war. Ringsumher gehen die Andeutungen des Bildwerks, mit welchem Hephaistos den Schild schmückte. Vier Abtheilungen lassen sich unterscheiden, aber nicht in concentrischen Kreisen ringsum laufend, sondern in quer durchgehenden Streifen, ähnlich wie auf den Relieftafeln selbst die Streifen angebracht sind. Die Darstellungen sind nicht kenntlich; man sieht, dass Baulichkeiten und Figuren angebracht waren, das obere Segment gleicht einer Berglandschaft, aber bestimmtes zu erkennen ist nicht möglich. Der Rand des Schildes ist mit einem Zodiacus verziert. Wie sehr man auch bedauern mag, dass uns die vollständige Kenntniss eines antiken Restaurationsversuches des homerischen Schildes entzogen ist, so geht doch soviel schon aus der Anwendung des Zodiacus hervor, dass diese Reproduction eine durchaus freie, im Sinne der späteren Zeit die Hauptmomente andeutende war. Unzweifelhaft sollte der Vers (Σ , 485), nach welchem Hephaistos auf dem Schilde darstellte

τὰ τεῖρεα πάντα, τὰ τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται,

durch den Thierkreis veranschaulicht werden. Eine interessante Parallele bietet ein pompejanisches Wandgemälde¹³⁶. Hephaistos zeigt in seiner Werkstatt, in welcher im Hintergrunde die Kyklopen an der Arbeit sind, der vor ihm sitzenden Thetis den auf den Ambos gestützten Schild. Eine jener auf diesen Wandgemälden häufigen, ihrer allgemeinen Bedeutung nach ebenso leicht verständlichen als schwer zu benennenden Flügelgestalten deutet mit einem Stäbchen auf die dargestellten Gegenstände hin, welche das unverhohlene Erstaunen der Göttin erregen. Die Einfassung des Schildes bildet auch hier der Zodiacus; inmitten desselben ist zweimal wiederholt eine sich windende Schlange und ein Hund, zwar nicht die Sternbilder welche die Ilias nennt (Σ , 486):

*Πληιάδας θ' Ὑάδας τε τό τε σθένος Ὠρίωνος
ἄρκτον θ', ἥν καὶ ἀμαξάν ἐπὶ κλῆσιν καλέουσιν,*

aber früh benannte, ausgezeichnete Sterne¹³⁷. Das Wandgemälde¹³⁸ ist auch dadurch wichtig, dass es das nachweislich früheste Beispiel von dieser Anwendung des Zodiacus als Einfassung ist¹³⁹, welchem unser Relief der Zeit nach jedenfalls nahe steht¹⁴⁰. Auf Kaisermünzen¹⁴¹ findet man dieselbe seit Antoninus; eine Münze von Aigai unter Valerianus stellt einen Schild vor, mit dem Gorgoneion in der Mitte, eingefasst am Rande vom Zodiacus¹⁴². Auf anderen ist Jupiter thronend abgebildet, zu seiner Seite Sol und Luna, zu seinen Füßen Tellus und Oceanus, vom Zodiacus umgeben, um jenen als Herrn des Weltalls zu bezeichnen¹⁴³, was auch auf andere Götter übertragen wird, um sie als besonders mächtig und geehrt hervorzuheben. So erscheinen die Köpfe der Isis und des Serapis von einem doppelten¹⁴⁴, Diana als Jägerin vom einfachen Zodiacus umgeben¹⁴⁵, und auf dem Monument der Secundinier in Igel ist Hercules auf

¹³⁶ Fiorelli giorn. d. scavi di Pomp. 1862 tav. 6 p. 13. Kiessling Bull. 1862 p. 97. Helbig Wandgem. Camp. p. 289, 1316.

¹³⁷ Den Hund, bei Hesiodos (opp. 587. 619. sc. 397) *σεῖριος*, nennt die Ilias (X, 29) *ὃν τε κύν' Ὠρίωνος ἐπὶ κλῆσιν καλέουσιν*. Den *ἀράκων*, welchen Aratos malerisch beschreibt (45 ff.), kennt die Ilias nicht (Ideler Unters. üb. die Sternnamen p. X f.).

¹³⁸ Ein schon früher bekanntes, aber nicht genau abgebildetes Wandgemälde (mus. Borb. X, 18. Helbig a. a. O. p. 289, 1317), welches dieselbe Darstellung ohne die Kyklopen wiederholt, giebt der geflügelten Frau eine Trompete statt des Stäbchens und zeigt auf dem Schilde nur zwei verschlungene Schlangen.

¹³⁹ Vgl. Kopp palaeogr. III p. 327 f. Gädechens marm. Himmelsglobus p. 33 ff.

¹⁴⁰ Auf der Chlamys des Demetrios Poliorketes war gewebt *πόλος χρυσοῦς ἀστέρας ἔχων καὶ τὰ δώδεκα ζῳδία* (Ath. XII p. 535 F) aber die Anordnung wird nicht näher angegeben.

¹⁴¹ Ueber eine zweifelhafte Münze mit dem Sturze Phaethons, umgeben vom Zodiacus, s. Wieseler Phaethon p. 18.

¹⁴² Eckhel D. N. III p. 37. Spanheim de usu et praest. I p. 690. Haym thes. Brit. II, 48, 6.

¹⁴³ a Nicäa unter M. Aurelius Mionnet descr. II p. 453, 225. Suppl. V p. 78. Lenormant n. gal. myth. 8, 2. Wieseler D. a. K. II, 2, 26.

b Perinthos unter Alexander Severus Eckhel D. N. II p. 40. Mus. Flor. IV, 66, 3. Hirt myth. Bilderb. 2, 3.

¹⁴⁴ Münze von Alexandria unter Antoninus Pius Mionnet descr. VI p. 237, 1604. Suppl. IV pl. 6.

¹⁴⁵ Münze von Ptolemais in Syrien unter Heliogabalus Vaillant num. max. p. 93. Montfaucon ant. expl. II, 15, 11.

einer Quadriga unter dem Geleit der Minerva gen Himmel fahrend vom Zodiacus eingefasst, neben dem sich in den Ecken die vier Windgötter befinden, um den Himmel in mehr als einer Richtung zu charakterisieren¹⁴⁶. Nach einer anderen Seite hin wendet sich die Charakteristik, wenn auf der Münze von Alexandria unter Antoninus Pius das Haupt des Serapis zunächst von den sieben Planetengöttern und dann vom Zodiacus umringt ist¹⁴⁷; hier ist ohne Zweifel eine mehr astrologische als astronomische Vorstellung von der Bedeutung einer Constellation auf den Eintritt einer neuen sothischen Periode zu erkennen¹⁴⁸. Wenn auf einem Sarkophag der Schild mit den Portraits der Verstorbenen am Rande den Thierkreis trägt, so ist hier wohl sicher an eine astrologische Beziehung auf das Horoskop zu denken, die in der Kaiserzeit allgemein verbreitet war¹⁴⁹. Häufig findet sich der Zodiacus in dieser Anwendung auf Gemmen später Zeit¹⁵⁰, deren Echtheit zum Theil wohl sehr zweifelhaft ist; auch lässt sich hier schwerlich immer mit Sicherheit nachweisen, in welchem bestimmten Sinne er aufzufassen ist¹⁵¹.

T.

37 [A]. ACHILLEUS rüstet sich mit den Waffen des Hephaistos, übereinstimmend mit der Beschreibung der Ilias (T, 369)

κνημῖδας μὲν πρῶτα περὶ κνήμῃσιν ἔθηκεν
καλὰς, ἀργυρέοισιν ἐπισφύροισι ἀραρνίας.

Er scheint noch nackt zu sein und setzt das rechte Bein auf eine Erhöhung, um mit beiden Händen die

¹⁴⁶ Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass hier die Vorstellung, welche den *Hercules invictus* als Sonnengott auffasste (Zoega bass. II p. 46 f.) mit hineinspielt, wiewohl die Deutung der zwölf Arbeiten des Hercules auf die zwölf Zeichen des Thierkreises schwerlich Anwendung finden kann. Serv. Verg. Aen. VI, 395 *cum plures fecerit labores, XII tantum ei adsignantur propter agnita XII signa*.

¹⁴⁷ Mionnet Descr. VI p. 237, 1603. Mém. de l'acad. d. inscr. XLI pl. 1, 11. Hirt myth. Bilderb. 16, 12. Creuzer Abb. z. Symb. 6, 12. Millin gal. myth. 29, 90. Guignaut rel. de l'ant. 51, 195. Wieseler D. a. K. II, 2, 27.

¹⁴⁸ Barthélemy mém. de l'acad. d. inscr. XLI p. 510. Zoega num. aeg. p. 181 f. Letronne représ. zodiac. p. 92. Lersch Jahrb. d. Vereins rheinl. Alt. IV p. 167 ff.

¹⁴⁹ Admir. 78. Montfaucon ant. expl. suppl. I, 3. Auf dem matteischen Sarkophagrelief, welches Mars und Rea Silvia darstellt (Winckelmann mon. ined. 110. Mon. Matt. III, 33) ist der Abschnitt des Zodiacus mit Skorpion und Wage oberhalb der angeblichen Parze, welchen man als ein Horoskop auffasste (Lübbert mem. d. inst. II p. 155 ff.), moderne Restauration (Reifferscheid ebd. p. 466).

¹⁵⁰ So findet sich auf Gemmen in der Mitte des Zodiacus

Sol auf der Quadriga Causseus mus. Rom. I, 1, 37 gemme ant. 55 (Montfaucon ant. expl. I, 64, 1). Gal. di Fir. V, 11, 1 (mus. Flor. II, 88, 1).

Kopf des Sol pierres gr. du cab. d'Orléans I, 49. Tassie 35, 3135.

Sonnenscheibe Chifflet Abrax. 82. 83 (Gorläus 423. 432. Montfaucon ant. expl. II, 170).

Jupiter thronend Montfaucon a. a. O. I, 10, 8.

Jupiter sitzend, daneben Mercurius und Mars, unten Neptunus, Licetus gemm. p. 196 (Gorläus II, 494. Mariette pierres gr. 1). Ein Blutjaspis mit derselben Darstellung, worin Millin (voy. dans le midi de la Fr. I p. 404 f. pl. 24, 4) statt Jupiter den Kaiser Victorinus erkannte, zeigt auf der Rückseite die sitzende Erdgöttin mit den vier Jahreszeiten, über ihr Sol auf der Quadriga, ebenfalls vom Zodiacus eingefasst.

Jupiter thronend, neben sich Venus mit Amor und Mercurius, Montfaucon ant. expl. I après pl. 17 (Tassie 17, 3127).

Asklepios und Hygieia, darunter Aphrodite, Guattani mon. ined. 1787 L ugl. 3. Wieseler D. a. K. II, 61, 785. Serapis Passeri gemmae astrif. I, 17.

Pan die Flöte blasend, sitzend, gal. di Fir. V, 19, 1 (mus. Flor. II, 88, 3); stehend Passeri gemm. astr. I praef. p. 1. Mariette pierres gr. 45 (Hirt myth. Bilderb. II, 21, 5. Wieseler D. a. K. II, 44, 554). Piper Myth. der christl. Kunst II p. 254 ff.

Mars Chifflet Abrax. 81 (Gorläus II, 144. Montfaucon a. a. O. II, 170).

Romulus und Remus Winckelmann descr. p. 205, 1236. Tölken Verz. p. 320 V, 83.

Innerhalb des Zodiacus findet sich auch ein Kreis mit Sol, Luna und den Planeten (pierres gr. du cab. d'Orl. I, 97). Letronne représ. zod. p. 101. — Eine irdene Schüssel, deren Rand mit dem Zodiacus verziert ist, theilt S. Bartoli mit (sep. 22. Montfaucon ant. expl. II, 60, 1), wobei man an Trimalchios *rotundum repositorium* erinnert wird, welches *duodecim habebat signa in orbe disposita* (Petr. 35).

¹⁵¹ Nicht der vollständige Thierkreis, sondern nur ein Abschnitt desselben mit einigen Sternbildern findet sich auf einem Endymionssarkophag (Braun ant. Marmorw. I, 8) unter dem Wagen des Sonnengottes. Die Bedeutung ist hier klar, doch mag zugleich ein Hinweis auf das Horoskop beabsichtigt sein. Ein Bogen mit den Zodiacalbildern ist auch über der Höhle des stieropfernden Mithras auf den Reliefs von Hedderheim (Lajard Mithr. 90) und Osterburken (Stark zwei Mithräen Taf. 2) dargestellt.

Schiene am Knie zu befestigen. Das ist das typische Motiv der Wappnung, welches auf zahlreichen Gemmen, Vasen aller Stilarten¹⁵², auf Reliefs vom Fries des Parthenon an¹⁵³ uns begegnet, und in verschiedenen Modificationen durch die Sculptur entwickelt worden ist¹⁵⁴. Zu seinen Füßen liegt der Harnisch, vor ihm steht THETIS mit ihrer Begleiterin, welche aufmerksam zuschauend, sich zutraulich an dieselbe lehnt. In der Ilias bringt zwar Thetis ihrem Sohne die Waffen (T, 2 ff.) und verlässt ihn dann, ohne bei der später erfolgenden Rüstung zugegen zu sein, allein dies Zusammenziehen zweier zeitlich getrennter Momente in eine Scene ist wiederum ganz den Bedingungen bildlicher Darstellung entsprechend. Hinter Achilleus stehen zwei langbekleidete Figuren, von denen die vordere den mächtigen Schild (ἀσπίς), die andere wie es scheint den Helm bereit hält, so dass alle in der Ilias benannten Waffenstücke bis auf das Schwert sichtbar gemacht sind. Eine dieser Figuren ist PHOINIX, den die Ilias freilich bei dieser Gelegenheit nicht nennt, die andere mag man für eine Nereide oder eine der gefangenen Frauen halten.

38 [A]. ACHILLEUS in voller Rüstung besteigt mit mächtigem Schritt den Wagen, auf welchem Automedon bereits die Zügel der beiden Pferde ergriffen hat. Vor diesen steht eine plumpe, langbekleidete Gestalt und hält sie am Gebiss; der ganzen Haltung nach möchte man sie für Thetis halten, welche an den zum Kampf ausziehenden Sohn noch ein Abschiedswort richtet. In der Ilias ist zwar davon wiederum nichts zu finden, allein es wäre eine geschickte Wendung, an die Stelle des Pferdes, welches Homer das prophetische Wort aussprechen lässt, die Mutter zu setzen.

Y.

39 [A]. POSEIDON, dem Anschein nach langbekleidet, geht raschen Schrittes mit ausgestreckter Rechten auf einen davoneilenden Mann zu, als ob er ihn fortweisen wolle. Es ist Aineias. Zwar in der Ilias (Y, 325)

Αἰνείαν δ' ἔσσευεν ἀπὸ χθονὸς ὑψὸς αἰέρας·
πολλὰς δὲ στίχας ἤρώων, πολλὰς δὲ καὶ ἔππων
Αἰνείας ὑπερᾶλτο θεοῦ ἀπὸ χειρὸς ὀρούσας.

Aber nachdem er ihn so in Sicherheit gebracht hat (330)

τῷ δὲ μάλ' ἐγγύθεν ἦλθε Ποσειδάων ἐνοσίχθων
καὶ μιν φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα,

indem er ihn ermahnt, sich nicht mit Achilleus im Kampfe zu messen. Es ist also nur ganz im Allgemeinen der Gedanke, nicht die Situation wiedergegeben.

40 [A]. ACHILLEUS dringt, das gezückte Schwert in der vorgestreckten Rechten, auf einen Troer ein, dessen Einzelheiten in der kaum angelegten Gestalt nicht erkennbar sind, doch scheint es, dass er die Arme ausstreckt, wohl um Gnade zu erflehen. [Letzterer Zug findet sich in diesem Theile der homerischen Schilderungen nicht, und es wäre misslich, dem Troer einen bestimmten Namen beizulegen (Iphition, Demoleon, Hippodamas Y, 382. 395. 401), wenn nicht die Worte der Hypothesis dieses Buches, die auch Aineias Rettung durch Poseidon hervorhebt, Ἀχιλλεύς δὲ ἄλλους τε ἀναιρεῖ καὶ Πολύδωρον τὸν Πριάμου παῖδα auf diesen jüngsten Priamiden Polydoros hinwiesen (Y, 407).] Der nächste, davoneilende Krieger wird Hektor sein, welcher von Apollon ermahnt, nicht mit Achilleus zu kämpfen (Y, 379)

αὐτὶς ἐδύσετο οὐλαμὸν ἀνδρῶν
ταρβήσας, ὅτ' ἄκουσε θεοῦ ὅπα φωνήσαντος.

Doch kann diese Figur auch die Flucht der Troer im Allgemeinen bezeichnen.

41 [A]. Achilleus stürmt mit Schild und Schwert gegen einen Gegner vor, der ihm seinen Schild entgegenhält und die Lanze wider ihn schwingt. Am nächsten liegt es die Begegnung mit Hektor (Y, 419) anzunehmen.

42 [A]. Die Darstellung der letzten Gruppe ist sehr undeutlich. Während Feodors Zeichnung (A) unter der Voraussetzung, dass der letzten Figur statt der phrygischen Mütze und des Chitons Helm und Harnisch zukommen möchten, sich auf Achilleus und Alastorides (Y, 468) deuten liess, ist nach der neuen Zeichnung A* nur so viel klar, dass die Figur rechts die Arme ausstreckt. [Sinkt die andere Gestalt, wie es den Anschein hat, in die Kniee, so ist wohl Apollon gemeint, welcher Hektor rettet (Y, 443):

τὸν δ' ἐξήρπαξεν Ἀπόλλων
ῥεῖα μάλ' ὥστε θεός, ἐκάλυψε δ' ἄρ' ἥρι πολλῇ.

¹⁵² Auch der Satyr, der sich wappnet, ist in dieser Situation dargestellt (Cab. Pourt. 9. Wieseler D. a. K. II, 42, 515. Philol. XXVII Taf. 4, 4).

¹⁵³ Anc. marbl. VIII, 26. Westfries 12 Mich.

¹⁵⁴ R. Rochette mon. inéd. p. 82 f. Lambeck de Mercurii statua p. 8 f.

Bei dieser Erklärung entsprechen die beiden letztgenannten Szenen den Worten der Hypothesis, welche auf die Erwähnung des Polydoros folgen: *Ἐκτωρ δὲ ἀντιστάς αὐτῷ (dem Achilleus) φεύγει, Ἀπόλλωνος σώσαντος αὐτόν.*]

Φ.

43 [A]. [Das Lokal der folgenden Scene wird durch die Unterschrift *Σκάμανδρος* bezeichnet.] Während die älteren Abbildungen und auch noch Feodors Zeichnung den Flussgott selbst in der Figur links mit bauschendem Gewande über dem Haupte ¹⁵⁵ vermuthen liessen, der die Leichen aus seinem Bette ans Ufer werfe (Φ, 235) oder vielmehr ziehe — der Vorgang würde freilich ungeschickt genug geschildert sein —, [ist in A* der vollgerüstete *Achilleus* unverkennbar; das vermeintliche Gewandstück ist sein Helmbusch. Er packt einen anscheinend nackten, halb vom Wasser verdeckten Gegner, in dem man einen der zwölf unglücklichen, zum Todtenopfer für Patroklos bestimmten Jünglinge erkennen kann (Φ, 27). Aber noch genauer entspricht die Begegnung mit dem Priamiden *Lykaon*, welchen Achilleus trifft (Φ, 50)

*γυμνόν, ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος, οὐδ' ἔχεν ἔγχος,
ἀλλὰ τὰ μὲν ῥ' ἀπὸ πάντα χαμαὶ βάλε· τεῖρε γὰρ ἰδρὼς
φείγοντ' ἐκ ποταμοῦ.*

Vergebens sucht er durch sein Flehen den harten Sinn des Feindes zu erweichen, bis er endlich (Φ, 115)

*ἔζετο χεῖρε πετάσσας
ἀμφοτέρως· Ἀχιλεὺς δὲ ἐρυσσάμενος ξίφος ὅξυ
τύψε κατὰ κληῖδα παρ' ἀχένα.]*

Eng damit verbunden ist das Gegenbild, wo *ACHILLEUS* selbst aus den Fluthen ans Ufer strebt; auf ihn zu schreitet *POSEIDON* im Mantel, mit dem Dreizack in der Linken, und bietet ihm hülfreich die Rechte. In der *Ilias* sind es Poseidon und Athene, von denen es heisst (Φ, 285)

*στήτην ἐγγὺς ἰόντε, δέμας δ' ἄνδρεςσιν εἰκτην,
χεῖρὶ δὲ χεῖρα λαβόντες ἐπιστώσαντ' ἐπέεσσιν,*

aber Poseidon allein wird redend eingeführt, was darauf hinwies ihn auch allein darzustellen.

44 [A]. *Achilleus* mit vorgehaltenem Schild und gezücktem Schwert verfolgt zwei *Troer* (Φρύγες), welche in hastiger Flucht auf das geöffnete Thor der ummauerten Troia zueilen (Φ, 540):

*οἱ δ' ἰθὺς πόλιος καὶ τείχεος ὑψηλοῖο,
δίψῃ καρχαλέοι, κεκοιμημένοι ἐκ πεδίοιο
φεύγον. ὁ δὲ σφεδανὸν ἔφεπ' ἔγχει, λύσσα δὲ οἱ κῆρ
αἰὲν ἔχε κρατερή, μενέαινε δὲ κῦδος ἀρέσθαι.*

X.

45 [A]. Unter dem Thore der Stadt (X, 6)

Ἴλιον προπάροιθε πυλάων τε Σκαιάων

steht *Hektor* in voller Rüstung, mit der Rechten den Speer aufstützend, in fester Haltung (X, 92):

ἀλλ' ὁ γε μὴν Ἀχιλῆα πελώριον ἄσσον ἰόντα

97 *πύργῳ ἐπὶ προύχοντι φαινήν ἄσπίδ' ἐρείσας.*

Neben dem Thurme rechts kommt *ACHILLEUS* ebenfalls gerüstet hervor, den Gegner zum entscheidenden Kampfe aufzusuchen.

46 [A]. *ACHILLEUS* hat den auf beide Knie gesunkenen *HEKTOR* mit der Rechten bei den Haaren gefasst und reisst ihn rückwärts zu Boden, offenbar um ihn der Waffen zu berauben, wiewohl es in der *Ilias* nur heisst (X, 368)

*ὁ δ' ἀπ' ὤμων τεύχε' ἐσύλα
αἵματιέντ'.*

Ob die Linien im Hintergrunde eine Bedeutung haben, lässt sich nicht mit Sicherheit erkennen.

47 [AD]. *ACHILLEUS* steht mit wehendem Mantel auf seinem Wagen, dessen Rosse über eine felsige Erhöhung hinsprengen, und schleift den nackten Leichnam *HEKTORS* hinter sich her (A). Auf D ist neben und hinter dem Wagen die ummauerte Troia angedeutet [, während eine hinter Hektor auf A* sichtbare Gestalt die den Leichnam umstehenden *Achaier* (X, 369) zu bezeichnen scheint].

¹⁵⁵ Dies bogenförmig bauschende Gewand ist das gewöhnliche, leicht erklärliche Attribut nicht nur der Luftgottheiten (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1849 p. 61 ff.), sondern auch der Wassergottheiten (arch. Ztg. XVIII p. 121. XXII p. 184).

[¹⁴Ψ.]

48 [AD]. Die durch die Beischrift καὶ σὺς Πατρόκλο(v) bezeichnete Darstellung (A) würde auch ohne das klar sein. Neben dem stufenweis aufgebauten Scheiterhaufen von bedeutender Grösse, auf welchem der Todte liegt, steht ACHILLEUS nackt, mit ausgestreckter Rechten etwas über den Todten ausstreuend. Da kein Gefäss für eine Spende sichtbar ist, wie sie die Ilias erwähnt (Ψ, 218):

ὁ δὲ πάννυχος ὥκτις Ἀχιλλεύς
χρυσέου ἐκ χρητῆρος, ἔλὼν δέπας ἀμφικύπελλον
οἶνον ἀφυσσόμενος χαμάδις χέει, δεῦτε δὲ γαῖαν,

ist vielleicht an die Locken zu denken, welche er sich abschor, um sie dem todten Freund mit ins Grab zu geben (Ψ, 141). Hinter ihm steht ein Gefährte und hält ein grösseres Geräth zum Todtenopfer bereit; auf der anderen Seite des Scheiterhaufens ist mit Sicherheit nur eine langbekleidete Gestalt mit Scepter und Speer zu erkennen, vermuthlich Agamemnon oder sonst ein Vertreter der vielen Leidtragenden. Die verwischte Oberfläche von D lässt den Scheiterhaufen und von dem daneben stehenden Achilleus den Kopf deutlich erkennen; auf der anderen Seite des Scheiterhaufens stehen mehrere Figuren, eine etwas vollständigere Andeutung der trauernden Versammlung.

49 [A]. Die Leichenspiele, ἐπιτάφιος ἀγ(ών), sind durch zwei rasch hinter einander herfahrende Zweigespanne angedeutet, mit deren Wettfahrt in der Ilias der Agon beginnt. [Die Darstellung ist äusserst flüchtig, doch lässt sich zwischen dem letzten Wagen und dem vermuthlichen Agamemnon ein grösseres, tischähnliches Geräth erkennen, welches zur Aufnahme der Preise gedient haben mag. So nach Matz, der "durch die regelmässigen Wellenlinien im Hintergrunde das Meer (Ψ, 365. 374) angedeutet" glaubt. Die Linien am äusseren Rande können einem dritten, eben umwendenden Gespann angehören, was in den älteren Abbildungen ohne festen Anhalt weiter ausgeführt ist.]

Ω.

50 [ADF]. Auf A sitzt ACHILLEUS in dem durch einen Vorhang bezeichneten Zelt, auf einem Sessel; das Gewand bedeckt den unteren Theil des Körpers, mit der Rechten führt er, wie es scheint, einen Zipfel des Mantels gegen das Gesicht, die Linke ruht auf dem Sessel. So hört er auf die Rede des nach der Sitte der Hülfflehenen vor ihm auf der Erde sitzenden ¹⁵⁶, ganz in sein Gewand gehüllten PRIAMOS. Hinter diesem steht HERMES gebückt und ihm zugeneigt, um ihm Muth einzusprechen und Rath zu ertheilen; neben Achilleus mit einer Geberde des Zuspruchs und der Bewillkommnung ein Mann im langen Mantel, offenbar Phoinix ¹⁵⁷. Vor dem Zelte steht der zweiräderige, wohl mit Maulthieren bespannte Lastwagen ¹⁵⁸ mit der kostbaren Lösung (λύτρα Ἐκτορος), welche zwei Männer herabzunehmen beschäftigt sind. Sodann folgen drei Männer mit der Leiche des HEKTOR. Einer hat sie mit beiden Händen an den Schienbeinen gefasst, ein zweiter hebt, zu Häupten stehend, mit Anstrengung den Oberkörper empor, der dritte kommt ihm zu Hülfe, indem er den Leichnam beim rechten Arm gefasst hält, dem er sein Gesicht nähert, um ihn zu küssen, wie es scheint [nach A* sehr zweifelhaft]; es ist also ein Troer, der mit Hand anlegt. Dass diese auch in einer so vernachlässigten Wiedergabe durch Schönheit in der Anordnung und im Ausdruck der Empfindung bedeutende Gruppe auf ein ausgezeichnetes Original zurückgehe, hat Braun nachgewiesen ¹⁵⁹. Mit glücklichem Scharfsinn erkannte er zwei Bruchstücke eines vortrefflichen Marmorreliefs, das eine in Grotta Ferrata, das andere im Palazzo Colonna, als zu einander gehörig und in dem richtig restaurirten Ganzen die Gruppe der tabula iliaca. Nur sind hinter der Leiche zwei Figuren dargestellt, ein Mann im langen Gewand, einen Stab aufstützend, der auch auf zwei Wiederholungen derselben Gruppe sich zeigt ¹⁶⁰, und eine alte Frau mit einem Kopftuch, welche den Arm des Todten gefasst hielt, wohl

¹⁵⁶ Auf der Berliner Gemme (Overbeck Gall. her. Bildw. 20, 7) sitzt Priamos ebenfalls vor Achilleus auf der Erde, Briseis reicht ihm die Hand zum Aufstehen. Gegen die Echtheit der von Pichler herrührenden Gemme (Guattani mon. ined. 1786 Ag. 3. Inghirami gall. om. II, 230) hat sich Overbeck gewiss mit Recht erklärt. Auf einer apulischen Vase sitzt Priamos mit dem Oelzweig der Supplices neben dem Altar auf der Erde (mon. ined. d. inst. V, 11. Overbeck a. a. O. 20, 11). Odysseus umfasst die Kniee der Arete und setzt sich dann ἐπ' ἐσχάτῃ ἐν κονίῃσιν (Od. η, 142. 152), als Bettler ἴξε δ' ἐπὶ μέλινου οὐδοῦ ἐντοσθε θνράων (Od. ρ, 339, vgl. σ, 17. z, 62). Eine andere Bedeutung hat es, wenn Priamos (Il. Ω, 509) Ἐκτορος ἀνδροφρόνιο Κλαῖ' ἀδινά, προπάρκοιθε ποδῶν Ἀχιλλῆος ἐλυσθείς. Sich im Staube zu wälzen ist das Zeichen der höchsten Trauer (Ψ, 165. X, 414).

¹⁵⁷ Auf der apulischen Vase (Anm. 156) ist Nestor zugegen.

¹⁵⁸ Il. Ω, 324 πρόσθε μὲν ἡμίονοι ἔλκον τετράκυκλον ἀπήνην.

¹⁵⁹ Braun ant. Marmorw. I Taf. 9. 9a p. 12 f.

¹⁶⁰ Auf einer Lampe (S. Bartoli luc. I, 10) und einer Gemme (Braun a. a. O. Taf. 9).

ebenfalls um ihn zu küssen¹⁶¹. Hiedurch, wie durch die ausserdem noch gegenwärtigen, Waffen tragenden Männer wird es klar, dass das Heimbringen der Leiche nach Troia zur Bestattung dargestellt ist; auf unserer Tafel ist die Hauptgruppe, etwas vereinfacht, für die Scene im Lager des Achilleus verwendet worden¹⁶².

Die gleichen Elemente zeigen sich in einer anderen Composition auf dem Bruchstück *F*. Vor dem mit Mauern und Thürmen umgebenen Ilion (*Ἰλιον*) sitzt unter dem Dache des offenen Zeltes *ACHILLEUS*, neben welchem ein behelmter Gefährte, etwa *Automedon*, steht. Vor ihm liegt auf beiden Knien *PRIAMOS* im langen Aermelgewand, den Kopf mit einem lang herabwallenden Gewandstück verhüllt¹⁶³, und hebt flehend beide Hände empor; neben ihm steht der jugendliche *HERMES* und streckt, wie zuredend, seine Rechte gegen Achilleus aus. Hinter Priamos schleppt ein Mann mit Anstrengung ein grosses Gefäss herbei; es ist dem daneben haltenden Lastwagen¹⁶⁴ entnommen, aus dessen die Lösung (*λύτρα*) enthaltendem Kasten eine weibliche Gestalt so eben ein zweites Gefäss hervorholt¹⁶⁵. Von der anderen Seite tragen hinter Achilleus zwei behelmte Krieger aus dem Zelt die Leiche des *Hektor* herbei. Die verstümmelte Inschrift mit der Inhaltsangabe am unteren Rande [*λύτρα νεκροῦ, καὶ πέρας ἐστὶν τάφος* *Ἐκτορος ἱπποδάμοιο*] lässt noch den wiewohl corruptirten Hexameter mit vorgesetztem Choriambus erkennen, wie auf *B* (Anm. 117).

Das verstossene Relief von *D* stimmt der Richtung der Figuren wie der Gruppierung nach mehr mit *F* als mit *A* überein; des Raumes wegen ist der Wagen näher heran gerückt und war offenbar neben und oberhalb des knieenden *Priamos* sichtbar. Ausser *Achilleus* glaubt man noch den Kopf des *Hermes* zu erkennen.

Die Abweichungen von der *Ilias*, nach welcher *Hermes* den *Priamos*, ehe er zum *Achilleus* hineingeht, mit den Worten verlässt (*Ω*, 462)

ἀλλ' ἦτοι μὲν ἐγὼ πάλιν εἴσομαι, οὐδ' Ἀχιλλῆος
ὄφθαλμοὺς εἴσειμι νεμεσσητὸν δέ κεν εἴη
ἄθνατον θεὸν ὧδε βροτοὺς ἀγαπαζέμεν ἄντην¹⁶⁶,

dass ferner dort zwei Gefährten des *Achilleus* zugegen sind (*Ω*, 472)

τῷ δὲ δὴ οἶω,
ἦρως Ἀυτομέδων τε καὶ Ἀλκιμος ὄζος Ἀρῆος,
ποίπνον παρθέοντε,

dass dort *Priamos* (*Ω*, 477)

ἄγχι δ' ἄρα στὰς
χερσὶν Ἀχιλλῆος λάβε γούνατα καὶ κύσε χεῖρας,

dass endlich das Abladen des Wagens und das Herbeitragen der Leiche in unmittelbare Verbindung mit dem flehenden *Priamos* gesetzt ist — das sind alles Veränderungen, welche theils aus den Bedürfnissen der bildlichen Darstellung hervorgegangen sind, theils nichts Wesentliches berühren. —

Werfen wir einen vergleichenden Blick zurück auf die Reihe der Darstellungen, welche sich auf die *Ilias* beziehen und die sich durch das uns erhaltene Epos controliren lassen, so ergiebt sich unzweifelhaft die Absicht, dem Verlauf des Gedichtes Buch für Buch so zu folgen, dass eine Reihe bedeutsamer Scenen, jede für sich, hinter einander dargestellt werden. Leider sind alle auf uns gekommenen Bruchstücke in einer Weise verstümmelt, dass wir höchstens für das erste Buch annehmen dürfen durch Vergleichung von *ABC* die dargestellten Scenen vollständig zu überschauen:

¹⁶¹ Wenn diese Frau, wie es den Anschein hat, ein Scepter hielt, so wird sie für *Hekabe* neben *Priamos* zu erklären sein, sonst würde das Kopftuch an die Amme denken lassen.

¹⁶² Auch auf einem Sarkophagrelief (Winckelmann mon. ined. 135. Bouillon mus. d. ant. III, 54. Clarac mus. de sc. 194, 244. Overbeck Gall. her. Bildw. 20, 13) folgen auf den flehenden *Priamos* *Phryger* mit der Lösung, dann Träger mit der Leiche *Hektors*, endlich die wehklagenden *Troerinnen*, alle nach einer Richtung hin gedankenlos zusammengestellt.

¹⁶³ Vgl. Heydemann arch. Ztg. XXIV p. 132 f.

¹⁶⁴ Er ist, abgesehen von den Rädern, wie der Lastwagen des *Chryses* auf *B* gestaltet.

¹⁶⁵ In der *Ilias* nimmt *Priamos* als Lösung ausser Gewändern und Goldbarren mit (*Ω*, 233) *ἐκ δὲ δὴ αἰθώρας τρίποδας, πύσσας δὲ λέβητας, ἔκ δὲ δέπας περικαλλές*. Die bildlichen Darstellungen halten sich immer an die in die Augen fallenden kostbaren Gefässe.

¹⁶⁶ Die Notiz bei *Servius* (Verg. Aen. II, 541) *quia, quod Homerus mutat, dicitur Priamus duce Mercurio ingressus Achillis tentoria excitatum rogasse, quem dormientem posset occidere*, gehört natürlich nicht hieher.

- 1) *Chryses* bittet *Agamemnon* um seine Tochter,
- 2) *Chryses* fleht zu *Apollon*,
- 3) *Apollon* sendet die Pest,
- 4) Streit zwischen *Agamemnon* und *Achilleus*,
- 5) *Odysseus* führt *Chryseis* zurück,
- 6) *Thetis* bittet *Zeus* um Genugthuung.

In gleicher Ausführlichkeit sind die übrigen Bücher, wie sich deutlich erkennen lässt, auf keinen Fall behandelt worden; da für jedes derselben ein Streifen bestimmt war, so reichte der Raum dafür nicht aus. Auch musste sich bei der Gleichheit des Raumes gegenüber der Verschiedenheit des Inhaltes, insofern er für bildliche Darstellung geeignet erschien, eine Ungleichartigkeit in der Auswahl und Behandlung der einzelnen Scenen nothwendig ergeben. Mitunter ist es indessen doch höchst auffällig, wie wichtige Momente fortgelassen, dagegen weniger bedeutende dargestellt sind, ohne dass sich ein bestimmtes Princip erkennen liesse; so dass die Frage sich unwillkürlich aufdrängt, ob wir hier nicht eine für die gegebenen Raumverhältnisse dieser Täfelchen nicht immer mit ganz richtigem Takt gemachte Auswahl aus einer ursprünglich grösseren, dem Gedichte noch genauer im Detail folgenden Reihe von Darstellungen zu erkennen haben. Einen bestimmteren Anhaltspunkt für eine solche Annahme bietet allerdings nur der Umstand, dass auf den sonst genau übereinstimmenden Bruchstücken *BC* beim fünften Buch offenbar verschiedene Scenen dargestellt sind. Ob *D* sich von jeher auf eine Hauptscene für jedes Buch der *Ilias* beschränkt habe, oder ob die einzelnen Streifen ursprünglich weiter fortliefen, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Da man sich die Verfertiger dieser Reliefs schwerlich als selbständige Künstler zu denken hat, so liegt es am nächsten an verschiedene Auswahl aus einer vollständigeren Reihe zu denken.

Aber auch in der Darstellung der selbstgewählten Scenen fanden wir neben der ausgesprochenen Absicht die homerische Erzählung Schritt für Schritt zu begleiten, im Einzelnen, in Situationen und Motiven, in Zusätzen und Auslassungen, fortwährend Abweichungen von jener. Wenn sich nun auch ein Theil derselben leicht begreifen lässt aus der Verschiedenheit der bildenden Kunst von der Poesie, welche, um die gleichen Vorgänge deutlich und charakteristisch auszudrücken, häufig andere Motive anwenden, andere Accente setzen muss, so fehlt es doch nicht an Beispielen, in denen ohne innere Gründe der Art die bezeichnenden Motive der *Ilias* nicht wiedergegeben, sondern auf Kosten der Bestimmtheit und Kenntlichkeit verallgemeinert sind. Man könnte dies auf die Sorglosigkeit und Oberflächlichkeit des Zeichners schieben, von dem die Darstellungen herrühren. Allein befriedigender erklären sich diese Erscheinungen durch die Annahme, dass er seine Entwürfe nicht nach der *Ilias* selbst gemacht hat, sondern nach einem prosaischen Auszug, wie ja einer wirklich dem capitolinischen Relief beigegeben ist. In einem solchen fand der Zeichner die einzelnen Scenen hervorgehoben und die Namen angegeben, allein die Situationen nur soweit im Allgemeinen bezeichnet, dass er freien Spielraum hatte seiner Phantasie zu folgen, was wohl meistens so viel hiess, als die Reminiscenzen der zahlreichen Darstellungen und Motive aus anderen, bedeutenderen Kunstwerken zu verwerthen. [Diese Vermuthung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir die gangbaren *ὑποθέσεις* der einzelnen Bücher mit unseren Reliefs vergleichen; die Uebereinstimmung ist augenfällig (z. B. in *A*), und konnte oben sogar schon zur Erklärung einzelner Gruppen dienen (*Ξ*, *Υ*, vgl. *Ι'*); nur sind allerdings einige Scenen der Reliefs in jenen Inhaltsangaben übergangen (z. B. die fünfte Scene von *A*), so dass diese also nicht direct als Vorlage sich ansehen lassen.]

Die Darstellungen der verschiedenen Tafeln mit einander zu vergleichen, sind leider nur wenig Anhaltspunkte gegeben. Indessen ist es doch unverkennbar, dass *B* und *C* auf dasselbe Original zurückgehen, während zwischen der ersten Scene auf *A* und *B* eine Verschiedenheit so weit hervortritt, dass wenigstens eine bloss mechanische Reproduction derselben Vorlage nicht anzunehmen ist. Noch deutlicher tritt diese Verschiedenheit der Ausführung bei der Vergleichung der letzten Scene auf *A* und *DF* hervor, während die gemeinsame Grundlage namentlich in den Scenen aus *X* und *Ψ* auf *D*, trotz einzelner Abweichungen, unverkennbar erhellt. Nun ergiebt sich aber für *F* durch die Uebereinstimmung in der metrischen Spielerei bei der Inhaltsangabe der einzelnen Bücher, die der Copist nicht mehr verstanden hat (Anm. 117 und oben S. 25) unzweifelhaft die Zusammengehörigkeit mit *B*. Wir lernen also zwei Redactionen (*A* und *BCF*) einer zusammenhängenden Reihe bildlicher Erläuterungen eines Auszugs aus der *Ilias* kennen.

AITHIOPIS.

51 [D]. Das Relief ist zu sehr verstossen, um zu erkennen, wie die durch die Beischrift *Πενθησίλεια Ἀμαζὼν παραγίνεται* bezeichnete Ankunft der Penthesileia dargestellt war. [Vgl. zu 62.]

52 [A]. Die Buchstaben *KHΣ*, welche zu Anfang des abgebrochenen Streifens erhalten sind, hat Fabretti richtig als zum Namen *Ποδάρκης* gehörig erkannt. Den Tod des Podarkes durch Penthesileia beschreibt Quintus Smyrnäus ausführlich (I, 233 ff. vgl. 815); dass er in der Aristeia der Penthesileia, welche ihrem Falle vorherging, auch bei Arktinos eine hervorragende Rolle spielte, zeigt die Inschrift.

53 [AD]. *ACHILLEUS* fängt die rückwärts zusammensinkende *PENTHESILEIA* in seinen Armen auf. In *A** hat es den Anschein als ob er kniete, während er nach den übrigen Zeichnungen und einer Skizze von Matz vielmehr rasch herbeieilt; Penthesileias Pferd in Feodors Zeichnung ist auf dem Original nicht nachweislich. Daneben ist das Thor angedeutet (*A*); der Kampf ward also in der Nähe der Stadt entschieden. Auf *D* ist kaum noch soviel zu erkennen, um festzustellen, dass die Hauptgruppe in entsprechender Weise dargestellt war; die Bedeutung ist durch die Beischrift *Ἀχιλλεύς Πενθησίλειαν ἀποκτείνει* sicher gestellt.

54 [A]. *ACHILLEUS*, stark ausschreitend, schwingt oder zückt die Waffe gegen den in die Knie gesunkenen *THERSITES*, welcher, nach Schöne¹⁶⁷ am Haare gepackt, die Rechte flehend gegen ihn ausstreckt, während er sich mit der Linken an einem Gegenstande festzuhalten scheint, den man wohl nur für einen Altar halten kann. [Oder sollte es ein Grabmal, etwa der Penthesileia, sein?] Schöne hat im Museo Chiaramonti das Bruchstück einer Gruppe aufgefunden, welches er überzeugend auf Achilleus Gewaltthat gegen Thersites bezieht¹⁶⁸. Erhalten ist nur der Kopf eines bärtigen Mannes von gemeiner Natur, mit dem Ausdruck heftigen Schmerzes, welcher durch die noch erhaltene Hand eines Mannes motivirt ist, die ihn vorn beim Haar gepackt hat. Die geringen Ueberreste des Körpers zeigen noch die Bewegung des den Angriff abwehrenden, und zugleich, dass dieser Körper verwachsen war. Alle diese eigenthümlichen Umstände finden nur in der Situation, welche das Relief darstellt, hier aber auch völlig befriedigende Erklärung. Mit Recht hat Schöne auf die Tragödie des Chairemon *Ἀχιλλεύς Θερσιτοκτόνος*, welche auch unter dem Titel *Θερσίτης* angeführt wird, hingewiesen, sowie auf die rhodisch-pergamenische Kunst, welche Vorwürfe von stark pathetischem Ausdruck liebte; ihr darf man es zutrauen, dass sie die für den Dichter sehr gewagte Aufgabe, Thersites als tragische Person darzustellen¹⁶⁹, der Plastik zumuthete. In Rom muss aber die Gruppe Beifall gefunden haben; das beweist der Umstand, dass ein dem vaticanischen entsprechendes Bruchstück mit der Hand¹⁷⁰ und zwei Wiederholungen des Kopfes ohne dieselbe¹⁷¹, in welchen man bereits nach Bildung und Ausdruck Thersites erkannt hatte, auf uns gekommen sind.

55. 56 [AD]. Die beiden Reliefs auf *D*, deren Gegenstand durch die Beischriften *Μέμνων Ἀντίλοχον ἀποκτείνει* und *Ἀχιλλεύς Μέμνονα ἀποκτείνει* ausser Zweifel gestellt ist, lassen noch je eine Gruppe zweier gerüsteter Kämpfer erkennen, von denen der eine unterliegt; der Sieger steht einmal

¹⁶⁷ R. Schönes genaue Abbildung von diesem Stück der tabula iliaca gab zuerst eine richtigere Vorstellung vom Zustande des Originals (arch. Ztg. XXIV Taf. 208, 3) [, welche nunmehr durch die Tafel I* vervollständigt wird. Die Vergleichung beider Copien kann aber zugleich beweisen, wie misslich bei dem Zustande des Originals ein Urtheil über Einzelheiten ist. Das gleiche Resultat ergibt sich aus einer von Matz mitgetheilten Skizze eines Theiles von Ilias A].

¹⁶⁸ Arch. Ztg. XXIV Taf. 208, 1. 2 p. 153 ff.

¹⁶⁹ Die Vermuthung, Chairemons *Ἀχιλλεύς Θερσιτοκτόνος* sei ein Satyrdrama gewesen, hat alles gegen sich. Die ungeschlachten Unholde, welche dem Herakles, Theseus, Odysseus im Satyrdrama unterliegen, sind durch rohe Kraft und Gewalt furchtbar und gefährlich, Thersites ist nur ein unbequemer Lasterer, noch dazu verkrüppelt, und hat den ersten Helden zum Gegner; dass dieser ihn erschlägt, war keine Situation damit Spass zu treiben. Auch zeigt die Ueberlieferung, welche Diomedes als Verwandten für ihn eintreten, das Heer sich auflehnen und Achilleus durch Odysseus entschuldigen liess, wie ernsthaft die Sage den Todtschlag auffasste.

¹⁷⁰ Caylus hat ein ganz entsprechendes Bruchstück in Marmor publicirt (rec. I, 67), dessen abgeplattete Rückseite die Inschrift trägt *Hoc magni Pompeii caput in urbis direptione e sacro Clementis VII palatio sublatum Georgius Francis. Pargius cohortis dux Suricum primum asportavit, magno deinde emptum pretio Conradus Isnarus ad Aloysium Mondellum sibi coniunctissimum Brixiam misit, postremo a multis principibus frustra efflagitatum Octavius Mondellus sermo Carolo Emmanuelli Sabaudiae duci tanquam suae erga illum pignus observantiae tali omnium dignissimo munere donavit.* Caylus kaufte es in Paris, und da er von Pompeius Kopf nichts wissen mochte, hielt er es für die Arbeit eines Cinquecentisten, der David und Goliath darstellen wollte. Vielleicht hat dies Urtheil veranlasst, dass das Bruchstück später vernachlässigt ist; ich finde es unter den Monumenten des Pariser Antikencabinetts nicht verzeichnet.

¹⁷¹ Berlin. Mus. 186. 190. Friederichs arch. Ztg. XIII p. 49 ff. Taf. 76.

auf der rechten, das anderemal auf der linken Seite. Auf *A* sind diese beiden Kampfszenen in eine zusammengezogen. *ACHILLEUS* zückt die Lanze auf den vor ihm schon zu Boden gesunkenen *MEMNON*, der den rechten Arm wie zur Abwehr zu erheben scheint, wenn nicht dieser vermeintliche Arm etwa nur den Helmbusch bezeichnet (Matz). Hinter *Memnon* liegt zusammengesunken *ANTILOCHOS*.

57 [AD]. Vor dem gewölbten Thor der ummauerten Stadt ist *ACHILLEUS* verwundet hingesunken (sein Schild ist auf dem Original nicht vorhanden); *AIAS* in ausfallender Stellung hält seinen Schild schirmend über ihn, hinter diesem steht *ODYSSEUS*, die Lanze schwingend (*A*). Dass *Odysseus* zu dieser, und nicht etwa zur folgenden Gruppe gehört, zu der er ebenso wohl passen würde, zeigt *D*. Hier ist die Gruppe nach der entgegengesetzten Seite gewandt und in zweckmässiger Weise näher zusammengedrückt, die beiden kämpfenden Helden stehen unmittelbar neben der Leiche; es scheint, dass der eine sie anfasst, um sie unter dem Schutze des anderen fortzuziehen. Vielleicht war auch hier die Mauer mit dem Thor angedeutet; die Inschrift *ἐν ταῖς Σκαιοῖς πύλαις Ἀχιλλεὺς ὑπὸ ...* stimmt, wie auch diejenigen bei den vorhergehenden Szenen, mit *Proklos* Auszug *τρεψάμενος δ' Ἀχιλλεὺς τοὺς Τρῶας καὶ εἰς τὴν πόλιν εἰσπεσὼν ὑπὸ Παρίδος ἀναιρεῖται*, und zeigt, warum hier gerade das Stadthor angedeutet worden ist¹⁷².

58 [A]. *Aias*, den Schild am linken Arm, trägt mühsam den schlaff herabhängenden Leichnam des *ACHILLEUS* (*Ἀχιλλέως σῶμα*) fort, welcher auf seinem Rücken ruht. Vor ihm liegt ein rücklings hingestreckter, wie es scheint, gegen seinen Schild gelehnter, im Kampfe um die Leiche gefallener Krieger. [Da nach Matz die folgende Muse linkshin gewandt zu sein scheint, so wird sie mit dem Gefallenen zu einer Gruppe zu verbinden und darin die von *Proklos* bezeugte Todtenklage der Musen zu erkennen sein.]

59 [A]. Eine *MUSE* steht traurig sinnend da, vor ihr *THETIS* neben einem Altar, auf welchem sie eine Spende oder Rauchwerk darbringt. Auf der andern Seite desselben steht eine Gestalt, von der nur mehr der untere, in ein langes Gewand gehüllte Theil sichtbar ist; man kann an eine zweite *MUSE*, an *Briseis*, auch an *Phoinix* (vgl. 29. 37) denken. Die verstümmelte Unterschrift *Ἀχιλλε...* giebt leider keinen sicheren Anhalt. Es scheint aber nicht bedeutungslos, dass *Thetis* hier an einem Altar spendet, nicht wie *Achilleus* am Scheiterhaufen (48). Nach *Arktinos* entführte *Thetis* die Leiche vom Scheiterhaufen fort nach der Insel *Leuke*¹⁷³. Ob er damit schon die bestimmt ausgebildete Vorstellung des Heroencultus verbunden habe, ist zweifelhaft; für die spätere Zeit war unzweifelhaft *Achilleus* auf *Leuke* eine der glänzendsten und bedeutsamsten Erscheinungen des Heroencultus¹⁷⁴. In diesem Sinne war es bezeichnend, wenn *Thetis* ihrem Sohne ein Todtenopfer bringt, wie es den Heroendienst charakterisirt (*ἐναγίζειν*)¹⁷⁵. Dies führt zu der Vermuthung, dass neben dem Altar der Schatten des *ACHILLEUS* (*Ἀχιλλέως εἰδωλον*), nach herkömmlicher Weise ganz in ein weites Gewand gehüllt¹⁷⁶, dargestellt gewesen sei. Das *Eidolon* des *Achilleus* erschien in der kleinen *Ilias* dem nach *Troia* abziehenden *Neoptolemos* auf *Skyros* (*Proklos*), später in *Troia* vor der Abfahrt der *Achaier*, und verlangte die Tödtung der *Polyxena*, welche an seinem Grabe als ein Opfer für den Abgeschiedenen geschlachtet wird¹⁷⁷. Wie das *Eidolon* des

¹⁷² Il. X, 359 ἤματι τῷ ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων Ἑσθλὸν ἔοντ' ὀλέσωσιν ἐν Σκαιοῖσι πύλῃσιν.

¹⁷³ *Proklos* ἐκ τῆς πυρᾶς ἣ Θέτις ἀναρπάσασα τὸν παῖδα εἰς τὴν Λευκὴν νῆσον διακομίζει. Auf Vasenbildern ist *Herakles* dargestellt, der von *Athene* oder *Nike* auf einem Wagen den Göttern zugeführt wird, während der Leib auf dem Scheiterhaufen verbrennt: Gerhard ant. Bildw. 31. Mon. ined. d. inst. IV, 41 (Münch. 384). Welcker alte Denkm. III p. 298 ff. Roulez ann. XIX p. 269 ff.

¹⁷⁴ Ausl. zu Herod. IV, 55. Köster les îles et la course consacrées à Achille dans le Pont-Euxin (mém. de l'acad. de St. Pétersb. X p. 531 ff.). Dass *Arktinos* das später fixirte Local der Insel *Leuke* bezeichnet habe (*Nitzsch* melet. II, 4 p. 35 ff. Beitr. z. Gesch. d. ep. Poes. p. 16 f.), bezweifelt *Welcker* mit Recht (ep. Cycl. II p. 220 ff.); auch *Pindar* lässt *Achilleus* auf die Inseln der Seligen gebracht werden (ol. II, 87). Vielleicht ist auch der Name *Leuke* erst in den Auszug hineingetragen worden.

¹⁷⁵ Ausl. zu Herod. II, 44. Hermann gottesd. Alterth. 16, 14.

¹⁷⁶ So ist auf Sarkophagreliefs und Wandgemälden der Schatten des *Protesilaos*, der *Alkestis*, des *Agamemnon*, *Aigisthos* und anderer nicht namhafter Personen dargestellt (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1856 p. 281). Verhüllt ist auch der Schatten der *Klytaimnestra* auf einem späten Vasenbild (*Overbeck* Gall. her. Bildw. 29, 7). Die ältere Darstellung des *Eidolon* ist bekanntlich die einer kleinen, durch die Luft schreitenden geflügelten Figur (arch. Beitr. p. 128 ff. Mon. ined. d. inst. VIII, 5).

¹⁷⁷ Schon in den *Nosten* erschien das *Eidolon* des *Achilleus* (*Proklos*), welches *Simonides* und *Sophokles* in der *Polyxena* zu prächtigen Schilderungen Veranlassungen gegeben hatte (de subl. 15, 7. Welcker griech. Trag. p. 176 ff.). Euripid. Hec. 37 (93. 109) ὁ Πηλέως γὰρ παῖς ὑπὲρ τύμβου φανείς Κατέσχε' Ἀχιλλεὺς πᾶν στρατεύμα' Ἑλληνικόν, Πρὸς οἶκον εὐθύνοντας ἐναλίων πλάτην Αἰεὶ δ' ἀδελφὴν τὴν ἐμὴν Πολυξέην Τύμβῳ φίλον πρόσφαγμα καὶ γέρας λαβεῖν. Bei der

Patroklos sich zeigt, während Achilleus Hektors Leiche um sein Grabmal schleift¹⁷⁸ oder die gefangenen Troer opfert¹⁷⁹, so würde auch hier ganz angemessen der Schatten des Achilleus das Opfer in Empfang nehmen.

60 [A]. AIAS (*Αἴας μανιώδης*) sitzt mit gesenktem Haupte, das auf die erhobene Rechte gestützt ist, in welcher er einen langen Stab hält, während die Linke auf den Sitz gestemmt ist, im Wahnsinn brütend da. Die Linien daneben sollen vielleicht das Lager andeuten, wenn sie nicht vielmehr schon zur benachbarten Darstellung Troias gehören. Der sitzende Aias wird durch die im Wesentlichen übereinstimmende Darstellung mehrerer Gemmen¹⁸⁰ und eines kleinen Bronzereliefs¹⁸¹ klar. Da ist ihm das gezückte Schwert in die aufgestützte Hand gegeben, wodurch er als auf Selbstmord sinnend charakterisirt wird, ein Motiv, welches auch dem Relief wohl als das eigentlich gemeinte zuzuschreiben ist. Neben ihm sind dort aber auch Theile der im Wahnsinn geschlachteten Thiere (Ziege, Widder, Rind) angebracht, die man nicht auf die tabula iliaca übertragen darf, da es keineswegs sicher ist, dass Arktinos dieses Motiv angewandt hatte. Die Uebereinstimmung im Wesentlichen legt die Vermuthung eines gemeinsamen, einst berühmten Originals nahe, und dieses in einem Gemälde zu suchen, kann der Umstand veranlassen, dass Aias auf unserem Relief vom Beschauer halb abgewandt erscheint, ein feiner Zug, den man dem Verfertiger nicht zuschreiben wird, und der am leichtesten von einem Gemälde übertragen werden konnte¹⁸². Dadurch wäre man denn auf das berühmte Gemälde des Timomachos¹⁸³ hingewiesen, das Ovidius (Trist. II, 525) mit den Worten

*utque sedet vultu fassus Telamonius iram*¹⁸⁴

charakterisirt, in merkwürdiger Uebereinstimmung mit Arktinos, der von Podaleirios sagt

*ὅς ῥα καὶ Αἴαντος πρῶτος μάθε χωόμενοιο
ὄμματα τ' ἀστράπτοντα βαρυνόμενόν τε νόημα.*

Auch der Maler hatte sich die Aufgabe gestellt, nicht die Raserei¹⁸⁵, sondern die Leidenschaft des gewaltigen Mannes in tiefster Erregung zu schildern, so dass aus den Zügen des Antlitzes dem Beschauer auf einen Blick klar wurde, was der Dichter durch eine Kette einzelner Züge begreiflich machen musste, wie aus dieser Gemüthserregung der Wahnsinn hervorgehen konnte¹⁸⁶. War Aias nicht bloss später als Gegenstück neben der Medeia aufgehängt, sondern ursprünglich vom Künstler so gedacht, so gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, dass er ihm wie ihr das Schwert in die Hand gegeben habe, wodurch die Situation deutlich bezeichnet war; dass durch hingemetzelte Thiere dieser Ausbruch des Wahnsinns angedeutet war, ist nicht überliefert, bei der psychologischen Richtung des Motivs auch nicht wahrscheinlich¹⁸⁷. Indessen

Opferung sagt Neoptolemos (534) *ὦ παῖ Πηλέως, πατήρ δ' ἐμός, λέξαι χοάς μοι τάσδε κληπητοῦς, Νεκρῶν ἀγωγούς· ἐλθέ δ', ὡς πίης μέλαν Κόρης ἀκραγνὲς αἶμα', ὃ σοι δωρούμεθα στρατός τε καὶ γῶ, πρηνεμένης δ' ἡμῖν γενοῦ.*

¹⁷⁸ Gerhard auserl. Vas. III p. 101 ff.

¹⁷⁹ Mon. ined. d. inst. VI, 31. N. des Vergers l'Etrurie pl. 21. Auf dem interessanten etruskischen Wandgemälde steht der Schatten des Patroklos (*hinthial patruclis*) in voller Rüstung neben der Opferscene, wie bei Euripides (Hec. 111) Achilleus *τύμβου ἐπιβὰς χρυσέοις ἐφάνη σὺν ὅπλοις*.

¹⁸⁰ Agostini II, 20; Baier thes. gemm. 2, 49; Tischbein Homer. n. Ant. VII, 6 (gall. Om., Od. 81. Overbeck Gall. her. Bildw. 24, 7); Tölken Berl. Gemm. p. 294, 330; 331 (Overbeck a. a. O. 24, 6); Panofka ann. I p. 246.

¹⁸¹ Winckelmann stor. d. arti II p. 374.

¹⁸² Die eherne Statue des Aias, welche bei Libanius (IV p. 1091 R.) so unklar beschrieben wird, dass man die charakteristischen Motive gar nicht erkennen kann, gehört auf keinen Fall hieher.

¹⁸³ Lessing Laokoon 3. Welcker kl. Schr. III p. 450 ff. Brunn Gesch. d. gr. Künstl. II p. 276 ff.

¹⁸⁴ Vgl. met. XIII, 385 *unam non sustinet iram Invictumque virum vincit dolor*.

¹⁸⁵ Das Epigramm (anth. Pal. II p. 648, 83) *Αἴαν, Τιμομάχου πλέον ἢ πατρός. ἤρπασε τέχνα Τὴν φύσιν. ὁ γράψας ἐξδὲ σε μαινόμενον, Καὶ συνελυσσέθη χεῖρ ἀνέρι καὶ τὰ κερασιὰ Λάκρνα τοὺς λύπης πάντας ἔμιξε πόρους* beweist natürlich nichts für die ursprüngliche Intention des Dichters.

¹⁸⁶ Das πάθος giebt Cicero, der auch die *iracundia* dahin rechnet, durch *perturbatio animi* wieder (tusc. III, 4, 7. IV, 5, 10. 6, 11); der Punkt, wo es zur *μανία* wird, welche häufig ja auch nur den höchsten Grad der Leidenschaft bezeichnet, ist ein irrationaler.

¹⁸⁷ Philostratos (v. Apoll. II, 22) bemerkt, nur der könne beurtheilen, in wiefern einem Künstler gelungen sei einen Gegenstand richtig darzustellen, der diesen in Wirklichkeit kenne, z. B. ein Rind, ein Pferd. So könne auch der Aias des Timomachos, da die Darstellung dieser Gemüthsverfassung an sich nicht anziehend sei, nur den befriedigen, der alle Voraussetzungen zum Verständniss mitbringe: *οὐδ' ἂν τὸν Αἰαντιά τις τὸν Τιμομάχου ἀγασθείη, ὅς δὴ ἀναγέγραπται αὐτῷ μεμνηώς, εἰ μὴ ἀναλάβοι τι ἐς τὸν νοῦν Αἰαντος εἰδῶλον καὶ ὡς εἰκὸς αὐτὸν ἀπεκτιονότα τὰ ἐν τῇ Τροίᾳ βουκόλια καθῆσθαι ἀπειρηχότα, βουλὴν ποιοῦμενον καὶ ἑαυτὸν πτεῖναι*. Man muss also annehmen, dass diese Voraussetzung von den im Wahnsinn gemetzten Heerden im Gemälde selbst nicht angedeutet war.

spricht ein eigenthümlicher Umstand gegen eine unmittelbare Zurückführung dieses Aias auf das Gemälde des Timomachos. Dieselbe Gestalt findet sich nämlich auf zahlreichen Gemmen¹⁸⁸ als die des Herakles, durch Löwenhaut, Keule, Hesperidenäpfel unzweifelhaft bezeichnet. Nun ist zwar von der langen Reihe dieser Gemmen die Mehrzahl entschieden modern, kaum eine vor jedem Verdacht neueren Ursprungs sicher, und es liegt daher nahe zu vermuthen, dass die nicht richtig verstandene Darstellung des Aias¹⁸⁹ zum Herakles umgedeutet und mit entsprechenden Attributen ausgestattet¹⁹⁰, von modernen Künstlern auf Gemmen übertragen worden sei. Allein die Beschreibungen byzantinischer Schriftsteller beweisen, dass in Byzanz ein eherner Herakles des Lysippos, auf einem Korbe sitzend, ganz in der Stellung des Aias wie des Herakles der Gemmen aufgestellt war¹⁹¹. Daraus kann man entnehmen, dass jene Heraklesgemmen jedenfalls auf ein antikes Original zurückgehen, sodann aber, da ein Künstler wie Timomachos unmöglich ein Motiv des Lysippos, wenn auch modificirt, doch im Wesentlichen nur nachbilden konnte¹⁹², dass dieser Aias nicht der des Timomachos, sondern aus einer, der späteren Kunstweise eigenen Accommodation eines ausdrucksvollen Motivs auf eine verwandte Situation hervorgegangen ist. —

Eine Vergleichung von *A* und *D* ergibt auch hier, dass im Wesentlichen dieselben Situationen für die Darstellung ausgehoben sind, dass aber bei gleicher Behandlungsweise dennoch im Einzelnen eine gewisse Freiheit zur Geltung kam.

KLEINE ILIAS.

61 [4]. Die erste verstümmelte Scene zeigt einen rückwärts zu Boden gesunkenen Mann, der die Rechte im Schmerz über den Kopf legt und in der gesenkten Linken den Bogen hält; dieser charakterisirt ihn als den von Philoktetes tödtlich getroffenen *Paris*.

62 [4]. Nach Feodors Zeichnung steht links von einem Altar eine kräftige, nackte Gestalt vom Rücken her gesehen, welche mit ausgestreckter Rechten etwas auf den Altar spendet; sie gleicht auffallend dem am Scheiterhaufen des Patroklos spendenden Achilleus (48). Auf der anderen Seite steht ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel, mit der phrygischen Mütze, und streckt ebenfalls die Rechte über den Altar aus. C. W. Müller dachte an Helenos, der einem der Achäer die Bedingungen der Eroberung Troias enthülle. Allein Helenos erscheint nachher jugendlich gebildet, auch würde diese Situation weder dem Zusammenhange der Begebenheiten nach hierher passen, noch deutlich ausgedrückt sein. Andere¹⁹³ erkannten das Todtenopfer für Paris nach der naheliegenden Analogie des Todtenopfers für Achilleus (59). Wenn dort die Todtenspende richtig als eine Andeutung der heroischen Ehren des Achilleus aufgefasst ist, so würde sie für Paris nicht passen. Vielleicht darf man einen mit dem Einzuge des *Eurypylos* verbundenen feierlichen Vertrag zwischen ihm und *Priamos* vermuthen. Eurypylos war auf den Antrieb seiner von Priamos durch Geschenke bestochenen Mutter ungern nach Troia gekommen; es wird auch berichtet, dass ihm Priamos eine Tochter zugesagt habe¹⁹⁴. So ist es nicht unwahrscheinlich, dass der Zuzug dieses Helden nach Penthesileia und Memnon durch besondere Verpflichtungen ausge-

¹⁸⁸ Ein Verzeichniss hat Stephani (ausruh. Herakl. p. 135 ff.) gegeben.

¹⁸⁹ Bei Agostini ist er erklärt als *sacrificante*, und diese Deutung hat Fea sich bemüht mit besonderer Gelehrsamkeit zu begründen (stor. d. arti III p. 446 f.).

¹⁹⁰ Einige derselben, wie die Sphinx, auch die Häufung derselben, bleiben auch nach Stephanis Erklärungsversuch (ausruh. Herakl. p. 147) auffällig.

¹⁹¹ Die Stellen sind gesammelt bei Stephani (ausruh. Herakl. p. 134 f.), zu denen das von Hercher herausgegebene Stück des Konstantinos Manasse kommt (mem. d. inst. II p. 493). Die Hauptpunkte in der Beschreibung des Niketas Choniatas (de sign. 5 p. 859 B) sind *Ἡρακλῆς ... κοφίνῳ ἐνδουμένος, τῆς λεοντῆς ὑπεστρωμένης ἄνωθεν ... ἐκάθητο δὲ μὴ γωρυτὸν ἐξημμένος, μὴ τόσον ταῖν χερσὶν φέρων, μὴ τὸ ῥόπαλον προβαλλόμενος, ἀλλὰ τὴν μὲν δεξιὰν βάσιν ἐκτείνων ὥσπερ καὶ τὴν αὐτὴν χεῖρα εἰς ὅσον ἐξῆν, τὸν δὲ εὐώνυμον πόδα κάμπτιον εἰς τὸ γόνυ καὶ τὴν λαίαν χεῖρα ἐπ' ἀγκῶνος ἐρείδων, εἶτα τὸ λοιπὸν τῆς χειρὸς ἀνατείνων καὶ τῷ πλάτει ταύτης ἀθυμίας πλήρης καθυποκλίνων ἡρέμα τὴν κεφαλὴν (τῇ δεξιᾷ τὴν κεφαλὴν ὑπερέχων ὑπὸ βαρυθυμίας ὀκλάζουσας* sagt Konstantinos Manasse).

¹⁹² Die Zeit des Timomachos ist zwar nicht mit Sicherheit zu bestimmen, doch fällt sie gewiss nach Lysippos. Wollte man aber annehmen, Lysippos habe seinen Herakles dem Aias des Timomachos nachgebildet, so wäre das um nichts annehmlicher.

¹⁹³ Welcker ep. Cycl. II p. 250. Köchly Qu. Smyrn. p. XXI.

¹⁹⁴ Schol. Hom. Od. A, 520 (Eustath. p. 1697) *χρεῖσθον δὲ ἀποδιδόναί ὡς ὑπέσχετο Πρίαμος τῷ Εὐρυπίλῳ μίαν τῶν θυγατέρων δώσειν γυναῖκα, ὡς καὶ Ὀθρυονεῖ ὑπέσχετο* (Il. N, 365). Dict. Cr. IV, 14 *inter quae tam laeta nuntius Priamo supervenit, Eurypylum Telephi ex Mysia adventare, quem rex multis antea illectum praemiis ad postremum oblatione desponsae Cassandrae confirmaverat*. Vergilius hat den Zug auf Coroebus übertragen (Aen. II, 341).

zeichnet wurde, welche Priamos ihm gegenüber einging. [Die neue Zeichnung *A** lässt sich, so sehr sie auch von derjenigen Feodors abweicht, mit dieser Annahme einigermaßen vereinigen. Der vermuthliche *Eurypylos* ist bewaffnet und hält in der Rechten (hierin mit den älteren Abbildungen übereinstimmend) ein aufgerichtetes Schwert, während die Linke auf einem schmälern Gegenstande, vielleicht dem von der Seite gesehenen Schilde, ruht. An der Figur rechts ist freilich, wie auch Matz bemerkt, von einer phrygischen Mütze nichts zu entdecken, aber das lebhaft Herantreten und das Ergreifen der Hand des Kriegers würde die Bewillkommnung durch den bedrängten *Priamos* sehr passend ausdrücken; ähnlich ist seine Begrüßung *Penthesileias* auf einem Sarkophagdeckel der Villa Borghese¹⁹⁵ dargestellt. Letztere Scene war einst auf *D* abgebildet und durch die Beischrift *Πενθεσίλεια Ἀμαζῶν παραγίνεται* erklärt (51), ganz übereinstimmend mit den Worten des Proklos *Ἀμαζῶν Πενθεσίλεια παραγίνεται Τρωσὶ συμμαχήσουσα*; ebenso wird die an unserer Stelle vorausgesetzte Scene von Proklos mit den Worten *Εὐρύπυλος ὁ Τηλέφου ἐπίζουρος τοῖς Τρωσὶ παραγίνεται* bezeichnet. Die in unserer Zeichnung *A** zuerst bemerkten Inschriftspuren *AA*, die jedenfalls nicht sehr deutlich sein werden, bieten keinen sicheren Anhalt. Von sonstigen Begebenheiten, welche zwischen Paris Bestattung und Eurypylos Tod fallen, kennen wir durch Proklos Auszug Helenos und Deiphobos Hochzeit, die Abholung des Neoptolemos aus Skyros durch Odysseus, der ihm dann die väterlichen Waffen übergibt, und die Erscheinung von Achilleus Schatten; die undeutlichen Umrisse des Reliefs würden es allenfalls auch gestatten, an eine der beiden letzteren Scenen — Neoptolemos Wappnung oder Achilleus Erscheinung — zu denken.]

63 [A]. NEOPTOLEMOS, gerüstet, den Schild am Arme, erhebt die Lanze zum tödtlichen Stoss auf den vor ihm zu Boden gesunkenen, ebenfalls gerüsteten EURYPYLOS, der die Rechte flehend oder auch zur Abwehr gegen ihn ausstreckt; ein Genosse hinter ihm scheint bemüht, ihn dem Bereiche des Siegers zu entziehen.

64 [A]. DIOMEDES, behelmt (so auf dem Original), in der Rechten das blosse Schwert, in der erhobenen Linken das PALLADION (*Παλλάς*), schreitet rasch vorwärts, indem er sich umsieht; hinter ihm her kommt ODYSSEUS in der Rüstung, gebückt aus einem gewölbten Thore hervor¹⁹⁶. Die gebückte Stellung spricht vielleicht dafür, mit Bergk¹⁹⁷ die Oeffnung eines Kanals, durch welchen sie in die Stadt gedrungen sein sollten¹⁹⁸, und nicht das sonst ähnlich gebildete skäische Thor zu erkennen¹⁹⁹. Lesches hatte einen zwischen Odysseus und Diomedes auf der Heimkehr ausgebrochenen Streit erzählt, durch den man später das Sprüchwort *Διομήδειος ἀνάγκη* erklärte²⁰⁰. Es gab zwei Versionen. Nach der einen hatte Diomedes von dem Rücken des Odysseus aus die Stadtmauer erstiegen, ihn aber dann nicht nach sich gezogen, sondern allein das Palladion erbeutet. Auf dem Heimwege hatte der hinter Diomedes hergehende Odysseus das Schwert gezogen, um Diomedes zu tödten und das Palladion ins Lager zu bringen; als dieser ebenfalls zur Waffe griff, begnügte er sich, ihn mit der flachen Klinge vor sich herzutreiben²⁰¹. Andere erzählten, dass Diomedes, als er das gegen ihn gezückte Schwert des Odysseus blinken sah, diesen mit gebundenen Händen vor sich herzugehen durch Schläge zwang²⁰². Welches die Erzählung der kleinen Ilias gewesen sei, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen.

65 [A]. Das HÖLZERNE PFERD (*δούρειος ἵππος*), mit dem Kopf ein wenig über den Rand des Streifens hinausragend, wird von einer langen Reihe Troer und Troerinnen in die Stadt gezogen (*Τροάδες καὶ Φρύγες ἀνάγουσι τὸν ἵππον*). Von den Einzelheiten der Gewandung, sowie von mannigfaltigen Motiven theils des Ziehens am Stricke, theils des Tanzes und ausgelassener Freude, welche besonders in Feodors Zeichnung reichlich hervortreten, ist auf dem Original nur wenig zu finden. Etwas eigenthümlicher scheint die Bewegung der dem Priamos zunächst stehenden, dem Zuge entgegengerichteten

¹⁹⁵ Winckelmann mon. ined. 137. Millin gal. myth. 161, 592. Nibby mon. scelti di V. Borgh 19. Overbeck Gall. her. Bildw. 21, 1.

¹⁹⁶ Ueber frühere, durch ungenaue Publication veranlasste Irrthümer s. Michaelis ann. XXX p. 121 f.

¹⁹⁷ Bergk rhein. Mus. IV p. 228 ff. Schöll Beitr. I p. 171.

¹⁹⁸ Serv. Verg. Aen. II, 166 *Diomedes et Ulixes ut alii dicunt cuniculis, ut alii cloacis ascenderunt arcem*. Soph. Lac. fr. 337 N. *στενὴν δ' ἔδυμεν ψαλίδα κοῦκ ἀβόρροον*.

¹⁹⁹ Welcker griech. Trag. p. 148.

²⁰⁰ Proklos Ὀδυσσεὺς ... σὺν Διομήδει τὸ παλλάδιον ἐκκομίζει ἐκ τῆς Ἰλίου. Hesych. *Διομήδειος ἀνάγκη* ... ὁ δὲ τὴν μυχρὰν Ἰλιάδα φησὶ ἐπὶ τῆς τοῦ παλλαδίου κλοπῆς γενέσθαι ...

²⁰¹ Konon 34.

²⁰² Zenob. III, 8. Schol. Plat. rep. VI p. 439. Suid. *Διομήδειος ἀνάγκη*. Eustath. II. K, 531 p. 822.

Gestalt zu sein; man könnte versucht sein, darin eine Troerin zu erkennen, welche mit begeistertem Rufen (*ὀλολυγή*²⁰³) das verhängnisvolle Pferd geleitet, wie *Helena* bei Vergil²⁰⁴

chorum simulans euhantis orgia circum

ducebat Phrygias.

Allein auch hier ist wahrscheinlich nichts anderes als angestregtes Ziehen gemeint; und ebenso wird es mit jenem Manne sein, welcher unmittelbar vor dem Pferde herschreitet und (nach Matz) beide Arme über dem vorgeneigten Kopf erhebt, wozu ihm Feodor eine lebhaftere Tanzbewegung leiht. Eigenthümlich ist es übrigens, dass dies Motiv sich auch auf Vasenbildern, Terracotten und Gemmen findet, und zwar immer bei Figuren im orientalischen Costum²⁰⁵, so dass wohl die Reminiscenz eines Nationaltanzes anzuerkennen ist; man wird dabei an die Worte des Dionysos bei Aristophanes erinnert, der vom Chor der Perser sagt²⁰⁶

ὁ χορὸς δ' ἐνθ' ἵς τῷ χεῖρ' ὥδ' συζρούσας εἶπεν ἱανοῖ,

was natürlich von einem entsprechenden Gestus begleitet war. Auch sind auf einem Gemmenbilde²⁰⁷ vor dem von den Troern gezogenen hölzernen Pferde zwei Figuren in ähnlicher Bewegung sichtbar. Eine ganz sichere Entscheidung über unser Relief erlaubt die Art, in der es gearbeitet ist, nicht. Deutlicher erkennbar ist dagegen das Folgende. Dem Zuge voran geht PRIAMOS im langen Gewande, mit der phrygischen Mütze; er deutet mit ausgestreckten Armen vorwärts. Dann folgt der Verräther SINON, anscheinend nackt, welchem die auf den Rücken gebundenen Hände von einem *Troer* gelöst werden. Vor dem Eingange des skaiischen Thores (*Σκαία πύλη*) steht, dem Betrüger, dem man Glauben schenkt, treffend gegenübergestellt, die von den Ihrigen verschmähte Seherin KASSANDRA. Ihre ganze Haltung bezeugt die leidenschaftlichste Erregung; die Rechte hat sie erhoben, vielleicht um dadurch ihre warnende Rede zu unterstützen, vielleicht (wie es Helbig und dem Zeichner erschien) eine brennende Fackel schwingend. Die vorgestreckte Linke, mit der sie die Einziehenden abwehren wollte, wird von einem *Troer* gepackt, welcher überhaupt die ausser sich gerathene Seherin zu beruhigen und fortzubringen sucht²⁰⁸.

ILIUPERSIS DES STESICHOROS.

Es ward schon darauf aufmerksam gemacht, dass dies Mittelbild von *A* sich vor den kleineren Streifen durch eine symmetrische Anordnung auszeichnet, welche zunächst durch die stark hervortretende Architektur augenfällig gemacht, sich durch alle einzelnen Theile verfolgen lässt und, wie Welcker nachgewiesen hat²⁰⁹, nicht bloss äusserlich, sondern auch dem Sinne nach durchgeht. Die ummauerte Stadt als Hauptbild ist noch auf den meisten Bruchstücken (*BCDE*) kenntlich; bei einem (*E*) ist die Uebereinstimmung einzelner Figuren deutlich, bei einem anderen (*C*) weist der allein erhaltene Name *ΑΙΝΗΑΣ* auf die Verwandtschaft hin. In *F* dagegen erscheint die Stadt nur als Hintergrund einer Einzelszene.

66 [A]. In der mit Mauern und Thürmen ihrem ganzen Umfange nach umringten Stadt, dem *Ἰλίον εὐτείχεον* Homers, unterscheidet man zunächst die Burg. Zu beiden Seiten des durch zusammenstossende Säulenhallen eingeschlossenen heiligen Raumes sind Wohnhäuser angegeben. Auf jeder Seite deutet ein

²⁰³ Hom. II. Z. 301 *αἶ δ' ὀλολυγὴ πᾶσαι Ἀθήνη χεῖρας ἀνεσχοι.* Od. γ, 450. Der *ὀλολυγμός*, nach Herodot (VI, 11) libyschen Ursprungs, eigentlich ein Jubelruf aus freudiger Veranlassung (Eustath. II. Z p. 643. Hemsterhuis Lucian. I p. 7 [177]. Elmsley zu Eurip. Heracl. 782), besonders bei feierlichen Gelegenheiten, beim Opfer durch den Ritus recipirt, kam den Frauen zu (Poll. I, 27. Hesych. *ὀλολυγή*. Xen. anab. IV, 3, 19. Heliod. III, 15. Ach. Tat. III, 2. Dion. Hal. I, 55), wiewohl der Sprachgebrauch nicht ganz constant bleibt. Dass beim *ὀλολύζειν* nur eine Hand erhoben wurde (Spanheim z. Callim. Del. 258. Visconti Mus. Pio Cl. IV, 28 p. 190), scheint nicht sicher. Vgl. Böttiger Kunstmyth. I p. 49 f.

²⁰⁴ Verg. Aen. VI, 517.

²⁰⁵ Drei unteritalische Vasenbilder (d'Hancarville I, 59 [Inghirami vasi fitt. II, 184]; mon. ined. d. inst. I, 50 [arch. Ztg. II, 24]; IV, 43), ein Terracottarelieff aus Sicilien (Avolio ant. fatt. di arg. 10), drei in Kertsch gefundene Terracottafiguren (ant. du Bosph. Cimm. 64, 1. 70 a, 7. Compte rendu 1859 Taf. 3, 1), eine Gemme desselben Fundorts (compte rendu 1859 Taf. 3, 4), ein Goldplättchen (compte rendu 1865 Taf. 3, 1) hat Stephani zusammengestellt (compte rendu 1859 p. 120 f. 1865 p. 45 f.).

²⁰⁶ Arist. ran. 1029. Vgl. O. Jahn Vasen mit Goldschmuck p. 9.

²⁰⁷ Overbeck Gall. her. Bildw. 25, 16.

²⁰⁸ Welcker (ep. Cycl. II p. 246), dem Heydemann (Iliupersis p. 30) folgt, erkennt in dieser Gruppe Aias und Cassandra als „die letzte Gruppe der kleinen Ilias, und als die einzige, wodurch sie die Zerstörung ausdrückt“, indem das skaiische Thor nicht diese Geschichte, sondern den Rahmen des Bildes angehe (ebend. p. 250). Dagegen spricht die Darstellung wie der Umstand, dass diese Scene am rechten Ort dargestellt ist. Richtiger Klausen Aen. II p. 1120.

²⁰⁹ Welcker alte Denkm. II p. 186 ff. (ann. I p. 227 ff.). Kl. Schr. I p. 181 ff. Vgl. Klausen Aen. II p. 1115 ff. Heydemann Iliupersis p. 28 ff.

kämpfendes Paar den bereits begonnenen Strassenkampf an; links verfolgt ein griechischer Krieger einen fliehenden Troer, rechts ist der Troer schon besiegt zu Boden gestreckt. Innerhalb des Temenos steht das HÖLZERNE PFERD (δούρειος ἵππος); ein Grieche ist eben beschäftigt, die an den geöffneten Bauch desselben angelehnte Leiter fortzunehmen, zum Zeichen dass alle Krieger²¹⁰ ihren Versteck verlassen haben (denn der aus dem Loche herauskletternde Mann ist, wie ausser A* Hirzel und Matz ausdrücklich bezeugen, ein Phantasiegebilde Feodors und der älteren Abbildungen). Daneben ist denn auch der Kampf in vollem Gange. Ein Achäer hat neben dem im Freien stehenden Altar einen Troer zu Boden geworfen und beim Schopf gefasst, um ihm den Todesstoss zu geben. Ein zweiter stürmt mit gezückter Lanze auf einen bereits Hingesunkenen ein; ein dritter packt einen auf die Kniee Gefallenen bei den Haaren; dahinter steht ein vierter, der, wie es scheint, seine Lanze gegen den Sieger der zweiten Gruppe zückt. Endlich steht in der Ecke zwischen Tempel und Halle noch ein Krieger, welchen Feodor als Bogenschützen auffassen zu dürfen glaubte; doch widerspricht dem der erhobene rechte Arm, welchen ausser A* auch die älteren Abbildungen geben, und der vermeintliche Bogen ist vielmehr der Schildrand. Vor dem Tempel Athenes kniet auf den Stufen, die Arme flehend ausgestreckt, *Kassandra*; *AIAS*, in voller Rüstung, hat sie mit der Rechten, die das blanke Schwert hält, beim Haare gepackt und reisst sie gewaltsam zurück. Sein Frevel beschränkt sich also darauf, dass er die bei der Göttin Schutz suchende gewaltsam aus dem Tempel entfernt; weder die epische Sage, dass er das Götterbild herunterriss, noch die spätere, dass er die Jungfrau schändete, ist angedeutet. Die früheren Zeichnungen zeigen *Kassandra* theilweise entblösst, was sich nach A* nicht erkennen lässt; jedenfalls würde man aber daraus nicht etwa auf die letztgenannte Version der Sage schliessen dürfen, da die Entblössung theils in der späteren Kunst üblich geworden war, theils durch die Verwirrung der Schreckensnacht motivirt sein konnte²¹¹.

67 [A]. In der unteren Stadt nimmt der durch drei Säulenhallen bezeichnete Palast des Priamos den Hauptplatz ein. In der Mitte sitzt auf dem Altar des Zeus *Priamos*, langbärtig und im langen Gewande, mit phrygischer Mütze (wie in 64); er sucht in ruhiger Haltung *Neoptolemos* abzuwehren, der in voller Rüstung, das Schwert in der Rechten, den Fuss auf den Schenkel des Priamos setzt, während er ihn mit der schildbewehrten Linken beim Kopf fasst, um ihn vom Altare wegzureissen. Seitwärts liegt, offenbar so eben von dem heranstürmenden *Neoptolemos* hingeworfen, ein sterbender Krieger, der gewöhnlichen Ueberlieferung nach Priamos Sohn *Polites*, nach der Inschrift auf *D Agenor*²¹². Auf der anderen Seite des Altares sitzt eine, wie es nach A* den Anschein hat, vollständig bekleidete Frau; vergeblich sucht sie sich mit beiden Armen an dem selbst widerstandslosen Priamos festzuklammern: ein jugendlicher Krieger in voller Rüstung reisst sie bei den Haaren vom Altare fort. Sie ist mit grosser Wahrscheinlichkeit als *Hekabe* bezeichnet worden; neben ihr liegt eine ihrer Töchter todt am Boden hingestreckt²¹³.

68 [A]. Rechts steht ein Tempel der Aphrodite (ἱερὸν Ἀφροδίτης); davor hat ein gerüsteter Krieger mit flatternder Chlamys, das gezückte Schwert in der Rechten, eine Frau beim Haar gefasst, die sich in

²¹⁰ Athen. XIII p. 610 C ἐὰν μὲν τις σου πύθεται, τίνες ἦσαν οἱ εἰς τὸν δούρειον ἵππον ἐγκατακλεισθέντες, ἐνὸς καὶ δευτέρου ἴσως ἐρεῖς ὄνομα, καὶ οὐδὲ ταῦτ' ἐκ τῶν Στρησιχόρου (24 B.), σχολῇ γὰρ, ἀλλ' ἐκ τῆς Σακάδα (Σακα cod. Ἀγία K. F. Hermann bei Cäsar de carm. Gr. eleg. p. 54) τοῦ Ἀργεῖου Ἰλίου πέρσιδος· οὗτος γὰρ παμπόλλους τινὰς κατέλεξεν. Eustath. Od. 2, 522 p. 1698 φασὶ δὲ τοὺς εἰς αὐτὸν καταβάντας τινὲς μὲν, ὧν καὶ Στρησίχορος, ἐκατὸν εἶναι. Eine attische Auswahl der Helden gab Strongylion in seinem "hölzernen Pferde" auf der athenischen Akropolis Paus. I, 23, 8.

²¹¹ Schol. Hom. O, 333 τὸν Ὀϊλέα Ζηρόδοτος ἐπόμενος Ἡσιόδῳ καὶ Στρησιχόρῳ (84 B.) χωρὶς τοῦ οὐ ὀνομάζει. Eustath. Hom. B, 527 p. 277. O, 333 p. 1018. Der Frevel des Aias hatte für Stesichoros, abgesehen von der allgemeinen Bedeutung desselben in den Sagen von der Zerstörung Iliens und der Heimkehr, ein lokales Interesse. Die Lokrer sandten zur Sühne der Missethat ihres Stammheros regelmässig zwei Jungfrauen nach Troia, die, wenn sie nicht gleich bei ihrer Ankunft ergriffen und getödtet wurden, im Tempel Sklavendienste thun mussten (Wytttenbach Plut. S. N. V. p. 66. Müller Orch. p. 167). Zwar wird als Grund dieses Tributes die Schändung der *Kassandra* angegeben; allein das fällt wohl auf Rechnung des *Euphorion* und des *Kallimachos*, welche in den *Chiliaden* (Meineke anal. Alex. p. 165) und in den *Aitia* (6 B.) die Sache nach ihrer Auffassung darstellten und den Späteren als Quelle dienten. Stesichoros wird schwerlich den lokrischen Helden ins Schwarze gemalt haben.

²¹² Quint. Sm. XIII, 213 νῖος δ' αὐτ' Ἀχιλλῆος ἀμαιμακείῳ ὑπὸ δουρὶ Πάμμονα δῖον ὄλεσσε, βάλεν δ' ἐπιόντα Πολίτην, Τισίφρονόν τ' ἐπὶ τοῖσι κατέκτανε, τοὺς ἅμα πάντας Υἱῆας Πριάμοιο, καὶ ἀντιόωντ' ἀνὰ δῆριν Λάμνα' Ἀγήνορα δῖον.

²¹³ Welcker kl. Schr. II p. 183. Polygnotos hatte neben einem ehernen Waschbecken auf einem steinernen Untersatz *Medusa* auf der Erde sitzend dargestellt, wie sie mit beiden Händen das Becken festhält. Pausanias fügt hinzu, (X, 26, 9) ἐν δὲ ταῖς Πριάμου θυγατράσιν ἀριθμῆσαι τις ἂν καὶ ταύτην κατὰ τοῦ Ἱμεραίου τὴν φδὴν (22 B.). Sie trat also wohl bei Stesichoros in einer besonderen Begebenheit bedeuksam hervor; freilich lässt sich diese nicht bestimmen.

eiliger Flucht vor ihm zu retten sucht und die Linke abwehrend gegen ihn ausstreckt; ihr Gewand ist während des Fliehens heruntergeglitten und bedeckt nur noch einen Theil der Beine. Die Nähe des Aphroditetempels hat unzweifelhaft *Menelaos* erkennen lassen, der *Helena* ereilt hat und von ihrer Schönheit ergriffen auf die Rache verzichtet²¹⁴, eine Wendung der Sage, welche auch für Ibykos erwiesen ist²¹⁵. Aphrodite, die natürliche Beschützerin der Helena, rettet sie bei Quintus, im Hause des Deiphobos²¹⁶, wie sie bei Vergil den Aineias hindert sie zu tödten²¹⁷. Auf einem schönen Vasenbilde²¹⁸ kommt Aphrodite mit Peitho der zu dem Palladion fliehenden Helena zu Hülfe, auf einem andern²¹⁹ schützt sie mit Eros dieselbe, welche auf einem späten apulischen²²⁰ zum Bilde der Aphrodite flüchtet. Ausdrücklich ist zwar aus Stesichoros nur berichtet, dass die wüthenden Achaier, als sie Helena erblickten, die Steine warfen, mit welchen sie sie tödten wollten²²¹. Dies widerspricht, auch wenn es in der Iliupersis und nicht etwa in den Nosten des Stesichoros erzählt war, keineswegs ihrer Begegnung mit Menelaos, sondern setzt diese vielmehr voraus. Erbittert darüber, dass der schwache Gemahl der Urheberin aller Leiden das Leben geschenkt hatte, forderten die Sieger sie zur Steinigung, und mussten nun auch an sich die überwältigende Macht der göttlichen Schönheit erfahren.

69 [4]. Unterhalb dieser Gruppe führen DEMOPHON (*ΔΗ*) und Akamas, beide in voller Rüstung, die von ihnen wiedererkannte Grossmutter AITHRA, indem sie sie mit beiden Armen fassen und unterstützen²²². Links von Demophon scheinen ein paar sehr undeutliche Linien auf eine weitere Figur hinzudeuten, doch ist es keineswegs sicher, und die Zeichnung dieser Figur bei Feodor wie auf den älteren Abbildungen entbehrt jedes festen Anhaltes²²³. Zur Rechten des Akamas werden arg zerstörte Reste einer Gewandfigur sichtbar, aber so wenig deutlich, dass Matz darin eher die Andeutung einer Architektur vermuthen möchte; etwas darüber liegt eine Sterbende mit nacktem Oberkörper, noch auf den rechten Arm gestützt, den Kopf gesenkt, den linken Arm schlaff herabhängend, in einer an den sterbenden Gallier erinnernden Haltung²²⁴: hingemordete Troerinnen, um anzudeuten, aus welchem Gemetzel Helena und Aithra gerettet werden.

²¹⁴ Tyche Quint. Sm. p. LXXIV. Böttiger Arch. d. Mal. p. 320. Schneidewin Ibyc. p. 137 vergleicht Eur. Hel. 116 *Μενέλαος αὐτὴν ἢ γ' ἐπισπάσας κόμης*.

²¹⁵ Zu den Worten des Aristophanes (Lys. 155) *ὁ γὰρ Μενέλαος τὰς Ἑλένας τὰ μᾶλ' αὖτε Γυμναῖς παρενδὼν ἐξέβαλ', οἷῳ, τὸ ξίφος* verweist der Scholiast (wie zu vesp. 714) ausser auf Euripides (Andr. 629) *ἀλλ' ὡς ἐσεῖδες μαστόν, ἐκβαλὼν ξίφος Φίλημ'* ἐδέξω auch auf Lesches in der kleinen Ilias und Ibykos. Von diesem aber heisst es genauer beim Scholiasten des Euripides *ἄμεινον ὠκονόμηται τὰ περὶ Ἰβύκου (παρὰ Ἰβύκῳ Dindorf). εἰς γὰρ Ἀφροδίτης ναὸν καταλ... (καταφεύγει) ἢ Ἑλένη, κακείθεν διαλέγεται τῷ Μενελάῳ, ὁ δ' ὑπ' ἐρωτος ἀφίησι τὸ ξίφος. τὰ παρὰ π... δ... α... καὶ... ἰχθυὸς ἐν διθυράμβῳ φησὶν* (vgl. Eur. Tro. 1036 ff.). Auf die beliebte Situation spielt auch Aristides an (or. 46 t. II p. 307) *εἰ δέ τις περὶ τῆς ἐγκρατείας διαλεγόμενων ἀπαντιζὸν σταίη ἔχων ἐνθροῦπα καὶ στρεπτούς, ἐκβάλλουσιν τὴν γλῶτταν, ὥσπερ ὁ Μενέλαος τὸ ξίφος. αὐτὴν μὲν γὰρ ἂν ἰδῶσι τὴν Ἑλένην — Ἑλένην λέγω; θεράπαιναν μὲν οὖν ὅποιαν ἐποίησε Μένανδρος τὴν Φρυγίαν, τῷ ὄντι παιδιὰν ἀποφαίνουσι τοὺς Σατύρους τοῦ Σοφοκλέους*.

²¹⁶ Quint. Sm. XIII, 385 *ὁπὲ δὲ δὴ Μενέλαος ἐνὶ μυχαίοισι δόμοιο Εὐφρὸν ἔην παρὰζοῖτιν ὑποτρομέουσαν ὁμοκλῆν Ἀνδρὸς κουριδίῳ θρασυφρονος, ὅς μιν ἀθρήσας Ὠρμυνη χιανέειν ζηλημοσύνησι νόοιο, Εἰ μὴ οἱ κατέρουε βίην ἐρόεσσ' Ἀφροδίτη, Ἥ ῥά οἱ ἐκ χειρῶν ἔβαλε ξίφος, ἔσχε δ' ἐρωήν*.

²¹⁷ Verg. Aen. II, 588 ff.

²¹⁸ Mus. Greg. II, 5, 2 a. Overbeck her. Gall. 26, 12. Vgl. O. Jahn Peitho p. 22 f. [Ebenso am Parthenon, vgl. Michaelis Parthenon p. 139.]

²¹⁹ Minervini Bull. Nap. VI p. 14 f.

²²⁰ Bull. Nap. N. S. VI, 9. Heydemann Iliupersis Taf. 2, 2.

²²¹ Schol. Eur. Or. 1287 *οἷόν τι καὶ Στησίχορος (25 B.) ὑπογράφει περὶ τῶν καταλείπειν αὐτὴν μελλόντων. φησὶ γὰρ ἅμα τῷ τὴν ὄψιν αὐτῆς ἰδεῖν αὐτοὺς ἀφείναι τοὺς λίθους ἐπὶ τὴν γῆν*.

²²² Die Heimführung der Aithra führte die Erwähnung der Eptführung Helenas durch Theseus und ihre Befreiung durch die Dioskuren fast nothwendig herbei. Dabei konnte füglich erwähnt werden, was Stesichoros (37^A B.) nach Pausanias (II, 22, 6) berichtet hatte, Iphigeneia sei die Tochter der Helena von Theseus gewesen, heimlich in Argos geboren und der Klytaimnestra zum Auferziehen übergeben. In der Oresteia hatte Stesichoros (37^B B.) nach Philodemos (π. εὐσ. p. 24 Gomp.) in Uebereinstimmung mit Hesiodos (Paus. I, 43, 1) Iphigeneia, die Tochter Agamemnons, für die gleiche mit der Hekabe erklärt. Das ging die Entrückung vom Opfer in Aulis an, und zu diesem, wie in den Zusammenhang der Orestessage passt es nur, das Iphigeneia die wirkliche Tochter Agamemnons und der Klytaimnestra war. Stesichoros wird also in beiden Gedichten verschiedenen Traditionen gefolgt sein.

²²³ Heydemann (Iliupersis p. 31) erkannte in ihr Aphrodite, welche dem Auszug des Aineias zusieht.

²²⁴ Diese Frau mit Heydemann (Iliupersis p. 30) für die "noch einmal in tiefer Traurigkeit vor dem beschlossenen Steinigungstod jammernd am Boden liegende Helena" zu erklären, scheint mir unthunlich. Ohne eine Andeutung der bevor-

70 [AE]. Links vom Palast des Priamos steht ebenfalls ein Tempel. An dem Altare vor demselben wird eine aufs Knie gestürzte Frau, welche flehend die Rechte emporstreckt und mit der Linken einen Versuch der Abwehr macht, von einem Krieger (der in A eine flatternde Chlamys trägt, in E in voller Rüstung erscheint) beim Haar ergriffen und mit dem Todesstoss durch das hoch erhobene Schwert bedroht. Leider fehlen hier Inschriften, und auch die litterarische Tradition lässt uns im Stich. Ein Heiligthum des Apollon in Troia kennt die Ilias²²⁵, der Here Vergil²²⁶; ein Frevel aber, wie er hier an einer Tochter oder Schwiegertochter des Priamos, oder an sonst einer hervorragenden Troerin begangen wird, findet sich nirgend erwähnt. Dass der Erfinder dieses Reliefs der Symmetrie zu Liebe eine pathetische Scene als Gegenstück zur Helena frei gebildet habe, ist durchaus unwahrscheinlich, da er Schritt vor Schritt seinem Gewährsmann folgt; auch hier liegt sicherlich eine von Stesichoros geschilderte Scene zu Grunde²²⁷. Im Uebrigen weicht E von A durch die Ausführlichkeit ab, mit welcher über, neben und in dem Palast des Priamos ein förmliches Gewühl von Streitenden dargestellt ist. Diese Scenen im Einzelnen zu verfolgen ist unnöthig; bemerkenswerth ist der Bogenschütze, durch die phrygische Mütze als Troer bezeichnet, welcher unterhalb des Tempels steht, in ähnlicher Haltung wie sie Feodor seinem Schützen am Athenetempel (66) geliehen hatte.

71 [AC]. AINEIAS, in voller Rüstung, nimmt mit beiden Händen ein Kästchen in Empfang von einem langbekleideten Manne, der in eiliger Flucht sich angstvoll nach einem mit gezückter Lanze ihn verfolgenden Griechen umsieht. Dass das Kästchen die aus Troia durch Aineias geretteten *sacra arcana* enthalte, kann nicht zweifelhaft sein, da dasselbe noch zweimal von Anchises getragen vorkommt (73. 77). Es sind also nicht das Palladium oder die Penaten oder Vesta, die sonst meistens als Unterpfand des göttlichen Schutzes für die neue Gründung genannt werden, vorgestellt, sondern andere geheime Symbole²²⁸. Die Cista war zu einem allgemeinen Ausdruck solcher geheimen *ἱερά*, *sacra*, verschiedener Culte geworden und konnte als eine leicht verständliche Andeutung derselben gebraucht werden, auch wo es nicht eigentlichen Mysterien galt²²⁹. Dass dies auch der römischen Vorstellung nicht widersprach, lehrt schon die Sage, dass die *sacra arcana* des Staates, um sie bei einem feindlichen Ueberfall zu sichern, in Thongefässe (*doliola*) verpackt eingegraben wurden²³⁰. Der Mann, welcher die Cista, um sie vor dem verfolgenden Feinde zu retten, dem Aineias einhändigt²³¹, muss der *Priester* sein, dem dieser Cultus anvertraut war²³², der also auf Aineias übergang und nicht ein Privatrecht seines Geschlechtes war²³³. Dass auf C der Name *Αἰνείας* ziemlich an derselben Stelle steht, beweist, dass diese für die Quelle und die Auffassung der ganzen Darstellung charakteristische Scene dort ebenso vorkam.

72 [A]. Unmittelbar neben dem Thore sitzt eine bekleidete Person, welche von einem Manne mit gezücktem Schwert angegriffen wird. Der Obertheil der ersteren ist zerstört; da auch keine Beischriften vorhanden sind, ist eine Deutung dieser Gruppe nicht möglich.

stehenden Steinigung, die erst im Lager erfolgen konnte, wäre diese Situation in dieser Umgebung unverständlich, und würde auch die Bedeutung der Begegnung mit Menelaos verdunkeln. Ueberhaupt scheint die Auffassung der Helena als Büsserin nicht am Platz, wo es vielmehr auf die unüberwindliche Macht ihrer Schönheit ankam.

²²⁵ Hom. Il. E, 446. H, 83. Quint. Sm. XIII, 434.

²²⁶ Verg. Aen. II, 761.

²²⁷ Auf dem Anm. 220 erwähnten apulischen Vasenbild war neben dem am Zeus Herkeios ermordeten Priamos, der vom Palladion fortgerissenen Cassandra und der zur Aphrodite geflüchteten Helena noch eine entsprechende Gruppe dargestellt, deren Hauptfiguren leider verschwunden sind. Erhalten ist nur eine zu Hülfe eilende Amazone, die auf dieser Vase bei keiner Gruppe fehlt und daher für die Deutung keinen Anhalt gewährt.

²²⁸ Verg. Aen. II, 293 *sacra suosque tibi commendat Troia penates*. 717 *tu, genitor, cape sacra manu patriosque penates*. Vgl. U. Köhler ann. XXXV p. 204 f. Marquardt röm. Alt. IV p. 206.

²²⁹ O. Jahn Hermes III p. 317 ff.

²³⁰ Liv. V, 40, 7 *flamen interim Quirinalis virginesque Vestales ... sacra condita in doliolis sacello proximo aedibus flaminis Quirinalis, ubi nunc despui religio est, defodere*. Paul. p. 69 *doliola*. Varro l. l. V, 157. Plut. Camill. 20.

²³¹ Dass die Darstellung so aufzufassen und nicht Aineias der die *sacra* übergabende sei, lehrt der Augenschein. Vergil hat eine ähnliche Situation (Aen. II, 318) *ecce autem talis Panthus elapsus Achivum, Panthus Othryades, arcis Phoebeique sacerdos, Sacra manu victosque deos parvumque nepotem Ipse trahit cursuque amens ad limina tendit*. Aber zu einer Uebergabe der *sacra* kommt es dort nicht.

²³² Die Kopfbedeckung könnte an den *pilleus* mit dem *apex* der römischen Priester erinnern, doch mag es auch nur die phrygische Mütze sein. Anchises, den auch Welcker (kl. Schr. II p. 185. alte Denkm. II p. 190) hier hat finden wollen, kommt zweimal ohne diese Kopfbedeckung vor.

²³³ Bei Vergil erscheint Hektor, der Sprössling des Königshauses, dem Aineias im Traume und übergibt ihm die *Sacra* des Staates zur Rettung (Aen. II, 293 ff.).

73 [A]. Aus dem Stadthor so eben herausgeschritten zieht AINEIAS fort, geleitet von dem vorausgehenden HERMES²³⁴. Aineias in voller Rüstung trägt auf der linken Schulter seinen Vater ANCHISES, dessen Darstellung im Einzelnen nicht mehr klar ist; nur so viel scheint sicher, dass er im linken Arme die Cista hält. An der Rechten führt Aineias den kleinen ASKANIOS, wie es scheint nackt, der (nach Matz) zum Vater emporblickt; von dem Hirtenstabe, den Feodors Zeichnung ihm — an sich ganz passend²³⁵ — in die Hand giebt, ist auf A* nichts zu finden. Auch von der hinter Askanios sichtbaren Figur ist wenig mehr als ihr Vorhandensein erkennbar; ohne Zweifel ist damit Aineias Gemahlin *Kreusa* gemeint, welche bei der eiligen Flucht zurückblieb²³⁶. —

Vor der Stadt liegt links das GRABMAL HEKTORS (*Ἑκτορος τάφος*), ein auf einem mehrstufigen Unterbau von einer Mauer umschlossener viereckiger Raum, aus welchem ein Schild mit dem Zeichen eines Löwen²³⁷ hervorragt, wie man ihn wohl auf Grabmälern aufstellte. Auf den Stufen sind Gruppen gefangener *Troerinnen*²³⁸, welche zwei auf einander folgende Scenen zur Darstellung bringen.

74 [A]. Auf der Schmalseite des Monuments ist der Herold TALTHYBIOS neben TROERINNEN dargestellt (*Ταλθύβιος καὶ Τρωάδες*). Er steht da in kurzer Gewandung und bedeckten Hauptes, die Rechte in die Seite gestemmt, und beugt sich über ANDROMACHE, welche auf A* nur den Anschein einer Trauernden gewährt; wohl mit Recht lassen Feodor und die älteren Abbildungen sie ihren Knaben *Astyanax* in den Armen halten und fest an die Brust drücken, wo dann also Talthybios Geberde so zu erklären ist, dass er ihr den Beschluss der Achaier, den Knaben zu tödten, überbringt²³⁹. Ihr gegenüber sitzt HELENOS in phrygischer Tracht, sorgenvoll vor sich hinblickend; zwischen beiden KASSANDRA, in ihr Gewand gehüllt, das Gesicht mit den Händen bedeckend.

75 [A]. An der Langseite des Grabmals steht oben ODYSSEUS im lebhaften Gespräch mit HELENOS, der mit dem Rücken gegen die Mauer des Grabmals gelehnt vor Odysseus auf den Stufen sitzt. Helenos, der von Odysseus gefangen genommen oder aus eigenem Entschluss ins Lager der Achaier gekommen war, hatte jenem durch seine Enthüllungen Veranlassung zu den Unternehmungen gegeben, welche die Einnahme Troias herbeiführten, und musste nun Zeuge sein, wie sie das Verderben der Seinigen zur Folge hatten. Hier gilt es der Auslieferung der Polyxena, welche Odysseus zum Opfer für Achilleus verlangt. Hinter Helenos sitzt ANDROMACHE, trauernd den Kopf aufstützend, ohne Astyanax, der also wohl schon getödtet ist. Darauf folgt HEKABE²⁴⁰, welche die sehr jugendliche POLYXENA mit der Rechten gefasst hält, wie um sie fortzuführen, indem sie weinend die Hand gegen die Augen drückt, während die Tochter liebkosend die Hand emporzustrecken scheint, etwa mit den Worten, welche sie bei Euripides spricht²⁴¹

ἀλλ', ὦ φίλη μοι μήτηρ, ἡδίστην χεῖρα
δὸς καὶ παρειὰν προσβαλεῖν παρηΐδῃ
ὥς οὔ ποτ' αὖθις, ἀλλὰ νῦν πανύστατον
ἄκτινα κύκλον θ' ἑλίου προσόψομαι.

²³⁴ Marcell. in Regill. 23 αὐτὰρ ὁ (Zeus) ἀστερόεντα περὶ σφυρὰ παιδὶ πέδιλα Δῶκεν ἔχειν, τὰ λέγουσι καὶ ἘQUALΩΝΑ φορῆσαι, Ἥμος ὅτ' Αἰνείαν πολέμου ἐξῆγεν Ἀχαιῶν, Νύκτα διὰ δόμοφρην. Bei Triphiodoros (651) ist Aphrodite die Retterin.

²³⁵ Der Hirtenstab scheint zu einer Art von stehendem Attribut phrygischer Jünglinge geworden zu sein. Auch auf einem Relief in Turin (R. Rochette mon. inéd. 76, 8. Overbeck Gall. her. Bildw. 27, 16), einer Berliner Gemme (Overbeck 26, 10) und einer Münze von Patrae (Millingen anc. coins. 4, 17. Overbeck 27, 9) hat Askanios auf der Flucht das Pedom. Anchises, Ganymedes, Paris, Atys waren bekanntlich alle Hirten und werden mit dem Pedom dargestellt.

²³⁶ Welcker, der diese Figur auf Aphrodite deutet (alte Denkm. II p. 191), bezeichnet sie nachher (p. 194), in Uebereinstimmung mit den älteren Erklärern, als Kreusa, wofür sie auch Heydemann (Iliupersis p. 31) mit Recht erklärte.

²³⁷ So nach den älteren Abbildungen und nach A*, während H. Hirzel einen Delphin zu erblicken glaubte. Dass Stesichoros dem Odysseus einen Delphin als Schildzeichen beilegte (70 B. Plut. soll. an. 36 p. 985 B. Tzetz. Lyc. 658), würde sich auch mit dieser Darstellung vertragen, der Delphin aber an sich für Hektor auffällig sein.

²³⁸ Paus. X, 26, 1 Κλυμένην μὲν οὖν Στησίχορος ἐν Ἰλίου πέρσιδι (21 B.) κατηρώμενην ἐν ταῖς αἰχμαλώτοις. Er scheint wie von den Helden im hölzernen Pferde auch von den gefangenen Troerinnen ein langes Verzeichniss gegeben zu haben.

²³⁹ Schol. Eurip. Androm. 10. Das verstümmelte und verstellte Scholion wird theilweise so zu restituiren sein φασὶν ὅτι Εὐριπίδῃ συνηθὲς προσέχειν περὶ * * τοῖς Τρωικοῖς . . . τοῖς δὲ χρησιμωτέροις [ιστοριογράφοις]. Στησίχορον (20 B.) μέντοι ἱστορεῖν (Cobet: Στησίχορος — ἱστορεῖ Handschr.) ὅτι τεθνήκοι, καὶ τὸν τὴν πέρσιδα συντεταχότα . . . ποιητὴν, ὅτι καὶ ἀπὸ τοῦ τείχους θύειν (Tzetz. Lyc. 1263), Ξάνθον δὲ τὸν τὰ Λυδιακὰ συγγράψαντα (Ξάνθον — συγγράψαντα die Handschr. vor φασίν). Xanthos liess ihn wohl nach Lydien wandern (Konon 46).

²⁴⁰ Paus. X, 27, 2 εἰς δὲ Ἑκάβην Στησίχορος ἐν Ἰλίου πέρσιδι (19 B.) ἐποίησεν ἐς Λυκίαν ὑπὸ Ἀπόλλωνος αὐτὴν κομισθῆναι.

²⁴¹ Eurip. Hec. 409.

76 [A]. Dem Grabmal Hektors gegenüber steht das des ACHILLEUS (*Ἀχιλλέως σῆμα*), ein hoher, viereckiger Pfeiler mit einer dachartigen Bekrönung²⁴² auf einem niedrigen Unterbau. Auf den Stufen kniet POLYXENA mit entblösstem Oberleib, das Gewand um die Hüften geschürzt, die Hände auf den Rücken gebunden. NEOPTOLEMOS, in voller Rüstung und mit fliegender Chlamys, biegt mit der Linken ihren Kopf zurück, um ihr das gezückte Schwert an der tödlichen Stelle oben in die Brust zu stoßen²⁴³. Hinter ihm steht ein Jüngling, der in den Händen Kanne (und Schale?) zum Opfergebrauch hält. Auf der anderen Seite des Grabmals sitzt ODYSSEUS mit der Schiffermütze, den Mantel um die Beine geschlagen, auf einem Steine und stützt, in sorgliches Nachdenken versunken, den Kopf auf die Rechte; neben ihm steht in einen langen Aermelchiton gekleidet KALCHAS. Der Seher, welcher beim Beginn des Krieges den endlichen Fall Troias vorhervorkündigte, und der Held, der durch seine Entwürfe und Unternehmungen den Untergang Ilions herbeiführte, sind als Zeugen bei dem Opfer, welches das Verderben der Priamiden besiegelt, in bedeutsamer Weise zugegen.

77 [A]. Zuunterst ist links die Flotte der Achaier in einem Halbkreis aufs Land gezogen (*ναύσταθμον Ἀχαιῶν*). Gegenüber ist das Vorgebirge *Sigeion* (*Σείγαιον*) durch ein hohes, mit einem Aetoma bekröntes Grabmal bezeichnet, welches an lykische Grabmonumente erinnert²⁴⁴ und wiederum für das des Achilleus gelten muss. Daneben zieht AINEIAS mit den Seinigen fort (*ἄπόπλους Αἰνείου*). Das Schiff, in dem zwei Reihen Ruderer sichtbar sind, liegt mit aufgezoogenem Segel am Lande; auf der Schiffstreppe steht AINEIAS (*Αἰνείας σὺν τοῖς ἰδίοις ἀπαίρων εἰς τὴν Ἑσπερίαν*), an der Rechten *Askanios* haltend und mit der Linken ANCHISES unterstützend, der so eben den Bord des Schiffes betritt und die Cista einem innerhalb desselben ihm entgegentretenen Manne übergibt (*Ἀγχίσσης καὶ τὰ ἱερὰ*). Vom Lande her kommt noch MISENOS hinzu, in kurzem Chiton; in der Linken trägt er die lange Trompete, die Rechte legt er trauernd an die Stirn. —

Ein Ueberblick über die ganze Iliupersis lässt eine in jeder Hinsicht wohlgeordnete Darstellung erkennen. Die Scenen des Mordens und Gemetzels sind nicht so gehäuft, dass die Hauptmomente nicht deutlich hervortreten. In der Mitte der Frevel an Cassandra, an Priamos, die Flucht des Aineias, an welcher der Blick als an der Hauptszene haften bleibt; rechts von Priamos Helena vor dem Heiligthume der Aphrodite von Menelaos, links eine Troerin vor einem Tempel von einem Achaier bedroht; darunter rechts Aithra von ihren Enkeln aus der Gefangenschaft befreit, links Aineias dem die Heiligthümer zur Rettung übergeben werden; vor der Stadt die letzten Geschicke der Familie des Priamos, welche sich neben den gegenüberliegenden Grabmälern des Hektor und Achilleus erfüllen; endlich die noch nicht zur Abfahrt bereite Flotte der Achaier, und Aineias der das rettende Schiff besteigt. Der Untergang Troias und der Priamiden in seinem Greuel, und auf der anderen Seite die Rettung des Aineias, der unter göttlichem Schutz die Heiligthümer entführt um mit ihnen und für sie in Italien eine neue Wohnstätte zu gründen, sind anschaulich und sinnreich zur Darstellung gebracht.

Stesichoros, den Quintilian als *epici carminis onera lyra sustinentem* charakterisirt²⁴⁵ und der grade in der Iliupersis würdig mit Homer gewetteifert haben soll²⁴⁶, muss nicht nur durch den kräftigen Ton seiner Poesie, sondern auch durch die Fülle des mythischen Stoffes, welchen er darlegte, dem alten Epos verwandt gewesen sein; daher ihn auch Pausanias bei der Erklärung der Iliupersis des Polygnotos vorzugsweise neben den Epikern zu Rathe zieht. Der Grund aber, weshalb hier in die Reihe der epischen Gedichte an Stelle des Arktinos oder Lesches die Iliupersis des Stesichoros eingeschoben wurde, ist, wie

²⁴² Die älteren Abbildungen und, obschon minder deutlich, Feodor lassen eine auf der Stele liegende menschliche Figur erkennen, welche R. Rochette (mon. inéd. p. 109) für das Eidolon des Achilleus erklärte; vgl. O. Jahn arch. Beitr. p. 141. Die neue Zeichnung zeigt, dass es nur eine architektonische Bekrönung ist.

²⁴³ *At tu iugulo vel pectore telum Conde meo* sagt Polyxena bei Ovid (met. XIII, 458); Elektra bei Seneca (Agam. 1030) *sive te iugulo iuvat Mersisse ferrum, praebeo iugulum tibi, Seu more pecudum colla resecari placet, Intenta cervix vulnus expectat tuum*. So tödtet sich auch der Gallier in der berühmten Ludovisischen Gruppe (Müller Denkm. a. K. I, 48, 218). [Vgl. Hom. Θ, 325. Φ, 117. X, 324.] Dieses eigentliche *iugulare*, *demittere gladium in iugulum* (Plaut. merc. 613) findet sich vorgestellt auf dem schönen Münchener Vasenbilde mit Achilleus und Penthesileia (370. Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. C. Overbeck Gall. her. Bildw. 17, 3) und einem etruskischen Wandgemälde (Noel des Vergers l'Etrurie 25. Mon. inéd. d. ist. VI, 31). Dagegen schneidet Achilleus den troischen Gefangenen auf etruskischen Reliefs (R. Rochette mon. inéd. 21, 1) und einer Cista (Rochette mon. inéd. 20. Overbeck 19, 13) die Kehle ab.

²⁴⁴ Vgl. ausser dem Harpyienmonument Fellows Asia min. p. 226. 230. Lycia p. 104.

²⁴⁵ Quint. X, 1, 62.

²⁴⁶ Dio Chrys. II, 33 *μυμητὴς Ὀμήρου γενέσθαι δοκεῖ καὶ τὴν ἄλωσιν οὐκ ἀναξίως ἐποίησε τῆς Τροίας*.

man wiederholt bemerkt hat²⁴⁷, kein anderer, als dass Stesichoros die Sage von Aineias Flucht nach Italien mit den durch ihn geborgenen Heiligthümern zuerst unter dem Einfluss sicilischer und unteritalischer Traditionen (wie namentlich der nach Cumae gehörige Misenos beweist²⁴⁸) ausführlich dargestellt hatte. Darauf kam es dem, der in Rom diesen Sageneyclus zusammenstellte und bildlich erläuterte, wesentlich an, und unverkennbar ist es sein Augenmerk gewesen, die Rettung des Aineias mit den Heiligthümern als die eigentliche Spitze der gesamten Darstellung hervortreten zu lassen. Es wäre denkbar, dass andere illustrierte Abrisse einer epischen Quelle gefolgt und auf erhaltenen Relieftafeln davon die Spuren zu finden wären. Dass *CE* sich eng an *A* angeschlossen, ward schon bemerkt; aus den Bruchstücken von *B*, in dessen Ueberschrift neben Ilias und Odyssee eine *Ἰλίου πέρος[ις]* ausdrücklich genannt wird, ist nichts Bestimmtes zu entnehmen. Auf *D* aber sind Inschriften erhalten, welche sich auf einzelne Kämpfe der Iliupersis bezogen:

[*Νεοπτόλεμος ἀ[ν]οκτείνει Πρίαμον καὶ Ἀγήνορα,
Πολυποίτης Ἐχέϊον,
Θρασυμήδης Νι[κ]αίνετον,
Φιλοκτίτης Λιοπέειθρον,
Λιο*]

K. O. Müller sprach die Vermuthung aus²⁴⁹, der ich zu rasch gefolgt bin²⁵⁰, dass diese Angaben auf Lesches zurückgehen; sie gründet sich nur darauf, dass nach Lesches Neoptolemos den Agenor getödtet hatte²⁵¹, von den übrigen ist nichts weiter bekannt. Bei der durchgehenden Uebereinstimmung dieser Täfelchen ist es viel wahrscheinlicher, dass auch diese Namen aus Stesichoros entnommen sind und auf *A* zufällig keinen Platz gefunden haben. Dass Stesichoros so gut wie Lesches den Agenor genannt habe, ist ja weder bedenklich noch unwahrscheinlich. Jene Namen von *D* aber ohne näheren Anhalt auf die einzelnen Gruppen in *A* zu vertheilen, ist unstatthaft.

Die arg verstümmelte Rückseite von *G* darf man wohl am ehesten auf den nächtlichen Kampf in Troia beziehen; der am Boden liegende Mann in phrygischer Tracht kann *Priamos* sein.

ODYSSEE.

Dass die Odyssee in den Kreis dieser Darstellungen gezogen sei, würde man schon aus der abgebrochenen Notiz auf *B* [*Ἰλιάδα καὶ Ὀδύσσειαν διαφωδιῶν μὴ* schliessen dürfen, auch wenn nicht ein Täfelchen *H* erhalten wäre, welches das Abenteuer bei der Kirke darstellt²⁵². Die Unterschrift *ἐκ τῆς διηγῆσεως τῆς πρὸς Ἀλκίνοον τοῦ κάππα* (*b*) zeigt, dass es kein Bruchstück einer vollständigen Darstellung der Odyssee, sondern entweder eine einzelne selbständig abgelöste Darstellung dieses Abenteuers oder vielleicht Bestandtheil einer Auswahl von Odysseebildern war.

78 [*H*]. Neben dem mit ausgehobenem Steuer (? *b*) ans Land gezogenen Schiffe erblickt man ODYSSEUS, in der Schiffermütze und Exomis, den linken Arm von der Chlamys umhüllt (*b*), und in der Hand die Lanze, nicht wie in der Odyssee (*z*, 262) den Bogen haltend; von HERMES, der ihm *ἐρχομένῳ πρὸς δῶμα* (*z*, 278) in Chiton, Chlamys und Petasos entgegenkommt, empfängt er das entzaubernde Kraut (*τὸ μῶλον*) und horcht auf die Unterweisung des Gottes, wobei dieser mit ausgestreckter Linken (die in *b* zugleich das Kerykeion hält) auf die Burg der Kirke hindeutet.

79 [*H*]. Die Wohnung der Kirke,

*τετυγμένα δώματα Κίρκης
ξεστοῖσιν λάεσσιν, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ*²⁵³,

²⁴⁷ Niebuhr röm. Gesch. I³ p. 201. Mommsen röm. Gesch. I⁴ p. 471. Schwegler röm. Gesch. I p. 298.

²⁴⁸ Welcker, der die Bedeutung dieser Iliupersis ins Klare gesetzt hat, lehnt mit Recht die Annahme ab, als seien auch andere Quellen herbeigezogen (alte Denkm. II p. 191 f.). [Ungünstiger denken über die Glaubwürdigkeit unserer Tafel hinsichtlich ihrer Zurückführung auf Stesichoros Preller röm. Myth. S. 670. Nissen Jahrb. f. Philol. 1865 p. 379. Fricke de orig. Cumarum p. 19.]

²⁴⁹ O. Müller kl. Schr. II p. 462 f. Ztschr. f. Alt.-Wiss. 1835 p. 1160.

²⁵⁰ Kieler philol. Stud. p. 128 f.

²⁵¹ Paus. X, 27, 2 τοῦ Ἀγήνορος δὲ κατὰ τὸν αἰτὸν ποιητὴν (Lesches) *Νεοπτόλεμος αὐτόχειρ ἐστί*. Welcker (ep. Cycl. II p. 246) irrt sich bei seiner Polemik nur darin, dass er den Agenor bei Lesches für einen Griechen erklärt.

²⁵² [Die Abbildung Barthélemy's (Anm. 54 f.) ist nicht bloss in den Inschriften, sondern allem Anscheine nach auch im Bildlichen mehrfach genauer, als die auf unserer Tafel IV nach Venuti gegebene. Im Text ist auch jene berücksichtigt, und bei Abweichungen wie Zusätzen durch ein beigefügtes *b* die Quelle angedeutet.]

²⁵³ Od. *z*, 210. 250 *τετυγμένα δώματα καλὰ*. 276 *μέγα δῶμα*.

ist ganz nach Analogie der Architektur auf den andern Tafeln ausführlich dargestellt. Eine Mauer mit Thürmen und Zinnen, auf einem Unterbau von grossen Quadern aufgeführt, umschliesst einen freien Raum, den Säulengänge und zwei einander gegenüberliegende grössere Baulichkeiten als eine stattliche Herrenwohnung charakterisiren. Ein Thor mit einem Giebel gekrönt führt in den Hof²⁵⁴. Rechts über der Mauer, wie auf *A*, geht ODYSSEUS, der in der Linken nicht den befremdlichen Schild, sondern die vom Gotte erhaltene Schale hält (*b*), mit gezücktem Schwert auf KIRKE los, welche vor ihm auf die Knie gesunken ist und, den Zauberstab in der Rechten (*b*), mit der Linken sein Knie berührt²⁵⁵. Dass die Scene im Freien und nicht, wie bei Homer, im Innern des Gemachs vor sich geht, auch von dem vorangehenden Versuch einer Bezauberung durch den Kykeon nichts sichtbar wird, erklärt sich durch die Anordnung, welche die Hauptmomente auf einen knappen Raum zusammendrängte.

80 [*H*]. ODYSSEUS steht mit nachdenklicher Geberde, die hier wohl seine Verwunderung ausdrückt, neben KIRKE, die mit aufgehobenem Stabe die aus dem geöffneten Stall hervoreilenden GEFÄHRTEN des Odysseus (*ἑταῖροι τεθνηρωμένοι*) vorbeiziehen lässt²⁵⁶. Sie sind übrigens in menschlicher Gestalt und mit einem Chiton bekleidet; nur ein Thierkopf deutet die Verwandlung an. Voran schreitet einer mit einem Hirschkopf (*b*, Eselskopf? bei Venuti), der beide Hände freudig gegen den von ihm erkannten Odysseus ausstreckt; der folgende mit einem Schweinskopfe (Eselskopfe? *b*) sucht ihn mit der Hand vorwärts zu drängen; aus der Thür tritt einer mit einem Widderkopfe, der die Hände ausstreckt; hinter ihm wird noch ein Ochsenkopf (auf *b* undeutlich, nach Barthélemy ein Löwenkopf) sichtbar. Die Abweichung von der Odyssee, welche die Genossen sämmtlich in Schweine verwandelt werden lässt²⁵⁷, wogegen hier verschiedene Thiere auftreten, ist dort schon vorbereitet, da dergleichen nebenher erwähnt werden²⁵⁸; sie ist in der späteren Litteratur und Kunst gewöhnlich geworden²⁵⁹.

HERAKLES.

Der Kreis der herakleischen Mythen wird dieser Folge von Reliefs durch die viel besprochene Albanische Tafel *J*²⁶⁰ eingereiht, welche ausser metrischen und prosaischen Inschriften zwei auf Herakles bezügliche Darstellungen aufweist.

81 [*J*]. Der den oberen Raum einnehmenden Scene dient eine kolossale Löwenhaut zur Unterlage, auf welcher in der Mitte HERAKLES, nackt bis auf eine über dem linken Arm sichtbare Chlamys, gelagert ist. Er hat seinen mächtigen Rücken dem Beschauer zugewendet, und dreht den mit einer Binde²⁶¹ umwundenen Kopf, an den er mit einer Geberde des Erstaunens die Rechte legt, nach rechts hin, um zu sehen, was dort vorgeht. Ein junges Mädchen im dorischen, von der linken Schulter herabgleitenden Chiton, sucht sich vergebens den Zudringlichkeiten zweier Satyrn zu erwehren, indem sie in der Rechten einen Speer oder Thyrsos²⁶² gegen sie schwingt, mit der Linken das Gewand packt, um es dem danach greifenden jüngeren Satyr zu entziehen, während der ältere sie umfasst und die Linke an ihre Brust legt²⁶³. Den Moment, in welchem Herakles sich abwendet, benutzt ein jugendlicher Satyr, um aus dem

²⁵⁴ Od. α , 220 ἔστιαν δ' ἐν προθύροισι θεῶς καλλιπλοκάμοιο.

²⁵⁵ Od. α , 323 ἡ δὲ μέγα ἰάχουσα ὑπέδραμε καὶ λάβε γούνων.

²⁵⁶ Od. α , 389 Κίρκη ῥάβδον ἔχουσα ἐν χειρὶ, θύρας δ' ἀνέφρε σφυροῦ, Ἐκ δ' ἔλασεν σιάλοισιν ἰοικότας ἐννεώροισιν. Οἱ μὲν ἔπειτ' ἔστησαν ἐναντίοι.

²⁵⁷ Od. α , 239 οἱ δὲ συὼν μὲν ἔχον κεφαλὰς φωνήν τε τρίχας τε καὶ δέμας, αὐτὰρ νοῦς ἦν ἔμπεδος ὡς τὸ πάρος περ. vgl. 320. 338. 390.

²⁵⁸ Od. α , 212 ἀμφὶ δέ μιν λύκοι ἦσαν ὀρέστεροι ἢ δὲ λέοντες, τοὺς αὐτὴ κατέθελξεν, ἐπεὶ κακὰ φάρμακα ἔδωκεν. vgl. 432.

²⁵⁹ O. Jahn arch. Beitr. p. 406. Arch. Ztg. XXIII p. 18. Schlie troische Darst. auf etrusk. Aschenkisten p. 182.

²⁶⁰ Die verschiedenen Erklärungsversuche und mannigfachen Missgriffe sind von Stephani so ausführlich besprochen, dass ich mich hier auf das Wesentliche beschränken kann.

²⁶¹ Die Binde, aus mehreren Fäden zusammengedreht und mitunter auch mit Blumen verziert, trägt Herakles, wie Visconti (mus. Pio Cl. II, 9 p. 64 f. VI, 13 p. 93 f.) nachweist, auch sonst; aber auch andere nach Stephanis Erinnerung (p. 238), so dass ihre meist angenommene palästrische Bedeutung zweifelhaft wird.

²⁶² Der Speer ist hier deutlich, auf dem entsprechenden Relief (Anm. 271) ist die Spitze nicht erhalten; dagegen hat dort die zweite Mainade den gewöhnlichen Thyrsos, der wiederum auf *J* verstümmelt ist. Dass der Thyrsos häufig eine Spitze hatte, die ihn als Waffe brauchbar machte (θυρσόλογος), ist bekannt (Schöne de person. in Eurip. Bacch. habitu scenico p. 91 ff.); im alexandrinischen Festzug wurden auf einem Wagen als bakchische Symbole zur Schau gestellt θύρσος ἐννευχοιτάπηχυς χρυσοῦς καὶ λόγχη ἀργυρᾷ ἐξηχοιτάπηχυς (Athen. V p. 201 E).

²⁶³ Theocr. XXVII, 49 τί ῥέξεις σατυρίζε; τί δ' ἐνδοθεν ἄψαο μαζῶν.

Skyphos in der Linken des Heros²⁶⁴ einen tüchtigen Zug zu thun²⁶⁵, während neben ihm ein älterer Satyr durch eine unzweideutige Spottgeberde²⁶⁶ seine Schadenfreude, eine Bakchantin bedenkliches Erstaunen ausdrückt. Von den Inschriften, welche einen Theil der Personen bezeichnen, ist die auf Herakles selbst bezügliche *Ἡρακλῆς ἀναπαύμενος*, welche ihn als den von seinen Arbeiten und Mühen ausruhenden bezeichnet, allein verständlich und befriedigend. Die Namen der beiden Satyren rechts *ΒΑΙ* und *ΤΟΗ* sind zu arg verstümmelt, um eine wahrscheinliche Ergänzung zu gestatten²⁶⁷; der Satyrname links lautet wahrscheinlich *Ἰταλός*²⁶⁸; der Name der Bakchantin *Εὐρώπη* ist ungewöhnlich²⁶⁹ und giebt ebenfalls keinen näheren Aufschluss²⁷⁰.

Die Situation, an sich verständlich, wird noch deutlicher dadurch, dass sie in dem Relief eines grossen Marmorkraters der Villa Albani²⁷¹ in einem grösseren Zusammenhange als Scene eines

²⁶⁴ Macrob. sat. V, 21, 16 *scyphus Herculis poculum est ut Liberi patris cantharus*. Amphitryon hatte aus der teleboischen Beute einen Skyphos heimgebracht (Athen. XI p. 498 C). Ohne Zweifel darf man das einfache tiefe Trinkgefäss, bald ungehenkelt wie hier, bald mit zwei Henkeln wie auf dem entsprechenden Relief (Anm. 271), welches dem Herakles auf römischen Reliefs gegeben oder mit seinen Attributen verbunden wird, für den Skyphos erklären. Ussing de nomin. vas. graec. p. 130 ff. O. Jahn Münchn. Vasens. Einl. p. XCIX. Schwache Reste einer Verzierung des Skyphos lassen sich nur undeutlich erkennen; auf dem entsprechenden Relief ist es eine Weinranke.

²⁶⁵ Zu einem komischen Einfall ist dies Motiv in dem Bruchstück eines Reliefs in Villa Albani (Guattani mon. ined. 1786 Giugno 3. Zoega bass. 69. Millin gal. myth. 109, 472) benutzt. Von dem ruhenden Herakles ist nur die linke Seite des Oberkörpers mit der über dem linken Arme hängenden Löwenhaut und dem Skyphos in der Linken erhalten. Ein Pygmäe ist auf einer an den Becher angesetzten Leiter hinaufgeklettert und bückt sich über den Rand desselben, um daraus zu trinken oder zu schöpfen. Vgl. O. Jahn arch. Beitr. p. 427.

²⁶⁶ Der Gestus ist auch jetzt, nicht allein bei den Neapolitanern (Jorio la mimica d. ant. p. 72), üblich. Weshalb Stephani *mélange. gréco-rom. I p. 558* ihn für die *σμή χείρ* hält, welche Pollux (IV, 105) als *τραγικῆς ὀρχήσεως σχῆμα*, Hesychios als *σχῆμα τραγικόν* bezeichnet, begreife ich nicht.

²⁶⁷ Winckelmann (Kunstgesch. V, 2, 12. Werke IV p. 120) glaubte *HBA* zu lesen und zog den Namen zu der Mainade, was beides unrichtig ist, wie die dadurch unterstützte, von Corsini (Herc. exp. p. I) ausgegangene Deutung der Vorstellung auf die Hochzeit des Herakles und der Hebe. Visconti gab seinen unglücklichen Einfall, die Komödie des Epicharmos *Ἡβας γάμος*, die mit Satyrn nichts zu schaffen hatte, liege dieser Darstellung zu Grunde (mus. Pio Cl. III, 42 p. 181) gegen Zoegas (Bass. II p. 119) Widerspruch auf (eb. p. 184). Zoega, welcher wegen der Namen *Εὐρώπη* und *Ἰταλός* annahm, es seien überhaupt geographische Namen gewählt, um die Wanderungen des Herakles zu bezeichnen, schlug sehr zweifelnd die Ergänzungen *Ἀβδηρος*, *Τόπειρος* und für den Satyr auf der andern Seite *Σικελός* vor, und meinte, die namenlose Mainade könne etwa *Θήβη* geheissen haben (Bass. II p. 120). Mercklin, der diesen Gedanken aufnahm (Philol. XX p. 527 f), billigte *Τόπειρος* und schlug für den zweiten Namen *Βακυλεύς* oder *Βάκιρος* vor, ergänzte den dritten Satyrnamen in *Γραῖκος*, und gab der zweiten Mainade den Namen *Ἀσία*. So verführerisch auch die Zusammenstellung von *Εὐρώπη* und *Ἰταλός*, und so passend eine solche spielerische Gelehrsamkeit für ein Relief dieser Art sein mag, so spricht doch schon der Umstand gegen diese Vorstellung, dass Herakles nicht wie Dionysos mit einem Gefolge von Satyrn und Mainaden die Welt durchzog, sondern allein seine Abenteuer bestand und dann erst in den schwärmenden Thiasos gerieth. Michaelis (ann. XXX p. 123) schlug vor den Namen des älteren Satyrn rechts in *Βάκυλλος* zu ergänzen (vgl. R. Rochette lettr. arch. pl. 2. Wieseler Denkm. a. K. II, 46, 584). [Der Name müsste aber auf dem Relief *Βάκυλλος* geschrieben sein.]

²⁶⁸ *ΗΓΑΛΟΣ*, wie ich gelesen habe (Vasenbilder p. 30) giebt keinen Sinn. *Ἰταλός*, das auch Aldenhoven bestätigt, passt, wie Stephani bemerkt, für einen Satyrnamen so gut wie *Τράγος*, *Ἴππος* u. ähnl. Das glossematische *Ἰταλός* *Ῥωμαῖος*, *ταῦρος* kommt zwar nur zur Erklärung des Namens Italia vor, und scheint zuerst von Timaios angewendet zu sein (Varro r. r. II, 5, 3 *Graecia enim antiqua ut scribit Timaeus tauros vocabat Ἰταλούς*. Colum. VI. pr. 7). Hellanikos (Dion. H. I, 35) kannte es nicht und ging bei seiner Etymologie auf *vitulus* zurück. Nach Tzetzes (chil. II, 36, 345. Lye. 1232) *οἱ Τυρρηνοὶ ἰταλὸν καλοῦσι τὸν ταῦρον*. Grammatische Gelehrsamkeit würde aber auf diesem Relief ganz passend sein.

²⁶⁹ Den Namen *Εὐρώπη* führen ausser der Tochter des Phoinix oder Agenor noch andere Heroinen, sowie geschichtliche Personen. Auch kommt Europa unter den Okeaniden vor, zugleich mit Asia, so dass eine Beziehung schwerlich geläugnet werden kann (Schömann opp. II p. 151 f.). Sehr angemessen ist der Name für ein Schiff (Böckh Seeurk. IV b, 21 u. ö.). Im bakchischen Kreise findet er sich sonst nicht, auch ergiebt er keine naheliegende Beziehung. Die Erklärungen bei Hes. *εὐρωπὸν σκοτεινόν, πλατύ* gehen auf den Erdtheil, vgl. Hes. *Εὐρώπη· χώρα τῆς δύσεως· ἡ σκοτεινή*. Etym. Gud. p. 220 *Εὐρώπη παρὰ τοῦ εὐρύς (εὐρωποῦ O. Schneider Nicandr. p. 34) ὀνομάσθη· ἔστι δὲ ἡ χώρα τοῦ Ὀδυσσεύς (τῆς δύσεως Schneider)*. Auch gewinnt man nichts durch die Nachricht, dass in Lebadeia Demeter, welche für die Amme des Trophonios galt, den Beinamen *Εὐρωπία* führte (Paus. IX, 39, 4. 5), oder dass Here den Beinamen *Εὐρωπία* hatte; Hesych. *Εὐρωπία· ἡ Ἥρα*, wo Unger (parad. Theb. p. 428) auf Grund einer von ihm falsch behandelten Stelle Aelians (h. an. XVII, 46) ohne Ursache *Ἥβη* schreibt.

²⁷⁰ Welckers Vermuthung (Nachtr. p. 309 ff.), dass ein Satyrdrama des Aischylos *Εὐρώπη ἡ Κᾶρες* der Vorstellung zu Grunde liege, ist unerweislich und macht neue Schwierigkeiten.

²⁷¹ Zoega bass. 71. 72. Inghirami mon. etr. VI tav. X, 5. Beschr. d. St. Rom III, 2 p. 550 ff. Ind. ant. p. 37, 341. Das Gefäss von carrarischem Marmor zeichnet sich durch seine Grösse, wie seine elegante Form aus. Die Relieffiguren haben

bakchischen Gelages fast ganz genau wiederholt erscheint. Der jugendliche Dionysos ist gelagert, neben ihm einerseits eine Mainade in ruhiger Haltung, andererseits ein Satyr mit einer Mainade, die ihm begeistert zujauchzen. Ein alter Satyr, der die Leier spielt, sieht sich nach einem jugendlichen Satyr mit Krotalen um, während Pan einem jugendlichen Syrinxbläser, den man Daphnis benennen kann, Unterweisung giebt²⁷². Darauf folgt die in dieser Umgebung nicht seltene Scene eines Satyrs, der vor zwei

gelitten, die meisten Köpfe sind abgestossen. Winckelmann, der das Gefäss für den dritten Theil seiner Monumenti inediti bestimmt hatte (Werke IV p. 120 f. V p. 39), machte auf die Uebereinstimmung beider Reliefs aufmerksam. In einer Weihinschrift an Herakles (ann. XXIX p. 103) heisst es *ἡνίδε τοι τόδ' ἄγαλμα γέρον ζρητήρος ἀγῆτον Θῆκα τεῶν ἀέθλων πλείον [ἀνα]γλυφῶν, Οὓς ποί', ἄναξ, ἐτέλεσσας ὑπε[ρ]φιλοῦς ἀδίκους τε Ἄνδρας ἰδ' ὠμηστὰς θῆρας ἐναρόμενος*. Ein kolossaler, 32 Palmi im Umfang haltender Marmorkrater mit den Arbeiten des Herakles in Relief, im Jahre 1762 gefunden, ist ebenfalls in Villa Albani, Winckelmann mon. ined. 64. 65. Zoega bass. 61—63. Beschr. d. St. Rom III, 2 p. 502 ff. Ind. antiq. p. 19, 185.

²⁷² Eine Gruppe, welche Pan einen Jüngling im Syrinxblasen unterweisend darstellt, ist in einer Reihe in Rom gefundener, im Wesentlichen übereinstimmender Wiederholungen in Marmor auf uns gekommen:

a in Rom, Villa Ludovisi. Beschr. d. St. Rom III, 2 p. 579, 18. Perrier stat. 44. Maffei racc. 64. Clarac mus. de sc. 726 C, 1736 H.

b in Rom, Villa Albani. Beschr. d. St. Rom III, 2 p. 556. Indic. ant. p. 34, 322. Clarac mus. de sc. 715 D, 1736 G.

c in Florenz. Gall. di Fir. IV, 72. Clarac mus. de sc. 726 B, 1736 D. Wieseler Denkm. a. K. II, 43, 540.

d in Neapel. Neapels ant. Bildw. p. 456, 3. Vaccari (de Scaichis) stat. 38. de Cavalleriis stat. III, 81. de Rubeis stat. 39. Cab. secr. 2.

e in Petworth, bei Lord Egremont, jetzt Lord Leconfield. Clarac 726 B, 1736 E.

Wahrscheinlich eine der aufgeführten ist

f in Rom in aedibus Caesiis. Vaccari (de Scaichis) stat. 37. de Cavalleriis stat. I, 22. Die Aehnlichkeit ist am grössten mit *c*, demnächst mit *a*.

Einzelne Figuren derselben Gruppe sind

g in Florenz der jugendliche Syrinxbläser. Vaccari (de Scaichis) stat. 41. de Rubeis stat. 40. Gall. di Fir. IV, 73. Clarac mus. de sc. 726 B, 1736 F.

h in Dresden Pan, durch schlechte Restauration mit einer Nymphe zusammengestellt, nach Müllers (Arch. § 387, 4) und Hettners (Bildw. d. Antikens. p. 36, 158) Ansicht, wiewohl nach Beckers Bemerkung (August. p. 248) der erhobene rechte Arm nicht dazu stimmt. Le Plat 82. August. 81. Clarac mus. de sculpt. 726, 1743.

Dieselbe Gruppe in kleinen Bronzen wiederholt

i einst in Ch. Patins Besitz. Patin num. p. 163*.

k in Arolsen. Gädechens Antiken zu Arolsen p. 63, 120.

Auch auf Gemmen findet sie sich ganz ähnlich (Chabouillet cat. gén. p. 228, 1674. Raponi pierr. gr. 16, 7). Das durch diese Wiederholungen unzweifelhaft indicirte berühmte Original in Rom hat man übereinstimmend in der bei Plinius (XXXVI, 29) erwähnten Gruppe erkannt: *nec minor quaestio est, in saeptis Olympum et Pana, Chironem cum Achille qui fecerint, praesertim cum capitali satisfactione fama iudicet dignos*. Plinius entlehnte die Benennung vielleicht einem officiellen Verzeichniss, sicherlich war sie die im Publicum bei einem vielbesprochenen Kunstwerk gebräuchliche. Stephani hat aber darauf hingewiesen (compte rendu 1862 p. 98 ff.), dass sich dabei ein Irrthum eingeschlichen hat, indem Olympos nie als Schüler des Pan noch als Syrinxbläser genannt wird, während beides vom Daphnis gilt (Theocr. I, 123 ff. ep. 5. Diod. IV, 84. Serv. Verg. ecl. V, 20). In der auffallenden charakteristischen Gestalt des Pan wird man sich in Rom schwerlich versehen haben, aber man konnte wohl an die Stelle des weniger bekannten Daphnis den berühmteren Olympos setzen. Die correctere Benennung der Gruppe war und ist also Pan und Daphnis; und zu dem Hirten Daphnis passt das weidende Vieh von der Basis der Albanischen und der Egremontschen Gruppe. Derselbe Irrthum in der Benennung ist denn auch bei der von Plinius (XXXVI, 35) erwähnten Gruppe des Heliodoros *Pan et Olympus luctantes* anzunehmen. Dass dabei an die erotische Palästra zu denken sei, hat Welcker (alte Denkm. I p. 317 ff.) erinnert, und auch dies passt auf Daphnis, wie das Epigramm auf den schlafenden Daphnis zeigt (Theocr. ep. 3, 3) *ἀγρεύει δέ τιν' Πάν καὶ ὁ τὸν προζόμενα Πρίηπος Κισσὸν ἐφ' ἱμεριῶν καὶ καθαπτόμενος, Ἄντρον ἔσω στείχοντες ὁμόροδοι· ἀλλὰ τὸ φεύγει*. Wenn in dieser Gruppe das lascive Element, welches in dem lehrenden Pan sich als thierische, allerdings erschreckende Lüsterheit ausspricht, zu thätlichem Angriff gesteigert war, so finden wir ein idyllisches Gegenstück dazu in einem Wandgemälde aus den Titus-thermen (Ponce 27. Carloni 29 vgl. 42). Der jugendliche Syrinxbläser sitzt auf einem Felsstück, ebenso verschämt und befangen, wie in der Gruppe; ihm gegenüber steht bequem auf einen Pfeiler gelehnt ein junges Mädchen mit entblösstem Busen, die ihn mit einer bezeichnenden Handbewegung herausfordernd ansieht. Auch hier haben wir den schüchternen Hirten (Theocr. I, 85 ff.) Daphnis zu erkennen gegenüber der Nymphe, welche die Sage bald als um seine Gunst buhlend (Parthen. 29. Diod. IV, 84. Serv. Verg. ecl. VIII, 68. Ael. v. h. X, 18), bald als von ihm vergeblich ersehnt (Theocr. VII, 73. Nonn. XV, 30) darstellte. Die Gruppe auf dem Albanischen Krater entspricht in der lüsternen Zudringlichkeit des Pan wie in der scheuen Zurückhaltung des Syrinxbläfers ganz der Statuengruppe; die Modification der Anordnung scheint durch den Raum bedingt und die Reminiscenz an jenes Vorbild unverkennbar. Dass der Hirte Daphnis unter den

überrascht zuschauenden Genossen einen schlafenden Hermaphroditen aufdeckt²⁷³. Hieran schliesst sich dann die Gruppe des Herakles unter Satyrn und Mainaden, völlig entsprechend bis auf unwesentliche Kleinigkeiten; so ist die Spottgeberde des bärtigen Satyrn minder entschieden ausgedrückt, der Oberleib der Bakchantin neben ihm ist völlig entblösst, auch die andere Mainade ist leichter bekleidet. Erheblicher ist es, dass dieselbe hier nur von einem Satyr geliebkost wird; durch das Hinzutreten des zweiten Liebhabers ist auch die Haltung des ersten etwas verändert, die ganze Scene auf *J* lebhafter geworden. Ob diese Modification sowie das Hinzufügen der auf dem Krater fehlenden Inschriften als ein selbständiges Verdienst des Verfertigers von *J* anzusehen sind, ist noch die Frage. Die Arbeit des Reliefs an dem Krater ist vorzüglicher, die Köpfe auf *J* sind mit Ausnahme des Herakles hässlich und karikiert; allein schwerlich darf deshalb der Krater als das Original von *J* gelten. Nicht leicht wurden für ornamentale Arbeiten der Art in Rom selbständige Compositionen erfunden; in der Regel begnügte man sich, aus dem reichen Vorrath von Kunstwerken Passendes auszuwählen, mit den etwa nöthigen Modificationen zusammenzusetzen und ein Ganzes mit Geschmack zu arrangiren. Auch hier ist es das Wahrscheinlichste, dass beiden Reliefs ein gemeinsames Original zu Grunde liege, wobei es dann unentschieden bleibt, ob der eine Nachbildner durch Zusetzen, oder der andere durch Weglassen dasselbe verändert habe. Der Zusammenhang, in welchen hier die lustige Scene mit Herakles gebracht ist, macht die Vorstellung von dem in den Thiasos des Dionysos aufgenommenen, dessen Freuden und Genüsse theilenden Heros noch anschaulicher. Dionysos und Herakles wurden als die beiden Söhne des Zeus, welche mit sterblichen Frauen erzeugt, unter die Götter aufgenommen waren, vielfach als besonders nahe verwandte Brüder verbunden²⁷⁴. Die Vorstellung, dass Beide durch die während ihres vielgeprüften Erdenlebens dem Menschengeschlecht erwiesenen Wohlthaten sich den Zugang zum Olymp gebahnt, wurde, je weiter sich ihre Irrfahrten und Siegeszüge über den Erdkreis ausdehnten, in immer mehr einzelnen entsprechenden Zügen ausgebildet. Dass Herakles aber nicht nur als der ebenbürtige Genosse des Dionysos, als Theilnehmer seiner Ehren und Triumphe erscheint²⁷⁵, sondern sich auch unter sein Gefolge mischt und mit Satyrn und Mainaden, an deren Freuden er bis zum Uebermaass Theil nimmt²⁷⁶, wie mit seines Gleichen verkehrt²⁷⁷, das beruht in der derbsinnlichen Natur des Heros, welche sich nicht nur in der übermächtigen Kraft seiner Werke und Thaten, sondern auch in den übermässigen Leistungen seiner Genussfähigkeit ausspricht. Wurde beides auch im Cultus des vergötterten Heros in Ritus, Legenden und Beinamen beibehalten, so ergriffen Poesie und bildende Kunst mit nicht geringerem Eifer einen so dankbaren Gegenstand. Namentlich

bakchischen Thiasoten erscheint in einer Gattung von Kunstwerken, bei denen nicht sowohl auf tieferen mythologischen Zusammenhang als auf fassliche Zusammenstellung überlieferter Einzelheiten gesehen wurde, kann nicht befremden.

²⁷³ Böttiger Amalth. I p. 357 ff. Welcker Philostr. im. p. 296 f.

²⁷⁴ Oft angeführt ist das Epigramm auf zwei Statuen (anth. Plan. IV, 185. anth. Pal. II p. 682) *Ἀμφότεροι Θήβηθι καὶ ἀμφότεροι πολεμιστὰι Κῆκ Ζηνός, θύρῳ δεινός, ὁ δὲ ῥοπάλῳ Ἀμφοῖν δὲ στήλαι συντέρονες, εἴκελα δ' ὄπλα, Νεβρίδῃ λειοντῇ, κύμβαλα δὲ πλαταγῇ. Ἦρη δ' ἀμφοτέροισι χαλεπὴ θεός, οἱ δ' ἀπὸ γαλῆς ἦλθον ἐς ἀθανάτους, ἐκ πυρὸς ἀμφότεροι.* Eine Uebersicht der wichtigsten Reliefs, auf welchen Herakles mit Dionysos vereint erscheint, giebt Stephani ausruh. Her. p. 198 f.

²⁷⁵ Auf Sarkophagreliefs zeigt sich Herakles bald mit dem triumphirenden Dionysos auf demselben Wagen (mus. Pio Cl. IV, 26), bald auf seinem eigenen (Woburn marbl. 6). Von einer verwandten Darstellung ist das Terracottarelieff, das Herakles auf einem von Löwen gezogenen Wagen, von Pan, der die Keule trägt, und einem flötenblasenden Satyr geleitet zeigt (Campana ant. op. 26), gewiss nur ein Bruchstück. Auf einem anderen Sarkophagrelief ist Herakles gelagert, während der bakchische Thiasos an ihm vorüberzieht (mus. Pio Cl. I, 33. Pistolesi Vat. descr. V, 19). Auf derselben Kline mit Dionysos und Ariadne gelagert sieht man Herakles auf einem Vasenbilde (Millin vas. I, 37. Gal. myth. 66, 246). Im Innenbilde der Goldschale von Rennes (Cointreau diss. sur le vase d'or trouvé à Rennes. Par. 1802. Millin mon. inéd. I, 24. Gal. myth. 126, 469. Chabouillet cat. gén. p. 357, 2537) sitzen Dionysos mit seinem Gefolge und Herakles zusammen und zechen.

²⁷⁶ Anth. Plan. IV, 101. anth. Pal. II, p. 654 *Οὗτος ὁ πανθαμίτωρ, ὁ παρ' ἀνδράσι δωδεκάεθλος Μελλόμενος κρατερῆς εἴνεκεν ἠνορέης, Οἰνοβαρῆς μετὰ δαῖτα μεθυσφαλὲς ἔχνος ἐλίσσει. Νικηθεὶς ἀπαλῶ λυσίμελεϊ Βρομίῳ.* Macrobian. sat. V, 21, 16 *Herculem vero fectores veteres non sine causa cum poculo fecerunt et nonnumquam cassabundum et ebrium.*

²⁷⁷ Schwer trunken, von Satyrn geführt und unterstützt, schreitet er auf Reliefs (mus. Cap. IV, 63; Zoega bass. 67; Comarmond mus. lap. de Lyon pl. 1; Schöne und Benndorf Later. Mus. p. 254; Gerhard ant. Bildw. 112, 1; 3 vgl. 30, 2) in Dionysos Gefolge einher und macht sich dabei wohl noch mit einer Mainade zu schaffen (Gori inscr. Etr. III, 29 vgl. O. Jahn arch. Beitr. p. 235 f.). Auch auf dem Rande der Goldschale von Rennes wird der trunkene Herakles im Zuge von Satyrn geführt, und auf einem der Wandgemälde der Villa Negroni (5) ist Herakles trunken von einem Satyr unterstützt vorgestellt.

Attika, wo Herakles zuerst als Gott anerkannt sein sollte²⁷⁸, und wo er in Cultus und Sage eine eigenthümliche Stellung einnahm, hat auch die humoristische Auffassung desselben mit Vorliebe zur Geltung gebracht. Die volksthümliche Neigung, auch in dem boiotischen Heros die gern verspottete gröbere Natur der boiotischen Nachbarn, die sich an Essen und Trinken genug thaten, zu belachen²⁷⁹, fand besonders im Satyrdrama Befriedigung, in welchem Herakles als gutmüthiger Beistand der Unterdrückten, als übermächtiger Bezwiner der ungeschlachteten Unholde, als Liebhaber der Töchter und guter Freund der ihm halbverwandten Satyrn gleichmässig thätig, eine stehende Figur war; von der drastischen Wirkung giebt der Herakles in Euripides Alkestis eine schwache Vorstellung²⁸⁰. Den einmal angeschlagenen Ton haben Volkswitz, Dichter und Künstler festgehalten und aufs mannigfaltigste variirt, und dem der Liebe und dem Weine stets unterliegenden Heros konnte man auch die oft derben und unehrerbietigen Scherze der nichtsnutzigen Satyrn, unter die er gerathen war, zumuthen²⁸¹, ohne seiner Würde zu vergeben. Wenn er sich den Schlaf aus den Augen wischte und sich aufrichtete, flohen Satyrn und Pygmaien, und der Held stand in seiner Grösse als der Retter des leidenden Menschengeschlechtes da.

82 [J]. Zwischen den beiden Pfeilern, auf welchen eine Uebersicht der Thaten des Herakles (*Ἡρακλέους πράξεις*) eingegraben ist, befindet sich eine Gruppe von drei Figuren neben einem Altar. Im Hintergrunde ist ein zierlicher Dreifuss auf einer Basis aufgestellt, mit der Inschrift

Ἀμφιτρύων ὑπὲρ Ἀλκαίου τρίποδ' Ἀ[πό]λλωνι.

[τοῦ]το[ν] ὑπὲρ Ἡρακλέους φασ[ιν] δαφ[νη]φορήσαν[τος] ἀν[τι]εθῆναι τὸ γὰρ ἐξ ἀρχ[ῆς] οὐχ Ἡρακλῆ ἀλλ' Ἀλ[κ]α[ῖ]ον αὐτὸν καλεῖσθαι²⁸².

Fea und Zoega erklärten mit Recht den Hexameter für die Reproduction der auf dem Weihgeschenk angebrachten Inschrift²⁸³; dieser ist, sehr bezeichnend für den grammatischen Charakter dieser Monumente, das erklärende Scholion hinzugefügt²⁸⁴, in welchem Visconti die unzweifelhafte Beziehung auf die Daphnephorie erkannte²⁸⁵. Die Daphnephorie²⁸⁶, welche in Delphi als eine von Apollon selbst eingesetzte Procession nach Tempe gefeiert wurde²⁸⁷, war ebenfalls in Boiotien üblich²⁸⁸. Auch von Theben aus wurde alle neun Jahre eine Procession von Jungfrauen, geführt von einem festlich geschmückten Knaben als Daphnephoros, welchem ein Verwandter einen mit Lorbeer, Blumen und mannigfachen Symbolen verzierten Olivenast vortrug, ins Heiligthum des Apollon Ismenios abgehalten²⁸⁹. Demselben Apollon Ismenios

²⁷⁸ Paus. I, 15, 3 *Μαραθωνίοις γὰρ, ὡς αὐτοὶ λέγουσιν, Ἡρακλῆς ἐνομισθῇ θεὸς πρώτοις*. 32, 4 *σέβονται δὲ οἱ Μαραθῶνιοι ... Ἡρακλέα, φάμενοι πρώτοις Ἑλλήνων σφίσι* Ἡρακλέα θεὸν νομισθῆναι.

²⁷⁹ Charakteristisch sind die Verse des Eubulos, welche Meineke dessen Antiope mit Recht zugewiesen hat (Athen. II p. 47 B) *Ζῆθρον μὲν ἐλθόνθ' ἀγρόν ἐς Θήβης πέδον Οἰεῖν κτελεύει καὶ γὰρ ἀξιώτερος Πωλοῦσιν, ὡς ἔοικε, τοὺς ἄρτους ἐκεῖ, Σὺ δ' ὀξύπινος τὸν δὲ μουσικώτατον Κλεινὰς Ἀθήνας ἐκπερᾶν Ἀμφίονα, Οὐ δᾶσ' αἰεὶ πεινώσι Κεχροπιδῶν κόροι Κέπτοντες ἄνρας ἐλπίδας σιτούμενοι*. Vgl. Böttiger kl. Schr. I p. 36 ff.

²⁸⁰ Welcker Nachtrag p. 318 ff.

²⁸¹ O. Jahn Philol. XXVII p. 197 ff. Das dort erwähnte Wandgemälde ist publicirt giorn. d. scavi di Pomp. N. S. I tav. 3. Helbig Wandgem. Camp. p. 232, 1141.

²⁸² Diod. I, 24 *τὸν δὲ ἐξ Ἀλκμήνης γενόμενον ὕστερον πλείοσιν ἔτεσιν ἢ μυρίοις (als der ägyptische Herakles), Ἀλκαῖον ἐκ γενετῆς καλούμενον, ὕστερον Ἡρακλέα μετονομασθῆναι, οὐχ ὅτι δι' Ἡραν ἔσχε κλέος, ὥς φησιν ὁ Μᾶρις (ἐν τῷ τοῦ Ἡρακλέους ἐγκωμίῳ Athen. X p. 412 B), ἀλλ' ὅτι τὴν αὐτὴν ἐξηλικώς προαίρεσιν Ἡρακλεῖ τῷ παλαιῷ τὴν ἐκείνου δόξαν ἅμα καὶ προσηγορίαν ἐκληρονόμησε*. Vgl. IV, 10. Sext. Emp. adv. math. IX, 36 *ἢ μὲν γὰρ ἐξ ἀρχῆς, ὥς φασιν, Ἀλκαῖος τοῦνομα, ὑπέδραμε δὲ τὴν Ἡρακλέους προσηγορίαν νομιζόμενον παρὰ τοῖς τότε θεοῖς*. ὅθεν καὶ ἐν ταῖς Θήβαις λόγος ἔχει πάλαι ποτὲ ἀνδριάντα ἴδιον Ἡρακλέους εὐρεῖσθαι ἐπιγραφὴν ἔχοντα Ἀλκαῖος Ἀμφιτρυώνος Ἡρακλεῖ χάριστηρίον. Ael. v. h. II, 32. Tzetz. Lyc. 663. Vgl. Heyne Apollod. p. 140.

²⁸³ Fea ind. ant. p. 173. Zoega bass. II p. 126.

²⁸⁴ Welcker syll. epigr. p. 177, 125.

²⁸⁵ Visconti mus. Pio Cl. IV, 38 p. 250 ff. O. Müller Dor. I p. 434.

²⁸⁶ O. Müller Orchom. p. 214 ff. Dor. I p. 203 f. 236 f. 333. Bötticher Baumcultus p. 385 ff.

²⁸⁷ O. Müller Proleg. p. 157 f. 302 f.

²⁸⁸ In Chaironeia wurde Ἀπόλλων δαφνηφόριος verehrt, C. I. Gr. 1595. Keil syll. p. 237.

²⁸⁹ Proklos bei Phot. bibl. 239 p. 321 B. (ausgeschrieben bei Schol. Clem. Al. p. 94 f. Kl.) *δάφνας γὰρ ἐν Βοιωτίᾳ δι' ἐνναστηρίδος εἰς τὰ τοῦ Ἀπόλλωνος κομίζοντες οἱ ἱερεῖς ἐξέρχονται αὐτὸν διὰ χοροῦ παρθένων*. ... ἡ δὲ δαφνηφορία ξύλον ἐλαίας καταστέφουσι δάφνας καὶ ποικίλοις ἄνθεσι, καὶ ἐπ' ἄκρου μὲν χαλκῇ ἐφαρμόζεται σφαῖρα, ἐκ δὲ ταύτης μικροτέρας ἔξαριτῶσι, κατὰ δὲ τὸ μέσον τοῦ ξύλου περιθέντες ἐλάσσονα τῆς ἐπ' ἄκρου σφαῖρας καθάπτουσι πορφυρᾷ στέμματα, τὰ δὲ τελευταῖα τοῦ ξύλου περιστέλλουσι χρυσοῦ. βούλεται δ' αὐτοῖς ἡ μὲν ἀνωτάτω σφαῖρα τὸν ἥλιον, ᾧ καὶ τὸν Ἀπόλλωνα ἀναφέρουσιν, ἡ δὲ ὑποκειμένη τὴν σελήνην, τὰ δὲ προσηρημένα τῶν σφαιρίων ἄστρα τε καὶ ἀστέρας, τὰ δὲ γε στέμματα τὸν ἐναύσιον δρόμον καὶ γὰρ καὶ τῆς ποιοῦσιν αὐτά. ἄρχει δὲ τῆς δαφνηφορίας παῖς ἀμφιθαλής, καὶ ὁ μάλιστα αὐτῷ οἰκεῖος

wurde jährlich ein schöner und kräftiger Knabe aus angesehenem Geschlecht zum Priester erwählt, der von seiner Lorbeerbekränzung *δαφνηφόρος* hiess. Wohlhabende pflegten zum Andenken an diese Auszeichnung im Ismenion einen Dreifuss aufzustellen²⁹⁰, und hier, wo Herodotos Dreifüsse mit Inschriften aus heroischer Zeit bemerkte²⁹¹, sah noch Pausanias den Dreifuss, welchen Amphitryon für Herakles als Daphnephoros dort gestiftet hatte²⁹². Dass Herakles als Knabe jene ennaeterische Procession angeführt habe, wird nicht gesagt²⁹³; Pausanias spricht vielmehr ausdrücklich von den Dreifüssen, welche die auf ein Jahr zu Priestern Gewählten weihten, und hebt unter diesen den des Herakles als den merkwürdigsten hervor. Jedenfalls wurde dadurch die Verbindung bezeugt, in welcher Herakles, der als *Θηβαγενής* gelten sollte²⁹⁴, zum Cultus des Apollon Ismenios gesetzt war²⁹⁵. Der in solcher Weise bezeichnete Dreifuss kann also nur andeuten, dass die hier vorgestellte Handlung im Ismenion vor sich geht.

Die Handlung selbst ist einfach und im Wesentlichen klar²⁹⁶. Nike, geflügelt, im langen ärmellosen, unter der Brust gegürteten Chiton, ist so eben gehobenen Schrittes an einen Altar mit lodernder Flamme herangetreten, und giesst aus der mit der Rechten hoch erhobenen Oinochoe die Spende in eine grosse Schale, welche sie mit der Linken anfasst. Eine Frau im langen Aermelchiton, mit langen, auf die Schultern herabfallenden Locken, steht auf der anderen Seite des Altars; sie hält in der Linken eine

βαστάζει τὸ κατεστεμμένον, ὃ κοπῶ καλοῦσι· αὐτὸς δὲ ὁ δαφνηφόρος τῆς δάφνης ἐφάπτεται, τὰς μὲν κόμας καθειμένους, χρυσῶν δὲ στέφανον φέρων καὶ λαμπρὰν ἐσθῆτα ποδῆρη ἐστολισμένους ἱφικρατίδας τε ὑποδεδεμένους. ὃ χορὸς παρθένων ἐπακολουθεῖ, προτείνων κλῶνας πρὸς ἱκετηρίαν τῶν ὕμνων. παρέπεμπον δὲ τὴν δαφνηφορίαν εἰς Ἀπόλλωνος Ἰσμηνίου καὶ χαλαζίου.

²⁹⁰ Pind. pyth. XI, 4 χρυσέων ἐς ἄδυτον τριπόδων Θησαυρόν, ὃν περιῶλλ' ἐτίμασε Λοξίας, Ἰσμήνιον δ' ὀνύμαζεν. Schol. τριπόδων δὲ εἶπε Θησαυρόν τὸ Ἰσμήνιον διὰ τὸ αὐτόθι πολλοὺς ἀνακεῖσθαι τριπόδας· οἱ γὰρ Θηβαγενεῖς ἐτριποδηφόρους ἐκείσε. Ammon. p. 70 Θηβαῖοι καὶ Θηβαγενεῖς διαφέρουσιν, καθὼς Αἰδύμος ἐν ὑπομνήματι τῷ πρώτῳ τῶν παιάνων Πινδάρου φησὶν (p. 238, 59 Schm.), καὶ τὸν τριπόδα ἀπὸ τούτου (die Legende war vorher berichtet, O. Müller Orch. p. 390) Θηβαγενεῖς πέμπουσι τὸν χρύσειον εἰς Ἰσμήνιον (Valckenaer: Ἰσμηνόν cod.). K. O. Müller Amalth. I p. 129 ff. kl. Schr. II p. 583 ff. Dass der Daphnephoros auch einen Dreifuss trug, wie Bötticher annimmt (Baumcult. p. 387), finde ich nirgends bezeugt; vielmehr wird die Tripodephorie als ein besonderes Fest ausdrücklich genannt (Proklos bei Phot. bibl. 239 p. 321 Bk.)

²⁹¹ Herod. VIII, 59 εἶδον δὲ καὶ αὐτὸς Καδμήα γραμμαῖα ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἰσμηνίου ἐν Θήβῃσι τῇ Βοιωτῶν ἐπὶ τρίποσι τρισὶ (Dobree: τισὶ codd.) ἐγχετολαμμένα, τὰ πολλὰ ὁμοῖα ἔοντα τοῖσι Ἰωνικοῖσι. ὁ μὲν δὲ εἰς τῶν τριπόδων ἐπίγραμμα ἔχει Ἀμφιτρύων μ' ἀνέθηκεν ἑὼν ἀπὸ Τηλεβοάων, wo ἑὼν schwerlich richtig, aber nicht mit Sicherheit verbessert ist. Der zweite trug eine Inschrift des Hippokoontiden Skaïos, der dritte des Laodamas, des Sohnes des Eteokles.

²⁹² Pausan. IX, 10, 4 τόδε γε καὶ ἐς ἡμῖν ἐτι γινόμενον οἶδα ἐν Θήβαις· τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Ἰσμηνίῳ παῖδα οἴκου τε δοκίμου καὶ αὐτὸν εὖ μὲν εἶδους, εὖ δὲ ἔχοντα καὶ ῥώμης ἱερὰ ἐνιαύσιον ποιοῦσιν· ἐπίκλησις δὲ ἐστὶν οἱ δαφνηφόρος στεφάνους γὰρ φύλλων δάφνης φοροῦσιν οἱ παῖδες. εἰ μὲν οὖν πᾶσιν ὁμοίως καθέστηκεν ἀναθεῖναι δαφνηφορήσαντας χαλκοῦν τῷ θεῷ τρίποδα, οὐκ ἔχω δηλῶσαι, δοκῶ δὲ οὐ πᾶσιν εἶναι νόμον· οὐ γὰρ δὴ πολλοὺς ἑώρων αὐτόθι ἀνακειμένους· οἱ δ' οὖν εὐδαιμονέστεροι τῶν παιδῶν ἀνατιθέασιν, ἐπιφανῆς δὲ μάλιστα ἐπὶ τε ἀρχαιότητι καὶ τοῦ ἀναθέντος τῇ δόξῃ τρίπους ἐστὶν Ἀμφιτρύωνος ἀνάθημα ἐπὶ Ἡρακλεῖ δαφνηφορήσαντι. Dass Herodotos und Pausanias verschiedene Dreifüsse anführen ist einleuchtend. Pausanias erwähnt den seinigen als ein Monument der Daphnephorien und hatte keinen Grund, den anderen Dreifuss des Amphitryon, wenn er ihn dort sah, auch namhaft zu machen. Warum aber Herodot, dem es nur um das Alter der Inschrift zu thun war, nicht auch das zweite Weihgeschenk des Amphitryon angeführt haben sollte, wenn er es dort sah, ist nicht wohl abzusehen. Dieser Dreifuss wird also wohl erst später ins Ismenion gestiftet worden sein.

²⁹³ Stephani (ausruh. Herakl. p. 222 ff.) hat ein unteritalisches Vasenbild (R. Rochette mon. inéd. 78. Inghirami vasi fitt. 248. Overbeck Gall. her. Bildw. Taf. 2, 11), das mehrfach, aber unbefriedigend gedeutet worden ist, hieher gezogen. Vor einem bärtigen, lorbeerbekränzten, thronenden Herrscher mit einem Adlerscepter in der Rechten, steht ein bärtiger, lorbeerbekränzter Mann, in langem Aermelchiton mit Kreuzbändern und faltenreichem Mantel, der in der Rechten ein langes, mit einem tempelartigen Aufsatz gekröntes und mit einer Taenie geschmücktes Scepter hält und mit der Linken einen Knaben fasst, der, einen Lorbeerkranz in den langen Locken, mit Mantel und Schuhen bekleidet, einen Lorbeerzweig in der Linken hält. Hinter dem Thronenden steht eine Frau mit einem Spiegel in der Rechten neben einem Wasserbecken auf hohem Fuss, und schaut theilnehmend zu. Stephani sieht hier Herakles, wie er von Likymnios, dem Bruder Alkmenes, als nächstem Verwandten geleitet, von Amphitryon, der als König thront, und Alkmene als Daphnephoros entlassen wird. Der Knabe entspricht in Tracht und Haltung ganz dem Daphnephoros; das Scepter des Likymnios hat zwar mit der von Proklos beschriebenen κοπῶ gar keine Aehnlichkeit, allein da sie in dieser Gestalt sicher späten Ursprungs ist, will das nicht viel sagen. Aber Amphitryon, der als Flüchtiger in Theben wohnte und in der Sage nur als König ohne Land erscheint, konnte nicht wohl in solcher Herrscherpracht dargestellt werden, und Alkmene ist wenigstens nicht deutlich charakterisirt. Da nun auch diese Daphnephorie des Herakles nicht bezeugt ist — *δαφνηφορεῖν* heisst nur Daphnephoros sein —, so ist die Benennung wenigstens zweifelhaft.

²⁹⁴ Herakles heisst *Θηβαγενής* bei Hesiodos (theog. 530, vgl. schol. Soph. Trach. 116) ὅφρ' Ἡρακλῆος Θηβαγενέος κλέος εἴη.

²⁹⁵ O. Müller Dor. I p. 342 ff.

²⁹⁶ Rathgeber archäol. Schr. p. 11. 89 erkennt darin eine Mysterienhandlung.

grosse Fackel, mit der Rechten jene selbe grosse Schale, welche Nike anfasst. Hinter ihr schreitet ein nackter, bärtiger Mann, das Haupt mit einer gewundenen Tainia umbunden, die Chlamys über die linke Schulter geworfen, hinzu und hält mit der ausgestreckten Rechten eine Schale hin, um gleichfalls eine Spende zu empfangen.

Der Altar ist mit einem Relief von drei Figuren verziert, deren mittlere Apollon im langen Kitharodengewande die Leier rührend darstellt, zu jeder Seite eine Frau im feierlichen Tanzschritt, das lange Gewand mit beiden Händen anfassend. Die Darstellung ist für ein Heiligthum des Apollon sehr passend; auch wenn auf dem Altar, welcher auf dem Berliner Reliefbruchstück *G*¹ dem Homer zum Sitze dient, dieselben Figuren wiederkehren, ist die Beziehung auf Apollon leicht verständlich. Dagegen erscheinen sie auf dem chigischen Relief der Alexanderschlacht (*M*) nur als ein Ornament ohne bestimmte Bedeutung. Das Berliner Relief lässt noch mehr Figuren erkennen und bestätigt, was sich freilich von selbst versteht, dass diese drei Figuren nur als Bestandtheil einer grösseren Reihe anzusehen sind, welche sich um den ganzen Altar zog, wie wir ja noch so manche runde Altäre besitzen, die von einem Kranze wie in einer Procession oder im Tanze schreitender Figuren umgeben sind²⁹⁷. Wenn daher auf Darstellungen verwandter Art an einem Altare drei schreitende Figuren sich zeigen, ohne dass die mittlere als Apollon Kitharodos charakterisirt ist²⁹⁸, so hat man sich dort mit der allgemeinen Andeutung des bekannten Ornaments begnügt.

Einleuchtend und allgemein anerkannt ist die Uebereinstimmung der Hauptgruppe mit einer Darstellung, welche durch eine Reihe mehr oder weniger vollständig erhaltener Reliefs, die sämmtlich auf ein Original zurückgehen, bekannt ist²⁹⁹. Die geflügelte Nike, der auf unserem Relief vollkommen entsprechend, steht neben einem Altare, welcher bald mit den soeben erwähnten tanzenden Figuren ($\alpha\beta\delta$), bald mit einem Stierschädel ($\epsilon\iota$) verziert, oder auch glatt ist (γ), und spendet aus der mit einer zier-

²⁹⁷ Man vergleiche neben den alterthümlich gehaltenen Processionen der bekannten capitolinischen und korinthischen Altäre, die mit bakchischen Thiasoten geschmückten Altäre (Clarac 132, 116. 139, 219 vgl. 130). Dieselbe Ornamentik wurde auf runde Geräthe aller Art, wie Brunnenmündungen, Untersätze, Metae (Zoega bass. 34), Krateren angewendet; noch lässt sich ein Vorrath von Figuren und Gruppen, aus denen diese Reihen zusammengesetzt wurden, deutlich erkennen.

²⁹⁸ Stephani (ausruh. Herakl. p. 249 f.) hat bereits auf die Altäre der gleich zu erwähnenden sog. choragischen Reliefs hingewiesen, und dass dieselben auf Bruchstücken von Terracottaplatten im Vatican (d'Agincourt fragm. de sc. 21, 4) und in Wien (Kenner und Sacken K. K. Antiken-Cab. p. 253, 54), und Thongefässen (Fabroni vasi Aret. 6, 10) wiederkehren, die leider zu sehr verstümmelt sind um erkennen zu lassen, zu welchen Figuren der Altar in Beziehung gesetzt war. Auch die feinen Zeichnungen auf Elfenbein (compte rendu 1866 p. 6) in der Ermitage (antiq. du bosph. cimm. 79, 13) zeigen einen in gleicher Art verzierten Altar, ohne die Composition, welcher er angehört, deutlich zu machen. Auf einer Gemme der Berliner Sammlung (Tölken Verz. p. 171, 792. Winckelmann mon. ined. 44. descr. p. 197, 1174. Welcker alte Denkm. II, Taf. 16, 31. Wieseler Denkm. a. K. II, 14, 155) ist eine ähnliche Gruppe an dem runden Untersatz eines Dreifusses angebracht, der dem unseres Reliefs vollkommen entspricht; nach einer mir vorliegenden neuen Zeichnung ist oberhalb der Sphinx auch noch der Reif zu erkennen, bei den Figuren im Tanzschritt an der Basis ist von Attributen nichts zu erblicken. Ohne sich des albanischen Reliefs zu erinnern, deutete Ahrens (Themis I p. 32) den Dreifuss auf das Ismenion, vor dem Manto sitze.

²⁹⁹ Welcker alte Denkm. II p. 37 ff. O. Jahn arch. Beitr. p. 209. Vier vollständige, einander entsprechende Reliefs in Villa Albani nennt Zoega (de obel. p. 212. bass. II p. 241), drei Fea (stor. II p. 104. III p. 442. Ind. ant. p. 194), zwei kannte Winckelmann (Kunstgesch. VIII, 1, 19). Die Identification wird erschwert durch manche ungenaue und falsche Angaben.

α in Villa Albani, Zoega bass. 99. Millin gal. myth. 17, 58. Welcker alte Denkm. II Taf. 2. Fea ind. ant. p. 63, 610. Beschr. d. St. Rom III, 2 p. 529 f.

β aus Villa Albani im Louvre, mus. Nap. IV, 7. Bouillon III, 26, 1. Clarac mus. de sc. 120, 247. Böttiger (Titelvign. zu Weiskes Longin. opp. Taf. I a, nicht vollständig). Morcelli ind. ant. p. 47, 451 '*bassorilievo con architettura di tempio, con donna alata e compagne in atto di sacrificare*', womit auch α gemeint sein kann.

γ in Berlin, nach Gerhard 'angeblich in Ostia gefunden', womit nicht nothwendig im Widerspruch ist, dass es nach Lewezow (Amalthea II p. 375) aus Villa Albani nach Paris, und von da nach Berlin gekommen ist; Gerhard Berl. ant. Bildw. p. 91, 146. Verz. p. 68, 270. Friederichs Berl. ant. Bildw. I p. 88, 72. Mir liegt eine Zeichnung vor.

δ einst in Villa Albani, Winckelmann Kunstgesch. p. IX. stor. II p. 162. Hirt myth. Bilderb. p. 29. Morcelli ind. ant. p. 69, 654 '*bassorilievo sulla porta (des grossen Saales) con tempio indietro e quattro donne sacrificanti, una delle quali è alata (ed. dal Winck. nella storia dell' arti VIII, 4, 32)*'. Diese Beschreibung hat Fea beibehalten (ind. ant. p. 63, 610), um das zurückgebliebene Exemplar (α) zu bezeichnen, welches in der That sich noch heute über der Thür des grossen Saales befindet. Dies ist aber schwerlich das von Winckelmann publicirte, weil auf ihm das Götterbild fehlt. Eher könnte dies identisch mit β sein, auf welchem die Platane ergänzt ist; sonst ist es verschollen.

(Forts. auf S. 46.)

lichen Handbewegung hoch gehaltenen Oinochoe in eine Schale, welche sie in der Linken hält. Diese fasst mit der Rechten der vor ihr stehende Apollon Kitharodos. Er ist mit dem bis auf die Füße reichenden, unter der Brust breit gegürteten Chiton mit Ueberfall bekleidet; von den Schultern wallt über den Rücken der lange Mantel herab, wie es bei Lygdamus heisst³⁰⁰

ima videbatur talis illudere palla.

An den Flüssen trägt er Sandalen. Die Haare sind mit einer Binde umgeben, über welche oberhalb der Schläfen ein Theil der Haare herübergezogen ist, im Nacken ist der Schopf wiederum durch die Binde gezogen und noch einmal zurückgeschlagen³⁰¹; lange Flechten fallen über die Schultern auf die Brust herab. Die Linke berührt die Saiten der mächtigen Kithara³⁰²:

pendebat laeva garrula parte lyra.

Unvollständig sind

ε aus Villa Albani im Louvre, mus. Nap. IV, 9. Bouillon III, 26, 5. Clarac mus. de sc. 122, 172. Morcelli ind. ant. p. 45, 423 *'bassorilievo nella base (einer Asklepiosstatue), in cui rappresentasi una libazione fatta da donna alata in una conca tenuta da questa e da altra donna [Apollon]: e v'assiste una terza con in mano la face'*. Die fragmentirte Platte war glatt abgeschnitten, um in die Basis eingelassen zu werden. Da die hier fehlende Leto sich auf einer isolirten Platte, ebenfalls aus Villa Albani, im Louvre findet (Bouillon III, 26, 4. Clarac mus. de sc. 149, 186), ist die Vermuthung S. Victors sehr wahrscheinlich, dass sie zu diesem und nicht zu einem anderen Exemplar gehörte.

ζ aus Capri. Hadrava ragg. di vari scavi nell' isola di Capri. (Neap. 1793. Dresd. 1794) Taf. 4. Erhalten ist das Götterbild, der Obertheil der Nike und die Leier des Apollon. Oben ist in vergrössertem Massstabe der Kopf des Götterbildes noch einmal ungeschickt angebracht.

η im britischen Museum (R. XV, 103) aus Lord Elgins Sammlung, also wahrscheinlich aus Attika. Anc. marbl. IX, 36, 2. Neben dem Pfeiler mit dem Dreifuss Leto und Artemis, hinten der Tempel.

θ im britischen Museum aus W. Hamiltons Sammlung. Anc. marbl. II, 13. Vaux handbook p. 184. Ellis Townley gall. II p. 113. Friederichs Berl. ant. Bildw. I p. 86, 70. Der Obertheil des Apollon und der Nike, hinter welcher eine korinthische Säule (darauf ein Architrav mit Zahnschnitt) die Vorstellung abschliesst. Hier war also kein Tempel im Hintergrunde.

ι Dieselbe Gruppe ist als Verzierung eines runden Altars verwandt, jetzt im Palazzo Spada (Beschr. d. St. Rom III, 3 p. 445. Welcker alte Denkm. II p. 41), früher in *'S. Maria de fabre a cruce bone'*, wie es im codex Pighianus heisst f. 324 (Ber. d. sächs. Ges. 1868 p. 202 n. 103). Mir liegt eine Durchzeichnung der Pighiusschen Abbildung vor. [Eine in Rom 1869 neu angefertigte Zeichnung (Matz Monatsber. d. Berl. Akad. 1871 n. 82) ist bei der Uebersendung nach Deutschland verloren gegangen.] Der erweiterte Raum machte es nöthig die Figuren weiter zu trennen und Zusätze zu machen. Nike steht, aus hochgehaltener Oinochoe in ihre Schale spendend, neben dem Altar, auf welchen Apollon die Kithar rührend zuschreitet; hinter ihm steht auf einer Säule ein Dreifuss mit einem Gefässe darauf, aus welchem nach beiden Seiten Lorbeerzweige hervorgehen, die um den Rand des Altars laufen. Hierauf folgt Artemis, mit beiden Händen die grosse Fackel haltend, hinter ihr steht auf einem Steinhäufen ein Hirsch. Den Beschluss macht Leto.

³⁰⁰ [Tibull.] III, 4, 35. Ovid beschreibt Apollo im Wettkampf mit Pan met. XI, 165 *ille caput flavum lauro Parnaside vinctus Verrit humum Tyrio satiata murice palla, Instructamque fidem gemmis et dentibus Indis Sustinet a laeva, tenuit manus altera plectrum. Artificis status ipse fuit*, ganz wie auf Vasenbildern dem Marsyas gegenüber (Tischbein III, 5. Wieseler Denkm. a. K. II, 14, 149. Antiq. du Bosph. cimm. Taf. 57. Stephani compte rendu 1862 Taf. 6, 2. Michaelis die Verurth. d. Marsyas Taf. 1).

³⁰¹ In diesem, im Nacken aufgebundenen Haarschopf hat Conze (mem. d. inst. II p. 408 ff.) den altattischen Krobylos erkannt. Ueberzeugend hat er nachgewiesen, dass die früher dafür angesehene Haarschleife über der Stirn einer späteren Zeit angehört und dass Aufklärung über die altattische Haartracht eher bei den Werken der älteren attischen Kunst als bei späteren Schriftstellern zu finden ist. Auch mir ist es keineswegs unwahrscheinlich, dass Heraklides Pontikos (Athen. XII p. 512 C) von einer Haartracht, die zu Thukydides (I, 6) und Aristophanes (eqq. 1331. nub. 984) Zeit schon ausser Brauch war, keine klare Vorstellung mehr hatte. Mit dem Wechsel der Mode wechselt auch die Bedeutung ihrer technischen Ausdrücke. Da *κροβύλος* einen zusammengefassten Büschel bedeutete, wurde es später in diesem Sinne ohne Rücksicht auf jene Frisur gebraucht. Wenn Xenophon die Helme der Mossynoiken bezeichnet (anab. V, 4, 13) als *κράνη σζύττω, κροβύλον ἔχοντα κατὰ μέσον, ἐγγύτατα τιαιοειδῆ*, so denkt man dabei wohl am ehesten an den Haarschopf der Kinder auf dem Wirbel des Kopfes (vgl. Hesych. Phot. *κροβύλος ὁ μάλῶς τῶν παιδίων*), oder der Frauen, wie auf Münzen von Terina (Carelli 177, 3—9. 14. 16. 17. 19). Die umgebogene Spitze über der Stirn des Mannes auf der Stele in Neapel (R. Rochette mon. inéd. 63, 1. mus. Borb. XIV, 10. Conze Beitr. z. Gesch. d. Plastik Taf. 11), bei der Bötticher (Nachtr. zum Verz. d. Abg. 280) zur Unzeit an die Feder des ägyptischen Hierogrammateus sich erinnerte, und welche Friederichs (Berl. ant. Bildw. I p. 24, 29) für den Krobylos hält, scheint mir wie auf den Vasenbildern eine Verzierung der Binde, vgl. Gerhard auserl. Vas. 271; 278. 79; 281. [Arch. Ztg. XXV Taf. 226.] Der Schopf im Nacken, für welchen *ἀναδείσθαι, ἀνάδειξις* passende Ausdrücke sind, weil das Aufbinden desselben durch die Tainia das Charakteristische der Frisur ist, ist allerdings nicht

Hinter ihm schreitet Artemis im langen gegürteten Aermelchiton mit Ueberwurf, in den Haaren, deren lange Locken über die Schultern herabfallen, eine Stephane. Mit der Linken hält sie, zierlich mit Daumen und Zeigefinger gefasst, eine grosse Fackel, mit der Rechten fasst sie einen Zipfel des Mantels des voranschreitenden Apollon ($\alpha\beta\gamma\delta\epsilon$, nicht η)³⁰³. Auf sie folgt in ganz entsprechender Bildung Leto, welche mit der erhobenen Rechten den Zipfel ihres Ueberwurfs fasst³⁰⁴, während sie in der Linken ein Scepter trägt. Mit grosser Ausführlichkeit ist das Local der Handlung als ein Heiligthum bezeichnet. Zur Rechten steht ($\beta\gamma\delta\zeta$) auf einem Pfeiler das kleine alterthümliche Bild einer nackten männlichen Gottheit mit einer Schale in der Rechten³⁰⁵; zur Linken auf einem höheren Pfeiler ein Dreifuss ($\alpha\beta\gamma\delta\eta$)³⁰⁶. Im Hintergrunde ragt über eine mit einem Gesims gekrönte, in zwei Absätzen von verschiedener Höhe fortlaufende Mauer rechts eine Platane (γ), links ein von korinthischen Säulen getragener Tempel hervor, dessen Fries mit einer Reihe wettfahrender Zweigespanne ($\alpha\beta\gamma\delta$, nicht η), dessen Giebfeld mit einem von phantastischen Mischgestalten getragenen Gorgoneion ($\alpha\gamma\delta$) geschmückt ist³⁰⁷. Alle diese Einzelheiten können passend auf ein apollinisches Heiligthum, wie das pythische, bezogen werden, obwohl ein zwingender Grund dafür nicht vorhanden ist.

Dagegen ist der delphische Apollon bestimmt angedeutet in einer abgekürzten Darstellung, welche ebenfalls in mehreren Wiederholungen desselben Typus erhalten ist³⁰⁸. Nike spendet in ganz gleicher Weise in die von Apollon Kitharodos angefasste Schale, zwischen Beiden steht ($\alpha\lambda$) der bindengeschmückte Omphalos³⁰⁹. Apollon erscheint hier in einer etwas veränderten Tracht; er hat den weiten Ueberwurf so über dem Chiton umgethan, dass er den ganzen Unterkörper bedeckt, der eine Zipfel ist über die linke Schulter rückwärts geworfen, die am linken Beine zusammenstossenden Enden des Mantels bilden zwei herunterlaufende parallele Faltenreihen³¹⁰.

ausschliesslich altattisch d. h. altionisch. Er findet sich nicht nur auf dem Harpyienmonument von Xanthos, wo das Ionische nicht auffällt, sondern auch z. B. auf Münzen von Phokis (num. mus. Brit. 6, 5), Tarent (R. Rochette num. Tarent. 2, 13. 14. Ann. II tav. M, 3), Terina (Millingen anc. coins 2, 2). Allein diese Frisur tritt auf den älteren attischen Kunstwerken so häufig und so charakteristisch hervor, dass man sich gedrungen fühlt, die als die specifisch attische überlieferte Haartracht darin zu erkennen. Die archaisirende Kunst nimmt sie deshalb auch wieder auf. Das Durchziehen des Haares durch die Binde über oder hinter der Schläfe kommt auch sonst ähnlich vor, bei dem bärtigen Dionysos aus Herculaneum (mus. Borb. I, 46. Wieseler Denkm. a. K. II, 31, 342), dem pompejanischen Apollon (ann. XXXVII tav. C), dem Hypnos in Madrid (39. arch. Ztg. XX, 157).

³⁰² [Tibull.] III, 4, 38. Eigenthümlich ist ein breites Band, welches die linke Handwurzel umfasst und schräg über den Körper der Leier läuft, so dass diese an die Linke festgebunden ist ($\alpha\beta\gamma\delta\epsilon\zeta\eta\theta$). Wo Apollon die Leier spielend dargestellt ist (θ), ist das Band zwar an der Handwurzel sichtbar, aber es ist, um dieser Spielraum zu geben, nicht um die Kithar gebunden (nach Bouillon); es ist also eine Einrichtung zur Erleichterung während der Ruhe. Auch auf Vasenbildern ist dies Band angedeutet; Gerhard auserl. Vasenb. 23. 29.

³⁰³ Dies Motiv des Gewandanfassens ist häufig bei Processionen und Tänzen und scheint meistens ein näheres Zusammengehören der betreffenden Personen anzudeuten. Michaelis ann. XXXV p. 296 f.

³⁰⁴ Dies Motiv, welches später mit grosser Coquetterie behandelt wurde, hat die ältere Kunst naiv benutzt, wie auf dem korinthischen Puteal (Wieseler Denkm. a. K. I, 11, 42). In einer freieren und breiteren Manier ist diese Gestalt wiedergegeben auf dem bekannten Relief mit der Inschrift DIADVMEINI (Clarac mus. de sc. 200, 324).

³⁰⁵ Ein solches, nach alter Weise auf einer Säule aufgestelltes nacktes Götterbild ($\epsilon\pi\iota\ \lambda\acute{\iota}\theta\omicron\nu\sigma\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\mu\alpha\ \acute{\alpha}\rho\chi\alpha\iota\omicron\nu$ Paus. II, 17, 5. Ross arch. Aufs. I p. 202 f.) kommt öfter vor und ist mitunter bestimmt als Apollon charakterisirt (Guattani mon. ined. 1785 Giugn. 1. R. Rochette quest. de l'hist. de l'art p. 192), ohne dass es immer für diesen Gott gelten müsste.

³⁰⁶ Dreifüsse als Siegesdenkmale und als Weihgeschenke überhaupt waren so gewöhnlich, dass sie auch als Decoration eines heiligen oder öffentlichen Orts nicht selten vorkommen. Wieseler Satyrdr. p. 24 ff.

³⁰⁷ Man kann den architektonischen Hintergrund der Reliefs mit der sogenannten Einkehr des Dionysos bei Ikarios vergleichen. O. Jahn arch. Beitr. p. 198 ff.

³⁰⁸

MARMORRELIEFS.

α aus Villa Albani im Louvre, mus. Nap. IV, 10. Visconti op. var. IV, 25. Bouillon III, 26, 6. Clarac mus. de sc. 122, 155. Wieseler Denkm. a. K. I, 13, 47.

λ in S. Maria di Capua, Bull. Nap. N. S. III, 1. Mazocchi in mut. Camp. amphith. tit. p. 149. spec. bibl. I p. 151. Minervini Bull. Nap. N. S. III p. 3 f.

TERRACOTTARELIEFS, ohne den Omphalos.

μ Brit. mus. 11, 18.

ν Campana op. in plast. 18 mit Spuren von Farbe.

³⁰⁹ Der Omphalos ist ganz ebenso dargestellt auf der Dresdener Basis (Wieseler Denkm. a. K. I, 11, 41. Arch. Ztg. XVI, 111) und auf der runden Ara in Neapel (mus. Borb. I, 49).

³¹⁰ Dies Gewandmotiv, das sich z. B. bei dem Zeus der borghesischen Ara (Wieseler Denkm. a. K. I, 12, 43) wieder-

Der Sinn dieser feierlichen, durch Nike und Apollon dargebrachten Spende wird aufgeklärt durch ein ebenfalls in diesen Kreis gehöriges Relief³¹¹. Apollon, Artemis, Leto sind in derselben Weise und in derselben Reihenfolge dargestellt; Artemis trägt Bogen und Köcher, wie in α. Nike fehlt, aber nicht zufällig: Apollon steht vor dem auf der Säule aufgestellten Götterbilde und schaut singend zu demselben empor, mit den Fingern der Linken und mit dem Plektron in der Rechten rührt er die Saiten der Kithar³¹²:

*plectro modulatus eburno
felices cantus ore sonante dedit.*

Wie hier Apollon, geleitet von Mutter und Schwester (die in Delos, in Delphi und sonst im Cultus mit ihm verbunden, auch in Kunstwerken häufig mit ihm vereinigt sind, um ihn in feierlicher Würde und Majestät erscheinen zu lassen³¹³), als der Gott des Gesanges und Kitharspieles vorgestellt ist, selbst die Kunst ausübend, welche er erfunden hat, womit er die Götter erfreut, und die er Sterblichen verleiht, so wird die höchste Vollendung und Meisterschaft in der Musik dadurch bezeichnet, dass Nike selbst ihm die Spende eingiesst. Der allgemeine Sinn der Weihe, welchen der Act des Spendens ausdrückt, wird durch die Personen, die Situation, bestimmte Attribute näher bezeichnet und individualisiert. Wie die Götter für alles menschliche Thun und Leiden das Vorbild sind, so stellte man sie dar, wie sie die Spende darbringen³¹⁴. Schwerlich hat man sich dabei die Frage aufgeworfen und beantwortet, wem diese Spende galt, ob einem höheren Gott — auch Zeus spendet —, ob dem eigenen göttlichen *numen*³¹⁵; vielmehr wurde die Form, welche der Cultus für die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses sich mit der Gottheit in unmittelbare Verbindung zu setzen vorgeschrieben hat, dadurch gewährleistet, dass sie von den Göttern ausgegangen war. Es erklärt sich daraus, dass die nahe verwandten Gottheiten gemeinsam diesen Act vornehmen, wie es auf Vasenbildern gewöhnlich Artemis ist, welche Apollon die Spende eingiesst³¹⁶. Unzweideutig wird der Sinn der Libation, wo Nike die Spenderin ist, die ja nicht allein den Sieg nach

findet, häufiger aber ohne Chiton angewandt wird, so dass die rechte Brust frei bleibt, z. B. auf der athenischen Basis (Mon. ined. d. inst. VII, 45, 1. Welcker alte Denkm. V, 5), gehört einem älteren Typus an, der auch auf dem Vasenbilde bei Gerhard auserl. Vas. 28 noch erkennbar ist. Die Terracottareliefs, welche auch den Omphalos weglassen, geben den Apollotypus der anderen Reliefs wieder, der zwar ursprünglich auf einen noch alterthümlicheren Apollon Kitharodos zurückgeht, als das Original der Barberinischen Statue in der Glyptothek in München (90. Clarac mus. de sc. 494 A, 927) war, aber sogar den Einfluss der palatinischen Statue des Skopas (mus. Pio Cl. IV, 15. Wieseler Denkm. a. K. I, 32, 141) hie und da erkennen lässt.

³¹¹ o Marmorrelief aus Villa Albani im Louvre, Winckelmann mon. ined. I Ded. Vign. Mus. Nap. IV, 8. Bouillon III, 26, 3. Clarac mus. de sc. 122, 342. Wieseler Denkm. a. K. I, 13, 46. Morcelli indic. ant. p. 49, 475 'bassorilievo, in cui vedesi una statua d'Apolline sopra un pilastro ed innanzi a questa tre dee, una Musa diademata colla lira, una Diana coll' arco e'l turcasso all' omero e la face in mano, una Vesta collo scettro'.

³¹² [Tibull.] III, 4, 39.

³¹³ Apollon finden wir mit Artemis und Leto in einem Tempel vereinigt schon in der Ilias (E, 447) und sonst (Welcker bei Dissen zu Pind. Nem. IX, 4 p. 453). Von dem Apollon des Skopas im palatinischen Tempel (Plin. XXXVI, 25) sagt Propertius (III, 31, 15) *deinde inter matrem deus ipse interque sororem Pythius in longa carmina veste sonat*. Bei der Porticus der Octavia waren Apollon, Artemis und Leto mit den Musen aufgestellt (Plin. XXXVI, 34), wie sie im Giebfeld des delphischen Tempels vereinigt waren (Paus. X, 19, 4). Sehr häufig ist diese Zusammenstellung auf Vasenbildern (arch. Aufs. p. 95), auf dem Sorrentiner Relief (Gerhard ant. Bildw. 21), einer Cista (Gerhard etr. Spieg. 15. 16), wiewohl Ahrens (Themis I p. 31 ff.) mehrfach Themis an die Stelle der Leto setzen will. Nicht so ausgemacht scheint es mir, ob auf einem Relief des britischen Museums (Cavaceppi racc. III, 1. Anc. marbl. II, 5. Townley gall. II p. 135), dessen verstümmelte Inschrift (C. I. Gr. 1946) noch die Anrede Παιάν, ἐξατηρόλ' Ἀπολλων erkennen lässt, die beiden verschleierte Göttinnen ohne charakteristische Attribute neben dem auf dem Omphalos sitzenden Apollon für Artemis und Leto gelten dürfen. Der auf dem Omphalos sitzende Apollon allein vor einem Altar findet sich auch auf einem Relief in Modena (Cavedoni marmi Mod. tav. 1 p. 192 ff.) [jetzt im Belvedere in Wien].

³¹⁴ Vgl. Kekulé Hebe p. 25 f.

³¹⁵ Dass das Bild des Apollon daneben aufgestellt ist, bedeutet schwerlich, dass ihm die Libation gilt, dadurch wird nur das Heiligthum bezeichnet. Neben dem Palladion erscheint Athene, neben einem alten Xoanon Dionysos leibhaftig und in Wirksamkeit.

³¹⁶ Gerhard auserl. Vas. I, 86. 97; neben dem Omphalos él. cér. II, 26. Wenn Athene dem Herakles die Spende eingiesst (Welcker alte Denkm. III p. 31 ff.) oder Demeter dem Triptolemos (Gerhard ges. Abh. II p. 453 ff. él. cér. III, 47. 50—52. 54. 56. 57—62. 63 B), so lässt sich dies mythologisch motiviren; auch wenn Dionysos Wein eingeschenkt erhält, lässt dies noch eine andere Auffassung zu. Indessen liegt doch wahrscheinlich auch diesen Darstellungen wesentlich dieselbe Anschauung zu Grunde. Nike bringt dem Herakles die Spende auf einem Vasenbilde bei Tischbein I, 22.

einem vorangegangenen Kampf oder Wettstreit, sondern überhaupt das Vollenden und Gelingen bezeichnet: wo sie den Weihtrank spendet, ist das Ziel erreicht, das Höchste geleistet, der Preis gewonnen. Auch dies gilt, wie für die Menschen³¹⁷, so auch für die Götter. Nike giesst dem Zeus, dem sie vorzugsweise eigen ist, den Weihtrank ein³¹⁸, und ebenso dem Apollon nach vollendetem Kitharspiel, wie auf unseren Reliefs so auf einem vielbesprochenen Agrigentiner Vasenbilde³¹⁹, wo sie, wie in anderen Darstellungen³²⁰, das Kerykeion hält, da sie den Sieg nicht nur gewährt, sondern auch verkündet. Auf den Reliefs ist nun durch die sorgfältige Angabe der Localität eine bestimmtere Nuance des Ausdrucks angedeutet. Der Tempel hinter der Umfassungsmauer, das Götterbild, vor welchem der Altar steht, der Dreifuss ἐφ' ὑψηλοῦ³²¹ weisen auf ein Heiligthum hin, das kein anderes sein kann, als das des Apollon selbst, wobei der Gedanke an das berühmteste derselben, das pythische, am nächsten liegt. Kitharspiel und Gesang waren wesentliche Bestandtheile seines Cultus, mit dem die musischen Agonen in unmittelbarer Beziehung standen; beides hatte Apollon gestiftet, indem er mit seinem Beispiele voranging, wie der Kitharode später in seinem Festcostum das des Gottes darstellte, und die Handlung des Cultus und des Agon war die nachbildende Wiederholung des Thuns des Gottes selbst³²².

Diese Darstellung des Gottes als Kitharoden eignete sich ganz für die typische Darstellung eines siegreichen Kitharoden, und bei der symbolischen Richtung, welche die griechische Kunst in der Verherrlichung menschlicher Individuen verfolgte, ist die Annahme durchaus wahrscheinlich, dass diese Vorstellung ursprünglich dem Weihgeschenke eines siegreichen Kitharoden gedient habe. Auf den ersten Blick verrathen diese Reliefs, dass sie eine Conception der alten Kunst wiedergeben, aber mit der Freiheit und Sorglosigkeit einer Zeit, welche Auffassung und Formen einer früheren Kunstübung nur äusserlich, mit mehr oder weniger Respect und Aufmerksamkeit nachbildete. Nicht nur der korinthische Tempel mit seinem Friesrelief ist ein sprechendes Zeugniß späterer Zeit, die Art, wie Körperbewegung und Gewandung behandelt sind, wie bei dem Bestreben die alte Steifheit, Knappheit, Feinheit und Sauberkeit der alten Kunst wiederzugeben nicht allein das lebendige Gefühl für diese Ausdrucksweise völlig fehlt, sondern unwillkürlich im Einzelnen Modificationen eintreten, giebt die späte Nachbildung kund. Eine Vergleichung der verschiedenen Exemplare ist lehrreich, indem sie zeigt, wie der einzelne Arbeiter beim Copiren aus Nachlässigkeit oder unwillkürlich, der eine hier, der andere da, in seiner Strenge nachliess, die alterthümliche Weise nur andeutete, und den harten Linien mehr Freiheit und Schwung zu geben suchte³²³. Bei der festen Uebereinstimmung im Wesentlichen wird man einen alten Typus anzunehmen haben, den man natürlich in Griechenland suchen muss. Denn im kaiserlichen Rom, welchem diese Reliefs angehören, war keine Veranlassung einen solchen Typus zu erfinden, und auch die Nachbildungen sind schwerlich je

³¹⁷ Nike, durch Inschrift bezeichnet, bringt die Spende zum Sieg über Talos (Bull. Nap. IV, 6. Arch. Ztg. VI, 24), dem opfernden Herakles (Wien V, 275. Laborde I, 23. Arch. Ztg. III, 35. Wieseler Denkm. a. K. I, 2, 10), einem Antandros (Gerhard auserl. Vas. 150), Antiochos (Bull. Nap. N. S. I, 3); sie erscheint beim Opfer des Diomedes und Archenautes (Gerhard auserl. Vas. 155), um den Weihtrank einzugiessen. An einem Dreifuss, dessen Basis die Inschrift trägt Ἀχαμαῖς ἐνίκα φύλη (mus. Blac. 1) verrichtet sie die Spende, wie sie den Dreifuss herbeiträgt um ihn aufzustellen (arch. Ztg. XXV, 226, 1), ihn der siegreichen Phyle übergiebt (Curtius ebda p. 95).

³¹⁸ Inschriftlich bezeichnet auf der attischen Vase bei Stackelberg Gräber der Hell. 18. Él. cér. I, 14. Panofka Bild. ant. Leb. 13, 8, wahrscheinlich auch auf der Sosiasschale (Stephani ausr. Her. p. 255 Anm. 2. Michaelis mem. d. inst. II p. 195. Kekulé Hebe p. 18). Vgl. él. cér. I, 15. 23. Auf anderen Vasen spendet Nike der Here (él. cér. I, 32) oder Athene (ebda 72. 76 A).

³¹⁹ Ann. V tav. B. Gerhard ant. Bildw. 58. Luynes vases peints 26. Él. cér. II, 47. Welcker alte Denkm. III p. 50 ff.

³²⁰ Mit Inschrift auf einer vulcentischen Vase (mus. Greg. II, 63, 2. Gerhard auserl. Vas. 150), auf Münzen von Terina (Carelli 177, 5. 7. 9. 18. 19. 178, 24. 27. 179, 46. 47. 49).

³²¹ Plut. v. X or. Andoc. p. 835 B νικήσας ἀνέθηκε τρίποδα ἐφ' ὑψηλοῦ.

³²² Im homerischen Hymnus führt Apollon die Kreter, die er zu seinem Dienste erkoren hat, in den Tempel (336) Βάν ὅ' ἱμεν ἦρχε δ' ἄρα σφιν ἄναξ Διὸς υἱὸς Ἀπόλλων, Φόρμιγγ' ἐν χεῖρεσσιν ἔχων, ἐρατὸν κιθαρίζων, Καλὰ καὶ ὕψι βεβῆς οἱ δὲ ῥήσσοντες ἔποντο Κρήτες πρὸς Πυθὸν καὶ ἱππαιήον' αἶδον, der Typus der später üblichen Processionen. Proklos chrest. 13 Χρυσόθεμις ὁ Κρής πρῶτος στολῇ χρησάμενος ἐκπρεπεῖ καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν εἰς μίμησιν Ἀπόλλωνος μόνος ἦσε νόμον, καὶ εὐδοκίμησαντος αὐτοῦ διαμένει ὁ τρόπος τοῦ ἀγωνίσματος (Paus. X, 7, 2). So redet Tibullus Apollo an (II, 5, 6) *ad tua sacra veni. Sed nitidus pulcherque veni: nunc indue vestem Sepositam, longas nunc bene pectus comas, Qualem te memorant Saturno rege fugato Victori laudes concinuisse Iovi* (Seneca Ag. 331). Man vergleiche damit die Beschreibungen des Kitharoden (rhet. ad Her. IV, 47, 60) und der Erzstatue eines Kitharoden (Apul. flor. 15). Am Cultusbilde des Apollon in Daphne bei Antiocheia führt Libanios (III p. 334) als die charakteristischen Symbole an τὴν φιάλην, τὴν κιθάραν, τὸν ποδῆρον χίτωνα.

³²³ Noch weiter fortgeschritten ist diese Freiheit, indem man derselben einschenkenden Nike einen bis zu den Knien aufgeschürzten Chiton gab, wie in den Reliefs im britischen Museum (anc. marb. I, 5) und aus Pompeji (mon. d. inst. IV, 42).

im Sinne des Originals, anathematisch zum Andenken eines Kitharodensiegs, verwendet worden³²⁴, sondern nur als ein Ornament, höchstens mit einem passenden Anklang an den Musengott. Das Exemplar der Elginschen Sammlung (η)³²⁵ weist uns nach Athen, wo das musische Element im Cultus des Apollon vertreten war³²⁶. Die spendende Nike begegnet uns auf attischen anathematischen Reliefs, welche zum Cultus der Athene Polias Beziehung haben³²⁷, Apollon Kitharodos auf einem sehr alterthümlichen, fragmentirten Relief eines attischen Altars, das zwar eine ganz verschiedene Composition zeigt, aber demselben Kreise von Vorstellungen angehört³²⁸. Apollon, die Kithar in der Linken, das Plektron in der Rechten, steht vor Athene, welche, durch die Aegis mit dem Gorgoneion und die Lanze in der Linken kenntlich, mit einer Stephane statt des Helms auf dem Haupte, ihm mit der Rechten einen Kranz aufsetzt³²⁹. Auf sie folgt Artemis, mit einer Fackel in jeder Hand, und hinter dieser ist eine sitzende Frau mit einer Schale in der ausgestreckten Rechten zum Theil erhalten, ohne Frage Leto. Der Umstand, dass Athene, die ja selbst Nike ist, hier Apollon Kitharodos krönt, macht die Beziehung auf attischen Apolloncultus und dessen musische Festfeier unzweifelhaft. Auch jener andere Typus konnte sehr füglich in Athen erfunden und angewendet werden, wiewohl dafür noch sichrere Beweise zu wünschen sind.

Die allgemeine Vorstellung, welche in diesen Reliefs ausgesprochen ist, liess bequem eine Anwendung auf analoge Situationen mit leicht sich ergebenden Modificationen machen. Den Beweis liefert ein leider arg verstümmeltes Relief³³⁰.

Vor einer, nur noch an einem schmalen Pfosten erkennbaren Baulichkeit, neben welcher ein breiterer Pfeiler sichtbar ist, steht die wohlbekleidete Gestalt der Nike, aus hochoberer Oinochoe in die Schale einschenkend, welche die vor ihr stehende Artemis mit der Rechten anfasst. Artemis ist kenntlich durch die Fackel und den neben ihr sitzenden Hund³³¹; über die letzte Figur ist leider keine weitere Muthmassung gestattet, als dass die nackten Beine eine männliche Gestalt voraussetzen lassen. Damit

³²⁴ Die musischen Agonen, welche Augustus in den Actia, dann Nero und Domitianus einführten (Friedländer in Marquardt's röm. Alterth. IV p. 482 ff.), hätten allenfalls eine Veranlassung bieten können; auch liessen die in Capua und Capri gefundenen Exemplare an die Agonen in Neapel (Strabo V p. 246. Tac. ann. XV, 33. Stat. silv. V, 3, 225) denken, allein es wäre ganz gegen alle Analogie, wenn eine Vorstellung der Art in Rom erfunden und nicht aus Griechenland herübergenommen wäre. Lehrreich zu vergleichen ist das römische Terracottareliefe, auf welchem mit den Beischriften NICA APOLLO und dem noch nicht befriedigend erklärten CERA APOLLINIS Apollon in Kitharodentracht die Leier spielend, von gewöhnlichen Zuhörern umgeben erscheint, Welcker alte Denkm. II Taf. 3, 4 p. 58 ff.

³²⁵ Das Relief hat die kleinen Besonderheiten, dass Artemis nicht den Zipfel von Apollons Gewand (β), sondern mit beiden Händen die Fackel anfasst, und dass der Fries des Tempels ohne Verzierung ist. Auf einer dreiseitigen Ara, deren Zeichnung im codex Pighianus erhalten ist (f. 314) sind Nike spendend, Apollon mit der Linken die Kithara rührend, in der Rechten das Plektron, und Artemis, die hier auch die Fackel mit beiden Händen hält, gesondert dargestellt; für Leto war kein Raum (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1868 p. 200, 94).

³²⁶ An den Thargelien fand unter Aufsicht des Archon eponymos (Poll. VIII, 89) eine Pompe und ein Agon statt (Dem. c. Mid. 10), bei welchem kyklische Chöre (C. I. Gr. 213) von Männern (Lys. 21, 1) und Knaben (Antiph. 6, 11 ff.) auftraten. Die Siegesdreifüsse wurden im Pythion aufgestellt. Phot. Suid. Πύθιον ἱερὸν Ἀπόλλωνος Ἀθήνησιν ἐπὶ Πεισιστράτου γεγονός, εἰς ὃ τοὺς τρίποδας ἐτίθεισαν οἱ τῷ κυκλίῳ χορῷ νικήσαντες τὰ Θαοργήλια. Plato Gorg. p. 472 A ὧν οἱ τρίποδες οἱ ἐφεξῆς ἐσιώπεις εἰσιν ἐν τῷ Διονυσίῳ, ἐὰν δὲ βούληται, Ἀριστοκράτης ὁ Σκελλίου, οὗ αὖ ἐστὶν ἐν Πυθίῳ (Heindorf: Πυθοὶ Hdschr.) τοῦτο τὸ καλὸν ἀνάθημα. Nach Thukydides (VI, 54) hatte der Enkel Peisistratos einen Altar gestiftet Ἀπόλλωνος Πυθίου ἐν τεμένει.

³²⁷ O. Jahn de ant. Min. sim. att. p. 23 f.

³²⁸ Rangabé rev. arch. II, 38 p. 433. Arch. Ztg. VII Taf. 11, 2. Das sehr flache Relief erinnert in den einfachen Falten der grösseren Gewandpartien und in den wulstig gedrehten Haarflechten an das samothrakische Relief (Wieseler Denkm. a. K. I, 11, 39); indessen zeigen sich in den frei herabhängenden Gewandtheilen auch schon die kleinen, symmetrisch gekniffenen Falten. Sehr eigenthümlich ist der Mund, mit schmalen, scharf zusammengepressten Lippen, auch sind die Augen ungewöhnlich schräge gestellt und weit geschlitzt.

³²⁹ Aristid. or. 2 I p. 13 (Ἀθηνᾶ) στεφανοῖ τὸν Ἀπόλλω κατὰ τὸν τῶν Ἑλλήνων πιαῖνα.

³³⁰ π Marmorrelief aus Villa Albani im Louvre. Winckelmann mon. ined. 23. Bouillon III, 26, 9. Clarac mus. de sc. 122, 300. Morcelli ind. ant. p. 43, 399. Welcker alte Denkm. II p. 64 ff. Ergänzt ist nach der Angabe Dr. Carls, der das Original genau untersucht hat, das ganze Stück oben rechts bis zu einer Horizontallinie, welche über Artemis Kopf und Nikes rechte Hand und Flügel hingeht, die Fackel unterhalb der Flamme durchschneidend, ferner der rechte Arm der Nike von ihrem Kopfe bis zum Handgelenk, ihr ganzer linker Arm und ein Theil des rechten Beins; der rechte Arm, der Hals und der Kopf bis auf den Haarschopf der Artemis, ein Theil der Schale und der Kopf des Hundes. Von der letzten Figur links sind alt nur die Zehen des rechten Fusses, das linke Bein bis unter die Kniekehle und der untere Theil des Mantels, daneben die Basis eines Pfeilers.

³³¹ Der Hund sitzt ebenso neben Silvanus. Clarac mus. de sc. 164, 293.

ist auch der Schlüssel zum Verständniss der individuellen Situation verloren, welche offenbar in dem Verhältniss der Artemis zu der sie begleitenden Person zu Tage trat. In der Nike ist die Absicht, den alterthümlichen Typus zu wahren, unverkennbar; die Gewandung weicht von der der übrigen Reliefs ab, stimmt aber genau überein mit der entsprechenden Figur eines attischen Reliefs, welche der um ein Tropaion sich windenden Burgschlange den Trank eingiesst³³². Die Haltung der Artemis entspricht der Situation, übrigens ist diese Figur ganz frei ohne archaisirende Reminiscenzen behandelt, und die gleiche Richtung lassen die Reste der dritten Figur erkennen. Hier liegt also neben jenen mehr oder weniger freien Nachbildungen älterer Typen ein Beispiel der Zusammenstellung und Verwendung verschiedener Figuren vor, um eine modificirte Vorstellung auszudrücken.

Diesem Relief entspricht nun das albanische *J* zunächst darin, dass Nike einer Frau mit der Fackel die Spende eingiesst und dass auf diese dann ein Mann folgt, welcher sich an derselben betheiligen will. Nike ist in derselben Weise wie auf der Mehrzahl der betrachteten Reliefs dargestellt, aber die Bewegung und Gewandung ist ungleich freier behandelt und lässt nur schwache Reminiscenzen an archaische Weise gewahren. Die Fackelträgerin entspricht der Artemis, nur dass ihr der wallende Ueberwurf fehlt; auch ist hier im Faltenwurf der alterthümliche Charakter, wenn auch ziemlich oberflächlich, so doch kenntlich angedeutet. Die Körperformen des nackten Mannes, Haar und Bart, zeigen zwar keine Spur von Archaismus, aber die Falten des herabhängenden Zipfels der Chlamys sind wieder nach dem alterthümlich steifen Zickzackschema angeordnet. Der Künstler hat sich begnügt, ganz äusserlich an die Weise der alten Kunst zu erinnern, welche nun einmal zum Stil dieser Art Darstellungen gehörte.

Dass der bärtige Mann *Herakles* sei, zeigen die Körperformen, wie die Uebereinstimmung mit dem ausruhenden Herakles in der Gesichtsbildung, der gedrehten Kopfbinde, der sonst nicht gewöhnlichen Chlamys. Bei der ausgesprochenen Beziehung des Ganzen zum Herakles kann man auch nur ihn erwarten, zumal wenn es sich darum handelt, durch die Spende aus der Hand der Nike als Vollbringer und Sieger beehrt zu werden. Aber wer ist die Frau, die vor ihm die Spende erhält, ihn durch ihren Vortritt gewissermassen der Nike zuführt? Ich kann darin nur die Mutter des Heros, *Alkmene*, erkennen³³³.

Alkmene ist zwar nicht wie Semele mit ihrem Sohne in den Olymp gelangt, allein sie wurde in Theben als Heroine verehrt³³⁴ und hatte dort kein Grabmal, sondern ein Heiligthum³³⁵. Als man sie bestatten wollte, so lautete die Legende, fand sich statt ihres Leichnams ein Stein³³⁶; auf den Befehl des Zeus hatte Hermes sie entrickt und auf die Inseln der Seligen gebracht, wo sie dem Rhadamanthys vermählt wurde³³⁷, ein gewöhnlicher poetischer Ausdruck der Heroisirung³³⁸. Im Tempel der Apollonias in Kyzikos aber war Herakles dargestellt, wie er seine Mutter dem Rhadamanthys zuführt³³⁹, entsprechend der Sage, welche Semele durch Dionysos in den Olymp geleitet werden liess³⁴⁰; im Elysion lässt Marcellus sie in der triopeischen Weihinschrift des Herodes Atticus mit Semele, mit der Mutter Marc Aurels

³³² Anc. marbl. II, 41. Ellis Townley gall. II p. 157. O. Jahn de ant. Min. sim. att. Taf. 3, 1 p. 23.

³³³ Auch wo Apollon die Spende eingegossen wird, nimmt Leto daran, freilich in zweiter Reihe, Theil, indem sie ihre Schale bereit hält. Gerhard auserl. Vas. 27. 29. 30. Él. cér. II, 26. 33. 34. 36.

³³⁴ Diod. IV, 58 *Ἀλκμήνη δ' εἰς Θήβας καταστήσασα καὶ μετὰ ταῦτα ἄφαντος γενομένη τιμῶν ἰσοθέων ἐτυχέ παρὰ τοῖς Θεβαίοις.*

³³⁵ Paus. IX, 16, 7 *Σεμέλης μνημῆα ἔστιν, Ἀλκμήνης δὲ οὐ μνημῆα, γενέσθαι δὲ αὐτὴν ὡς ἀπέθανε λίθον φασὶν ἐξ ἀνθρώπου, καὶ Μεγαρεῦσι τὰ ἐς αὐτὴν οὐχ ὁμολογοῦσι. I, 41, 1 ἐκ δὲ τῆς ἀκροπόλεως κατιοῦσιν (in Megara) ... μνημῆα ἔστιν Ἀλκμήνης πλησίον τοῦ Ὀλυμπίου. βαδίζουσιν γὰρ ἐς Θήβας ἐξ Ἀργεῶς τελευτήσαι καθ' ὁδὸν λέγουσιν αὐτὴν ἐν τοῖς Μεγάροις καὶ τοὺς Ἡρακλείδας ἐς ἀμφιβήτησιν ἐλθεῖν, τοὺς μὲν ἐς Ἀργεῶς ἐθέλοντας ὀπίσω κομίσαι τὸν νεκρὸν τῆς Ἀλκμήνης, τοὺς δ' αὐτῶν ἐς Θήβας. ... ὁ δὲ ἐν Αἰλφοῖς θεὸς ἐχρησε θάψαι Ἀλκμήνην ἐν τοῖς Μεγάροις ἄμεινον εἶναι σφισιν.*

³³⁶ Plut. Rom. 28 *λέγεται δὲ καὶ τὸν Ἀλκμήνης ἐκκοιζομένης νεκρὸν ἄδηλον γενέσθαι, λίθον δὲ φανῆναι κείμενον ἐπὶ τῆς κλίνης. καὶ ὅλως πολλὰ τοιαῦτα μυθολογοῦσι παρὰ τὸ εἶδος ἐκθειάζοντες τὰ θνητὰ τῆς φύσεως ἅμα τοῖς θεοῖς.*

³³⁷ Pherekydes bei Anton. Lib. 33 *ἐν δὲ τούτῳ καὶ Ἀλκμήνη κατὰ γῆρας ἀποθνήσκει καὶ αὐτὴν ἐξεκόμισαν Ἡρακλείδα. ... Ζεὺς δὲ Ἑρμῆν πέμπει κελεύων Ἀλκμήνην ἐκκλέψαι καὶ ἀπενεγκεῖν εἰς μακάρων νήσους καὶ δοῦναι Παδαμάνθυϊ γυναῖκα. Ἑρμῆς δὲ πεισθεὶς Ἀλκμήνην ἐκκλέπτει, λίθον δ' ἀντὶ αὐτῆς ἐπιτίθεισιν εἰς τὴν σορὸν. οἱ δ' Ἡρακλείδα, ἐπεὶ τὴν λάονακα φέροντες ἐβαρύνοντο, κατατίθενται καὶ ἀποκαλύψαντες εὖρον ἀντὶ τῆς Ἀλκμήνης λίθον καὶ αὐτὸν ἐξελόντες ἔστησαν ἐν τῷ ἄλσει, ὅθι πέρ ἐστιν τὸ ἥρωον τὸ τῆς Ἀλκμήνης ἐν Θήβαις.*

³³⁸ Welcker griech. Götterl. I p. 820 ff.

³³⁹ Epigr. Cyz. 13 *ὁ δὲ τρισκαδέκατος Ἡρακλέα ἄγοντα τὴν μητέρα αὐτοῦ Ἀλκμήνην εἰς τὸ Ἠλύσιον πεδίον, συνοικίζοντα αὐτὴν Παδαμάνθυϊ, αὐτὸν δὲ εἰς θεοὺς δῆθεν ἐγκρινόμενον. Ἀλκίδας ὁ θρασὺς Παδαμάνθυϊ ματέρα τάνδε Ἀλκμήνην ὅσιον πρὸς λέχος ἐξέδοτο.*

³⁴⁰ Preller griech. Myth. I p. 536 f.

und Regilla als Heroine weilen³⁴¹. Dass die historisirende Sage Rhadamanthys als Flüchtling nach Boiotien kommen, dort nach Amphitryons Tode die verwittwete Alkmene heirathen und dem Stiefsohn Herakles eine gute Erziehung geben liess³⁴², thut ihrer Würde als Heroine so wenig Eintrag, als dass man an anderen Orten, wie in Haliartos, in Megara, ihr Grab zeigte³⁴³; ihr Cultus in Theben blieb darum unangefochten, auch in Athen war ihr im Kynosarges neben Herakles, Hebe und Iolaos ein Altar errichtet³⁴⁴, und im Demos Aixonai finden wir eine Priesterin der Hebe und Alkmene³⁴⁵.

Pindar fordert in dem glänzenden Eingang der elften pythischen Ode die Kadmostöchter, Semele die Bewohnerin des Olympos und Ino Leukothea die Genossin der Nereiden, auf, mit der Mutter des Herakles ins Ismenion, den Schatz goldener Dreifüsse zu kommen, wohin Apollon die Schaar der Heroinnen ruft, Themis und Pytho und den weissagenden Erdnabel zu preisen³⁴⁶. Man kann daraus abnehmen, dass Alkmene nicht allein als Heroine den Kadmeionen ebenbürtig geachtet war, sondern dass auch eine nähere Beziehung derselben zum Apollocultus stattfand, wie sie schon darin hervortrat, dass Herakles als Knabe Daphnephoros war, wofür sein Vater den Dreifuss in demselben Ismenion aufstellte.

Diesem Kreis gehört die Vorstellung eines unteritalischen Kraters an³⁴⁷. Neben einem mit Binden geschmückten, auf einer Säule aufgestellten Dreifuss sitzt der jugendliche Apollon mit einem Lorbeerstab, hinter ihm steht Artemis mit zwei Fackeln, neben dieser Leto mit einem Scepter. Vor ihm steht Herakles, jugendlich als Ephebe, in der Chlamys, lorbeerbekrönt, die Keule mit der Linken schulternd, und reicht Apollon die Rechte, welche dieser gefasst hält. Hinter Herakles steht eine verschleierte Frau mit einem Scepter, im Gespräch mit dem jugendlichen, lorbeerbekrönten Hermes. Die Scene dieser traulichen Begrüssung entspricht ganz dem schönen Vasenbild aus Kertsch³⁴⁸, wo der bärtige Dionysos in stattlicher Herrschertracht, umgeben von seinem Thiasos, neben dem Omphalos den bescheiden ihm nahenden Jüngling Apollon mit traulichem Handschlag empfängt. Wie hier der winterliche Herrscher Delphis den ankommenden Frühlingsgott freundlich bewillkommt, um ihm demnächst sein Reich zu überlassen, so steht dort Herakles, den wir sonst als Gegner des Apollon kennen, der ihm den geraubten Dreifuss abkämpfen muss³⁴⁹, dem Gott, welchem er als Daphnephoros dienstbar ist, mit bescheidenem Grusse wohl aufgenommen gegenüber. Auch hier ist Alkmene gegenwärtig; sie hat ihn mit Hermes geleitet, der als Vermittler und Geleiter auch da nicht fehlt, wo Dionysos und Apollon in Delphi mit einander verkehren.

Da die Heroine Alkmene im Ismenion verkehrte, so erregt es keine Verwunderung, wenn sie in dem Heiligthume, in welchem Amphitryon den Dreifuss für den Knaben aufgestellt hatte, den zum Manne

³⁴¹ C. I. Gr. 6280 B, 57 *ἐς χορὸν ἐρχομένην προτεράων ἡμιθεάων, ἥ λάχεν Ἥλυσι χοροστασίῃσιν ἀνάσσειν, αὐτὴ τ' Ἀλκμήνῃ τε μάκαιρά τε Καδμειῶν.*

³⁴² Apollod. II, 4, 11, 7 *ἔγχευ δὲ καὶ Ἀλκμήνην μετὰ τὸν Ἀμφιτρυῶνος θάνατον Διὸς παῖς Ῥαδάμανθους, κατόκει δὲ ἐν Ὠκαλείᾳ τῆς Βοιωτίας πεφευγώς.* III, 1, 2, 3. Tzetz. Lyc. 50 *μετὰ γὰρ τὸν θάνατον Ἀμφιτρυῶνος Ῥαδάμανθους, ἀνελὼν τὸν ἴδιον ἀδελφὸν φυγὼν ἐκ Κρήτης καὶ ἐν Ὠκαλείᾳ τῆς Βοιωτίας ἐλθὼν γαμειὶ τὴν Ἀλκμήνην καὶ Ἡρακλέα διδάσκει τὴν τοξικὴν.* Schol. Theocr. XIII, 9 *Ἀριστοτέλης (Ἀριστοφάνης cod. Ambr.) φησὶν ὑπὸ Ῥαδαμάνθους παιδευθῆναι τὸν Ἡρακλέα.*

³⁴³ Plut. Lys. 28 *ἔστι δὲ καὶ τὸ τῆς Ἀλκμήνης μνημεῖον ἐγγύς (in Haliartos). ἐνταῦθα γὰρ ὡς φασὶ ἐκηδεύθη συνοικῆσαι Ῥαδαμάνθυϊ μετὰ τὴν τοῦ Ἀμφιτρυῶνος τελευτήν.* Plutarch erzählt, dass Agesilaos das Grab habe öffnen lassen, in dem nur ein Armband von Bronze, zwei Thonamphoren mit versteinelter Erde gefüllt, und eine Bronzetafel mit fremder Schrift gefunden seien, die man für ägyptisch gehalten und deshalb zur Erklärung nach Aegypten geschickt habe (de gen. Socr. 5 f. p. 577 E ff.).

³⁴⁴ Paus. I, 19, 3.

³⁴⁵ C. I. Gr. 214 (*ἐφ. ἀρχ.* 3545) vgl. 93.

³⁴⁶ Pind. pyth. XI, 1

*Κάδμου κόραι, Σεμέλα μὲν Ὀλυμπιάδων ἀγνῆτις,
Ἰνώ δὲ Λευκοθέα ποντίαν ὁμοθάλαμει Νηρηίδων,
ἵτε σὺν Ἡρακλέος ἀριστογόνου
ματρὶ παρ' Μελίαν χροσέων ἐς ἄδυτον τριπόδων
θησαυρόν, ὃν περίαλλ' ἐτίμασε Λοξίας,
Ἰσμήνειον δ' ὀνύμαξεν, ἀλαθέα μαντείων θῶκον,
ὧ παῖδες Ἀρμονίας, ἔνθα καὶ νῦν ἐπίνομον ἡρώιδων
στρατὸν ὁμαγερέα καλεῖ συνίμεν,
ὄφρα Θέμιν ἱερὰν Πυθῶνά τε καὶ ὀρθοδίκαν
γὰς ὀμφαλὸν κελαδήσει' ἄκρα σὺν ἑσπέρα.*

³⁴⁷ Millingen vas. Cogh. 11. Müller Dor. I p. 435. Ahrens Themis I p. 33 f. 63 f.

³⁴⁸ Stephani compte rendu 1861 Taf. 4. Weniger arch. Ztg. XXIV Taf. 211 p. 185 ff.

³⁴⁹ Vgl. O. Jahn arch. Ztg. XXV p. 68 f.

gereiften zur Spende aus der Hand der Siegesgöttin geleitet. Ob eine bestimmte That, ob die berühmten Arbeiten, ob der ganze thatenreiche Lebenslauf des Heros hier durch Nike belohnt wird, ist nicht zu sagen. Aber ein wesentlicher Zug in Herakles Persönlichkeit ist, dass er überhaupt der Vollbringer und Sieger ist, und diese Vorstellung findet im Sinne der griechischen Kunst ihren plastischen Ausdruck durch die Spende der Nike. Herakles Kallinikos³⁵⁰ ist hier dargestellt; und wie alle Vorstellungen von der Arbeit, Thatkraft und dem Ruhme des Heros in diesem Bilde würdig zusammengefasst erscheinen, so wird dieses durch den Gegensatz zu dem im Taumel der bakchischen Lust ausruhenden Herakles um so bedeutsamer. Der grosse Gegensatz dionysischer und apollinischer Auffassung, der nicht allein das Wesen des Herakles, sondern einen grossen Theil der griechischen Religion durchzieht, ist in diesen Darstellungen des *Ἡρακλῆς ἀναπαύμενος* und *καλλίνικος* scharf charakterisirt³⁵¹.

THEBISCHE MYTHEN.

An die dem thebischen Herakles gewidmete Tafel schliessen sich einigermaßen die leider sehr zerstörten Reliefs von *K* an, welche wenigstens so viel erkennen lassen, dass der thebische Mythenkreis ebenso wie der troische in Reliefs und kurzen Inschriften zur Darstellung gelangt war.

Die obere Szenenreihe jener Tafel wird durch Inschriften erläutert, welche mit denen auf der Rückseite von *D* meist wörtlich übereinstimmen und in der Folge von rechts nach links so lauten:

Ἀθάμαν[τος δὲ] καὶ Ἰν[οῦ]ς Ἀεαρχος καὶ Μελικ[έρτης].

Ἐχείονος δὲ Σπαρτοῦ καὶ Ἀγάνης Πενθεύς.

Ζεὺς Σεμέλη πλησιάσας καὶ κεραυνώσας, ἀνελόμενος τὸν Διόνυσον ἐνράπτει εἰς τὸν μηρόν· ὕστερ[ο]ν διὰ Ἑρμοῦ δίδωσιν Ἰν[οῖ] τρέ[φειν].

Von der links davon befindlichen Inschrift ist nur noch die schliessende Zahl *μέ'* erkennbar, wie Michaelis nach Analogie der albanischen Tafel *J* (vgl. Anm. 351) vermuthet, der Schluss des in *D*² unmittelbar

³⁵⁰ Preller griech. Myth. II p. 271 f.

³⁵¹ Stephani erblickte in dieser Scene die feierliche Versöhnung des Herakles mit der durch ihre Priesterin Admata vertretenen Hera im Heiligthume des ismenischen Apollon. Er bezieht die Inschrift in der Mitte des untersten Streifens *Ἡ[ρας] Ἀργείας ἐξέρεια Ἀδμάτα Εὐρυσθέως καὶ Ἀδμίας τῆς Αἰφιδάμαντος ἔτη νη'* auf die mittlere Figur des Reliefs, unter welcher sie sich befindet, und nimmt an, dass die Frauengestalt mit der Inschrift von einer Statue copirt worden sei, wie sie den Priesterinnen in und vor den Tempeln errichtet wurden. Allein diese Inschrift hat mit den vorgestellten Personen nichts zu thun, sie gehört in eine Kategorie mit der prosaischen und poetischen Aufzählung der Thaten des Herakles, mit dem Scholion auf dem Dreifuss, und ist ein Stück einer Chronik. Mit Recht hat zwar Stephani gegen die früher auch von mir gebilligte Aenderung *ἔτει* protestirt und geleugnet, dass in dieser Form ein Datum angegeben werden könne. Allein in den Chroniken wurden, wie schon ein Blick auf Eusebios zeigt, die Namen der Könige und anderer Eponymen so eingereiht, dass neben dem Jahr des Regierungsantritts die Dauer der Herrschaft angegeben wurde. In derselben Weise wurden auch die Namen der eponymen Priesterinnen der Here in Argos eingetragen, ohne Zweifel, wie längst bemerkt ist, auf Grund von Hellanikos chronologischem Verzeichniss *ἐξέρεια τῆς Ἡρας* (Preller ausgew. Aufs. p. 51 ff.). In der That findet sich nun auch ausser einigen anderen Spuren bei Synkellos (chron. p. 172 P.) die Angabe *Ἀδμάτα θυγάτηρ Εὐρυσθέως ἐν Ἀργεὶ ἐράτευσε ἔτη λη'*, wo die Zahl verschrieben ist; wie bei demselben (p. 149 P.) *Καλλίθνια Πείραντος ἐν Ἀργεὶ πρῶτον ἐράτευσε τῆς Ἡρας* — deren Vater Peiras wohl identisch mit dem Peirasos ist, welcher das älteste Xoanon der Here in Argos weihte (Paus. II, 17, 5) —, (p. 157) *ἐν Ἀργεὶ ἐράτευσε Ὑπερμνήστρα Λακκαῶν*. Der chronographische Charakter der Notiz liegt zu Tage; dass aber für die den Verfertiger dieser Täfelchen vorliegenden Texte chronographische Excerpte der Art benutzt wurden, beweist die Inschrift auf *D*, wo auf die Erzählung von Dionysos Geburt die Notiz folgt *Ἡρας Ἀργείας ἐξέρεια Εὐρυ...*, die nicht mehr sicher zu ergänzen [s. Abschn. III.], aber gewiss ein Excerpt aus derselben Quelle ist. Der Verfertiger von *J* brachte die Notiz an, wo noch Raum war und schrieb sie wohl nur des Raumes wegen mit grösseren Buchstaben. Bietet nun die Inschrift keinen Halt für die Deutung der Fackelträgerin, so verliert die Annahme einer Copie nach einer Statue der Priesterin deshalb alle Wahrscheinlichkeit, weil sie nur auf diesen bestimmten Fall passt, die Figur uns aber als eine typische wiederholt begegnet, so dass eine solche Entstehung undenkbar ist. Schwer begreiflich würde es, auch wenn die Deutung auf die Herepriesterin feststände, bleiben, dass Here bei einem so höchst persönlichen Act, wie es die Aussöhnung mit Herakles ist, nicht selbst erscheint, sondern ihre Priesterin als Stellvertreterin sendet, und dass diese Versöhnung im Heiligthume des ismenischen Apollon vor sich gehen soll, ohne dass der Inhaber desselben nur gegenwärtig ist, damit man sagen könnte, sie geschehe unter seinen Auspicien. Endlich wäre die Versöhnung selbst wenig angemessen so ausgedrückt, dass die Vertreterin der Here, nur mit ihrer Spende beschäftigt dem Herakles den Rücken zukehrte und ohne sich um ihn zu kümmern ihm überliesse, sich auch sein Theil zu holen. Unerlässlich war es, die zu Versöhnenden einander gegenüber zu stellen und durch Ausdruck und Geberde irgendwie anzudeuten, dass die Spende zur Versöhnung diene; um so mehr, als sie zwar dieser gelten kann, aber keineswegs ausschliesslich oder vorzugsweise gilt, und auch die dabei ministrirende Siegesgöttin mit der Vorstellung der Versöhnung an sich nichts zu schaffen hat.

auf die Dionysosgeburt folgenden Abschnittes, der mit den Worten *Ἡρὰς Ἀργείας ἱέρεια ἔργον*.... beginnt. Die Reliefs darüber, welche sich also auf das Geschlecht des Kadmos bezogen und den Inschriften entsprechend durch Pfeiler in einzelne Felder getheilt waren, sind nur noch in schwachen Spuren erhalten, welche über die Art der Auffassung der einzelnen Scenen keinen Aufschluss geben.

In der unteren Reihe ist von dem ersten Relief nur noch der Rest einer anscheinend männlichen Figur mit ausgestrecktem Arm erhalten; bei den beiden anderen sind die Inschriften so verstümmelt, dass ihnen kein Sinn abzugewinnen, also auch für die Bedeutung nichts daraus zu entnehmen ist.

83 [K]. Ein nackter Mann führt in ziemlich rascher Bewegung ein Pferd einer Frau in langem Gewande entgegen. Heerens Erklärung vom Wettstreit zwischen Athene und Poseidon um den Besitz Attikas hat wenig Wahrscheinlichkeit.

84 [K]. Zwei Gruppen von je zwei Figuren sind symmetrisch einander gegenübergestellt. Links hält ein Mann mit flatterndem Mantel ein zurücksinkendes bekleidetes Weib in seinen Armen³⁵²; ein grosser wulstiger Gegenstand, der hinter ihm sichtbar wird, gehört entweder zum Grunde oder zum Gewande des Mannes. Rechts unterstützt umgekehrt eine Frau mit gen Himmel gerichtetem Blick einen allem Anschein nach nackten Jüngling. Demnach ist weder Heerens Deutung auf Athamas und Ino mit Learchos und Melikertes, noch Gerhards Erklärung vom Raube der Leukippiden³⁵³ annehmbar. Eher liesse sich an *Amphion* und *Niobe* denken, welche eine Tochter und einen Sohn in ihren Armen hielten (wo dann auch 83 aus thebischer Sage zu erklären sein würde); doch findet diese Annahme an den Inschriftresten *ΙΩΚΑΙΛΑΕ*.... keinen Anhalt.

HISTORISCHE GEGENSTÄNDE.

85 [L]. Das an allen Seiten verstümmelte und sehr versehene kleine Reliefstück *L*¹ bietet keinen sicheren Halt für die Erklärung; eine Beischrift ist nicht vorhanden, und die chronologischen Notizen aus der griechischen und römischen Geschichte, welche auf der Rückseite (*L*²) verzeichnet sind, haben, wie die Analogie der übrigen Tafeln zeigt, keinen nothwendigen Zusammenhang mit den Darstellungen der Vorderseite. Als Hauptscene erscheint jetzt das Vorführen eines ungesattelten Pferdes vor einen sitzenden Mann, dahinter ist ein Gedränge von Männern, zum Theil mit Lanzen versehen, zwischen denen noch drei Pferde sichtbar werden. Garrucci, der einen Unterschied barbarischer und hellenischer Tracht und Bewaffnung bei einzelnen Figuren wahrzunehmen glaubte, wovon aber auch nach Henzens Zeugnis³⁵⁴ keine sicheren Spuren vorhanden sind, erkannte die Rückgabe des von den Mardern gefangenen Bukephalos an Alexander d. Gr.³⁵⁵. Ohne die Möglichkeit dieser Erklärung zu leugnen, vermisste ich doch eine Begründung derselben, wie sie auch nicht augenscheinlich ist. Eine andere zu versuchen verzichte ich; nicht einmal das scheint mir ausgemacht, dass eine historische Begebenheit dargestellt sei.

Unzweifelhaft auf Alexander den Grossen bezüglich ist dagegen das Chigische Relief

86 [M]. Zwei einander gegenüberstehende Frauen, durch die Thurmkrone als Localgöttinnen charakterisirt und durch die Beischriften als *EUROPE* und *ASIA* bezeichnet, tragen mit der einen erhobenen Hand einen runden, mit der Darstellung einer Schlacht in flachem Relief verzierten Schild; in der anderen Hand, welche gegen einen runden³⁵⁶, mit dem Relief der drei schreitenden, bereits besprochenen Figuren gezierten Altar ausgestreckt ist, halten sie einen nicht ganz deutlichen Gegenstand, am wahrscheinlichsten, wie auch Visconti annahm, eine Schale um zu spenden; wiewohl der Gegenstand in der Hand der Europe mehr einer Rolle oder einem Stabe ähnelt³⁵⁷. Beide Frauen sind in einen langen, unter der Brust gegürteten Chiton mit Ueberfall gekleidet; nur hat der Chiton der Europe bis zum Elnbogen reichende Aermel, während der der Asia die Arme bloss lässt, welche mit Armspangen geschmückt sind³⁵⁸; so wie Asia Sandalen trägt, Europe barfuss ist. Die Haltung der Frauen wie die Behandlung des Faltenwurfs zeigt

³⁵² So nach der Originalzeichnung und nach Michaelis vor dem Original genommener Beschreibung; der Lithograph hat aus dem linken Bein des Mannes ein rechtes gemacht und demgemäss sein ganzes Motiv verändert.

³⁵³ Gerhard Neap. ant. Bildw. p. 183.

³⁵⁴ Henzen ann. XXV p. 103. Rhein. Mus. N. F. IX p. 163.

³⁵⁵ Diod. XVII, 76. Plut. Alex. 44. Arrian. V, 19, 9. Curt. VI, 5, 18.

³⁵⁶ Dass der Altar nicht eckig, wie er bei Visconti erscheint, sondern rund sei, bezeugt Hirzel.

³⁵⁷ Hirzel, der die Undeutlichkeit des von der Asia gehaltenen runden Gegenstandes bemerkt, fügt zu der Viscontischen Abbildung des stabähnlichen Gegenstandes in der Rechten der Europe nichts hinzu.

³⁵⁸ Von der Spange am linken Oberarm konnte Hirzel nichts sehen.

deutlich die Spuren alterthümlicher Kunstweise, die aber frei und ohne wirkliches Eingehen auf dieselbe obenhin nachgeahmt ist.

Das Relief des Schildes stellt eine Reiterschlacht dar, neben einundzwanzig Kriegern sind achtzehn Pferde sichtbar. Die lebendige freie Anordnung erhält nur dadurch einen symmetrischen Charakter, dass die einander entgegenreitenden Geschwader durch den entsprechenden Halbkreis begrenzt werden. In der Mitte ist das Handgemenge. Vor einem ansprengenden Hellenen ist ein Asiate von seinem sich bäumenden Ross herabgesprungen, hinter ihm liegt schon ein Gefallener hingestreckt, und unter ihm wendet ein asiatischer Krieger vor einem mit gefällter Lanze auf ihn eindringenden hellenischen Fusskämpfer sein Pferd zur Flucht. Ganz unten kämpft ein Fusskämpfer gegen einen vor ihm Hingestürzten, hinter ihm liegt ein schon Getödteter. Wiewohl der Kampf noch heiss entbrannt ist, zeigt sich doch deutlich, wohin der Sieg sich neigen wird. Uebrigens sind die kämpfenden Parteien äusserlich nicht von einander unterschieden. Einige sind vollständig gepanzert, andere nur behelmt und übrigens nackt, ein Theil hat grosse runde Schilde; allein alles findet sich ganz gleichmässig auf beide Seiten vertheilt, von barbarischer Tracht ist keine Spur zu entdecken³⁵⁹. Die kämpfenden Heere im Allgemeinen zu bezeichnen, würden die auf beiden Seiten darunter stehenden Gestalten der Europe und Asia genügen, aber vollkommen klaren Aufschluss giebt erst die zwischen beiden befindliche Unterschrift des Schildes ἡ ἐπὶ πᾶσι μάχη τρίτη πρὸς Δαρῆον γενομένη ἐν Ἀρβήλοισι. In der That wurde die Schlacht bei Arbela durch die Reiterkämpfe entschieden³⁶⁰, und die Darstellung ist daher als eine Andeutung des wesentlichen Charakters jener Schlacht ganz angemessen. An eine Wiedergabe historischer einzelner Momente ist natürlich nicht zu denken; ob der Reiter, welcher seinen Gegner vom Pferd geworfen hat, *Alexander* sein sollte, kann man dahin gestellt sein lassen³⁶¹.

Die Personification der beiden Welttheile in Frauengestalt war, wie Visconti bemerkt, schon durch Aischylos festgestellt, welcher Atossa ihr Traumgesicht erzählen lässt³⁶²

ἔδοξάτην μοι δύο γυναῖκ' εὐείμονε,
ἡ μὲν πέπλοισι Περσικοῖς ἡσχημένη,
ἡ δ' αὖτε Ἀσσυριοῖσιν, εἰς ὅψιν μολεῖν,
μεγέθει τε τῶν νῦν ἐκπρεπεστάτα πολὺ
κάλλει τ' ἀμώμω καὶ κασιγνήτα γένους
ταύτου· πάτραν δ' ἔνασον ἡ μὲν Ἑλλάδα
κλήρω λαχοῦσα γαῖαν, ἡ δὲ βάρβαρον,

was Moschos im Traum der Europa nachgebildet hat³⁶³

ὥϊσας ἡπείρους δοῖας περὶ εἶο μάχεσθαι,
Ἀσίδα τ' ἀντιπέρην τε φρενὶ δ' ἔχον οἷα γυναῖκες.
τῶν δ' ἡ μὲν ξείνης μορφὴν ἔχεν, ἡ δ' ἄρ' ἐώκει
ἐνδαπίη.

Der Künstler hat darauf verzichtet, Asia durch barbarisches Costum vor Europe auszuzeichnen, vielleicht der Symmetrie wegen, vielleicht weil er beide Figuren ohne viel Nachdenken entlehnte. Aber auch auf der Dareiosvase³⁶⁴ sind Hellas und Asia im Chiton mit Ueberwurf dargestellt, und Asia ist nur durch Sandalen, wie hier, und ein Scepter ausgezeichnet. Visconti hat auch bereits das Epigramm des Adaios angeführt³⁶⁵

τύμβον Ἀλεξάνδροιο Μακεδόνος ἦν τις αἰεὶδῃ,
ἡπείρους κείνου σῆμα λέγ' ἀμφοτέρως,

³⁵⁹ Die Zacken, welche Viscontis Abbildung dem Schwerte des oberhalb des Protagonisten rechtshin sprengenden Reiters leiht, sind auf dem Original nicht vorhanden.

³⁶⁰ Arrian. III, 13 ff. vgl. bes. 14, 3. 15, 3.

³⁶¹ Es ist interessant, mit diesem Schild die Nachbildungen des Schildes der Athene Parthenos zu vergleichen, deren jetzt drei, in Athen, im britischen Museum und im Vatican, bekannt sind (O. Jahn popul. Aufs. Taf. 1. 2). Der Amazonenkampf ist ebenfalls nicht in einer durch den bestimmt umschriebenen Raum hervorgerufenen schematischen Symmetrie, sondern in einer durchaus freien Composition dargestellt.

³⁶² Aesch. Pers. 186. Dass der vom Scholiasten als sophokleisch angeführte Vers (796 N. 760 D) ἔδοξάτην μοι τῷ δὲ ἡπείρω μολεῖν den parodirenden Charakter eines Komikers hat, scheint mir Neue mit Recht zu bemerken. Hesiodos führt (theog. 357. 359) Europe und Asia unter den Okeaniden an (Schömann opp. II p. 151 f.).

³⁶³ Mosch. II, 8.

³⁶⁴ Arch. Ztg. XV Taf. 103. Welcker alte Denkm. V Taf. 23.

³⁶⁵ Anth. Pal. VII, 240. Im ersten Vers vermuthet Bentley (Hor. epod. 9, 25) ἦν τις ἐρεῖη, Jacobs ἦν τις ἀθρεῖη.

es weist darauf hin, in welchem Sinne Europe und Asia als Schildhalter Alexanders auftreten, von dem das am Rande des Reliefs hinzugesetzte Epigramm sagt

ἔπταξαν βασιλῆες ἐμὸν δόρυ ἔθνεά τ' αὐτῶν,
ὅσσα περιῖ γαίης Ὀκεανὸς νέμεται
εἰμὶ δ' ἄφ' Ἡρακλέος Διὸς ἔκγονος, υἱὸς Φιλίππου,
Αἰακιδῶν γενεῆς μητρὸς Ὀλυμπιάδος.

In doppelter Beziehung erscheinen Europe und Asia als Ruhmesträgerinnen Alexanders. Der Altar weist auf ein Heiligthum hin und die Schalen in ihren Händen deuten eine Spende an, welche zur Weihe einer feierlichen Handlung vorgenommen werden soll; diese aber ist die Aufstellung des Ehrenschildes. Zu den mannigfachen Ehrenbezeugungen gehörte auch die Aufstellung eines mit einer ehrenden Inschrift oder einer bildlichen Darstellung versehenen Schildes an einem öffentlichen Orte oder in einem Heiligthume. Marmorne Schilder der Art zu Ehren der Kosmeten Alkamenes³⁶⁶, Alkidamas³⁶⁷ von den Epheben in Athen, verdienter Magistrate in Knidos³⁶⁸, in Kameiros³⁶⁹ aufgestellt, haben sich erhalten. Besonders interessant ist der goldene Ehrenschild, welchen der Senat dem Augustus decretirte³⁷⁰; auf einem verstümmelten Relief in Macerata, das die Augustalen im picensischen Potentia in ihrer Curie aufgestellt hatten, halten zwei einander gegenüberstehende Victorien diesen Ehrenschild des Augustus mit der Inschrift *se[natus] p[opulus]q[ue] r[omanus] Augusto deo clipeum virtutis clementiae [iustitiae pietatis causa dedit]*³⁷¹. Visconti beschreibt ein Medaillon des M. Aurelius, auf welchem die *Genii* des römischen Senats und des römischen Volks ein Opfer auf einem runden Altar zu bringen im Begriffe sind, und über diesen halten sie einen grossen Schild mit nicht mehr kenntlichen Basreliefs: eine dem Chigischen Relief völlig entsprechende Darstellung³⁷². Gewöhnlich war es, auf solchen Schilden das Portrait des Geehrten, gemalt³⁷³ oder in Relief, anzubringen, und diese *imagines clipeatae* fanden ja eine allgemeine Verbreitung³⁷⁴. Aber es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass auch ausgeführtere Darstellungen, wie auf dem Chigischen Relief, nichts ungewöhnliches waren. Uebrigens gehören die bekannten Beispiele solcher Ehrenschilder erst einer späten Zeit an³⁷⁵. Nach diesen Analogien ist es vollkommen verständlich, wenn Europe und Asia, die von Alexander unterworfenen Welttheile, einen *clipeum virtutis* mit der Darstellung des Sieges, welcher über das Schicksal des Perserreiches entschied, im Heiligthume aufstellen.

Visconti hat nicht versäumt darauf hinzuweisen, dass dies Relief, wiewohl es nicht von Palombino, sondern von *giallo antico* ist, ganz in eine Kategorie mit den vorher betrachteten Relieftäfelchen gehört. Nicht nur der Altar, auch die Gestalten der Europe und Asia sind von *J* übertragen und nur so viel geändert, als die veränderte Handlung nothwendig erforderte; jetzt hat sich auch auf *B* das Motiv der schildtragenden Frauen gefunden. Das Schildrelief hat ebenfalls eine unverkennbare Familienähnlichkeit mit den übrigen Reliefs. Endlich haben die Inschriften neben den Personen, die erklärende Unterschrift, das hinzugefügte Epigramm ganz denselben Charakter.

³⁶⁶ C. I. Gr. 284. Anc. marbl. of the brit. mus. II, 36.

³⁶⁷ *Μοχ. ἐφημ.* 1862 p. 106 n. 107 Taf. 15.

³⁶⁸ C. I. Gr. 2654 *Ἀθηναίου ... στρατηγ[ήσ]αντα ... καὶ στεφανωθέντα χρυσέοις στεφάνοις πέντε θεοῖς.*

³⁶⁹ Longpérier Bull. arch. de l'Athén. franç. 1855 p. 76 *Ἀλεξίμαχος Ἀρισταίνετου στραταγῆσας ἐκ πάντων καὶ τιμα-
θείς ὑπὸ Καμιρέων θεοῖς.*

³⁷⁰ Mon. Ancyr. 34 p. 97 M. *ὁ[πλ]ον τε χρυσοῦν ἐν τῷ βο[υλ]ευτηρίῳ ἀνατε[θῆ]ν ὑπὸ τε τῆς συνκλήτου καὶ τοῦ δήμου
τῶν Ῥω[μ]αίων διὰ τῆς ἐπιγραφῆς ἀρετὴν καὶ ἐπιείκειαν καὶ [δι]καιοσύνην καὶ εὐσέβειαν ἐμ[ο]ῖ μαρτυρεῖ. — [clipeusque aureus]
[i]n c[ur]ia Iulia positus, quem mihi senatum [populumque roman]um d[are] virtutis clem[entiae] iustitiae [pietatis causa
testatum] est p[er ei]us clipei [ins]c[riptionem]. Vgl. Mommsen p. 103 f.*

³⁷¹ Borghesi arch. Ztg. II p. 241 ff. Orelli-Henzen 5361.

³⁷² Die Inschrift des Averses ist IMP. CAES. M. AVREL. ANTONINVS AVG. P. M. Nach Visconti war es aus der Sammlung der Königin Christine in die Pariser Münzsammlung gekommen. Bei Haverkamp ist keine Abbildung, auch Cohen führt es nicht an.

³⁷³ C. I. Gr. 124 *εἰκὼν γραπτὴ ἐν ὀπλῳ.* 3425 *εἰκὼν γραπτὴ ἐν ὀπλῳ ἐνχρυσῳ.* Macrob. sat. II, 3, 4 *cum ... vidisset clipeatam imaginem eius ... usque ad pectus ex more pictam.*

³⁷⁴ Plin. XXXV, 12 ff.

³⁷⁵ Auch auf die Sarkophage wurde es übertragen, Schilde mit Inschriften oder Portraits von Victorien, Amoren, Kentauren, Tritonen halten zu lassen, die endlich die Stelle von Wappenhaltern einnehmen.

Trotz der unleugbaren Verwandtschaft aller besprochenen Relieftafeln macht sich doch eine nicht unerhebliche Verschiedenheit der Anordnung und künstlerischen Behandlung in ihnen geltend; wie denn zumal *J* und *M*, aber auch *G*² und *L*, etwas abweichenden Charakter haben. *G*², worin sich eine Scene aus der Iliupersis vermuthen liess (S. 38), bildet die Rückseite einer Tafel, welche auf ihrer vorderen Fläche *G*¹ mit dem Hautrelief eines Dichters geschmückt ist. Dies ist wiederum etwas Vereinzelt, da die übrigen Tafeln entweder ganz schmucklose (*ABEFHJM*) oder mit Inschriften bedeckte (*CDKL*) Rückseiten haben. Nichtsdestoweniger weisen zwei Einzelheiten auch diese Darstellung dem besprochenen Kreise zu. Einmal die Inschrift, der Rest einer knapp zusammengefassten Inhaltsangabe der Ilias, welche sich den Inschriften anderer Tafeln passend anreihet; und ferner der runde Sitz mit den Relieffiguren, auf dessen Aehnlichkeit mit den Altären auf *JM* und den verwandten Monumenten bereits oben (S. 45) hingewiesen ward. Natürlich ist der Dichter kein anderer als Homer. Er ist in einen weiten Mantel von dickem Stoff gehüllt³⁷⁶, welcher den Rücken und die Beine ganz und gar bedeckt, und hat das linke Bein zurückgesetzt; die gekrümmte Haltung des Oberkörpers³⁷⁷ zeigt die Last des Alters an, mehr als die Züge des Gesichtes. Durch das wellige Haar zieht sich die Binde, die stehende Auszeichnung dieses Dichterfürsten wie des Sophokles, des "tragischen Homer"³⁷⁸, und ein voller Bart bedeckt Wangen und Kinn. 'Ἄλλ' οὐκ ἦν ἀλαῶ ἐναλίγκιος ἀνδρὶ νοῆσαι³⁷⁹: von der Blindheit des Sängers, welche in manchen Büsten, am meisterhaftesten in der farnesischen³⁸⁰, zum Grundmotiv der Charakteristik für die *non traditos vultus* (Plin. XXXV, 9) gemacht ist, findet sich hier keine Andeutung; vielmehr blickt er vor sich hin und entrollt mit beiden Händen auf dem Schoosse das Blatt, welches seine Gedichte enthält. Aehnlich zeigen Münzen von Chios³⁸¹ Homer auf stattlichem Throne mit einem Buche oder einer Tafel in den Händen, worauf der Titel *ΛΙΛΙΟΝ* zu lesen steht; in anderen ähnlichen Darstellungen hält er die Rolle geschlossen in der Hand³⁸². Der Erfinder unseres Reliefs hat sich damit nur dem für Sitzbilder von Dichtern hergebrachten Typus angeschlossen. So befand sich auf dem athenischen Markte vor der Stoa Basileios eine Bronzestatue des sitzenden Pindaros mit der Lyra, *διάδημα ἔχων καὶ ἐπὶ τῶν γονάτων ἀνελκόμενον βιβλίον*³⁸³; eine Statuette in der vaticanischen Gallerie der Candelaber zeigt Sophokles (*ΣΟΦΟΚΛΗΣ*) sitzend mit der Rolle in den Händen³⁸⁴, und vollends übereinstimmend mit unserem Homer erblicken wir denselben Sophokles als Greis auf einem kleinen, vom Grunde abgelösten Marmorrelief des Pariser Münzcabinet³⁸⁵, welches auch für die Anord-

³⁷⁶ Aehnlich ist der Stoff an dem Mantel der Anakreonstatue in Villa Borghese behandelt (Mon. ined. d. inst. VI, 25); "wohl gewählt für das höhere Alter, das wärmerer Kleidung bedarf" Jahn Abh. d. sächs. Ges. VIII p. 730.

³⁷⁷ Christodor. anth. Pal. II, 325 (*ἀνχέει μὲν χύπιοιτι*) erwähnt denselben Zug an dem bronzenen Standbilde des Dichters im Zeuxippos, während das lange Haar (vgl. Luc. enc. Dem. 2) und der breite Bart an unserem Bilde weniger hervortreten. Uebrigens hat unsere Figur in Haltung und Gewandung grosse Aehnlichkeit mit der zum Demosthenes ergänzten sitzenden Statue im Louvre (Mus. Pio Clem. III, 14. Mus. Nap. II, 77. Bouillon mus. des ant. II, 23. Clarac mus. de sculpt. 283, 2099 A).

³⁷⁸ Lenormant ann. XIII p. 311 ff. Welcker alte Denkm. I p. 470 ff. Wieseler Gött. gel. Anz. 1848 p. 1224 ff.

³⁷⁹ Christodor. anth. Pal. II, 335.

³⁸⁰ Tischbein Homer I Taf. 1. Gargiulo racc. (1825) Taf. 26, 1.

³⁸¹ Taf. II, 1 nach einem Exemplar der Berliner Sammlung mit Hülfe von Schwefelpasten unter J. Friedländers Aufsicht gezeichnet.

³⁸² So in dem Relief des Archelaos mit der Apotheose Homers (Cuper apoth. Hom. Amst. 1683. Visconti mus. Pio Clem. I Taf. B, 1. Millin gal. myth. 148, 548. Wieseler Denkm. a. K. II, 58, 742. Braun Apoth. d. Hom. Lpz. 1848. Kortegarn de tab. Archelai. Bonn 1862. Valetta *Ὁμήρου βίος καὶ ποιήματα*. London 1867 u. o.) und in der Münze von Kolophon Taf. II, 2, deren Zeichnung ebenfalls unter J. Friedländers Augen gemacht ist. Avellino glaubte (Bull. Nap. IV p. 96) Homer in dem thronenden, auf einer Kithar spielenden Manne eines pompeianischen Wandgemäldes zu erkennen, aber gewiss mit Unrecht, s. Helbig Wandgem. Camp. 1379 p. 309. Sitzend war auch die Statue im Homerostempel des Ptolemaios Philopator (Ael. var. hist. XIII, 22).

³⁸³ [Aeschin.] epp. 4, 3.

³⁸⁴ Gal. dei cand. 134. Beschr. d. St. Rom II, 2 p. 259 n. 11. Welcker alte Denkm. I p. 460.

³⁸⁵ Aus dem Cabinet Beugnot (s. de Witte descr. de la coll. d'antiq. de M. le vic. Beugnot n. 293 p. 109, der Chrysippos vermuthete) kam das 0.10 M. hohe Fragment 1840 ins Münzcabinet; s. Chabouillet catal. gén. n. 3308 p. 581, dessen Deutung auf Sophokles bereits vorher von Ch. Lenormant ann. XIII p. 310 ff. aufgestellt und begründet worden war. Nach der ebenda Taf. L gegebenen Abbildung ist diejenige auf unserer Taf. II, 4 wiederholt. Vgl. Welcker alte Denkm. I p. 480. Wieseler Gött. gel. Anz. 1848 p. 1250. — Das gleiche Motiv eines sitzenden Dichters mit der entfalteten Rolle in den Händen kehrt in einer aus Bordeaux stammenden Silberstatuette der Pariser Sammlung wieder, in welcher aber schwerlich mit Chabouillet (cat. gén. n. 2870 p. 457) ebenfalls Sophokles zu erkennen ist, da die Aehnlichkeit äusserst gering ist. Auch bei dem von Braun herausgegebenen sitzenden Platon (mon. ined. d. inst. III, 7. Jahn Plat. sympos. Titelk.) ist das, wenn auch nur halb entrollte, Blatt beibehalten; ganz zusammengerollt erscheint es bei der fälschlich für Sophokles ausgegebenen Bronze figur der Sammlung Janzé (mon. ined. d. inst. III, 13) und der Neapler Statuette des Moschion (Visconti iconogr. gr. I Taf. 7, 1).

nung des Mantels sich vergleichen lässt. Sehr ansprechend erinnerte Lenormant angesichts dieses Bildnisses an die Erzählung von der Vorlesung des Oidipus auf Kolonos durch den hochbejahrten Dichter. Mag aber auch hier ein solcher specieller Anlass benutzt worden sein um dem Motive eine neue, individuelle Bedeutung zu verleihen, zu Grunde scheint doch diesen Darstellungen vielmehr die Auffassung des Dichters als Chorodidaskalos zu liegen³⁸⁶, wie wir dies am deutlichsten auf einem pompeianischen Mosaik³⁸⁷, in etwas freierer Behandlung an dem Demetrios der sogenannten Pronomosvase³⁸⁸ erkennen. Eine solche Auffassung lag bei einem tragischen Dichter, auch bei Pindar und Stesichoros, nahe genug, konnte aber auch füglich auf Homer übertragen werden, insofern seine Gedichte als der lebendigste Quell aller Weisheit für Gross und Klein, der Dichter selbst als der Lehrer betrachtet wurde, *qui quid sit pulchrum, quid turpe, quid utile, quid non, planius ac melius Chrysippo et Crantore dicit*³⁸⁹. Dass dies auch die Meinung des Erfinders unserer Relieftafeln war, darüber belehrt uns unzweideutig das Epigramm auf A: [— — — — Θεοδ]ώρειον μάθε τάξιν Ὀμήρου, ὅφρα δαεῖς πάσης μέτρον ἔχης σοφίας, welches an ein Epigramm auf das Lehrbuch des Epiktetos³⁹⁰ erinnert

μητὴν Ἐπιχτήτιοι τεῖν ἐνκατάθεο θυμῷ,
ὅφρα κεν εἰσαγίχηται ἐς οὐρανίους κενέωνας,
ψυχὴν ἐπικέλευθον ἐλαφροῖζων ἀπὸ γαίης.

So sehen wir ja auch auf der "Apötheose Homers" von Archelaos, welche schon durch gleichen Fundort eine Zusammenstellung mit der tabula iliaca nahe legt, ausser den Vertreterinnen der verschiedenen Litteraturgattungen, Historia Poiesis Tragodia Komodia, welche alle Homer als ihren Lehrmeister verehren, zu gleichem Zwecke noch eine weitere Gruppe symbolischer Figuren versammelt, in denen das allgemein bildende Moment der homerischen Poesie zum Ausdruck kommt, die Arete Mneme Pistis Sophia.

Sehr verschieden von dieser Auffassung Homers als Lehrers aller Weisheit und Tugend ist diejenige, welche ein grosses und stattliches Marmorrelief im Bibliothekzimmer von Lansdownehouse in London vor Augen zu führen scheint (Taf. III, 1)³⁹¹. Auf einem polsterbedeckten Sessel, unter welchem ein geflügelter Greif sichtbar wird, sitzt im weiten Mantel, der in schönem Faltenwurf fast den ganzen Körper bedeckt, ein älterer Mann: mit der Rechten hält er einen Knotenstock, auf dem der linke Elnbogen ruht, und an die aufgebogene Linke lehnt er das Haupt. Der ernsthaft sinnende Ausdruck des Gesichtes, welches vom lang herabwallenden Haare und vom lockigen Bart umrahmt wird, passt vortrefflich zu der ganzen Stellung; obschon die Zugehörigkeit des Kopfes nicht ganz von Zweifeln frei ist³⁹² und derselbe eher einem Hades ähnelt als irgend einem der sonst erhaltenen Bildnisse Homers³⁹³. Allein der Greif unter dem Stuhle lässt sich nicht wohl anders als auf einen Dichter deuten³⁹⁴, und der Stab passt vortrefflich zu dem wandernden Sänger. Ist also Welckers Deutung auf Homer wenigstens nicht unwahrscheinlich, so gewinnt bei dieser Annahme ein Beiwerk, das an sich freilich auch andere Bedeutung haben kann³⁹⁵, der Baum, an welchem eine grosse Schlange sich gegen das Vogelnest bedrohlich emporwindet, einen

³⁸⁶ An den χοροδιδάσκαλος erinnerte wegen der Rolle Welcker (kl. Schr. I p. 162) auch bei der *Stesichori poetae statua senilis, incurva, cum libro* in Himera (Cic. Verr. II, 35, 87), welche aber nach den Münzen dieser Stadt (Torremuzza Sic. pop. et urb. num. Taf. 90, 13. Visconti iconogr. gr. I Taf. 3, 7) nicht sitzend, sondern stehend zu denken ist.

³⁸⁷ Gell Pompeiana, new. ser. I Taf. 45. Mus. Borb. II Taf. 56. Wieseler Theatergeb. Taf. 6, 1.

³⁸⁸ Mon. ined. d. inst. III, 31. Wieseler Theatergeb. Taf. 6, 2.

³⁸⁹ Hor. epp. II, 2, 3 f.

³⁹⁰ Anth. Pal. IX, 207.

³⁹¹ Welcker alte Denkm. II Taf. 11, 19 p. 221 ff., vgl. Waagen Künstler und Kunstw. in England II p. 71 ("Aesculap").

³⁹² Wenigstens erschien es mir so (arch. Anz. 1862 p. 340*, vgl. Conze ebda 1864 p. 167*), obgleich eine genauere Untersuchung wegen der Stelle, an der das Relief angebracht ist, nicht möglich war. Die Arbeit schien mir nicht ganz auf der gleichen Höhe wie die Erfindung zu stehen und kaum über die römische Zeit hinaufzureichen.

³⁹³ Welcker erinnert wegen des langen Haares an die oben Anm. 377 beigebrachten Zeugnisse. Diese passen sehr gut auf die Münze von Amastris mit dem Homeroskopfe Taf. II, 3 (nach einem Berliner Exemplar; bei Visconti iconogr. gr. I Taf. 1, 5 nach einem Pariser), in welcher Visconti (ebda S. 71 f. Mail.) eine Nachbildung des Kopfes von der Statue im smyrnäischen Homereion vermuthet (Strab. XIV p. 646).

³⁹⁴ Stephani (compte rendu 1864 p. 135) erklärt den Greifen für ein Apotropäon und stellt den Sessel mit dem Greifen darunter in eine Linie mit greifenverzierten Sesseln wie auf dem Relief Taf. II, 6. Solche Freiheit mag auf Vasenbildern und etruskischen Spiegeln (ebda Anm. 4) gestattet sein, bei einem Relief wie das unsere ist, wo überdies zu einer solchen Abweichung gar kein Grund vorlag, würde sie sehr auffällig sein: Allerdings ist die Analogie unseres Reliefs mit manchen Grabreliefs unverkennbar, doch müssen wir dann den Verstorbenen jedenfalls um des Greifen willen unter den Dichtern suchen.

³⁹⁵ Am ähnlichsten kehrt die Scene wieder auf dem lateranischen Brunnenrelief mit der Tränkung des kleinen Satyrknaben (Mus. later. Taf. 29. Wieseler Denkm. a. K. II, 40, 482 u. o.), wo sie mit Gerhard (Besch. d. St. Rom II, 2 Beil. S. 2 f.) und Benndorf und Schöne (Bildw. d. later. Mus. n. 24 p. 18) als Ausführung der ländlichen Umgebung zu fassen

besonderen Sinn; denn es erinnert vernehmlich an das Wahrzeichen von Aulis (Il. B. 312 ff.), welches vorausdeutend den ganzen Verlauf des Krieges umschloss, und so auch hier den Gegenstand, dem der Dichter nachsinnt, treffend bezeichnet. Abgesehen also von aller Beziehung zum Publicum, stellt dies Werk Homer in seinem dichterischen Schaffen selber dar.

Auf dem Berliner Relief ist ausser der Gestalt des lesenden Homer noch der Rest einer zweiten Figur erhalten, die ihm gegenüber stand: ein rechter Arm, der gegen das Haupt des Dichters ausgestreckt ist, und ein herabhängender Zipfel des Gewandes³⁹⁶. Die specielle Bedeutung jenes Motivs ist bei der Verstümmelung des Reliefs nicht klar. An eine blossе Gesticulation, etwa um damit eine Rede zu begleiten, ist nicht zu denken, da bei der weiten Entfernung beider Gestalten von einander der Arm allzu gewaltsam ausgestreckt sein würde. Die Bewegung der Hand gegen den Kopf des Dichters muss irgend eine Ehrenbezeugung in sich schliessen; obwohl bei einer Schmückung oder Bekränzung (wie ja auf dem Relief des Archelaos die Oikumene dem Homer den Kranz aufs Haupt setzt) die Hand anders gehalten und von dem Kranze oder der Binde irgend eine Spur erkennbar sein müsste. Ebenso wenig klar ist es, welcher Art von Persönlichkeit etwa der Arm angehören mag, dessen kräftige Formen am ersten an ein männliches Wesen denken lassen. Wenn die oben gegebene Auffassung unseres Dichters als eines Lehrers richtig ist, so möchte man am liebsten einen Jüngling ihm gegenübergestellt glauben, an welchen seine Lehre gerichtet ist und der ihm dafür dankbare Verehrung bezeugt. Doch ist bei der flüchtigen und derben Behandlung unseres Reliefs die Annahme einer weiblichen Gestalt durch die Bildung des Armes nicht gradezu ausgeschlossen, und dann liegt es am nächsten an Kalliope oder eine ihrer Schwestern zu denken. Wie in der Litteratur seit Hesiodos, namentlich aber bei den römischen Dichtern³⁹⁷, der persönliche Verkehr der Dichter mit den Musen eine grosse Rolle spielt, so führen auch die Kunstwerke, welche darin ein erwünschtes Mittel fanden, innere Beziehungen äusserlich anschaulich zu machen, die Musen mit den Dichtern und Denkern gern zusammen³⁹⁸. Auch Homer (*OMHPoς*) wird auf dem Bruchstück eines Reliefs³⁹⁹ mitten unter den Musen sichtbar, und man glaubt ihn ferner auf der linken Seitenfläche des früher capitolinischen Musensarkophags im Louvre (Taf. II, 5)⁴⁰⁰ zu erkennen. Auf einem Klappstuhl im Schatten eines Baumes sitzt ein bärtiger halbbekleideter Mann; mit einer entschiedenen Bewegung des rechten Armes richtet er seine Rede an die ihm gegenüber stehende Muse, welche mit der Linken ein langes Scepter aufstützt und in der Rechten dem Manne eine Schrift entgegenhält. Die gewöhnliche Erklärung erblickt hier entsprechend dem Sokrates der rechten Nebenseite, Homer und Kalliope. Aber die ganz unidealen, derben Gesichtszüge haben weder mit den sonstigen Bildnissen, noch mit dem Charakter Homers irgend etwas gemein. Braun⁴⁰¹ wollte vielmehr Hesiodos erkennen, dem die Muse auf dem Helikon das Scepter und die Rolle als Andeutung seiner Dichtung übergebe (Theog. 22 ff.); und in der That würde der Ausdruck des Gesichtes dem Sänger der Werke und Tage (allerdings nicht dem der Theogonie) eher entsprechen können. Aber auch diese Deutung ist nichts weniger als sicher; der vermeintliche Hesiodos streckt auch nicht etwa die Hand aus um die Rolle zu empfangen, sondern macht mit den Fingern eine eigenthümliche, demonstrierende Bewegung, mit welcher er offenbar eine Auseinandersetzung begleitet. Dies Motiv, sowie die ganze Erscheinung des Mannes, passt weit besser zu einem Philosophen oder einem Gelehrten, als zu einem Dichter wenn es auch noch nicht gelungen ist für die recht individuell behandelten Züge des Gesichtes den zugehörigen Namen ausfindig zu machen⁴⁰².

ist; dem vaticanischen Fragment einer Replik (sala degli animali 214. Visconti mus. Pio Clem. IV p. 235 Anm.) fehlt durch Verletzung das Vogelnest (Helbig arch. Ztg. XXI p. 55). Aehnliche, aber nicht so genau übereinstimmende Vorstellungen auf römischen Grabreliefs s. arch. Ztg. XXIV p. 142 f., vgl. Stephani compte rendu 1862 p. 17 ff.

³⁹⁶ Am rechten Rande des Bruchstückes. Wenn das Gewandstück unterhalb der Rolle, wie es den Anschein hat, ganz zum Mantel Homers gehört und wohl gar sein linkes Knie bedecken soll, so ist es arg verzeichnet.

³⁹⁷ Z. B. ausser Aristoph. Thesm. 41 ff vgl. Verg. ecl. 6, 64. Hor. carm. III, 4, 25. 40. Prop. IV, 2, 13. 3, 33 ff. 5, 19 und oft.

³⁹⁸ Vgl. Jahn ann. XXIV p. 200.

³⁹⁹ Millin voy. dans le midi Taf. 72, 7. gal. myth. 131^{bis}, 547.

⁴⁰⁰ Montfaucon ant. expl., suppl. III, 9 b. Mus. Capit. IV, 28. Monum. Matth. I p. 1. Mus. Nap. I, 23. Hirt Bilderb. 29, 1. Bouillon mus. des ant. I, 79. Clarac mus. de sc. 205, 45. — Auch Jahn (ann. XIII p. 294) folgte der gewöhnlichen Erklärung.

⁴⁰¹ Bull. 1849 p. 81 f.

⁴⁰² Fröhner (sculpt. ant. du Louvre I n. 378 p. 352 f.), welcher die Deutungen auf Homer und Hesiodos mit Recht zurückweist, denkt an Platon, wie mir scheint ohne allen Grund. — Mit voller Sicherheit ist aus der Reihe der Homerdarstellungen das auf Taf. II, 6 wiederholte Relief in der Villa Giusti zu Verona zu streichen. R. Rochette, der es zuerst nach einer Zeichnung Millins publicirte (mon. inéd. Taf. 71, 1 p. 420), erklärte es für Homer und Penelope nebst dem schlafenden Telemachos (als Hinweis auf die Odyssee), dazwischen Andeutungen der Ilias und ihres Einflusses auf die Tragödie.

Jedenfalls beweist das Relief des sitzenden Homer auf dem Berliner Täfelchen, dass in diesen Denkmälern auch die Persönlichkeit der Dichter mit in den Kreis der Darstellung gezogen ward; gewissermassen als die Spitze der litterar-historischen Interessen, welche in manchen der Inschriften so deutlich hervortreten. Wiederholt hat man an ein der Technik nach verschiedenes, sonst aber nahe verwandtes Werk erinnert, an die albanische Marmorstatuette des sitzenden Euripides im Louvre⁴⁰³, auf deren Rückwand ein alphabetisches Verzeichniss seiner Dramen angebracht ist. Aehnlich ist ja auch in G auf dem Reliefgrunde noch der Schluss einer Analyse der Ilias erhalten; und wenn das Motiv der verloren gegangenen zweiten Figur richtig erkannt ward, so passen auf unsere Darstellung wie auf die der "Apotheose Homers" jene Verse des *certamen Homeri et Hesiodi*⁴⁰⁴

Θεῖος Ὅμηρος ὃδ' ἐστίν, ὃς Ἑλλάδα τὴν μέγαν
 πᾶσαν ἐκόσμησεν καλλιπεῖ σοφίῃ,
 ἔσχα δ' Ἀργείους, οἳ τὴν θεοτείχεα Τροίην
 ἤρην, ποινὴν ἠνέκον Ἑλένης·
 οὐ χάριν ἔστησεν δῆμος μεγαλόπτολις αὐτὸν
 ἐνθάδε, καὶ τιμᾷς ἀμφέπει ἀθανάτων.

III.

DIE INSCRIFTEN.

Wie der vorige Abschnitt es versuchte, aus den verschiedenen Bruchstücken durch Ordnung ihrer Bildwerke und durch Zusammenstellung des zu einander Gehörigen die ursprüngliche Bilderreihe so weit wie möglich zu reconstituieren, so sollen im Folgenden die Reste der begleitenden Texte nach dem gleichen Gesichtspunkte zusammengestellt werden. Diese Inschriften enthalten theils längere zusammenhängende Darlegungen — Auszüge, Inhaltsangaben und Ueberschriften, Verse, gelehrte Anmerkungen und Scholien, chronologische Tabellen —, theils einzelne Namen und kürzere Angaben, welche meistens unterhalb der Reliefs zur Erklärung ihrer einzelnen Scenen angebracht sind. Die Zusammenstellung versucht diese verschiedenen Arten von Inschriften deutlich zu scheiden und daneben die Uebereinstimmung der verschiedenen Tafeln durch möglichst genaue Parallelisirung anschaulich zu machen; bei den Inschriften der letzteren Art sind die zu der gleichen Scene gehörigen Namen oder Worte in einer Zeile vereinigt.

Bei der Feststellung der Texte sind die im ersten Abschnitte genauer bezeichneten kritischen Hilfsmittel zu Grunde gelegt und in den Anmerkungen alle irgend werthvollen Abweichungen älterer Copien, sowie die Vermuthungen der Gelehrten angeführt. Da die lithographirten Tafeln die Texte (fast durchweg genau) in ihrer wirklichen Gestalt enthalten, sind sie hier nur in Cursivschrift gegeben; die Ausnahme bei J rechtfertigt sich durch die besonderen Verhältnisse. Auch bei den Varianten konnte, weil der paläographische Charakter aller Inschriften wesentlich der gleiche ist, auf den Gebrauch der Inschrifttypen mit wenigen Ausnahmen verzichtet werden; das Fehlen der Accente unterscheidet diese Angaben von den Vermuthungen der Bearbeiter.

Die benutzten Quellen und die gebrauchten Abkürzungen sind die folgenden.

Dies billigte Jahn (ann. XIII p. 291). Welcker (alte Denkm. II p. 217 ff. Taf. 11, 18) liess gar, nach Hermesian. 27 ff., den erblindenden Homer auf Ithaka der Penelope erzählen; Telemachos langweile sich dabei, die Mittelfiguren gehörten in die Klasse der dienenden Genien oder Eroten. Orti di Manara endlich (ant. mon. de' conti Giusti in Verona p. 15 ff. Taf. 4) zog, wegen der tragischen Maske, einen Tragiker und die Andeutung einer seiner berühmtesten Tragödien als Inhalt des Reliefs vor. Richtig erkannten Pervánoglu (griech. Grabst. S. 47 Anm. 1) und Stephani (compte rendu 1864 p. 134 ff.) den privaten Charakter der Darstellung, nur dass dieser in dem Relief ein Anathem, jener einen Grabstein erblickt; jeder Zweifel ist geschwunden, seit Conze (arch. Anz. 1866 p. 267*. 1867 p. 102* f.) am Original die "tragische Maske" als einen runden Schild mit grossem, vom Schildrande eingerahmten Gorgoneion erkannt hat.

⁴⁰³ Winckelmann mon. ined. 168. Mus. Nap. II, 68. Bouillon mus. des ant. III, 18, 1. Clarac mus. de sc. 294, 2098 C. Die Inschriften auch C. I. Gr. 6047.

⁴⁰⁴ Anth. Pal. app. 214.

A (Taf. I. I*) nach der Collation von Ad. Michaelis [1858] (Anm. 25), besonders für die grosse Inschrift; im Uebrigen ist auch die neue Zeichnung **A*** [1869] (Anm. 23) zu Rathe gezogen. **F** bezeichnet was Fabretti [1683] (Anm. 13), **f** was Foggini [1783] (Anm. 16) als auf dem Original gelesen angeben; dieser ist fast ganz von jenem abhängig, und manche Lesart bei Beiden beruht sicher nur auf willkürlicher Ergänzung. Mit **B** sind die einzelnen nach dem Original gegebenen Berichtigungen Barthélemys [um 1756] (Anm. 24), mit **S** diejenigen Sartis [*multis abhinc annis*] (Anm. 26), mit **H** diejenigen Henzens [1863] (ebda) angeführt; wo Sartis Lesung von Henzen stillschweigend gebilligt ist, wird dies durch **S(H)** angedeutet. Wegen der Vermuthungen K. W. Müllers vgl. Anm. 18; die von Franz stehen im C. I. Gr. 6125. — Alles zwischen **||** Gesetzte ist den älteren Collationen entnommen.

B (Taf. II) nach der Zeichnung in Sartis Nachlass (Anm. 28).

C (Taf. III) nach Hercher, revidirt von Longpérier. Die sehr geringfügigen Abweichungen der älteren Copien (Anm. 31 ff.), welche meistens weniger gelesen haben, sind nur theilweise angeführt. Vgl. Franz im C. I. Gr. 6126 A.

D (Taf. III) ebenfalls nach Hercher, und von Longpérier revidirt; auch hier sind die Varianten der älteren Abschriften (Anm. 31 ff. 41) nur theilweise angeführt. Vgl. Franz im C. I. Gr. 6126 B.

E (Taf. IV) nach der Abschrift von Longpérier (Anm. 45); dazu die Vermuthungen von Bergk (Anm. 46), Lachmann (Anm. 47) und Franz (C. I. Gr. 6129 b).

F (Taf. IV) nach Riepenhausen; Varianten nach der Originalpublication R. Rochettes (Anm. 50) und nach Franz (C. I. Gr. 6127).

G¹ (Titelbl.) nach einer von E. Hübner [1863] revidirten Copie. Die älteren Publicationen bieten keine bemerkenswerthen Abweichungen; übrigens vgl. Franz C. I. Gr. 6128.

H nach Barthélemy (Anm. 54. 252); Varianten nach Venuti (Anm. 55, danach Taf. IV und C. I. Gr. 6130).

J nach Aldenhovens Revision (S. 8), deren Resultat in der ersten Columnne mitgetheilt ist; die zweite enthält den reconstruirten Text, in welchem alles von den Zeichen **||** Umgebene aus einer der älteren Abschriften entnommen ist, alles in eckige Klammern Eingeschlossene auf Vermuthung beruht oder von Aldenhovens Lesung abweicht. Von den früheren Abschriften ist die von P. Victorius [1534—38 in Rom bei den Farneses] angefertigte und in der Münchener Bibliothek (cod. Monac. lat. 743 = cod. Victor. 27) aufbewahrte die älteste; sie konnte in einer vollständigen Copie W. Christs benutzt werden (**V**). Neben diesem Original hat der von Gori bei Doni (Anm. 78) veranstaltete Abdruck nach Victorius keinen selbständigen Werth; überdies ist er nach Tollius, Spon und Bianchini vielfach abgeändert und weiter durch Druckfehler entstellt. Eine zweite Abschrift von Leo Allatius [um 1640] ist in der barberinischen Bibliothek (vgl. Anm. 60) nicht mehr vorhanden, ward aber von G. Kaibel in Neapel (cod. Neap. V. E. 10) wiedergefunden (**A**); es ist eine doppelte Copie, **A**¹ in Cursivschrift, **A**² in Kapitälchen. Demnach liess sich der (unvollständige) Abdruck nach Allatius bei Tollius [1649] (vgl. Anm. 79) entbehren. Nachdem Spon 1685 seine stark interpolirte Abschrift (**S**) publicirt hatte (Anm. 81), ward eine von Franc. Bianchini [zwischen 1684 und 1729], wie es scheint auf der Grundlage von Tollius mit Benutzung von Spon, gefertigte und von Gaet. Piccini im Einzelnen wohl nicht ganz genau gestochene Copie (**B**) durch Gori [1731] publicirt (Anm. 69), welcher von Franc. Bianchini selbst einen Abdruck (s. Gori p. 36), hernach von dessen Neffen Gius. Bianchini, wie es scheint (s. p. LIV), die Originalplatte erhalten hatte. Die gleiche Platte benutzte später [1749] Corsini (Anm. 71). Endlich verglich L. Stephani [1843—45] die Inschriften von Neuem (Anm. 76), und seine Abschrift (**L**) ist auf unserer Tafel V nachgebildet; sie liegt nebst den von Stephani gegebenen Varianten der Revision Aldenhovens [1868] zu Grunde. Einzelne Lesungen Anderer (Anm. 82 ff.) sind mit deren Namen (cursiv gedruckt) angegeben und von blossen Conjecturen (Urheber in gewöhnlichem Druck) durch das Fortlassen der Accente unterschieden. Hierunter sind die Lesungen Marinis (**Mar.**) da von Werth, wo sie von seiner Vorlage, dem Texte Morcellis (**Morc.**) abweichen; dieser folgt fast ganz Corsini, nur dass er das nicht mehr Sichtbare cursiv druckt, Marini aber erklärt auch für den Rest keine volle Bürgschaft zu übernehmen. Fea hat für die grossen Inschriften Z. 201—361 nichts Eigenthümliches. Uebrigens vgl. Franz im C. I. Gr. 5984.

K (Taf. VI) nach einer von Ad. Michaelis [1858] gemachten Copie. **H** bezeichnet die Varianten Heerens [1784] (Anm. 88). Vgl. Franz im C. I. Gr. 6129.

L (Taf. VI) nach Henzen (Anm. 94), besonders den Angaben in den Annali. Vgl. E. Curtius im C. I. Gr. 6855 d.

M (Taf. VI) nach Heinr. Hirzels Bemerkungen [1863] zu **V**, der Publication Viscontis (Anm. 95). Vgl. Franz im C. I. Gr. 6020.

[] bezeichnet Ergänzungen von Lücken oder Aenderungen gegenüber der Hauptquelle, () was zum Text hinzuzusetzen, < > was darin zu tilgen ist. Die einzelnen Punkte geben den ungefähren Raum eines Buchstabens an.

A	B	C	E
Τρωικός. Θεοδ[ώρηον] μάθε τάξιν Ὀμήρου, "ὄφρα δαεὶς πάσης μέτρον ἔχῃ(ι)ς σοφίας. Ἰλιάς κατὰ Ὀμηρον.	[Ἰλιάδα καὶ Ὀδύσσειαν ῥα ψω(ι)διᾶν μὴ. Ἰλίου πέρος[ιν].	 νεον ποτε βούλει. Θεοδώρητος ἱ(ι) τέχνη. Ἰλιάς Ὀμήρου. Α. μῆνις. Διομήδης. Ἀχιλλεύς. ?? Ἀγαμέμνων. Χρύσης. ἄποινα.	(Die Varianten hierzu s. auf S. 65.)
5	[Χρύσης ἱερὸς Ἀπόλλωνος τ[ὸν] Ἀχαιοὺς [Χρυσίδα] [τὴν] ἑα[λ]ετοῦ θνητάτα λειψω- [σόμε]νος Ἀγαμέμνων δ' αὖ- [τὸν] ἔ[χ]ε τοῦ στρατοπέδου *** ... ἐκδιώκει.		* * * * *
10			... ἐπὶ Ζηνοδότῳ. ἔστιν ἐν τῇ(ι) πρώτῃ(ι) ἡμέρᾳ(ι) Χρύ- σεω πρὸς Ἀχαιοὺς ἄφριξ καὶ ἀπαίτησις Χρυσίδος. τοῦ δὲ Ἀγαμέμνωνος ἀπει- θοῦντος καὶ μὴ βουλομέν- ου ἀποδιδόναι Χρύσης ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις δεσφορ- ῶν ἄξιό(ι) τὸν Ἀπόλλω τῆς ἀ- δικίας τῆς ἐπ' αὐτὸν γεν- ομένης ἀνταμείψασθαι τοὺς Ἀχαιοὺς. τοῦ δὲ Ἀπόλ- λωνος μνηστῆρος τοῖς Ἀχαιοῖς καὶ λοιμὸν ἐμβα- λόντος εἰς τὸ στρατόπεδ- ον αὐτῶν ἐπ' ἐννέα ἡμέρας(ς), καθάπερ εἴρηκεν "ἐννῆμα- ρ μὲν ἀνὰ στρατὸν ὦ(ι)ξετο κῆλ- α θεοῖο", καὶ ἐπιβάλλει "ἑ(ι) δέκα(ι) τε(ι) δ' ἀγορὴν ἐκαλέσσατο λα- ὸν Ἀχιλλεύς". ἐν ταύτῃ(ι) πάλιν(ν) μῆν(ς) καὶ Χρυσίδος ἀποστο- λῇ καὶ ἀπαίτησις Βρισηίδος
15	ἱερὸν Ἀπόλλωνος Ζην- θε[ω]ς. α....	Χρύσης. ??	(10)
20	λοιμὸς. Κάλχας. Ἀγαμέμνων. Νέστορ. Ἀχιλλεύς. Ἀθηνᾶ. Ὀδυσσεὺς τὴν ἐκατόμβην τῶ(ι) θεῶ(ι) ἄγων Ἀπόλλων. Χρυσίς. Θέτις. Ζ[ε]φ[ε]ύς[ι].	Β. ὁ[ν] (ε)ι[ρος]. Νέστορ. Ἀγαμέμνων. Θερσίτης. Γ. ?? [Ἀγαμέμνω]ν. Ποίαιος. Ἀφροδίτη. Πάρις. Με- Δ. ὁ ρ[ι]ων [ν]έλαος]. σύν[χ]υσις. [Π]ά[ρ]ος[ι].	(15)
25	[Δ.... σύν[χ]υσις [ὁ]ρ[ων] ἐπι- τι[ω]λ[ε]ται δ' Ἀγαμέμνων.	Θερσίτης. νάσταθμον. [ὁ]ρ[ων]. Ποίαιος. Ἀφροδίτη. Μενέλαος. [Δ]9η[ν] (νᾶ). Πάνδαρος. Ἀγαμέμνων.	(20)
30			

VARIANTEN ZU A. Bei der Anführung der Lesarten ist A = Michaelis, A* = Taf. I*, F = Fabretti, B = Barthélemy, f = Foggini, S = Sarti, H = Henzen, S(H) = Sarti mit Henzens stillschweigender Zustimmung. Conjecturen ist der volle Name des Urhebers beigefügt; was zwischen | steht ist nur von früheren Herausgebern gelesen. Die Zeilenzählung ist die vom äusseren Rande; bei den Varianten, welche sich auf die Beischriften der einfachen Reliefs beziehen, ist die Zahl mit einem Sternchen versehen.

2*. [Θεοδ]ώρηον Lehrs rhein. Mus. N. F. II p. 354: ὁρ[ων] Fabretti [ὦ]ρ[ων] Welcker syll. epigr. Grace. n. 185 | Der Punkt am Ende des Hexameters ist nach Helbig nur eine Verletzung des Steins. || 14*. σπινθ[ε]ος Ff || 17*. ἀπολλων A: fehlt Ff || 20*. θε[ω]ς Ff || 20*. θε[ω]ς fehlt Ff | 20 A, fehlt Ff

A	B	C	E
31 Hier beginnt die Inschrift auf dem Pfeiler. οἱ δ' Ἀχαιοὶ τ(ε)ῖχος τε καὶ [H] τάφρον ποιῶνται πε- ρὶ τὰς ναῦς. Ἀμφοτέρω- ν δ' αὐτῶν ἐξοπισ- θέντων καὶ μάχην ἐν τῷ(ι) πεδίῳ(ι) συναψάντων οἱ Τρῶες εἰς τὸ τ(ε)ῖχος τοὺς Ἀχαιοὺς καταδιώκουσιν καὶ τὴν νύκτ' ἐκείνην ἐπὶ ταῖς ναυσὶν ποιοῦνται τὴν ἔκταλιν. Τοῖς δὲ τῶν Ἀχαι- ῶν ἀριστεῦσιν δοκεῖ βο- νλευσαμένοις III ἀποσ- τεῖλαι πρὸς Ἀχιλλέα. Ἀ- γαμέμνων δὲ δ(ω)ρεάς τε πολλὰς δίδωσι καὶ τὴν Βρισηίδα. οἱ δὲ πεμφθέν- τες πρὸς αὐτὸν Ὀδυσ- σεὺς τε καὶ Φοῖνιξ, πρὸς δὲ τούτοις Ἀΐας, ἀπαγγέ- λλουσιν Ἀχιλλεῖ τοὺς λό- γους <τοὺς λόγους> παρ' Ἀγ-	E. Εἰ. Διομήδης μὲν ἀριστεύει, πρὸς δὲ Ἥλιον ἔρχεται Ἔκτωρ. Z. Ζῆτα δ' ὁμιλεῖ τὰ πρὸς Ἀνδρομάχην, καὶ Πάριον ἐς χάριν ἔλκε(ε)ι. H. Ἥτα Ἀΐας ἔκτορι μνη- στομαχ(ε)ῖ, καὶ νύξ αὐτοῦ[ς] διαλέλει. Θ. ...α..... Hier bricht B ab; vgl. Z. 123. 169.	Διομήδης. Πάνδαρος. Αἰνίας. Διομήδης. Ἀργίς. Διομήδης. Γλαῦκος). Ἀνδρομάχη. Τρω(ι)άδε(ς) τῆ(ι) Ἀθρηά(ι) πέπ(λον φέρονσι). Αἴας. Ἔκτωρ. Ἀπόλλ(λων). ἀλλήλοισ ὅπλα δωροῦνται. ...ω[ρ]. Πάρις. Ἔκτωρ. Νέστωρ.	καὶ Ἀχιλλέ[ω]ς καὶ Θέτιδος σὺλ- λογος ὑπὲρ τῶν Ἀχαιῶν, καὶ [ζε- λέντορος τὴν μητέρα] ἀξι[ω]σ- αι τὸν Ἄια ὅπ[ω]ς τιμῇ[ω]σιν αὐ- τὸν οἱ Ἀχαιοί, ἐπιβάλλει ἡ Θέ- τις "εἰμ' αὐτῇ πρὸς Ὀδυσσεὺς ἀγ- άνητον, αἷ γε τίθεται ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν ν[η]υσὶ παρήμενος [ω]- κινόροισιν μῆνι' Ἀχαιοῖσιν, πο- λέμιον δ' ἀποπάτεο πάμπαν. Ζεὺς γὰρ ἐς Ὀκεανὸν μετ' Ἀ- μήμονας χθιζὸς ἔβη μετὰ δαῖτα, θεοὶ δ' ἅμα πάντες ἔ- ποντο· δ[ω]δεκάτη(ι) δὲ τοι αὖτις ἐλέσεται Οἰλ[υμπιόνδε". ὥστε πορεύ(ε)σθαι αὐτὸν τῆ(ι) ἐνά- τη(ι). διελθούσ[ω]ν οὖν τ[ω]ν ἀνα- μέσον ἡμερῶν ἔρχεται ὁ Ζ- εὺς τῆ(ι) προειρημένη(ι) δώδε- κῆτη(ι), καὶ ἡ Θέτις κατὰ τὸ πρό- σταγμα τοῦ υἱοῦ ἀναβαίνει (45) πρὸς τὸν Ἄια, κακείνον ὑποσ[χ]- ομένου ποιῆσαι καθάπερ ἡ- ξίου, ἀπαλλάσσεια ἡ Θέτις τὰ εἰρημένα τῷ(ι) υἱῷ(ι) ἀπαγγέ- λῳσα. ταύτης διελθούσης τῆ- ς ἡμέρας καὶ τ[ω]ν ἡμερῶν ἀριθμ- ὸν ἔχουσ[ω]ν ἔκκοσι ἐπιβάλλει μία καὶ (ε)ἰκοστή, ἐν ἣ(ι) ἐστὶν Ἀχ- αίων ἀγορά, νεῶν κατάλογ- ος, συναγωγὴ τῶν Ἀχαιῶν[ν] καὶ δ[ρ]ακία, καὶ Μενελάου καὶ Ἀλεξάνδρου μονομαχία, καὶ θεῶν ἀγορά, καὶ ὁ[ρχίων σύγ-]
35 40 45 50 55 60			(25) (30) (35) (40) (45) (50) (55)

VARIANTEN ZU A. (Die Buchstaben, welche die Bücher der Ilias bezeichnen, stehen nicht auf dem Stein.) 54. βοιλευσαμενους A(B): ...σαμενους F βοιλευσαμενους f συμβουλευσα-
μενους Müller | III A: .. Ff ποσειδαις Foggini τιν' Michaelis || 57. δρεας A: δωρεας Ff || 59. βρισηίδα F || 63. A: A Ff

	A	F	
125	θύμῳ ποιῇ. οἱ δ' Ἀχαιοὶ τὸ σῶμα τοῦ Πατρόκλου ἐπὶ τὰς ναῦς διακομίζουσιν. Τῶν δ' ὀπλων ὑπὸ τῆς Θέτιδος ὅς ἐνεχθέντων τῆς Βρι- σηΐδα Ἀγαμέμνων Ἀχιλλεῖ δίδωσιν. Ἀχιλλεύς δὲ εἰς τὸν Σάμανδρον καταδιώ- ξας Ἀστεροπαῖον ἀποκ- τείνει. Ἀχιλλεύς δὲ τὸν ἐν τῇ ποταμῷ διαφνῶ- [ν κί]ρδ[υ] [ν] [ο] [ν] Ἐκτορα μονομ- [αχ] [ω] [ν] [ἀπο] [κτε] (ἐ) [ν]ει καὶ τὰ ὅπλα [ἀνα] [λ] [αμβάνει, καὶ τὸν νεκρ- ὸν ἐκδησάμενος ἐκ τοῦ δ- ίφρου διὰ τοῦ πεδίου ἔλκει ἐπὶ τὰς ναῦς. Καὶ τὸν Πά- ροχλον θάψας τίθησιν ἐπ' αὐτ[ε] [ω] [ν] . ΕΠΙΝΑ τῶν ἀρισ- τέων. Ὁ [δὲ] Πρίαμος ἐπὶ τὰς ναῦς πα[ρα] [γενόμενος] Ἐκ- τορα λυτροῦται παρ' Ἀχιλ- λέως· ἐπανελθόντος δὲ τοῦ Πριάμου πάλιν εἰς τὴν πόλιν θάπτουσιν οἱ Τρῶες καὶ τὸν τάφο- ν αὐτοῦ κατασκευάζουσι.	[T] (85) [Φ] (90) [X] (95) [Ψ] (100) [Ω] (105)	T. Θέτις. Ἀχιλλεύς. Φοῖνιξ. Ἀχιλλεύς. Υ. Ποσ(ε)ιδῶν. Ἀχιλλεύς. Φ. Σάμανδρος. Ἀχιλλεύς. Ποσ(ε)ιδῶν. Φρύγες. Χ. Ἀχιλλεύς. Ἐκτωρ. Ἀχιλλεύς. Ἐκτωρ. Ἀχιλλεύς. Ψ. Ἀχιλλεύς. καὶ οἱ Πατρόκλο(ν). ἐπιτάφιός αὐ(ών). Ω. Ἐκτωρ καὶ λύτρα Ἐκτορος. Ἐρμῆς. Πρίαμος. Ἀχιλλεύς.
130			
135			
140			
145		[λύτ]ρα νεκροῦ· καὶ πέρας ἐστὶν ἵαφος Ἐκτορος ἵππ[ο]δάμοιο]. Ἐρμῆς. Ἴ[λ]ιον. Ἀχιλλεύς. Πρίαμος. λύτρα.	
150		VARIANTEN ZU F. 144 ergänzt von R. Rochette: [ἐκφορ]ῆ νεκροῦ Franz. 145. ...ιον und .ιτρα F nach R. Rochette.	

VARIANTEN ZU A. 126. διακομίζουσιν F || 127. της θειδος Ff || 128. την Ff || 130. αχιλλεύς FBf ὁ δ' Ἀχιλλεύς Franz κατάδιώξας Müller | δεει. A: δε. F δε B τρωες f (Franz Müller) || 131. τον FBA: εἰς f || 132. αστεροπαῖον BfA: ..οπλων F | απο|πτειν Ff αποπτειν BS || 133. αχιλλεύς Ff | τον FA: των fS, unsicher nach Henzen || 134. τω ποταμῳ Ff | διαφνῶν zίνδυνον Michaelis: διαφνω|...νδν..ν A διαφνω|τον αυτον F' διαφνω|των αυτον f || 135. μονομαχῶν Sarti: μονομαχῶν Sarti: μονομαχῶν Ff || 136. αποπτειν Ff | ΟΠΛΑ S(H): οπλα Ff οπ A || 137. ἀνα- λαμβάνει Sarti: λαμβάνει Ff ...αμβάνει A || 138. διορον S διορον Ff διο|ρου A || 140*. q' fehlt A* || 141. τιθησιν fA: ... F | 141*. παροχλον Ff || 142. ΕΠΙΝΑ A (ΕΠΙΤΙΝΑ S επινε H) F επαντον....γγη f f επ' αὐτοῦ σπλάγγνα Foggini επ' αὐτῷ ἐγῶνα Michaelis (vgl. die Beischrift des Reliefs, die Inhaltsangaben und Anth. Pal. IX, 385, 23) επ' αὐτῷ δ]επινε Sarti (ψ; 28 ff. ? mit Hervorheben eines unbedeutenden Nebennumstandes, und gegen die homerische Reihenfolge) | εγιστειων Ff | θάψας ἐγῶνας προτιθεται ἔνεκα τῶν ἐγιστείων Müller || 143. δε Ff | της νεως Ff της νεως Franz | 143*. Ω fehlt A* || 144. παραγενόμενος Ff

	A	D ¹	B
151	Αἰθιοπὶς κατὰ Ἀρχτῆνον τὸν Μιλήσιον. [Ποδάρε]νης. Πενθεσίλεια. Ἀχιλλεύς. Ἀχιλλεύς. Θερσίτης. Ἀχιλλεύς. Μέμνων. Ἀντίλοχος. Ἀχιλλεύς. Αἴας. Ὀδυσσεύς. Ἀχιλλέως σῶμα. Μοῦσα. Θέτις. Ἀχιλλέως ...]. Αἴας μανιώδης. Ἰλιάς ἢ μικρὰ λεγόμενη κατὰ Λέσχην Πυρραῖον. ΑΑ	Πενθεσίλεια Ἀμαζῶν παραγίνεται. Ἀχιλλεύς Πενθεσίλεια ἀποκτείνει. Μέμνων Ἀντίλοχον ἀποκτείνει. Ἀχιλλεύς Μέμωνα ἀποκτείνει. ἐν ταῖς Σκιάϊς πύλαις Ἀχιλλεύς ἐπὶ Παρίδος ἀναιρεῖται].	
155			
160			
165	Εὐρέπυλος. Νεοπτόλεμος. Ὀδυσσεύς. Διομήδης. Παλ(λ)άς. δούρος ἵππος. Τρω(ι)άδες καὶ Φρύγες ἀνάγονσι τὸν ἵππον. Πρίαμος. Σίνων. Κασσάνδρα. Σκιά πύλη. Ἰλίου πέρσις κατὰ Στεφίχορον. 170 δούρος ἵππος. Αἴας[ς].	[Νεοπτόλεμος ἀ]π[οκ]τείν[ε]ν Πρίαμον καὶ Ἀγήνορα, Πολυποίτης Ἐγεῖον, Θρασ[υ]μήδης Νι[κ]αίνετον, Φιλοκίτης Διοπ(ε)ῖθην, Διο...	Ἰλίου πέρσις[ιν].
175	ἱερὸ[ν] Ἀφροδίτης. Ἀη[μοφῶν]. Αἴ[θ]ρα. Αἰνίας. Ἀγ[χ]είσης. Ἀσάνιος. Αἰνίας. Ἐμῆς. Ἐκτορος τάφος. Τελθύβιος καὶ Τρω(ι)άδες. Ἀνδρομάχη. Κασσάνδρα. Ἐλενος. Ὀδυσσεύς. Ἐλενος. Ἀνδρομάχη. Πολυξένη. Ἐκάβη. ναύσταθμον Ἀχαιῶν.	VARIANTEN ZU D ¹ . 152. παραγίνεται D nach Montfaucun und Münter. 158. ἐπὶ Ἀπόλλωνος ἀποκτείνεται K. O. Müller kl. Schr. II p. 462 f. Vgl. oben S. 28 zu Scene 57. 171 von Tychsen Q. Smyrn. p. LXXV und Müller ergänzt. 172. Ἐχέονα Müller (Ἐχίος II. O. 339. II, 416). 173. θρασυμήδης νδιαννετον D undeutlich, nach Montfaucun νωρνετον, nach Maffei ραννετον, nach Münter νωρνετον. Verbessert von K. O. Müller.	Αἰν[ε]ίας.
180			

VARIANTEN ZU A. 151*. ΑΡΚΤΙΝΟΝ A || 153*. Ποδάρεης Fabretti || 159*. πτωμα Ff || 160*. αχιλλειον Ff ohne die Buchstabenreste der unteren Zeile. Ἀχιλλέως τάφος Michaelis Ἀχιλλέως εἰδωλον Jahn || 163*. Die Buchstabenreste fehlen FfA || 165*. οδισσεύς Ff | παλλας Ff || 168*. πύλη Ff || 170*. ΑΙΑ A nach Matz: ΑΙΑ A*, fehlt FfA || 176*. ιερο A* und Michaelis: ιερων Ff || 177*. δη FfA: ΑΗ||| A nach Matz | αι9ρα Ff: ΑΙCΡΑ A* αισα oder αιδα A nach Michaelis, αισα nach Matz || 179*. αι.εισης A*: αγ.ισης A nach Michaelis αγ.ισης Ff

201	Auf dem Pfeiler zur Linken. ΛΕΟΥΣ ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ ΠΡΑΞΕΙΣ ΡΑΚΛΗΣ ΝΝ. ΑΓΕΝΟΜΕΝΟΣ — — ΧΟΜΕΝΟΝΕΛΑΕΤΑΝ .. ΑΙΝΕΙΓΙ. Ο... ΕΥΣΑΣΤΟΝ (5) ..ΑΣΙΛΕΑ.....ΝΑΝΕΠΙ ..ΥΠΕΛ.....ΑΥΤΟΣΑΠ. ..ΑΞ.....ΜΟΝΚΑΙ.ΙΣΑ. ..ΙΑΝ.....ΥΣΑΤΟΠΟΤΟΗ ..ΘΕΑΝ.....Υ.ΙΜ.. ΨΑΣΑ.....ΣΕΠΟΙΗ ..ΕΚΑ.....ΑΙΝΠΟΜ ..ΑΜΟ.....ΠΙΣΤΑΣΑ — — — — Ε....Ο	Ἡρακλέους πράξεις. Ἡρακλῆς ἐν [ῆ]β(α) γενόμενος Ἰμνῶν ὄρχομενόν ἐλε τὰν πόλιν Ἐ[ρ]γ[ν] φονέσας τὸν β[α]σιλέα, καὶ τὰν λίμ ναν ἐνὶ τοῦ πεδίου ἐσχησεν αὐτοῖς ἀπ[ο]- φρ[ά]ξι[ας] [πο]ταμόν, καὶ εἰς Α[ν]- δρίαν ἐστρατεύσατο ποτ' Ὀμ- φρά αν τὰν Ἰαργά ν καὶ Μ αί- νας ἀντ[ί] [ᾱ] ὑπ[α]ρ[ο]ν ς ἐποίη- σε, Κ[ί]ον τ[ε] ἔκτισε πόλιν Πολύ- φ αμο[ν] βασιλέ[α] [ἐ]πιστάσα- ς. Αἰομέδοντι [δὲ] ἐβό αθ-	ΙΣΕ.....ΣΚΙΕΠΟΑ (15) — — — ΤΕΩΣΚΑΙ ΤΕΙ.....ΗΡΑΚΛΗΣ.ΠΟΛΑ ..ΜΕΛΟΝΤΟΣ...ΣΑΡΙ'ΟΣΑΠΕΛΥΘ Σ...ΝΟΣΑΕΝΤΙΡΥΝΘΙΤΗ ΑΕΙ...ΥΑΙΟΥΜΕΤΑ (20) ..ΕΛΑ...ΣΤΕΚΑΠΗ ΑΕΩΣ...ΟΙΚΑΕΟΣΕΠΙ ΤΡΟΙΑΝΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕ ΝΟΣ.....ΝΤΑΝΠΟΑΙΝ ..ΑΟ.....ΤΑΚΑΙΤΟΥΣΥΙ ..ΥΣ.....=..ΙΑΛΑΝ — — — ΝΤΕ Η.....ΕΝΤΑΝ — — ΑΑ...ΦΑΝΕΣ	[η]σε [θ]υ[γ]ατέ[ρ]α σ[α] ὥσας πολ[ι]- [ο]ρχομέν[αν] ὑπὸ κή[τε]ρ[ος], καὶ ἀ[π]πατάθεις[ι] Ἡρακλῆς [ὅ]π[ο]ς Α[α]- [ο]μέδοντος [εἰ]ς Ἄργος ἀπελ- [θ]ῇ. ἐσ[σ]αμεν[ος] δ' ἐν Τίρυνθι τ[έ]- [μ]ε[ν]ος Ἐν ναλίον, μετὰ [Τ]ελαμῶν[ος] τε καὶ Πη- λέως [καὶ] Οὐκλέος ἐπὶ Τροίαν στρατευσάμε- νος [εἰ]λε[ν] τὰν πόλιν, [Α]σολ[μέδον]τα καὶ τοὺς υἱ- [ο]ὺς ἀποκτείνας π[ο]λύ[α]ν [Π]ριάμον [Τ]ελαμ[ῶ]ν τε Ἡ[σί]οναν ἔλαβ[εν] τὰν [Π]ριάμον ἀδ[ελ]φάν, ἐ[ξ]
205				
210				

255	— — — — ΣΣ.... — — — — ΥΣΥΙΟΥΣΑΠΕΣ Α.ΕΠ...ΝΕΣΤΟΡΟΣΣΠΛΑ ΤΑΝΤΕΛΑ.ΟΝΙΟΥΑΛΙΟΥΤ ΟΝΙΠΠΟΚΟ.ΝΤΑΚΑΙΤΟΥΣ ΠΑΙΔΑΣΦΟΝΕΥΣΑΣ.ΥΝ ΚΑΣΤΟΡΙΚΑΙΠΟΛΥΕΥΚΑ (60) ΕΥΓΟΝΤΙ.ΑΤΑΙ.ΑΓΕΚΑΙ ΕΛΩΚ.ΔΑΚΕΛΑΙΜΟΝΑ ΤΟΥΤΩΛΕΠΛΑΙΝΕΙΣΗ. ΣΑΝΕΛΘΩΝΔΙΟΣΟΛΥΜ ΤΙΟΥΝΙΟΝΙΣΣΑΤΟΚΑΙ ΑΙΩΝΑΤΑΘΑΥΜΠΗΑ ΠΡΩΤΟΣΑΙΩΝΙΣΤΑΣ ΔΡΥΟΠΑΣΤΕΑΠΟ. ΤΑΝΤΑΣΕΛΑ.ΕΚ ΦΥΛΑΝΤΑΤΟΝ ΒΑΣΙΛΕΑΑΠ	(55) [ἀφικόμενος] [καὶ Με[σσι]άναν] [Ν]ηλέα καὶ το[υ]ς υἱοὺς ἀπέσ- [φ]α[λ]ε[ξ]ε π[ι]λάν[η] Νέστορος· Σπάρ- [τ]αν τε λα[β]ε[ρ] [ω]ν δορυ[α]λ[ω] [τ]- ον, [Ι]πποκό[ω]ντα καὶ τοὺς παῖδας φονεύσας, [Τ]ιν(δάρφω)ν σὲν) (60) Κάστορι καὶ Πολυδευκά(ι) • [φ]ε[ρ]ο[ν]τ[ι] [α] [κ]ατάργε καὶ ἔδωκε[ν] [α] [κ]α[κ]αίμονα. τουτῶ δὲ πάλιν εἰς Π[ι]λ- σαν ἐλθὼν Διὸς Ὀλὺμ- (65) [π]ί[λ]ον [ἀ]λ[ω]νίσσατο <καὶ> ἀγῶνα τὰ Ὀλύμπια πρώτος ἀγωνιστὰς· ἀφ' οὗ πάς τε ἀπο[σ]- τάντας ἔλα[β]ε [καὶ] (70) Φύλанта τὸν βασίλεα ἀπ-	272 275 280 285	..ΣΦΑΞΑΣΕΚ ΤΑΣΘΥΓΑΤ... ΥΙΟΥ ΜΗΛΑΣΥΙΟΝΕΘΕΤΟΚΤΗΣΙΠ ΠΟΝΗΡΑΚΛΗΣΜΕΝΟΥΝΤΡΑΧ ΕΙΝΑΩΚΟΛΟΜΗΣΕΠΟΛΙΝΚΑΙΤΙ ΡΟ...ΙΟΥΣΕΝΑ.ΤΑΙΚΑΤΩΚΙΣΕΤΟ ΥΤΩΙΕΠΙΘΡΑΚΑΝΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜ ΕΝΟΣΔΙΟΜΗΛΗΕΙΟΝΕΥΣΕΚΑΙ ΘΡΑΚΑΣΕΚΥΡΕΙΕΥΣΕΑΙΝΟΝΙΕΝ ΕΩΝΣΑ.Π.ΔΟΝΑΤΟΝΑΡΧΟΝΤΑ ΠΕΣΦΑΞΕΚΑΙΘΑΣΟΝΕΛΩΝΑΥΑ ΩΚΑΙΔΑΚΑΙΩΠΛΑΡΕΩΚΕΠΟΡΑΝ ΑΝΤΕΙΛΑΕΠΟΛΥΤΟΝΟΝΚΑΙΤΗΛΑΕ (85) ΙΟΝΟΝΑΠΕΚΤΕΙΝΕΠΟΛΙΝΤΕ ΑΒΑΙΡΑ.....ΚΑΣΗΡΑΚΛΗΣΩ	[ο]σφάξας ἐκ τὰς θυγατέ[ρ]ο[ς] [αὐ]τοῦ Auf dem Pfeiler zur ~~Linken~~ <i>Rechten</i> . (75) Μήδας υἱὸν ἔθρετο Κτήσιπ- πον. Ἡρακλῆς μὲν οὖν Τραχ- εῖνα ὠκοδόμησε πόλιν καὶ Τι- ρ[ε]ν[ι]οὺς ἐν αἰ[τ]ῇ κατώ(ι)κισε. το- νιῶ(ι) δ' ἐπὶ Θρά(ι)καν σφραγεύσα- ντος Διομήδη ἐφ[ε]ρόνευσε καὶ Θρά(ι)κας ἐκυρίενσε [Α]ἶνον [τ]ε [λα-] βὼν Σαρ[π]η[λ]ιδόνα τὸν ἄρχοντα ἁ- πέσφαξε, καὶ Θάσον ἔλων.... [ω(ι)] καὶ [Α]λκαίω(ι) παρέδωκε [Τ]ο- αν τε εἶλε, Πολύγονον καὶ Τηλέ- [ρ]ω[ν]- γονον ἀπέκτενε.. πόλιν τε "Ἀβδηρ[ε]α ἐπὶ Θρά[κ]ας Ἡρακλῆς ὦ(ι)-
-----	--	--	--------------------------	---	---

VARIANTEN ZU J. 254 fehlt AS | ἀφικόμενος Corsini: 8 V φ... B | καὶ μεσσαν V: ...μεσσαν B More. μεσσαν. Mar. 5 σαν² L || 255. Νηλέα (davor τὸν vgl. zu 317) καὶ Corsini: ηλέα καὶ S — καὶ A ε V — BL | τοὺς VASB: L | ...ους L | απεσ VAS Mar.: απε B More. απε. L || 256. φεξε VAS Mar.: φεσ B φεξε More. απ. L | πλαν VAB: παν A² πλιν S 4 L | σπερταν V σπερταν A σπαρταν S ενι...αν B σπα... More. σπα...εν Mar. σπα...εν L || 257. τε VJ: το B δε AS Mar. .. L More. | λαβων VAS Mar.: λλοη B 3ων More. L | δορυαλωτον A: δορυαλωτον S ο.αλωτ... L δορυαλωτον B στον V δορυαλωτον Corsini (vgl. zu 317) || 258. επποζοντα VA: επποζοντα B εππτα L ευριτον S || 259. Τυνδάρεω σὺν Reinesius: τυν Mar. σὺν VASB More. Τυνδάρεω Corsini || 260. ασι 4α L | πολυδευα VJ ('das A ist mir sicher' Aldenhoven): πολυδευα AB πολυδευα I L || 261. φερόντα Wesseling Diod. IV, 33: φερόντα ASB 'sic' Mar. 4οντι V φερε L. Vielleicht ist φερόντα φερόντα zu schreiben, vgl. Krüger gr. Gr. 60, 5 Ann. 3 | καταργε VAB: καταργε S | α L || 262. εδωκε VAB: ελων S .δω... L 'das K könnte auch P sein' Aldenhoven | ..εδαίμονα L || 263. τοιτο B .ουτω L του τα S, welcher fortfährt λογα ανξαντος / ανελθων | δε VAB: .. L | π[ι]σαν VAB || 264. ελθω B || 265. αγωνισατο A Mar. L: αγωνισατο B 7ατο V αγωνισατο S αγωνισατο More. αγωνισατο Corsini αγωνισατο Heyne Apollod. I p. 187 ιερὸν εἶδοτο Franz | καὶ von Stephani getilgt: κλι B τον S || 266. αγωνισατο τὴ Heyne || 267. αγωνισατο VS Mar. αγωνισατο A αγωνισατο και More. || 268 ff. καὶ Λρόπας τέλεος πάντας ἐξέβαλε φύλанта τὸν Λρόπων βασιλέα ἀποσφάξας. ἐκ δὲ τὰς Heyne Apollod. II p. 191 | Λρόπας V | ἀποσφάξας V Barthélemy λποσφάξας B αποσφάξας AS || 269. ελαβε καὶ VAS Barthélemy: ελαβε B ελαβε L || 270 3απα V φυλαντ B. Φύλанта τὸν Λρόπων, καὶ / Λμύτορα βασιλέα Corsini || 271. λαιλα B | απο VASB Barthélemy απ. L || 272. σφραξας VAS Barthélemy σφμξας B .φαξας L | 3 V καὶ A εν SB τὸν Ὀρμένιον ἐκ Corsini || 273. fehlt S | τὰς θυγατέρας Corsini: τας θυγατέρας V More. τας θυγατέρας A τας ονγατε B τας θυγατ... Barthélemy τας θυγατερ... Mar. .ας θυγατ... L || 274. αυτου VA Winckelmann (mon. ined. I p. 90): αυτου B τη του S αυτου...εω Barthélemy .του L αυτου Λαυ- δαμείας Corsini αυτου Κλεωμυήδας Barthélemy || 275. 4ας V μ.αλε A¹ μ.αλε A² δαμείας B -- S | κετιο S εβειο B | κεσιΠ\πον B || 276. Den Platz hinter N geben die früheren Abschriften nicht an | ηρακλεις V ηρακλεις B | τραχ/ευνα 'ganz deutlich' J: τρα...να V τραχ...να L τραχ/ευνα AS τραχ/ευνα (ω aus λ corr.) B Τραχίνα oder Ελώναν Corsini || 277. κλι B τι/φονθιους VB: τι/φονθιους A περηνθιους S τι/4ιους L || 278. εν αυται A²: εν αυτη V εν αυτα A Mar. εν αυτη SB More. 4ται L | καταργε A² τοιτω A τοιτω S τοιτω B τοιτω L || 279. δε πι VAB: .επι L δους εις S | θρακας S | στατευσαμ/ενος A || 280. διομηδην B (V nachträglich hinzugefügt) διομηδην L | εφονευσε VASB φονευσε L || 281. Αἶνον Reinesius: λινον SLJ πινον V εμινον A λινον B | τε λαβων VAB (ω aus z corr.): τελ...ων L ταυρον S || 282. σφραγιδονα A²BL: σφραγιδονα S | εφονευσε VA¹ σαρπεδονα S | εφονευσε B | εφονευσε B | εφονευσε B | εφονευσε B || 283. 4/ω V **/* A¹ --- A² B .νλ... L καὶ S Σθενέ/λω Corsini Ανδρογότω? Stephani || 284. καὶ VA² B: ... A¹ L καὶ S | αλκατω VAB: 3ατω L αλκατω S | παρδοξε B | τορωναν VL Mar.: τορωναίαν A πορωναίαν B τορωναν S τορωναν S || 285. τιξλε (ξ in ε corr.) B ιρωλω S | τελε B || 286. απεκτενε (τ aus α corr.) ποαν B | τε fehlt S || 287. αβδηρα VA²SB αβδεια A¹ Αβδηραν Marini | επι θρακας L: επι θρακας VASB ἐπὶ Θρακίας Reinesius | ηρακλεις B | /νσε. A¹ ω/κισε (z aus v corr.) A² λ/κισω B νισω S

ΚΙΣΕΤ.ΥΟ.ΟΝΙΚΟΥΥΙΟΥΕΠΙΩΝ. ΜΟΝΑΒ.ΗΡΟΥ.ΠΛΑΙΣ.ΤΑΝΚΑΙ ΚΑΛΑΙΝ.ΚΙ.ΥΙΡΕΑ.ΟΥ.ΡΑΙΚΟΣ ΑΙΚΑΙΟ.....ΙΑΣΕΠΙ.ΟΥΛΕΥΣΑΝ... ΑΥΤΩΠΛΑΕΙΟΝΕΝΑ.ΑΝΤΕΣ ΑΥΤΟΥΣΕΙΣΘΑΛΑΣΣΑΝΕΡΡΕΙΦ... ΤΩΛΕΕΠΙΣΚΥ.ΙΑΝΑΙΛΑΒΑΣΑ.ΑΣΗ. ΜΑΧΑΙΕΝΙΚΑΣΕΤΑΙΛΕΘΥΓΑΤΡΙΑΥ... ΣΥΝΤΕΝΟΜΕΝΟΣΕΧΙΑΝΑΙΥΙΟΥΣΑ	μισε ι[ο]ν [Θ]ο[ι]ονκοῦ ν[ι]οῦ ἐπ[ι]ω[ν]... μον Ἀβ[ε]λ[ι]ήρον. [κ]αὶ Ζ[ε]ῦ[ς] [τ]αν καὶ (90) Κάλαιν ν[ι]ώ Βο[ρ]έα [τ]ι[ο]ν [Θ]ο[ι]ράκος Αικαιο[ν] [πο]λί[τ]ας ἐπ[ι]β[ο]υλέσαν[τ] [α] [ε] αὐτῷ πα[ρ]α[δ]ί[ω]κων, κ[α] [τ] [άν]τε[ι]ς αὐτοὺς εἰς θάλασσαν ἔρρειψεν. του- τῶ δὲ ἐπ[ι] Σκ[υ] [τ]αν διαβ[α]ς [Α]ρά[ξ] [ξ] [η] [ν] ΜΑΧΑΙΕΝΙΚΑΣΕΤΑΙΛΕΘΥΓΑΤΡΙΑΥ... (95) <u>συντενόμενος</u> Ἐχιδνα νιός Α-	ΡΑΘΥΡΣΟΝΕΘΕΤΟΚΑΙΣΚΥΘΑΝ... ΤΩΛΕΗΑΜΑΖΟΝΑΣΗΑΘΕΚΑ... (98) ΠΙΤΟΝΘΕ.ΜΩΛΟΝΤΑΠΟΤΑΜΟΝ ΕΝΙΚΑΣΕΜΑΧΑΙΦΟΝΕΥΣΑΣΑΜΑ ΧΑΙΦΟΝΕΥΣΑΣΑΠΠΟΛΥΤΑΝ... ΩΠΛΑΝΤΕΠΟΛΙΝ...ΑΚΛΗΣΕΛΩΝ... ΑΖΟΝΑΣΕΕΒΑΕΚΑΙΕΛΑΝΑΣ ΕΝΑΥΤΑΙΚΑΤΩΚΙΣΕΤΟΥΤΩ... ΘΡΑΙΚΑΝΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕΝΟΣ... (105)	300 305	ΠΑΘΥΡΣΟΝΕΘΕΤΟΚΑΙΣΚΥΘΑΝ... ΤΩΛΕΗΑΜΑΖΟΝΑΣΗΑΘΕΚΑ... (98) ΠΙΤΟΝΘΕ.ΜΩΛΟΝΤΑΠΟΤΑΜΟΝ ΕΝΙΚΑΣΕΜΑΧΑΙΦΟΝΕΥΣΑΣΑΜΑ ΧΑΙΦΟΝΕΥΣΑΣΑΠΠΟΛΥΤΑΝ... ΩΠΛΑΝΤΕΠΟΛΙΝ...ΑΚΛΗΣΕΛΩΝ... ΑΖΟΝΑΣΕΕΒΑΕΚΑΙΕΛΑΝΑΣ ΕΝΑΥΤΑΙΚΑΤΩΚΙΣΕΤΟΥΤΩ... ΘΡΑΙΚΑΝΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕΝΟΣ... (105)
--	---	---	--------------------	---

	D ²	K ¹	
372	Ἀθάμαντος δὲ καὶ Ἰοῦς Ἀέ- αρχος καὶ Μελικέρτης, (10) Ἰ[χ]είονος δὲ Σπαρτοῦ καὶ Ἀγαι- ης γεννᾶται Πενθεύς. Ζεὺς Σεμέλη(ι) πλησιάζας καὶ κε- ανώσας αὐτήν, ἀνελόμε- νος τὸν Διώνυσον καὶ ἐνράψ- ας εἰς τὸν μηρὸν ὕστερον δίδωσιν Ἰω(ι) τρέφειν. (15) Ἥρας Ἀργείας ἰέρεια Εὐφ[ιδίχη] * * *	Ἀθάμαν[τος δὲ] καὶ Ἰοῦ[ς Ἀέαρχος] καὶ Μελικ[έρτης], Ἰχ[είονος δὲ] Σπαρτοῦ καὶ Ἀγαι[ύης] Πενθεύς. Ζεὺς Σεμέλη(ι) πλησιάζας καὶ κεανώσας, ἀνελόμενος τὸν [Δ]ιώνυσον ἐνράπτει εἰς τὸν μηρὸν ὕστε[ρο]ν διὰ Ἐφμου δίδωσιν Ἰν[οῖ] τρέ[φειν]. [Ἥρας Ἀργείας ἰέρεια Εὐφ]ιδ[ίχη] [Σπάρτης καὶ Ἀκεδα]μό[νος] [— — — — —] με. — — — — — μιχαθισ — — — [ι λ]. ιου — — — — — [ισ] — — — — — Ἰω καὶ Ἀα — — — — — [αυ] — — — — —	VARIANTEN ZU K ¹ . Die Ergänzungen stammen, wo nichts anderes bemerkt ist, von Heeren. 372. αθλμα H 373. καὶ μελ H 374. σχειονος H 376. σεως H 378. αιο- νυσον K: διονυσον H 380. ι...ιρε H; Heeren ergänzt τρέφειν ὡς κόρη (Apoll. III, 4, 3) 381—83. ια, μο, με ohne den Strich darüber H. Ergänzt von Michaelis, vgl. zu D ² , Z. 381. In Z. 383 stand vielleicht Ἀκρίσιος γυνή oder τοῦ Αἰὸς καὶ Ταῦγέτης. Dass die chronologische Bestimmung zum Vorhergehenden gehört, scheint aus dem Schol. Hom. Σ 486 hervorzugehen: φερέξυδης (fr. 46) ... τὰς Ἰάδας Ἀωδωνίδας νύμφας φησὶν εἶναι καὶ Διονύσου τροφούς, ἐς παρακαταθήσθαι τὸν Διώνυσον Ἰοῖ διὰ τὸν Ἥρας φόβον... φησὶ δὲ καὶ Ἐλλένικος ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἀτλαντικῶν (fr. 56) τὰς μὲν ἑξ (von den Hyaden) θεοῖς συνελθεῖν, Ταῦγέτην Αἰ, ὃν γενέσθαι Ἀκεδαίμονα z. τ. λ. Wenn die Hyaden den kleinen Dionysos pfl egten, so stand dieser zu einer Tochter Lakedaemons, des Sohnes einer Hyade, in ähnlichem Zeitverhältnisse, wie in J Herakles zu Admata, der Tochter des Eury- stheus. Sollte aber etwa an Eurydike, die Tochter des Pelops und Mutter Alk- menes, zu denken sein (Diod. IV, 9), so liessen sich die Heraklesfabeln als Fort- setzung annehmen, vgl. J Z. 362 ff. 384. λαα εθισ und Z. 385 ιου H, wonach Heeren ελαία καθισταμένη ἐπὶ τοῦ Σουίνου ergänzt. Das erste Zeichen kann M oder AA oder AA sein; vom K ist nur der Verticalstrich deutlich 386. In K ist die obere Hälfte von OIS oder OIS erkennbar 387. ιωκαταλ H, Heeren ver- muthet Ἰωὶ καταλαμβ...; AA sind in K ganz deutlich, auch scheint zu Anfang nichts zu fehlen. Kann von Ἰω und Ἀγυπτος die Rede gewesen sein?
385			

VARIANTEN ZU D². 374. E[Φ]ΕΙΟΣ steht nach Longpérier auf dem Steine, also wohl eine Correctur aus Ἐπειός. E[Φ]ΕΙΟΝΟΣ bei Montfaucon uos bei Maffei || 376. πλησιάζας nach Longpérier, πλησιάζας bei den Uebrigen || 379. μηροῦ Montfaucon || 381. Εὐφιδίχη Heyne zu Apoll. p. 226; er versteht die Tochter Lakedaemons, Gemahlin des Akrisios und Mutter Danaes (Apollod. II, 2, 2), welche in Sparta einen Tempel der Hera Argeia gründete (Paus. III, 13, 8). Vgl. zu K¹ Z. 381.

	K ²	
390	(a) — — — — — θαρ — — — — — νου — — — — — τατω — — — — — νονεν — — — — — ανον — — — — — ωραντε — — — — — ετερο.. — — — — — νδεμ.. (b) [Ἀθηνᾶς δὲ φεγγούσης τὸν] Ἥραιστον καὶ μὴ προσδ[εξα]- μένης τὸ λέγος, τῆς γονῆς ἐπὶ τὴν γῆν πεσούσης <ἐπὶ τῇ> γεννᾶται ὁ Ἐφ[ι]χ[θόνιος]. πρὸ τῆς ἑίδος Ἀθηνᾶς πρὸς Ποσειδῶνα πρόκειται ἰάδε. (c) — — — — — μαχίας, οὐχ ἣν Τέλειος ὁ Μηθρυμναῖος v — — — — — — — ἔπεισιν καὶ Ἀναΐδας 5φ' ἐπὶ τὸν καὶ τὸν — —	VARIANTEN ZU K ² . a 391. ιατω, 394. ιανπε, 395. ιερο, 396. VAEN H. b 390. προσδεξαμένης Welcker ep. Cycl. I p. 35: προσδεχομένης Heeren 393. εριζθονος K εριζ- θονος H 394. περὶ τῆς vermuthet Heeren. c Die Zeilen sind vorne und hinten unvollständig, wie letzteres der Schluss von Z. 397 beweist; dass die Tafel hier nicht zu Ende war, zeigt überdies die linke Seite von K ¹ ; auch scheint ἰάδε Z. 395 auf eine Fortsetzung der oberen Inschrift hinzuweisen (vgl. die chronologische Reihen- folge bei Apollodoros III, 14). Welcker glaubte nur vorn etwa die Hälfte, Müller und Franz noch mehr verloren. 397. [Τιτανό]μαχία[ν] Welcker [τὰ τῆς Τιτανό]μαχίας Franz Μηθρυμναῖος [ἑποήσεν] Welcker. 398. [ἀλλ' ἢν Ἀκρίσιος ἑποήσεν ἐν...] ἔπεισιν Franz 5φ' Heeren; richtig von Franz gelesen.
395		

K²

400 — — — τ]ην Οἰδιπόδειαν τὴν ὑπὸ Κινάδωνος το[ῦ — —
 — — — τες ἐπὶ οὐσαν *σχ'* ὑποθήσομεν Θηβαῖδα — —
 — — — [τὸν] Μιλήσιον λέγουσιν, ἐπὶ οὐτα θφ' — —
 — — — — — — — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — — — — — — — —

VARIANTEN ZU K².

399. [Ἀμαζόνων πόλεμον καὶ τ]ην Welcker [τῶν Ἀμαζόνων πόλεμον ἐπὶ οὐτα -- καὶ τ]ην Franz | 4N H ||
 400. [Χίου πεποιημένην τιθῆν]τες Welcker [- πεποιημένην ἐξ ἐπὶ]τες Franz | *σχ'* Heeren; richtig
 von Franz gelesen || 401. [ἐ πεποιημένην ἀρτίον] Welcker [καὶ -- (etwa τοὺς ἑπιγόνους)
 ἀ πεποιημένην ἀρτίον] Franz | NT.N H | *θφ'* Heeren || 402. ΠΜΛΥ H [ἐ]π[τ]ῶν δὲ ἑορῶν
 [οὐσαν ἐπὶ οὐτα] δὲ Franz. M mit A oder A darüber ist auf dem Steine ganz deutlich, also 14400;
 was vorherging ist unendlich. || 403. [πρὸς θήσομεν --] Franz | οὐλαίων H, aber das vermeint-
 liche A ist I oder Γ, und das K sehr unsicher. [τ]ὸν ἀμαζόν[α] Welcker [τ]ὸν ἀμαζόν[α] Franz.

L

b

405 [Αφ' οὗ Σύλλας] ἐπὶ Μιθ[ρα]-
 [δατικὸν πόλε]μον ἐξήλ-
 [θεν καὶ Σω]τήρ ὁ Φύσκων π --
 -- -- τὸ δεύτερον καὶ κ[ατελ]-
 θὼν εἰς Ἀγνῆτον ἐβασίλε-
 υσεν· ἀφ' οὗ ἔτι φ'.
 410 Αφ' οὗ Μάριος ὧστίαν καταλα-
 βόμενος καὶ ἀναγκάσας συν[θέσ]-
 θαι, οὐκ ἐμμένει τῇ πίστει
 Ὀκτάουον ἀπέκτεινεν, Σύλλας
 δ' ἐπὶ τῇ(ι)ς Ἀνικῆς Ἀθῆνας
 ἐξεπολιόρκησεν, ἔτι φβ'.
 415 Αφ' οὗ Φιμβρίας Μιθραδάτου σι-
 ραστόπεδον περὶ Κούριον
 ἐνίκησεν καὶ Ἰλιον ἐξεπο-
 λιόρκησεν καὶ ὑπὸ Σύλλα
 συνσχεθεῖς ἐαυτὸν ἀνεί-
 λεν, καὶ Μιθραδάτης πρὸς
 Σύλλαν συνθήκας ἐποιή-
 σατο, καὶ Φιλοπάτωρ τὸ
 δεύτερον εἰς Βιθυνίαν
 κατελθὼν ἐβασίλευσεν, καὶ
 Ἀριοβαρζάνης εἰς Καππα-
 δοκίαν κατήχθη· ἀφ' οὗ ἔτι ρ'.
 420 Αφ' οὗ Σύλλας Νορβανὸν νικά(ι)
 περὶ Καπύην καὶ Μάριον τὸν
 ἑπτατον ἐν Πραεναστῶ συν-

(5) Αφ' [οὗ -- -- -- -- --] το[-- -- -- -- --] ἔτι - - -
 Αφ' οὗ Σόλων ἤρξεν Ἀθῆναιων καὶ νόμο[ς] αὐτοῖς ἔθηκεν, καὶ
 (10) Ἀνάκταρις ὁ Σ[κ]ύθης εἰς Ἑλλάδα παρεγένετο· ἀφ' [οὗ ἔτι - -] Αφ' οὗ Κροῖσος Ἀνδῶν ἐβασίλευσεν, ἔτι - -
 Αφ' οὗ οἱ σοφοὶ ὠνομάσθησαν, ἔτι - -
 (15) Αφ' οὗ Πεισίστρατος ἐνυράννη[σεν ἐν Ἀθῆ-] ναις καὶ Ἀίσωπος ὑπὸ Δελφῶν [κατεχρη-] μίσθη, ἔτι φοδ'.
 Αφ' οὗ Κροῖσος Κύρω(ι) ὑποχέριος [ἐγένετο, ἔτι - -]
 Αφ' οὗ Καμβύσης Ἀγνῆτον κατ[εστρέψατο] καὶ Πυθαγόρας ἔαλω, ἔτι φμ'
 (20) Αφ' οὗ Ἀριόδιος καὶ Ἀριστογ[ε]νῆς [καὶ] παρὼν τὸν τύραννον ἀνείλον, [καὶ] Δαρείος ἐπὶ Σκύθας διέβη ζεύ[ξ]α[ς] τὸν Κιμμέριον [Β]ώσπορον, ἔτι φν'.
 (25) Αφ' οὗ Ξέρξης κατὰ Ἀβυδὸν ζεύξας [τὸν] Ἑλλήσποντον διέβη καὶ Θερ[μ]ισ- τοκλῆς ναυμαχία(ι) τοὺς βαρ[βα]-

VARIANTEN ZU L.

Die Ergänzungen rühren von Henzen her.

- a 406. πε[ρα]κλή[θ]εις Henzen παρὼν Curtius.
 411. "συν ist wahrscheinlich" Henzen, der davor
 "Ρώμην oder Ρωμαίους oder σύγκλητον aus-
 gefallen glaubt.
 428. Etwa (ἐ)πίκα? vgl. b 431.
 430. πραεναστῶν in πρανεστω corrigiert.
 b 423. Die Zahl scheint vollständig zu sein.
 427. Β[ο]σπορον Curtius.

		L	
431	κλείσας διαδιδράσκοντα ἀπέκτεινεν· ἄφ' οὗ ἔτη γη'.		ρους ἐνίκα· ἄφ' οὗ ἔτη υγ'.
	[Ἀφ'] οὗ Σύλλας δικτάτωρ ἐγένετο, (30)		Ἀφ' οὗ Σωκράτης ὁ φιλόσοφος [καὶ Ἡρά-]
	[ἐ]τη μέχρι τοῦδε qz.		κλειτος ὁ Ἐφέσιος καὶ Ἀναξα[γόρας]
435	[Ἀφ' οὗ Σωτήρ] ὁ Φύσκων ἐπι- [καλούμενος ἀπέθαν]εν, ἔτη qz.		καὶ Παρμενίδης καὶ Ζήνων, ἔτη[- -].
	— — — — — φιλα-		Ἀφ' οὗ ὁ Πελοποννησιακὸς πόλ[εμος]
	— — — — — π — — — — (35)		ἐνέστη, καὶ Θουκυδίδης ἦν, ἔτη[- -].
			Ἀφ' οὗ Γαλάται Ῥωμαίους νικῆ[σαντες]
			ἔσχον Ῥώμην, ἔτη υα'.
			— — — — — ανεισ — — —
		M	
440	ἡ ἐπὶ πᾶσι μάχη τρίτη πρὸς Δαρῖ- ον γενομένη ἐν Ἀρβήλοις. [Εὐρώπῃ]. Ἀσία.		VARIANTEN ZU M.
			440. ἡ ἐπιπασιμάχη Welcker griech. Trag. I p. 24.
			441. δαρειον V.
			444. ευρωπη jetzt vollständig verwischt.
445	Ἐπταξαν βασιλῆες ἐμὸν δόρυ ἔθνεα τε αὐτῶν ὅσσα πέριξ γαίης Ὠκεανὸς νέμεται. εἰμὶ δ' ἄφ' Ἡρακλέος Διὸς ἔκγονος, υἱὸς Φιλίππου, Αἰακιδῶν γενεῆς μητρὸς Ὀλυμπιάδος.		445. ἔπτηξαν Franz.
			446. νεμέθει oder Ὠκεανὸν Visconti.
			447. ΕΜΙ Μ ΙΑΜΙ V Ἡρακλέους Franz.

Von ORTHOGRAPHISCHEN Eigenthümlichkeiten sind folgende bemerkenswerth. η statt εἰ findet sich in den Namen *Αἰνῆας* A 99. 104. 178. 179. 184. B 34. E 67. 68, *Δαρῆος* M 441, *Πενθεσίλεια* D 152. 154; in den Substantiven *ἀριστήα* C 31, *βοήθηα* G 108, *βασιλῆα* J 330; in den Adjectiven *δοῦρος* A 166. 170, *Θεοδώρος* A 2. C 3. — ι statt εἰ in den Namen *Ἀριστογίτων* L 424, *Λιοπίθης* D 174, *Κλῆτος* A 104, *Προίθοος* J 314, *Ποσιδῶν* A 102. 131. 133. G 105; in den Verbalendungen *ἀπαγγέλλει* A 119, *ἀποκτείνει* A 112, *εἰσπίπτει* A 93, *ἔλκει* B 37, *μονομαχῇ* B 41, *ὁμιλῇ* B 36; ferner in *ἀποκτείνει* A 136, *ἰκοστή* E 95, *ὄμηρος* C 21, *τίχος* A 43. 49. 93. 114. — Umgekehrt steht εἰ statt ι in den Namen *Ἀγχιέσης* A 179, *Βούσειρις* J 357, *Ἐχέος* (*Ἐχῆος*) D 172, *Ἐχέων* DK 374, *Σείγαιον* A 184, *Τραχεῖνα* J 276; ferner in *γίνεται* A 117, *ἔρρεπεν* J 293. — Dreimal steht ι statt υ: *Θρασιμήδης* D 173, *Ὀθριονεύς* A 98, *Ὀλύμπιονδε* E 45. — Alle diese Fälle haben ihren Grund im Itacismus; seltsam und besonders der ziemlich flüchtig geschriebenen Tafel E eigenthümlich ist der häufige Gebrauch von ο statt ω: *ὀκυπόροισιν* E 38, *δοδεκάτη* E 44, *ὄπος* E 34, *τοῖ* J 331; *ἀξιόσαι* E 33, *δορυάλοτον* J 257, *λαβόν* (*λαβών*) J 257, *τιμήσοισιν* E 34, *τρόςιν* E 68; *τόν* (*τῶν*) E 47. 57, *διελθουσόν* E 47, *ἐχουσόν* E 58. Umgekehrt steht ω statt ο: *Βώσπορον* L 427. — Das ι mutum wird meistens ausgelassen; gesetzt ist es im Dativ des Singulars A 110. 134. J 278. 292. 295. 296. 300. 304. 331. K 402. 412. L 430, ausserdem J 287 *Θράκας*, 290 *Θρακός*, 305 *Θρακῶν*. Fehlerhaft zugesetzt ist das ι in ἡ C 3, τῆς A 96. 127. L 414, *Ἡρακλῆ* (acc.) J 199, *τουτῷ* J 278, wenn letzteres nicht etwa überall (J 263. 293. 297. 304. 325) als Dativ aufgefasst worden ist (vgl. jedoch Ahrens de dial. Dor. p. 374 ff.). — Aus römischer Gewohnheit erklärt sich αε für αι in *Πραενεσιῶ* L 430.

Nach einem nicht seltenen Gebrauch ist *Ζμινθεύς* geschrieben AB 14. — Die Assimilation benachbarter Consonanten ist unterblieben in *ἀπαγγέλλει* A 119, *συγγενόμενος* J 296, *συγκλείσας* L 430, *ἐνράπας* D 378, *ἐνράπτει* K 378, *συνχωρεῖ* A 67; verwandt ist οὗς ποτ' ὑπ' J 343; gegen den Usus eingetreten ist sie in *πλάμ* *Φυλέως* J 252. — Das ν *ἐφελκυστικόν* erscheint nicht selten vor Consonanten (nie in J), am Ende des Satzes A 88 *ἀναχωροῦσιν*. *Πάτροκλος*, A 126 *διαχομίζουσιν*. *τῶν*, L 413 *ἀπέκτεινεν*, *Σύλλας* (dagegen A 150 *κατασκευάζουσι* am Schluss der ganzen Erzählung), sonst besonders vor καί (A 50 *καταδιώκουσιν*, 78 *διαφθείρουσιν*, 84 *συνάπτουσιν*, G 106 *Τρωσίν*, L 405 *ἐξῆλθεν*, 418 *ἐνίκησεν*, 419 *ἐξεπολιόρκησεν*, 425 *ἐβασίλευσεν*) und ausserdem A 54 *ἀριστεῦσιν* *δοκεῖ*.

Elision im Auslaut ist bald berücksichtigt, bald nicht. Innerhalb der Verse ist sie nicht ausgedrückt B 32 δὲ Ἴλιον, J 351 *ζωστήρα* *ἐξεκόμισ(σ)εν*, M 445 *τε αὐτῶν*. Dazu kommt J 348 *Ἀγγείο* *ἔφορει*.

GRAMMATISCHE Eigenthümlichkeiten zeigen die Formen *Χρύσειω* statt *Χρύσευ* E 9, *νηῶν* statt *νεῶν* A 96, *Ἴνω(ι)* statt *Ἴνοῖ* D 380; die unerhörte Wortform *Σείγαιον* statt *Σίγειον* A 184; die Verbalformen *ἀναπαύομενος* J 191, *καθοπλίσας* A 107, beide in späterer Zeit nicht ungewöhnlich; ferner *ποήσιν* E 53 und *ὀπλοποῖα* AG 123. Unmetrisch ist J 351 *ἐξεκόμισεν* statt *ἐξεκόμισσεν*, vielleicht nur ein Schreibfehler; der epischen Sprache fremd die sonst der Analogien nicht entbehrende Form *βριερός* J 344.

VERSEHEN der Steinmetzen sind nicht grade selten, namentlich Ausfall einzelner Buchstaben, wie A 57 δ(ω)-ρεάς, 165 Παλ(λ)άς, E 23 ἡμέρα(ς), 28 πάλι(ν), 29 μῆνι(ς), 46 πορεύ(ε)σθαι, D 376 πλησιάσ(ας), J 211 ὑπακ(ό)ους, L 428 (ἐ)νίκα?; dazu Vertauschungen wie A 97 Ἀκάμας für Ἀδάμας, 98 ασινα statt Ἀσιος, E 38 νενσι statt νηνσί, 62 οικια statt ὄρκια, J 195 ηρακλειφς für Ἡρακλέους, 198 ἐς für ἐξ, 261 φεύγοντι für φεύγοντα, 281 λινον für Αἶνον, 317 Ἰππολύτιαν für Ἰππολύτιας, K 393 ερικθονιος für Ἐρικθόνιος. Wahrscheinlich liegen auch A 55. 120. 142 Versehen vor.

Grössere Auslassungen haben stattgefunden A 79 βασιλέα, E 42 Αἰθιοπῆας, J 259 Τυν(δά)ρω σύν, 327 τοῦ nach τόν. Ungehörige Zusätze sind J 265 καὶ und die Dittographien A 64 τοὺς λόγους, J 300 α μάχα φονεύσας α (vgl. die Anm.), 304 τουτῶ δ' ἐπὶ Θράκαν στρατευσάμενος Διομήδη ἐφόνευσε, 320 ἐπὶ τὸ Κάλπεον ὄρος ἦλθε καί, 357 ἐν, K 392 ἐπὶ τήν (τήν getilgt).

ABKÜRZUNGEN finden sich nur in den kleineren Beischriften von A: 108 Πάτροκ(λος), 141 Πατρόκλο(ν), 142 ἀγ(ών), und in B: 29 Ἀθη(νᾶ), Ἀγαμέ(νων), 38 Γλαῦ(κος), 40 Τρωάδε(ς), πέπ(λον φέρουσι), 43 Ἀπόλ(λων).

Bei manchen Verschiedenheiten, wie sie bei verschiedenen Schreibern ganz natürlich sind (z. B. im Gebrauch des ν ἐφελευστικόν und der Abkürzungen) zeigt sich doch im Ganzen, namentlich in den speciell paläographischen Eigenthümlichkeiten, eine solche Uebereinstimmung, dass die Tafeln auch dadurch sich als zusammengehörig erweisen.

Von diesen Inschriften kommt die chronologische Tabelle L insofern zunächst in Betracht, als sie einen Hinweis auf die Zeit ihrer Abfassung enthält. Denn wie Henzen aus denjenigen Daten, welche die unten folgende Tabelle übersichtlich vorführt, erkannte (die Daten der zweiten Columne gestatten keinen so sicheren Schluss), rechnet der Verfasser von einem Jahre an, „welches den letzten Theil von 768 [15 n. Chr.] und den grösseren Theil von 769 [16] einschliesst.“ Ueber den Kalender, welcher dieser Berechnung zu Grunde zu liegen scheint, hat ARNOLD SCHÄFER die Güte gehabt, folgende Mittheilung zu machen.

„Wilhelm Henzen hat im Rheinischen Museum 1853. IX 161—178 die in Rom zum Vorschein gekommenen griechischen Marmorfragmente einer Zeittafel veröffentlicht und mit so viel Sorgfalt erläutert, dass sich seinen Ausführungen etwas wesentliches nicht hinzufügen lässt. Nur auf einen Umstand, der für diese Chronik charakteristisch ist, scheint es mir der Mühe werth zurückzukommen.

„Henzen hat aus dem Hauptstück der Zeittafel, welches Begebenheiten aus den Jahren 666/7—673/4 d. St. (88/87—81/80 v. Chr.) aufführt, festgestellt, dass der Verfasser, wie es auch in der Parischen Chronik geschehen ist, von dem Jahre, in welchem er schrieb, rückwärts rechnet, und dass dieses Jahr dem letzten Theile von 768 und dem grösseren Theile von 769 d. St. entspricht, also nicht den römischen Kalender- und Consulatsjahren. Welchem Kalender er folgte, hat Henzen nicht zu ermitteln versucht.

„Nun scheint es doch ausser Frage, dass nicht etwa der Tag oder Monat der Abfassung, sondern eine feststehende Jahresrechnung massgebend war. Die Daten scheinen zu ergeben, dass diese nicht gleich dem attischen Jahre und der Aera der Olympiaden ihren Anfangspunkt um die Sommersonnenwende gehabt habe, sondern einen späteren. Ueberdies spricht gegen die Abfassung in Griechenland, dass zwar die Einnahme Athens durch Sulla, aber keine der auf griechischem Boden geschlagenen Schlachten des mithridatischen Kriegs erwähnt ist. Dagegen führt die Angabe der Wiedereinsetzung und des Todes von Ptolemaeos Soter II (Physkon) eher auf einen ägyptischen Ursprung dieser Daten. Damit verträgt sich der Kalender. Eine Rechnung, welche die Herbst-Tag- und Nachtgleiche als Jahresanfang setzt, hat Alfred von Gutschmid für die Liste der Ptolemaeer bei Eusebius vom Jahre 221 v. Chr. an festgestellt (de tempor. notis quib. Euseb. utitur. Kilon. 1868 p. 4 ss.). Nicht zu weit davon verschieden ist der von Augustus eingeführte alexandrinische Kalender, dessen Jahresanfang auf den 30/29 August des julianischen Jahres bestimmt war. Wer die Anwendung dieser Aera für die in der vorliegenden Tafel verzeichneten Ereignisse bezweifeln möchte, wird auf das ägyptische Wandeljahr zurückgreifen dürfen, welches in dem vorliegenden Zeitabschnitt mit dem 14. 13. 12 September nach julianischem Kalender begann. Denn das vom Frühaufgange des Sirius, dem 20 Juli, gerechnete feste Jahr, das ägyptische Bauernjahr, wie Mommsen es genannt hat (Chronol. II Ausg. S. 56. 256 ff., vgl. Lepsius Chronol. d. Aegypten I 149 ff.), ist, so viel wir wissen, niemals für historische Daten verwendet worden.

„Gegen die Zulässigkeit des Wandeljahres könnte man einwenden, dass die Fragmente, welche die ältere Zeit von Solon bis zur Einnahme Roms durch die Gallier betreffen, eine Rechnung nach festen Jahren annehmen lassen und dass insbesondere die 540 Jahre seit Kambyzes Antritt in Aegypten nur unter dieser Voraussetzung annähernd richtig das Jahr 525/4 v. Chr. ergeben. Aber die wenigen Ziffern, welche in diesem Stücke erhalten sind, sind so verkehrt, dass ein Schluss auf näher liegende Zeiten daraus kaum zu machen ist. Es ist vielmehr wahrscheinlich, dass der Verfasser ganz verschiedenartige Zeittafeln für den Zweck der Schule compilierte.

„Betrachten wir nun in kurzem Ueberblick die Data, welche der Verfasser beibringt.

Epoche der Tafel.	Olymp.	J. d. St.	v. Chr.	
103	173.1	667	87	Sulla geht zum mithridatischen Kriege ab [<i>nach dem Antritt der Consuln im Frühjahr</i>]. Physkon [<i>Ptolemaeos Soter II</i>] kehrt zum zweiten Male nach Aegypten zurück.
102	173.2	668	86	Marius besetzt Ostia und tödtet den [<i>Consul</i>] Octavius [<i>vor Ende des Jahres</i>]. Sulla erobert Athen [<i>1. März</i>].
100	173.4	669 670	85 84	Fimbria schlägt das Heer des Mithridates bei Kyzikos und [<i>App. Mithrid. 53</i> <i>ληγούσης ἄρα τῆς ῥογ' ὀλυμπιάδος</i>] erobert Ilion und tödtet sich selbst [<i>nachdem Sulla mit Mithridates Frieden geschlossen</i>]. Sulla schliesst Frieden mit Mithridates [<i>Frühjahr</i>]. [<i>Nikomedes III</i>] Philopator von Bithynien, Ariobarzanes von Kappadokien werden in ihre Herrschaften zurückgeführt [<i>App. Mithr. 60 nach</i> <i>Fimbrias Tode</i>].
98	174.2	671 672	83 82	Sulla schlägt [<i>den Consul</i>] Norbanus bei Capua [<i>vor Ende Sommers 671.</i> <i>App. Bürgerkr. I 86 z. E.</i>], schliesst den Consul [<i>von 672</i>] Marius in Praeneste ein und tödtet ihn auf der Flucht [<i>nach der Samnitenschlacht vom 1. Nov. 672</i>].
97	174.3			Sulla wird Dictator [<i>vor Ablauf des Jahres 672. Fast. Capit. C. I. L. I 439</i>].
96	174.4	673/4	81/80	Tod des Physkon [<i>διαγενομένων — ἐπὶ τὴν ἐπὶ πρὸς μὴσιν ἔξ, τοσαῦτα γὰρ ἐπέζησε</i> <i>μετὰ τὴν μάχην. Porphyr. Fragm. hist. gr. ed. Müller III 722, 4</i>].

„Ich füge nur die Bemerkung hinzu, dass der Verfasser, wie die Tafel zeigt, das letzte Schicksal sowohl des Fimbria als des jüngeren Marius in Verbindung mit anderen Begebenheiten in der Zeit vorgreifend erwähnt. Wir dürfen daraus nicht folgern, dass sein Jahresanfang nach dem 1. November anzusetzen sei.“

Nach dieser Darlegung Schäfers liegt also der Tabelle, neben anderen nicht mehr genauer nachweisbaren Zeittafeln, hauptsächlich eine dem ägyptischen Kalender folgende Quelle aus dem Jahre 15/16 n. Chr. zu Grunde. Ohne Zweifel gab einst eine Ueberschrift, ähnlich wie in der parischen Marmorchronik (C. I. Gr. 2374), den Ausgangspunkt der Berechnung an. Es ist gewiss nicht wahrscheinlich, dass eine solche Zeittafel ursprünglich in Rom für römischen Gebrauch entworfen worden sei, da selbst einem etwa aus Alexandria kommenden Gelehrten hierfür der römische Kalender näher liegen musste. Die zweimalige Rücksicht auf Physkon scheint ebenfalls nach Aegypten zu weisen, wohin man auch aus andern Gründen den Ursprung dieser Täfelchen hat verlegen wollen⁴⁰⁵. Andererseits steht durch gewisse, aus römischer Gewohnheit entsprungene Eigenthümlichkeiten der Orthographie fest, dass die vorhandenen Exemplare der Tafeln in Rom oder wenigstens in Italien verfertigt worden sind⁴⁰⁶. Man muss somit zwischen der Abfassung der Zeittafel und ihrer Verwendung für *L*, beziehungsweise für deren Vorlage, unterscheiden; der compilerische Charakter der Inschriften auf manchen dieser Täfelchen, namentlich auf *J*, macht es auch durchaus wahrscheinlich, dass derjenige, welcher die Tafel *L* anordnete, keine eigene Berechnung aufstellte, sondern eine bereits vorhandene Zeittafel benutzte. Nun wäre es doch ein merkwürdiger Zufall, wenn er in Rom eine in Aegypten entworfene Zeittafel aus dem gleichen Jahre hätte benutzen können. Vielmehr ist eine doppelte Möglichkeit weit wahrscheinlicher. Entweder war die zu Grunde gelegte Zeittafel schon älter (jedesfalls nach 80 v. Chr. entworfen, als dem letzten Datum der Tafel), und sie ist durch eine einfache Addition in den Jahreszahlen, sowie durch eine Aenderung der

⁴⁰⁵ Reifferscheid ann. XXXIV, 114 f. Seine Vermuthung, dass auch die mehrfach vorkommende Schreibung *η* für *η* (*A* 96. 127. *C* 3. *J* 199. *L* 414) nach Aegypten weise, ist sehr unsicher, wie Usener n. Jahrb. f. Philol. XCI (1865) p. 261 Anm. 27 nachgewiesen hat.

⁴⁰⁶ So vor Allem *Πραενοστῶ* *L* 430, vielleicht auch *Σεργαίος* *A* 184: *Sigaeis* hat der Mediceus bei Verg. Aen. VII, 294, vgl. jedoch Ribbeck proleg. p. 387. Nicht so sichere Belege bieten die von Welcker alte Denkm. II p. 187 Anm. 4 gesammelten Beispiele.

Epochenangabe in der verlorenen Ueberschrift demjenigen Jahre, wo die Inschrift für *L* benutzt ward, angepasst; in diesem Falle würde das ursprüngliche Abfassungsjahr der Tabelle unbekannt sein, das Jahr ihrer Herrichtung für den neuen Zweck dagegen feststehen. Oder aber der Redactor von *L* begnügte sich die Zeittafel, so wie er sie fand, zu copiren, und überliess es dem künftigen Benutzer, sie durch Addition für das jedesmalige Jahr der Benutzung brauchbar zu machen. Dies Verfahren musste um so näher liegen, da bei der einmal befolgten Berechnungsweise der Daten, nicht nach einem feststehenden früheren Ereignisse, sondern nach der Zeit des Berechners, auch im ersteren Fall die Tabelle doch nur für ein einziges Jahr unmittelbar brauchbar war, sonst aber stets eine Addition erforderlich machte; das Gleiche ist ja bei der parischen Chronik der Fall. Ist also die letztere Annahme richtig, so kennen wir freilich das Jahr wo die Tabelle in Aegypten entworfen ward, aber nicht das Jahr ihrer Verwendung in Rom, und wir können höchstens vermuthen, dass man eine verhältnissmässig neue Arbeit zu Grunde gelegt haben werde, die Redaction von *L* also nicht allzu spät nach dem bezeichneten Jahre 15/16 anzusetzen sei.

Dieser Erwägung gegenüber kommt eine andere Combination in Betracht, welche dennoch für das genannte Jahr auch als Verfertigungszeit von *L* zu sprechen scheint. Bereits Fabretti hatte darauf hingewiesen, dass Tiberius in Bovillä ein Heiligthum der gens iulia gründete⁴⁰⁷, und hatte es weiter wahrscheinlich zu machen gesucht, dass Nero dort auch ein Heiligthum des Claudius errichtet und in diesem neben anderen Kunstwerken auch die eben bei Bovillä gefundene tabula iliaca (*A*) aufgestellt habe. Einfacher nahm Bianchini⁴⁰⁸ an, die letztere sei vielmehr in jenem Heiligthum der Iulier von Tiberius selbst geweiht worden, womit die geflissentliche Hervorhebung der Abfahrt des iulischen Ahnherrn Aeneas und der Seinen nach Italien (vgl. S. 35 ff.) wohl übereinstimmt. Nun fand die Dedication des Iulierheilighums gegen Ende des Jahres 16 n. Chr. statt⁴⁰⁹, also mit oder unmittelbar nach Ablauf desjenigen Jahres, von welchem rückwärts die Daten auf *L* berechnet sind. Bei der Gleichartigkeit aller dieser Tafeln liegt es nahe, hier einen Zusammenhang zu finden, die für *A* vermuthete Zeitbestimmung und Verwendung durch *L* bestätigt zu sehen, und diesen Schluss dann auf alle ähnlichen Täfelchen auszuweiten⁴¹⁰. Die Vermuthung ist blendend und wohl kaum als unmöglich zurückzuweisen (wie sie denn

⁴⁰⁷ Vgl. Anm. 6.

⁴⁰⁸ Bianchini demonstr. hist. eccl. I, 1 p. 105. Brunn Gesch. der griech. Künstler I p. 573 erinnert an Suetons Worte über Tiberius: *maxime curavit notitiam historiae fabularis usque ad ineptias atque derisum* (Tib. 70).

⁴⁰⁹ Tac. ann. II, 41 *fine anni* [769 *Sisenna Statilio L. Libone consulibus*] *arcus propter aedem Saturni ... et aedes Fortis Fortunae ... sacrarium genti iuliae effigiesque divo Augusto apud Bovillas dicantur*.

⁴¹⁰ Jahn arch. Ztg. II p. 301 f. Brunn Gesch. der griech. Künstler I p. 572 f. 584 ff. geht noch einen Schritt weiter, indem er das einige Jahrzehnte früher als *A* in Bovillä gefundene, nicht aus Palombino, sondern aus grobkörnigem Marmor gefertigte Relief des Archelaos mit der Apotheose Homers (s. o. Anm. 8) demselben Cyclus und der gleichen Zeit zuweist. Seine Gründe sind weiter ausgeführt und mit manchen schiefen Verallgemeinerungen versetzt von Kortegarn de tabula Archelai p. 28 ff.; die Zeitbestimmung billigen z. B. Stephani compte-rendu 1861 p. 150 f. Friederichs Bausteine p. 450 f. und im Allgemeinen Helbig Unters. über die camp. Wandmalerei p. 25 f. Dagegen hatte Braun Apoth. d. Hom. p. 4 die Arbeit in die "Alexandrinische Zeit" versetzt, Hirt Gesch. d. Künste p. 305 in die Zeit zwischen der Zerstörung Korinths und Augustus. Gewiss mit Recht, wie der paläographische Charakter der Inschriften beweist, namentlich das (wie alle Buchstaben mit Apices versehene) *Π* mit kürzerem zweiten Schenkel, welches eben der bezeichneten Periode angehört, in der Kaiserzeit dagegen sich schwerlich noch finden wird. Auch die etwas vierkantige Behandlung des ziemlich stark erhobenen Reliefs stimmt mit den aus jener Periode stammenden Grabreliefs überein (arch. Ztg. XXIX p. 146 f.); der Marmor ist ein grober, von grauen Streifen durchzogener, wie er auf den Reliefs der griechischen Inseln vielfach vorkommt. Vor dem Original machte mich 1861 der bekannte Aegyptologe Sam. Sharpe auf die, wie er sagte auch von Braun bemerkte, Aehnlichkeit des *Χρόνος* mit dem Kopfe des Ptolemäos VI Philometor (181–146) aufmerksam und glaubte auch in der *Οἰζομένη* dessen Mutter Kleopatra wiederfinden zu können. Beim *Χρόνος* schien mir die Aehnlichkeit mit den späteren Ptolemäerköpfen (wenn auch nicht grade nothwendig mit dem Philometors) unverkennbar — wie denn auch Ch. Newton dieselbe bemerkt hat (s. Wieseler zu Denkm. d. a. Kunst II, 75, 968) —, weniger bei der *Οἰζομένη*. Wenn in der grossen Agonalprocession Ptolemäos II Philadelphos die Statuen des Alexandros und des Ptolemäos von Bildern der *Ἀφροδίτη*, des Priapos und der Korinthis umstanden waren (Kallixenos bei Ath. V, 33 p. 201 D), und wenn Ptolemäos IV Philopator im Homereion das Sitzbild Homers aufstellte, umgeben von seinen angeblichen Geburtsstädten (Ael. var. hist. XIII, 21), so ist der Schritt von hier zum unteren Streifen des Reliefs nahe genug, und die Ausstattung des *Χρόνος* und der *Οἰζομένη*, welche den Dichter ehren und bekränzen, mit den Portraits der allerhöchsten Herrschaften ist ganz des alexandrinischen Hofes würdig. Es ist überflüssig weiter auszuführen, wie gut die mit Allegorie und Gelehrsamkeit mehr als billig überfüllte "Apotheose Homers" grade in das mit homerischen Studien erfüllte Alexandrien passt: die angenommene Zeit ist die Blüthezeit Aristarchs und seiner Schule. Die malerische Behandlung des landschaftlichen Hintergrundes ist der

auch fast allgemeine Zustimmung gefunden hat), kann aber doch nicht als völlig gesichert gelten. Denn es ist unerweislich, dass *A* grade aus dem Iulierheiligthume stammt, ohne Zweifel war in Bovillä an Villen und ähnlichen Anlagen kein Mangel. Auch machen die zahlreichen Wiederholungen und Nachbildungen grade der *tabula iliaca* ihre ursprüngliche Bestimmung für einen so speciellen Zweck nicht eben wahrscheinlicher. Sollte aber auch wirklich das Relief *A* aus jenem Heiligthume stammen, so braucht es doch nicht schon bei der Weihung desselben dort aufgestellt worden zu sein, und die vorhin an zweiter Stelle besprochene Möglichkeit würde nicht ausgeschlossen sein. Man wird sich also begnügen müssen, durch die in *L* befolgte chronologische Epoche die Entstehungszeit dieser Tafeln als nur im Allgemeinen bezeichnet zu sehen. —

An die chronologische Tabelle *L* schliessen sich zunächst die chronographischen Angaben über Herapriesterinnen und deren Amtszeit in *D*² *JK*¹ an, Auszüge, wie bereits bemerkt ward⁴¹¹, aus Hellanikos Verzeichniss jener Priesterinnen oder einer daraus abgeleiteten Quelle; für letztere Annahme spricht schon der dorische Dialekt in *J* (Z. 356 ff.). Ohne Zweifel waren diese Notizen unter andere Erzählungen so vertheilt, wie es die Zeitbestimmung oder etwa persönliche Verhältnisse der Priesterin (z. B. Eurystheus Tochter auf der Heraklestafel) nahe legten⁴¹². Bei der Verknüpfung griechischer und römischer Sage und Geschichte, wie sie der Tendenz dieser Tafeln entspricht (vgl. *A* und *L*), lässt sich daran erinnern, dass Hellanikos in jenem Werke auch italische Ereignisse nach derselben Chronologie bestimmte und namentlich von der Gründung Roms durch Aeneas in solchem Zusammenhange erzählte⁴¹³.

Einen durchaus gelehrten Charakter tragen einige andere Bestandtheile der Inschriften. Während *ABCH* sich auf kurze überschriftartige Nennung der illustrierten Gedichte beschränken, wie sie jedem Benutzer der Tafeln erwünscht sein konnte⁴¹⁴, enthält *K*² das Bruchstück einer Aufzählung wesentlich verschiedenen Charakters. Neben litterarhistorischen Bemerkungen über Verfasser und Nichtverfasser der zu Grunde gelegten (*ὑποθήσομεν* Z. 394) Gedichte finden sich hier sogar stichometrische Angaben; es werden 6500, 6600, 9500, ja sogar 14400 Verse (*ἔπη*) gezählt, doch ist nur von der ersten Zahl sicher, dass sie sich auf die *Δαναῖδες*, d. h. die Danaïs des epischen Kyklos, bezieht⁴¹⁵. Offenbar sind es runde Zahlen, wie z. B. im *certamen Homeri et Hesiodi* für die Odyssee 12000, für die Ilias 15500 Verse genannt werden⁴¹⁶. Solche Angaben entstammen bekanntlich den Studien, welche mit den *πινakes* des Kallimachos beginnen und in Alexandria wie draussen eifrig betrieben wurden⁴¹⁷. Verwandte Interessen verräth die bruchstückweise erhaltene Auseinandersetzung in *E*, worin Lachmann einen Auszug aus Zenodotos (Z. 8) Tagezählung der Ilias erkannt hat, die nach Ausweis unserer Iliasscholien von Aristarch bekämpft ward⁴¹⁸. Vielleicht am allerdeutlichsten tritt endlich der grammatische Charakter in *J* hervor, wo pedantisch genug der hexametrischen Widmung auf der Basis des Dreifusses ein regelrechtes Scholion hinzugefügt wird⁴¹⁹. Alle diese Erscheinungen führen, ähnlich wie es bei der Zeittafel *L* der Fall war,

hellenistischen Sculptur nicht fremd (Helbig Unters. p. 360 f., vgl. Philippi röm. Triumphalrel. Anm. 41), und auch sonst ist in dem Relief des Archelaos nichts enthalten, was nicht ebenso gut oder besser jener spätgriechischen als der römischen Zeit angehören könnte, z. B. die Benutzung bereits vorhandener Kunstwerke, die Kleidung u. s. w. Wenn endlich in der Wortstellung der Künstlerinschrift *Ἀρχέλαος Ἀπολλωνίου ἐποίησε Πιρηνεύς* mit Recht gesuchte Alterthümlichkeit erkannt wird (Stephani a. O.), so passt dies ebenso gut für den Künstler in Alexandria wie in Rom. (An Smyrna dachte Birch s. Braun bullett. 1844 p. 209.)

⁴¹¹ Vgl. Anm. 351.

⁴¹² Vgl. zu Z. 381 ff. Visconti mus. Pio Clem. III p. 185. IV p. 16 Mail.

⁴¹³ Dion. Hal. I, 72 ὁ δὲ τὰς ἱερείας τὰς ἐν Ἀργεὶ καὶ τὰ κατ' ἐκάστην παραθέντα συναγαγὼν *Διόφειλον* φησὶν ἐκ Μολοιτῶν εἰς Ἰταλίαν ἐλθόντα μετ' Ὀδυσσεύς οἰκιστὴν γενέσθαι τῆς πόλεως, ὀνομάσαι δ' αὐτὴν ἀπὸ μιᾶς τῶν Ἰλιάδων *Ρώμης* ... Vgl. I, 22 τὸ μὲν δὴ Σικελικὸν γένος οὕτως ἐξέλιπεν Ἰταλίαν, ὥς μὲν Ἑλλάνικος ὁ Λέσβιος φησι, τρίτῃ γενεᾷ πρότερον τῶν Τρωικῶν, Ἀλκυόνῃς ἱερωμένης ἐν Ἀργεὶ κατὰ τὸ ἔκτον καὶ εἰκοστὸν ἔτος. Müller F. H. Gr. I p. 52 n. 53.

⁴¹⁴ Z. 1. 4. 151. 162. 169. 187. Die Angabe der Bücherzahl von Ilias und Odyssee in *B* (Z. 1) geht kaum darüber hinaus.

⁴¹⁵ Welcker ep. Cycl. I² p. 33 ff. 305.

⁴¹⁶ So nach der Emendation Nietzsches in Ritschls Acta I p. 20: *Μβ'* und *Μεφ'* statt *μβφ* und *μεε*; in Wirklichkeit sind es 12107 und 15693 Verse. Uebrigens vgl. Ritschl opusc. I p. 74 ff. 173 ff.

⁴¹⁷ Ritschl opusc. I p. 84.

⁴¹⁸ Lachmann hat gezeigt, dass einige in ihrer Excerptenkürze nicht mehr verständliche Bemerkungen Aristarchs durch unsere Inschrift Licht erhalten.

⁴¹⁹ Z. 195 ff. Corsinis Vermuthung, das Scholion beginne mit *ἦτοι*, hat sich freilich durch bessere Vergleichen nicht bestätigt.

wenn auch nicht nothwendig direct nach Alexandria, so doch in einen Kreis litterarhistorischer und grammatischer Studien und Interessen, welche von dort her Richtung und Nahrung erhalten hatten; so dass es in der That sehr nahe liegt mit Reifferscheid⁴²⁰ den Ursprung dieser ganzen Monumentengattung in Alexandria selbst zu suchen und eine römische Nach- oder Umbildung alexandrinischer Muster in unseren Täfelchen zu erkennen. Und wenn es unter dieser Voraussetzung nicht unwahrscheinlich ist, dass die alexandrinische Bibliothek die eigentliche Heimath dieses gelehrten Reliefschmuckes gewesen sei, so musste es römischen Alexandrinern und Liebhabern gelehrter Studien nur natürlich sein, mit den kleinen Täfelchen ebenso ihre Bibliotheken und Studirzimmer in und um Rom zu schmücken⁴²¹.

In dem weitaus grössten Theile der Inschriften macht sich jedoch ein ziemlich abweichender Charakter geltend, und zwar grade in denjenigen, welche mit den Reliefdarstellungen enger verbunden sind, während der Zusammenhang der bisher betrachteten Inschriften mit den Reliefs meistens nur ein sehr loser war. Am allerengsten ist der Zusammenhang zwischen den bildlichen Darstellungen und den kurzen Beischriften, meist Namen, welche ähnlich wie auf den Grabreliefs, Vasenbildern, Wandgemälden, einzelnen Personen und Scenen hinzugefügt sind. Dies ist in *ABCFHJM* der Fall. Ohne sie würde die Deutung der Figuren und Vorgänge bei der Flüchtigkeit oder Mehrdeutigkeit der Darstellungen häufig nicht leicht festzustellen sein; das wird recht deutlich, wenn man z. B. die verschiedenen Erklärungen der Mittelfigur im Hauptbilde von *J*, welche der Beischrift entbehrt, bedenkt. Bisweilen erweitern sich diese Beischriften zu kleinen Sätzen⁴²², anderemal geben sie die alten Titel der Rhapsodien oder einzelner Theile an, bald als Unterschrift⁴²³, bald am Rande⁴²⁴, bald als Haupttext⁴²⁵. Von hier aus ist es nicht weit zu den kurzen Angaben, welche in *D* die Stelle der üblichen Ueberschriften vertreten⁴²⁶ und welche ihrerseits nur gelöste Bruchstücke einer ursprünglich zusammenhängenden Inhaltsangabe (*ὑπόθεσις*) sind. Das erhellt, wenn man die Notizen aus der Aithiopis (*D* Z. 152 ff.) mit dem Auszuge des Proklos aus derselben⁴²⁷ vergleicht und ihre zum Theil wörtliche Uebereinstimmung bemerkt. Ebenso findet sich auf *B* (Z. 8 ff) dem ersten Buche der Ilias ein kurzer Bericht hinzugefügt, welcher in ähnlicher Weise mit der gewöhnlichen Hypothesis übereinstimmt⁴²⁸. Nicht als abgerissene Notizen, sondern in der Form einer fortlaufenden Inhaltsangabe tritt die grosse Inschrift in *A* (43—150) auf, die zweite Hälfte einer *ὑπόθεσις* der Ilias, welche die Bücher *H—M. II—T. Φ—Ω* umfasst; die Bücher *N. Ξ. Ο* und *Υ* sind ohne Zweifel nicht aus Flüchtigkeit, sondern nur wegen des beschränkten Raumes fortgeblieben und mögen vielleicht in einem anderen Exemplar, bei besserer Vorausberechnung des für die Inschrift vorhandenen Platzes, mit berücksichtigt worden sein⁴²⁹. Denn dergleichen Auszüge sind ihrer Natur nach dehnbar; und dass selbst bei

⁴²⁰ Annali XXXIV p. 114 f. Auch Marini iscr. Alb. p. 155 und Visconti op. var. III p. 81 dachten an die Diadochenzeit.

⁴²¹ Zoega bassir. II p. 131 von der albanischen Tafel *J*: *sol la credo destinata per ornamento di un gabinetto o studiolo d'uomo dilettante d'antica erudizione, ch' assieme con altre cose simili sotto gli occhj avere amasse l'immagine del più grande degli eroi, unitamente ad una notizia compendiosa delle sue gesta*. Stephani ausr. Herakles p. 242 ff. sieht in diesen Tafeln ein Erzeugniss spielender Kleinkunst nach Art des Myrmekides (Ael. var. hist. I, 17. Plut. adv. stoic. 44) und denkt sich speciell *J* zum Schmuck eines Atriums bestimmt (Cic. ad Att. I, 10) als Erinnerung irdischer Mühsale und als Hinweis auf die bakchischen Genüsse des jenseitigen Lebens. Zu der Auffassung im Texte vgl. Reifferscheid a. O. p. 112 f. Vgl. auch das Anm. 410 über den alexandrinischen Ursprung der sog. Apotheose Homers Bemerkte.

⁴²² *A* Z. 18 Ὀδυσσεὺς τὴν ἐκατόμβην τῷ θεῷ ἄγων Ἀπόλλωνι. 181 Αἰνῆας σὺν τοῖς ἰδίοις ἀπαύρων εἰς τὴν Ἑσπερίαν. 44 (Αἴας καὶ Ἑκτωρ) ἀλλήλοισ ὅπλα δωροῦνται. 166 Τρωάδες καὶ Φρύγες ἀνάγουσι τὸν ἵππον. *B* Z. 40 Τρωάδες τῇ Ἀθηνᾷ πέπλον (φέρουσι). Stehend ist dieser Gebrauch in *D*¹ Z. 152 ff. 171 ff., s. Anm. 426.

⁴²³ *A* Z. 105 ἐπὶ ναυσὶ μάχη. 127 ὀπλοποῖα. 141 καὺσις Πατρόκλου. 144 λύτρα Ἑκτορος. Diese Benennungen sind bekanntlich sehr alt und schon in voralexandrinischer Zeit im Gebrauch.

⁴²⁴ *C* Z. 5 μῆνις. 21 ὄνιρος. 27 ὀρχίων σύγχυσις. 31 Διομήδους ἀριστήα.

⁴²⁵ So namentlich *G* Z. 100 ff.; auch die rasche Aufzählung *E* Z. 59 ff. gehört hieher.

⁴²⁶ Z. 152 ff. 171 ff. Πενθεσίληα Ἀμαζών παραγίνεται u. s. w.

⁴²⁷ S. unten im Anhang.

⁴²⁸ Hypoth. Χρύσης ἱερὺς τοῦ Ἀπόλλωνος παραγίνεται ἐπὶ τὸν ναύσταθμον τῶν Ἑλλήνων βουλόμενος λυτρώσασθαι τὴν θυγατέρα αὐτοῦ Χρυσήν. οὐκ ἀπολαβὼν δέ, ἀλλὰ καὶ μεθ' ὕβρεως ἀποδιωχθεὶς ἤρξατο τῷ Ἀπόλλωνι κατὰ τῶν Ἑλλήνων.

⁴²⁹ Die Uebereinstimmung zwischen *A* und der gewöhnlichen Hypothesis (s. unten im Anhang) ist nicht durchgängig so gross wie in dem eben angeführten Beispiele; namentlich ist *A* bisweilen vollständiger, z. B. in dem Bericht über die Gesandtschaft an Achilleus (*I*). Einige Stellen lassen aber doch an der Benutzung eines gemeinsamen Originals kaum zweifeln, so namentlich der Bericht über die Doloneia (*K*) Z. 69 ff. verglichen mit der Hypothesis: Ἀγαμέμνων ... ἀνίστησι τοὺς ἀρίστους τῶν Ἑλλήνων ... καὶ ... πέμπουσι κατασκόπους εἰς τὸ τῶν Τρώων στρατόπεδον Ὀδυσσεὺς καὶ Διομήδην, οἱ Δόλωνα μὲν συναντήσαντες ἀναγοῦσι, πυθόμενοι δὲ παρ' αὐτοῦ Πηῆον τινα βασιλέα καὶ Θράκας παρῆναι κ. τ. λ. Die Aus-

grosser Uebereinstimmung Abweichungen im Einzelnen vorkamen, zeigt neben anderen Beispielen am schlagendsten die Vergleichung des genealogischen Berichtes über die Familie des Kadmos in *D*² und *K*¹ (Z. 372 ff.)⁴³⁰. Diese Vergleichung ist aber noch nach einer anderen Seite hin lehrreich. In *K* standen nämlich die einzelnen Paragraphen jener genealogischen Aufzählung, sogar die Datirung nach der Herapriesterin von Argos (Z. 381 ff.), unter den zugehörigen Reliefdarstellungen⁴³¹; in *D* dagegen erscheinen sie von allem Bildwerke gelöst, auf der Rückseite der Platte in Form eines fortlaufenden Berichtes, welcher mit Apollodoros so ziemlich übereinstimmt⁴³². Hieraus lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit der Schluss ziehen, dass auch solche Berichte, welche jetzt ohne allen Zusammenhang mit Bildwerk stehen, dies ursprünglich neben sich hatten und zu erläutern bestimmt waren. So z. B. die Erzählung von der Erzeugung des Erichthonios in *K*² (Z. 389 ff.), welche wiederum stark an Apollodor erinnert⁴³³. Ebenso legt der bereits erwähnte Umstand, dass die Angabe der Herapriesterin Eurydike in *K*¹ (Z. 381 ff.) mit einem Relief verbunden war, das Gleiche für die ähnliche Angabe in *J* (Z. 362 ff.) nahe, welche jetzt keine solche Beigabe hat. Und sollte es anders mit der langen dorischen Inschrift auf dieser selben Tafel sein (Z. 202 ff.), welche in zusammenhängender Darstellung die Thaten des Herakles mit Auslassung der Zwölftthaten schildert? Sollte sie nicht ursprünglich einer ausführlicheren bildlichen Schilderung jener Begebenheiten zur Seite gestanden haben, ähnlich wie der gleichfalls auf Pfeilern angebrachte Iliasauszug auf *A* neben den Einzelszenen dieses Gedichtes hergeht? Für die Zwölftthaten, die in *J* ihre gesonderte Erwähnung gefunden haben, würde sich eine auch von Stephani angezogene Analogie in den kleinen Feldern des borgiaschen Herakles-Omphale-Reliefs in Neapel⁴³⁴ anführen lassen. Uebrigens nimmt jene Inschrift durch ihren gemässigt dorischen Dialekt⁴³⁵, welcher auch in der chronographischen Notiz der gleichen Tafel (Z. 362 ff.), nicht aber in den übrigen Inschriften derselben wiederkehrt, eine besondere Stelle ein. Natürlich ist diese Eigenthümlichkeit auf die benutzte Quelle zurückzuführen⁴³⁶, leider will es aber nicht gelingen, diese genauer zu bestimmen; denn Corsinis Nachweis, dass die Erzählung, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so doch in der Hauptsache mit Apollodor und Diodor übereinstimmt, ist nicht hinreichend jene Frage zu beantworten. Der Dialekt kann an sich ebenso gut auf eine sicilische

wahl der übergangenen Gesänge ist übrigens nicht ungeschickt, da der Beginn der Patroklie (*II*) die Verhältnisse der Heere wieder wesentlich ebenso vorfindet, wie sie in der begonnenen μάχη πρὸ τῶν νεῶν (Schluss von *M*, Z. 96) lagen. Auch die Theomachie (*Y*) liess sich ohne Schaden für den Zusammenhang des Ganzen überschlagen.

⁴³⁰ Die Uebereinstimmung dieser beiden Tafeln hatte Jahn Kieler philol. Stud. p. 151 ff. zum Beweise benutzt, dass die verschiedenen Tafeln dem gleichen Cyclus angehören, als „Bruchstücke von verschiedenen Ausgaben dieses Abrisses“ (S. 153). Stephani ausr. Her. S. 245, der dies Letztere übersehen zu haben scheint, schiebt Jahn den Gedanken unter, beide Erzählungen gehörten dem gleichen Exemplar jenes Abrisses an, eine Absurdität, gegen die es freilich leicht war sich polemisch zu ereifern.

⁴³¹ Und zwar von rechts nach links auf einander folgend. Damit lässt sich vergleichen, wenn die letzten Bücher der Ilias in *A* rechts, in *D* links vom Hauptbilde Platz gefunden haben, wenn in *A* die Aithiopis unterhalb der Iliupersis, in *D* links daneben angebracht ist, dort in fortlaufender Folge, hier in einzelnen Szenen über einander.

⁴³² Apollod. III, 4, 2 Ζεὺς δὲ ἔδωκεν αὐτῷ γυναῖκα Ἀρμονίαν, Ἀφροδίτης καὶ Ἄρεος θυγατέρα ... γίνονται δὲ Κάδμος θυγατέρες, μὲν Αὐτιονόη Ἰνὸς Σεμέλη Ἀγανή, παῖς δὲ Πολύδωρος. Ἰνὸς μὲν οὖν Ἀθάμας ἔγημεν, Αὐτιονόην δὲ Ἀρισταῖος, Ἀγανὴν Ἐχίων. 3. Σεμέλης δὲ Ζεὺς ἐρασθεὶς Ἥρας κόρυφα συνευνάξεται ... καὶ κεραυνὸν ἔησιν. Σεμέλης δὲ διὰ τὸν φόβον ἐκλιπούσης ἔξαμηναῖον βρέφος ... ἐνέρωσσε τῷ μηρῷ. Αἰόνυσσον γεννᾷ Ζεὺς .. καὶ δίδωσιν Ἐρμῇ, ὃ δὲ κομίζει πρὸς Ἰνὸς καὶ Ἀθάμαντα καὶ πείθει τρέφειν ὡς κόρην. ... καὶ Ἀθάμας μὲν τὸν πρεσβύτερον παῖδα Λέαρχον .. ἀπέκτεινε, Ἰνὸς δὲ τὸν Μελιζέρτην 4. Αὐτιονόης δὲ καὶ Ἀρισταίου παῖς Ἀχταῖων ἐγένετο. 5, 2 Πενθεὺς δὲ γεννηθεὶς ἐξ Ἀγανῆς Ἐχίον

⁴³³ Apollod. III, 14, 6, besonders in den Worten φευγούσης δὲ αὐτῆς καὶ τῆς γονῆς εἰς γῆν πεσούσης Ἐριχθόνιος γίνεσθαι.

⁴³⁴ Millin gal. myth. 117, 453. Die Inschrift der Cassia M'. f. Priscilla ist verdächtig s. Mommsen I. R. N. 659*; dagegen Stephani ausr. Her. p. 203.

⁴³⁵ Der Dorismus beschränkt sich auf α in allen Singularendungen der ersten Declination (-α, -ας, -ε, -αν) und im gen. plur. (Μινῶν Z. 204), in ἀγωνιστάς (Z. 267), Βορέα (Z. 290), Σκύθαν (Z. 297), Πολυδεύκας und Πολυδεύκα (Z. 260. 307), Ζάταν (Z. 289); ferner in den Verbalformen ἐνίκασε und ἐνίκασαν, ἀπαταθείς (? Z. 217), ἐπιστάσας (Z. 213), κατέγαγε und ἀγωνίσσατο (Z. 261. 265), endlich in πλάν, ἐβοάθησε, Ἑλλανας, Ζάταν, Πολύφαμον, Σαρπαδόνα, ὑπακόους (Z. 226. 252. 256; 214; 303; 289; 212; 282; 211), vielleicht ζατοῦντος (Z. 308). Ausserdem sind bemerkenswerth die Genetive κήτεως (? Z. 216), Ἄρεος (Z. 340), Οἰκλέος und Ἡρακλέος (? Z. 222; 307) neben Πηλέως, Φυλέως, Εὐρυσθέως (Z. 221; 252; 363); ferner θυγατέρος neben θυγατρί (Z. 273; 295); der Acc. Αἰομήδη (? Z. 280. 305) neben Ἀράξην (? Z. 294); der im Dorischen ungebräuchliche Dual νῖώ (Z. 290). Von Verbalformen: ἔσχησεν (Z. 207), ἀγωνίσσατο (Z. 265), πολιορκούμεναν (Z. 215). ποτί steht Z. 209; oft das Adverbium τουτῷ (Z. 263. 278. 293. 297. 304. 325). Nicht ganz sicher stehen die Formen Αὐγέαν (Z. 251) und Κάλπειον (Z. 319. 320).

⁴³⁶ Stephani ausr. Herakles p. 209. 263 f.

oder grossgriechische Quelle hinweisen, wie auf einen Mythographen aus Rhodos, Kreta, Kyrene oder sonst einer damals noch dorisch redenden und schreibenden Gegend des östlichen Griechenlandes⁴³⁷. Nur so viel ist klar, dass der kurze Auszug seinem Charakter nach ganz mit den übrigen Excerpten und Inhaltsangaben unserer Tafeln übereinstimmt.

Neben den prosaischen Excerpten und Inhaltsangaben gehen auch metrische Beischriften her. Die Tafel *B* zeigt eine Besonderheit darin, dass sie bei den einzelnen Büchern der *Ilias* in je einem Verse den Hauptinhalt angiebt:

Z. 27. [Ἀέλτα ~ | ~]ύσιν (9') ὄρκων· ἐπιπώλειται δ' Ἀγαμέμνων.

Z. 31. Εἰ· Λιομήδης μὲν ἀριστεύει, πρὸς δ' Ἴλιον ἔρχεται Ἐκτωρ.

Z. 36. Ζῆτα δ' ὁμιλεῖ τὰ πρὸς Ἀνδρομάχην, καὶ (τὸν) Πάριν ἐς χάριν ἔλκει.

Z. 41. Ἦτα· Αἴας | Ἐκτορι μονομαχεῖ, καὶ νῦξ αὐτὸν διαλύει.

Hierzu kommt ein ähnlicher Vers zum letzten Gesange der *Ilias* in *F*:

Z. 144. [λύτρε]α νεκροῦ· | καὶ πέρας ἐστὶν ~ τάρως Ἐκτορος ἱππ[οδάμοιο].

Sehr eigenthümlich ist das durch die Zerrüttung hindurch noch erkennbare Metrum. Während nämlich sonst in dergleichen *περιοχαὶ* der daktylische Hexameter üblich ist — es liegt am nächsten die ähnlichen Verse des Grammatikers Stephanos auf die *Ilias*⁴³⁸ zu vergleichen — so liegt hier, wie Merkel erkannt hat⁴³⁹, ein daktylischer Hexameter mit vorgesetztem Choriambus vor, ein durchaus ungewöhnliches, gekünsteltes Metrum. Da dasselbe hier aber in den meisten Versen so argen Schaden gelitten hat, so lässt sich annehmen, dass diese Perioche nicht eigens für unsere Tafel erfunden worden ist, sondern dass eine flüchtige Copie bereits vorhandener Gedenkverse vorliegt, welche wohl einem grammatischen, wahrscheinlich alexandrinischen, Verskünstler ihren Ursprung verdanken⁴⁴⁰. Eine ähnliche Entlehnung liegt in den Versen zu Tage, welche auf *J* (Z. 343 ff.) die zwölf Thaten des Herakles und einige sich unmittelbar daran anknüpfende Abenteuer des Helden, sogenannte *πάρεργα*, aufzählen. Sie sind nämlich eine nicht eben verbesserte, zum Schlusse erweiterte Bearbeitung von Versen, welche in der Anthologie des Planudes aufbewahrt sind und nach der wenig glaubwürdigen Ueberlieferung einiger Handschriften von Quintus Smyrnaeus herrühren sollen⁴⁴¹. Zu bequemerer Vergleichung mögen sie hier einen Platz finden:

πρῶτα μὲν ἐν Νεμέῃ βριαρὸν κατέπεφνε λέοντα,
δεύτερον ἐν Λέρνῃ πολυαύχενον ἔκτανεν ἵδραν·
τὸ τρίτον αὖτ' ἐπὶ τοῖς Ἐρυμάνθιον ἔκτανε κάπρον.

⁴³⁷ Zoega bassir. II p. 127 geht zu weit, wenn er aus dem schwachen Dorismus schliessen will, die Inschrift rühre von einem nichtdorischen Verfasser aus römischer Zeit her; auch Stephanis Bemerkungen S. 209 f. gestatten keinen zwingenden Schluss, am wenigsten auf das Original unserer Inschrift.

⁴³⁸ Anth. Pal. IX, 385 Στεφάνου γραμματικοῦ, in dem Bergk griech. Literaturgesch. I p. 910 Anm. 69 den Scholiasten des Dionysios Thrax vermuthet, also einen alexandrinischen Gelehrten. Die hierher gehörigen Verse lauten:

Ἀέλτα· θεῶν ἀγορή, ὄρκων χύσις, ἄρεος ἀρχή.
Εἰ· βάλλει Κυθήρειαν Ἀρηά τε Τυδεὸς υἱός.
Ζῆτα δ' ἄρ' Ἀνδρομάχης καὶ Ἐκτορός ἐστ' ἀριστὺς.
Ἦτα δ' Αἴας πολέμιζε μόνῳ μόνος Ἐκτορι δίῳ.
Θ· Πριάμῳ νέκυν υἷα λαβὼν γέρα δῶκεν Ἀχιλλεύς.

Damit sind die Ueberschriften dieser Bücher zu vergleichen: *A*. ὄρκων σύγχυσις. Ἀγαμέμνονος ἐπιπώλησις. *E*. Λιομήδους ἀριστεία. *Z*. Ἐκτορος καὶ Ἀνδρομάχης ὁμιλία. *H*. Ἐκτορος καὶ Αἴαντος μονομαχία. νεκρῶν ἀναίρεσις. *Ω*. Ἐκτορος λύτρεα. Die vollständige Mittheilung s. unten im Anhang, und ebenda die sehr späten *περιοχαὶ* der *Odyssee*. — Die ungewöhnliche iambische Messung von *Αἴας* findet sich beidemal in dem zu *H* gehörigen Verse.

⁴³⁹ S. oben Anm. 117.

⁴⁴⁰ Verse wie Aesch. Agam. 126 χρόνῳ μὲν ἀγορεῖ Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθος, πάντα δὲ πύργων, welche überdies eine andere Abtheilung zulassen, können als lyrische Verse nicht wohl verglichen werden. Studemund macht mich darauf aufmerksam, dass die ungewöhnliche Länge des Verses, welche an Simmias von Rhodos erinnern, in späterer, vollends in nachalexandrinischer Zeit unerhört sein würde; wolle man statt des Hexameters zwei daktylische Tripodien annehmen, von denen die erste auch katalektisch sein könne, so liessen sich die Einschiebsel in Z. 36 und 144 ersparen: -λεῖ τὰ πρὸς Ἀνδρομάχην | καὶ Πάριν ἐς χάριν ἔλκει und καὶ πέρας ἐστὶν τάρως | Ἐκτορος ἱπποδάμοιο. — Jedenfalls ist die Uebereinstimmung des seltsamen Metrum in *B* und *F* ein starker Beweis für eine gemeinsame Quelle.

⁴⁴¹ Nach Jacobs wahrscheinlicher, auch von Dübner gebilligter Vermuthung wäre diese Bezeichnung auf die Schildbeschreibung bei Quintus VI, 198 ff. zurückzuführen: καὶ οἱ (dem Eurypylos) δαίδαλα πολλὰ καὶ ἀσπίδα διὰν ἔκειτο, Ὀππὸςα πρόσθεν ἔρεξε θρασὺ σθένος Ἡρακλῆος. Beschrieben werden sodann die beiden Schlangen, der Löwe, die Hydra, der Eber, der Hirsch, die Vögel, Augeias Stall, der Stier, Hippolyte, Diomedes Rosse, Geryoneus, die Hesperidenäpfel, Kerberos, Prometheus, der Kentaurenkampf, Nessos, Antaios, Hesione u. a. m.

- ὑψικερων ἔλαφον μετὰ ταῦτ' ἤγρευσε τέταρτον·
 5 πέμπτον δ' ὄρνιθας Στυμφλίδας ἐξεδίωξεν,
 ἕκτον Ἀμαζονίδος κόμισε ζωσιτῆρα φαιινόν,
 ἑβδομον Αὐγείου πολλὴν κόπρον ἐξεκάθηρεν,
 ὀγδοον ἐκ Κρήτηθε πυρίπνοον ἤλασε ταῦρον,
 ἐκ Θρήκης ἑνατον Διομήδεος ἤλασεν ἵππους,
 10 Γηρυόνης δέκατον βόας ἤλασεν ἐξ Ἐρυθείης,
 ἐνδέκατον δ' ἀνάγει κίνα Κέρβερον ἐξ Αἴδαο,
 δωδέκατον δ' ἠνεγκεν ἐς Ἑλλάδα χρύσεα μῆλα.
 Θεστίω θυματρῶν τρισκαδέκατος πέλεν ἄθλος⁴⁴².

Etwas verschieden von diesen Gedenkversen zur Ilias und zu den Heraklesthaten sind die Disticha auf dem Rahmen der Tafel M. Sie haben nämlich offenbar keinen directen Bezug auf die Schlacht von Arbela, welche in dem Relief selbst geschildert wird, sondern waren ursprünglich bestimmt, einem Bildnisse Alexanders als Unterschrift zu dienen, und würden z. B., wie Visconti bemerkte, wohl geeignet sein, Lysippos berühmteste Alexanderstatue, die dem Welteroberer den Speer in die Hand gab⁴⁴³, zu illustriren. Ist dem aber so, so handelt es sich auch hier nicht um eine neue Erfindung, sondern nur um eine nicht einmal besonders geschickte Verwendung vorhandener Verse für unsere Tafel.

Mag man die eben aufgezählten metrischen Zugaben allenfalls geeignet finden, auch die Ansprüche Gelehrter zu befriedigen, wie dies bei den zuerst besprochenen Inschriften der Fall war, so tragen sie doch theilweise so deutlich den Charakter von Memorialversen, dass man unwillkürlich an den Schulunterricht gemahnt wird. Vollends ist dies bei den dürftigen prosaischen Inhaltsangaben der Fall, welche man gradezu als entbehrliches, nur zur Raumfüllung und zur Schaustellung anscheinender Gelehrsamkeit dienendes Ornament aufgefasst hat⁴⁴⁴: so wenig schienen sie zu der vermutheten Bestimmung der Tafeln als Schmuck von Bibliotheken zu passen. Nun zählt Plutarch unter der Lieblingslectüre der Jugend die äsopischen Fabeln und „die Inhaltsangaben von Gedichten“ auf⁴⁴⁵. Denn dass dies der Sinn der von ihm genannten ποιητικαὶ ὑποθέσεις sei⁴⁴⁶, macht das noch grösstentheils erhaltene Schulbuch des Dositheus handgreiflich, welches wenigstens zum Theil im Jahre 207 n. Chr. verfasst ist⁴⁴⁷. Auf die Grammatik,

⁴⁴² Anth. Pal. app. Plan. 92, hier nach den Lesarten des laurentianischen Sophokles (Dindorf schol. Soph. II p. 24 f.), von denen Planudes meistens nur in gleichgiltigen Dingen abweicht: Z. 2 ὄλεσεν. 4 χρυσόκερον. 8 ἐκ Κρήτης δέ, während der Laur. δέ weglässt; verbessert von Jacobs. 9 ἑνατον ἐκ Θρήκης und ἤγαγεν. 10 Γηρυόνης und ἤγαγεν. 11 Κέρβερον ἐνδέκατον κύν' ἀνήγαγεν. 12 δωδέκατον ἐκόμισσεν. Statt des 13. Verses heisst es: τὸ τρισκαδέκατον τοῖον λυγρὸν ἔσχεν ἄεθλον· Μουρονυχὶ πεντήκοντα ξυνελέξατο κόρυμιν. Den Gedanken des Reliefs J würden weit besser die Verse des Philippos (anth. Pal. app. Plan. 93) ausgedrückt haben: ὤλεσα τὸν Νεμέας θῆρ' ἀπλετον, ὤλεσα δ' ὕδρην καὶ ταῦρον, κόπρον δ' ἀμφετίναξα γένυν· Ζωσιτῆρ' ἐλκύσας πώλους Διομήδεας εἶλον, Χρύσεα μᾶλα κλάσας Γηρυόνην ἔλαβον. Αὐγείας μ' ἐδάη, κέμας οὐ φήγεν, ἕκτανον ὄρνις, Κέρβερον ἠγαγόμεν· αὐτὸς Ὀλύμπον ἔχω. Aber Philippos fällt später als das Relief. Der gleiche Gedanke findet sich auch in dem pergamenischen Epigramme anth. Pal. app. Plan. 91.

⁴⁴³ Plut. de Is. et Osir. 24 εὐ δὲ καὶ Λύσιππος ὁ πλάστης Ἀπελλῆν ἐμέμψατο τὸν ζωγράφον, ὅτι τὴν Ἀλεξάνδρου γράφων εἰκόνα κεραυνὸν ἐνεχείρισεν, αὐτὸς δὲ λόγχην, ἧς τὴν δόξαν οὐδὲ εἰς ἀφαιρήσεται χρόνος ἀληθινὴν καὶ ἰδιαν οὖσαν. Vgl. damit Z. 445 ἐπηξάν βασιλῆς ἐμὸν δόρυ. Visconti op. var. III p. 72 weist zugleich auf das zwölfte Gedicht unter den vergilischen Catalecta hin, welches sich auf Mithradat zu beziehen scheint (vgl. Ribbeck append. Vergil. p. 11). Die Verse *terrarum hic bello magnum concusserat orbem, Hic reges Asiae fregerat, hic populos ... Cetera namque viri cuspide conciderant* sehen allerdings ganz so aus, als ob ihnen unser Epigramm zu Grunde liege; damit würde das relativ hohe Alter des letzteren festgestellt sein.

⁴⁴⁴ Reifferscheid ann. XXXIV p. 112.

⁴⁴⁵ Plut. de aud. poet. 1 p. 14^E ὅτι δὲ τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ λεγομένων οἱ σφόδρα νέοι τοῖς μὴ δοκοῦσι φιλοσόφως μὴδ' ἀπὸ σπουδῆς λέγεσθαι χαίρουσι μᾶλλον καὶ παρέχουσιν ἐπηκόους ἑαυτοῦς καὶ χειροῦθεις, δηλὸν ἐστὶν ἡμῖν. οὐ γὰρ μόνον τὰ Αἰσώπεια μυθάρια καὶ τὰς ποιητικὰς ὑποθέσεις, ἀλλὰ καὶ τὸν Ἀβραὶν τὸν Ἡρακλείδου καὶ τὸν Λύκωνα τὸν Ἀρίστωνος διερχόμενοι καὶ τὰ περὶ τῆς ψυχῆς δόγματα μεμιγμένα μυθολογία μεθ' ἡδονῆς ἐνθουσιῶσι.

⁴⁴⁶ Vgl. Antiphanes in den Karern bei Ath. IV, 12 p. 134^D ὁ τὰ κεφάλαια συγγράφων Εὐριπίδῃ, womit nach Ad. Trendelenburgs Vermuthung (bei Meineke com. III p. 60) Herakleides Pontikos gemeint ist. Dass die ὑποθέσεις der alexandrinischen Grammatiker zu den Tragödiën auch solche κεφάλαια enthielten, ist bekannt und in einzelnen Beispielen noch verfolgbar, vgl. Ad. Trendelenburg (d. J.) gramm. graec. de arte trag. iud. p. 3 ff. Bekanntlich geht ein grosser Theil der sog. hyginischen Fabeln darauf zurück, was freilich nach M. Schmidt (Hyg. fab. p. XL) ein *error admodum ridiculus* und eine blosse *ariolatio* sein soll.

⁴⁴⁷ Dosith. ed. Böcking p. 63 *Maximo et Apro consulibus tertio Id. Septembres Hygini genealogiam omnibus notam descripsi.*

welche das erste Buch der *interpretamenta* (ἐρμηνείματα)⁴⁴⁸, und ein nach sachlichen Rubriken geordnetes griechisch-lateinisches Wörterverzeichnis, welches das zweite Buch ausmacht, folgen im dritten Buche⁴⁴⁹ verschiedene Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Griechischen ins Lateinische, darunter achtzehn äsopische Fabeln, einige Kapitel aus Hygins Genealogien⁴⁵⁰ und ein grösseres Stück einer *ὑπόθεσις* der Ilias⁴⁵¹. Hier stimmen also die an erster und dritter Stelle genannten Abschnitte mit Plutarchs Angabe, die an zweiter und dritter Stelle genannten mit den genealogischen und mythologischen Auszügen unserer Relieftafeln überein. Für die Beliebtheit der Dichterauszüge zum Schulgebrauch giebt es aber noch ein anderes Zeugnis. Den Schluss des dritten Buches des Dositheus macht nach Art moderner Hilfsbüchlein zur Erlernung fremder Sprachen eine Conversationsübung (*καθημερινὴ συναναστροφή*, *cotidiana conversatio*)⁴⁵². Bekanntlich giebt es noch mehr derartige Unterhaltungen⁴⁵³, die uns zum Theil in die Schule selbst führen; in einer schliesst der Unterricht mit einer kurzen Recapitulation des troischen Krieges vom Raube der Helena an bis zum Abzug der Helden, unter denen auch Aeneas, seine Fahrt nach Italien (wie auf der ilischen Tafel A) und die Gründung des römischen Reiches nicht vergessen werden⁴⁵⁴.

Die Verwendung solcher *περιοχαί*, wie sie unsere Tafeln bieten, im Schulunterricht ist danach nicht zu bezweifeln⁴⁵⁵. Weiter muss an ein Ergebniss der Einzeluntersuchung der Reliefs der *tabula iliaca* A erinnert werden (allein bei dieser war eine solche Untersuchung durchführbar), dass nämlich die bildlichen Darstellungen vielfach nicht die Scenen des Gedichtes selbst nachbilden, sondern ein in den Auszügen kurz bezeichnetes Factum in freier, von Homers Schilderung abweichender Form ausführen, und dass ferner manche Theile der Darstellung kaum sicher bestimmbar sein würden, wenn uns nicht die Auszüge zu Hilfe kämen und aus einer Anzahl ähnlicher Begebenheiten die wahrscheinliche Auswahl treffen liessen⁴⁵⁶. Darnach bilden in unseren Tafeln den Ausgangspunkt nicht sowohl die Bildwerke, sondern die Texte, denen jene zur Illustration dienen sollen. Leider ist über das Alter der gangbaren prosaischen Inhaltsangaben zu den homerischen Gedichten nichts bekannt. Dass sie aber älter sind als unsere Tafeln, zeigt am klarsten ihre Benutzung in der Perioche von Ilias A, wie sie in B Z. 8 ff. vorliegt; und es scheint überhaupt nichts im Wege zu stehen, sie der alexandrinischen Zeit zuzuweisen. Dann erklärt sich auch am leichtesten eine sonst sehr auffallende Erscheinung. Die Angaben der Tafel D über die Begebenheiten der kleinen Ilias stimmen, wie oben bemerkt ward (S. 83), zum Theil wörtlich mit den Bruchstücken (*ἐκλογαί*) von Proklos grammatischer Chrestomathie, welche dem Photios vorlagen⁴⁵⁷, überein. Nun ist Proklos Zeit mit hinreichender Sicherheit in das zweite nachchristliche Jahrhundert zu versetzen⁴⁵⁸; seine Arbeit konnte also der Redactor unserer Tafeln nicht benutzen. Vielmehr muss Proklos — was ja auch an sich keineswegs auffallend ist — ältere Auszüge, dieselben, welche in unseren Tafeln benutzt wurden oder ganz ähnliche, mehr oder weniger wörtlich in das zweite Buch seiner Chrestomathie aufgenommen haben. Ob etwa derselben Quelle auch die gangbaren Periochai der Ilias und Odyssee zuzuweisen sind, lässt sich zur Zeit nicht ausmachen, da leider die mit Proklos Auszügen in Handschriften

⁴⁴⁸ Dosithei ars gramm. ex cod. Sangall. ed. H. Keil. Halle 1871. Der gleiche Ausdruck in einem Schulgespräch der Glossarien (Stephanus Thesaurus IX p. 426 A).

⁴⁴⁹ Dosithei magistri interpretamentorum liber tertius ed. Ed. Böcking. Bonn 1832.

⁴⁵⁰ Vgl. Bursian ex Hygini genealogiis excerpta. Zürich 1868 und in den Jahrb. f. Philol. XCIII p. 769 f.

⁴⁵¹ S. unten im Anhang, bei den *ὑποθέσεις* der Ilias.

⁴⁵² Ed. Böcking p. 89 ff.

⁴⁵³ Zusammengestellt im Londoner Stephanus IX p. 423 ff. bei den Glossarien.

⁴⁵⁴ S. unten zum Schluss des Anhangs.

⁴⁵⁵ Die Bestimmung unserer Tafeln zum Schulunterricht vermuthete zuerst Barthélemy mém. de l'acad. des inscr. XXVIII p. 596: *Je pense qu'ils étoient destinés par les Rhéteurs Grecs, chargés de l'éducation des jeunes Romains, à leur remettre sous les yeux les principaux traits de la Mythologie*. Diese Vermuthung hat sehr allgemeine Zustimmung gefunden, z. B. bei Visconti (der an Schulprämien denkt op. var. III p. 82), Welcker, Jahn, so auch noch ganz neuerdings bei Bergk (griech. Literaturgesch. I p. 912 f.) Eine andere Ansicht Zoegas s. Anm. 421; ebenda ist auf Stephani und Reifferscheid verwiesen. Der Aufsatz von Longpérier, welcher in den Tafeln eine Verherrlichung Roms und der Kaiserfamilie erblicken soll (revue de philol. I p. 439) ist mir nicht zugänglich, die Ansicht selbst aber ist ohne Frage unhaltbar.

⁴⁵⁶ Vgl. oben S. 26 und die Einzelbemerkungen zu Scene 11. 22. 23. 26. 27. 30. 31. 33. 34. 39. 40. 42.

⁴⁵⁷ Phot. Bibl. cod. 239 p. 318, 22 Bk. *ἀνεγνώσθησαν ἐκ τῆς Πρόκλου χρηστομαθίας γραμματικῆς ἐκλογαί*. Vgl. Welcker ep. Cycl. II p. 497 ff.

⁴⁵⁸ Welcker ep. Cycl. I p. 3 ff. (Eutychius Proculus aus Sicca, Lehrer M. Aurels? Iul. Capitol. M. Anton. Philos. 2). Bernhardt Grundr. der griech. Litt. II,¹² p. 191 ff.

verbundenen Inhaltsangaben jener Gedichte nicht bekannt sind ⁴⁵⁹. Jedenfalls ergibt die ganze Untersuchung, dass es bereits in vorchristlicher Zeit, vor der Redaction unserer Tafeln, eine Sammlung von Inhaltsangaben verschiedener Gedichte gab, welche eine Art von mythologischem Kyklos oder Handbuch bildete und sich in manchen Theilen von Apollodors mythologischer Bibliothek nicht wesentlich unterschieden haben mag ⁴⁶⁰. Wie bequem dergleichen eng zusammengedrückte Excerpte bei dem sich häufenden Lese- und Lehrstoffe ⁴⁶¹ dem Bedürfniss nach allgemeiner Bildung entgegenkamen, spricht sich ziemlich naiv in den Versen eben auf Apollodors Bibliothek ⁴⁶² aus:

αἰῶνος σπειρήματ' ἀφυσσάμενος ἀπ' ἐμεῖο
 παιδείης μύθους γνῶθι παλαιγενέας·
 μηδ' ἐς Ὀμηρεῖν σελίδ' ἐμβλεπε, μηδ' ἐλεγείην,
 μὴ τραγικὴν μοῦσαν, μηδὲ μελογραφίην,
 μὴ κυχλίων ζῆται πολύθροον στίχον· εἰς ἐμὲ δ' ἀθροῶν
 εὐρήσεις ἐν ἐμοὶ πάνθ' ὅσα κόσμος ἔχει.

Somit ist die Stelle der *ποιητικαὶ ὑποθέσεις* im Jugendunterricht ganz begreiflich. Damit stimmt aber auch die Behandlung mancher Einzelheiten wohl überein. „Den Ton des Schulmeisters meint man zu vernehmen in dem verhüllenden *μὴ προσδεξαμένης τὸ λέχος* [K Z. 390]“ sagt Welcker ⁴⁶³, und überhaupt ist der pädagogisch bedenkliche Erichthoniosmythos so glimpflich behandelt wie möglich. Bei den Thaten des Herakles erwähnten die oben (S. 86) angeführten Gedenkverse zum Schluss das Abenteuer mit den Thestiaden: auf unserer Heraklestafel J fehlt dies. Vielleicht ist es auch kein Zufall, dass die Auslassung von NΞO in dem Argument der Ilias (A Z. 96), obschon zunächst durch Platzmangel veranlasst, grade die Erzählung von der auch im Bildwerk übergangenen Berückung des Zeus (*Διὸς ἀπάτη*) auf dem Ida und von ihren Folgen betrifft; wenigstens stimmt dies zu den eben angeführten Erscheinungen.

Neben der *fabularum memoria* bildeten aber auch die Geschichte und Litteraturgeschichte Gegenstände des grammatischen Unterrichts ⁴⁶⁴. Der Geschichtsunterricht knüpfte zumeist an die Lectüre der Historiker an ⁴⁶⁵, und verband mit dieser zugleich phraseologische Zwecke; wenn aber Messalla bei Tacitus (Dial. 30) klagt, dass damals in den Schulen gegen den Brauch der alten Zeit *nec in auctoribus cognoscendis nec in evolvenda antiquitate nec in notitia vel rerum vel hominum vel temporum satis operae insumitur*, so sieht man deutlich, wie mannigfaltig die Gesichtspunkte des historischen Unterrichts waren und dass auch die Chronologie dabei nicht vergessen ward, welche auf der Tafel L so stark her-

⁴⁵⁹ Vgl. Keil n. rhein. Mus. VI p. 142 über die Handschrift in Parma, wo auf Proklos Auszug aus den Kyprien folgen „ἐξηγήσεις τῆς Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσεύς und nach einigen anderen ἐξηγήσεις und ὑποθέσεις die Ilias mit Interlinearglossen“.

⁴⁶⁰ Vgl. Anm. 432 und 433. Ob der Samier Dionysios, ὁ κυχλογράφος, oder sein mytilenaischer Namensvetter (Welcker ep. Cycl. I, 70 (75) ff.) in Betracht kommen können, lässt sich bei den geringen Notizen über deren einschlägige Werke nicht ausmachen.

⁴⁶¹ Plat. Ges. VII, 15 p. 810^E λέγω μὲν, ὅτι ποιηταὶ τε ἡμῖν εἰσὶ τινες ἐπῶν ἑξαμέτρων πάμπολλοι καὶ τριμέτρων καὶ πάντων δὴ τῶν λεγομένων μέτρων, οἱ μὲν ἐπὶ σπουδῇ, οἱ δ' ἐπὶ γέλωτι ὠρμηζότες, ἐν οἷς φασὶ δεῖν οἱ πολλὰκις μυροῖσι τοὺς ὀρθῶς παιδευομένους τῶν νέων τρέφειν καὶ διακορεῖς ποιεῖν, πολυηκόους τ' ἐν ταῖς ἀγανώσεσι ποιῶντας καὶ πολυμαθεῖς, ὅλους ποιητὰς ἐκμανθάνοντας· οἱ δὲ ἐκ πάντων κεφάλαια ἐκλέξαντες καὶ τινὰς ὅλας ῥήσεις εἰς ταῦτ' ὁ ξυναγαγόντες ἐκμανθάνειν φασὶ δεῖν εἰς μνήμην τιθεμένους, εἰ μέλλει τις ἀγαθὸς ἡμῖν καὶ σοφὸς ἐκ πολυπειρίας καὶ πολυμαθείας γενέσθαι.

⁴⁶² Phot. Bibl. cod. 186. Jacobs anth. Pal. app. 109. II p. 794.

⁴⁶³ Ep. Cycl. I p. 35 (34). Weit unverhüllter spricht Apollodor III, 14, 6 ὥς δὲ ἐγγὺς αὐτῆς ἐγένετο πολλῇ ἀνάγκῃ, ἣν γὰρ χωλός, ἐπειρᾶτο συνελθεῖν, ἣ δὲ ὥς σώφρων καὶ παρθένος οὖσα οὐκ ἠρέσχετο. ὁ δὲ ἀπεσπέρμηθεν εἰς τὸ σκέλος τῆς θεᾶς· ἐξείνη δὲ μυσσυχθεῖσα, ἐρίῳ ἀπομάξασα τὸν γόνον εἰς γῆν ἔρριψε, φευγούσης δὲ αὐτῆς καὶ τῆς γονῆς εἰς γῆν πεσούσης Ἐριχθόνης γίνεται. Was Henzen Ann. XXV p. 94 geltend macht, kann ebenso wohl den gelehrten Compiler wie den Schulmeister angehen.

⁴⁶⁴ Dies leugnet mit Unrecht Reifferscheid Ann. XXXIV p. 110. O. Marquardt Handb. der röm. Alterth. V, 2 p. 112 Anm. 572. Vgl. z. B. Cic. de or. I, 187 in grammaticis poetarum pertractatio, historiarum cognitio ... Quint. I, 2, 14 grammaticus si de loquendi ratione disserat, si quaestiones explicet, historias exponat, poemata enarret. Sen. epp. 88, 3 grammaticus circa curam sermonis versatur, et si latius evagari vult, circa historias, iam ut longissime fines suos proferat, circa carmina; er rechnet jedoch im Folgenden die *fabularum memoria* zu den *historiae*, wie denn ja Mythen und Geschichte bei den Alten weniger streng geschieden wurden.

⁴⁶⁵ Quint. I, 4, 4 nec poetas legisse satis est: excutiendum omne scriptorum genus non propter historias modo sed verba, quae frequenter ius ab auctoribus sumunt.

vortritt. Dass auch litterarhistorische Fragen in dem grammatischen Unterricht behandelt wurden, lehrt neben Anderen Seneca ⁴⁶⁶, und Quintilian tadelt sogar scharf die übliche Ueberfüllung mit historischem Stoffe, so dass er es zu den Vorzügen des Grammatikers rechnet, Manches nicht zu wissen ⁴⁶⁷. Es hat also — den Schulgebrauch unserer Tafeln einmal vorausgesetzt — nichts Auffälliges, den Inhaltsangaben der Dichterwerke auch historische Notizen beigelegt zu sehen, in tabellarischer Form, wie sie der Unterricht kaum entbehren konnte. Nur muss man, wie überhaupt bei dieser Annahme, nicht an gar zu kleine Kinder denken, sondern an bereits etwas vorgerücktere Schüler.

Ein angeblich entscheidendes Moment gegen den Schulgebrauch dieser Tafeln soll endlich in der Kleinheit der Schriftzüge liegen ⁴⁶⁸. Wenn man freilich den Zweck der Inschriften darin findet — was allerdings geschehen ist — dass die Schüler daran lesen oder wenigstens diese Stoffe erst kennen lernen sollten, so hat der Einwand seine Berechtigung. Wenn der Zweck aber vielmehr der war, die von den Schülern nach den Auszügen bereits erlernten Stoffe der epischen und sonstigen Gedichte ihnen durch die kleinen Bildwerke anschaulicher zu machen und durch die Inschriften nur einem etwaigen Mangel an Gedächtniss oder an richtigem Verständniss der dargestellten Scenen zu begegnen, so genügte die Grösse der Buchstaben bei der Schärfe der eingeritzten Schrift vollkommen, sobald man nur mit wohlerhaltenen, nicht verrienen und verstossenen, und nicht gar zu ungünstig beleuchteten Tafeln zu thun hatte. Für den ersteren Umstand können die auf glattem Grunde gut erhaltenen ersten dreissig Verse der längeren Inschrift von A (Z. 43 ff.), welche noch jetzt ohne alle Schwierigkeit lesbar sind, als Zeugnis dienen; wie viel auf die Beleuchtung ankommt, zeigt die in Villa Albani doppeltem Lichte ausgesetzte Tafel J, welche Vettori und andere frühere Gelehrte gewiss zu gutem Theil deshalb so viel besser haben entziffern können, weil die Platte entweder noch nicht eingemauert oder unter günstigerem Licht angebracht war ⁴⁶⁹.

Es bleibt noch zu erweisen oder wahrscheinlich zu machen, dass bei mythologischen Compendien oder ähnlichen in der Schule benutzten Werken Illustrationen im Alterthum nicht unerhört waren. Das Zeugnis hierfür bietet wiederum Dositheus dar ⁴⁷⁰. Die Einleitung zu demjenigen Kapitel seiner Interpretamenta, welches Auszüge aus Hygins Genealogien enthält, lautet in der überlieferten zweisprachigen Form folgendermassen ⁴⁷¹.

Μαξίμῳ καὶ Ἀπρῷ ὑπάτοις πρὸ γ' εἰδῶν Σεπτεμβρίων Ὑγίνου γενεαλογίαν πᾶσιν γνωστὴν μετέγραψα, ἐν ᾗ ἔσονται πλείονες ἱστορίαι διηρημέναι ἐν τούτῳ τῷ βιβλίῳ. Θεῶν γὰρ καὶ θεᾶων ὀνόματα ἐν δευτέρῳ ἐξεπλέ- ξασμεν· ἀλλὰ ἐπὶ τούτῳ ἔσονται τούτων ἐξηγήσεις, εἰ καὶ μὴ πᾶσαι, τούτων μέντοι γε ὧν ἐν τοσούτῳ δύναμαι. ζωγραφία τοιγαροῦν τούτου τοῦ κόπου πολλοῖς τόποις δίδωσιν μαρτυρίαν· ἀλλὰ καὶ οἱ γραμματικοὶ τέχνης ταύτης οὐ μόνον ἐπαινοῦσιν τὴν εὐφρίαν ἀλλὰ καὶ χρῶν- ται. μῦθοι μὲν τῶν ὀρχηστῶν ἐνθ' ἐν λαμβάνουσιν ἔπαινον καὶ μαρτυροῦνται ἐν τῇ ὀρχήσει ἀληθινὰ τὰ γεγραμμένα	Maximo et Apro consulibus tertio Id. Septembres Ygini genealogiam omnibus notam descripsi, in qua erunt plures istoriae interpretatae in hoc libro. deorum enim et dearum nomina in secundo expli- cuimus; sed in hoc erunt eorum enarrationes, licet non omnes, eorum tamen quorum interim possum. picturae igitur huius laboris multis locis dant testimonium: nam et grammatici artis eius non solum laudant ingenium sed et utun- tur. fabulae quoque pantomimorum inde accipiunt laudem et testantur in saltatione vera esse quae scripta sunt
---	--

Bekanntlich rührt in den meisten Stücken der Interpretamenta der griechische Text von Dositheus selbst her und bietet, wo dieser nicht etwa bereits ein griechisches Original benutzen konnte, eine vielfach

⁴⁶⁶ Sen. epp. 88, 6 ff. *quaerere, uter maior aetate fuerit, Homerus an Hesiodus* u. s. w.

⁴⁶⁷ Quintil. I, 8, 18 ff.

⁴⁶⁸ Stephani ausr. Her. p. 242 f. Reifferscheid Ann. XXXIV p. 111.

⁴⁶⁹ Vgl. Visconti op. var. III p. 79. — Die angeblich unzähligen orthographischen Fehler, welche Reifferscheid a. a. O. p. 112 gegen den Schulgebrauch der Tafeln anführt, sind, wie die Zusammenstellung S. 79 zeigt, in der That nicht so arg. Abgesehen von der besonders E eigenen Verwechslung von O mit Ω sind es meistens die der römischen Zeit überhaupt geläufigen Vocalvertauschungen, welche von itacistischer Aussprache herrühren.

⁴⁷⁰ Reifferscheid, welcher zuerst auf dies Zeugnis aufmerksam gemacht hat (Ann. XXXIV p. 107 ff.) beseitigt es sofort wieder durch eine Beweisführung, welcher ich nicht folgen kann. Denn wenn auch Hygins Astronomie, deren Handschriften zum Theil Illustrationen enthalten, zum Gebrauch Erwachsener bestimmt war, ist damit das Gleiche für Hygins Genealogien erwiesen? Auch ist sehr die Frage, ob die Worte τούτου τοῦ κόπου = *huius laboris* (Z. 7) auf Hygins Originalwerk und nicht vielmehr auf Dositheus Bearbeitung gehen.

⁴⁷¹ P. 65 Böcking, mit stillschweigender Verbesserung offener Schreibe Fehler.

recht unvollkommene Uebersetzung oder Bearbeitung eines lateinischen Originals dar; die mitüberlieferte lateinische Uebertragung ist dagegen die Arbeit eines Schülers oder Stümpers aus späterer Zeit, der jene Texte dem Zwecke des Buches gemäss als Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Griechischen ins Lateinische benutzte⁴⁷². Für das vorliegende Stück, die Einleitung zu den Auszügen aus Hygin, ist aber, wie Bursian richtig gesehen hat⁴⁷³, der Sachverhalt der umgekehrte; hier hat sich Hygin selbst, wie in der Grammatik, seiner lateinischen Muttersprache bedient. So ist denn auch allein im lateinischen Texte die Verbindung der beiden letzten Sätze mit *nam* (Z. 8) und *quoque* (Z. 10) recht verständlich. Besonders klar freilich drückt sich der Schreiber noch immer nicht aus; doch ist dem ganzen Zusammenhang der Stelle nach der natürlichste Sinn der, dass sich *huius laboris* nicht auf Hygins Originalwerk, sondern auf das Buch des Dositheus selbst bezieht, ebenso wie kurz vorher *in hoc* auf das vorliegende (dritte) Buch ging. An sich könnten nun die Malereien, auf welche der Schulmeister sich beruft, beliebige allgemein bekannte und zugängliche Gemälde sein; da aber im unmittelbar Folgenden als Begründung jener Berufung angeführt wird, dass die *grammatici* sich der Malerei zur Illustration bedienen, und da der *grammaticus* Dositheus anderweitig dies Wort nicht zur Bezeichnung des Gelehrten, sondern des Schullehrers gebraucht⁴⁷⁴, so scheint daraus mit Sicherheit der Schluss auf ursprüngliche Illustration eben dieses Schulbuches sich zu ergeben. Dies wird durch Vergleichung einer anderen, bisher übersehenen Stelle bestätigt. Die Einleitung zu den äsopischen Fabeln lautet nämlich folgendermassen⁴⁷⁵:

νῦν οὖν ἄρξομαι μύθους γράφειν Αἰσωπείους καὶ *nunc ergo incipiam fabulas scribere Aesopias et*
 ὑποτάξω ὑπόδειγμα διὰ τοῦτον γὰρ αἱ ζωγραφίδες *subiciam exemplum: per eum enim picturae*
 συνεστήκα(σι)ν. εἰσὶν γὰρ λίαν ἀναγκαῖαι πρὸς ὠφέ- *constant. sunt enim valde necessariae ad uti-*
 λειαν τοῦ βίου ἡμῶν. πρῶτον οὖν τόπον μῦθον ἄρξο- *litatem vitae nostrae. primo ergo loco fabulam inci-*
 μαι ἀπὸ ἐλάφου. *piam de cervo.*

Auch hier ist der lateinische Text der ursprüngliche: das *necessariae* Z. 3 weist auf die *fabulae* zurück, während die wörtliche Uebersetzung *ἀναγκαῖαι* sich nur mit den barbarischen *ζωγραφίδες* verbinden lässt, wider den Sinn, wie die folgenden Worte zeigen. Ebenso verrathen *πρῶτον τόπον* und das Missverständniss *ἀπὸ* statt *περὶ* zum Schluss den unwissenden Uebersetzer. Sinnlos aber bleiben die Worte *subiciam exemplum: per eum enim picturae constant*, wo das *eum* ohne alle Beziehung in der Luft schwebt. Das *exemplum* könnte sich auf die beiden Fabeln von der Mücke und von der Ameise beziehen, welche gegen den Schluss der Auswahl in der ursprünglichen metrischen Form mitgetheilt werden (p. 36 f. Böcking), während die meisten Fabeln in Prosa wiedergegeben sind. Dabei hätte aber *enim* keinen Sinn; dies wird nur verständlich, wenn man *exemplum* als 'Veranschaulichung', 'Abbildung' fasst und auf die *picturae* bezieht, indem man fortfährt *propterea enim picturae constant*. So mangelhaft dies auch wiederum ausgedrückt ist, so giebt es doch allein der Stelle einen vernünftigen Sinn. Dann zeigt sich aber, dass die äsopischen Fabeln, die beliebteste Schullektüre⁴⁷⁶, in Dositheus Buche selbst illustriert waren (*subiciam*), und dies bestätigt die obige Auffassung der ersten Stelle. Mythologische Illustrationen finden sich ja in noch erhaltenen Handschriften des Homer Vergil Terenz, und wenn die Bilder des dositheanischen Schulbuches vermuthlich auch weit einfacher waren, Arbeiten irgend eines Zeichners *qui multas facies pingit cito*⁴⁷⁷, so bezeugen sie doch die Verbreitung der Sitte und die Verwendung für Lehrzwecke.

⁴⁷² Vgl. Lachmann Versuch über Dositheus. (Berl. Akad.) 1837. Bursian n. Jahrb. f. Philol. XCIII p. 769 f.

⁴⁷³ A. a. O. Abgesehen von der un griechischen Art der Datirung nach den Consuln im Dativ, vermuthet Bursian (Z. 3) *erant* als ursprüngliche Lesart, der Uebersetzer (*ἔσονται*) habe aber bereits das heutige Verderbniss vorgefunden. Man kann auch vermuthen *ex qua erunt*; die Ueberlieferung giebt jedenfalls keinen verständigen Sinn. Oder sollte *in qua* gradezu für *ex qua* stehen? wie in der Perioche von Ilias Y Zeile 7 *ἐν οἷς* für *ἐξ ὧν*.

⁴⁷⁴ Vgl. das ganze erste Buch, namentlich den Anhang (p. 7 Keil = p. X Böcking) und aus der Einleitung zu dem juristischen Abschnitt die Worte *artis enim grammaticae* u. s. w. (p. 40 Böcking).

⁴⁷⁵ P. 24 Böcking, hier getreu nach den Handschriften, der Sanctgaller und der Leidener; nur haben diese Z. 5 *συνεστήσαν* (Goldast: *συνέστησαν*, Böcking: *συνεστήξεσαν*) die letztere Z. 6 *αναγκαῖαι*, Z. 7 *ἡμῶν*, Z. 8 *τοῦ βίου*.

⁴⁷⁶ S. Anm. 445 und vgl. Quint. I, 9, 2 *adiciamus ... quaedam dicendi primordia, quibus aetatis nondum rhetorem capientis instituant. igitur Aesopi fabellas, quae fabulis nutricularum proxime succedunt, narrare sermone puro et nihil se supra modum extollente, deinde eandem gracilitatem stilo exigere condiscant: versus primo solvere, mox mutatis verbis interpretari: tum paraphrasi audacius vertere, qua et brevare quaedam et exornare salvo modo poetae sensu permittitur. quod opus, etiam consummatis professoribus difficile, qui commode tractaverit, cuicumque discendo sufficiet.*

⁴⁷⁷ Juv. 9, 146. Man vergleiche die Fabel vom Fuchs mit der Leimruthe auf einer römischen Lampe bei Jahn Alterth. von Vindonissa Taf. 4, 9.

Können somit illustrierte Schulbücher, welche unter Anderem auch Auszüge aus den Dichtern enthielten, für die römischen Schulen um das Jahr 200 n. Chr. als erwiesen gelten, und ist der Sprung von illustrierten Büchern zu unseren Relieftafeln auch nicht sehr weit, so muss doch zugegeben werden, dass es für die frühere Zeit an bestimmten Zeugnissen für einen gleichen Gebrauch fehlt. Man wird sich damit begnügen müssen nachgewiesen zu haben, dass die Tafeln sich zu einer solchen Verwendung eignen, ohne behaupten zu wollen, dass sie ursprünglich oder ausschliesslich dazu bestimmt waren, und ohne ihren Zusammenhang mit den gelehrten Neigungen und Studien der alexandrinischen Grammatiker zu leugnen. Der Schulzweck wäre freilich authentisch bezeugt, wenn das Epigramm unter dem Mittelbilde von A (Z. 2) sich mit Sicherheit so ergänzen liesse, wie es meistens angeführt wird:

ὦ φίλε παῖ, Θεοδώρου μάθε τάξιν Ὀμήρου,
ἥρα δαεῖς πάσης μέτρον ἔχης σοφίας.

Allein grade die entscheidenden Anfangsworte sind nicht überliefert, und so gut auch der Rest des Distichon zu der Ergänzung stimmt, so kann sich dies doch nicht minder gut an erwachsene Beschauer wenden, da ja kein Alter an Homer auslernt. Ueberhaupt leidet das Distichon an grossen Unklarheiten. Ungewöhnlich ist schon die Anwendung des Ausdrucks *τάξις*, für welche die *Ἡρακλέους τάξις τῶν ἔργων* bei Pausanias (III, 18, 13)⁴⁷⁸ kein ganz zutreffendes Beispiel bietet, da dort eben das Wort *τάξις* von Dindorf und Schubart angezweifelt wird. Einigermassen entspricht die *σύνταξις* in dem akrostichischen Epigramm, mit welchem ein alexandrinischer Grammatiker eine Abhandlung auf Grund der *Εὐδόξου τέχνη* einleitet⁴⁷⁹:

Ἐν τῷδε δείξω πᾶσιν ἐκμαθεῖν σοφῆν
Ῥμῖν πόλον σύνταξιν, ἐν βραχεῖ λόγῳ
Δοῦς τῇσδε τέχνης εἰδέναι σαφεῖ πέρι.

Auch hier kommt es auf einen kurzen und fasslichen Auszug heraus, und wenn man weiter die oben S. 58 angeführten Verse auf Epiktets Handbuch vergleicht, so lässt sich Theodoros *τάξις Ὀμήρου* füglich auf die Reihe von Auszügen beziehen, welche die Texte unserer Tafeln bilden. Dabei kann die *τάξις Ὀμήρου*, welche ja jedenfalls auch Arktinos, Lesches und Stesichoros Gedichte mitumfasst, sich auf die troischen Mythen beschränken — die Tafel C, welche ebenfalls Theodoros nennt (Z. 3), bezeichnet als Inhalt die Ilias (Z. 4) —; es würde aber wohl auch angehen, Homers Nennung in jenem Epigramm noch etwas weiter zu fassen und auf alle mythologische Poesie auszudehnen⁴⁸⁰. Nach dieser Annahme wäre also Theodoros der Grammatiker, der die Texte hergerichtet und zusammengestellt, vermuthlich auch ihre Illustration angeordnet hätte⁴⁸¹. Bergk⁴⁸² denkt an Theodoros von Ilion, von welchem Suidas *Τρωικά* in wenigstens zwei Büchern kennt⁴⁸³. Ueber seine Zeit ist nichts Sicheres bekannt, doch scheint er in die alexandrinische Zeit zu gehören⁴⁸⁴; sein Werk war aber so verschiedenen Charakters, dass ihm mit den Excerpten unserer Tafeln kaum mehr als ganz im Allgemeinen der Stoff gemeinsam gewesen sein kann. Es dürfte ein vergebliches Bemühen sein, unter den zahlreichen Schriftstellern des Namens unseren Theodoros ausfindig zu machen.

⁴⁷⁸ Welcker alte Denkm. II p. 201 f.

⁴⁷⁹ Papyrus grecs du Louvre p. 43. Wachsmuth Lydi lib. de ostentis p. LIX. Die Abfassung setzt Böckh (Sonnenkr. p. 197 f.) in die Jahre 193—190.

⁴⁸⁰ Die Darstellung Homers als Lehrers der Weisheit auf der Berliner Tafel ist gewissermassen das Titelbild der ganzen Sammlung, vgl. Mart. XIV, 186 *Quam brevis immensum cepit membrana Maronem! Ipsius voltus prima tabella gerit.*

⁴⁸¹ So Brunn Gesch. der griech. Künstler I p. 573. Kortegarn de tab. Archelai p. 40. Reifferscheid Ann. XXXIV p. 112. Vgl. Bergk griech. Litteraturgesch. I p. 913. Schon Welcker (n. rhein. Mus. III p. 463 = alte Denkm. II p. 200) liess die Wahl offen zwischen dem Verfertiger und dem "Erfinder der ganzen Art, der solche Bilderreihen des Troischen und anderer epischen Kreise im kleinsten Raum und zur wohlfeilsten Vervielfältigung zusammenzudrängen zuerst aufgebracht hatte".

⁴⁸² Griech. Litteraturgesch. I p. 913 Anm. 81.

⁴⁸³ Suid. *Παλαίφατος Ἀβυδηνὸς ... γέγονε δὲ ἐπὶ Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνα, παιδικὰ δὲ Ἀριστοτέλους τοῦ φιλοσόφου, ὡς Φίλων ... καὶ Θεόδωρος ὁ Πιερὴς ἐν β' Τρωϊκῶν.* Die Anführung bei Serv. Verg. Aen. I, 28 aus *Theodatus* (*Theodorus*) *qui Iliacas res perscripsit* weist auf ein weitläufiges Werk mit entlegenen Mythen hin.

⁴⁸⁴ Die Zeit nach Alexander ergibt sich aus Suidas. Wenn der Verfasser der *μεταμορφώσεις*, welchen Plutarch (Parall. 22. Ioh. Stob. Floril. LXIV, 34) für den Mythos von Smyrna citirt, mit unserem Theodoros identisch ist — wogegen wenigstens Servius Notiz (Anm. 483) nicht spricht — so passt Alles gar wohl auf einen Grammatiker der alexandrinischen Zeit.

Die Tafel *C* hat statt der Verweisung auf das Erlernen der *τάξις Ὀμήρου* vielmehr die Inschrift *Θεοδώρου ἡ τέχνη*, in jener spielenden schachbrettartigen Anordnung, auf welche sich vielleicht der beigeschriebene Hexameter [*ἐνθάδε τὴν ἀρχὴν σὺ γε λάμβανε οὐ ποτε βούλει* (Z. 2) bezieht. Der Ausdruck *τέχνη* als "Lehrbuch" (*ars*) ist bei einer solchen mythologischen Compilation nicht wohl an der Stelle, sondern kann sich, wenn Theodoros der disponirende Grammatiker war, nur darauf beziehen, dass der ganze hier besprochene Kunstzweig illustrirter dichterischer Auszüge seiner Erfindung verdankt ward. Diese Erklärung ist mit dem *μάθε τάξιν* in *A* besser im Einklang, als wenn man, entsprechend dem namentlich bei Pausanias überaus häufigen Gebrauch von *τέχνη* für ein einzelnes Kunstwerk, Theodoros gradezu für den Verfertiger der uns erhaltenen Exemplare erklärt, wo er also ein Bildhauer wenn auch bescheidenster Art wäre⁴⁸⁵. Nun hat sich bei Vergleichung der verschiedenen Exemplare der ilischen Tafeln ergeben, dass zwei in Einzelheiten abweichende Redactionen vorliegen, deren eine in *A* vertreten ist, während *C* zu der andern gehört⁴⁸⁶. Es ist nicht eben wahrscheinlich, dass derselbe Handwerker bei wesentlich gleichartigen Tafeln zwei verschiedene Vorlagen befolgte; ist dagegen mit Theodoros in *A* und *C* nur auf den Erfinder des ganzen Kunstzweiges hingewiesen, der die Scenen aussuchte und etwa die Art ihrer Illustration und die Anordnung im Ganzen bestimmte, so schwindet alles Auffällige. Dann stand es beim Copiren der Tafeln (welche nach der Menge von erhaltenen Fragmenten zu urtheilen sehr beliebt gewesen sein müssen) dem ausführenden Fabrikanten frei, je nach dem Raum oder nach seinem Ermessen diese oder jene Scene fortzulassen, andermal eine etwas abweichende Vorlage für die Darstellung zu befolgen, die Gesamtdisposition der Scenen so verschieden zu gestalten wie dies auf den noch erhaltenen Fragmenten der Fall ist, auch wohl sich auf einzelne Scenen zu beschränken (*FH*), endlich aus dem Texte des Theodoros eine Auswahl zu treffen oder ihm eine Stelle anzuweisen, wie sie für die jedesmal gewählte Anordnung die passendste zu sein schien.

Es leuchtet ein, wie ähnlich dies Verfahren demjenigen ist, nach welchem in etwas späterer Zeit die Verfertiger der Sarkophage aus den ihnen vorliegenden Musterbüchern — oder wie man sie sonst bezeichnen will — diese oder jene *κεφάλαια* der Mythen auswählten, verschiedene bald sinnige bald willkürlichere, bald abgekürzte bald vollständigere Zusammenstellungen machten, endlich auch wohl in manchen Mythen zwischen zwei verschiedenen Reihen von Darstellungen wählten. Diese Analogie hier weiter zu verfolgen, wie es die Absicht Jahns war, ist für den nächsten Zweck dieser Auseinandersetzung kaum nöthig; die Richtigkeit der angedeuteten Grundanschauung, welche von Jahn in zahlreichen Abhandlungen befolgt und namentlich von seinen Schülern weiter verfolgt worden ist, wird sich mit voller Deutlichkeit ergeben, wenn erst die von Matz vorbereitete Sammlung aller römischen Sarkophagreliefs vorliegt.

⁴⁸⁵ Lehrs, dem die Entdeckung des Theodoros verdankt wird (Anm. 37) erkannte darin den Künstler („Maler“); ebenso Jahn arch. Ztg. II p. 301, R. Rochette lettre à M. Schorn p. 416. Welcker (Anm. 480) schwankte zwischen dem „Gypsformer“ und dem Erfinder der ganzen Art. Höchst unglücklich greift Franz C. I. Gr. III p. 849 f. die von Welcker statuirte „entferntere Möglichkeit“ auf, es sei auf Theodoros *bellum iliacum pluribus tabulis, quod est Romae in Philippi porticibus*, (Plin. XXXV, 144) als Original unserer Tafeln hingewiesen. Dort steht aber in der Bamberger Handschrift nicht *Theodorus*, sondern *Theorus*, und dass dieser einem Versehen des Schriftstellers statt *Theon* seinen Ursprung verdankt, kann nach den Untersuchungen Brunns (Gesch. der griech. Künstler II p. 255 f.) und Benndorfs (Ann. XXXVII p. 239 ff.) nicht zweifelhaft sein. Franz Vermuthung ist also auch dann hinfällig, wenn bei unseren Tafeln wirklich Theons troischer Bildercyclus mitbenutzt worden sein sollte (Helbig Unters. S. 143 f.). Für die ganze Folge ist mir dies freilich schon aus dem Grunde nicht wahrscheinlich, weil Theon doch gewiss nicht nach den Inhaltsauszügen statt nach den homerischen Gedichten selbst componirt haben wird.

⁴⁸⁶ S. oben S. 26.

ANHANG.

Die grosse Lückenhaftigkeit der Texte, welche sich aus den Bruchstücken der Relieftafeln gewinnen lassen, und ihre öfter hervorgehobene Beziehung zu anderen noch erhaltenen Resten der Excerpten- und Hypothesen-Litteratur, namentlich zu den Auszügen aus Proklos und den Inhaltsangaben der homerischen Gedichte, machen es für den Zusammenhang der ganzen Untersuchung erwünscht, diese letzteren übersichtlich daneben zu stellen. Die dabei beobachtete Reihenfolge ist die gleiche, welche in den beiden vorhergehenden Abschnitten befolgt worden ist, die stoffliche Aufeinanderfolge des Inhaltes; indem es ja darauf ankommt, das jenen Tafeln einst zugehörige Textbuch, wenn auch nicht in der ursprünglichen eigenen Gestalt, so doch in einer der Hauptsache nach entsprechenden Parallelversion herzustellen. So ward es nöthig manche Excerptenmassen aus einander zu nehmen, z. B. die Auszüge aus Proklos durch die Argumente zur Ilias und zur Odyssee zu unterbrechen, oder die Abschnitte aus Dositheus den einzelnen Büchern der Ilias beizufügen. Dem hierin etwa liegenden Nachtheil lässt sich durch eine vorgängige Uebersicht der Quellen abhelfen, welche zugleich über die benutzten Hilfsmittel Rechenschaft abzulegen hat.

PROKLOS.

Weitaus am wichtigsten sind die Excerpte aus Proklos *χρηστομαθία γραμματική*, welche theils in Photios Bibliothek theils in einem besonderen ausführlicheren Tractat erhalten sind. Photios hat von den vier Büchern des Werkes die beiden ersten excerptirt, von denen das erste nach allgemeinen Auseinandersetzungen die bedeutendsten Epiker, Homer an der Spitze, behandelte, sodann eine Darlegung über "den sogenannten epischen Kyklos" und seine Verfasser gab, anhebend von der Ehe des Uranos und der Ge, endigend mit Odysseus Tödtung durch seinen Sohn Telegonos. Im Einzelnen umfasste das Buch eine Analyse der früheren Gedichte des Kyklos, soweit sie den Troika vorausgingen, und scheint mit der Inhaltsangabe der Kyprien geschlossen zu haben (s. unten Abschn. I). Auf dieses erste Buch gehen in dem ausführlicheren Tractat (s. u.) zurück die Abhandlung über Leben Charakter und Werke Homers und ein längerer Auszug aus den Kyprien, in welchem auf eine (von Photios kurz angedeutete) Untersuchung über den Verfasser dieses Gedichtes hingewiesen wird. Im zweiten Buche (s. u. Abschnitt IV zu Anfang mit der Anm.) folgten die Analysen der Ilias, der Aithiopis und der übrigen troischen Gedichte bis zur Telegonie; hiervon ist bei Photios nichts erhalten, dagegen in dem besonderen Tractate zwei grosse Bruchstücke. Was weiter in diesem zweiten Buche folgte, zeigt wiederum Photios, vgl. die Bemerkung am Schluss von Abschnitt I.

Das hierher gehörige Stück von Photios giebt der Abschnitt I nach Bekkers Ausgabe; die von ihm benutzten Handschriften sind: A = Venetus Marc. 450; B = Parisinus reg. 1226; h = Harleianus 3592. (Den Auszug des Photios enthält nach Studemunds Mittheilung auch cod. Venetus Marc. 531, chartac., 4°, saec. XV—XVI fol. 253^v med. — 257^r.)

Die Ueberlieferung des besonderen Tractats mit Auszügen aus Proklos Chrestomathie beruht heutzutage auf zwei Quellen. Tychsen fand in einer Handschrift des Escorial zwei aufeinander folgende Abschnitte aus Proklos, das (schon von Leo Allatius mitgetheilte) Leben Homers und den Auszug aus den Kyprien; nach seiner Abschrift veröffentlichte sie Heyne in der Bibliothek der alten Litteratur und Kunst I (1786), Inedita p. 1 ff. Für die gleichen Stücke benutzte 1815 Thiersch den cod. Monac. Graec. 111 in den acta philol. Monac. II p. 589 ff.; die Varianten zu dem Kyprienexcerpt aus einem cod. Parmensis, der eine directe Abschrift der Münchener Handschrift zu sein scheint, gab 1848 H. Keil im rhein. Museum N. F. VI p. 141 f. Von einer vierten Handschrift zu Neapel, im Besitze des Marchese Taccone, hatte schon 1812 Onofrio Gargiulli in der Cassandra tradotta in versi italiani p. XI ff. einen Abdruck veranstaltet, der mir nur aus Welckers Mittheilungen (ep. Cycl. II p. 504 ff.) zugänglich ist. Diese Hilfsmittel sind unten bezeichnet als

E = Escorialensis oder Matritensis, nach Heynes Abdruck von Tychsens Abschrift.

M = Monacensis Gr. 111, nach Thiersch und einer neuen durch Halms Güte vermittelten Collation.

N = Neapolitanus, nach Welckers Mittheilungen.

P = Parmensis, nach Keils Vergleichung.

Alle diese vier Handschriften stammen aus einer Quelle, welche nach Studemunds unzweifelhaft richtiger Vermuthung (s. u.) keine geringere ist als der berühmte cod. Venetus A (Marc. 454) der Ilias. Dieser enthält nämlich jetzt zu Anfang drei Blätter eines Proklosexcerptes, zwischen denen andere Blätter fehlen; über ihre ursprüngliche Reihenfolge wird sogleich die Rede sein. Siebenkees schrieb für Tychsen im Jahre 1785 nicht allzu sorgfältig die Proklosstücke ab, welche Heyne danach 1786 zugleich mit den oben besprochenen Fragmenten publicirte, jedoch ziemlich nachlässig, wie die mir vorliegende Originalabschrift von Siebenkees ausweist. So trifft denn ein grosser Theil der von Thiersch nach einer neuen Vergleichung des Venetus mitgetheilten Correcturen (acta philol. Monac. II p. 582 ff.) nicht sowohl Siebenkees Abschrift wie Heynes Abdruck. Eine in allem Wesentlichen genaue Abschrift gab Bekker (schol. in Hom. Iliadem 1825 p. I ff.); eine neue vollständig erschöpfende bis auf die Spiritus und Accente ausgedehnte Vergleichung verdanke ich der Güte meines Collegen Studemund, der die schön und sehr lesbar geschriebene Handschrift im Juli 1867 mit der zweiten Ausgabe von Gaisfords Hephästion verglich. Er hat sich über die der Ilias selbst vorausgehenden elf Blätter in Venedig selbst Folgendes angemerkt:

„Das erste Blatt enthält das bei Bekker pag. I mitgetheilte Stück ^{1*)}. Das zweite und dritte, beides „einzelne Blätter, sind leer und jüngerer Pergament. Das vierte, einzeln stehende Blatt, dessen beschädigter „innerer Rand jetzt angeklebt ist, beginnt mit den Worten καὶ Ὀδυσσεὺς Ἀστυνάκτι ἀνελόντος etc., welche unmöglich auf den Satz ἔπειτα ἀποπλέουσιν οἱ Ἕλληνες καὶ φθορὰν αὐτοῖς ἢ Ἀθηνᾶ κατὰ τὸ πέλαιος μηχανᾶται in „Arktinos Iliupersis gefolgt sein können. Mit dem Schluss der Telegonie ist das Ende der Rückseite des vierten „Blattes noch nicht erreicht; der Rest desselben ist durch ein grösseres Bild ausgefüllt. Das fünfte Blatt ist, „gleich dem zweiten und dritten, alleinstehend und leer und jüngerer Pergament. Das sechste Blatt ist wie das „vierte alleinstehend, sein innerer Rand ergänzt; es enthält den bei Bekker p. II bis Z. 40 μηχανᾶται stehenden „Text, mit welchem Worte grade die Rückseite des sechsten Blattes zu Ende ist. Das siebente Blatt ist wieder „alleinstehend und leer und jüngerer Pergament. Das achte Blatt ist alt und hängt mit dem ersten Blatte zusammen; es enthält auf seiner Vorderseite den von derselben Hand wie Proclus geschriebenen und von Bekker „p. III Z. 15—30 abgedruckten Schluss des Tractats über die kritischen Zeichen; die Rückseite des Blattes ist alt „bemalt. Das neunte Blatt ist alleinstehend (das einst dazu gehörige Blatt ist jetzt verloren), aber alt und „ganz bemalt; am Rande der Rückseite stehen von erster Hand roth geschrieben unter einander die von Bekker „p. III Z. 31—35 abgedruckten auf Scholiencitirung bezüglichen Eigennamen ^{2*)}. Das zehnte ist neu, leer, einzelstehend. Das elfte ist ein neues Blatt, welches mit einem vor fol. 1 vorhergehenden neuen Blatt zusammenhängt. Mit fol. 12 beginnt dann mit einem neuen Quaternio die Ilias; sie war mit Ausnahme der allerletzten „Lage des Codex, welche ein Binio ist, ganz in Quaternionen geschrieben. Wie viel auch immer dem Texte der „Ilias vorgeheftet gewesen sein mag, so viel steht fest, dass erst in verhältnissmässig später Zeit ein Theil der „vorgehefteten Blätter verloren gegangen ist. Es scheint nicht unmöglich, dass diese Handschrift der Archetypus „für die Proclushandschriften in Madrid, München, Parma und Neapel gewesen ist. Diese enthalten nicht was „jetzt im Codex Venetus auf Bl. 4 und 6 steht; wohl aber enthalten sie Homers Leben, d. h. was jetzt auf Bl. 1 „des Venetus steht. Wenn nun diese vier jüngeren Handschriften den Inhalt der Kyprien enthalten (Hephæstion „ed. Gaisford I² p. 452—456) [s. o.], welcher jetzt im Venetus fehlt, so macht der Umstand, dass dieser Inhalt „grade zwei Seiten oder ein Blatt des Venetus füllen würde, wahrscheinlich, dass erst seit dem 16ten Jahrhundert „das die Kyprien behandelnde Blatt des Venetus verloren gegangen ist ^{3*)}. Dass zur Zeit des Wiederauflebens der

^{1*)} „Bei dem hohen Werthe des Venetus mögen auch folgende Nachträge zu Bekkers Vergleichung dieses Blattes „erwünscht sein. Die Ueberschrift πρόκλου χρηστομαθίας γραμματικῆς τῶν εἰς δ' διηρημένων (i immer adscriptum) τὸ αὐτὸ „ὁμήρου. χρόνοι. βίος. χαρακτὴρ. ἀναγραφὴ ποιημάτων: — zählt dabei als Z. 1 und 2. Z. 4. ἦ] ἢ | οὐδε || 5. περὶ τούτων || „6. οἷς ἠβούλετο | οἷς ἠβού auf Rasur || 6. δια || 7. ἦτην | τὰνδρος ὅθεν || 10. ὁμήρου] ὁμηρος aus ὁμηρος durch Rasur gemacht || „11. ἑλλανικὸς | φασὶ || 13. περὶ || 14. αὐτῶν | ὡι auf Rasur || 15. In φύλαξαι ist ein Accent über dem ersten α ausradiert „διατρίψαι (ex silentio) || 18. ἀφ' ἔχομεν | αὐτῶν aus αὐτὸν corrigiert || 20. ἀποκομιζουσιν || 21. περιπαισσαι] αἶσ auf Rasur || „22. μὴδὲ | δια | Mit κατεχώρησα beginnt fol. 1^v || 24. ὄντες || 25. οὐδε | συνεπέβαλον (ex silentio; Druckfehler bei Bekker?) || „26. θεῖον] δῖον (ebenso) || 27. κτερον | περὶ || 28. ἀρίσταρχον φασὶ || 31. παρῖστησι | οἰκουμένης || 32. πρόσυπονοητέον || 33. πῶ „ἀνθρώπων] ὡν auf Rasur || 34. ἑλλανικὸς || 35. παύγια τινὰ | Am Rande, wo schlechte Bildnisse von Helena, Paris u. s. w. „geschmiert sind, steht roth von erster Hand οἱ δὲ λέγουσι τήρητος τοῦ καρός.”

^{2*)} „Ich notiere folgende von Bekker nicht angegebene Varianten: Z. 31. τασῖνος || 32. ἡρωιδιανός || 33. Im Texte steht „nur πτολεμαῖος, und weiter am Rande ist dazugesetzt ο ἱ ὄρουαν d. h. ὁ τοῦ Ὀροάνδου | ζῶϊλος (gut) | ὁ λυκικός ist nur am „Rande hinzugefügt || 34. καλλιστρατος | ἰξίων || 35. εὐρος | ριανός+”

^{3*)} „Aus einer ziemlich jungen Blätterbezifferung, welche fol. 1 des Venetus (das erste antike Blatt) mit «3» bezeichnet und dann so weiter zählt, sieht man, dass die verkehrte Anordnung dieser der Ilias vorgehefteten Blätter schon „damals eingetreten war. Wenn das die Kyprien behandelnde Blatt damals noch im Venetus vorhanden war, so stand es

„Wissenschaften handschriftliche Copien älterer griechischer Codices durch die Vermittelung italienischer Handschriftenfabrikanten und Handschriftenhändler weithin zerstreut wurden und dass namentlich aus gleicher Quelle stammende jüngere Handschriften eines und desselben Autors beispielsweise in Madrid und München vorkommen, ist eine bekannte Thatsache. — Zu beachten wird auch sein, dass sich im Venetus ziemlich genau im gleichen Abstände vom Schluss des fol. 6^v und vom Schluss des fol. 4^r dort statt τούτω geschrieben findet τ mit einer 5—6 Buchstaben langen Lücke, hier statt ἐπειτα nur τὰ mit vorhergehender gleich langer Lücke.“

So weit Studemund. Ueber die ursprüngliche Reihenfolge der noch im Venetus enthaltenen Proklosblätter kann insofern kein Zweifel sein, dass fol. 1 mit dem Leben Homers (nach der Ueberschrift dem ersten Buche des Proklos angehörig) sicher den Anfang bildet (Bekker schol. in Hom. Iliad. p. I. Westermann βιογρ. p. 24 ff.); fol. 6 dagegen mit den Excerpten aus Arktinos Aithiopis, Lesches kleiner Ilias und Arktinos Iliupersis (zusammen als Anfang des zweiten Buches bezeichnet), muss dem fol. 4, den Excerpten aus den Nosten und der Telegonie, mit welchen der epische Kyklos schloss, ursprünglich vorangegangen sein. Da nun die Kyprien dem Stoffe nach vor die auf fol. 6 analysirten Gedichte gehören und andererseits der Umfang des Kyprienexcerptes, wie z. B. der Abdruck Heynes ausweist, fast bis auf die Zeile mit dem Umfange von fol. 6 übereinstimmt, so kann Studemunds Vermuthung als sicher gelten, dass jenes Excerpt ursprünglich ein Blatt zwischen fol. 1 und fol. 6 des Venetus einnahm und, ehe es hier verloren ging, abgeschrieben ward. Diese Abschrift vertreten uns also die vier obengenannten Handschriften, in welchen sämmtlich wie im Venetus das „Leben Homers“ dem Kyprienexcerpte unmittelbar vorhergeht.

Eine zweite Frage ist die, ob der Schluss von fol. 6^v (Arktinos Iliupersis) und der Beginn von fol. 4^r (Schluss einer Iliupersis) unmittelbar zusammengehören oder ob dazwischen eine Lücke anzunehmen ist. Siebenkees setzte hinter μηχανᾶται (womit fol. 6^v genau schliesst) einige Punkte als Zeichen fehlender Fortsetzung, und bezeichnete den Beginn von fol. 4^r (καὶ Ὀδυσσεύς — τὰρον s. unten Abschnitt VII) als „Fragment.“ Heyne (Bibl. p. 39) erblickte in μηχανᾶται den Schluss des Excerpts aus Arktinos Iliupersis und leugnete den Zusammenhang des folgenden Fragments damit, vermuthete hierin vielmehr den Rest eines Auszuges aus Lesches Iliupersis: „Etsi non assequor, quomodo ea, quae praecesserunt, folii spatium explere potuerint, suspicor tamen hanc esse particulam alterius Excidii Ilii a Lescheo perscripti. Eius enim Ἰλίου πέρος ἀπὸ Pausaniam memoratur, X, 25. 26. et ib. nonnulla ex his ipsis, de quibus hic agitur .. (p. 40) ... Dicerem etiam tertiam Stesichori Ἰλίου πέρος partem folii occupasse; si satis esse putarem apponere meras coniecturas“. Thiersch folgte Heyne sowohl darin dass mit fol. 6^v das Excerpt aus Arktinos zu Ende sei, wie auch hinsichtlich der Conjectur über Lesches (acta philol. Monac. II p. 582), obgleich dieser letzteren schon Tychsen (Quint. Smyrn. p. LXX) mit guten Gründen widersprochen hatte. Wüllner de cyclo epico p. 91 erkannte in dem „Fragment“ zwei aus Versehen übergangene Stücke der Iliupersis des Arktinos, die zusammen am Schluss nachgetragen worden seien; von den „in der Handschrift verirrtten Zeilen“ hatte früher auch Welcker (ep. Cycl. I p. 217) gesprochen (ähnlich K. O. Müller Zeitschr. f. d. Alt.-Wiss. 1835 p. 1164). Nachdem aber Bekker in seiner Scholienausgabe fol. 4^r unmittelbar auf fol. 6^v hatte folgen lassen, ohne Andeutung eines zerrissenen Zusammenhanges, erblickte auch Welcker (ep. Cycl. II p. 186) in dem „Fragment“ den Schluss des Arktinosexcerptes, einmal wegen des schon von Heyne berührten Grundes, dass ein ganzes (verlorenes) Blatt für den Auszug aus Lesches Iliupersis zu viel sei, und ferner weil auf diese Weise Arktinos Iliupersis seltsam zwischen Lesches kleine Ilias und desselben Lesches Iliupersis hineingeschoben sein würde. Allein diese Gründe reichen nicht aus gegenüber der unverkennbaren und mit Recht von Studemund betonten Kluft zwischen dem Schluss von fol. 6^v und dem Anfang von fol. 4^r. Dort fahren die Griechen bereits fort (ἀποπλέουσιν οἱ Ἕλληνες) und mit dem von Athena gegen sie geplanten Untergange wird auf das künftige, aber schon ausserhalb dieses Gedichtes liegende Unheil bei der Heimkehr im Voraus hingewiesen; hier werden wir durch ein mehr als seltsames καὶ plötzlich in die Scenen nach Ueberrumpelung Ilions zurück versetzt, und dann erst erfolgen das Anzünden der Stadt und das Opfer Polyxenas, Ereignisse, welche doch sicherlich der Abfahrt der Griechen vorausgehen. Soll also das Fragment überhaupt dem Arktinos angehören, so kann es wenigstens nicht den Schluss des diesen betreffenden Auszuges bilden, sondern müsste früher eingeschoben werden, wie denn Westphal script. metr. gr. I (1866) p. 240 ihm seinen Platz vor dem Schlusssatz ἐπειτα ἀποπλέουσιν angewiesen hat. Jedoch mehrere Gründe widerathen dies Auskunftsmittel. Erstens ist es recht unwahrscheinlich, dass das anfänglich übersprungene und darauf nachgetragene Stück grade eine neue Seite der Handschrift anfangen und der angeblich zu früh geschriebene Satz

„wohl unmittelbar vor dem als «3» gezählten fol. 1 mit dem Leben Homers. Das dem letzteren vorgeheftete moderne Blatt trägt nämlich die Bezifferung «a»; das unmittelbar folgende fol. 1 ist, wie angegeben, als «3» bezeichnet; auf fol. 2 (modern) steht nichts; auf fol. 3 (modern) der obere Theil einer halbabgeschnittenen Ziffer, vielleicht «5»; auf fol. 4 (antik) steht, wenn nicht alles täuscht, «6»; auf fol. 5 (modern) ist nur ein kleines Fragment einer abgeschnittenen Zahl übrig, welche «7» gewesen sein kann; auf fol. 6 (antik) steht «8»; auf fol. 7 (modern) der Rest einer zweifelhaften «9»; auf fol. 8 (antik) «10»; auf fol. 9 (antik) «11»; auf fol. 10 und 11 (modern) nichts.“

die vorhergehende Seite genau schliessen sollte. Ferner wird so Athenas Racheplan von seinem Anlasse, Aias ungesühntem Frevel gegen die Göttin, durch mehrere weitere Scenen ungehörig getrennt. Drittens schliesst sich nunmehr der Anfang der Nosten, welcher die Achaier noch nicht abgefahren im Lager vor Troia schildert, nicht gut an die Erzählung des Arktinos an (*ἔπειτα ἀποπλέουσιν οἱ Ἕλληνες — μηχανῶται*), ganz vortrefflich dagegen an den Schluss des Fragmentes, mit welchem er in der handschriftlichen Ueberlieferung durch die Worte *συνάπτει δὲ τοῦτοις τὰ τῶν νόστων βιβλία εἴ* verbunden wird; denn hier geschieht der Abfahrt durchaus keine Erwähnung. Mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit erkannte also Heyne (nach Siebenkees) in dem Stücke *καὶ Ὀδυσσεύς — τάφον* ein besonderes Fragment; nur irrte er, wenn er es Lesches zuschrieb. Denn, wie Tychsen (Quint. Smyrn. p. LXX) und Welcker (ep. Cycl. II p. 186) richtig bemerken, bei Lesches kam Astyanax nicht wie in dem Fragment durch Odysseus um, sondern der wilde Neoptolemos führte den Knaben und die Mutter als Gefangene zu den Schiffen:

*παῖδα δ' ἔλὼν ἐκ κόλπου ἐνπλοκάμοιο πύργου
 ὄψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ πύργου· τὸν δὲ πεσόντα
 ἔλλαβε πορφύρεος θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή*

(Tzetz. zu Lykophr. 1263, vgl. Schol. Eurip. Androm. 10); und zwar that er das aus eignem Antriebe, nicht etwa nach einem Beschlusse der übrigen Kampfgenossen (Paus. X, 25, 9). Neben dieser Grundverschiedenheit kommt es nicht in Betracht, dass auch Lesches von Aithras Auffindung erzählt hatte (Paus. X, 25, 8), und dass er vielleicht unter den "Dichtern" mitzuverstehen ist, welche von Polyxenas Opfer gesungen hatten (ebda 10). Dagegen stimmen die wenigen Andeutungen des Fragmentes — was nach Heynes schüchternem Zweifel Tychsen a. a. O. bestimmter aussprach — sehr gut mit Stesichoros Iliupersis überein, wie sie uns aus der tabula iliaca bekannt ist. Die im Excerpte zuletzt erwähnte Scene, Polyxenas Opferung an Achilles Grabe, erblickt man dort im Vordergrund rechts (vgl. S. 37 Sc. 76); darüber Aithra nebst ihren Enkeln (Sc. 69) innerhalb der Stadt, wohin wir auch im Fragment diese Scene wegen des folgenden *ἔπειτα ἐμπρόσθοντες τὴν πόλιν* mit Wahrscheinlichkeit versetzen dürfen, während bei Lesches die Erkennung und Befreiung Aithras im griechischen Lager stattfand (Paus. X, 25, 8). Die Vertheilung der Beute, die Zutheilung Andromaches an Neoptolemos und Astyanax Tödtung durch Odysseus lassen sich auf der tabula iliaca zwar direct nicht nachweisen, doch nehmen dort die gefangenen Troerinnen, um Hektors Grabmal geschaart, einen breiten Raum ein; ebenso enthalten die durch Talthybios vermittelte Auslieferung des kleinen Astyanax (dessen Tod Stesichoros Gedicht meldete s. o. Anm. 239) und die ihres Sohnes beraubte Wittve in der Nähe des Odysseus wenigstens keinen Widerspruch gegen die im Fragment vorliegende Version. Ja es lässt sich weiter geltend machen, dass auf der tabula iliaca so wenig wie in dem Fragment von der Abfahrt der Griechen eine Spur sichtbar wird. Wenn endlich auf dem Relief Aineias Abfahrt nach Hesperien als Schluss des Ganzen erscheint, so kann dies füglich theils in dem angestrebten Parallelismus zu dem Schiffslager der Achaier (S. 37), theils in der besonderen, auf Rom hinzielenden Tendenz der Tafel (S. 37 f.) seinen Grund haben, während Stesichoros Aineias Abfahrt am füglichsten mit der Rettung der *ἱερὰ* aus der eroberten Stadt (Sc. 71. 73) in unmittelbare Verbindung gesetzt haben wird.

Es ist also einerseits sicher, dass das Fragment sich nicht auf Lesches, andererseits sehr wahrscheinlich, dass es sich nicht auf Arktinos, sondern auf Stesichoros bezieht und den Schluss eines Auszuges aus dessen Iliupersis enthält. Der Anfang dieses Auszuges muss folglich in der Lücke zwischen fol. 6 und 4 des Venetus verloren gegangen sein. Will man nicht den merkwürdigen Zufall annehmen, dass diese Lücke sich bereits in der Vorlage des Venetus befand und mit ihrem Anfang und Ende genau auf Ende und Anfang zweier Blätter der Abschrift (eben des Venetus) traf, so bleibt nur übrig den Ausfall eines Blattes im Venetus — an mehrere wird nicht leicht jemand denken wollen — anzunehmen, d. h. den Ausfall eines Stückes, welches dem Umfange nach genau dem Excerpt aus den Kyprien (Abschn. II) entsprach. Unmöglich ist es gar nicht, dass von diesem Bestandtheile des Venetus so gut wie von dem ausgerissenen Blatte mit dem Kyprienexcerpt sich noch irgendwo eine Abschrift erhalten hat; doch kann die Schädigung der Handschrift auch schon in ältere Zeit fallen, und einstweilen ist man darauf angewiesen über den Inhalt des verlorenen Blattes Muthmassungen aufzustellen. Stesichoros Iliupersis allein konnte schwerlich ausreichen das ganze Blatt zu füllen. Andererseits wird am Ende von Arktinos Iliupersis durchaus nichts Wesentliches vermisst: nach der Einholung des hölzernen Rosses in die Stadt hat Laokoons Tod den gottesfürchtigen Aineias zu rechtzeitiger Auswanderung mit den Seinen auf den Ida gemahnt; die Stadt ist der List unterlegen, Priamos getödtet, Helena wieder befreit; Aias Frevel gegen das Bild Athenas bleibt ungesühnt, und so fahren die Achaier in das von der Göttin ihnen verhängte Verderben hinein, wie es aus mehrfachen Sagen bekannt war. Damit ist das Gedicht wohl abgerundet; höchstens könnte Jemand meinen, dass über Aineias spätere Schicksale noch ein Wink hinzugefügt worden sei, doch erscheint auch dies wenigstens nicht nothwendig. Somit muss in dem Auszuge zwischen Arktinos und Stesichoros Iliupersis noch ein Gedicht verloren gegangen sein, natürlich ähnlichen Inhalts; und das kann füglich kein andres gewesen sein als die Iliupersis des Lesches, welche dessen

kleine Ilias fortsetzte. (Dies war auch die Ansicht Tychsens Quint. Smyrn. p. LXVII. LXVIII.) Lesches Gedicht enthielt eine grosse Menge von Einzelszenen und Einzelfiguren, welche sich Polygnotos in seiner delphischen *Ἰλιος περιθομένη* zu Nutzen machte (vgl. Paus. X, 25 ff. und die Fragmente bei Welcker ep. Cycl. II p. 537 ff.); so dass auch ein Epitomator reichen Stoff für ein umfangreiches Excerpt fand. Lesches und Stesichoros beide Gedichte zusammen als Inhalt von etwas mehr als einem Blatte des Venetus bieten meines Erachtens hinsichtlich des Umfanges keine Schwierigkeit; der Grund aber, weshalb sich Proklos, oder vielmehr die von ihm ausgeschriebene Quelle, nicht mit einer einzigen Version über Troias Zerstörung begnügte, wird in der Mannigfaltigkeit der Sagenwendungen grade in diesem Abschnitte gelegen haben. So liess z. B. Arktinos den Aineias vor der Zerstörung auf das Idagebirge flüchten, Lesches ihn als Gefangenen an Neoptolemos gelangen, Stesichoros ihn nach Hesperien auswandern; da mochte es denn zweckmässig erscheinen alle drei Gedichte als massgebende Erzählungen älterer Dichter auszuziehen. Wenn endlich auf Lesches kleine Ilias nicht sogleich desselben Dichters Iliupersis folgt, sondern Arktinos gleichnamiges Epos sich dazwischen schiebt, so liegt das einfache Princip der Anordnung wohl nicht so sehr in der grösseren Kunstvollendung oder mythologischen Auctorität von Arktinos Iliupersis, sondern in der historischen Reihenfolge der drei Dichter: der älteste von ihnen, Arktinos, vertritt auch die älteste und einfachste Version, dann folgt der jüngere Epiker Lesches mit seinem reichen Detail, endlich der Lyriker und jüngste von allen, Stesichoros, mit seinem kunstvollen Aufbau.

Endlich noch ein Wort über das Verhältniss der Excerpte des Photios zu denen im Venetus. Letztere geben sich über dem Leben Homers als *Πρόκλου χρηστομαθίας γραμματικῆς τῶν εἰς δ' διηρημένων τὸ α'* und über den Inhaltsangaben der Aithiopis u. s. w. als *Πρόκλου χρηστομαθίας γραμματικῆς τὸ δεύτερον*. Bei Photios dagegen werden eingeführt *ἐκ τῆς Πρόκλου χρηστομαθίας γραμματικῆς ἐκλογαί* ἔσα δὲ τὸ βιβλίον εἰς δ' διηρημένον λόγους, und zum Schluss heisst es *οἱ μὲν δύο λόγοι τῆς Πρόκλου γραμματικῆς χρηστομαθίας ἐν τούτοις*. Die ausgewählten Stellen, *ἐκλογαί*, welche dem Photios vorlagen, werden wohl nur ein vollständigeres Exemplar derjenigen *ἐκλογαί* gewesen sein, von denen die auf Homers Person und die Gedichte des troischen Kreises bezüglichen Abschnitte im Venetus erhalten sind; sie werden in ähnlicher Weise auch andere Theile des Werkes in Auswahl enthalten haben, und Photios Darstellung ist ein Auszug aus dieser Auswahl. Bei solchem Verhältniss ist es dann auch ganz erklärlich, dass Photios am Schluss anstatt der *ἐκλογαί* die *χρηστομαθία* selbst nennt, welcher jene ja in abgekürzter Form entsprachen. Nach Useners Bemerkung (n. rhein. Mus. XXVIII p. 414) lagen ihm übrigens wohl nur noch zwei von den ursprünglichen vier Büchern, die er aus der Ueberschrift kannte, vor. Auf eine noch kürzere Ausgabe weist folgendes mir ebenfalls von Usener nachgewiesene Scholion zu Gregorius Nazianzenus hin (aus cod. Monac. 216 fol. 72 herausgegeben von Alb. Jahn in Mignes patrol. graec. XXXVI p. 914^c) *φασὶ δὲ καὶ ἰδικῶς ἐγκύκλιον τὴν ποιητικὴν περὶ ἧς καὶ Πρόκλος ὁ Πλατωνικὸς ἐν μονοβίβλῳ περὶ κύκλου ἐπιγεγραμμένην τὰς τῶν ποιητῶν διέξεισιν ἀρετὰς καὶ τὰ ἴδια*. Danach tritt wohl auch Suidas Angabe von den *περὶ χρηστομαθείας βιβλία γ'* des Proklos in neues Licht. Jedenfalls legen diese verschiedenen Ausgaben Zeugnis von der Beliebtheit der Chrestomathie ab.

DOSITHEUS.

Der Abschnitt aus dem dritten Buche von des Magister Dositheus *interpretamenta* oder *ἐρμηνεύματα*, welcher die griechische Uebersetzung einer Hypothesis der Ilias nebst gegenüberstehender lateinischer Uebersetzung von der Hand eines Schülers enthält (s. o. S. 89 f.), ist allein in einer Leidener Handschrift aus dem Anfange des elften Jahrhunderts, cod. Vossianus 80, fol. 33^v — 37^v, erhalten und ward daraus zuerst von Böcking herausgegeben: *Dosithei magistri interpretamentorum libri III* (Bonn 1832) p. 37 ff. Für die vorliegende Ausgabe, welche auf Grund der Ueberlieferung eine grösstmögliche Uebereinstimmung des griechischen und des lateinischen Textes herzustellen sucht, hatte O. Jahn eine neue Vergleichung der Handschrift vorgenommen, mit Angabe der Zeilenabtheilung in den beiden gegenüberstehenden Columnen. Das Argument jedes einzelnen Buches (*H—Ω*) ist je unter die übrigen Argumente desselben Buches gesetzt worden.

ILIAS.

Für die *ὑποθέσεις* der Ilias standen mir nur der cod. Parisinus 2690 der Iliasparaphrase im Anhang zu Bekkers scholia in Hom. Iliadem und Eustathios zu Gebote. Den gleichen Quellen sind die *ἐπιγραφαί* entnommen; bei den Akrosticha des Stephanos, welche auch in der Anthologie einen Platz gefunden haben, sind jene neben dem codex Palatinus nur von secundärem Werth.

ODYSSEE.

Die *ὑποθέσεις* haben soweit Berücksichtigung gefunden, als sie in folgenden älteren Handschriften enthalten sind:



M = Venetus Marc. 613, saec. XIII.

H = Harleianus 5674, saec. XIII.

Q = Ambrosianus part. sup. Q. 88, saec. XIV.

T = Hamburgensis 56, saec. XIII.

O = Oxoniensis Bodl. auct. V, 51.

K = Monacensis 519 B, nach La Roche Philol. XIX p. 700 ff. XX p. 711 ff.

nach Dindorf schol. in Hom. Odysseam, nebst Vorwort und Anhang; H nach einer neuen Vergleichung des Herausgebers (August 1873).

Dazu kommt Eustathios. Ein Theil dieser Handschriften und Eustathios enthalten auch die *ἐπιγραφαὶ* und die barbarischen Akrosticha, für welche beide Dr. Meyncke die Güte hatte T von Neuem einzusehen. Die kurze Inhaltsangabe der Odyssee in politischen Versen, welche wegen ihres Hinweises auf die Telegonie einen Platz gefunden hat, ist nach Dindorf schol. in Od. I p. VII abgedruckt. Einige weitere ganz werthlose Inhaltsangaben habe ich absichtlich übergangen.

SCHULGESPRÄCH.

Dieser Theil eines längeren Berichtes über Aufstehen, Ausgang, Schulbesuch und Schulunterricht, griechisch verfasst und mit lateinischer Uebersetzung versehen, ist hier aus dem Anhang des Londoner Stephanus, der die Glossarien enthält, abgedruckt.

I. EPISCHER KYKLOS.

Ἀνεγνώσθησαν ἐκ τῆς Προκλου χρηστομαθίας γραμματικῆς ἐκλογαί· ἔστι δὲ τὸ βιβλίον εἰς δ' διηρημένον λόγους. λέγει μὲν ἐν τῷ πρώτῳ

.... γεγόνاسι δὲ τοῦ ἔπους ποιηταὶ κράτιστοι μὲν Ὅμηρος Ἡσίοδος Πείσανδρος Πανύασις Ἀντίμαχος. διέρχεται δὲ τούτων ὡς οἶόν τε καὶ γένος καὶ πατριδας καὶ τινας ἐπὶ μέρους πράξεις. διαλαμβάνει δὲ καὶ περὶ τοῦ λεγομένου ἐπικοῦ κύκλου, ὃς ἄρχεται μὲν ἐκ τῆς Οὐρανίου καὶ Ἰῆς μυθολογουμένης μίξεως, ἐξ ἧς † αὐτῶ καὶ τρεῖς παῖδας ἑκατοντάχειρας καὶ τρεῖς γεννῶσι Κύκλωπας, διαπορεύεται δὲ τὰ τε ἄλλως περὶ θεῶν τοῖς Ἑλλήσι μυθολογοίμενα, καὶ εἴ ποῦ τι καὶ πρὸς ἱστορίαν ἐξαληθίζεται. καὶ περατοῦται ὁ ἐπικός κύκλος ἐκ διαφόρων ποιητῶν συμπληρούμενος μέχρι τῆς ἀποβάσεως Ὀδυσσεύς τῆς εἰς Ἰθάκην, ἐν ᾗ ὑπὸ τοῦ παιδὸς Τηλεγόνου ἀγροοῦντος κτείνεται. λέγει δὲ ὡς τοῦ ἐπικοῦ κύκλου τὰ ποιήματα διασώζεται, καὶ σπουδάζεται τοῖς πολλοῖς οὐχ οὕτω διὰ τὴν ἀρετὴν ὡς διὰ τὴν ἀκολουθίαν τῶν ἐν αὐτῷ 10 πραγμάτων. λέγει δὲ καὶ τὰ ὀνόματα καὶ τὰς πατριδας τῶν πραγματευσαμένων τὸν ἐπικὸν κύκλον.

λέγει δὲ καὶ περὶ μινων Κυπρίων ποιημάτων, καὶ ὡς οἱ μὲν ταῦτα εἰς Στασίνον ἀναφέρουσι Κύπριον, οἱ δὲ Ἥγησινον τὸν Σαλαμίνιον αὐτοῖς ἐπιγράφουσιν, οἱ δὲ Ὅμηρον· δοῦναι δὲ ὑπὲρ τῆς θυγατρὸς Στασίνο, καὶ διὰ τὴν αὐτοῦ πατρίδα Κύπρια τὸν πόνον ἐπικληθῆναι. ἀλλ' οὐ τίθεται [ὁ συγγραφεὺς] ταύτῃ τῇ αἰτίᾳ· μηδὲ γὰρ Κύπρια προπαροξυτόνως ἐπιγράφονται τὰ ποιήματα.

PHOTIOS Bibl. cod. 239 p. 318 Bk. — 3] p. 319 Bk. Vgl. Proklos bei Bekker schol. Hom. II. p. I ἐπῶν ποιητὰς γεγόνασι πολλοί, τούτων δ' εἰσὶ κράτιστοι Ὅμηρος Ἡσίοδος Πείσανδρος Πανύασις Ἀντίμαχος. || 5. αὐτοὶ Welcker ep. Cycl. II p. 495 || 12. Ἥγησινον AB: Ἥγησιον vg. Ἥγησιαν Sylburg (vgl. Ath. XV, 30 p. 682 D ὁ μὲν τὰ Κύπρια ἐπὶ γελοιοῦς Ἥγησιος ἢ Στασίνο) | δοῦναι h: γράφει A γράφει δοῦναι B || 13. κύπρια ABmg.h | ὁ συγγραφεὺς fehlt A.

Nach einer längeren Auseinandersetzung über Geschichte, Anlässe, Inhalt und Form der verschiedenen Dichtungsarten (Epos, Elegie, Iambos, Lyrik) schliesst das Excerpt mit den Worten (p. 322 Bk.) οἱ μὲν δύο λόγοι τῆς Προκλου γραμματικῆς χρηστομαθίας ἐν τούτοις. Darauf folgt in A ein leerer Raum von etwas mehr als einer Seite; ähnliche, nur meist kleinere Spatien finden sich öfter am Schluss eines zusammenhängenden Excerptes.

II. KYPRIA.

Ἐπιβάλλει τούτοις τὰ λεγόμενα Κύπρια ἐν βιβλίοις φερόμενα ἑνδεκα, ὧν περὶ τῆς γραφῆς ὕστερον ἐροῦμεν, ἵνα μὴ τὸν ἑξῆς λόγον νῦν ἐμποδίζωμεν· τὰ δὲ περιεχόμενά ἐστι ταῦτα. Ζεὺς βούλεται μετὰ τῆς Θέτιδος περὶ τοῦ Τρωικοῦ πολέμου. παραγενομένη δὲ Ἔρις ἐννοχουμένων τῶν θεῶν ἐν τοῖς Πηλέως γάμοις νεῖκος περὶ κάλλους ἐνίστησιν Ἀθηνᾶ

PROKLOS. In den Hdsn. E(scurialensis) M(onacensis graec. 111) N(eapolitanus) P(armensis) folgt auf Proklos Leben Homers τοῦ αὐτοῦ περὶ τῶν Κυπρίων λεγομένων ποιημάτων. Dieser Abschnitt gehört noch zum ersten Buche des Proklos, vgl. die Ueberschrift und den Anfang des Excerptes aus der Aithiopsis, unten no. IV. — 1. συγγραφῆς Heyne Bibl. d. alten Lit. u. Kunst I, Ined. p. 27 | ὕστερον] vgl. die Stelle aus Photios no. I || 2. περιεχόμενα Bekker Tzetze Antehom. p. VII: περιέχοντα die Hdsn. | βούλεται MP | Θέτιδος Heyne: Θέτιδος die Hdsn. || 3. ἐνίστησιν N

Ἡρα καὶ Ἀφροδίτη, αἱ πρὸς Ἀλέξανδρον ἐν Ἰδῇ κατὰ Διὸς προσταγὴν ὕφ' Ἑρμοῦ πρὸς τὴν κοῖτον ἄγονται· καὶ προ-
 κρίνει τὴν Ἀφροδίτην ἐπαρθεὶς τοῖς Ἑλένης γάμοις Ἀλέξανδρος. ἔπειτα δὲ Ἀφροδίτης ὑποθεμένης νυμφηγείται· καὶ ⁵
 Ἐλενος περὶ τῶν μελλόντων αὐτοῖς προθεσπίζει· καὶ ἡ Ἀφροδίτη Αἰνείαν συμπλεῖν αὐτῷ κελεύει· καὶ Κασσάνδρα περὶ
 τῶν μελλόντων προδηλοῖ. ἐπιβὰς δὲ τῇ Λακεδαιμονίᾳ Ἀλέξανδρος ξενίζεται παρὰ τοῖς Τυνδαρίδαις, καὶ μετὰ ταῦτα ἐν
 τῇ Σπάρτῃ παρὰ Μενελάῳ καὶ Ἑλένῃ παρὰ τὴν εὐωχίαν δίδωσι δῶρα ὁ Ἀλέξανδρος. καὶ μετὰ ταῦτα Μενέλαος εἰς
 Κρήτην ἐκπλεῖ, κελεύσας τὴν Ἑλένην τοῖς ξένοις τὰ ἐπιτήδεια παρέχειν ἕως ἂν ἀπαλλαγῶσιν. ἐν τούτῳ δὲ Ἀφροδίτη
 συνάγει τὴν Ἑλένην τῷ Ἀλέξανδρῳ· καὶ μετὰ τὴν μίξιν τὰ πλείστα κτήματα ἐνθάδενοι νυκτὸς ἀποπλεύουσι. χειμῶνα δὲ ¹⁰
 αὐτοῖς ἐφίσηται Ἡρα· καὶ προσερχθεὶς Σιδῶνι ὁ Ἀλέξανδρος αἰρεῖ τὴν πόλιν· καὶ ἀποπλεύσας εἰς Ἴλιον γάμους τῆς
 Ἑλένης ἐπετέλεσεν. ἐν τούτῳ δὲ Κάστωρ μετὰ Πολυδεύκους τὰς Ἰδα καὶ Ἀνγκέως βοῦς ὑφαιρούμενοι ἐφωράθησαν· καὶ
 Κάστωρ μὲν ὑπὸ τοῦ Ἰδα ἀναιρεῖται, Ἀνγκέως δὲ καὶ Ἰδας ὑπὸ Πολυδεύκους· καὶ Ζεὺς αὐτοῖς ἑτερόημερον νέμει τὴν
 ἀθανασίαν. καὶ μετὰ ταῦτα Ἴρις ἀγγέλλει τῷ Μενελάῳ τὰ γεγονότα κατὰ τὸν οἶκον· ὁ δὲ παραγενόμενος περὶ τῆς ἐπ'
 Ἴλιον στρατείας βουλευέται μετὰ τοῦ ἀδελφοῦ. καὶ πρὸς Νέστορα παραγίνεται Μενέλαος· Νέστωρ δὲ ἐν παρεκβάσει ¹⁵
 διηγείται αὐτῷ, ὡς Ἐπωπεὺς φθειράς τὴν Ἀνκού θυγατέρα ἐξεπορθήθη, καὶ τὰ περὶ Οἰδίπουν καὶ τὴν Ἡρακλέους
 μανίαν, καὶ τὰ περὶ Θησέα καὶ Ἀριάδην. ἔπειτα τοὺς ἡγεμόνας ἀθροίζουσι, ἐπελθόντες τὴν Ἑλλάδα· καὶ μαίνεσθαι
 προσποιησάμενον τὸν Ὀδυσσεῆ ἐπὶ τῷ μὴ θέλειν συστρατεύεσθαι ἐφώρασαν, Παλαμίδους ὑποθεμένον τὸν υἱὸν Τηλέ-
 μαχον ἐπὶ κόλουσιν ἔξαοπάσαντες. καὶ μετὰ ταῦτα συνελθόντες εἰς Ἀλλίδα θύουσι· καὶ τὰ περὶ τὸν δράκοντα καὶ τοὺς
 στρουθούς γενόμενα δείκνυνται, καὶ Κάλχας περὶ τῶν ἀποβησομένων προλέγει αὐτοῖς. ἔπειτα ἀναχθέντες Τευθρανίᾳ ²⁰
 προσίσχουσι, καὶ ταύτην ὡς Ἴλιον ἐπόρθουν· Τηλέφος δὲ ἐκβοηθεῖ Θέσσανδρόν τε τὸν Πολυνείκους κτείνει καὶ αὐτὸς
 ὑπὸ Ἀχιλλέως τιρώσκειται. ἀποπλέοντι δὲ αὐτοῖς ἐκ τῆς Μυσιάς χειμῶν ἐπιπίπτει, καὶ διασκεδάννυνται· Ἀχιλλεὺς δὲ
 Σκύρῳ προσσχὼν γαμῖ τὴν Ἀνκομήδους θυγατέρα Δηδάμειαν. ἔπειτα Τηλέφον κατὰ μαντείαν παραγενόμενον εἰς Ἄργος
 ἵαται Ἀχιλλεὺς ὡς ἡγεμόνα γενησόμενον τοῦ ἐπ' Ἴλιον πλοῦ. καὶ τὸ δεύτερον ἡθροισμένου τοῦ στόλου ἐν Ἀλλίδι
 Ἀγαμέμνων ἐπὶ θήρας βαλὼν ἔλαφον ὑπερβάλλειν ἔφησε καὶ τὴν Ἀρτεμιν· μηνύσασα δὲ ἡ θεὸς ἐπέσχεν αὐτοὺς τοῦ ²⁵
 πλοῦ χειμῶνας ἐπιπέμπουσα. Κάλχαντος δὲ εἰπόντος τὴν τῆς θεοῦ μῆνιν καὶ Ἰριγένειαν κελεύσαντος θύειν τῇ Ἀρτέμιδι,
 ὡς ἐπὶ γάμον αὐτὴν Ἀχιλλεὺς μεταπεμψάμενοι θύειν ἐπιχειροῦσιν· Ἀρτεμὺς δὲ αὐτὴν ἔξαοπάσασα εἰς Ταύρους μετα-
 κομίζει καὶ ἀθάνατον ποιεῖ, ἔλαφον δὲ ἀντὶ τῆς κόρης παρίστησι τῷ βιωμῷ. ἔπειτα καταπλεύουσιν εἰς Τένεδον, καὶ
 εὐωχομένων αὐτῶν Φιλοκτήτης ὕφ' ὕδρον πληγείς διὰ τὴν δυσσομίαν ἐν Ἀθήνῃ κατελείφθη. καὶ Ἀχιλλεὺς ὕστερος
 κληθεὶς διαφέρειται πρὸς Ἀγαμέμνονα. ἔπειτα ἀποβαίνοντας αὐτοὺς εἰς Ἴλιον εἰσέρχονται οἱ Τρῶες, καὶ θνήσκει Πρωτε- ³⁰
 σίλαος ὕφ' Ἑκτορος· ἔπειτα Ἀχιλλεὺς αὐτοὺς τρέπεται ἀνελὼν Κύνκρον τὸν Ποσειδῶνος, καὶ τοὺς νεκροὺς ἀναιροῦνται.
 καὶ διαπρεσβεύονται πρὸς τοὺς Τρῶας τὴν Ἑλένην καὶ τὰ κτήματα ἀπαιτοῦντες· ὡς δὲ οὐχ ὑπήκουσαν ἐκεῖνοι, ἐνταῦθα
 δὴ τειχομαχοῦσιν· ἔπειτα τὴν χώραν ἐπέξελθόντες πορθοῦσι καὶ τὰς περιοίκους πόλεις. καὶ μετὰ ταῦτα Ἀχιλλεὺς Ἑλένην
 ἐπιθνυμῖ θεάσασθαι, καὶ συνήγαγεν αὐτοὺς εἰς τὸ αὐτὸ Ἀφροδίτη καὶ Θέης. εἴτα ἀπονοστεῖν ὠρμημένους τοὺς Ἀχαιοὺς
 Ἀχιλλεὺς κατέχει· καὶ μετὰ ἀπελαύνει τὰς Αἰνείου βόας, καὶ Ἀνρησὸν καὶ Πήδασον πορθεῖ καὶ συχνὰς τῶν περὶ ³⁵
 οἰκίδων πόλεων· καὶ Τρωῖλον φονεύει. Ἀνκῶνά τε Πάτροκλος εἰς Ἀθήνῃ ἀγαγὼν ἀπεμπολᾷ· καὶ ἐκ τῶν λαφύρων
 Ἀχιλλεὺς μὲν Βοιωτίδα γέρας λαμβάνει, Χρυσίδα δὲ Ἀγαμέμνων. ἔπειτα ἐστὶ Παλαμίδους θάνατος, καὶ Διὸς βουλὴ
 ὅπως ἐπικουρήσει τοὺς Τρῶας Ἀχιλλεὺς τῆς συμμαχίας τῆς Ἑλληνικῆς ἀποστήσας· καὶ κατάλογος τῶν τοῖς Τρῶσι συμμα-
 χησάντων.

5. τῆς Ἑλένης PN | ὁ Ἀλέξανδρος Bekker | δὲ] καὶ M || 6. αὐτῆς M αὐτῷ Heyne ἐξ αὐτῆς Thiersch acta philol. monac. II p. 590 | κασάνδρα MP || 7. τυνδαρίδας M wie es scheint || 8. περὶ τὴν M nach Thiersch || 10. χειμῶνα — 12. ἐπετέλεσεν erklären Wüllner de cyclo ep. p. 73 und Usener n. rhein. Mus. XXIII p. 345 Anm. 84 für eine Interpolation des von Proklos benutzten mythographischen Handbuchs; vgl. Herod. II, 117 ἐν μὲν γὰρ τοῖσι Κυπρίοισι εἴρηται ὡς τρίτατος ἐκ Σπάρτης Ἀλέξανδρος ἀπὶκετο ἐς τὸ Ἴλιον ἄγων Ἑλένην, εὐαί τε πνεύματι χρησάμενος καὶ θαλάσῃ λείῃ. || 11. ἐφίσηται Welcker | αἶρεϊ EP || 12. ἀπετέλεσεν MP | Ἰδας M | λυγέως EP λυγεως M | βᾶς M βᾶς P | ὑφαιρούμενοι Heyne: ὑφαιρούμενοι die Hdsn. (ὑφα-ρούμενοι M?) || 13. λυγέως EP λυγεως M || 14. ἀγγέλλει PN: ἀγγέλει M ἀναγγέλλει E ἀπαγγέλλει Heyne ἀπαγγέλλεται Dübner || 15. Ἴλιον MPN: ἰλίου E | στρατείας MP | παραβάσει M || 16. Ἀνκού Heyne: λυκούργου die Hdsn. | οἰδίπουν P | ἡρακλῆος P || 17. ἀθροίζουσιν M || 18. τὸν fehlt MP | στρατεύεσθαι Bekker (Druckfehler?) | ἐφώρασαν M | παλαμίδους M παλλαμίδους P || 19. κόλουσιν Welcker ep. Cycl. II p. 506: κόλασιν die Hdsn. | τα über der Zeile in M || 20. γέννημα MP || 21. προσέσχουσι MP | Ἰλίων Heyne | ἐκβοηθεῖ N: ἐκ βοηθείας EMP ἐκβοηθήσας? Heyne || 22. διασκεδάννυνται E | Ἀχιλλεὺς] vgl. hierzu schol. Hom. Iliad. T, 326 || 23. παραγενόμενος E || 24. τοῦτ' ἐπ' EP || 25. θήρας Bekker: θήραν die Hdsn. θήραν ἐξίων (oder ἐξαγωγών) καὶ Heyne | μηνύσασα MP | αὐτοῦ M || 26. χειμῶνας P | τὴν τοῦ MP || 27. αὐτὴν Heyne: αὐτῇ die Hdsn. | ἔξαο-πάσασα Bekker || 28. δὲ fehlt E || 29. κατελείφθη N: κατελήφθη EP κατελήθη M | ὕστερον Bekker || 31. κύκνον τοῦ P || 33. Ἑλένην — 35. Ἀχιλλεὺς fehlt MP || 36. περιοικίδων P | φονεύει M || 37. παλαμίδους MP || 38. ἐπικουρήσει Bekker: ἐπικουρήσῃ ENP ἐπικουρήσῃ M | συμμαχησάντων Welcker.

Die Auszüge aus dem zweiten Buche des Proklos, welches mit der Ilias begann, siehe unten von no. IV an.

III. ILIAS.

Στεφάνου γραμματικοῦ
ἀκρόστιχα εἰς τὴν Ἰλιάδα.

Ἐπιγραφαί.

Ἀλφα λιτὰς Χρύσου, λοιμὸν στρατοῦ, ἔχθος ἀνίκτων
Βῆτα δ' ὄνειρον ἔχει, ἀγορὴν, καὶ νῆας ἀριθμεῖ.
Γάμμα δ' ἄρ' ἀμφ' Ἑλένης οἴοις μόθος ἐστὶν ἀκοίταις.
Δέλτα· θεῶν ἀγορὴ, ὄρκων χύσις, ἄρεος ἀρχή.
Εἵ· βάλλει Κυθήρειαν Ἀρηά τε Τυδεὸς υἱός.
Ζῆτα δ' ἄρ' Ἀνδρομάχης καὶ Ἐκτορός ἐστ' ἀριστὺς.
Ηῦτα δ'· Αἴας πολέμιζε μόνῳ μόνος Ἐκτορι δίῳ.
Θῆτα· θεῶν ἀγορὴ, Τρώων κράτος, Ἐκτορος εὐχος.
Ἔξισι δ' Ἀχιλλῆος ἀπειθέος ἐστὶν Ἰῶτα.
Κάππα δ' ἄρ' ἀμφοτέρων σκοπιαζέμεν ἦλυθον ἄνδρες.
Λάμβδα δ' ἀριστῆας Λαυαῶν βάλλον Ἐκτορος ἄνδρες.
Μῦ· Τρώων παλάμῃσι κατήριπε τείχος Ἀχαιῶν.
Νῦ δέ· Ποσειδάων Λαυαοῖς κράτος ὥπασε λάθρῃ.
Ξι· Κρονίδην λεχέεσσι καὶ ὕπνῳ ἤπαιμεν Ἥρη.
Οῦ· Κρονίδης κεχόλωτο Ποσειδάωνι καὶ Ἥρῃ.
Πι· Πάτροκλον ἐπεφρην ἀρήμον Ἐκτορος αἰχμή.
Ρῶ· Λαυαοὶ Τρωῆς τε νέκυν πέρι χεῖρας ἔμισγον.
Σίγμα· Θέτις Ἀχιλλῇ παρ' Ἡφαιστοῦ φέρει ὄπλα.
Ταῦ δ' ἀπέλγη χόλοιο καὶ ἔκθορε δίος Ἀχιλλεύς.
Υ· μακάρων ἔρις ὦρτο, φέρει δ' ἐπὶ κάρτις Ἀχαιοῖς.
Φι· κρατερῶς κατὰ χεῦματ' ἐδάμνατο Τρώας Ἀχιλλεύς.
Χι δ' ἄρα· τοῖς περὶ τείχος ἄγων κτάνεν Ἐκτορ' Ἀχιλλεύς.
Ψι· Λαυαοῖσιν ἀγῶνα διδούς ἐτέλεσσαν Ἀχιλλεύς.
Ω· Πριάμῳ νέκυν νῖα λαβὼν γέρον δῶκεν Ἀχιλλεύς.

A. λοιμός. μῆτις.
B. ὄνειρος. [διάπειρα.] Βοιωτία. ἢ κατάλογος τῶν νεῶν.
Γ. ὄρκοι. τειχοσκοπία. Πάριδος καὶ Μενελάου μονομαχία.
Δ. ὄρκων σύγχυσις. Ἀγαμέμνωνος ἐπιπώλησις.
5 E. Διομήδους ἀριστεία.
Z. Ἐκτορος καὶ Ἀνδρομάχης ὁμιλία.
H. Ἐκτορος καὶ Αἴαντος μονομαχία. νεκρῶν ἀναίρεσις.
Θ. κόλος μάχη.
I. πρεσβεία πρὸς Ἀχιλλέα. λιταί.
10 K. Δολώνεια.
Λ. Ἀγαμέμνωνος ἀριστεία.
M. τειχομαχία.
N. μάχη ἐπὶ ταῖς ναυσίν.
Ξ. Λὸς ἀπάτη.
15 O. παλιῶσις παρὰ τῶν νεῶν.
Π. Πατρόκλεια.
P. Μενελάου ἀριστεία.
Σ. ὁλοποιία.
T. μῆνιδος ἀπόρρησις.
20 Y. Θεομαχία.
Φ. μάχη παραποτάμιος.
X. Ἐκτορος ἀναίρεσις.
Ψ. ἄθλα ἐπὶ Πατρόκλῳ.
Ω. Ἐκτορος λύτρα.

ANTHOL. PAL. IX, 385. — 2. ἀριθμεῖν Cod. Palat. || 3. ἐστὶν Pal. || 5. ἄρηα τε ὁ τυδεὸς Pal. || 6. ἐστ' Pal. || 9. ἐστὶν Pal. || 10. Κάππα δέ· Ῥῆσου τὴν κεφαλὴν ἔλε Τυδεὸς υἱός Cod. Paris. 2690 und (ohne δέ) Eustathios. || 11. Λάμβδα δ'· ἐν προμάχοισι μίγῃ βασιλεὺς Ἀγαμέμνων Eust. || 12. Μῦ δέ· μάχη πρὸς τείχος, ὃ δ' ἔκθορε φαίδιμος Ἐκτωρ Eust. || 13. Νῦ δ'· ἐπὶ νηυσὶ μάχη· Λαυαοῖς ἤμυνε Ποσειδῶν Eust. || 14. λεχέεσσι καὶ ὕπνῳ Paris. Eust.: λεχέεσσι τε ὕπνῳ Pal. ὕπνῳ λεχέεσσι τε oder ὕπνῳ λεχέεσσι καὶ vg. || 18. ἀχιλλῆ Pal. Ἀχιλλῇ Eust. | καὶ ἄλλως δέ· Σίγμα· τεύχεα τεύξε καμῶν Ἡφαιστος Ἀχιλλεῖ Eust. || 19. δ' fehlt Eust. || 20. Υ· μακάρων ἐνοπή καὶ φύλοπις οὐρανόωνων Eust. || 21. κρατερῶς cod. Vratisl. Iliad.: fehlt Pal. | Φι· μόγος Αἰακίδαο παρ' Ἡφίας ποταμοῖο Paris. Eust. || 22. Χι· Θέτιδος γόνος ὥκως ἀπώλεσεν Ἐκτορα δίον || 24. Πρίαμος und Ἀχιλλεῖ Paris. | Ω· νέκυν Ἐκτορα πατρὶ λυγρῶν πόρεν ὠκὺς Ἀχιλλεύς Eust.

Aus den Homerhandschriften, besonders der Paraphrase in COD. PARIS. 2690, und Eustath. Vgl. Ael. var. hist. XIII, 14, ὅτι τὰ Ὀμήρου ἐπὶ πρότερον διηρημένα ἦδον οἱ παλαιοί. οἷον ἔλεγον τὴν ἐπὶ ναυσὶ μάχην καὶ Δολωνειάν τινα καὶ ἀριστείαν Ἀγαμέμνωνος καὶ νεῶν κατάλογον καὶ Πατρόκλειαν καὶ λύτρα καὶ ἐπὶ Πατρόκλῳ ἄθλα καὶ ὄρκων ἀφάριστον. || 2. διάπειρα fehlt Paris. Eust. | κατάλογος oder Βοιωτία ἦγουν ὁ κατάλογος τῶν νεῶν Eust. | τῶν fehlt vg. || 3. ὄρκοι. μονομαχία Ἀλεξάνδρου καὶ Μενελάου Eust. || 4. ἐπιπώλησις Ἀγαμέμνωνος Eust. || 7. νεκρ. ἀν. fehlt Eust. || 8. θεῶν ἀγορά oder κόλος μάχη Eust. || 9. πρ. πρ. Ἀχ. fehlt Eust. || 10. νυκτεγερσία καὶ Δολωνοφορία oder Δολωνεία Eust. || 13. ἐπὶ ταῖς ναυσὶ μάχη Eust. || 15. παρὰ τ. ν. fehlt Eust. || 17. ἀριστεία Μενελάου Eust. || 20. θεῶν μάχη Eust. || 21. παραποτάμιος μάχη Eust. || 23. ἀγὼν ἐπιτάμιος Eust.

Ὑποθέσεις.

A.

Χρύσης ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλλωνος παραγίνεται ἐπὶ τὸν ναύσταθμον τῶν Ἑλλήνων βουλόμενος λυτρώσασθαι τὴν θυγατέρα αὐτοῦ Χρυσήδα· οὐκ ἀπολαβὼν δὲ ἀλλὰ καὶ μεθ' ὕβρεως ἀποδιωχθεὶς ἤρξατο τῷ Ἀπόλλωνι κατὰ τῶν Ἑλλήνων. λοιμοῦ δὲ γενομένου καὶ πολλῶν ὡς εἰκὸς διαφθειρομένων ἐκκλησίαν Ἀχιλλεύς συνήγαγε· Κάλχαντος δὲ διασαφίσαντος τὴν ἀληθῆ αἰτίαν καὶ κελεύσαντος Ἀχιλλέως ἐξιλάσκεσθαι τὸν θεὸν Ἀγαμέμνων ὀργισθεὶς διηρέχθη πρὸς τὸν Ἀχιλλέα καὶ αὐτοῦ τὸ γέρας ἀπέσπασε τὴν Βοιωτίδα. ὃ δὲ ὀργίζεται τοῖς Ἑλλήσι· Θέτις δὲ τοῦ υἱοῦ δεηθέντος εἰς Ὀλυμπον ἀνελθοῦσα ἤρξατο παρὰ τοῦ Λὸς ὅπως τοὺς Τρώας ἐπικρατεστέρους τῶν Ἑλλήνων ποιήσῃ. Ἥρα δὲ γνοῦσα διηρέχθη πρὸς τὸν Δία, ἕως αὐτοὺς διέλυσεν Ἡφαιστος οἰνοχοήσας ἐν ἐκπώματι χρυσῷ· οἱ δὲ τὸ λοιπὸν τῆς ἡμέρας εὐωχηθέντες εἰς ὕπνον τρέπονται.

2. ἀποδιωχθεὶς ὑπὸ Ἀγαμέμνωνος ἤρξατο Eust. || 6. γνοῦσα τοῦτο Eust. || 7. χρυσεῖφ Eust.

B.

I. Ζεὺς ὄνειρον ἐπιπέμψας Ἀγαμέμνονι παρακαλεῖται τοὺς Ἕλληνας ἐξάγειν ἐπὶ τὸν πόλεμον· ὁ δὲ πρότερον μὲν συνέδριον τῶν ἀρίστων, ἔπειτα δὲ ἐκκλησίαν ποιη- 5 σάμενος ἀποπειρᾶται αὐτῶν παρακαλεσάμενος φεύγειν εἰς τὰς πατρίδας. κατέχει δὲ αὐτοὺς Ὀδυσσεὺς Ἀθηναῖς προνοία καὶ Νέστωρ δημηγορήσας. εἴτα τροφὴν 10 ἀνελάμενοι ἐξοπλίζονται αὐτοὶ τε καὶ οἱ ἡγεμόνες, ὁμοίως δὲ καὶ οἱ Τρῶες· Ἰριδος αὐτοῖς ἀπαγγειλιάσης. κατάλογον δὲ ὁ ποιητὴς ἐποίησε τῶν στρατευμάτων καὶ τῶν νεῶν. 15

4. μὲν τῶν ἀρίστων συνέδριον συ-
ῆγαγεν, ἔπειτα Eust. || 15. νηῶν Eust.

II. Ζεὺς, ἐμέμνητο γὰρ τῆς Θέτιδος ἱκεσίας, τῶν ἄλλων θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων ὕπνῳ σχολάζοντων πρὸ ὀφθαλμῶν ποιούμενος τιμῆσαι τὸν τοῦ Πηλέως, ὄνειρον Ἀγαμέμνονι πέμπει, κελεύων αὐτῷ ἐμβαλεῖν πάντας Ἕλληνας εἰς τὴν μάχην, συμβουλεύων αὐτῷ δηλαδὴ καὶ τὸν Ἀχιλλεῖα παρακαλέσαι. ὁ δὲ οὐ συνειὶς τὸ ὕναρ τοῖς ἀριστεύουσιν αὐτὸ διηγείται, καὶ μετὰ τοῦτο εἰς ἐκκλησίαν ἀθροίσας πάντας Ἕλληνας, ὑπόπτως πρὸς αὐτοὺς διακείμενος διὰ τὸ ἡγεῖσθαι τὸν Ἀχιλλεῖα ἐπιτιθέμενον αὐτοῦ τῇ ἀρχῇ προσοικειοῦσθαι τὸ πᾶν πλῆθος, πειράζων φεύγειν αὐτοὺς εἰς τὰς πατρίδας κελεύει. οἱ δὲ οὐ συνιέντες ἐπὶ τὸ καθέλκειν τὰς ναῦς καὶ εἰς τὰς πατρίδας ἀπαλλάττεσθαι χωροῦσιν· Ὀδυσσεὺς δὲ ὑποθεμένης αὐτῷ Ἀθηναῖς τοὺς μὲν ἀρίστους περὶ αὐτῶν κατέχει, τῶν δὲ στρατιωτῶν πικρῶς καθάπτειται, παύει δὲ καὶ Θεοσίτην ἀμούσως πρὸς τὸν βασιλεῖα στασιάζοντα, καὶ τοὺς Ἕλληνας μεῖναι καὶ τὴν Ἰλιον ἐλεῖν προτρέπει. συμβουλεύσαντος δὲ καὶ Νέστορος τὰ αὐτὰ Ἀγαμέμνων θύσας τῷ Διὶ τοὺς γέροντας ἐσπῆ, καὶ προτρεψάμενος τοὺς Ἕλληνας ἐπὶ τὸν πόλεμον ἐξάγει πάντας. ἐξῆς δὲ ἔσαν ὁ κατάλογος τῶν νεῶν ἐφ' ὧν ἦλθον οἱ Ἕλληνες καὶ τῶν ἡγεμόνων αὐτῶν, καὶ τῶν Τρώων καὶ τῶν ἐπικούρων.

3. αὐτὸν ἐκβάλλειν Eust. || 11. τὸ Ἰλιον Eust.

Γ.

I. Ἀλεξάνδρου προκαλεσαμένου Μενέλαον εἰς μονομαχίαν ἐπὶ διαλύσει τῶν ὅλων ὅρκοι γίνονται, ἐφ' ᾧ τὸν νικήσαντα τὴν Ἑλένην λαβεῖν καὶ τὰ χρήματα 5 αὐτῆς. ἡττηθέντα δὲ Ἀλεξάνδρου Ἀφροδίτη ἀρπάζει καὶ εἰς τὸν ἴδιον θάλαμον ἀπαγαγοῦσα μετακαλεῖται ἀπὸ τοῦ τείχους τὴν Ἑλένην. οἱ δὲ συνομιλήσαντες εἰς 10 ὕπνον τρέπονται.

3. ἐπὶ τῇ τοῦ ὅλου διαλύσει
Eust. | γίνονται Eust. || 8. ἀπά-
γουσα Eust.

II. τῶν ἡρώων οὐκ ἰδίᾳ μόνον ἐκάστου τὸ ἦθος ἀλλὰ καὶ κοινῇ παρουσίᾳ ἡμῖν ὁ ποιητὴς ἐν τε τοῖς ἄλλοις πᾶσι καὶ ἐπὶ ταύτης δὲ μάλιστα τῆς θαλασσίας. εἰκάζει γοῦν τοὺς Τρῶας τοῖς θορυβωδεστάτοις ζώοις γεράνοις, ἄκοσμον φῦσιν εἰς τὸν πόλεμον αὐτῶν προόδον ἀφηγούμενος, τοὺς δὲ Ἕλληνας μετὰ σιωπῆς τὰς προόδους ποιεῖσθαι, οὐ λόγοις τὴν πρὸς ἀλλήλους εὐνοίαν ἐπιδεικνυμένους. καὶ ἡνίκα μὲν προῆλθον ἐπὶ τὸν πόλεμον, τὸν Ἀλεξάνδρου προάγει τῶν Τρώων προμαχοῦντα καὶ γαῦρον ὁρώμενον, ἐπεὶ δὲ εἶδε τὸν πολέμον, εἰς τὸ τῶν ἐταίρων πλῆθος ἀναχωροῦντα, αἰπώμενον δὲ αὐτὸν Ἐκτορα καὶ ἐπιπλήσσοντα αὐτῷ, τὸν δὲ ὑποσχοίμενον μαχεσέσθαι τῷ Μενελάῳ περὶ τῆς Ἑλένης καὶ τῶν κτημάτων, ἐφ' ᾧ τὸν πόλεμον 15 ἐν τῇ τῶν δύο σωμάτων μάχῃ τέλος λαβεῖν. δηλώσαντος δὲ ταῦτα ἀμφοτέροις τοῖς στρατεύμασιν Ἐκτορὸς ὑφίσταται καὶ ὁ Μενέλαος· μεταπεμψάμενοι δὲ καὶ Πρίαμον ὅρκους καὶ εὐχὰς ποιῶνται. καὶ ἡ Ἑλένη Πριάμῳ καὶ τοῖς περὶ Ἀντήνορα δημογέρονσι περὶ ἑνὸς ἐκάστου τῶν παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἀρίστων διηγείται. μαχεσάμενων δὲ αὐτῶν καὶ ἡττηθέντα Ἀλεξάνδρου ἐξαρπάσασα Ἀφροδίτη εἰς τὸν θάλαμον ἄγει, καὶ 20 μικρὸν ὕστερον καὶ τὴν Ἑλένην· ἡ δὲ ἀνανδρίαν ὀνειδίζει τῷ Ἀλεξάνδρῳ. καὶ οἱ μὲν ἐπὶ τὴν κοίτην τρέπονται, Ἀγαμέμνων δὲ κατὰ τοὺς ὅρκους ἀπαιτεῖ τὴν Ἑλένην καὶ τὰ ἅμια αὐτῇ ἀρπαγέντα χρήματα, σὺν αὐτῇ δὲ καὶ τὴν ὑπὲρ τοῦ ἀδικήματος τιμωρίαν.

II fehlt Eust.

Δ.

I. ἔδοξε τοῖς θεοῖς τὴν Ἰλιον ἀλῶναι· διὸ Ἀθηναῖα μὲν Μενέλαον τῷ ξυθῆναι ὑπὸ Πανδάρου παρεσκεύασε, καὶ οὕτω συγχυθέντων τῶν ὁρκῶν Μαχάων 5 μὲν ἱᾶται Μενέλαον, Ἀγαμέμνων δὲ ἀπελθὼν τὴν στρατιὰν παρορμᾷ εἰς τὸν πόλεμον. συμβολῆς δὲ γενομένης πολλοὶ ἐκατέρωθεν ἀναιροῦνται.

II. τοῦ Ἀλεξάνδρου ἡττηθέντος καὶ τοῦ Ἀγαμέμνονος ἀπαιτούντος κατὰ τὰς συνθήκας τὴν τε Ἑλένην καὶ τὰ σὺν αὐτῇ ἀρπαγέντα κτήματα καὶ τὴν ὑπὲρ τοῦ ἀδικήματος τιμωρίαν, ἐν Διὸς οἱ θεοὶ βουλευόμενοι περὶ τῆς Ἰλίου, καὶ Ζεὺς προτραπείς ὑπὸ τῆς Ἥρας ἀποστέλλει τὴν Ἀθηναῖαν εἰς τὸ τῶν Τρώων στράτευμα σύγχυσιν τῶν ὁρκῶν ἐργασομένην. ἡ δὲ παραγενομένη πείθει Πάνδαρον τὸν Ζελεΐτην τῷ ξυθῆναι τὸν Μενέλαον. καὶ βληθέντος αὐτοῦ Ἀγαμέμνων ὀδύρεται καὶ Μαχάονα τὸν ἱατρὸν μεταπέμπεται· καὶ ἐπὶ περὶ τὴν θεραπείαν Μενελάου ἀσχολουμένων τῶν ἀρίστων ἐπιάσιν οἱ Τρῶες σὺν ὕπλοις. Ἀγαμέμνων δὲ ἐπιὼν τὸ στρατόπεδον τοὺς μὲν ἤδη 10 ἐπιπλήσσει· καὶ οὕτως συμπεσόντων αὐτῶν εἰς τὴν μάχην ἐκατέρωθεν πίπτουσι πολλοί.

II. fehlt Eust.

Ε.

I. Διομήδης Ἀθηναῖς αὐτῷ συλλαμβανομένης ἀριστεύει καὶ πολλοὺς ἀναιρεῖ τῶν πολεμίων,

II. ἀπαγαγὼν τὸν τοῦ Πηλέως ὁ ποιητὴς, πρόμαχον ἕτερον τῶν Ἑλλήνων προστήσας Θελήσας καὶ παρὰδοξον ἀριστείαν ἐρμηνεύσας, τὸν Τυδέως ἴστησι. καὶ διότι οὐχ οἷόν τε ἦν ἐπ' ἴσης ἐκείνῳ τοὺς πολεμίους φοβεῖν, φησὶν αὐτὸν ὑπὸ τῆς Ἀθηναῖς

πιτρώσκει δὲ Ἀφροδίτην κατὰ τῆς βοηθεῖσθαι καὶ ἐξαιρέτω ἡμῇ τετιμῆσθαι· ὁρᾶσθαι γοῦν ὑπὲρ τῶν ὤμων αὐτοῦ
 χειρὸς καὶ Ἄρεα κατὰ τοῦ κενεῶ- 5 φοβερόν πῦρ καιόμενον, ὡς τοὺς Τρώας καταπλεγέντας ἐπὶ τῇ παρὰ τῶν θεῶν βοη-
 ρος. Αἰνείαν δὲ πληγέντα ὑπ' θείῃ καταρχεῖν, φοβερώτερον αὐτὸν καὶ Ἀχιλλέως τομίζοντας. [λέγει οὖν "οὐδ'
 αὐτοῦ λίθῳ Ἀπόλλων διασώζει. Ἀχιλλεὺς ποῦ ὧδ' ἔδιδίμεν ὄρχαμον ἀνδρῶν, Ὀνπερ φασὶ θεᾶς ἔξ' ἔμμεναι. ἀλλ'
 Τληπόλεμος δὲ ὑπὸ Σαρπηδόνης ὁδὲ λίην Μαίνεται, οὐδέ τις οἱ δύναται μένος ἰσομαρῖζειν".] τοῦτον τὸν τρόπον Διο-
 ἀναιρεῖται. τῷ δὲ Ἄρει Ζεὺς ἐπι- μῆδης ὑπὸ τῆς Ἀθηνᾶς βοηθούμενος πολλοὺς τῶν Τρώων ἀναιρεῖ καὶ Πάνδαρον τὸν
 πλήττει· ἰᾶται δὲ αὐτὸν Παιήων 10 παρασπονδήσαντα· πιτρώσκει δὲ καὶ Ἀφροδίτην σπλάμβανομένην τῷ παιδί Αἰνείᾳ,
 ὁ τῶν θεῶν ἱατρός. ὁμοίως δὲ καὶ Ἄρεα. τὴν μὲν οὖν Ἀφροδίτην ἢ μήτηρ Διώνη παραμυθεῖται, τὸν
 δὲ Ἄρεα ἰᾶται Παιήων τοῦ Διὸς πρότερον αὐτῷ ἐπιπλήξαντος.

6. ὑπ' αὐτοῦ πληγέντα Eust.

II. fehlt Eust. — 6 ff.] Die Verse sind nicht aus E, sondern aus Z, 99 ff.

Z.

I. τῶν θεῶν ἀποστάντων τῆς μάχης οἱ Ἕλληνες πολλοὺς ἀναι-
 ροῖσι τῶν Τρώων Ἐλείου δὲ συμβουλευσάντος Ἐκτωρ εἰς τὴν πύλιν
 ἄνεισι καὶ τῇ μητρὶ Ἐκάβῃ κελεύει εὐχασθαι τῇ Ἀθηνᾷ καὶ ὑπο-
 σχέσθαι αὐτῇ δώδεκα βοῶν θυσίαν, ὅπως τὸν Διομήδην ἀποστήσει
 τῆς μάχης. τέως δὲ ὄντων αὐτῶν ἐν τῷ πεδίῳ Γλαῦκος καὶ Διομήδης 5
 ἀναγνώσαντες φίλιαν πατρικὴν διαλλάσσουν τὰ ὅπλα ἀλλήλοις.
 Ἐκτωρ δὲ διαλεχθεὶς τῇ μητρὶ Ἐκάβῃ καὶ τῇ γυναικὶ Ἀνδρομάχῃ
 σὺν τῷ ἀδελφῷ Ἀλεξάνδρῳ εἰς τὸν πόλεμον ἔξεισιν.

3. κελεύει Ἐκάβῃ Eust. || 6. πατρικὴν φίλιαν Eust.

II. ἀνὰ μέσον Ξάνθου καὶ Σιμοῦντος τῶν
 ποταμῶν θάνατος Ἀκάμαντος τοῦ Θρακός· καὶ
 Γλαῦκον σύστασις καὶ ἀναγνωρισμός καὶ ἀμοιβή
 τῶν ὅπλων αὐτοῦ καὶ Διομήδους. καὶ ἄνοδος
 Ἐκτορος εἰς Ἴλιον πρὸς τὴν μητέρα Ἐκάβην,
 εἴτα πρὸς Ἀλέξανδρον καὶ Ἐλένην, εἴτα πρὸς
 Ἀνδρομάχην τὴν γυναῖκα. καὶ Ἐκτορος ἔξοδος
 ἐπὶ τὸν πόλεμον σὺν Ἀλεξάνδρῳ τῷ ἀδελφῷ.

II. fehlt Eust.

H.

I. Ἐλένου συμβουλευσάντος Ἐκτωρ προκα-
 λεῖται τῶν Ἑλλήνων τὸν ἄριστον εἰς μονομαχίαν.
 ἐννέα δὲ ἀναστάντων ἔλαχεν Αἴας ὁ Τελαμῶ-
 νιος, καὶ γενναίως αὐτοὺς ἀγωνισαμένους δια-
 λίουσι κήρυκες ἐσπέρας γενομένης. τῇ δ' ἔξῃς 5
 τοὺς νεκροὺς ἀνελόμενοι θάπτουσι, καὶ τεῖχος οἱ
 Ἕλληνες κατασκευάζουσιν, ἐφ' ᾧ ὁ Ποσειδῶν
 ἡγανάκτησε. Ζεὺς τε αὐτοῖς διὰ νυκτὸς σημεῖα
 οὐκ αἴσια τῶν μελλόντων δείκνυσιν.

I. fehlt Eust.

II. Ἐκτωρ σὺν Ἀλεξάνδρῳ τῷ ἀδελφῷ κατελθὼν εἰς τὴν μάχην
 ἐβοήθει τοῖς Τρώσι κεκμηκόσιν ἤδη καὶ συμβουλευσάντος Ἐλένου
 τοῦ ἀδελφοῦ μάντεως ὄντος προκαλεῖται αὐτόν, τίς αὐτῷ βούλοιο τῶν
 Ἑλλήνων μονομαχῆσαι. πολλῶν δὲ προαιρουμένων Αἴας ὁ Τελαμῶνιος
 κληρωθεὶς ἀντίσταται· μαχομένους δὲ αὐτοὺς κήρυκες καταπαύουσι,
 καὶ νύξ διαλύει τὴν μάχην. καὶ οἱ μὲν ἀλλήλοις δῶρα διδόνουσιν· ἐπικη-
 ρυκεσμένων δὲ Τρώων περὶ νεκρῶν ἀναιρέσεως τὰ αὐτὰ γίγνεται
 παρὰ ἀμφοτέροις τοῖς στρατοῖς, οἱ τε Ἕλληνες πολὺν ἀνδρῶν κατασκευ-
 ᾶζουσι καὶ τεῖχος τοῦ ναυστάθμου.

5. συνιστᾷ Eust. || 7. γίνεται παρ' Eust. || 9. ναυστάθμου, ἐφ' ᾧ —
 δείκνυσιν (aus I, 7—9) Eust.

	DOSITHEUS.		
* * *		* * *	
Ἐλένος, ὃς πάντοτε	Elenus, qui semper	εἰς μάχην·	ad pugnam;
μαντικῆς πίστιν	divinitatis fidem	καὶ ἐξλελυμένου ἤδη	20 et lassato iam
τοῖς Τρώσιν	Troianis	διὰ κηρύκων	per praecones
παρεῖχεν·	praestabat;	τὴν μάχην ὑπερέθεντο,	pugnam distulerunt,
εἰδὼς οὖν Ἀπόλλωνα	5 sciens ergo Apollinem	καὶ ἀμφοτέροι	et utrique
ἐνεστηκότα	instantem	ἑαυτοὺς δώροις ἐτίμησαν·	donis dignati sunt;
ὅπως συμβέλωσιν μάχην,	ut committerent pugnam	καὶ ἐλάμβανεν	25 et accipiebant
Ἀθηνᾶ γὰρ	(Minerva enim	Αἴας μὲν	Aeas quidem
ἐνοχὴν αὐτοῖς ἐδίδου	cessamen illis dabat	ἐφ' Ἐκτορος ξίφος,	ab Ectore gladium,
ἀμφοτέροις,	10 utrisque)	παρὰ δὲ Αἴαντος	ab Aeante autem
παροτρύνει Ἐκτορα	ortatur Ectorem	Ἐκτωρ ζώσθηρα.	Ector balteum.
ἵνα τοὺς ἡγεμόνας	ut duces	καὶ τότε Ἰδαῖος κῆρυξ	30 et tunc Idaeos praeco
τῶν πολεμίων	ostium	πεμφθεὶς	missus
τοὺς ἰσχυροτέρους	fortiores	ἀπὸ Πριάμου αἰτεῖται	a Priamo petit
προκαλέσθαι.	15 provocaret.	παρὰ Ἀγαμέμνονος,	ab Agamemnone,
καὶ ἀπὸ κλήρου	et ex sorte	ὅπως τὰ τῶν σφραγέντων	ut occisorum
μετὰ Αἴαντος συνέστη	cum Aeante constitit	σώματα παραδῶσι ταφῇ.	35 corpora traderet sepulturae.
Τελαμῶνος υἱοῦ	Telamonis filio	βροντήσαντος δὲ	tonitrante autem
		τοῦ οὐρανοῦ	caelo
		οὐκ ἄτερ δειλίας	non sine pavore

Cod. Vossia nus: 11. παροτρύνει | 15. προκαλέσθαι | 17. συνεστήτε | 22. υπερεθεντο | 25. ἐλάμβανον? | 27. απ | 29. ζώσθηρα
 30. ιδεος | 31. πεμφθεις | 32. ὑπὸ? | αιται | 34. σφραγεντον | 36. βροντης. αντος | 38. ουκατερα. διλιας || 2. divinationis?
 9. cessā | 16. orte | 18. filium | 26. eas | 28. ab ice: ab Aiaee Böcking | 30. ideos | 33. agamem. n. e. | 35. traderent?
 38. plore: timore Böcking

οἱ Ἕλληνες κοιμήθησαν,
Ποσειδῶν γὰρ
τῷ Αἰὶ εἰρήξει
ὅτι χωρὶς εὐχῆς

Graeci dormierunt.
40 Neptunus enim
Iovi dixerat
quia sine voto

οἱ Ἕλληνες τείχος ἤγειραν,
καὶ ὁ Ζεὺς αὐτοῖς
μὴ προχωρήσειν τοῦτο
κατένευσεν.

Graeci muros erexissent,
et Iuppiter eis
45 non profutura ista
annuit.

39. ου | 40. ποσειδων | 41. ειρηξει | 42. ειχης | 43. ελληνης τειχος ειγισαν | 46. κατενευσιν || 39. greci | 43. muro. se. rexissent: muro se texissent Böcking | 45. profuturo isto

Θ.

I. Ζεὺς ἀπαγορεύσας τοῖς
θεοῖς μηδετέρῳ βοηθεῖν τῶν
στρατευμάτων ἐπὶ τὴν Ἰθὴν κατέ-
έρχεται, καὶ πρότερον ἴσον μα-
χομένους τοὺς Ἕλληνας ἐλάτ-
τονας τῶν Τρώων καθίστησιν.
Ἦσαν δὲ καὶ Ἀθηναῖν ἐπὶ βοή-
θειαν τοῖς Ἕλλησιν ἐξιούσας
ἐπέσχεν Ἰοῖς Διὸς κελεύσαντος.
ἐσπέρας δὲ γενομένης Ἐκτωρ
ἐδημηγόρησεν ἐν τῷ πεδίῳ ὥστε
στρατοπεδεύεσθαι καὶ πῦρ δι'
ὅλης νυκτὸς καίειν.

3. στρατῶν Eust.

II. Ζεὺς καλέσας εἰς ἐκκλησίαν τοὺς θεοὺς ἀπαγορεύει μετ' ἀπειλῆς μηδετέροις τῶν
μαχομένων βοηθεῖν. Ἀθηναῖα δὲ αἰτεῖται παρ' αὐτοῦ, εἰ καὶ μὴ φανερώς συγχωρεῖ αὐτῇ
τὴν τοῖς Ἕλλησι βοήθειαν, καὶ γνώμην πρὸς αὐτοῖς ἐποθέσθαι ὥς μὴ παντάπασιν ἀπό-
λωνται. συμπεσόντων δὲ εἰς τὴν μάχην τὰ μὲν πρῶτα ἰσοπαλὲς πόλεμος γίνεται· μετὰ
δὲ τοῦτο οἱ Τρώες βελτίονι γίνονται ὁπῇ κατὰ Διὸς γνώμην, κεραυνῶν πρὸς τῶν ἱππῶν
τοῦ Διομήδους ἐνεχθέντος καὶ τῶν ἀριστέρων φοβηθέντων καὶ εἰς φυγὴν τραπέντων. καὶ
Ποσειδῶν μὲν προτροπῶν αὐτὸν Ἦρας βοηθεῖν τοῖς Ἕλλησιν ἀρνεῖται, ἀναδαρρησάν-
των δὲ τῶν Ἑλλήνων Τεύκρου πολλοὺς τοξενύσαντος Ζεὺς πάλιν τὴν νίκην ἐπὶ τοὺς
Τρώας μεταφέρει. Ἀθηναῖα δὲ καὶ Ἦρα ὀλίγον τῶν Διὸς ἀπειλῶν φροντίσασα κατὰσιν
εἰς τὸν πόλεμον βοηθήσουσιν τοῖς Ἕλλησιν· ἀλλὰ Διὸς ἐπ' αὐτὰς Ἰοῖν πέμψαντος μετ'
ἀπειλῆς ὑποστρέφουσιν. καὶ τότε Ἐκτωρ πλησίον τῶν νεῶν ἐπαγαγὼν τοὺς Τρώας καὶ
παρρησιασάμενος ἐπὶ τῇ νίκῃ κελεύει αὐτοὺς πῦρ καίειν πρὸς τῶν νεῶν καὶ φυλάσσειν,
ὥς ἂν μὴ λάθοιεν Ἕλληνες φεύγοντες διὰ τὸ ἡττηθῆναι εἰς τὰς πατρίδας.

II. fehlt Eust.

DOSITHEUS.

πυγμῆς συμβληθείσης
κινδυνεύοντα
ὑπὸ Ἐκτορος Νέστορα
μόλις Διομήδης
ἀρπάσας αὐτὸν
τῷ ἄρματι ἐπέθηκεν
καὶ πρὸς τὰς ναῦς
ἀπήνεγκεν.

pugna autem commissa
periclitantem
ab Ectore Nestorem
vix Diomedes
5 rapuit, eum
curro inposuit
et ad naves
perduxit.

Τεύκρον δὲ πολλοὺς
ἀναρροῦντα τῶν Τρώων
Ἀγαμέμνων ἐπήνεσεν,
ὃν μεταξὺ Ἐκτορ μεγάλῳ
πέτρῳ ἠγάμισεν.
καὶ Ζεὺς τότε Ἦραν
καὶ Ἀθηναῖν
15 ἀπὸ τοῦ στρατοῦ τῶν Ἑλλήνων
ἀπονεύσαι ἐκέλευσεν.
καὶ οὕτως νίκη
τῶν Τρώων ἐγένετο.

Teucrum autem multos
10 occidentem Troianorum
Agamemnon laudavit,
quem postea Ector magno
saxo exterminavit.
et Iuppiter tunc Iunonem
15 et Minervam
ab exercitu Graecorum
discedere iussit.
et sic victoria
Troianorum fuit.

Cod. Vossianus: 1. πυγμῆς δὲ? | συμβληθείσεν | 3. νησθορα | 11. επανεσεν | 13. πετρωνφαισεν | 16. ελληνων || 3. ector ē nestore | 6. curru Böcking | 11. laudabit | 13. sterminavit | 16. grecorum | 17. discere

I.

I. Ἀγαμέμνονος συμβου-
λεύσαντος τοῖς Ἕλλησι φεύγειν
ἴστανται τὴν ἐναντίαν ἀποφαινό-
μενοι γνώμην Διομήδης καὶ Νέ-
στωρ, συμβουλευσάντος δὲ Νέ-
στορος πρὸς Ἀχιλλεῖα πέμπονται
πρέσβεις. καὶ δεηθεῖσιν ἀντεῖ-
πεν αὐτοῖς Ἀχιλλεύς· οἱ δὲ
ἀπαγγέλλουσι, καὶ μετὰ ταῦτα
εἰς ὕπνον τρέπονται.

2. φυγεῖν Eust. || 7. αὐτοῖς
ἀντεῖπεν Eust.

II. ἐπαυλισαμένων τῶν πολεμίων διὰ τὴν κατὰ τὸν πόλεμον εὐημερίαν παρὰ τῷ
ναυστάθμῳ, Ἀγαμέμνων ἀπηλίκως τὴν σωτηρίαν ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας ἀποφαινόμενος γνώ-
μην ἀποφύγειν ἐπιβάντας τῶν νεῶν κελεύει τοὺς Ἕλληνας. Διομήδους δὲ ἀντειπόντος
Νέστωρ παραντίκα ἀμείβεται τοῦτον, προσείθισται δὲ τὰ λείποντα αὐτοῦ τοῖς λόγοις, φύ-
λακας κελεύων ἐπὶ τὴν τάφρον ἐκπέμπειν καὶ τοὺς ἀρίστους ἀθροίσαντα βουλευέσθαι
μετ' αὐτῶν περὶ τῶν ἐπειγόντων. πείθεται δὲ τούτοις ὁ βασιλεὺς καὶ τοὺς ἀρίστους
ἔστιά· ἐν οἷς πάλιν Νέστωρ Ἀγαμέμνονι σύμβουλος τῶν καλλίστων γίνεται, τῆς μὲν πρὸς
τὸν Ἀχιλλεῖα κελεύων αὐτὸν ὀργῆς λαθέσθαι, πρὸς δὲ τὸν ἐπείγοντα καιρὸν ἀρμόσασθαι
καὶ προσβείαν ὥς τὸν τοῦ Πηλέως ἀποστείλαι. τοῦ δὲ βασιλέως καὶ δῶρα πολλὰ ὑπὸ
10 σφρουμένου δώσειν καὶ κηδεστὴν ἀξιώσαντος γενέσθαι, παραγίνονται πρὸς αὐτὸν πρέσβεις
ὁ τε Ἰθακήσιος καὶ ὁ τοῦ Τελαμῶνος, καὶ πρὸς τούτοις Φοῖνιξ. τῶν δὲ πρέσβεων ἐλθόν-
των καὶ τὴν δέξιν ποιουμένων καὶ τὰ κατὰ τοὺς Ἕλληνας μηνυσάντων καὶ τὴν ἐπειξιν
δηλούντων, ἄτεγκτος ὁ Ἀχιλλεύς καὶ οὐδ' ὅλως ἐνδιδούς πρὸς τὴν ἀκοὴν τῶν Ἑλληνικῶν
πραγμάτων εὐρίσκειται, ἀλλὰ μνησικακῶν μὲν τῷ Ἀγαμέμνονι, τῶν δὲ δῶρων καταφρο-
15 νῶν καὶ τῆς συγγενείας τοῦ βασιλέως ὑπερφρονῶν. καὶ μετὰ τοῦτο Φοῖνιξ πείθειν αὐτὸν
πειρᾶται καὶ δακρύει τὴν παροῦσαν τῶν Ἑλλήνων τύχην ὥς εἰς ἔλεον αὐτὸν ὑπάξων,
καὶ τῆς περὶ τὴν πρώτῃν ἡλικίαν ὑπομνηστικῆς τροφῆς, καὶ ὅτι οὐ χρὴ πάντα μητοὶ πεί-
θεσθαι δι' ὧν εἶπεν αἰνίττεται, παραδείγματι τῷ κατὰ τὴν παλλακίδα χρώμενος, καὶ ὥς
πρὸς ἀνάγκην βοηθήσας χωρὶς τιμῆς μεταγνώσεται, τὴν Μελεάγρου μάχην καὶ Αἰτωλῶν
20 διηγούμενος. οὕτε δὲ Φοῖνιξ προσβεντής εὐτυχῆς, καὶ γὰρ καὶ αὐτὸς ἐπ' ἴσης τοῖς ἄλλοις

ἀποτυγχάνει· οὔτε δ' ὁ συγγενὴς αὐτὸν Αἴας ἔτρεψεν ἐπιπλήσων τε καὶ ἰκετεύων καὶ λοιδορούμενος καὶ παντὶ τρόπῳ πείσαι πειρώμενος· ἀλλὰ Φοῖνικα μὲν παρ' ἑαυτῷ κατέχει Ἀχιλλεύς, Ὀδυσσεὺς δὲ σὺν Αἴαντι τὰ πρὸς τοῦ Ἀχιλλέως ἀποπροσβέβηται τοῖς Ἕλλησιν· ἐφ' οἷς Διομήδης καθάπτεται μὲν Ἀχιλλέως ὥς οὐ δεόντως ἀμέτρω ὀργῇ σχολάζοντος, τοὺς δὲ ἀρίστους ἐπὶ τὴν μάχην προτρέπεται.

II. fehlt Eust.

DOSITHEUS.

I
 ὅτε ἔβλεπεν Ἀγαμέμνων
 ἐν τῇ νίκῃ τὸν Ἑκτορα
 ἐπανώτερον εἶναι,
 ἔπειθεν φρυγεῖν τοὺς Ἕλληνας·
 ἀλλὰ Διομήδης,
 ὥς εἶδεν τοῦτο γινόμενον,
 ἐφοβέρισεν αὐτούς,
 ὥς φεύγοντας κατασκάψαι·
 κατέγνω δὲ καὶ Νέστωρ
 τῆς συμβουλίας ταύτης.
 συνεκάλεσεν οὖν τοὺς Ἕλληνας

cum videret Agamemnon
 in victoria Ectorem
 superiorem esse,
 suadebat fugere Graecos;
 5 sed Diomedes,
 ut vidit hoc fieri,
 pavoravit eos,
 ut fugientes interficeret;
 conviciavit autem et Nestor
 consilio huius.
 10 convocavit ergo Graccos

πρὸς τὸ συνθεῖναι αὐτῶν
 τὰς ψυχάς·
 καὶ τότε Νέστωρ
 πείθει Ἀγαμέμνονα
 ὅπως πέμψῃ πρέσβεις
 πρὸς Ἀχιλλέα
 Φοῖνικα καὶ Αἴαντα
 καὶ Ὀδυσσεά,
 ἵνα ὀργιζόμενον αὐτὸν
 20 ἐξιλάσωνται.
 ἄπρακτοι δὲ ἐπανελθόντες
 ἐλυποῦντο·
 οὓς Διομήδης τῇ ἑαυτοῦ φωνῇ
 παρεμυθήσατο.
 25

ad componendas eorum
 animas;
 et tunc Nestor
 15 suadet Agamemnonem
 ut mitteret legatos
 ad Achillen
 Foenicem et Aeantem
 et Ulixem,
 20 ut indignantem eum
 placarent.
 revertentes ergo sine effectu
 contristati sunt;
 quos Diomedes sua voce
 25 consolatus est.

Cod. Vossianus: 4. ἐπι.θεν.φρυγιν | 6. γινόμενον Böcking | 9. κατεκνω: καταγρόντος Böcking | νεστορος | 11. ελλενας | 12. τοσυν. θιναι | 15. πιθι | 18. ειαντα | 21. εξελασσονται || 4. grecos | 7. pauor. abitus | 9. biciū: conviciante Böcking, der vor- schlägt convicium autem et Nestore (faciente) consilio huic | nestori | 11. c.uocaū | 15. suadet | 16. ligato | 17. Achillem Böcking | 25. consolati sunt

K.

Ἀγαμέμνων ἀγρυπνήσας ἀνίστησι τοὺς ἀρίστους τῶν Ἑλλήνων αὐτός τε καὶ Μενέλαος· καὶ ἐπὶ τῆς τάφρου συμ- βουλευσάμενοι πέμπονσι κατασκόπους εἰς τὸ τῶν Τρώων στρατόπεδον Ὀδυσσεά καὶ Διομήδην, οἱ Δόλωνα μὲν συναντή- σαντες ἀναιροῦσι, πυθόμενοι δὲ παρ' αὐτοῦ Πησὸν τινα βασιλέα καὶ Θρακῆας παρεῖναι, ἔνθα τε ἐστρατοπεδεύσαντο, ἐπεί- θόντες δολοφονοῦσι τὸν Πησὸν καὶ τῶν ἐταίρων τινάς, τοὺς τε ἵππους αὐτοῦ ἀπελάσαντες εἰς τὸν ναῦσταθμον παραγίνονται.

1. βουλευσάμενοι Eust. || 3. βασιλέα fehlt Eust. || 4. δολοφονοῦσι, καὶ τοὺς ἵππους Eust.

DOSITHEUS.

K
 μετὰ δὲ
 Ἀγαμέμνων
 καὶ Μενέλαος
 ἐξυπνίζουσι Νέστορα
 καὶ τοὺς λοιπούς
 τῶν Ἑλλήνων,
 καὶ Νέστωρ
 ἐπιτυγχάνει παρ' Ὀδυσσεώς,

postea autem
 Agamemnon
 et Menelaus
 excitant Nestorem
 5 et ceteros
 Graecorum,
 et Nestor
 impetrat ab Ulixē,

ὅπως ἀπέλθῃ μετὰ Διομήδους
 τῶν Τρώων κατάσκοπος.
 οἷς ὑπαντήσας Δόλων
 σφάζεται ὑπ' αὐτῶν·
 ἀλλὰ καὶ Πησὸν
 τὸν Θρακῶν βασιλέα
 ἀνείλαν.
 15 καὶ εὐθὺς κελεύσει
 Ἀθηνᾶς
 πρὶν διαφύσῃ
 πρὸς τὰς ναῦς ἐπανῆλθον.

ut iret cum Diomede
 10 Troianorum speculator.
 quibus oblatas Dolo
 occiditur ab eis;
 sed et Ressum
 Thracorum regem
 15 interfecerunt.
 et continuo iussu
 Minervae
 antequam luceret
 ad naves redierunt.

Cod. Vossianus: 1. μεταξί | 8. επιτυγχαν. γαρ. οδυσσηνος | 9. αρελθῃ | 13. ρεσσον | θριακων | 15. ανεϊλον Böcking | 16. κηλεισι | 19. επανελθεν || 4. excitantē | 6. grecorum | 8. imperat ad ulixem | 9. diomedē | 14. epacorū | 16. iussū

A.

I. Ἀγαμέμνων αὐτός τε δπλισάμενος καὶ τοὺς ἄλλους καθοπλίσας Ἕλληνας ἐξάγει ἐπὶ τὸν πόλε- μον. Ἑκτωρ δὲ Λιδὸς κελεύσαντος ἀναχωρεῖ τῆς μάχης, ἕως Ἀγαμέμνων ἐπὶ τὸν ναῦσταθμον δια- σώζεται. μετὰ ταῦτα Ὀδυσσεὺς κυκλωσαμένων αὐτὸν τῶν Τρώων ἀμύνεται αὐτούς, Αἴαντος καὶ Μενε- λάου βοηθησάντων αὐτῷ. τιρώσκονται μέντοι τῶν Ἑλλήνων οἱ ἄριστοι, Ἀγαμέμνων μὲν ὑπὸ Κόωνος, Ὀδυσσεὺς δὲ ὑπὸ Σώκου· ὑπὸ δὲ Ἀλεξάνδρου το- ξεύονται Διομήδης καὶ Εἰρύπυλος καὶ Μαχάων, ὃν 10 ἐπανιόντα σὺν Νέστορι θεασάμενος Ἀχιλλεὺς δια- πέμπεται Πάτροκλον μάθησόμενον, τίς εἴη ὁ τετρω- 10. οὓς ἐπανιόντας Eust.

II. τὴν Α δαψνῶδιαν Ἀγαμέμνονος ἀριστείαν ἐπιγράφουσι· παράγουσι (1. παρόγει) γὰρ τὸν Ἀγαμέμνονα ὑπὸ τῆς Ἥρας καὶ Ἀθηνᾶς βοηθούμενον καὶ πολλὴν τροπὴν τῶν Τρώων ἐργαζόμενον, ὥς καὶ τὸν Δία Ἴριν πέμψαντα ἀπάγειν Ἑκτορα εἰς ὕσον Ἀγα- μέμνων ἡρίστευε. τρωθέντος δὲ ὑπὸ Κόωνος τὴν χεῖρα καὶ ἀνα- χωρήσαντος ἐπὶ τὰς ναῦς καὶ Ἑκτορος ἐλθόντος εἰς τὸν πόλεμον, καρτερᾶς γενομένης μάχης ἐξ ἀμφοτέρων πίπτουσι καὶ τιρώσκονται πολλοὶ καὶ Διομήδης καὶ Ὀδυσσεὺς. καὶ Μαχάονα θεασάμενος Ἀχιλλεὺς ὑπὸ τοῦ Νέστορος ἐπὶ τὰς ναῦς ἀγόμενον πέμπει Πάτρο- κλον μαθησόμενον, τίς εἴη ὁ τετρωμένος. ἀφικομένῳ δὲ αὐτῷ Νέ- στωρ τὰ τῶν Ἑλλήνων ὀδύρεται παιίσματα καὶ παρακαλεῖ μάλιστα μὲν αὐτὸν πείσαι τὸν Ἀχιλλέα συμμαχεῖσθαι τοῖς Ἕλλησιν, εἰ δὲ

μένος. ὁ δὲ ἀφικόμενος καὶ μαθὼν Μαχάονα εἶναι, παρὰ τοῦ Νέστορος προτρέπεται ἢ τὸν Ἀχιλλέα πείσαι συμμαχεῖσθαι τοῖς Ἕλλησιν ἢ αὐτὸς γούν λαβὼν τὴν παντευχίαν τοῦ Ἀχιλλέως ἐξελεῖν εἰς μάχην. ἐπανερχόμενος δὲ περικυλὼν Εὐρυπύλῳ κομίσας εἰς τὰς ναῦς θεραπεύει.

ἐκεῖνος μὴ βούλοιο, σὺν τοῖς Μυρμιδόσι τὸν Πάτροκλον πέμψαι δόντα τὴν ἰδίαν αἰτῶ παντευχίαν· τοὺς γὰρ Τρῶας καταπληγέσειν καὶ οἰηθέντας αὐτὸν παρεῖναι τὸν Ἀχιλλέα φεύξεσθαι. ἐπανερχόμενος δὲ ὁ Πάτροκλος πρὸς Ἀχιλλέα, περικυλὼν Εὐρυπύλῳ τειρωμένῳ βασιάζει τε αὐτὸν καὶ ἐπὶ τὰς ναῦς κομίσας θεραπεύει.

II. fehlt Eust.

DOSITHEUS.

A

συμβληθείσης μάχης	commissa pugna
Ἐκτωρ Ἰὺς κελεύσει	Ector Iovis iusso
ἔφυγεν πρὸς Ἀγαμέμνονα,	fugit ad Agamemnonem,
καὶ Κόων Ἀντήνορος	et Coon Antenoris
Ἀγαμέμνονος τὴν χεῖρα	5 Agamemnonis manum
ἔτρωσεν,	vulneravit,
καὶ μετὰ τὴν ἐσφάγη ὑπ' αὐτοῦ.	et postea occisus est ab eo.
καὶ Διομήδης	et Diomedes
ὑπὸ Ἀλεξάνδρου τόξῳ	ab Alexandro de sagitta
τὸν δεξιὸν πόδα τιτρώσκειται·	10 dextrum pedem vulneratur;
ἀλλὰ καὶ Ὀδυσσεύς	sed Ulixes
ἔτρώθη ὑπὸ Σώκων,	vulneratus est a Soco,

καὶ Μαχάων ὑπὸ Πάριδος	et Machao a Paride
τὸν δεξιὸν ὤμον·	dextrum umerum;
ὃν Νέστορ τῷ ἰδίῳ ἄρματι	15 quem Nestor suo curru
ἐπιθείς πρὸς τὰς ναῦς ἤγαγεν.	inpositum ad naves attulit.
καὶ Εὐρύπυλον	et Eurypylum
κατὰ τοῦ ὤμου Ἀλέξανδρος	in umero Alexander
ἐτόξευσεν.	sagittavit.
Ἀχιλλεὺς δὲ ἐπεμψεν	20 Achilles autem misit
Πάτροκλον πρὸς Νέστορα,	Patroclum ad Nestorem,
ὅπως Εὐρύπυλον	uti Eurypylum
πέμψῃ πρὸς αὐτὸν	mitteret ad eum
θεραπευθῆσόμενον·	curandum;
καὶ πεμφθέντα	25 et missum
ἐν τάχει ἐθεράπευσεν.	continuo curavit.

Cod. Vossianus: 1. συμβληθείσης | 2. κελεύσει | 3. σφύγγην | πρὸς tilgt Böcking | 8. διομήδης | 10. τιτρώσκει | 16. ἡγαγεν | 18. αλεξανδρος | 19. ετοξευσεν | 22. σπος | 23. νεμψ.η || 3. ad tilgt Böcking | 4. eum cū | 5. manu | 11. sed et Böcking | 12. socu | 23. mittere

M.

ἀποβάντες οἱ Τρῶες τῶν ἵππων διαβαίνονσι τὴν τάφρον, καίτοι ἀπαισίον αὐτοῖς φανέντος οἰωνοῦ· καὶ εἰς πέντε τάξεις διαιρεθέντες προσβάλλουσι τῷ τείχει τῶν Ἑλλήνων. ἐνθα Σαρπηδὼν ἐπαλξιν κατασπᾶ, Ἐκτωρ δὲ λίθῳ βαλὼν τὰς πύλας ἐπέβη ταῖς ναυσί, καὶ οἱ ἄλλοι σὺν αὐτῷ πάντες Τρῶες.

2. βάλλον Paris. || 3. ἄλλοι fehlt Eust.

DOSITHEUS.

M

Ἐκτωρ ἐν πᾶσι πολέμοις	Ector in omnibus praeliis
συμβουλίᾳ χρῆσάμενος	consilio usus
Πολυδάμαντος πάντοτε,	Poludamantis semper,
οὗ τὰς γνώμας	cuius consilia
Ἀσιος ὁ Ὑρτάκου υἱός	5 Asius Yrtaci filius
ἐξουθενεῖ	spernebat;
ὃν Ἰδομενεὺς τῷ ἄρματι	quem Idomeneus curru

αὐτοῦ ἐπέστρωσεν.	eius prostravit.
Σαρπηδὼν δὲ τὰ τείχη	Sarpedon autem muros
τῶν Ἑλλήνων κατέστρεψεν	10 Graecorum subvertit
καὶ πέρασθον ἐπὶ τὰ πλοῖα	et transitum ad naves
τοῖς Τρῶσιν ἐποίησεν·	Troianis fecit;
ὃν συνεκολούθησας Ἐκτωρ	quem consecutus est Ector
ὠργισμένος	iratus
μετὰ τοῦ ἰδίου στρατοῦ	15 cum suo exercitu,
φεύγοντας τοὺς πολεμίους	fugientes hostes
πυρὶ κατέφλεξεν.	igni succendit.

Cod. Vossianus: 1. εκτωρ | πολέμοις | 2. χρῆσαμενος | 5. ασιοσσυρτακου | 6. εξουθενει: εξουθενει Böcking | Z. 7. 8 gehen auf N, 383 ff. | 8. υπεστρωσεν | 9. σαρπεδων | τειχη | 10. ελληνων | 14. ωργισμενος | 16. πολέμοις | 17. κατεφλεξεν || 1. ectori nominibus | 3. Polydamantis Böcking | 5. syrtaci | 10. grecorum | 13. consequutus Böcking | est scheint zu tilgen.

N.

I. Ποσειδῶν νικωμένους ἑλεῶν τοὺς Ἕλληνας ὁμοιοῦται Κάλχαντι καὶ ἀμφοτέρους τοὺς Αἴαντας παρορμᾷ, ἔπειτα δὲ καὶ τοὺς ἄλλους. μετὰ ταῦτα Ἰδομενεὺς ἀριστεύει καὶ ἀναιρεῖ Ὀθρυονέα καὶ πᾶς ἄλλους· πολλοὶ δὲ αὐτῶν ἀναιροῦνται, τιτρώσκονται δὲ Ἀγίφορος καὶ Ἐλενος. τοὺς δὲ ὑπὸ τὸν ἄρματι ἐπάγει τοῖς πολεμίοις, καὶ μεγάλως ἀμφοτέρωθεν ἀναιροῦνται.

II. διαρρήξας τὰς πύλας τοῦ τείχους τῶν Ἑλλήνων Ἐκτωρ μετὰ βάρους τε εἰσελθὼν εἰς γῆγῃν αὐτοὺς τρέπει. καὶ Ζεὺς μὲν ἀποστρέψας τὰς ὄψεις ἐπὶ τὰ πέρατα τῆς γῆς ἄλλοφύλους θεωρεῖ ἀνθρώπους, Ποσειδῶν δὲ καθ' ἑαυτὸν ἐπὶ Σαμοθράκης, θεασάμενος ἡττημένους τοὺς Ἕλληνας παραγίνεται εἰς Αἰγᾶς, ἐνθα ἦν αὐτῷ τέμενος, λαβὼν δὲ συνήθη κέσμον καὶ ὑποξέυξας ἵππους παραγίνεται εἰς τὸ πεδῖον. καὶ τὸ μὲν ἄρμα καθιστᾷ ἐν τῷ πελάγει, αὐτὸς δὲ ὁμοιωθεὶς Κάλχαντι παρορμᾷ τοὺς ἀρίστους τῶν Ἑλλήνων, οἳ καὶ τρόπον τινὰ ἐμπνευσθέντες παρὰ τοῦ θεοῦ γενναίως ἀγωνίζονται, ἐν οἷς καὶ Ἰδομενεὺς καὶ Μηριόνης εὐδοκίμοισι. συμβολῆς δὲ γενομένης ἐκατέρωθεν τῶν στρατευμάτων ἑξαίσιος βοή ἀῖρεται.

II. fehlt Eust.

DOSITHEUS.

N		
Ποσειδῶν ὁρῶν	Neptunus videns	
τοὺς Ἑλλήνας ἀνελπίστως	Graecos in desperato	
κειμένους	positos	
μὴ εἰδότες τοῦ Διὸς	nesciente Iove	
νοῦθειεῖ ἀντειστήκειν.	5 monet resistere.	
καὶ τότε Ἰδομενεὺς	et tunc Idomeneus	
θαυμαστῇ τινι ἰσχύϊ	mirabili cum virtute	
Ὀθρυονέα συγγενῇ Ἀγχίσου.	Othryoneum, genere Anchisis,	
ὃς Κασσάνδραν τὴν Πριάμου	qui Cassandram Priami	

Cod. Vossianus: 1. ποσιδων | 2. εν ελπισι: εν ἀέλπτω Böcking. ἀνελπιστι? εν ἀνελπίστῳ? | 3. κυμένους | 4. ιδοτος | 5. νο-
 τετι | ἀντειστήκειν Böcking. Der Solöcismus ist schwerlich zu tilgen | 7. ισχυει | 8. οθρυων. εας. υγγενεν | Von der Verwandt-
 schaft mit Anchises steht nichts bei Homer; sollten die Worte Καβησόθεν ἔνδον ἔοντα (N, 363) irgendwie missverstanden
 oder entstellt zu Grunde liegen? Böcking nimmt hinter V. 8 eine Lücke an | 10. γαμιν ηλτιζει | 11. προεστωσεν | 15. βλε-
 πεσται | 17. Hinter Ἐκτωρ scheint σὺν ausgefallen zu sein | αλεχανδρω | 18. πεπυκτευει || 2. grecos | 7. cuius | 8. gene-
 renchisis | 9 probabit | 13. greci | 15. superioris | 18. Polydamanti Böcking | Las der Uebersetzer πεπυκτεύειν?

Ξ.

Ἀγαμέμνων συμπαλαβὼν τοὺς τραυματίας καὶ Νέστορα σὺν αὐτοῖς ἐξείσιν ἐπὶ τὸν πόλεμον. Ἥρα δὲ τὸν κεστὸν
 λαβοῦσα παρὰ τῆς Ἀφροδίτης κατέρχεται, καὶ τὸν ὕπνον πείσασα κοιμίζει τὸν Δία. Ποσειδῶν δὲ τοῖς Ἑλλήσι βοηθεῖ,
 καὶ πολλὸς φόνος γίνεται τῶν Τρώων. Αἴας δὲ λίθῳ βαλὼν Ἐκτορα πλήσσει· ὃ δὲ ἀναγαγὼν αἷμα λειποφυγεῖ. ἄρην
 στεύει δὲ καὶ Αἴας ὁ Λοκρός.

2. πείσασα] κρατήσασα Eust. || 3. πλήττει Eust. | ἀγαγὼν Eust. | ἀριστεύει — Λοκρός fehlt Eust.

DOSITHEUS.

Ξ		
Νέστωρ ἀκούσας	Nestor audiens	
κραυγὴν καὶ φυγὴν	clamorem et fugam	
τῶν Ἑλλήνων	Graecorum	
προέρχεται καὶ εὐρίσκει	procedit et invenit	
Διομήδην εἰς τὸν πόλεμον	Diomedem in praelio	
πυκτεύοντα.	dimicantem.	
Ποσειδῶν δὲ καὶ Ἥρα	Neptunus autem et Iuno	
εἰς βοήθειαν	in adiutorium	

τοῖς Ἑλλήσιν παρεστήκεισαν.	Graecis astabant;	
τῷ γὰρ ὕπνῳ Ἥρα	10 Somno enim Iuno	
μίαν νύμφην	unam Nymfam	
δοῦναι εἰς συνουσίαν	dare in coitum	
ὑπέσχετο Πασιθέην,	repromiserat Pasitheat,	
ἵνα τὸν Δία	ut Iovem	
εἰς ὕπνον τρέψῃ	15 in somnum mitteret	
ἀπὸ τοῦ πολέμου.	a pugna.	
καὶ τότε Αἴας μόνος	et tunc Aeas solus	
τοὺς Τρώας ξφυγάδευσεν.	Troianos fugavit.	

Cod. Vossianus: 2. κραυγεν | 5. διομεδην | 7. ποσιδων | 8. βοηθιαν | 9. παρεστηκισαν | 11. μιαν | 13. υπησχετο |
 14. διαν || 3. grecorum | 4. procidit | 6. dicantem | 9. grecis istabant | 11. nymfism | 12. coetum | 14. et ionem | 15. som-
 nium | 17. solui | 18. troianus

Ο.

Ζεὺς ἐγερθεὶς καὶ θεασάμενος τοὺς Τρώας νικωμένους Ἥρᾳ ἐπιπλήσσει, καὶ Ἴριν μὲν μεταπέμπει πρὸς Ποσειδῶνα,
 κελεύων ἀρίστασθαι τοῦ πολέμου, Ἀπόλλωνα δὲ ὅπως ἀναρρώσῃ τὸν Ἐκτορα· ὃς ἀναλαβὼν αἰγίδα τοὺς Ἑλλήνας εἰς φυ-
 γὴν τρέπει. καὶ μέχρι τῶν νεῶν συνδιωχθέντων Αἴας ὁ Τελαμώνιος πολλοὺς ἀναιρεῖ τῶν πολεμίων, τοὺς ταῖς ναυσὶ πῦρ
 ἐπιφέροντας.

1. Ἥραν Eust. | μὲν fehlt Eust. || 2. ἀνδρώσῃ Eust.

DOSITHEUS.

Ο		
ὅτε ἑώρακεν Ζεὺς	cum vidisset Iuppiter	
λειποφυχοῦντα Ἐκτορα	deficientē animo Ectorem	
διὰ τὴν ὀρμὴν τοῦ λίθου,	ob ictum lapidis,	
ὃν αὐτῷ ἐν τῇ συμβολῇ	quem ei in pugna	
Αἴας ἐνσεσείκει,	5 Aeas pulerat,	
ὀργισθεὶς οὖν τῇ Ἥρᾳ	iratus ergo Iunonem	
ᾠνειδισεν,	inproperavit,	
διότι ὑπ' αὐτῆς ἐπλανήθη,	quod ab ea seductus esset,	

ὅπως Ἐκτωρ σφαγῇ.	ut Ector occideretur.	
ἐκέλευε δὲ εἶπεν	10 illa ergo dixit	
Ποσειδῶνα μὴ κεκελευσμένον	Neptunum non iussum	
βοηθὸν γεγονέναι	adiutorem fuisse	
τοῖς Ἑλλήσιν.	Graecis.	
καὶ τότε ὁ Ζεὺς πέμπει	et tunc Iuppiter mittit	
τὴν Ἴριν πρὸς Ποσειδῶνα,	15 Irin ad Neptunum,	
ἵνα ἀπονεύσῃ ἀπὸ τοῦ	ut discederet	
πολέμου.	a pugna	
καὶ Ποσειδῶν ἀπένευσεν.	et Neptunus discessit.	
καὶ Ζεὺς Ἀπόλλωνα	et Iovis Apollinem	

Cod. Vossianus: 2. λιποφυχοντα | 4. εν αυτω | 5. ενσεσεικει | 7. ωνιδισην | 8. επλανηθη | 10. εειρη | 11. ποσιδωνα |
 12. βοιπον | 14. πεμπι | 15. ποσιδωνα | 18. Ποσειδῶνα Böcking | απενευσεν || 2. deficientem? | 13. grecis | 15. arin

πέμπει βοηθὸν Ἑκτορι.
καὶ Πάτροκλος
ἄφεις Εὐρύπυλον
ἦλθεν πρὸς τὸν Ἀχιλλέα
καὶ διηγέεται αὐτῷ
τὴν Ἑκτορος καὶ Αἴαντος
μάχην.

20 mittit adiutorem Ectori.
et Patroclus
remisso Euripilo
venit ad Achillem
et enarrat ei
Ectoris et Aean-
tis pugnam.

τότε οὖν προεχώρησεν
Ἑκτορι ἐν τῇ νίκῃ,
ὅτι ἡ Πρωτεσιλάου
ναὺς ἐνεπρήσθη.
ἀλλὰ Αἴας δώδεκα στρατιώτας
τοὺς ἰσχυροτέρους
τῶν Τρώων ἀπέκτεινεν.

tunc ergo processit
Ectori in victoriam,
quod Protesilai
navis incensa est.
sed Aias XII milites
fortissimos
Troianorum occidit.

20. πέμπει | εκθρι | 24. διηγεται | 27. τοτη | 30. ενεπρησθη | 32. ισχυροτάτους? | 33. απεκτεινεν || 29. protesilan | 31. sed as | duodecim Böcking

Π.

Πατρόκλῳ δεηθέντ᾽ Ἀχιλλεὺς ἐπιτρέπει τὴν ἑαυτοῦ πανοπλίαν ἀναλαβεῖν καὶ τοὺς Μυρμιδόνας ἐξάγειν ἐπὶ τὸν πόλεμον· οἱ δὲ ἐξελθόντες ἔτρεψαν τοὺς Τρῶας. Πάτροκλος δὲ Σαρπηδόνα τὸν Αἰὸς ἀναιρεῖ, τὸν παρήγορον ἵππον τοῦ Ἀχιλλέως ἀνελόντα Πηδάσον. ἔπειτα δὲ Πάτροκλον Ἑκτωρ ἀναιρεῖ πληγέντα πρότερον ὑπὸ Εὐφόρβου, Ἀπόλλωνος ἀφελόμενον τὴν πανοπλίαν αὐτοῦ.

1. τὴν ἑαυτοῦ πανοπλίαν ἐπιτρέπει Eust. || 2. οὔτοι Eust. | τοῦ fehlt Eust.

DOSITHEUS.

Π
Πάτροκλος ὁ Μενoitίου
ἦλθεν πρὸς Ἀχιλλέα
δακρύων
τῶν Ἑλλήνων ὕβριν
καὶ ἤτήσατο παρ' αὐτοῦ
τὰ ὅπλα,
καὶ ἔλαβεν μετὰ τοῦ στρατοῦ.
ὁ δὲ Πάτροκλος ὀπλισθεὶς
τοῖς ὅπλοις τοῦ Ἀχιλλέως
καὶ φανείς τοῖς Τρῶσιν
φόβον αὐτοῖς ἐνέβαλεν.

Patroclus Menoetiis
venit ad Achillem
lacrimans
Graecorum iniuriam
5 et petiit ab eo
arma,
et accepit cum exercitu.
ergo Patroclus armatus
armis Achillis
10 et visus Troianis
timorem eis inmisit.

καὶ τότε Σαρπηδὼν
ὑπὸ Πατρόκλου ἀναιρεῖται,
οὗ τὸ πτώμα
Αἰὸς κελεύσαντος εἰς Λυκίαν
ἀπηνέχθη.
σφάζει δὲ καὶ Κεβριόνην
τὸν ἡνίοχον Ἑκτορος.
μεταξὺ δὲ καὶ αὐτὸς
ἀναιρεῖται ὑπὸ Ἑκτορος.
πρῶτον δὲ ἐξοπλίζεται
ὑπὸ Ἀπόλλωνος
καὶ τραυματίζεται
ὑπὸ Εὐφόρβου.

et tunc Sarpedo
a Patroclo interficitur,
cuius corpus
15 Iovis iussu Lyciae
allatum est.
occidit et Cebriionem
aurigam Ectoris.
postea autem et ipse
20 interficitur ab Ectore;
primum autem exarmatur
ab Apolline
et vulneratur
ab Euforbo.

Cod. Vossianus: 5. ηγησατο | 8. οπλισθης | 10. φανεις | 11. αυτους | 13. αναιριται | 16. απηνεχτη | 17. σφαζει | κερβιονεν | 20. αναιριται || 1. Menoetii Böcking | 4. grecorum | 17. cibriionem | 18. auricam

P.

περὶ τοῦ Πατρόκλου σώματος κρατερὰ συνίσταται μάχῃ, καθ' ἣν Εὐφόρβος μὲν ἀναιρεῖται ὑπὸ Μενελάου, Ἑκτωρ δὲ τὴν Ἀχιλλέως ἐνδύεται πανοπλίαν καὶ ἀνθίσταται τοῖς Ἑλλήσιν. οἱ δὲ περὶ Μενέλαον Ἀντίλοχον διαπέμπονται πρὸς Ἀχιλλέα τὸν Πατρόκλου θάνατον ἀγγελοῦντα· ὑποδύντες δὲ καὶ ἀράμενοι τὸ σῶμα τοῖς ὤμοις ἐκφέρουσι τῆς μάχης, οἱ δὲ Αἴαντες προμαχοῦσι καὶ ἀπείργουσι τοὺς πολεμίους.

1. Εὐφ. μὲν] καὶ Εὐφωρβος Eust. || 3. ἀγγέλλοντα Eust. | φέρουσιν· οἱ δὲ ἄραντες προμαχοῦσι Eust.

DOSITHEUS.

P
τοῦ πτώματος κειμένου
τοῦ Πατρόκλου
Μενέλαος ἐσκέπαζεν·
ὃν τιτρώσκει Εὐφωρβος.
μεταξὺ δὲ
ὑπ' αὐτοῦ ἀναιρεῖται.
Ἑκτωρ δὲ
Ἀπόλλωνος διγύνοντος
εἰς ἐκδικίαν
τοῦ ἐσφαγμένου
10 εἰσπηδᾷ εἰς τὸν πόλεμον,
καὶ τὴν ὁρμὴν αὐτοῦ
Αἴας ἐκδέχεται
καὶ Μενέλαον
τοῦ κινδύνου ἐρύσατο.

corpore iacente
Patroclis
Menelaus tegebat;
quem vulnerat Euforbus.
5 postea autem
ab eo interficitur.
Ector autem
Apolline hortante
in defensionem
10 occisi
insiluit in pugnam,
et inpetum eius
Aias excepit
et Menelaum
15 a periculo liberavit.

καὶ Ἑκτωρ τοῖς Ἀχιλλέως
ὅπλοις ἠγάλλετο·
ὃ Γλαῦκος ὠνείδισεν
Σαρπηδόνα κείμενον.
πολεμούντων δὲ
20 περὶ τοῦ πτώματος
τοῦ Πατρόκλου
Αἰνείας τοὺς πρώτους
τῶν Ἑλλήνων ἀπέκτεινεν.
ζεύξας δ' αὐτὸν
25 μετὰ Ἑκτορος
κατέρατι Ἀυτομέδοντος,
ὃς ἐφύλασσαν
τοὺς Ἀχιλλέως ἵππους,
ἐν οἷς
30 ἐποχος ἐγγόνει Πάτροκλος·
Ἀυτομέδοντα οὖν
δύο Αἴαντες διεφύλαξαν,

et Ector Achillis
armis gloriabatur,
cui Glaucus inproperavit
Sarpedonem iacentem.
20 pugnantibus autem
circum corpus
Patroclis
Aenias primores
Graecorum interfecit.
25 iunxit se
cum Ectore
contra Automedontem,
qui custodiebat
Achillis equos,
30 in quibus
vectatus fuerat Patroclus:
Automedontem ergo
duo Aiaces conservaverunt,

Cod. Vossianus: 1. κειμενου | 4. τιτρωσκι | 5. μεταξι | 6. αναιριται | 11. εισπαδα | 13. εκδεχεται | 18. ωνιδισεν | 19. κειμενον | 21. πτωματος | 23. αινας | 24. ελληνων απεκτεινεν | 25. ζευξας εατον Böcking | 28. εφιλασσαν | 29. τοις | 31. εγεγον || 13. excoepit | 16. achille | 18. qui | 23. Aeneas Böcking | primopes | 24. grecorum | 29. sequos

Μενέλαος δὲ
ὑπὸ Ἀθηνᾶς ὀτρυνθεὶς
ἀνδρείως ἀντεστήθη.
μεταξὺ οὖν
βροντήσαντος τοῦ οὐρανοῦ
πεῖθει Τελαμών

Menelaus autem
35 a Minerva ursus
viriliter stetit.
postea ergo
tonitrante caelo
suadet Telamon

Αἶαντα ἀναχωρῆσαι,
Μενέλαος δὲ πέμπει
πρὸς Ἀχιλλέα
Ἀντίλοχ(ον ἀγγέλλ)οντα
τοῦ Πατρόκλου θάνατον.

40 Aiacem discedere,
Menelaus autem
mittit ad Achillem
Antilochum
nuntiantem
(Patrocli mortem).

35. οτρυνθῆς | 36. ἀνδρείως ἀντεστήθη | 38. οὐρανον | 39. πῖθει | Τελαμών: Missverständniss aus P, 648 τὸν δὲ πατὴρ ὀλοφύρατο δάκρυ χέοντα! (Böcking) | 41. πέμπει | 43. ἀντιλοχοντα: Ἀντίλοχον ἀπαγγελοῦντα Böcking || 39. suadit | 45. Patrocli mortem ergänzt von Böcking

Σ.

Ἀχιλλεὺς τὸν Πατρόκλου θάνατον ἐπιγνὼς ὀδύρεται. ἀνελθοῦσα δὲ ἡ Θέτις ἐκ τῆς θαλάσσης παρηγορεῖ αὐτὸν καὶ παραινεῖ ἀπέχεσθαι τοῦ πολέμου, ἕως ἂν αὐτῷ ὅπλα κομίση παρὰ τοῦ Ἡφαίστου. κελυσσάσης δὲ Ἥρας ἄοπλος προσελθὼν ἐπὶ τὴν τάφρον ἐπιφαίνεται τοῖς πολεμίοις, καὶ αὐτὸν ἐκπλαγέντες φεύγουσιν, καὶ κατὰ τὴν φεγγὴν πολλοὶ διαφθείρονται. τὸ δὲ τοῦ Πατρόκλου σῶμα διασώσαντες οἱ Μυρμιδόνες λούουσιν. Ἡφαιστος δὲ Ἀχιλλεῖ πανοπλίαν κατασκευάζει.

2. προσελθὼν Paris. Eust.

DOSITHEUS.

C
ἀπαγγέλλει Ἀντίλοχος
Ἀχιλλεῖ τοῦ Πατρόκλου
θάνατον,
καὶ κείνος ἀκούσας
μετὰ τῆς μητρὸς αὐτοῦ
Θέτιδος πολλὰ
ἐδάκρυσεν.
καὶ τότε Ἴρις
ὑπὸ Ἥρας πεμφθεῖσα
πρὸς τὸν Ἀχιλλέα.
Πολυδάμας δὲ εἶπεν,
ἵνα ἑαυτοὺς

nuntiat Antilochus
Achillei Patrocli
mortem,
et ille audiens
5 cum matre sua
Thetide multa
lacrimavit.
et tunc Iris
a Iunone missa
10 ad Achillem.
Polydamas autem
dixit, ut se

ἔσω τειχῶν φυλάξωσιν.
ἀλλ' Ἐκτωρ
τὰ ἐναντία ἐφρόνει.
καὶ Ἀχιλλεὺς τὸ σῶμα
Πατρόκλου θάπτει.
καὶ Θέτις ἡγήσατο
ἀπὸ Ἡφαίστου,
ἵνα Ἀχιλλεῖ ὅπλα ποιήσῃ.
Ἥφαιστος δὲ
ἐν τάχει ποιήσας
προσῆνεγκεν Θέτιδι,
καὶ κείνη τὸν υἱὸν ὀπλίσασα
εὐψυχότερον ἐπὶ τὸν πόλεμον
ἀπέλευσεν.

intra muros conserva(rent);
sed Ector
15 contraria sapiebat.
et Achilles corpus
Patrocli sepelivit.
et Thetis petiit
a Vulcano,
20 ut Achilli arma faceret;
Vulcanus autem
celeriter faciens
attulit Thetidi,
et illa filium armavit
25 et animosiores
ad pugnam dimisit.

Cod. Vossianus: 1. ἀπαγγέλλει | 4. κακινος | 5. μετρος | 8. Hierauf folgen T Z. 27—Ψ Z. 19 | 9. πεμφθῆσα. | 12. ναε αὐτους | 13. τιχων | 15. εφον | 17. πατροκλων | θαπτι | 20. αχιλλευ: Ἀχιλλεῶς Böcking | ποιησι | 24. κακινη | 25. ευψυχότερονεπτον | 26. απελισεν || 7. lacrimatur Böcking | 8. ipsis | 11. Polydamas Böcking | 13. conserva, ergänzt von Böcking | 16. achillis | 19. bulcano | 21. bulcanus | 25. animiciorem

T.

Θέτιδος κομισσάσης Ἀχιλλεῖ τὰ ὅπλα παρὰ Ἡφαίστου, συναγαγὼν εἰς ἐκκλησίαν τοὺς Ἕλληνας ὁ ἥρως ἀπόρρησιν ποιεῖται τῆς μῆτιδος, καὶ λαμβάνει τὰ δῶρα ἀπὸ αὐτῷ Ἀγαμέμνωνος δώσειν ὑπέσχετο. τροφὴν δὲ ἀνελομένων ἐκείνων αὐτὸς ἄσιτος διαμείνας ὀπλίζεται καὶ στρατιὰν ἐξάγει ἐπὶ τὸν πόλεμον. ὁ δὲ ἕτερος τῶν ἵππων αὐτοῦ Ξάνθος τὴν ἐσομένην αὐτῷ ἀναίρεσιν καταμαντεύεται, ᾧ ἐπιπλήττει.

2. δώσειν fehlt Eust. || 3. παραμείνας Eust. | στρατεῖαν Paris. Eust. || 4. μαντεύεται Eust. | ᾧ καὶ ἐπιπλήττει Eust.

DOSITHEUS.

T
Ὀδυσσεὺς δίδωσιν
γνώμην,
ὅπως ἐξιόντες εἰς τὸν
πόλεμον
πρότερον ἀριστήσωσιν.
ἔπειτα πεῖθει Ἀγαμέμνονα,
ἵνα ἂ ὑπέσχετο δῶρα
πέμψῃ Ἀχιλλεῖ.
ὧν ἐνεχθέντων
λαβόντες οἱ Μυρμιδόνες
παρὰ ταῖς ναυσὶν
διέθηκαν.
καὶ Βρισηὶς παροῦσα

Ulixes dat
consilium
ut exeuntes
ad pugnam
5 ante pranderent;
deinde suadet Agamemnonem,
ut quae pollicitus erat munera
mitteret Achilli.
quibus adlatis acceptantes
10 Murmidones
circa naves
exposuerunt.
et Breseis cum venisset

Πάτροκλον
πολλὰ ὠδύρατο.
καὶ τότε Ἥρα
ποιεῖ ἓνα τῶν ἵππων,
τὸν Ξάνθον,
εἰπεῖν ἀνθρωπίνῃ φωνῇ
τῷ Ἀχιλλεῖ,
ἐπειδὴ καὶ αὐτὸς
τεθνήσκει.
προεῖπεν
τὸν Ἀχιλλεῶς
ταχὺν θάνατον.
καὶ Ἀχιλλεὺς
ἀνδρείε ψυχῇ ἤνεγκεν
τὸ ἐπελευσόμενον.

Patroclum
15 multum maeruit.
et tunc Iuno
fecit unum ex equis,
Xanthum,
dicere humana voce
20 Achilli,
quoniam et ipse
moriturus est:
praedixit
Achillis
25 citatam mortem;
et Achilles
forti animo tulit
quod proveniret.

Cod. Vossianus: 2. γνωμεν | 6. επιτα πῖθει | Hinter Z. 6 eine leere Zeile | 7. ια | 8. αχιλλευ | 9. των | 12. διετεχαν |

13. βρησεεις: Βρισηῖς Böcking | 15. ωλυρατω | 19. ειπιν | 21. επιδη και τος | 23. προσειπεν | 26. Hierauf folgen Ψ Z. 30 ff. | 27. ανδρια || 7. utque | 9. ablatis | accepta mur. euntes. midones: acceptis Myrmidones Böcking. Vgl. Φ Z. 20. Ω Z. 11 | 13. Briseis Böcking | 15. meruit | 21. qm: quum Böcking

Υ.

Λὺς ἐπιτρέψαντος κατέρχονται βοηθήσοντες οἱ θεοὶ πάντες, τοῖς μὲν Ἑλλήσιν Ἥρα τε καὶ Ἀθηνᾶ καὶ Ποσειδῶν καὶ Ἥφαιστος καὶ Ἑρμῆς, τοῖς δὲ Τρωσὶν Ἀφροδίτη καὶ Ἀπόλλων, ἔτι δὲ καὶ Ἄρτεμις καὶ Ἀητῶ, Ἄρης τε καὶ Σκάμανδρος. Αἰνείαν δὲ ἀντισπᾶντα Ἀχιλλεὶ σῶζει Ποσειδῶν νεφέλῃ καλύψας. Ἀχιλλεὺς δὲ ἄλλους τε ἀναιρεῖ καὶ Πολύδωρον τὸν Πριάμου παῖδα. Ἐκτωρ δὲ ἀνιστάς αὐτῷ φεύγει, Ἀπόλλωνος σῶσαντος αὐτόν. τοὺς δὲ ἄλλους Ἀχιλλεὺς ἐπὶ τὴν πόλιν φεύγοντας κατεπείγει.

1. τε fehlt Eust. || 5. κατήπειγεν Eust.

DOSITHEUS.

Υ		
ὅτε ἤρξατο Ἀχιλλεὺς		cum coepisset Achilles
ἐξέρχεσθαι εἰς πόλεμον,		exire ad pugnam,
Ζεὺς πᾶσιν θεοῖς		Iuppiter omnibus deis
ἐπέτρεψεν		permisit
ὥς, ἂν τις τινι θέλῃ	5	ut, quisquis voluerit
βοηθεῖν, βοηθείτω.		iuvare, iuvet.
ἐν οἷς ἐβοήθουν		in quibus favebant
τοῖς μὲν Ἑλλήσιν		quidem Graecis
Ἥρα καὶ Ἀθηνᾶ,		Iuno et Minerva,
Ποσειδῶν καὶ Ἑρμῆς	10	Neptunus et Mercurius
καὶ Ἥφαιστος,		et Vulcanus,
Τρωσὶν δὲ		Troianis autem
Ἄρης καὶ Ἀπόλλων,		Mars et Apollo,
Ἀητῶ καὶ Ἄρτεμις,		Latona et Diana,
Ἀφροδίτη καὶ Ξάνθος ποτα-	15	Venus et Xanthus fluvius.
μόν. τότε οὖν Ἀπόλλων		tunc ergo Apollo

μεταμορφωθείς		transfiguratus
εἰς Λυκάονα πείθει Αἰνείαν,		in Lucaonem suadet Aeniam,
ἵνα κατέναντι		ut adversus
Ἀχιλλεὺς πυκτεύσῃ.	20	Achillem pugnaret;
κακείνος πεισθεὶς		et ille suasus
ἐπύκτευσεν.		pugnavit.
καὶ κινδυνεύοντα		et periclitantem
αὐτὸν σφαγῆναι		eum occidi
ὑπὸ Ἀχιλλεὺς	25	ab Achillen
ἤρπασεν Ποσειδῶν.		rapuit Neptunus.
καὶ Ἐκτορα		et Ectorem
ὥς εἶδεν Ἀπόλλων		cum vidisset Apollo
ἄνισον ὄντα,		imparem esse,
νεφέλῃ περιβαλὼν	30	nube copertum
ἐκ τοῦ πολέμου ἐρύσατο.		de praelio exemit.
καὶ τότε Ἀχιλλεὺς		et tunc Achilles
πλείστους τῶν Τρώων		conplures Troianorum
ἐφόνευσεν.		interfecit.

Cod. Vossianus: 1. αχιλλεὺς | 4. ος | 6. βοηθὶν βοηθίτω | 10. ποσιδῶν | ηρμης | 13. xars | απολλον | 17. μεταμορφωθεις | 18. λυκαωνα πιθει αινιαν | 20. αχιλλεὺς | 21. κακινος πισθις | 26. ποσιδων | 28. ιδεν | 31. τοι | 32. αχυλλεὺς | 33. πλιστους || 1. cepisset | 5. quisquis cui? | 6. iubare fabeat iuue | 7. fabebant | 8. grecis | 11. bulcanus | 12. troanis | 15. beneus biu et xantus | flumen Böcking, welcher fluminis in der Handschrift las | 18. Lycaonem Böcking | Aeneam Böcking | 23. periclitatemus | 24. occidit | 30. coopertum Böcking | 31. exinit

Φ.

τῶν Τρώων εἰς δύο διαρεθέντων μέρη τοὺς μὲν εἰς τὴν πόλιν, τοὺς δὲ εἰς τὸν Σκάμανδρον Ἀχιλλεὺς διώκει, καὶ δεκαδύο νεανίας ζῶγρεῖ εἰς ποινὴν Πατρόκλου, τὸν δὲ Πριάμου υἱὸν Λυκάονα καὶ Ἀστεροπαῖον ἀναιρεῖ. ἔπειτα τοῦ ποταμοῦ πλημμύραντος κινδυνεύοντα αὐτὸν σῶζει Ἥφαιστος, ἐμπρήσας τὸν ποταμὸν καὶ τὸ πεδῖον. μετὰ ταῦτα θεῶν μάχῃ γίνεται πρὸς ἀλλήλους. Ἀχιλλεὺς δὲ Ἀπόλλων εἶργει Ἀγρήορι ὁμοιωθεὶς, καὶ φεύγων ἐξαπατᾷ, ἕως οἱ Τρῶες διασώζονται εἰς τὴν πόλιν.

2. Πατρόκλου. αὐτὸς δὲ Λυκάονα τὸν Πριάμου καὶ Ἀστ. Eust. || 3. πλημμυροῦντος Eust.

DOSITHEUS.

Φ		
ἐν τούτῳ Ἀχιλλεὺς		inter ea Achilles
δώδεκα νεανίσκους		duodecim iuvenes
αἰχμαλώτους		captivos
πέμπει ἐπὶ τὰς ναῦς,		mittit ad naves,
οὓς ἐμελλε θύειν	5	quos incipiebat sacrificare
τοῖς Πατρόκλου δαίμοσιν,		Patrocli manibus,
καὶ ἀπέκτεινεν		et interfecit
Λυκάονα,		Lycaonem,
ὃν πρότερον ληφθέντα		quem prius captum
πέπρακεν εἰς Λῆμνον	10	vendidit in Lemnum;
καὶ Ἀστεροπαῖον		et Asteropaeum
ἀπέκτεινεν		interfecit
καὶ Παίονα		et Paeonem
τοὺς ἡγεμόνας.		duces.
ἐφ' οἷς ὀργισθεὶς	15	in quibus iratus

Σκάμανδρος ὁ ποταμὸς		Scamandrus fluvius
τῷ Ἀχιλλεῖ,		Achilli,
διότι ρεῖθρον αὐτοῦ		propter quod undas eius
ἡμάτωσεν.		sanguinavit:
ζεύξας οὖν ἑαυτὸν	20	iungens ergo se cum
μετὰ Σιμουῖντος		Simunte
συνῆλθεν,		concurrit,
ὥπως Ἀχιλλεὺς πνέξῃ.		ut Achillen suffocaret.
οὓς Ἥρα		quos Iuno
δὲ Ἥφαιστου ἐξέκαυσεν	25	per Vulcanum combussit
καὶ Ἀχιλλεὺς ἐρύσατο.		et Achillen liberavit.
οἱ θεοὶ δὲ		dei autem
ἄλλος ἄλλῳ συνεπολέμησαν		alter alteri dimicaverunt
ἀλλήλοις.		inter se.
ἐν οἷς Ἄρην Ἀθηνᾶ	30	in quibus Martem Minerva
πέτρῳ συνέστρωσεν		saxo prostravit
καὶ Ἀφροδίτην ἐράπισεν		et Venerem expalmavit,

Cod. Vossianus: 1. αχυλλεὺς | 2. νηανισκους | 4. πεμπι | 5. εμελλο | 7. ακεκθινεν | 8. λυκαωνα | 9. λημφθεντα | 12. απεπτινην | 14. ηγημονας | "scribi debebat Παιόσων τοὺς ἡγεμόνας, omissa copula καὶ (?)" Böcking vgl. Φ, 209 ff. | 15. ους οργισθις | 17. αχιλλι | 18. ριθρον | 19. αιματωσεν | 22. συνηλθεν | 25. εξεκαυσεν | 29. αλλελοις | 31. υνεστρωσεν | 32. αφροδιτεν || 18. umdas | 20. iunxit ergo se gens | 23. ut ab achillen | 25. bulcanum combusit | 30. marte

Ποσειδῶν δὲ καὶ Ἀπόλλων	Neptunus autem et Apollo	Ἀγήνορα δὲ	Agenora autem
μετὰ συμφωνίας	cum consensu	τὸν Ἀντήνορας υἱὸν	Antenor's filium
ἀπένευσαν·	35 discesserunt,	κινδυνεύοντα σφαγῆναι	periclitantem occidi
Ἄρτεμιν δὲ Ἥρα τόξῳ	Dianam autem Iuno sagitta	ὑπὸ Ἀχιλλέως	ab Achillen
τραυματίζει·	vulnerat,	Ἀπόλλων ἐρύσατο.	45 Apollo liberavit.
Ἀθῆνῃ δὲ καὶ Ἑρμῇ	Latona autem et Mercurius	μεταξὺ δὲ οἱ θεοὶ	postea autem dei
πολεμικώτατα	hostiliter	τοῖς ἰδίοις τόποις	suis locis
ἐπύκτευσαν.	40 pugnaverunt.	ἀνέστρεψαν.	redierunt.

33. ποσειδων | 42. αντηνορος ιον | 46. μεταξι | 47. διοις || 36. sagittae | 37. uulnera | 42. antenorii | filius | 43. occidit

X.

τῶν Τρώων ἐγκλεισθέντων εἰς τὴν πόλιν μόνος Ἐκτωρ ὑπομείνας Ἀχιλλέα τὸ μὲν πρῶτον φεύγει, ἔπειτα δὲ ἀνθίσταται Ἀθηναῖς αὐτὸν πεισάσης καὶ ἀναιρεῖται. ἑξάψας δὲ αὐτὸν τοῦ ἄρματος Ἀχιλλεὺς διὰ τοῦ πεδίου ἐπὶ τὸν ναύσταθμον ἔλκει. οἱ δὲ κατὰ τὴν πόλιν ὀδύρονται ταῦτα ὁρῶντες ἐγκεκλεισμένοι.

2. ὁ Ἀχιλλεὺς Eust.

	DOSITHEUS.		
X		διώκει αὐτὸν καὶ λοιδορεῖ.	10 persequitur eum et maledicit.
Ἐκτορα ἐξελεύοντα	Ectorem exeuntem	καὶ Ἀθηναῖ δὲ	et Minerva autem
εἰς πόλεμον	in pugnam	μεταμορφωθείσα	transfigurata
κατέναντι Ἀχιλλέως	contra Achillem	εἰς Διίφοβον	in Deifobum
ἔρωτ' Ἡριάμου	rogat Priamus	πλανῶ Ἐκτορα·	fallit Ectorem;
καὶ Ἑκάβη,	5 et Ecuba,	καὶ φρονέεται ὑπὸ Ἀχιλλέως	15 et iugulatur ab Achillen
ὅπως εἰσέλθῃ ἔσω πυλῶν·	ut intret intra portas;	καὶ δεθεῖς δίφρῳ σύρεται	et ligatus curro trahitur
καὶ οὐκ ἔλεισαν αὐτόν.	et non suaserunt eum.	τρὶς περὶ τὰ τεῖχη.	ter circa muros.
καὶ Ἀχιλλεὺς	et Achilles	καὶ Ἑκάβη μετὰ Ἡριάμου	et Ecuba cum Priamo
ἐντιθέμενα αὐτὸν Ἀπόλλωνα	interponentem se Apollonem	καὶ τῶν Τρώων	et Troianorum
		ἐπιπολὺν αὐτὸν ἐθρήνησαν.	20 diutius eum deplanxerunt.

Cod. Vossianus: 6. οπος | 9. εντιθεναι | 10. αυτον tilgt Böcking | λοιδορι | 12. μεταμορφωθισα | 15. φρονεεται | 16. δεθισα. ιφρω | 17. τιχη || 5. Hecuba Böcking | 9. Apollinem Böcking | 16. curru Böcking | tragitur | 19. Troianis Böcking

Ψ.

Ἀχιλλεὺς τῶν νεομισμένων ἐπὶ τοῖς νεκροῖς μεταδίδωσι Πατρόκλῳ πύραν νήσας καὶ σφάξας ἐπ' αὐτῷ δυοκαίδεκα Τρωικοὺς νεανίσκους καὶ κύνας καὶ ἵππους καὶ ἄλλα ἱερεῖα. ἔπειτα καὶ ἄγωνα ἐπιτάφιον ποιεῖ, ἐν ᾧ νικᾷ ἵπποις μὲν Διομήδης, δρόμῳ δὲ Ὀδυσσεύς, ἄλλοι δὲ ἄλλως· καὶ οὕτως ὁ ἄγων διαλύεται.

1. τυραννήσας Paris. vg.

	DOSITHEUS.		
Ψ		ἐν ᾧ ἐνίκησαν	in quo vicerunt
ἐν τούτῳ οἱ Τρῶες	in hoc [cetera] Troiani	ἵππων τάχει Διομήδης,	equorum velocitate Diomedes,
ἐπένθουν Ἐκτορα,	lugebant Ectorem,	πάλη Ἐπειός·	20 luctatione Epius;
ὁμοίως καὶ οἱ Ἕλληνες	similiter et Graeci	Ὀδυσσεύς δὲ	Ulixes autem
Πάτροκλον.	Patroclum.	καὶ Αἴας Τελαμώνιος	et Ajax Telamonius
ἀναπαυομένην οὖν	5 quiescenti ergo	συνεξῆλθον	stantes fuerunt
Ἀχιλλεὺς κατ' ὄναρ φαίνεται	Achilli per somnium apparebat	(τότε καὶ Νέστωρ	(tunc et Nestor
Πάτροκλος λέγων	Patroclus dicens	διὰ τὸ γῆρας	25 propter senectutem
ἵνα ἐν τάχει αὐτῷ	ut quam celerissime ei	πλουσίως τιμηθῇ),	honeste honoratus est),
τύμβον ποιήσῃ.	tumulum faceret.	ὅπλοις πάλιν Διομήδης.	armis iterum Diomedes.
καὶ Ἀχιλλεὺς ἐποίησεν,	10 et Achilles fecit,	Αἴας Οἰλέως	Aeas Oilei
καὶ τὰς κόμας ἔτιλεν	et comas laniavit	καὶ Τελαμώνιος ἴσοις	et Telamonios aequalibus
καὶ ἐν τῷ πυρὶ ἔβαλεν.	et in ignem misit.	δωροῖς τιμηθέντες	30 praemiis honorati [sunt]
συλλεγόντων δὲ	collecta ergo	ἀπεχώρησαν.	discesserunt.
τῶν ὀστέων	ossa	δίσκιον Πολυπόητος,	disco Polypoeta,
καὶ συντεθέντων	15 et compositis	τόξῳ Τεῦκρος,	sagitta Teucros,
ἐπιτάφιον ἄγωνα	funebre certamen	καὶ ἀζοντίῳ	et iaculo
ἐποίησεν,	fecit,	Ἀγαμέμνων·	35 Agamemnon;
		καὶ ἐπηνέσθη	et laudatus est
		ὑπ' Ἀχιλλέως.	ab Achille.

Cod. Vossianus: 2. επενθουν. εκτωρα | 5. αναπυσομενου | 9. zweimal gesetzt, am Schluss und zu Anfang einer Seite | 16. επιτα. φων | 17. επιοισην | 18. επιοισαν, von Böcking verbessert | 19. Hierauf folgen Σ Ζ. 9 — Τ Ζ. 26 | 20. επιος | 22. τελαμονιος | 23. συνεξηλιαν: συνεξηλθον Böcking | 24. νεστωρ | 25. γερας | 26. επιμθοη | 28. οηλεως | 29. τελαμονιους | 31. απεχωρησεν | 35. αγαμεμνον | 36. επεννηθη || 1. cetera tilgt Böcking | 3. grecos | 5. qui sequente | 6. apparebit, in besonderer Zeile, was sich durch die Wiederholung der griechischen Ζ. 9 ausgleicht | 13 f. collectis ergo ossibus Böcking | 19. uelocitate | 20. saepius: Epeus Böcking | 22. aie ex | 28. Aiax ergänzt Böcking | oilei corr. aus oilei | 29. Telamonius Böcking | equalis | 30. sunt tilgt Böcking | 33. sagita | Teucrus Böcking | 37. ab] et

Ω.

Ζεύς κηδόμενος Ἐκτορος Θέτιν πρὸς Ἀχιλλέα πέμπει, ὅπως ἀποδῶ τοῦ ἥρωος τὸ σῶμα, Ἴριν δὲ πρὸς Πρίαμον, ὅπως λύτρα κομίσας Ἀχιλλεῖ τὸν νεκρὸν τοῦ παιδὸς ἀπολάβοι. ὁ δὲ προπεμφθεὶς ὑπὸ Ἑρμοῦ κοιμίσαντος τοὺς Ἑλληνοὺς φύλακας παραγίνεται πρὸς τὸν Ἀχιλλέα, καὶ ἱκετεύσας αὐτὸν ἀπολαμβάνει τὸν υἱόν· καὶ ἀνακομίσας εἰς τὴν πόλιν θάπτει, καὶ ἐπ' αὐτῷ δεῖπνον ἄγει.

2. Ἑρμοῦ καὶ κοιμίσας East. || 3. τὸν fehlt East.

DOSITHEUS.

Ω
καὶ τότε Ἀχιλλεύς et tunc Achilles
τὸ τοῦ Ἐκτορος πτώμα Ectoris corpus
περὶ τὸν τοῦ Πατρόκλου circum Patrocli
τάφον tumulum
τρίς περιέσχευεν. 5 * *
καὶ τότε Ἀπόλλων *

παρὰ τοῖς λοιποῖς θεοῖς
Ἦραν ἐμέμνητο
ὅτι τοῦτο αὐτῇ ἤρεσκεν
10 ἤρεσεν δὲ τοῖς λοιποῖς
ἵνα δι' Ἑρμοῦ
τὸ τοῦ Ἐκτορος σῶμα
ἀφελγυσθῇ * * *

Cod. Vossianus: 8. εραν |
10. λοιπος | 12 f.:
το του εις το
αφελγυσον ρος σωμα ||
1. achillis

IV. ARKTINOS AITHIOPIS.

Ἐπιβάλλει δὲ τοῖς προειρημένοις ἐν τῇ πρὸ ταύτης βίβλῳ Ἰλιάς Ὀμήρου· μεθ' ἣν ἔστιν Αἰθιοπίδος βιβλία ε' Ἀρκτίνου Μιλησίου, περιέχοντα τάδε. Ἀμαζῶν Πενθεσίλεια παραγίνεται Τρωσὶ συμμαχήσουσα, Ἀρεως μὲν θυγάτηρ, Θράσσα δὲ τὸ γένος· καὶ κτείνει αὐτὴν ἀριστεύουσαν Ἀχιλλεύς, οἱ δὲ Τρῶες αὐτὴν θάπτουσι. καὶ Ἀχιλλεύς Θεοσίτην ἀναιρεῖ, λαιδορηθεὶς πρὸς αὐτοῦ καὶ ὀνειδισθεὶς τὸν ἐπὶ τῇ Πενθεσίλειᾳ λεγόμενον ἔρωτα· καὶ ἐκ τούτου στάσις γίνεται τοῖς Ἀχαιοῖς περὶ τοῦ Θεοσίτου φόνου. μετὰ δὲ ταῦτα Ἀχιλλεύς εἰς Λέσβον πλεῖ, καὶ θύσας Ἀπόλλωνι καὶ Ἀρτέμιδι καὶ Ἀθητοῖ καθαιρεται τοῦ φόνου ὑπ' Ὀδυσσεύς. Μένων δὲ ὁ Ἡῶς υἱὸς ἔχων ἡφαιστότεκτον πανοπλίαν παραγίνεται τοῖς Τρωσὶ βοηθήσων· καὶ Θέτις τῷ παιδί τὰ κατὰ τὸν Μένωνα προλέγει. καὶ συμβολῆς γενομένης Ἀντίλοχος ὑπὸ Μένωνος ἀναιρεῖται, ἔπειτα Ἀχιλλεύς Μένωνα κτείνει· καὶ τούτω μὲν Ἡῶς παρὰ Λῆδος αἰτησαμένη ἀθανασίαν δίδωσι. τρεψάμενος δ' Ἀχιλλεύς τοὺς Τρῶας καὶ εἰς τὴν πόλιν συνεισπεσὼν ὑπὸ Πάριδος ἀναιρεῖται καὶ Ἀπόλλωνος· καὶ περὶ τοῦ πτώματος γενομένης ἰσχυρᾶς μάχης Αἴας ἀνελόμενος ἐπὶ τὰς ναῦς κομίζει, Ὀδυσσεύς ἀπομαχομένου τοῖς Τρωσίν. ἔπειτα 10 Ἀντίλοχόν τε θάπτουσι καὶ τὸν νεκρὸν τοῦ Ἀχιλλέως προτίθενται· καὶ Θέτις ἀφικομένη σὺν Μούσαις καὶ ταῖς ἀδελφαῖς θορνεῖ τὸν παῖδα· καὶ μετὰ ταῦτα ἐκ τῆς πυρᾶς ἣ Θέτις ἀναρπάσασα τὸν παῖδα εἰς τὴν Λευκὴν νῆσον διακομίζει. οἱ δὲ Ἀχαιοὶ τὸν τάφον χῶσαντες ἀγῶνα υἰθέασι, καὶ περὶ τῶν Ἀχιλλέως ὅπλων Ὀδυσσεὶ καὶ Αἴαντι στάσις ἐμπίπτει.

PROKLOS. Im Venetus A fol. 6r beginnt die Seite mit der Ueberschrift πρὸς τὸν Ἀχιλλεὺς γραμματικῆς τὸ δευτερον αἰθιοπίδος (sic) ἔ ἀρκτίνου Dann folgt der Text. — 1. ἐν — βίβλῳ tilgen W. Dunn Zeitschr. f. d. A.-W. 1844 p. 781 und Welcker ep. Cycl. II p. 523 | πρὸ A | Ἰλιάδα Heyne | αἰθιοπίδος A || 2. ἀμαζῶν A | ἀρεως A | Θράσσα Heyne: θράσα A || 4. πρὸς A || 5. περὶ A || 6. Vor Μένων ist freier Raum für vier Buchstaben in A | ἡῶς A || 7. κατὰ A | ὑπὸ A || 8. ἡῶς A || 9. πόλιν συνεισπεσὼν A nach Thiersch und Studemund: συνεισπεσὼν A nach Siebenkees, wofür Heyne *εἰσπεσὼν druckte und πόλιν oder πύλιν εἰσπεσὼν vermuthete | ὑπὸ A | περὶ A: μεχρι A nach Siebenkees, wofür Heyne περὶ verbesserte oder μέχρι του περὶ τοῦ πτώματος vermuthete || 10. σώματος Schubart | ἐπὶ A | τρωσίν aus τρωσίν corr. A || 12. παῖδα A | μετὰ A || 13. περὶ A

V. LESCHES KLEINE ILIAS.

Ἐξῆς δ' ἔστιν Ἰλιάδος μικρᾶς βιβλία τέσσαρα Λέσχω Μιτυληναίου, περιέχοντα τάδε. ἡ τῶν ὅπλων κρίσις γίνεται καὶ Ὀδυσσεὺς κατὰ βούλησιν Ἀθηναίᾳ λαμβάνει, Αἴας δ' ἐμμανὲς γενόμενος τὴν τε λείαν τῶν Ἀχαιῶν λυμναίνεται καὶ ἑαυτὸν ἀναιρεῖ. μετὰ ταῦτα Ὀδυσσεὺς λογῆσας Ἑλένην λαμβάνει, καὶ χρήσαντος περὶ τῆς ἀλώσεως τούτου Διομήδης ἐκ Ἀθήνων Φιλοκτήτην ἀνάγει. ἰαθεὶς δὲ οὗτος ὑπὸ Μαχάονος καὶ μονομαχήσας Ἀλεξάνδρῳ κτείνει. καὶ τὸν νεκρὸν ὑπὸ Μενελάου κατακισθέντα ἀνελόμενοι θάπτουσιν οἱ Τρῶες· μετὰ δὲ ταῦτα Διήφορος Ἑλένην γαμεῖ. καὶ Νεοπτόλεμος Ὀδυσσεὺς ἐκ Σκύρου ἀγαγὼν τὰ ὅπλα δίδωσι τὰ τοῦ πατρὸς· καὶ Ἀχιλλεύς αὐτῷ φαντάζεται. Εὐρύπυλος δὲ ὁ Τηλέφου ἐπίκουρος τοῖς Τρωσὶ παραγίνεται, καὶ ἀριστεύοντα αὐτὸν ἀποκτείνει Νεοπτόλεμος. καὶ οἱ Τρῶες πολιορκοῦνται· καὶ Ἐπειὸς κατ' Ἀθηναίᾳ προαίρεσιν τὸν δούρειον ἵππον κατασκευάζει· Ὀδυσσεὺς τε αἰκισάμενος ἑαυτὸν κατάσκοπος εἰς Ἴλιον παραγίνεται, καὶ ἀναγνωρισθεὶς ὑφ' Ἑλένης περὶ τῆς ἀλώσεως τῆς πόλεως συντίθεται, κτείνας τε πῖνας τῶν Τρώων ἐπὶ τὰς ναῦς ἀφικνεῖται. καὶ μετὰ ταῦτα σὺν Διομήδει τὸ παλλάδιον ἐκκομίζει ἐκ τῆς Ἰλίου. ἔπειτα εἰς τὸν δούρειον ἵππον 10 τοὺς ἀρίστους ἐμβιβάσαντες τὰς τε σκηνὰς καταφλέξαντες οἱ λοιποὶ τῶν Ἑλλήνων εἰς Τένεδον ἀνάγονται. οἱ δὲ Τρῶες τῶν κακῶν ὑπολαβόντες ἀπηλλάχθαι τὸν τε δούρειον ἵππον εἰς τὴν πόλιν εἰσδέχονται, διελόντες μέρος τι τοῦ τείχους, καὶ εὐωχοῦνται ὡς νενικηότες τοὺς Ἕλληνας.

PROKLOS. Folgt im Venetus A unmittelbar auf das Excerpt no. IV, mit der rothen Ueberschrift Ἰλιάδος μικρᾶς δ' ἑσχω -- 1. Μιτυληναίου Heyne | περιέχοντα Siebenkees: περιέχον A | ὅπλων A || 2. δ' A: δὲ vg. || 3. μετὰ A | Διομήδης | Welcker ep. Cycl. II p. 238 vermuthet Ausfall von σὺν Ὀδυσσεὶ im Auszuge des Proklos oder im Texte des Photios || 4. φιλόκτητον A | ὑπὸ A | ὑπὸ A || 5. διήφορος A || 6. ἀγαγὼν aus ἀγαγὼν corr. A || 7. Mit ἐπίκουρος beginnt in A fol. 6v | ἀριστεύοντα] τα aus τά corr. A || 8. τε A: δὲ vg. || 9. περὶ A | τε πῖνας A || 10. σὺν A

VI. ARKTINOS ILIUPERSIS.

Ἐπετα δὲ τούτοις Ἰλίου πέρσιδος βιβλία β' Ἀρκτίνου Μιλησίου, περιέχοντα τάδε. ὡς τὰ περὶ τὸν ἵππον οἱ Τρῶες ὑπόπτως ἔχοντες περισιάντες βουλευόνται, ὅ,τι χρὴ ποιεῖν· καὶ τοῖς μὲν δοκεῖ κατακορμνίσαι αὐτόν, τοῖς δὲ καταφλέγειν, οἱ δὲ ἱερὸν αὐτὸν ἔφασαν δεῖν τῇ Ἀθηνᾷ ἀνατεθῆναι· καὶ τέλος ἡ τοῦτων γνώμη. τραπέντες δὲ εἰς εὐφροσύνην εὐωχοῦνται ὡς ἀπηλλαγμένοι τοῦ πολέμου. ἐν αὐτῷ δὲ τούτῳ δύο δράκοντες ἐπιφανέντες τὸν τε Λαιοκόωντα καὶ τὸν ἕτερον τῶν παίδων διαφθείρουσιν· ἐπὶ δὲ τῷ τέρατι δυσφορήσαντες οἱ περὶ τὸν Αἰνείαν ὑπεξῆλθον εἰς τὴν Ἰδην· καὶ Σίνων τοὺς πυρσοὺς ἀνίσχει τοῖς Ἀχαιοῖς, πρότερον εἰσεληλυθὼς προσποίητος· οἱ δὲ ἐκ Τενέδου προσπλεύσαντες καὶ οἱ ἐκ τοῦ δουρείου ἵππου ἐπιπίπτουσι τοῖς πολεμίοις, καὶ πολλοὺς ἀνελόντες τὴν πόλιν κατὰ κράτος λαμβάνουσι. καὶ Νεοπτόλεμος μὲν ἀποκτείνει Πριάμον ἐπὶ τὸν τοῦ Διὸς τοῦ ἐρκείου βωμὸν καταφυγόντα, Μενέλαος δὲ ἀνευρόντων Ἑλένην ἐπὶ τὰς ναῦς κατάγει, Ἀθήφοβον φρονέουσας. Κασσάνδραν δὲ Αἴας ὁ Ἰλέως πρὸς βίαν ἀποσπῶν συνεφέλκεται τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἔοικον· ἐφ' ᾧ παροξυνθέντες οἱ Ἕλληνες καταλεῦσαι βουλεύονται τὸν Αἴαντα, ὁ δὲ ἐπὶ τὸν τῆς Ἀθηνᾶς βωμὸν καταφεύγει καὶ διασώζεται ἐκ τοῦ ἐπικειμένου κινδύνου. ἔπειτα ἀποπλέουσιν οἱ Ἕλληνες, καὶ φθορὰν αὐτοῖς ἡ Ἀθηνᾶ κατὰ τὸ πέλαγος μηχανᾶται.

PROKLOS. Folgt im Venetus A unmittelbar auf das Excerpt no. V, mit der rothen Ueberschrift Ἰλίου πέρσιδος β' ἀρκτίνου — 1. πέρσιδος A | τοῦ Μιλ. vg. | περὶ A || 4. τούτῳ Welcker und Studemund: ἰ mit freiem Raum für etwa fünf Buchstaben A τῷ τόπῳ Thiersch acta philol. monac. II p. 558 || 5. διαφθοροῦσιν hatte Siebenkees in A gelesen | ἐπὶ A | Ἰδην A || 6. τοῦ steht in A || 8. πριάμον aus πριάμον corr. A | ἐπὶ A | ἐρκείου A | Ἑλένην Heyne: ἔλεον A || 9. ὁ Ἰλέως A: Ὀιλέως Heyne. Ueber jene auch von Hesiodos und Stesichoros gebrauchte Namensform vgl. oben S. 33 Anm. 211. Welcker ep. Cycl. II p. 523. La Roche homer. Textkritik p. 392 f. Schöne Ann. XLII p. 341 || 10. βουλεύονται A: βούλονται Heyne | ἐπὶ A || 11. κατὰ A | Mit μηχανᾶται. ist fol. 6^v in A genau zu Ende, übrigens vgl. oben S. 95 f.

VII. SCHLUSS EINER ILIUPERSIS, VERMUTHLICH DER DES STESICHOROS.

καὶ Ὀδυσσεὺς Ἀστυάνακτα ἀνελόντος Νεοπτόλεμος Ἀνδρομάχην γέρας λαμβάνει. καὶ τὰ λοιπὰ λάφυρα διανεμόνται· Δημοφῶν δὲ καὶ Ἀκάμας Αἴθραν εὐρόντες ἄγουσι μεθ' ἑαυτῶν. ἔπειτα ἐμπρήσαντες τὴν πόλιν Πολυξέην σφαγιάζουσιν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέως τάφον.

PROKLOS. Mit diesem Fragment (über dessen Zurückführung auf Stesichoros vgl. oben S. 96) beginnt im Venetus A fol. 4^r. — 2. δὲ A: τε vg. | αἴθραν A | ἀνευρόντες? Michaelis | ἄγουσι μεθ' A

VIII. NOSTEN.

Συνάπτει δὲ τούτοις τὰ τῶν Νόστων βιβλία ε' Ἀγίου Τροιζηνίου, περιέχοντα τάδε. Ἀθηνᾶ Ἀγαμέμνονα καὶ Μενέλαον εἰς ἔριν καθίστησι περὶ τοῦ ἔκπλου. Ἀγαμέμνων μὲν οὖν τὸν τῆς Ἀθηνᾶς ἐξίλασόμενος χόλον ἐπιμένει, Διομήδης δὲ καὶ Νέστωρ ἀναγκάσας εἰς τὴν οἰκίαν διασώζονται· μεθ' οὗς ἐκπλείσας ὁ Μενέλαος μετὰ πέντε νεῶν εἰς Αἴγυπτον παραγίνεται, τῶν λοιπῶν διαφθαρείσων νεῶν ἐν τῷ πελάγει. οἱ δὲ περὶ Κάλχαντα καὶ Λεοντέα καὶ Πολυποίτην πεζῇ πορευθέντες εἰς Κολοφῶνα Τειρεσίαν ἐνταῦθα τελευτήσαντα θάπτουσι. τῶν δὲ περὶ τὸν Ἀγαμέμνονα ἀποπλεόντων Ἀχιλλέως εἰδῶλον ἐπιφανὲν πειρᾶται διακωλύειν προλέγον τὰ συμβησόμενα. εἶθ' ὁ περὶ τὰς Καφηρίδας πέτρας δηλοῦται χειμῶν καὶ ἡ Αἴαντος φθορὰ τοῦ Λοκροῦ. Νεοπτόλεμος δὲ Θέτιδος ὑποθεμένης πεζῇ ποιεῖται τὴν πορείαν· καὶ παραγενόμενος εἰς Θράκην Ὀδυσσεὺς καταλαμβάνει ἐν τῇ Μαρωνείᾳ, καὶ τὸ λοιπὸν ἀνίει τῆς ὁδοῦ, καὶ τελευτήσαντα Φοῖνικα θάπτει· αὐτὸς δὲ εἰς Μολοσσὸς ἀφικόμενος ἀναγνωρίζεται Πηλεῖ. ἔπειτα Ἀγαμέμνονος ὑπὸ Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμνήστρας ἀναφθέντος ὑπ' Ὀρέστου καὶ Πυλάδου τιμωρία, καὶ Μενέλαου εἰς τὴν οἰκίαν ἀνακομιδῇ.

PROKLOS. Folgt im Venetus A unmittelbar auf das Excerpt no. VII, mit der rothen Ueberschrift νόστων ε' αγίου — 1. συνάπτεται Welcker | αγίου A: Ανγιου las Siebenkees. Αγίου Thiersch | ἀγαμέμνονα aus ἀγάμεμνονα corr. A || 2. ἔριν καθ' ἵσστησι περὶ A | ἐκπλου A | ἀγαμέμνων A | αθηνᾶς A || 3. οἰκίαν Bekker: οἰκίαν A | μετὰ A || 4. αἴγυπτον A || 5. τῶν] τὸν A || 6. εἰδῶλον A || 7. πεζῇ A || 8. οδοῦ A || 9. τοὺς Μολοσσούς Welcker | ἔπειτα τὰ Heyne, in A ist eine Lücke von fünf Buchstaben gelassen, dann τὰ | αἰγίσθου A || 10. κλυταιμνήστρας A | καὶ τούτων ὑπ' Ὀρέστου Heyne | οἰκίαν Bekker: οἰκίαν A.

Die Fortsetzung s. unten no. X.

IX. ODYSSEE.

Akrosticha zur Odyssee.

Ἀλφα· θεῶν ἀγορή, Ὀδυσσίδι Παλλάδι θάρσος.

Βητ' ἀγορὴν ἔχει, ἥμα γρηός, πλοῦν μετ' Ἀθήνας.

H = Harleianus, K = Monacensis, T = Hamburgensis, V = Vindobonensis 133; vg. bezeichnet Barnes Text. — 1—5 fehlt V, 1 und 2 stehen auch in H | Ὀδυσσίδι K οδυσσίδι T || 3. ἔχει fehlt K | ἥμα K ἥμα T, darüber ἐφῶδια T² | πτοῦν K

Ἐπιγραφαί.

A. [θεῶν ἀγορά. Ἀθηνᾶς παραίνεσις πρὸς Τηλέμαχον. μνηστήρων εὐωχία.]

B. Ἰθακῆσιον ἐκκλησία. Τηλεμάχου ἀποδημία.

Aus Homerhandschriften und Eustathios; was bei diesem fehlt, ist in eckige Klammern eingeschlossen. Vgl. Ael. var. hist. XIII, 14 (s. o. S. 100) τὰ ἐν Πύλῳ καὶ τὰ ἐν Λακεδαιμόνι καὶ Καλυψοῦς ἄντρον καὶ τὰ περὶ τὴν σχεδίαν καὶ Ἀλκίνοῦ ἀπολόγους καὶ Κυκλώπειαν καὶ

Γάμμ'· ὑπὸ Νέστωρ δέκτο, συνῶρθ' υἱός, θεὰ δ' ἔπη.
Δέλτα· μᾶθ' ἀμφὶ πατρός παρ' Ἀτρεΐδα ὀχούμενος υἱός.
Ε'· πλε' ἐπὶ σχεδὴς κεαθείσης πόντω Ὀδυσσεύς.

Ζήτα δέ· Ναυσικάα κόμισ' ἐν Σχερίῃ Ὀδυσῆα.
Ἡτα δ'· ἐνθρονέουσ' Ὀδυσσεὶ Σχερίης βασιλῆες.
Θήτα δ'· ἄθλοις Φαίηκες Ὀδυσσῆος πείρηθεν.

Αωτοφάγων, Κικόνων σὺν Κυκλώπεσσιν Ἰώτα.

Κάππ'· ἔχει Αἰόλον, Λαιστρυγόνων καὶ Κίρκης ἔργα.

Λάβδα δ'· ἐν Αἰδεω ψυχαῖς ἐνετύγχαν' Ὀδυσσεύς.
Μυ Σειρήνας ἔχει, Πλαγκτίας, βούς τ' Ἡελίοιο.

Νυ· Ἰθάκης ἐπέβη Φαίηκων πομπῇ Ὀδυσσεύς.

Ξι δ'· Ὀδυσῆ ξένισεν Εὔμαιος ἀγοῶν ὑφόρβος.

Ου δ'· ἐπέβη Ἰθάκης Λακεδαιμόνος ἐξ Ὀδυσείδης.

Πι δ'· ἄρα Τηλέμαχος ἀναγνωρίζει πατέρ' ἑόν.
Ρῶ· βάλες αἰπόμε τε μνηστῆρ τε, κύων δ' ἀνέγνω.
Σίγμα· ἔριν Ἰου, εὖχος Ὀδυσσεύς, δῶρά τ' ἀνάκτων.
Ταυ δ'· ἀναγνωρίζει ἐξ οὐλῆς γοηὶς Ὀδυσῆα.

Υ· βρονταῖς Ζεὺς θάρον' Ὀδυσσεῖα καὶ σχέθ' Ἀχαιοὺς.
Φι δέ· βιδὸν προτίθει ἄθλον εὐνῆς Πηλεόπεια.
Χι δ'· Ὀδυσσεὺς μνηστῆρας ἐκαίνετο ἠγλὴ χαλκῶ.
Psi δ'· ἀναγνωρίζει πόσιν ὅν ποτε Πηλεόπεια.
Ω δ'· Ὀδυσσεὺς σὺν πατρὶ καὶ υἱεὶ μάχετ' Ἀχαιοῖς.

4. συνῶρθ' υἱός Michaelis: συνῶρτο εἰς K συνῶρτο
εἰς T συνῶρτο δ' ὅς εν vg. | θεὰ δ' K θεία δ' T θεὰ (oder
θεῖ) vg. || 5. Ἀτρεΐδα ὀχούμενος Michaelis: ἀτρεΐδα λοχούμενος K
ἀτρεΐδα λοχούμενος T Ἀτρεΐδα λοχούμενος vg || 6—38 fehlt T |
πλεὶς vg. | σχεδὴς K | Ὀδυσσεύς fehlt K Ὀδυσσεὺς πόντῳ κεα-
θείσης vg. || 10. ἐνθρονέουσ' K εὖθρονέουσ' vg. || 11. Θῆτ'
ἄθλοις Dindorf || 16 fehlt K. Ἰώτα τὰ Αωτοφάγων, Κικόν-
ων σὺν Κικλώπ' ἐστίν V || 18. Κάππα δ' ἔχ' KV | Λαιστρυ-
γόνος ἔργα τε Κίρκης vg. || 20. Λάβδα vg. | δ' εἰν Αἰδαο K |
ἐνετύγχαν KV || 21. πλάγκτας K | βούς τ' | δ' ἐπὶ βούς K τ' ἰδὲ
βούς V | ἡελίοιο V || 23. Νυ δ' || 25. Ξι δ' Ὀδυσῆ Michaelis:
Ξυ δ' Ὀδυσῆα K Ξι Ὀδυσῆος V Ξι δ' Ὀδυσῆα vg. | ξένισεν vg. |
σφόδρβος K || 27. Ο δ' K Ου vg. | Ἰθάκης ἐπέβη? | Ἰθάκην K |
Λακ. ἐξ Ὀδ. vg.: Ὀδυσσεὶς ἐξ λακεδαιμόνος K || 31. σίγμα vg.:
σίγμα δ' K | Ὀδυσσεύς V: Ὀδυσῆος K Ὀδυσσεὺς vg. | δῶρα
δ' V || 34. θάρον' Ὀδυσῆ Ζεὺς Dindorf | Υ δὲ θεοκλύμενος
κακὰ δὴ μα(ν)τεύει Ἀχαιοῖς V || 35. προτίθει K: προτίθης V
προτίθης vg. | ἄθλον εὐνῆς KV: ἄθλον vg. || 36. δ' fehlt vg. ||
38. δ' fehlt K | υἱεὶ vg. | μάχεται Barnes aus dem Oxon.
C. 89

Γ. ἄριζες Τηλεμάχου εἰς Πύλον. [τὰ ἐν Πύλῳ.]
Δ. Τηλεμάχου ἄριζες εἰς Σπάρτην. [τὰ ἐν Λακεδαίμονι.]
Ε. ἀπόπλους [ἢ ἀνάπλους] Ὀδυσσεύς παρὰ Καλυπτοῦς.
[Καλυπτοῦς ἄντρον. Ὀδυσσεύς σχεδία (ἢ τὰ περὶ τὴν
σχεδίαν).]
Ζ. Ὀδυσσεύς ἄριζες εἰς Φαίακας.
10 Η. Ὀδυσσεύς εἰσοδὸς πρὸς Ἀλκινόον.
Θ. σύστασις τοῦ Ὀδυσσεύς πρὸς τοὺς Φαίακας. (τὰ παρὰ
Ἀλκινόῳ προδιηγέσεως, ἢ τῶν παρὰ Ἀλκινόῳ προ-
διήγησις.)
[Ἀλκίνου ἀπόλογος (ἢ ἀπόλογοι). τὰ τοῦ Ὀδυσσεύς παρὰ
15 Ἀλκίνῳ.]
Ι. τὰ περὶ Κίκονας καὶ Αωτοφάγους καὶ Κικλώπας.
[Κυκλώπεια.]
Κ. τὰ περὶ Αἰόλον καὶ Λαιστρυγόνους καὶ Κίρκην. [Κίρ-
κης νίπτρα.]
20 Λ. νεκρομαντεία (ἢ νεκρία). [νεκρία.]
Μ. τὰ περὶ Σειρήνας καὶ Σκύλλαν καὶ Χάρυβδιν καὶ
βόας Ἡλίου.
Ν. Ὀδυσσεύς ἀπόπλους παρὰ Φαίακων καὶ ἄριζες εἰς
Ἰθάκην.
25 Ξ. Ὀδυσσεύς πρὸς Εὔμαιον ὁμιλία. [ἢ πρὸς τὸν συ-
βώτην Ὀδυσσεύς ἀνάβασις.]
Ο. Τηλεμάχου ἐπάνοδος. [μνηστῆρων λόχος. Τηλεμάχου
πρὸς Εὔμαιον ἄριζες.]
Π. ἀναγνωρισμὸς Ὀδυσσεύς [ὑπὸ Τηλεμάχου].
30 Ρ. ἐπάνοδος Τηλεμάχου εἰς Ἰθάκην.
Σ. Ὀδυσσεύς καὶ Ἰου πνυμή.
Τ. Ὀδυσσεύς καὶ Πηλεόπης ὁμιλία καὶ ὑπὸ Εὐρυκλείας
ἀναγνωρισμὸς. [τὰ νίπτρα.]
Υ. τὰ πρὸ τῆς μνηστηροφονίας.
35 Φ. τόξου θέσις.
Χ. μνηστηροφονία. [μνηστῆρων φόρος.] [μνηστηροκτονία.]
Ψ. Ὀδυσσεύς ὑπὸ Πηλεόπης ἀναγνωρισμὸς.
Ω. σπινδαὶ ἢ νεκρία.

νεκρία καὶ τὰ τῆς Κίρκης καὶ νίπτρα καὶ μνηστή-
ρων φόρον καὶ τὰ ἐν ἀγοῶν καὶ τὰ ἐν Λαέρτιον. ||
3. ἀγορά Wolf | ἀποδημία fehlt Eust. || 5. Τηλεμάχου ἄρι-
ζες H Eust.: ἄριζες Τηλεμάχου vg. || 9 und 10 stehen auch
in T || 10. Ἀλκίνοον T Eust.: Ἀλκίνοον vg. || 11. Ὀδυσσεύς
σύστασις πρὸς Φαίακας Wolf || 18. τὰ — Κίρκην H: τὰ περὶ
Αἰόλου καὶ Λαιστρυγόνων καὶ Κίρκης vg. || 20. νεκρομαντεία
auch in H | νεκρία Eust. νεκρία Buttman || 21 f. stehen auch
in H | Σειρήνες, Σκύλλα, Χάρυβδις, βόες ἡλίου Wolf | καὶ
Σκύλλαν fehlt T || 21. τὰς Ἡλίου βόας H || 23 f. stehen auch
in H || 30. Τηλεμάχου ἐπάνοδος Wolf || 34 fehlt Eust. ||
38. νεκρία Buttman.

In HT stehen nur die angegebenen Stücke.

Υποθέσεις.

Α.

I. Θεῶν ἀγορά γίνεται περὶ τοῦ τὸν Ὀδυσσεύα εἰς Ἰθάκην πεμφθῆναι ἀπὸ τῆς Καλυψοῦς νήσου· μεθ' ἣν Ἀθηνᾶ εἰς Ἰθάκην παραγίνεται πρὸς Τηλέμαχον ὁμοιωθεῖσα Μέντη βασιλεῖ Ταφίων. γινομένης δ' ἐμιλίας παραινέσασα ἡ Ἀθηνᾶ Τηλεμάχῳ παραγενέσθαι διὰ τὴν τοῦ πατρὸς ζήτησιν εἰς Πύλον μὲν πρὸς Νέστορα, εἰς Σπάρτην δὲ πρὸς Μελέαον, ἀπαίρει ἔμφασιν δοῦσα ὡς θεὸς εἴη. καὶ τῶν μνηστῆρων γίνεται εὐωχία.

MH (von späterer Hand) Eust. — 4. ἡ Ἀθηνᾶ Eust., ἡ übergeschrieben in H | εἰς Ἰθάκην fehlt H || 7. δὲ H Eust. || 10. ἐς Eust.

II. ἡμέρα ἐν ᾗ Θεῶν ἀγορά, Ποσειδῶνος ἐν Αἰθιοπία ὄντος, Ἀθηνᾶ Λιδὸς ἐπιτρέψαντος εἰς Ἰθάκην κατελθοῦσα ὁμοιοῦται Μέντῃ Ταφίων βασιλεῖ, καὶ ξενοσθεῖσα παρὰ Τηλεμάχῳ παρορμᾷ αὐτὸν κατὰ τῶν μνηστῆρων, καὶ ὑποτίθεται αὐτὸν διαπλεῦσαι εἰς Πύλον πρὸς Νέστορα καὶ αὐτὴ ἀφανῆς γίνεται τοῖς μνηστῆρσι· Τηλέμαχος δὲ ἐσπερον γενομένον εἰς ὕπνον ἐστράπη.

Q. — 1. Vielleicht ἡμέρα πρώτη, ἐν — ἀγορά. Ποσειδῶνος κ. τ. λ.

III. τῶν Θεῶν θελησάντων ἀπαγαγεῖν εἰς Ἰθάκην τὸν Ὀδυσσεύα ἀπὸ τῆς Καλυψοῦς ἡ Ἀθηνᾶ εἰς Τηλέμαχον παραγίνεται ὁμοιωθεῖσα Μέντῃ τῷ βασιλεῖ Ταφίων. παραινεῖ δὲ αὐτὸν παραγενέσθαι διὰ τὴν τοῦ πατρὸς ζήτησιν εἰς Πύλον μὲν πρὸς Νέστορα, εἰς Σπάρτην δὲ πρὸς Μελέαον· ὅπως δὲ αὐτὸν παροτρύνει καὶ διεγείρει πρὸς ἄμυναν τῶν μνηστῆρων. ἔπειτα παραινέσεις Τηλεμάχῳ πρὸς Πηνελόπην. καὶ δὴ καὶ τοῖς μνηστῆρσι Τηλέμαχος διαλέγεται θρασέως μάλ' αὐτοῖς προσφερόμενος καὶ ἀπειλῶν. καὶ νυκτὸς ἐπελθούσης εἰς ὕπνον τρέπονται.

H (von späterer Hand) K. — 1. ἐθελησάντων K || 3. τὸν τηλέμαχον K || 4. τῷ fehlt K || 5. δὲ fehlt K | παραγενέσθαι fehlt K || 7. τὲ πρὸς H | Mit Μελέαον endet das Argument in H; es folgen andere Bemerkungen || 11. θρασέως La Roche: θαρσέως K | 12. ἐπελθούσης La Roche: ἀπελθούσης K

B.

I. συναγαγὼν ἐκκλησίαν Τηλέμαχος παραγγέλλει τοῖς μνηστῆρσιν ἐξίεναι τῆς οἰκίας τοῦ Ὀδυσσεύος. καὶ λαβὼν παρὰ μὲν Εὐρυκλείας τὰ πρὸς τὴν ἀποδημίαν ἐπιτήδεια, παρὰ δὲ τῆς Ἀθηνᾶς ἐταίρους τε καὶ ναῦν εἰς πλοῦν ἀνάγεται ἡλίον δύναντος.

MHQK Eust. — 2. τοῦ fehlt HQK || 3. μὲν fehlt H | τὴν fehlt H || 4. τῆς fehlt HQK

II. ἅμα ἔφ' Τηλέμαχος συναγαγὼν εἰς ἐκκλησίαν τοὺς Ἰθακησίους κελεύει τοὺς μνηστῆρας ἀπαλλάττεσθαι τῆς οἰκίας· καὶ ναῦν αἰτήσας παρ' αὐτῶν, ὅπως εἰς Πύλον καὶ Σπάρτην πορευθῇ, ἀποταγῇ. παρὰ δὲ Νοήμονος λαβὼν, καὶ ἐφόδια παρὰ Εὐρυκλείας τῆς τροφῆς αὐτοῦ λάθρα τῆς μητρὸς ἀποπλεῖ.

MHO. — 2. τῆς οἰκίας τοὺς μνηστῆρας ἀπαλλάττεσθαι H || 5. αὐτοῦ fehlt H | λάθρα H | ἐκπλεῖ H

Γ.

I. Τηλέμαχον ἐλθόντα σὺν Ἀθηνᾶ ξενίζει Νέστωρ καὶ διηγείται αὐτῷ τὰ συμβεβηκότα τοῖς Ἑλλήσι κατὰ τὸν ἐκ Τροίας ἀπόπλουν. πνθόμενος δὲ τὰ περὶ τοὺς μνηστῆρας καὶ γνωρίσας τὴν Ἀθηνᾶν ἀπιστοῦσαν θυσίαν αὐτῇ ἐπιτελεῖ. λαβὼν δὲ ὁ Τηλέμαχος ἄρμα σὺν Πεισιστράτῳ Νέστωρος υἱεῖ εἰς Σπάρτην ἀπαίρει. νυκτὸς δὲ ἐπιγενομένης ξενίζονται παρὰ Λοκλεῖ ἐν Φηραίς.

HOK Eust. — 3. κατὰ Bekker: καὶ HOK Eust. | μαθὼν δὲ K || 4. τὴν fehlt HK || 6. τῷ Νέστωρος O | υἱεῖ corr. aus υἱὸς H | ἀπαίρει πρὸς Σπάρτην K || 7. γενομένης HK

II. Τηλέμαχος εἰς Πύλον καταχθεὶς ἅμα τῇ Ἀθηνᾶ ἐν Μέντορος μορφῇ καταλαμβάνει τοὺς Πυλῖους θυσίαν ταύρων ἐπιτελοῦντας τῷ Ποσειδῶνι· καὶ πρὸς τοῦ πατρὸς αὐτῷ πνθόμενῳ ἐκτίθεται τινα τῶν Ἰλιακῶν διγῆματων. μετὰ τοῦτο ἡ μὲν Ἀθηνᾶ ἐν ὄρνέον μορφῇ ἀπαλλάττεται, ὁ δὲ Νέστωρ θυσίαν αὐτῇ συντελέσας τὸν Τηλέμαχον ἅμα τῷ υἱῷ Πεισιστράτῳ εἰς Λακεδαιμόνα ἀποπέμπει.

HO. — 4. διὰ τοῦτο H || 6. τῷ fehlt H

Δ.

παρὰ Μελέαῳ ξενοσθεὶς σὺν Πεισιστράτῳ Τηλέμαχος ἀπαγγέλλει τὰ κατὰ τὴν Ἰθάκην ὑπὸ τῶν μνηστῆρων πραττόμενα. ἔπειτα ἐξηγείται αὐτῷ ὁ Μελέας περὶ τοῦ νόστου τῶν Ἑλλήνων καὶ τῆς Πρωτέως μαντείας, δι' ἧς ἔγνω τὸν Ἀγαμέμνονος θάνατον, καὶ ὡς Ὀδυσσεὺς παρὰ Καλυψοῖ εἴη. βουλὴ δὲ γίνεται τῶν μνηστῆρων περὶ τοῦ τὸν Τηλέμαχον ἀνελεῖν. παραμυθεῖται δὲ ἡ Ἀθηνᾶ δι' ὄνειρον τὴν Πηνελόπην ἐπὶ τῇ τοῦ παιδὸς ἀποδημίᾳ δυσχεραίνουσαν, διὰ εἰδώλων ὁμοιωθεῖσα Ἰφθίμῃ τῇ τῆς Πηνελόπης ἀδελφῇ.

MQOK Eust. — 4. ἡ fehlt QK | ὄνειρον Q

Ε.

ἐκκλησίαν τῶν Θεῶν δευτέραν ποιησάμενος ὁ Ζεὺς Ἐρμῇν πέμπει πρὸς Καλυψὶν κελεύων ἀποπέμπειν τὸν Ὀδυσσεύα· ἡ δὲ τὸ κελευσθὲν ποιεῖ. τῇ δὲ ὀκτωκαιδεκάτῃ ἡμέρᾳ ἰδὼν αὐτὸν ὁ Ποσειδῶν καὶ χαλεπήνας λύει τὴν σχεδίαν· Ἰνώ δὲ αὐτῷ κρήδεμνον δίδωσιν ἐντειλαμένη ἐπιβάντι τῆς γῆς ἀπορροῦσαι αὐτό. καὶ πολλὰ παθὼν εἰς τὴν τῶν Φαιάκων χώραν ἔρχεται διασωθείς.

HQOK Eust. — 1. πρὸς Καλυψὶν πέμπει Eust. || 2. ὁ δὲ K | λύει] διαφθείρει K || 3. δίδωσι κρήδεμνον Eust. | ἀποβάντι K | αὐτό] τὸ κρήδεμνον HK

Z.

I. Ἀθηνᾶ ἐπιστάσα ὄναρ Ναυσικάα τῇ Ἀλκινόου θυγατρὶ κελεύει αὐτῇ τὴν ἐσθῆτα ἐπὶ τὸν ποταμὸν ἀγαγούσῃ πλύνειν, πλησίον γὰρ αὐτῇ εἶναι τὸν γάμον· ἡ δὲ τὸ κελευσθὲν ποιεῖ. ἔπειτα παίζει μετὰ τῶν θεραπαινῶν· ἀκούσας δὲ αὐτῶν ὁ Ὀδυσσεὺς ἐξυπνίζεται, καὶ δεηθεὶς Ναυσικάας, ἐσθῆτα καὶ τροφὴν παρ' αὐτῆς λαβὼν ἔπεται αὐτῇ εἰς τὴν πόλιν.

HQOK East. — 1. κατ' ὄναρ K || 2. αὐτῇ fehlt K | εἰς K | τὸν fehlt HQ East. | ἀγούσῃ H || 4. παίζει ἐκεῖ K || 5. ὁ fehlt QO | ἐξ ὕπνου ἐγείρεται K || 6. τροφὴν λαβὼν K | πόλιν, ἐνθα ἴδρυσσε καὶ κατήκτισεν αὐτόν K

II. Ναυσικάα ἡ Ἀλκινόου θυγάτηρ ὑπὸ ὀνείρου προτραπεῖσα ἐπὶ τὸν ποταμὸν κάτεισι πλυνούσα τὴν ἐσθῆτα. μετὰ δὲ τὸ πλῦναι παιδιὰ τις ὁποῖα εἰκὸς διὰ σφαίρας ταῖς κόραις γίνεται· Ὀδυσσεὺς δὲ θορύβου γενομένου διυπνίσθη, καὶ ἐσθῆτος τυχὼν μέχρι τοῦ τῆς Ἀθηνᾶς ἱεροῦ, ὃ πρὸ τῆς πόλεως ἦν, συνώδευε τῇ κόρῃ.

HQO. — 1. ἡ τοῦ H || 2. προτραπεῖσα Bekker: τραπεῖσα HQO | πλυνούσα Struve: πλύνουσα HQO || 3. ὁποῖα Q || 6. συνώδευεν H

H.

I. Ναυσικάα εἰς τὴν πόλιν ἀφικνεῖται. καὶ μετ' ὀλίγον Ὀδυσσεὺς ἰκετεύει Ἀρήτην τὴν Ἀλκινόου τοῦ βασιλέως γυναῖκα· καὶ μετὰ τὸ δεῖπνον πυθομένης ὁπόθεν τὴν ἐσθῆτα ἔσχεν, ἐγνώρισε γὰρ αὐτὴν, τὰ συμβάντα αὐτῷ κατὰ τὸν πλοῦν ἀπὸ τῆς Ὠγυγίας μέχρι τῆς τῶν Φαιάκων γῆς διηγείται.

HQO East. — 2. ὁ Ὀδυσσεὺς East. | τὴν fehlt East. || 3. τοῦ Ἀλκινόου HO | γυν. τοῦ βασ. Q || 4. πυθανομένης East. πυθανόμενος Q || 5. αὐτῇ H || 6. τῶν fehlt H

II. Ἀθηνᾶ ἐπὶ τὴν πόλιν παραγενομένην Ὀδυσσεὺς ὑπαντᾷ καὶ ἀξιῶσαντα δείκνυσιν τὸν Ἀλκινόου οἶκον, εἰς ὃν εἰσελθὼν Ὀδυσσεὺς προσπίπτει τοῖς τῆς Ἀρήτης γόνασι, καὶ δεῖται αὐτῆς πέμψαι αὐτὸν εἰς τὴν πατρίδα. ἀναστήσας δὲ αὐτὸν ὁ Ἀλκίνοος παρακαθίζει αὐτῷ καὶ δεῖπνον παρέχει, ἡ δὲ Ἀρήτη θεασαμένη τὴν ἐσθῆτα πυρθάνεται πόθεν ἔσχεν. ὁ δὲ διηγείται αὐτοῖς τὸν ἀπὸ Καλυψοῦς πλοῦν καὶ τὸ γενόμενον ναυάγιον καὶ τὴν πρὸς αὐτοὺς ἄφιξιν καὶ ὅτι δεηθεὶς Ναυσικάας ἔλαβε τὴν ἐσθῆτα.

HQOK. — 1. παραγενομένη K || 2. ἀξιῶσαντα δείκνυσιν H: ἀξίως ἀντιδείκνυσιν QO δείκνυσιν αὐτῷ K | ἐλθὼν ὁ Ὀδυσσεὺς H || 3. γόνασιν K || 4. ὁ fehlt K | αὐτῷ H || 5. δ' K || 6. διηγείτο H || 7. γεγενημένον O?

Θ.

I. ἐκκλησία γίνεται τῶν Φαιάκων περὶ τοῦ ξένου, καὶ ναὺς καθέλκεται πρὸς ἐκπομπὴν τοῦ Ὀδυσσεύς. καὶ ἐσπῶνται παρὰ τῷ Ἀλκινόῳ τῶν Φαιάκων οἱ ἄριστοι. καὶ μετὰ ταῦτα δίσκῳ ἀγωνίζονται Φαίακες καὶ Ὀδυσσεύς, καὶ Δημόδοκος ἄδει πρῶτον μὲν τὰ περὶ τὴν μοιχείαν Ἀρεως καὶ Ἀφροδίτης, ἔπειτα δὲ τὰ περὶ τὴν εἰσαγωγὴν τοῦ δούρειου ἵππου. καὶ τοῦ Ὀδυσσεύς κλαίοντος ὁ Ἀλκίνοος πυρθάνεται διὰ τί κλαίει καὶ τίς ὢν.

HOK East. — 1. τῶν Φαιάκων γίνεται H || 2. περὶ τ. ξ. fehlt HK || 3. ἐς ἐκπ. K || 5. οἱ τῶν Φ. HK | Φαίάκων East. || 6. δίσκῳ — Ὀδ.] ἀγωνίζονται δίσκῳ καὶ Ὀδ. H αὐτοὶ καὶ Ὀδ. ἀγων. δίσκῳ K || 7. ὁ Δημ. O East. || 8. πρῶτον K || 9. ἄρεος H || 10. δὲ fehlt HK || 12. ὁ fehlt H || 13. ὢν HOK: καὶ πόθεν εἴη East.

II. ἡμέρα τρίτη καὶ εἰκοστή, καθ' ἣν ἐκκλησία γίνεται τῶν Φαιάκων περὶ τοῦ ξένου, καὶ νεὼς εὐτροπισμός, καὶ Ὀδυσσεύς δισκοβολία, καὶ Δημόδοκον τοῦ κιθαροδοῦ τρίτη διήγησις. ὁ δὲ βασιλεὺς πυρθάνεται τίς καὶ πόθεν εἴη ὁ ξένος.

HQO. — 1. εἰκοστή καὶ τρίτη Q

III. ἡμέρας ἐπιγενομένης ὁ Ἀλκίνοος εἰς ἐκκλησίαν συναγαγὼν τοὺς Φαίακας ἐδήλωσεν αὐτοῖς περὶ τοῦ παρόντος ξένου. ἔπειτα δὲ ἀγῶνα συντελεῖ αὐτοῖς ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς ἐν ᾧ προτραπεύμενον τὸν Ὀδυσσεῖα Λαοδάμαντος τοῦ Ἀλκινόου παιδός, τοῦ δὲ παραιτησαμένου διὰ τὰς ἐχούσας αὐτὸν συμφορὰς Εὐρύαλος θρασύτερος ἐπιπλήσσει αὐτόν. καὶ μετὰ ταῦτα εὐκλείαν πολυτελεῖ καταγγείλας ὁ Ἀλκίνοος ἐκέλευσε Δημόδοκον παρεῖναι τὸν κιθαροδόν· ὅφ' οὗ ἄδεται ἄλλα πολλὰ καὶ ὥς Ἀφροδίτη καὶ Ἀρης ἐφωράθησαν ὑπὸ Ἡφαίστου δεσμύνες πῦας κατ' αὐτῶν τεχνησάμενον· ἔπειτα καὶ Ἰλίου ἄλωσιν καὶ τὰ περὶ τὸν δούρειον ἵππον, ὧν καὶ ἀχροασάμενος Ὀδυσσεὺς ἐδάκρυσεν. ἐνθα πυρθάνεται αὐτοῦ ὁ Ἀλκίνοος τὴν αἰτίαν τῶν δακρύων, καὶ προτρέπεται τὰ περὶ αὐτὸν διηγῆσθαι. καὶ τέλος ἐνταῦθα ἔσχεν ἡ δαιψυδία.

H. — 4. Λαοδόκον H || 6. μετ' αὐτοῦ Dindorf || 8. ἄλλα τε Dindorf

I.

I. ἀρχὴ τῶν Ὀδυσσεύς διηγημάτων, ἐν ᾗ φησι πεπολεμηκέναι τοῖς Κίκοσι καὶ πρὸς τοὺς Λωτοφάγους παραγενέσθαι, καὶ ὅτι ἐτύγλωσε τὸν Κύκλωπα

HOK East. — 2. ἡ K: οἷς HO East. || 4—7. καὶ πρὸς τὸν Κύκλωπα Πολύφημον πορευθῆναι καὶ τοῦτον φαγόντα ἐξ ἥδη αὐτοῦ ἐταίρους ἐκτυφλῶσαι East.

II. τῆς μεγάλης διηγήσεως τὴν ἀρχὴν περιέχει ἡ δαιψυδία αὕτη, ὥς ἀποπλεύσας ἐξ Ἰλίου Ὀδυσσεὺς πρῶτον μὲν τῇ Κικόνων παρέβαλε γῇ καὶ μίαν αὐτῶν τὴν ἐπὶ θάλασσαν ἐπόρθησε πόλιν Ἰσμαρον καλουμένην, ἔπειτα δὲ Μάλεον παραπλέων Λακωνικῆς ἀκρωτήριον ὑπὸ σφοδροῦ πνεύματος ἐξηνέχθη

HQ. — 3. τῶν ἐπὶ H || 4. παραπλέων Λακωνικῆς Struve: παραπλέοντα ἰωνικῆς HQ

Πολύφημον, καὶ ὡς ἐκεῖνος κατέφαγεν ἡ περὶ τὸν μέγα πέλαιος, καὶ τῇ τῶν Αἰτωφάγων παρέβαλε γῇ, καὶ ἐντεῦθεν ἀπο-
αὐτοῦ ἔξ ἐταίρων, αὐτῶν δώδεκα συν- πλείσας τῇ Κυκλωπία τὸν μὲν ἄλλον στόλον εἶασε πρὸς τῇ νήσῳ καθορμοῦν-
ελθόντων. τας, καὶ τέλος ἔσχεεν ἐνταῦθα ἡ θαυροδία.

6. αὐτῶν H: ἀπὸ OK

5. παρέβαλλε H | κυκλωπεία Q || 6. καὶ τὸν H

K.

I. τὰ περὶ τὸν Αἴολον ἀπαγ-
γέλλει τὸν τῶν ἀνέμων φύλακα,
ὡς ἔδωκεν Ὀδυσσεὶ οὐρίον ἄνε-
μον τὸν ζέφυρον, τοὺς ἄλλους
ἀνέμους ἐγκαθεύδοντας ἀσκήϊον ὃν
οἱ ἐταῖροι λύσαντες κοιμωμένον
Ὀδυσσεύς, αἶτε ἐν αὐτῷ χρυσὸν
εἶναι νομίζοντες, ὑπονοστοῦσι
πρὸς Αἴολον. οὐ προσιεμένου
δὲ τοῦ Αἴολου τὸν Ὀδυσσεύς
ἐκείθεν ἀποπλέων εἰς Αἰστρου-
γόναν ἀφικνεῖται, παρ' αἷς ἐν-
δεκα τῶν νεῶν ἀπόλεσας μιᾷ
εἰς Αἰαίαν τὴν νῆσον παρα-
γίνεται. καὶ σὺν Εὐρυλόχῳ τοὺς
ἡμισείας τῶν ἐταίρων κλήρω
λαχόντας ἐκπέμπει πενσομένους
τίνες οἱ κατοικοῦντες. μεταμορ-
φωθέντων δὲ ἐκείνων εἰς σύας
ὑπὸ τῆς Κίρκης πλὴν Εὐρυ-
λόχου αὐτὸς ἐπὶ ζήτησιν ἐλθὼν,
λαβὼν παρὰ τοῦ Ἑρμοῦ φάρ-
μακον τὸ μῶλον οὐδὲν βλάπτει-
ται· ἀλλὰ καὶ ἐταίρων τὴν ἀρ-
χαίαν φύσιν λαβόντων ἐνιαυ-
τὸν παραμείνας παρὰ τῇ Κίρκῃ
εἰς Αἶδον κατέρχεται.

II. ἐπὶ Ὀδυσσεύς διηγέεται πῶς
Αἴολος αὐτὸν ἐξέπεμψεν εἰς τὴν
πατρίδα οὐρίον ἄνεμον δοὺς τὸν
ζέφυρον καὶ τοὺς ἄλλους ἀνέμους
ἐγκαθεύδοντας ἀσκήϊον ὃν
ἀσκήϊον ὑπὸ τῶν ἐταίρων, εἶναι γὰρ
χρυσὸν ἐνόμιζον, παλινδρομήσας
εἰς τὴν Αἰολίαν, οὐ προσιεμένου
αὐτὸν τοῦ Αἴολου ἐκείθεν ἀπο-
πλέων εἰς Αἰστρουγόναν ἀφικνεῖ-
ται, καὶ τὰς ἑνδεκα τῶν νεῶν ἀπο-
λέσας ἐνταῦθα μιᾷ εἰς Αἰαίαν τὴν
νῆσον παραγίνεται. καὶ σὺν Εὐ-
ρυλόχῳ τοὺς ἡμισείας τῶν ἐταίρων
κλήρω λαχόντας ἐκπέμπει πενσο-
μένους τίνες οἱ κατοικοῦντες. μετα-
μορφωθέντων δὲ ἐκείνων εἰς σύας
ὑπὸ τῆς Κίρκης πλὴν Εὐρυλόχου
αὐτὸς ἐπὶ τὴν ζήτησιν ἐλθὼν οὐδὲν
ἐβλάβη ὑπὸ τῶν φαρμάκων διὰ
τοῦ φαρμάκου οὐ εἰλήφει παρὰ
Ἑρμοῦ. τὴν δὲ ἀρχαίαν φύσιν τῶν
ἐταίρων λαβόντων ἐνιαυτὸν παρα-
μείνας παρὰ τῇ Κίρκῃ ἀποπεμφθῆ-
ναι δεηθεὶς εἰς Αἶδον πέμπεται
περὶ τοῦ νόστου πενσομένος Τει-
ρεσίου.

III. τὰ περὶ τὸν
Αἴολον ἀπαγγέλλει
τὸν τῶν ἀνέμων φύ-
λακα, ὡς ἔδωκεν
Ὀδυσσεὶ ἐν ἀσκήϊον
ἀνέμους, λύσαντες
δὲ οἱ ἐταῖροι κοι-
μωμένου Ὀδυσσεύς
ὑπονοστοῦσι πρὸς
Αἴολον· καὶ ὡς
εἰς τὴν Αἰστρου-
γόναν ἀφίκοντο,
ἐνθα ἑνδεκα νεῶς
ἀπώλεσε· καὶ ὅσα
ἔπαθε παρὰ Κίρ-
κῃ μεταμορφωσάσῃ
αὐτοῦ τοὺς ἐταί-
ρους εἰς σύας καὶ
πάλιν ἄνδρας ποι-
ήσῃ· καὶ ὅπως
αὐτὸς ταύτην διέ-
φυγε παρὰ Ἑρμοῦ
φάρμακον λαβὼν
τὸ μῶλον, καὶ παρ'
αὐτῇ τὸν ἐνιαυτὸν
ἔμεινεν.

IV. τὴν πρὸς Αἴολον ἀφι-
ξιν περιέχει, καὶ ὅπως παρ'
ἐκείνου τοὺς ἀνέμους ἐν ἀ-
σκήϊον δεδεμένους λαβὼν εἰς
Ἰθάκην ἔπλεεν· πλησίον δὲ
παραγενομένου τοῦ Ὀδυσ-
σεύς ὑπνώσαντος οἱ ἐταί-
ροι τὸν ἀσκήϊον λύσαντες τοὺς
ἀνέμους ἐξελεῖν ἐποίησαν.
ὅπως τε ἐκείθεν αὐτὸς εἰς
Αἴολον ἀφίκετο καὶ ὡς
παρ' ἐκείνου ἀποπεμφθεὶς
εἰς Αἰστρουγόναν ἀφίκετο,
καὶ ὡς τῶν Αἰστρουγόνων
τὰς ἑνδεκα νῆας σὺν αὐ-
τοῖς ἀνθρώποις φθειράντων
Ὀδυσσεύς σὺν τῇ μιᾷ φυ-
γὼν εἰς Κίρκην ἀφίκετο.
ἐνθα ὑπὸ Κίρκης οἱ τοῦ
Ὀδυσσεύς ἐταῖροι σύας γε-
νόμενοι εἰς ἀνθρώπου αὐ-
τὸς μορφήν μετεβλήθησαν
τοῦ Ὀδυσσεύς τὴν Κίρκην
πείσαντος· καὶ ὡς χρόνον
ἐκεῖ συγχρὸν διατρύψαντες τὰ
πρὸς τὴν τοῦ Αἶδου ἐφίξιν
ἐτοιμάζουσιν.

Eust. —

HQO. — 1. ὅτι Q || 5. δὲ καὶ τοῦ Q ||
6. γὰρ fehlt O || 7. ἐν αὐτῷ ἐνόμ. ? ||
καὶ παλινδρο. QO || 10. ἀφικν. εἰς
Αἰστρου. H || 12. μιᾷ H || 15. πεν-
σομένος H || 19. ἐπὶ HQ: εἰς Q ||
20. φαρμάκων διὰ τοῦ fehlt H ||
21. εἰλήφθη Q || 22. τοῦ Ἑρμοῦ H ||
24. μέινας H || 25. Αἶδον HQ ||
26. περὶ τοῦ νόστου fehlt O

HQO. — 11. τὴν
fehlt QO || 22. παρὰ
H

K. — 6. παραγενομένοι ? ||
13. Αἰστρουγόναν K || 14. Αἰ-
στρουγόνων K || 26. τὴν εἰς
Αἶδου ἀφίξιν ?

A.

I. ἀπαγγέλλει πῶς κατὰ Κίρ-
κης ἐντολὰς εἰς Αἶδον κατήλθεν,
καὶ ὡς ἤκουσε Τειρεσίου τοῦ μάν-
τεως περὶ τῆς ἑαυτοῦ καὶ τῶν ἄλ-
λων ἐταίρων σωτηρίας, καὶ ὡς τοὺς
ἥρωας καὶ τὰς ἥρωίδας εἶδεν ἐν
Αἶδον, καὶ τὴν μητέρα, καὶ τῶν ἐς
Ἰλιον συστρατευσάντων ἐνίους, καὶ
τῶν ἐν Αἶδον κολαζομένων τινας.

II. διηγέεται καὶ ταῦτα
αὐτὰ Ὀδυσσεύς, τίνα αὐτῷ εἰς
Αἶδον κατελθόντι ἔχρησε Τειρε-
σίας, καὶ ὡς τὴν μητέρα εἶδε
καὶ ἄλλας πολλὰς τῶν παλαιῶν
γυναικῶν, καὶ τῶν εἰς Ἰλιον
συστρατευσάντων ἐνίους, καὶ
τῶν ἐν Αἶδον κολαζομένων
τινὰς.

III. τὴν εἰς Αἶδον ἀφίξιν Ὀδυσσεύς περιέχει
καὶ τὴν ἐκεῖ γενομένην ὑπ' αὐτοῦ θυσίαν, ὡς ἴδοι
τε Τειρεσίαν καὶ εἰς λόγους ἐλθοι μετ' αὐτοῦ, καὶ
τὴν μητέρα Ἀντίκλειαν πολλοὺς τε ἥρωας τε καὶ
ἥρωίδας, καὶ δὴ καὶ Ἀγαμέμνονα καὶ Ἀχιλλέα,
μεθ' ὧν καὶ διαλεχθεῖν· καὶ ὡς Τάνταλον καὶ Τι-
τυδὸν καὶ Σίσυφον τιμωροῦμένους ἐκεῖ ἴδοι, καὶ Ἡρα-
κλέους εἰδωλὸν· καὶ ὅπως μετὰ ταῦτα ἀπάραντες
πρὸς Κίρκην ἔπλεον.

O Eust. — 1. κατὰ τὰς Eust. ||
7. καὶ εἰς O || 8. ἐνίους Eust.: τι-
νάς O

QO. — 4. εἶδεν αὐτοῦ καὶ O ?

K. —

M.

- I. διηγείται τὴν ἐξ Ἰδίου γενομένην αὐτῷ ἐπ' ἀνὸδον πρὸς Κίρκην, καὶ ὡς τὰς Σειρήνας παρεπλέυσεν, καὶ τὰς Πλαγὰς πέτρας, Σκύλλαν τε καὶ Χάρυβδιν· καὶ τὴν τῆς αὐτοῦ νεῶς καὶ τῶν ἐταίρων ἀπώλειαν ἀνελόντων τινὰς τῶν Ἡλίου βοῶν καὶ ὡς μόνος ἐπὶ ξύλου πρὸς Καλυψὶ διεσώθη.
- II. ἡ ὑπόθεσις τῆς μὴ ἔχει οὕτως. ὡς τὰς Σειρήνας παρεπλέυσεν ὁ Ὀδυσσεὺς μετὰ τὴν ἐξ Ἰδίου γενομένην αὐτῷ πρὸς Κίρκην ἐπ' ἀνὸδον, καὶ ὡς τὰς Πλαγὰς πέτρας διήλθε, τὴν Σκύλλαν τε καὶ τὴν Χάρυβδιν· καὶ τὴν τῆς αὐτοῦ νεῶς καὶ τῶν ἐταίρων ἀπώλειαν ἀνελόντων τινὰς τῶν Ἡλίου βοῶν.
- III. Ἐπανελθὼν ἐκ τοῦ Ἰδίου ὁ Ὀδυσσεὺς εἰς Κίρκην πυνθάνεται παρ' αὐτῆς ὅσα συμβήσεται αὐτῷ ἐν τῇ ἰδῷ. καὶ δὴ ἅμα ἐκείθεν ἀπάραντες καὶ διελθόντες πρῶτον Σειρήνας, οἱ μὲν ἄλλοι κηρὸν ἐν τοῖς ὤσιν ἔχοντες ὁ δὲ Ὀδυσσεὺς δεδμενός, καὶ μετὰ ταῦτα τὴν Σκύλλαν καὶ Χάρυβδιν εἰς Θρινακίαν ἀγκιστρῶνται. καὶ τὰς τοῦ Ἡλίου κατεδιδρακότες βοῦς ἄκοντος Ὀδυσσεὺς ἐπειδὴ ἐκείθεν ἄραντες ἔπλεον, ναυαγίῳ νυκτὸς περιέτυχον, καὶ τῶν ἄλλων ἀπολομένων Ὀδυσσεὺς μόνος ἐπὶ τοῦ ἰστοῦ καὶ τῆς τροπιδος σωθεὶς εἰς Χάρυβδιν ἀφικνέεται, καὶ τὸν ἐκεῖ διαφρυγῶν κίνδυνον καὶ ἐννέα ἡμέρας φερόμενος ἐν θαλάσῃ ἐπὶ τοῦ ἰστοῦ καὶ τῆς τροπιδος τῇ δεκάτῃ εἰς Ὠγυγίαν νῆσον παρὰ Καλυψὶ ἀφικνέεται.

QO Eust. —

H. — 10. ἐτέρων H

K. — 6. κατεδιδρακότες K || 7. ἔπλεον La Roche: ἔπλε K.

N.

- I. κοιμώμενον Ὀδυσσεῦ μετὰ τῶν δώρων ἐκτιθέασιν οἱ Φαίακες εἰς τὴν γῆν τῶν Ἰθακησίων. καὶ τὴν μὲν ναῦν αὐτῶν ὑποστρέφουσαν λίθον ποιεῖ ὁ Ποσειδῶν, Ἀθηναῖα δὲ ἐπὶ τῷ αἰγιαλῷ ὄντα Ὀδυσσεῖ συμβουλεύει περὶ τῆς μνηστηροφορονείας, καὶ τὰ χρήματα ἐν τῇ σπηλαίῳ ἀποκρύπτει, καὶ εἰς γέροντα μεταμορφοῖ τὸν Ὀδυσσεῦ.
- II. οἱ Κερκυραῖοι βουλὴν ποιησάμενοι πέμπονσι διὰ νεῶς εἰς Ἰθάκην τὸν Ὀδυσσεῦ· τὴν δὲ ναῦν ἐπανερχομένην ὁ Ποσειδῶν πλησίον Κερκύρας εἰς λίθον μεταβάλλει. Ἀθηναῖα δὲ Ὀδυσσεῖ ἐν Ἰθάκῃ διαλέγεται καὶ διηγείται αὐτῷ τὰ κατὰ τὸν οἶκον ἅπαντα, καὶ ὅπως Τηλέμαχος εἰς Πελοπόννησον ἀφίκετο· καὶ δὴ συμβουλευσαμένη αὐτῷ τὰ ποιητέα καὶ μεταβαλοῦσα τὰ τε ἱμάτια αὐτοῦ καὶ τὸ χρῶμα αὐτὸν μὲν ὡς γέροντα ἀγύρτην ὡς Εὐμαιοὺς πέμπει, ἡ δὲ εἰς Πελοπόννησον πέμπεται.

QO Eust. — 4. ὁ fehlt Eust. || 5. μνηστηροφορονείας Eust. || 6. καὶ — 8. Ὀδυσσεῦ fehlt Q

K. — 8. ἀπέρχεται?

Ξ.

- I. ξενισμὸς Ὀδυσσεὺς γίνεται ἐν τῷ Ἄργῳ παρ' Εὐμαίῳ, καὶ ποικίλη τις αὐτῶν ὁμιλία.
- II. ξενισμὸς Ὀδυσσεὺς γίνεται ἐν τῷ Ἄργῳ παρὰ Εὐμαίῳ· τῷ συμβῶντι αὐτοῦ διηγείται δὲ αὐτῷ Ὀδυσσεὺς πολλὰ ἃ πέπονθε, ἀγγέλλων καὶ τὴν Ὀδυσσεὺς ἐπ' ἀνὸδον.
- III. παραγενόμενος Ὀδυσσεὺς εἰς Εὐμαιοὺς ξενίζεται παρ' αὐτῷ. καὶ δὴ πλάττει ἑαυτὸν Κρήτα εἶναι, υἱὸν Κάστορος, Ὀδυσσεὺς φίλον, συστρατηγασάμενον τε τοῖς Ἑλλήσιν ἐπὶ Τροίαν· καὶ προστίθῃσι ὡς μετὰ τὴν Ἰλίου πόρῃ ἐπὶ ληστείαν εἰς Αἴγυπτον ἀφίκετο, καὶ ὡς αἰχμάλωτος τῶν Αἰγυπτίων βασιλεῖ γενόμενος καὶ ἐλευθερωθεὶς ἐπ' ἐκείνου Φοῖνιξιν ἔσποιτο ἐπὶ νηὸς ἀπατηθεὶς καὶ πιστεύσας εἰς Κρήτην σὺν αὐτοῖς ἀφικέσθαι, καὶ ὡς ναυαγίῳ περιπεσόντων αὐτὸς μόνος σωθεὶς εἰς Θεσπρωτοὺς ἀφίκετο καὶ παρὰ Φείδωρος τοῦ Θεσπρωτῶν βασιλέως πύθοιτο περὶ Ὀδυσσεὺς· καὶ ὁμνῶν οὐκ ὀκνῶν ἢ μὴν τάχιστα Ὀδυσσεῦ εἰς Ἰθάκην ἐλεύσεσθαι. καὶ τούτων εἰρημένων ὁ μὲν Ὀδυσσεὺς εἰς ὕπνον τρέπεται, Εὐμαιοὺς δὲ ἐπὶ φρυλακῇ πορεύεται τῶν συνῶν.

HQO Eust. — 3. παρὰ Εὐμαίῳ Q | Εὐμαίῳ τῷ ὑφορβῶ Eust. || 4. αὐτῷ Q, fehlt Eust. || 7. τὸν fehlt Eust.

Palatinus Heidelbergensis. —

K. — 8. Θεσπρωτοῦ K.

O.

- I. Τηλέμαχον Ἀθηναῖα ἔναρ ἐπιστᾶσα εἰς Ἰθάκην ἐπανελθεῖν προτρέπεται· ὅς δ' ὄρα παρὰ Μενελάου λαβὼν πέμπεται, καὶ ἐμβαίνειν μέλων εἰς τὴν ναῦν Θεοκλύμενον πρὸς Ἀργεῖον μάντιν ἀναλαμβάνει ἐπὶ φόρῳ φεύγοντα.
- II. Ἀθηναῖα Τηλέμαχον κατ' ὄναρ παρακλενσαμένης αὐτὸν καὶ Πεισίστρατον παρὰ Μενελάου δῶρα λαβόντας ἀπιέναι Πεισίστρατος μὲν μετὰ τῶν ἀρμάτων ἄπεισι πρὸς τὸν πατέρα, Τηλέμαχος δὲ Θεοκλύμενον τὸν μάντιν
- III. ἡ Ἀθηναῖα πρὸς Τηλέμαχον ἀπῆλθε καὶ διεσάφησεν αὐτῷ περὶ τοῦ εἰς τὴν Ἰθάκην ἀντιστραφῆναι· ὅς τὸν μάντιν λαβὼν Θεοκλύμενον μετ' αὐτοῦ διεσείσει. [καὶ ἀναγνωρι-
- IV. Ἀθηναῖα εἰς Λακεδαίμονα παραγενομένη συμβουλεύει Τηλέμαχον ἀπελθεῖν καὶ δὴ λαβὼν δῶρα παρὰ Μενελάου ἀπέρχεται εἰς Πύλον, ἐμβαδὸς δὲ εἰς τὴν ναῦν καὶ Θεοκλύμενον τὸν μάντιν φρυγάδα διὰ φόρον ἰκετεύσαντα εἰς τὴν ναῦν ἐμβιβάζει. Ὀδυσσεὺς δὲ καὶ

OEust. — 3. καὶ δῶρα O

HQO. — 4. Μενελάῳ QO

H. — 6. λαχὼν H || 8—15 gehören nicht zu diesem Buche

K. — 7. ἰκετεύσαντα K

τα. καὶ Εὐμαιοὶ Ὀδυσσεὶ διηγείται ὡς Φοῖνικες αὐ-
τὸν ληισάμενοι ἐκ Συρίας
τῆσιν ἀπέδοντο Λαέρτη.
καὶ ἡ Τηλεμάχου ταῦς κατ-
αύτην εἰς ἄστυ ἀποπέμ-
ψας αὐτὸς πρὸς Εὐμαιοὶ
ἔρχεται.

ἀναλαβὼν εἰς τὴν ταῦν ἀπο-
πλεῖ. γίνεται δὲ ἐν τοῖς ἐξῆς
Ὀδυσσεὺς πρὸς Εὐμαιοὶ ὁμι-
λία, καθ' ἣν Εὐμαιοὶ ἀπαγ-
γέλλει ὡς ἀπὸ τῆς ἡπείρου διά-
ττων ἐμπόρων ἐδουλαγωγῆ-
θη καὶ ἦλθεν εἰς τὴν Ἰθάκην
καὶ Λαέρτου πειροῖται δε-
σπότην.

σμὸν τοῦ Ὀδυσσεὺς
λαμβάνει. καὶ οὕτως
μετὰ τὸ † ἐν ἀθηνᾶ
τὸν Τηλέμαχον τῷ
Ὀδυσσεὶ κατὰ τῶν
μνηστῆρων ὄλεθρος
γίνεται.]

Εὐμαιοὶ πάλιν διαλέγονται, καὶ
διηγείται αὐτῷ Εὐμαιοὶ τὴν πα-
τρίδα αὐτοῦ, καὶ ὅπως Λαέρ-
της αὐτὸν ἐπρίατο. ἡμέρας δὲ
γενομένης καὶ τῆς νεῶς εἰς Ἰθά-
κην ἀφικομένης τὸν μὲν Θεοκλύ-
μενον Πείραιος εἰς τὴν οἰκίαν
αὐτοῦ ἄγει, Τηλέμαχος δὲ πρὸς
τὸν συβώτην ἀπέρχεται.

15. ὡς ἦλθεν QO

11. μετὰ τὸ φα-
νῆναι?

11. Λαέρτης] Ὀδυσσεὺς K || 15.
οἰκίαν K

Π.

I. ἐλθόντος εἰς τοὺς
ἀγροὺς Τηλεμάχου πέμ-
πεται Εὐμαιοὶ εἰς τὴν πό-
λιν ὀφείλων ἀπαγγεῖλαι
τοῦ δεσπότη τὴν παρον-
σίαν. γίνεται δὲ ἐν τοῖς
ἐξῆς Ὀδυσσεὺς πρὸς τὸν
υἱὸν ἀναγνωρισμὸς κατὰ
βούλησιν Ἀθηνᾶς καὶ τῶν
ἐπὶ τὴν ἐνέδραν Τηλε-
μάχου τεταγμένων ἐπὶ
τὴν πόλιν ὑποστροφή.

II. Τηλέμαχος πρὸς Εὐμαιοὶ ἀφι-
κόμενος τὸν μὲν ἀποπέμπει ἀγγέλλοντα τῇ
μητρὶ Πηνελόπῃ τὴν παρουσίαν αὐτοῦ,
αὐτὸς δὲ γνωρίσας τὸν πατέρα Ἀθηνᾶς
προαιρέσει σὺν ἐκείνῳ τὴν κατὰ τῶν μνη-
στῆρων ἐπιβουλὴν σκέπτεται. καὶ νῆες κατ-
άγονται εἰς Ἰθάκην ἥ τε τοῦ Τηλεμάχου
καὶ τῶν ἐπιβουλεύσαντων· καὶ τοὺς μνη-
στῆρας πάλιν ἐπιχειρεῖν τῷ Τηλεμάχῳ
διανοομένους ἐκώλυσεν Ἀμφινόμος. καὶ
Εὐμαιοὶ ἀπαγγεῖλας τῇ Πηνελόπῃ τὰ περὶ
Τηλεμάχου εἰς τὸν ἀγρὸν ἐπανέρχεται.

III. Τηλέμαχος ἀφικόμενος πρὸς Εὐμαιοὶ ὁρᾷ
τὸν Ὀδυσσεᾶ ἐκεῖ καὶ διαλέγεται αὐτῷ διηγησάμενος
τὴν τῶν μνηστῆρων ἀδικίαν, Εὐμαιοὶ δ' ἄγγελον
Πηνελόπῃ πέμπει. Ὀδυσσεὺς δὲ Ἀθηνᾶς βουλῇ φα-
νεροῖ ἑαυτὸν Τηλεμάχῳ, καὶ περὶ τοῦ τῶν μνηστή-
ρων φόνου βουλεύονται. μνηστῆρες δὲ τὴν Τηλε-
μάχου ἄφιξιν πυθόμενοι τὴν ἐνεδρεύουσιν αὐτῷ
ταῖν μεταπέμπονται. καὶ πάλιν περὶ φόνου αὐτοῦ
βουλεύονται. Πηνελόπῃ δὲ ἐνεκεν αὐτοῦ πρὸς ὁρχὴν
αὐτοῖς διαλέγεται· ὅ τε Εὐμαιοὶ ὑποστρέψας ἐνρί-
σκει αὐτὸν καὶ Ὀδυσσεᾶ δειπνὸν ἐτοιμάζοντα, καὶ
δειπνήσαντες εἰς ὕπνον τρέπονται.

HO Eust. — 3. πρὸς
τὴν H || 4. ἀπαγγεῖλαι
Eust. || 8. ἀναγνωρισμός.
κατὰ βούλησιν Ἀθηνᾶς
τῶν H

QO. — 3. Πην. — αὐτοῦ O: Πηνε-
λοπείη Q || 10. ἀφικόμενος Ἀμφινόμος O

K. —

P.

I. εἰς τὴν πόλιν ἐλθὼν
Τηλέμαχος διηγείται τῇ μη-
τρὶ Πηνελόπῃ τῆς ἀποδη-
μίας τὰ κεφάλαια. ἵστερον
δὲ Ὀδυσσεὺς ἀχθεὶς ὑπὸ τοῦ
Εὐμαίου εἰς Ἰθάκην ἀπὸ
τῶν ἀγρῶν εἰς τὸ συμπό-
σιον τῶν μνηστῆρων εἰσέρ-
χεται. ἀπαγγέλλει δὲ ὁ ποιη-
τῆς πῶς ὁ κύων ἀναγνωρί-
ζει τὸν δεσπότην, καὶ ὡς
Εὐμαιοὶ μὲν εἰς τοὺς ἀγροὺς
ὑποστρέφει, Ὀδυσσεὺς δὲ ἐν
αὐτοῖς μένει.

II. Ὀδυσσεὺς ἄφιξις εἰς τὴν πόλιν. τὰ δὲ
κατὰ μέρος ἐστὶ τοιαῦτα. Εὐμαίῳ προστάσσει
Τηλέμαχος ἵνα μεθ' ἑαυτοῦ ἀγάγῃ τὸν Ὀδυσσεᾶ
εἰς τὴν πόλιν. ἐκείνου τοῦτο ποιοῦντος Μελάν-
θιος ὁ αἰπόλος συντυχὼν αὐτῷ κατὰ τὴν ὁδὸν
ὑβρίζει τὸν Ὀδυσσεᾶ λακτίσας· ὁ δὲ ὀλιγώρως
ἤνεγκε τὴν ὕβριν. ἐπεὶ δὲ εἰς τὰ βασίλεια κατ-
ήντησε, καὶ ὡς ξένος θεωρεῖται· συνευχόμενος
δὲ Τηλέμαχος αὐτῷ παρέσχε τὰ χρήσιμα, προσ-
τάξας δὲ τοῦ λοιποῦ προσῆται καὶ ὑβρίζεται
ὑπὸ Ἀντιόου. μαθοῦσα δὲ ἡ Πηνελόπῃ τὴν
ὕβριν μεταπέμπεται αὐτόν· ὁ δὲ οὐ παραγίνε-
ται κατὰ τὸ αὐτό, ἐπέσχετο δὲ τοῦτο ποιῆσαι
νύκτωρ. ἐπιγενομένης νυκτὸς καὶ Εὐμαιοὶ εἰς
τοὺς ἀγροὺς πορεύεται. καὶ ἐν τούτοις λήγει ἡ
θαυμάσια.

III. Τηλέμαχος εἰς Ἰθάκην ἀπιὼν
κελεύει Εὐμαίῳ καὶ Ὀδυσσεᾶ ἐκεῖσε ἀπα-
γαγεῖν. καὶ οὗτος μὲν εἰς τὴν οἰκίαν
ἀπελθὼν τὴν τε μητέρα ὁρᾷ καὶ Θεο-
κλύμενον εἰσαγαγὼν φιλοφρονεῖται, Ὀδυσ-
σεὶ δὲ καὶ Εὐμαίῳ πορευομένοις Μελάν-
θιος ὁ αἰπόλος ἐντυχὼν κακολογεῖται
αὐτοὺς καὶ λάξ παῖει τὸν Ὀδυσσεᾶ. οἱ
δ' ἐπεὶ πρὸς τὴν οἰκίαν ἀφίκοντο, Ἀν-
τιόου μὲν τὸν Ὀδυσσεᾶ γνωρίσας αὐτίκα
τελευτᾷ, αὐτοὶ δὲ εἰσέρχονται. καὶ αὐ-
τὸν Ἀντίνοος προσαιτοῦντι βάλλει τῷ
ὑποποδίῳ κατὰ τὸν ὦμον. Πηνελόπῃ δ'
αὐτὸν δι' Εὐμαίου μεταπέμπεται, καὶ μὴ
ὑπακούσαντος Εὐμαίου ἀριστήσας εἰς τὰ
συβώσια πάλιν πορεύεται.

HO Eust. — 8. ἔρχεται H ||
9. ὁ δὲ ποιητῆς ἀπαγγέλλει
O Eust. || 11. ὡς und 12. μὲν
fehlen O

QO. — 6. ὀλιγώρως Buttmann: ὀλιγοστῶς QO ||
10. τοῦ υἱοῦ? τούτου? || 14. ἐπιγενομένης Q

K. —

Σ.

I. Ὀδυσσεὺς καὶ
Ἴρου πύγμῃ γίνε-
ται.

II. γενομένης μάχης
Ὀδυσσεὺς πρὸς ἑτερον
Εὐμαιοὶ.

III. Ὀδυσσεὺς καὶ
Ἴρου πάλη· καὶ ἐξέ-
ντηται.

IV. πυγμαχία ἐν τούτῳ Ὀδυσσεὺς ἐστὶ καὶ Ἴρου,
καὶ ἄλλα τῷ νικήσαντι ὑπὸ τῶν μνηστῆρων τίθε-
ται.

Eust. —

HQO. —

QO. — 2. ἐλευσις Q

K. —

4. Πηγελόπης H || 6. κατὰ ξενίας O || 7.
7. γίνεται fehlt H δωροδοξία Buttmann:
δωροδοξίας QO

HQO Eust. — 2. ποιεῖται
τῶν ὄπλων Q Eust. || 3. Πηνελό-
πην ἐκ Κρήτης εἶναι ὑποκρίνεται
Eust. || 6. τοὺς πόδας αὐτοῦ ῥί-
πτουσαν Eust. || 9. Παγρασσῶ H |
ὑπὸ ζυγὸς H

QO Eust. — 2. ^δ fehlt Eust. || 4. *ῥεκα-
παρίδας* Eust. || 5. *ὑστε-
ρον δὲ* | *καὶ* Eust.

I. Πηρελόπη τῷ τεί-
ροντι τὸ τόξον ὁμολογεῖ
τὸν ξαντῆς γάμιον. Ὀδυσ-
σεὺς δὲ Εὐμαίῳ καὶ Φι-
λοιτίῳ ἐντειλάμενος περὶ
τῆς τῶν θυρῶν ἀσφα-
λείας αὐτὸς ἀφίησι τὸ
Ο Eust. — 3. ἐπ' αὐ-
τῆς O

II. τόξον θέσιν Πη-
ρελόπη μνηστῆροισι· καὶ ὡς
ἀναγνωρισθεῖς τοῖς θερά-
ποισι συντίθεται Ὀδυσ-
σεὺς τὸν κατὰ τῶν μνη-
στήρων φόνον· καὶ ὡς
μὴ δυναμένων αὐτῶν
QO. — 7. αὐτῶν Butt-
mann: αὐτὸν QO

III. Πηρελόπη τὰ τοῦ Ὀδυσσεὺς τόξα, ἅπερ Ἰφιτος ὁ τοῦ
Εὐρύτου δῶρον αὐτῷ ἔδωκε, τοῖς μνηστῆροισι προστίθῃσιν εἰποῦσα
τὸν τὰ τόξα ταῦτα ἀνελεύσονται τοῦτον αὐτὴν ἀγαγέσθαι γυναῖκα.
διαπειρωμένων δὲ τῶν μνηστήρων Εὐμαιοὺς καὶ Φιλοίτιος ἐξέροχον-
ται τῆς αὐλῆς καὶ μετ' αὐτοὺς Ὀδυσσεύς, καὶ φανεροῖ αὐτὸν
αὐτοῖς, καὶ οἶτω ἂν τρόπῳ τοὺς μνηστῆρας ἀμύναιτο διασφεῖ· καὶ
συνθήμενοι εἰσέροχονται. τῶν δὲ μνηστήρων μὴ δυναμένων ἀνε-
K. — ὁ fehlt K

βέλος διὰ τῶν πελέκεων ἐντεῖναι τὸ τόξον ἐγκρα-
 ἄλλον τεῖναι τὸ τόξον τῆς γέγονεν ὅλων Ὀδυσ-
 μῆ δυνήθεντος. 10 σεύς.

κῦσαι τὰ τόξα ὁ Ὀδυσσεὺς αἰτεῖται αὐτά, μὴ διδόντων δὲ Εὐ-
 μαιος Τηλεμάχου ἐπιτάττοντος δίδωσιν· ὁ τε λαβὼν ἀνείλκυσε τε
 10 καὶ τοὺς πελέκεας δλοῖσεν τεύχεα πάντα.

8. ἐντεῖναι O: ἀντεῖναι
 Q ἀνατεῖναι Buttman

X.

I. τὰ περὶ
 τὴν μνηστηρο-
 φονίαν ἐργασά-
 μενος Ὀδυσσεὺς
 παρούσης Ἀθη-
 νᾶς ἐν τοῖς ἐξῆς
 τὰς θεραπεΐας
 διὰ Τηλεμάχου
 καὶ τῶν οἰκείων
 κολάζει ἄμα Με-
 λανθίῳ.

II. μνηστη-
 ροφονίαν. τὴν
 τῶν σωματίων
 συγκομιδὴν. καὶ
 ὡς καθαιρεῖ τοῦ
 φόνου τὸν οἶκον
 ὁ Ὀδυσσεὺς.

III. Ὀδυσσεὺς τῶν ῥακέων γυμνωθεὶς Ἀντίνοον πρῶτον βάλλει· πεσόντος δὲ
 τούτου οἱ λοιποὶ ἀγνοοῦντες Ὀδυσσεῖα εἶναι δειδίττονται αὐτόν, ὡς δὲ ἔγνωσαν, ἔμφοβοι
 γίνονται. καὶ αὐτὸς μὲν Εὐρύμαχον ὀρμήσαντα κατ' αὐτοῦ βάλλει, Τηλέμαχος δὲ Ἀμ-
 φινόμον τῷ δόρατι ἀναιρεῖ καὶ καθεξῆς Ὀδυσσεὺς πλείστον ἄλλους ἀναιρεῖ βάλλων
 τοῖς ὀιστοῖς. ἐπιλιπόντων δὲ τῶν ὀιστῶν ὀπλίζονται Ὀδυσσεὺς τε καὶ Τηλέμαχος καὶ
 Εὐμαῖος καὶ Φιλοίππος, τοῦ Τηλεμάχου ὄπλα κεκομικότος· ὀπλίζονται δὲ καὶ οἱ μνη-
 στηρῆες, κεκομικότος αὐτοῖς ὄπλα Μελανθίου. καὶ φανείσης Ἀθηναῖς ἡττῶνται κατὰ
 κράτος καὶ ἀναροῦνται πάντες πλην Μένοντος καὶ Φημίον καθαριστοῦ. ἔπειτα δώ-
 δεκα τῶν θεραπαινῶν τὰς φανύλας βρόχοις ἀναιρεῖ, τὸ τελευταῖον δὲ Μελάνθιον με-
 λήδον κατατέμνουσι, καὶ θείῳ τὴν οἰκίαν τεθυμιακότες. αἱ λοιπαὶ θεράπαιναι ἐξελ-
 θούσαι ἀσπάζονται τε καὶ δεξιοῦνται τὸν Ὀδυσσεῖα.

OK Eust. —

K. — 3. μὲν La Roche: γὰρ K || 8. τοῦ κιθ. ? || 10. τεθυμιακότων αἱ ?

Ψ.

I. ἀναγνωρι-
 σμὸς Ὀδυσσεὺς
 πρὸς τὴν γυναῖ-
 κα καὶ τῶν τῆς
 πλάνης διηγημά-
 των ἀνακεφαλαι-
 ωσις. καὶ Ὀδυσ-
 σέως καὶ Τηλε-
 μάχου μετὰ τῶν
 οἰκείων ἐξοδος. 10

II. ἀγγελία
 Εὐρυκλείας Πη-
 νελόπης περὶ τοῦ
 Ὀδυσσεὺς καὶ
 τῆς τῶν μνηστή-
 ρων ἀναιρέσεως,
 ἀναγνωρισμὸς τε
 αὐτῆς πρὸς Ὀ-
 δυσσεῖα.

III. Εὐρύκλεια τῇ Πηνελόπῃ ἀγγέλλει τὸν Ὀδυσσεῖα ἐντὸς εἶναι καὶ τοὺς μνη-
 στηρῆας ἀνηρημένους. ἡ δὲ τέως μὲν ἀπιστεῖ, ἔπειτα κατιούσης ὁ μὲν Τηλέμαχος μέμ-
 φεται αὐτῇ ὡς οὐ προσερχομένη τῷ Ὀδυσσεῖ, Ὀδυσσεὺς δὲ ἄδειν καὶ καθαρίζειν προ-
 τρέπει τὸν αἰοῖδον καὶ τὰς γυναῖκας χορεύειν· αὐτὸς δὲ λουσάμενος, ἐπειδὴ εἰς ἡπι-
 στεύειτο, σημεῖα ἄττα φράζει αὐτῇ δι' ὧν πιστεύεται αὐτὸς εἶναι, καὶ διηγείται αὐτῇ
 ἅπερ ἔτι μέλλει πείσεσθαι. ἔπειτα προτρέπει πάντας εἰς ἵπνον τραπῆναι, καὶ αὐτὸς
 σὺν Πηνελόπῃ εἰς εὐνὴν πορεύεται κακεὶ διηγείται αὐτῇ πάντα ὅσα πέπονθεν. ἡμέ-
 ρας δὲ γενομένης αὐτῇ μὲν παρακελεύεται ἀναβᾶσαν εἰς ὑπερῶν μετὰ τῶν θερα-
 παινίδων καθεξέσθαι, αὐτὸς δὲ καὶ Τηλέμαχος σὺν Εὐμαίῳ ὀπλισθέντες εἰς ἀγρὸν
 10 πορεύονται.

OK Eust. —

K. — 2. κατιούσης La Roche: κατιούσας K

Ω.

I. τὰς τῶν μνηστήρων
 ψυχὰς Ἐρμῆς εἰς Ἄιδου
 κατάγει, καὶ κατασκευὴ τῆς
 δευτέρας νεκρομαντείας
 γίνεται. καὶ ἀναγνωρισμὸς
 Ὀδυσσεὺς γίνεται πρὸς
 τὸν πατέρα Λαέρτην. καὶ
 ταραχὴς τοῖς Ἰθακησίοις
 γενομένης ἐπὶ τῇ τῶν μνη-
 στηρῶν ἀπωλείᾳ Ἀθηναῖ
 κωλύει.

II. ψυχοπομ-
 πίαν, καὶ Ὀδυσσεὺς
 ἄρξιν πρὸς Λαέρ-
 την τὸν πατέρα εἰς
 τοὺς ἀγρούς, καὶ
 ἀναγνωρισμὸν ἐπι-
 στρατείας τῶν Ἰθα-
 κησίων, καὶ συν-
 θήκας Ἀθηναῖς κε-
 λευσάσης.

III. Ἐρμῆς τὰς τῶν μνηστήρων ψυχὰς εἰς Ἄιδου κατάγει, καὶ τοῖς
 περὶ Ἀγαμέμνονα διηγουμένοις τὴν Ἀχιλλέως ταφὴν αὐταὶ ἐφίστανται
 καὶ διηγούνται ὅσα ὑπὸ Ὀδυσσεὺς ἔπαθον. οἱ δὲ περὶ τὸν Ὀδυσσεῖα εἰς
 ἀγρὸν ἀφικόμενοι οἱ μὲν ἄλλοι ἄριστον ἐτοιμάζουσιν, Ὀδυσσεὺς δὲ τοῦ
 πατρὸς ἀποπειρᾶται προσποιοῦμενος μὴ εἶναι αὐτός. ἔπειτα φανεροὶ ἐαν-
 τὸν σημεῖα ἄττα φράσας αὐτῇ δι' ὧν πιστεύεται αὐτὸς εἶναι, καὶ εἰς ἄρι-
 στον τρέπονται. Εὐπείθης δὲ πυθόμενος τὸ γεγονὸς πολλοὺς τῶν πολιτῶν
 ἐξορμᾷ κατὰ τοῦ Ὀδυσσεὺς ὀπλίζονται δὲ καὶ οἱ περὶ τὸν Ὀδυσσεῖα.
 Ἀθηναῖ δὲ Ζεὺς πέμπει πρὸς αὐτοὺς καὶ συμβολῆς γενομένης Λαέρτης
 10 μὲν τὸν Εὐπείθεα ἀναιρεῖ, Ὀδυσσεὺς δὲ καὶ Τηλέμαχος πλείστον ἄλλους
 Ἀθηναῖ δὲ κωλύσασα τὸν πόλεμον εἰρήνην αὐτοῖς ποιεῖ.

OK Eust. — 3. καὶ — 5. γί-
 νεται fehlt Eust. | διασκευὴ
 O || 4. νεκρομαντείας O ||
 6. Ὀδυσσεὺς γίνεται fehlt
 K || 7. τὸν ἐαυτοῦ πατ. Eust. ||
 8. ταραχὴν τ. Ἰθ. γεγενη-
 μένην Eust. || 10. ἀναιρέσει
 Eust. || 11. διακωλύει Eust.

K. — 9. Λαέρτιον K

Odysseus Schicksale von Troias Zerstörung bis zu seinem Tode.

Φυγῶν Ὀδυσσεὺς τὸν μαχησμὸν Ἰλίου,
πληθὺς Κικόνων, Λωτοφάγων τοὺς δόλους,
Κύκλωπος δεινὸν ὄμμα τοῦ βροτοκτόνου,
τὴν Αἰστρυγόνων ὠμότητα καὶ Κίρκης
5 τρόπους ἀδῆλους καὶ μεμηχανευμένους,

Ἰδὼν τὸ φοικτὸν καὶ τὸν Σειρήνων φθόγγον,
πέτρας τε Πλαγκτὰς καὶ Χαοῦβδεως στόμα,
Σκύλλης τὸ δεινὸν καὶ βίαιον, ὡς ἔφη,
νιὸς χεροῖν τέθνηκεν ἐν τῇ πατρίδι.

H, am Schlusse der Odyssee. — 7. So, nicht σπείρας
τε πλεγκτὰς, steht in H

X. TELEGONIE.

Μετὰ ταῦτα ἔστιν Ὀμήρου Ὀδυσσεΐα· ἔπειτα Τηλεγονίας βιβλία δύο Εὐγάμμωνος Κυρηναίου, περιέχοντα τὰδε. οἱ μνηστορες ὑπὸ τῶν προσηκόντων θάπτονται· καὶ Ὀδυσσεὺς θύσας Νύμφαις εἰς Ἥλιν ἀποπλεῖ ἐπισκεψόμενος τὰ βουκόλια, καὶ ξενίζεται παρὰ Πολυξένῳ δῶρόν τε λαμβάνει κρατῆρα, καὶ ἐπὶ τούτῳ τὰ περὶ Τροφώνιον καὶ Ἀγαμήδην καὶ Ἀνγέαν. ἔπειτα εἰς Ἰθάκην καταπλεύσας τὰς ὑπὸ Τειρεσίου φηθείσας τελεῖ θυσίας. καὶ μετὰ ταῦτα εἰς Θεσπρωτοὺς ἀφικνεῖται καὶ γαμεῖ Καλλιδίκην βασιλίδαν τῶν Θεσπρωτῶν. ἔπειτα πόλεμος συνίσταται τοῖς Θεσπρωτοῖς πρὸς Βούρους, 5 Ὀδυσσεὺς ἡγουμένον· ἐνταῦθα Ἄρης τοὺς περὶ τὸν Ὀδυσσεῖα τρέπεται, καὶ αὐτῷ εἰς μάχην Ἀθηνᾶ καθίσταται· τοὺτους μὲν Ἀπόλλων διαλύει. μετὰ δὲ τὴν Καλλιδικῆς τελευτὴν τὴν μὲν βασιλείαν διαδέχεται Πολυποίτης Ὀδυσσεὺς υἱός, αὐτὸς δ' εἰς Ἰθάκην ἀφικνεῖται· κὰν τούτῳ Τηλέγονος ἐπὶ ζήτησιν τοῦ πατρὸς πλέων, ἀποβάς εἰς τὴν Ἰθάκην τέμνει τὴν νῆσον· ἐκβοηθήσας δ' Ὀδυσσεὺς ὑπὸ τοῦ παιδὸς ἀναρεῖται κατ' ἄγροισιν. Τηλέγονος δ' ἐπιγνοὺς τὴν ἁμαρτίαν τό τε τοῦ πατρὸς σῶμα καὶ τὸν Τηλέμαχον καὶ τὴν Πηνελόπην πρὸς τὴν μητέρα μεθίστησιν· ἡ δὲ αὐτοὺς ἀθανάτους ποιεῖ, καὶ συνοικεῖ 10 τῇ μὲν Πηνελόπῃ Τηλέγονος, Κίρκῃ δὲ Τηλέμαχος.

PROKLOS. Folgt im Venetus A unmittelbar auf das Excerpt no. VIII, mit der rothen Ueberschrift τηλεγονίας β εὐγάμμωνος: — 1. ταῦτα ἔστιν A | Εὐγάμμωνος Welcker | κυρηναίου A || 2. μνηστῆρες Thiersch acta philol. monac. II p. 586 | ὑπο A | ἤλιν A || 3. παρὰ A | δῶρον τε A | ἐπὶ A | τούτου Welcker | περὶ A || 4. ανγέαν A | Ἰθάκην A || 5. πρὸς βουρούς A || 6. περὶ A | Mit -πεται beginnt in A fol. 4^v || 7. Ὀδυσσεὺς A: ὁ Ὀδυσσεὺς Siebenkees und vg. || 8. κὰν A | τηλεγόμενος A | ἐπὶ A εἰς Welcker || 9. κατ' A || 10. πρὸς A | καθίστησιν Heyne Welcker | συνοικεῖ Heyne || 11. τῇ μὲν Πηνελόπῃ Τηλέγονος, Κίρκῃ Thiersch acta philol. monac. II (1815) p. 586 und Bekker Tzetzae Antehom. (1816) p. XIII: τὴν μὲν πηνελόπην τηλεγόνος κίρκην A

XI. AUS EINEM SCHULGESPRÄCH.

Filius sit eorum,
quos legimus
antiquos
apud Homerum,
et maximos
reges
et duces
Graecorum,
et prudentes,
iuvenes
et senes.
qui iniuriam
unius civis
sui
omnium communem
iudicantes,
uno animo
destinati
aut perire
aut punire
Alexandrum,
qui a Troia
navibus navigans
in Graeciam
et hospitatus
in regno Menelai
in Lacedaemonem,
oblitus

Υἱὸς εἴη τούτων,
οὓς ἀναγινώσκωμεν
ἀρχαίους
παρὰ Ὀμήρῳ,
5 καὶ μεγίστους
βασιλεῖς
καὶ ἡγεμόνας
Ἑλλήνων,
καὶ φρονίμους,
10 νέους
καὶ γέροντας.
οἵτινες ὕβριν
ἐνὸς πολίτου
ἰδίου
15 πάνκοινον
κρίναντες,
ὁμόψυχοι
ἐντετευγμένοι
ἢ ἀπολέσθαι
20 ἢ κολάσασθαι
Ἀλέξανδρον,
ὅστις ἀπὸ Τροίας
ναυσὶν πλεύσας
εἰς Ἑλλάδα
25 καὶ ξενισθεὶς
ἐν βασιλείᾳ Μενελάου
εἰς Λακεδαιμόνα,
ἐπιλαθόμενος

benefactorum
et hospitalitatis
et omnis humanitatis
tanquam barbarus
et imprudens
rapuit Helenam,
uxorem Menelai,
et transduxit
in Troiam,
regionem
Troianorum,
quorum
regnavat
Priamus
pater eius.
et urbem Ilion
festinanter
cum exercitu
et navibus
similiter
copiosis, quae
ceperunt
populum
ex multis
adunatum
sive insularum
incolas, regi
Agamemnoni

εὐεργετημάτων
καὶ ξενίας
30 καὶ πάσης φιλανθρωπίας
ὡς βάρβαρος
καὶ ἄφρων
ἤρπασεν Ἑλένην,
35 ἄλοχον Μενελάου,
καὶ διεκόμισεν
εἰς Τρωάδα,
χώραν
τῶν Τρώων,
40 ὧν
ἐβασίλευεν
Πρίαμος ὁ
πατὴρ αὐτοῦ.
καὶ πόλιν Ἴλιον
45 ἐσπευσμένως
μετὰ στρατοῦ
καὶ ναυσὶν
ὁμοίως
πολλὰς, αἵτινες
50 κερχώρησαν
τὸν ὄχλον
ἐκ πολλῶν
ἡθροισμένον
ἦτοι νήσων
55 ἐνοίκους, βασιλεῖ
Ἀγαμέμνονι

subditi
cum multis
ducibus,
quorum
et virtutes
miramur
et sapientiam
laudamus,
navigaverunt
ad Troiam,
ibique multa
et digna
memoria
peregerunt
annis novem
pugnantes
adversus
Troianos.
decimo autem
urbem eorum
expugnaverunt,
universis
interfectis

ὑποταγμένοι
μετὰ πολλῶν
ἡγεμόνων,
60 ὧν
καὶ τὰς δυνάμεις
θαυμάζομεν
καὶ φρόνησιν
ἐπαινοῦμεν,
65 ἔπλευσαν
εἰς Τροάδα·
ὅπου ἂν πλεῖστα
καὶ ἄξια
μνήμης
70 διετέλεσαν
ἔτεσιν ἑννέα
μαχόμενοι
κατέναντι
τῶν Τρώων.
75 δεκάτῳ δὲ ἔτει
πόλιν αὐτῶν
ἐπόρθησαν,
ἀπάντων
ἀνηρημένων

eminentibus
praeter Aeneam,
qui fugatus
in Italiam
dux fuit
imperii
Romanis.
et sic
Graeci receperunt
Helenam.
ex his multi
et eminentes
virtute
et genere
in bello
cecidērunt.
et postea
dum revertuntur,
in mari
tempestatibus
perierunt
et desperatione
animi.

80 ἀνυπερχόντων
χωρὶς Αἰνείου,
ὅστις διαφυγὼν
εἰς Ἰταλίαν
ἀρχηγὸς ἐγένετο
85 τῆς ἐπιτάξεως
Ῥωμαίοις.
καὶ οὕτως
Ἕλληνες ἀπέλαβον
Ἑλένην.
90 ἐκ τούτων πολλοὶ
καὶ ἐξέχοντες
δυνάμει
καὶ τῷ γένει
ἐν πολέμῳ
95 ἔπεσον.
καὶ ὕστερον
ἐν ὅσῳ ὑποστρέφουσιν,
ἐν θαλάσῃ
χειμῶσιν
100 ἀπώλοντο
καὶ ἀνελπιστίᾳ
ψυχῆς.

80. ὑπερχόντων? | 91. καὶ: δὲ Verwey.

NACHTRÄGE

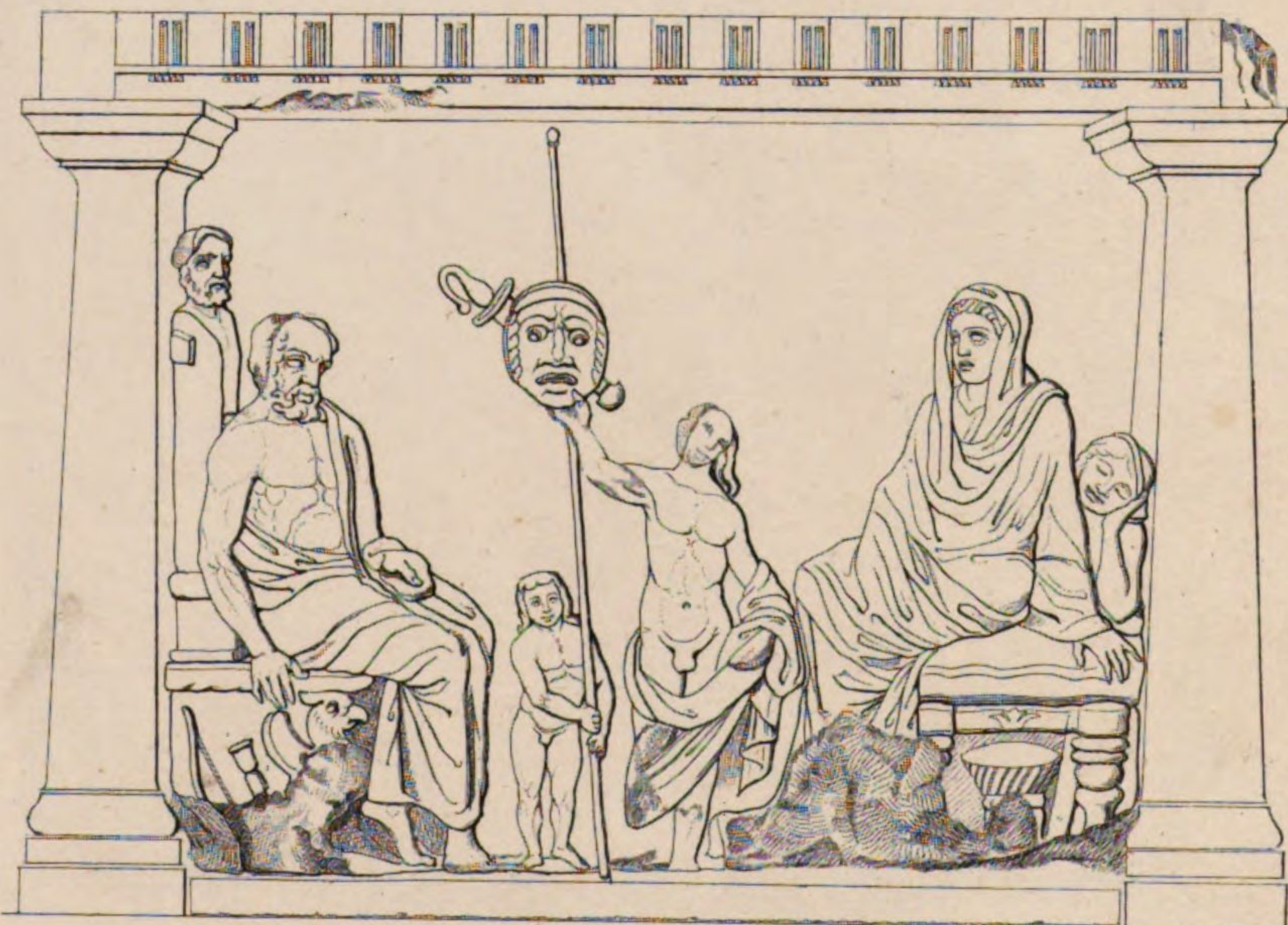
Zu S. 7 Anm. 60. — In der auf S. 61 bezeichneten Neapler Handschrift, auf deren erstem Blatte steht „fù scritta dal S(ignore) Leone Allatio“, befindet sich auf Blatt 4 folgender genauere Bericht über die Tafel J, dessen Mittheilung ebenfalls G. Kaibel verdankt wird. „Questa Inscritt(io)ne greca e stata copiata da un Marmo Greco di non maggior grandezza di q(uest)a istessa pagina et è fra le cose pretiose del Palazzo di Farnese, essendo però p(rim)a stato tenuto per inauertenza in così poco conto che il Cau(alie)re dal Pozzo andando a vedere i Marmi della Guarda Roba trouò il sud(ett)o in 2 ò 3 pezzi sotto non so che o Tauola o Cassa e lo fece rimetter insieme da Marco Chiauacci fior(enti)no, intagl(iato)re di sigilli in pietra, e che lauoraua di commissio di Pietre dure, essendo uno de' sũli che lauorau(an)o per la Cupp^{la}. [Cuppola? Cappella?] del G. Duca di S. Sor^o. Questo pose al sud(ett)o Marmo la lauagna cioè foderò con essa, e riunì con stucco da Pietre i pezzi.“ Dann folgt eine kurze Beschreibung des Reliefs, und am Schluss derselben eine Erwähnung der „caratteri minutissimi, e quasi inuisibili senza l'aiuto d'occhiale o di qualche lente... Q(uest)a copia di scrittura la fece il S(ig). Leone Allatio Greco Natiuo e scrittore della Libreria Vaticana che ne diede anco una copia all' em(inentissi)mo Pr(incipe) Card(inale) Franc(es)co Barb(erin)o. [Offenbar die von Marini benutzte, welche jetzt in der barberinischen Bibliothek nicht mehr vorhanden ist.] Resta la sud(ett)a Inscritt(io)ne con molte lacune non essendosi potuta intendere per esser molte [? undeutlich] l(ette)re per la minutezza e poco incauo d'esse consumate“. — Die ersten beiden Blätter enthalten die Abschrift in Minuskeln (A¹), das dritte eine gleiche in Majuskeln von derselben Hand (A²), hie und da von einer späteren Hand (A² von spät. Hand) corrigirt; sodann folgen zwei eingelegte Blättchen, deren erstes die beiden Pfeiler (73 und 63 Zeilen), das zweite die Inschriften Z. 191 no. 2—4. Z. 192—200. 343—365 in nicht allzu genauem Facsimile enthält. Eine Copie des ersten Blattes liegt mir nicht vor, die des zweiten bietet nichts Bemerkenswerthes als etwa Z. 191 *HTAAOZ*, Z. 356 a. E. *EΞEI*, Z. 357 *MENENEN*, Z. 361 *YTOIF.....NT*⊗, Z. 365 *ETII NH*. Auf Blatt 5 endlich folgt noch eine bedeutend jüngere, nicht ganz fehlerfreie Minuskelabschrift der an erster Stelle befindlichen Copie.

Zu S. 58 Anm. 392. — Eine im October dieses Jahres von mir angestellte genaue Untersuchung des sog. Homerreliefs in Lansdownehouse (Taf. III, 1), das jetzt in der Eingangshalle des Palastes seinen Platz gefunden hat, stellt es ausser Zweifel, dass der Kopf, an welchem die Nase, Theile der Haare und einiges Kleinere restaurirt sind, nicht ursprünglich zur Figur gehörte. Er ist wie diese aus pentelischem Marmor; dessen Adern laufen aber am Kopf vertical, am Körper nahezu horizontal. Der Kopf ist gewiss von einem Pluton entnommen; ein Loch oben in demselben könnte zur Befestigung eines Modius gedient haben.

Zu S. 97 „Dositheus“. — Nach einer gütigen Mittheilung meines Freundes W. N. du Rieu in Leiden, welcher auf meine Bitte für eine Reihe von Stellen, wo Böckings und Jahns Angaben von einander abwichen, die richtige Lesung feststellte, ist die bessere Bezeichnung des ehemaligen cod. Vossianus 80 nunmehr: cod. Voss. Graec. Quarto 7.



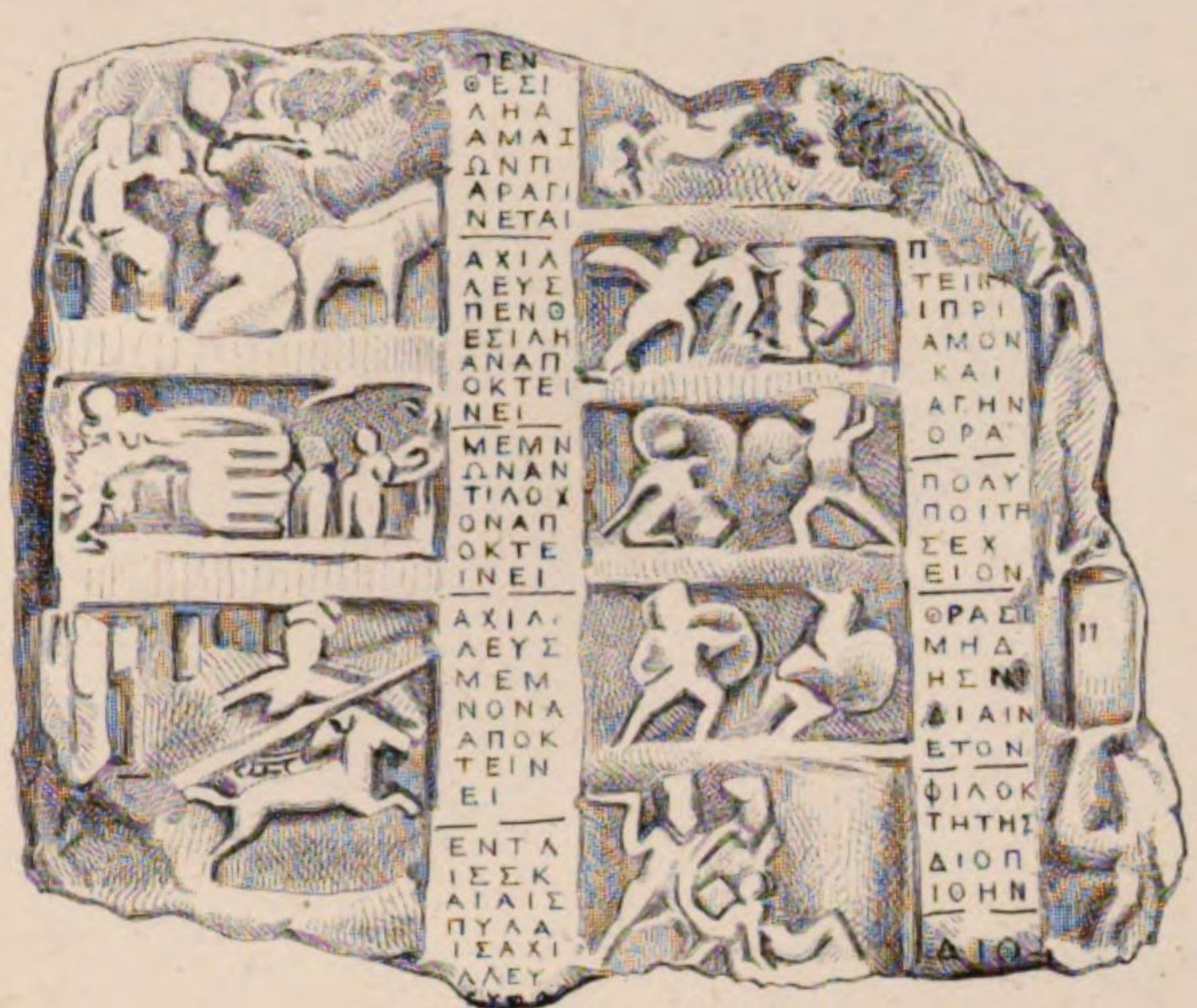
BONN, DRUCK VON CARL GEORGI.



C1

III.

D1



1



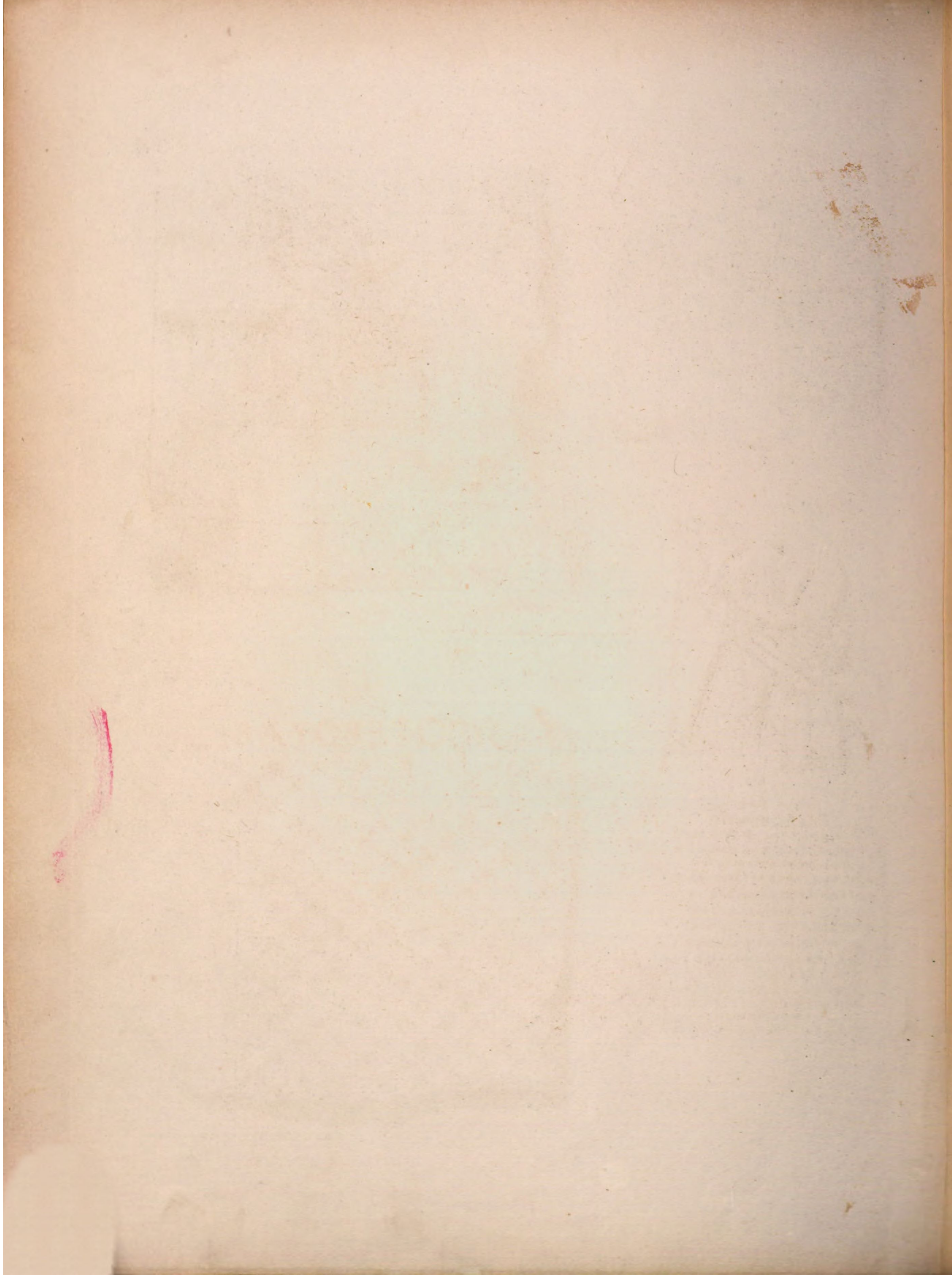
D2

ΠΑΡ ΜΟΝΙ
ΕΩΣ ΚΑΙ ΑΦΡΟΔΙΤΗ
ΓΕΝΝΑΚΟΥΑΣ Δ' ΙΝΩΔΑΓΑΥ
ΗΝ ΑΥΤΟΝ ΟΗΝΣΕ ΜΕΛΗΝ
ΥΙΟΝ ΔΕ ΠΟΛΥΔΩΡΟΝ
ΑΡΙΣΤΑΙΟΥ ΔΕ ΚΑΙ ΑΥΤΟΝ ΟΗΣ ΑΚΤΑΙΩΝ
ΑΘΑΜΑΝΤΟΣ ΔΕ ΚΑΙ ΙΝΟΥΣ ΛΕ
ΑΡΧΟΣ ΚΑΙ ΜΕΑΙΚΕΡΤΗΣ
Ε^{ΟΝΟ}ΕΙΟΣ ΔΕ ΣΠΑΡΤΟΥ ΚΑΙ ΑΓΑΥ
ΗΣ ΓΕΝΝΑΤΑΙ ΠΕΝΘΕΥΣ
ΕΥΣΣΕ ΜΕΛΗ ΠΛΗΣΙΑΣ ΚΑΙ ΚΕΡ
ΑΥΝΩΣ ΑΣΑΥΤΗΝ ΑΝΕΛΟΜΕ
ΝΟΣ ΤΟΝ ΔΙΟΝΥΣΟΝ ΚΑΙ ΕΝΡΑΥ
ΑΣΕΙΣ ΤΟΝ ΜΗΡΟΝ ΥΣΤΕΡΟΝ
ΔΙΔΩΣΙΝ ΙΝΩΤΕΡΕ ΦΕΙΝ
ΗΡΑΣ ΑΡΓΕΙΑΣ ΙΕΡΕΙΑ ΕΥΡΥΣ



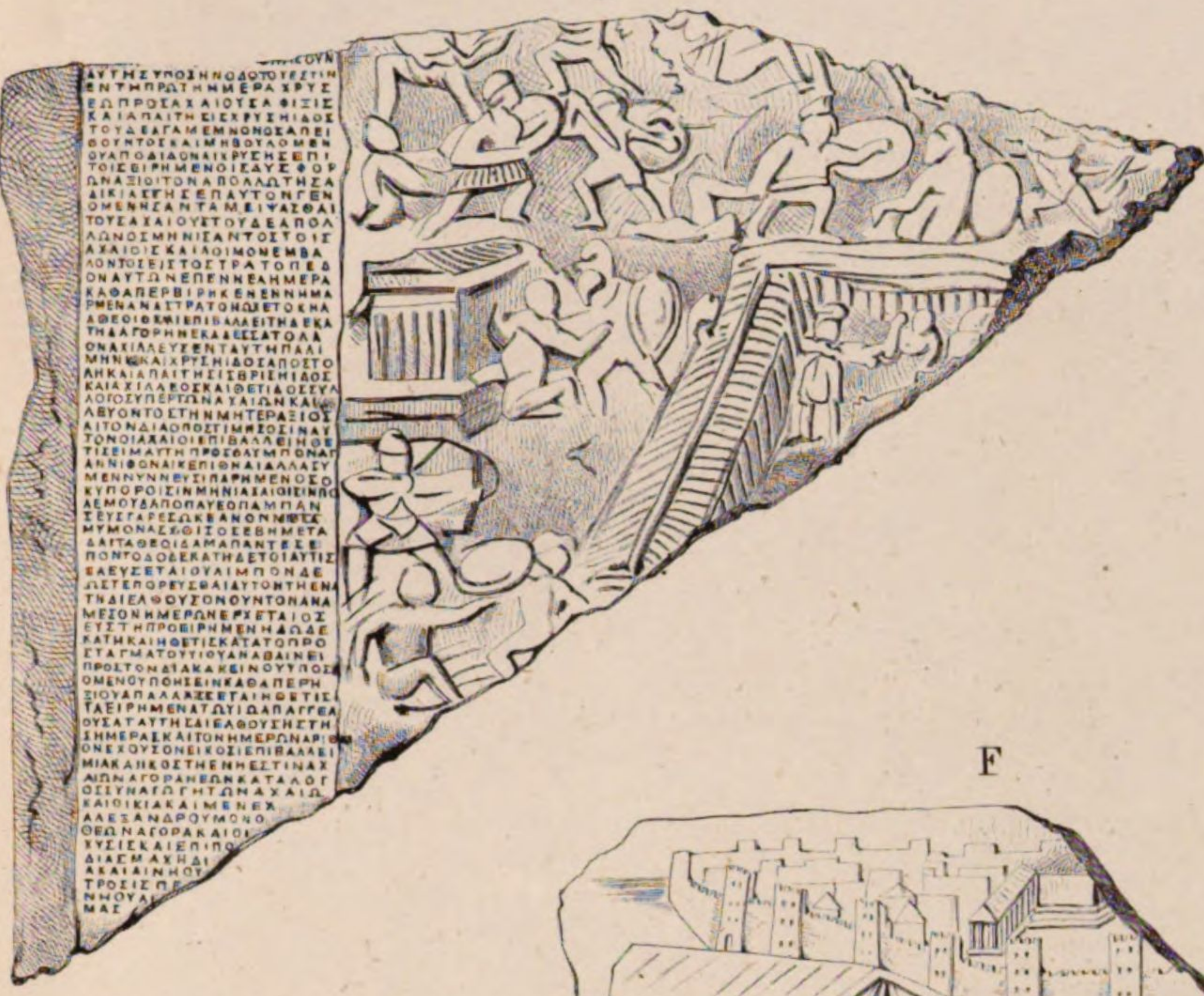
C2



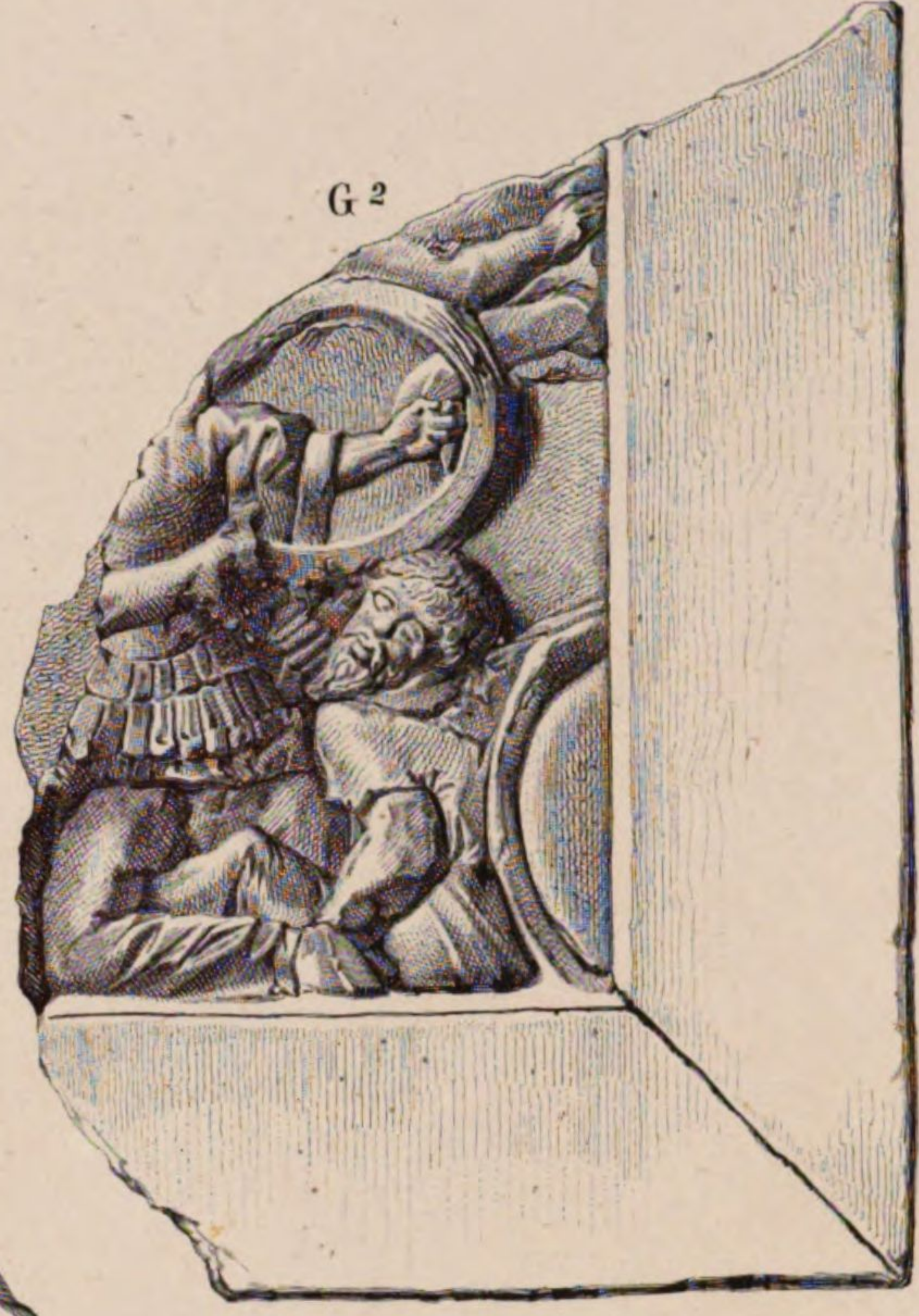


IV

E



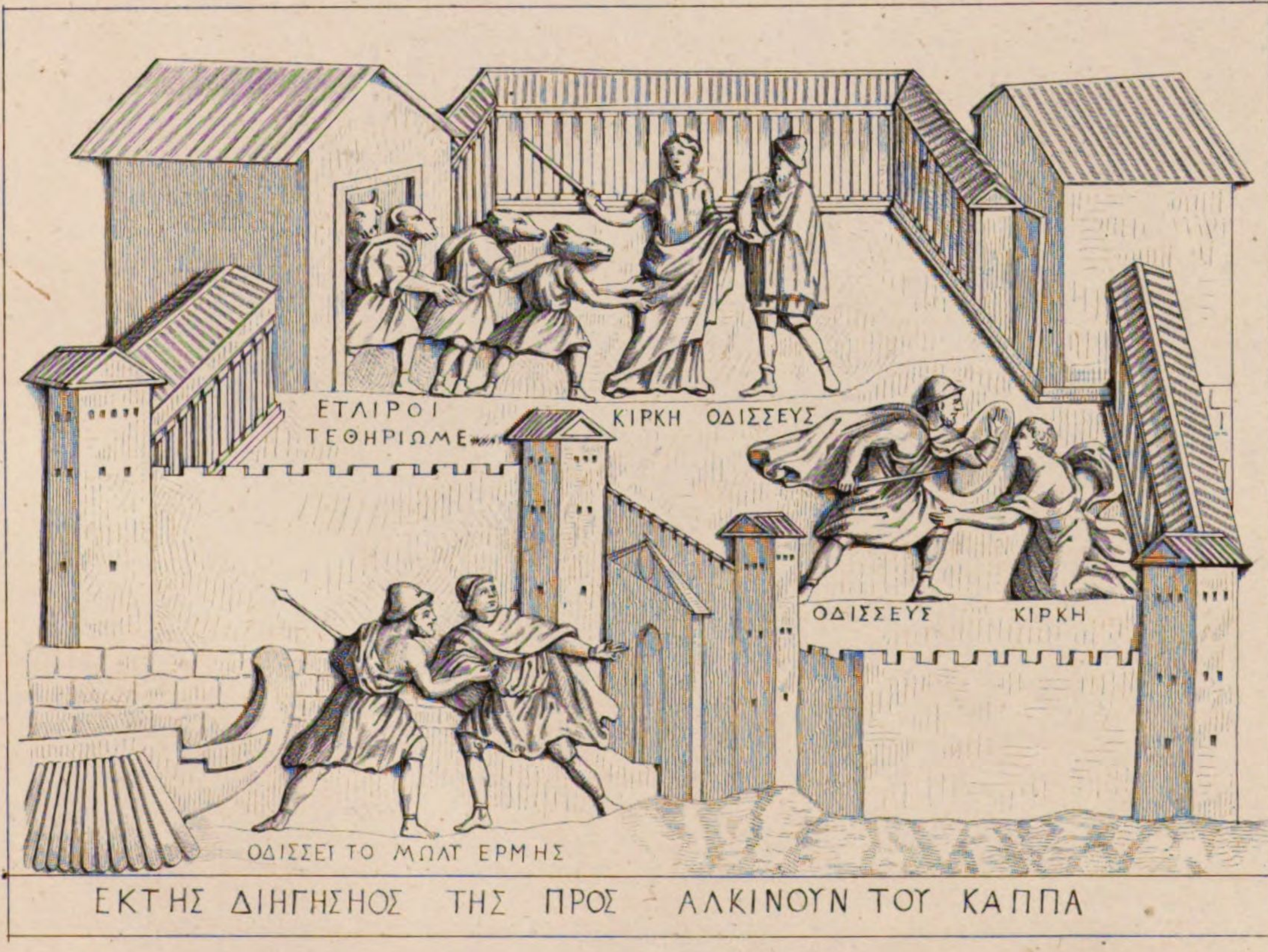
G²

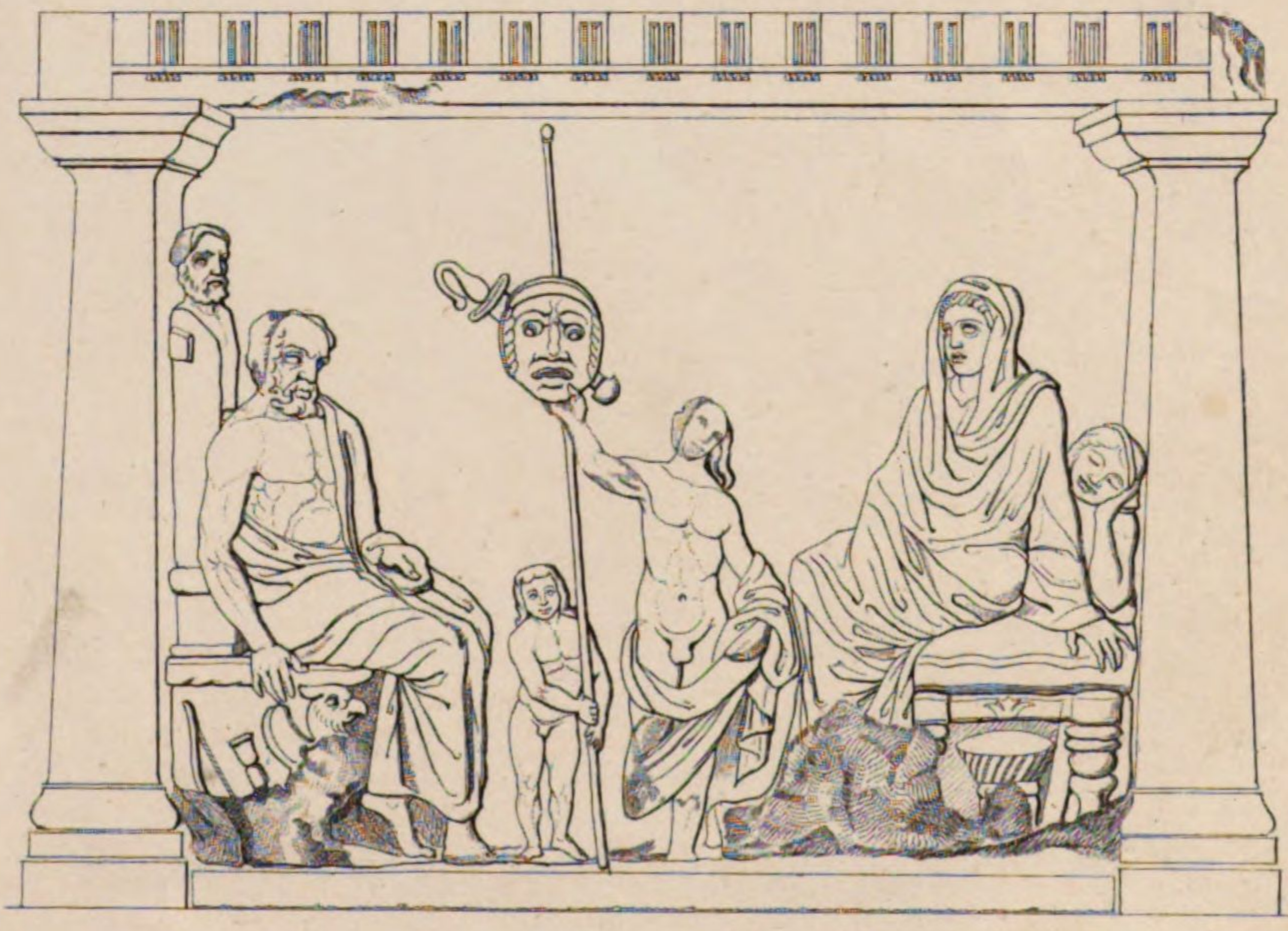


F



H

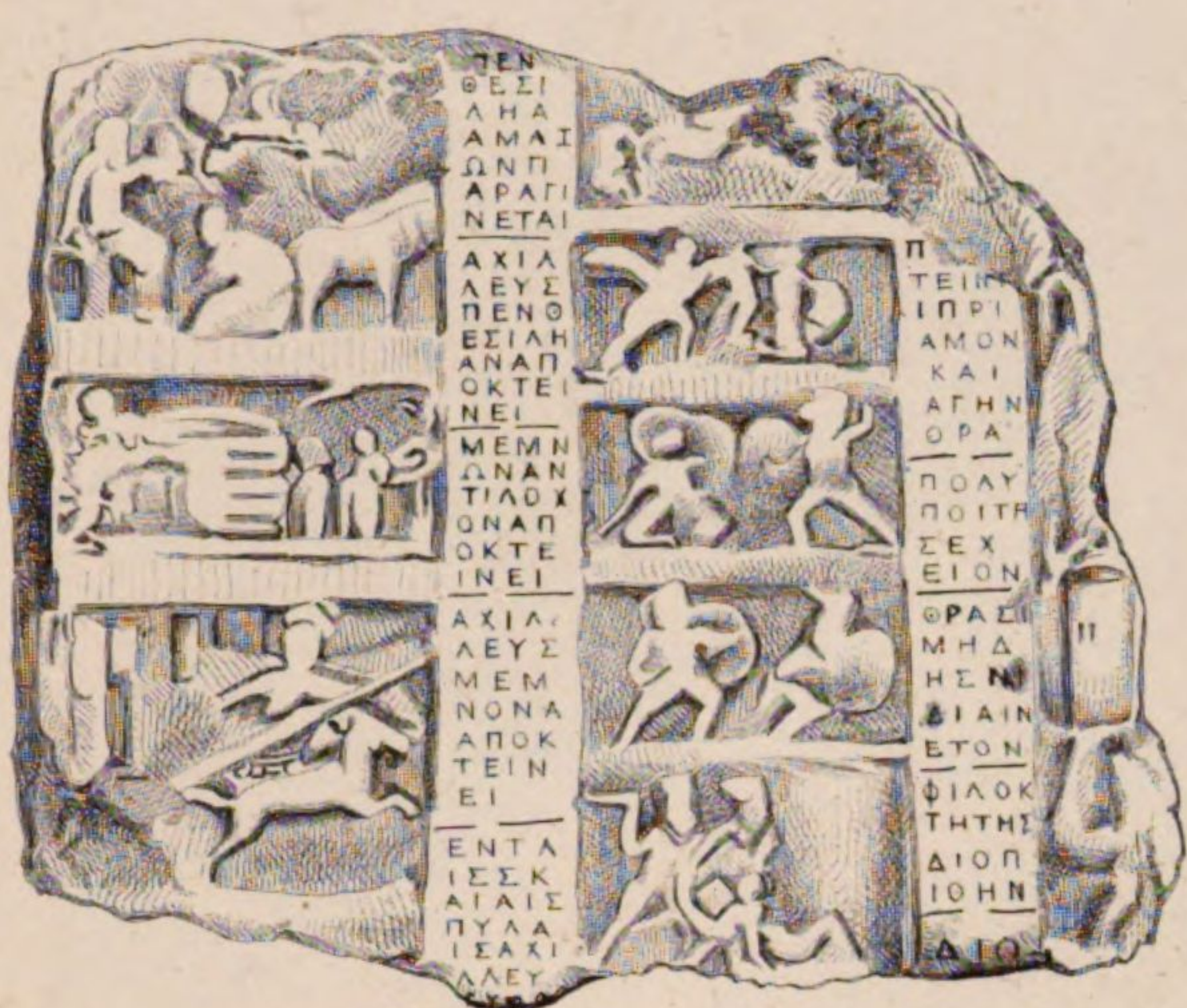




C1

III.

D1



1



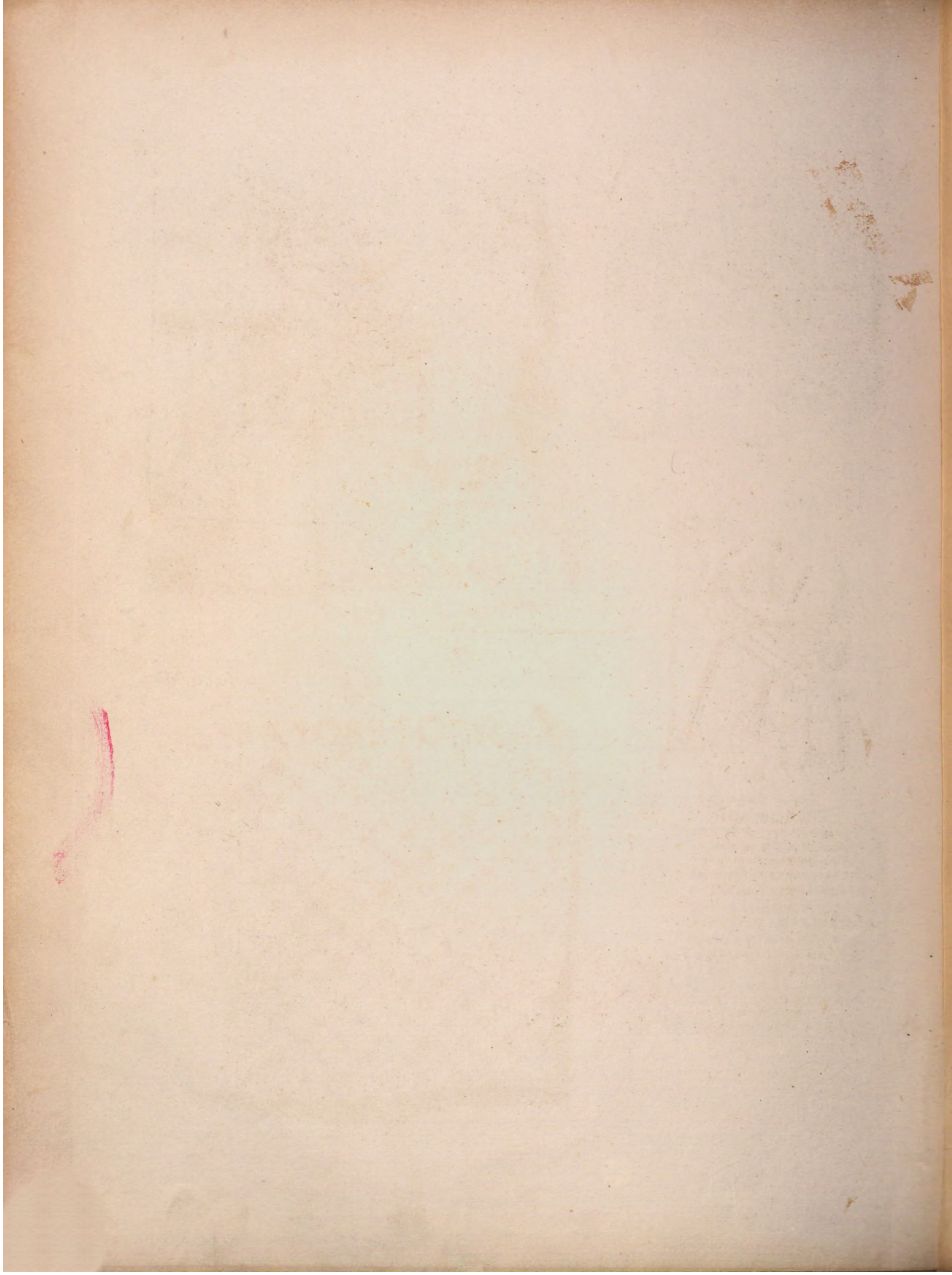
D2

ΔΙΩΣΚΑΙΑΦΡΟΔΙΤΗΣ
ΓΕΝΝΑΚΟΙΑΣ ΔΙΩΔΑΓΑΥ
ΗΝΑΥΤΟΝΟΗΝΣΕΜΕΛΗΝ
ΥΙΟΝΔΕΠΟΛΥΔΩΡΟΝ
ΑΡΙΣΤΑΙΟΥΔΕΚΑΙΑΥΤΟΝΟΗΣ ΑΚΤΑΙΩΝ
ΑΘΑΜΑΝΤΟΣΔΕΚΑΙΙΝΟΥΣΛΕ
ΑΡΧΟΣΚΑΙΜΕΑΙΚΕΡΤΗΣ
ΕΦΕΙΟΣΔΕΣΠΑΡΤΟΥΚΑΙΑΓΑΥ
ΗΣ ΓΕΝΝΑΤΑΙΠΕΝΘΕΥΣ
ΦΕΥΣΣΕΜΕΛΗΠΛΗΣΙΑΣΚΑΙΚΕΡ
ΑΥΝΩΣΑΣΑΥΤΗΝΑΝΕΛΟΜΕ
ΝΟΣ ΤΟΝΔΙΟΝΥΣΟΝΚΑΙΕΝΡΑΥ
ΑΣ ΕΙΣΤΟΝΜΗΡΟΝΥΣΤΕΡΟΝ
ΔΙΔΩΣΙΝΙΝΩΤΕΡΕΦΕΙΝ
ΗΡΑΣ ΑΡΓΕΙΑΣΙΕΡΕΙΑΕΥΡΥ



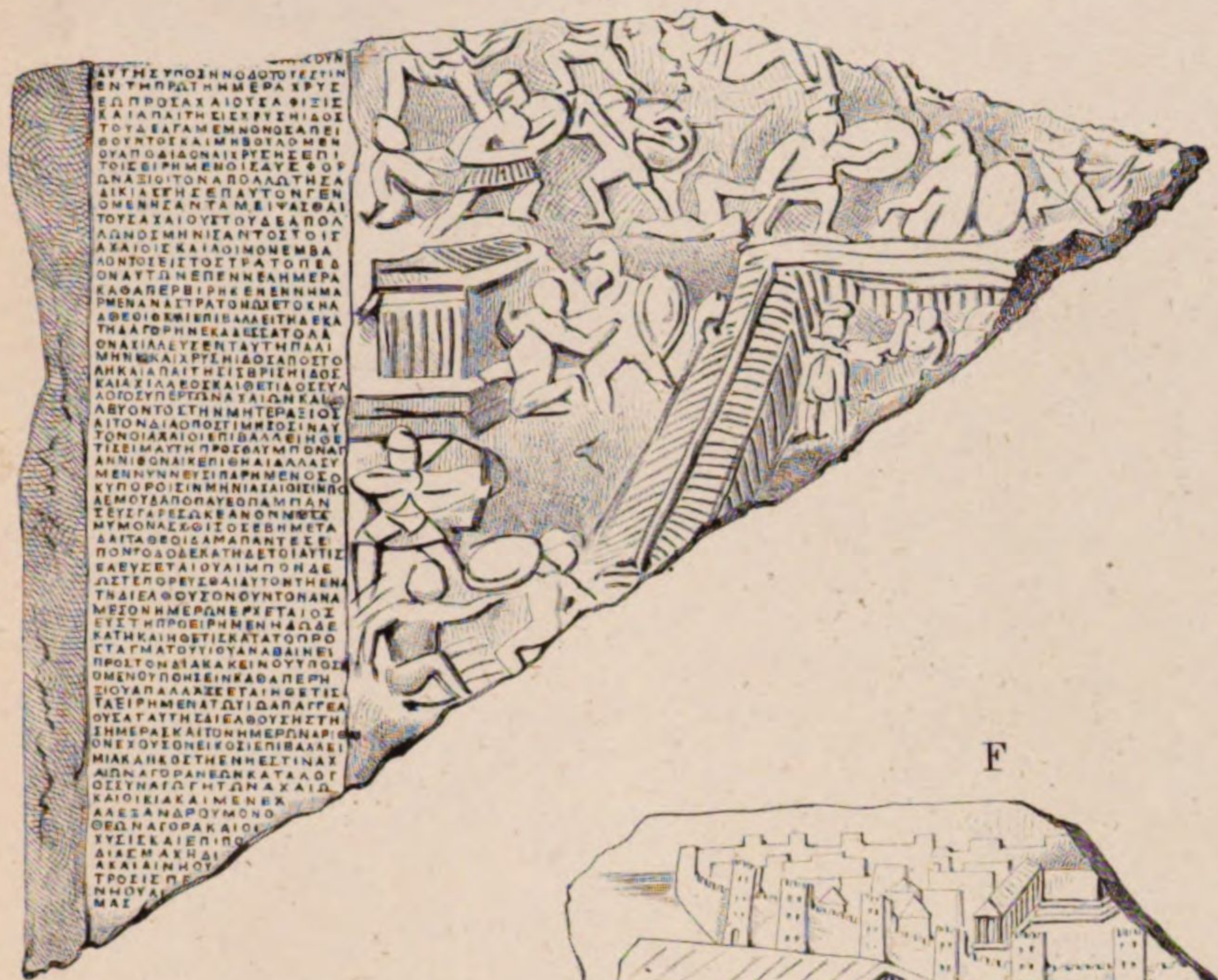
C2

ΝΕΟΥΠΟΤΕΒΟΥΛΕΙ														
Σ	Η	Ι	Τ	Ε	Χ	Ν	Η							
Ο	Σ	Η	Ι	Τ	Ε	Χ	Ν							
Ο	Σ	Η	Ι	Τ	Ε	Χ	Ν							
Η	Ο	Σ	Η	Ι	Τ	Ε	Χ							
Ρ	Η	Ο	Σ	Η	Ι	Τ	Ε							
Ρ	Η	Ο	Σ	Η	Ι	Τ	Ε							
Ω	Ρ	Η	Ο	Σ	Η	Ι	Τ							
Ω	Ρ	Η	Ο	Σ	Η	Ι	Τ							
Δ	Ω	Ρ	Η	Ο	Σ	Η	Ι							
Δ	Ω	Ρ	Η	Ο	Σ	Η	Ι							
Ο	Δ	Ω	Ρ	Η	Ο	Σ	Η							
Ο	Δ	Ω	Ρ	Η	Ο	Σ	Η							
Ε	Ο	Δ	Ω	Ρ	Η	Ο	Σ							
Ε	Ο	Δ	Ω	Ρ	Η	Ο	Σ							
Θ	Ε	Ο	Δ	Ω	Ρ	Η	Ο							
Θ	Ε	Ο	Δ	Ω	Ρ	Η	Ο							

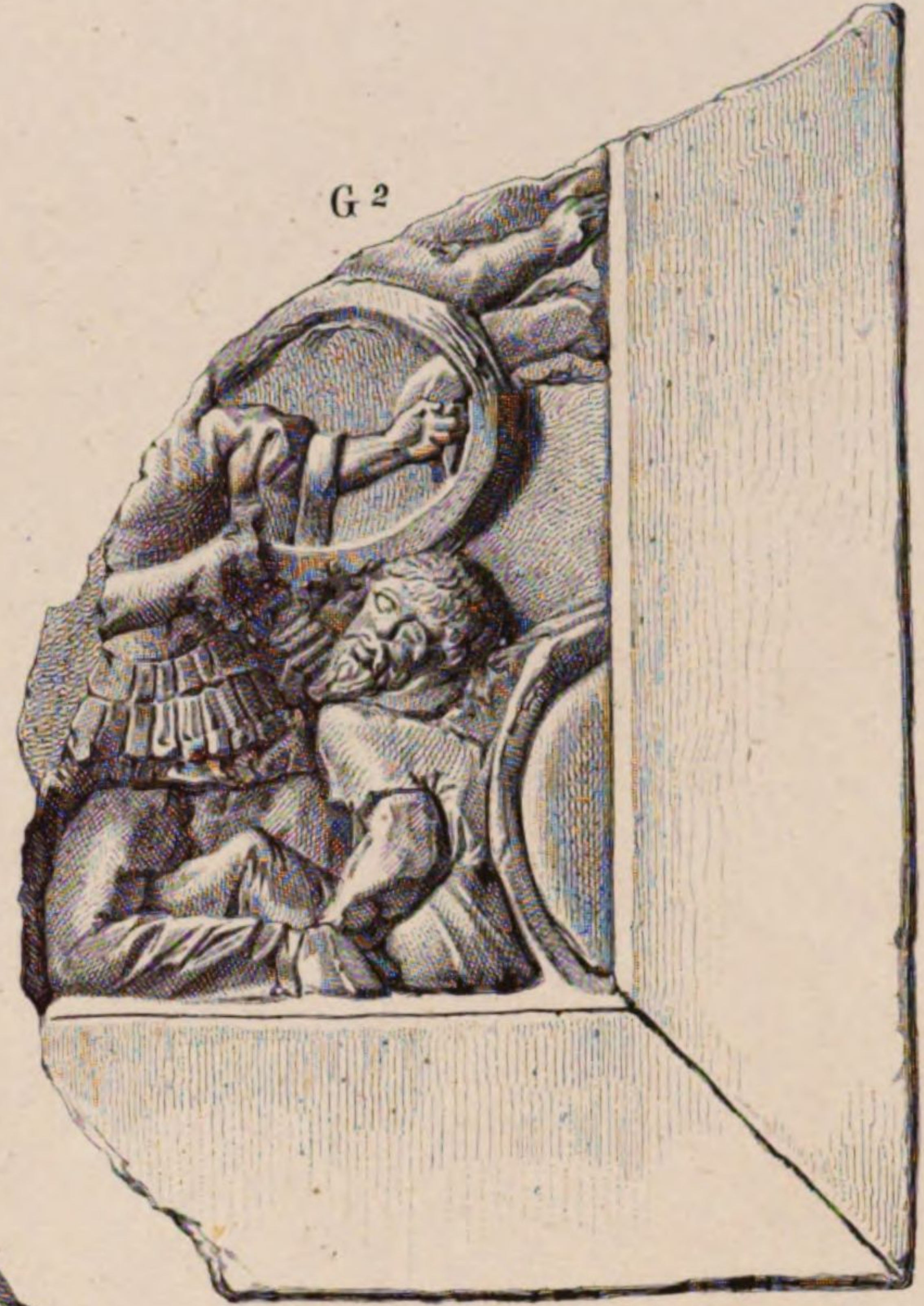


IV

E



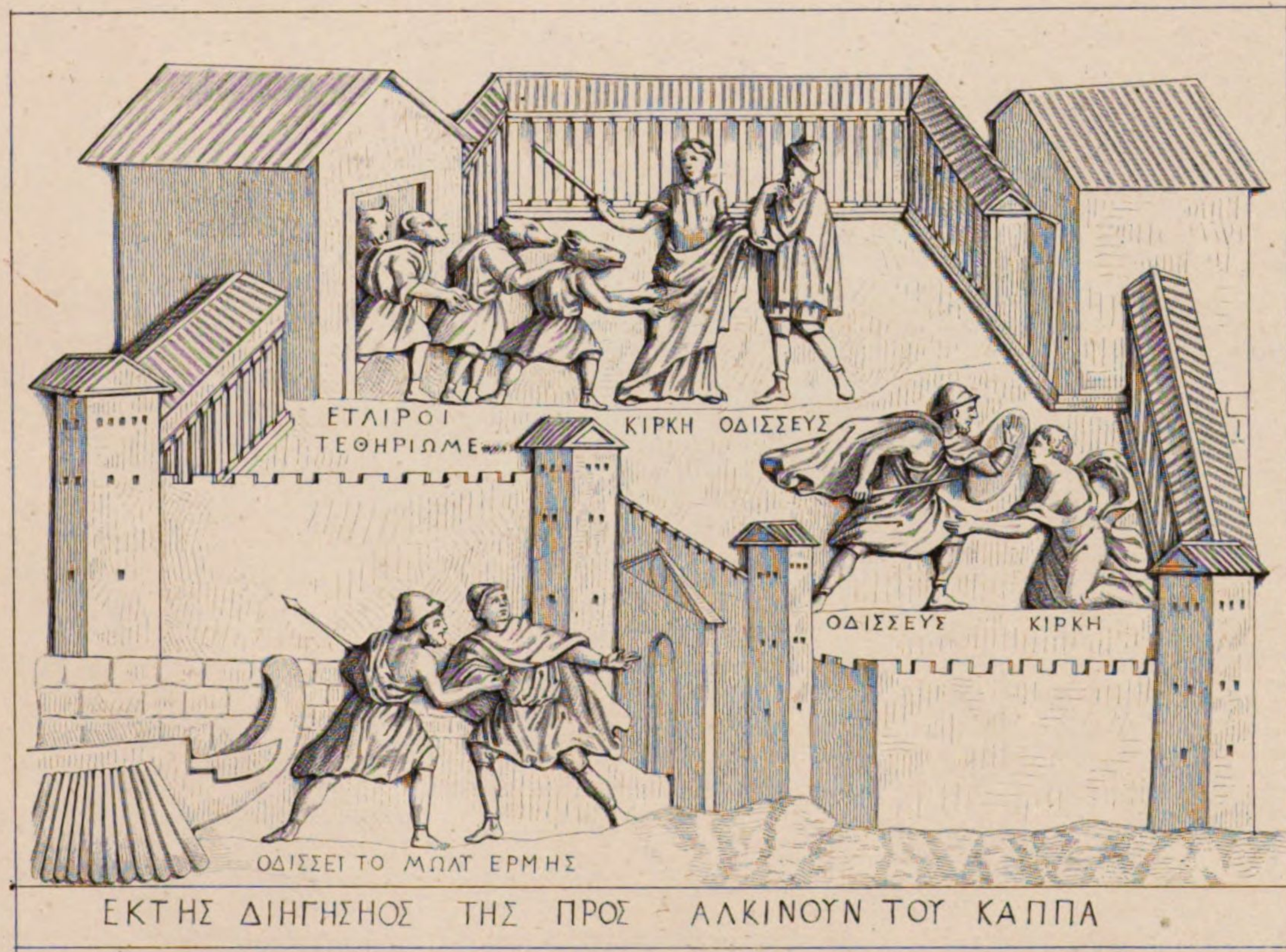
G²



F



H

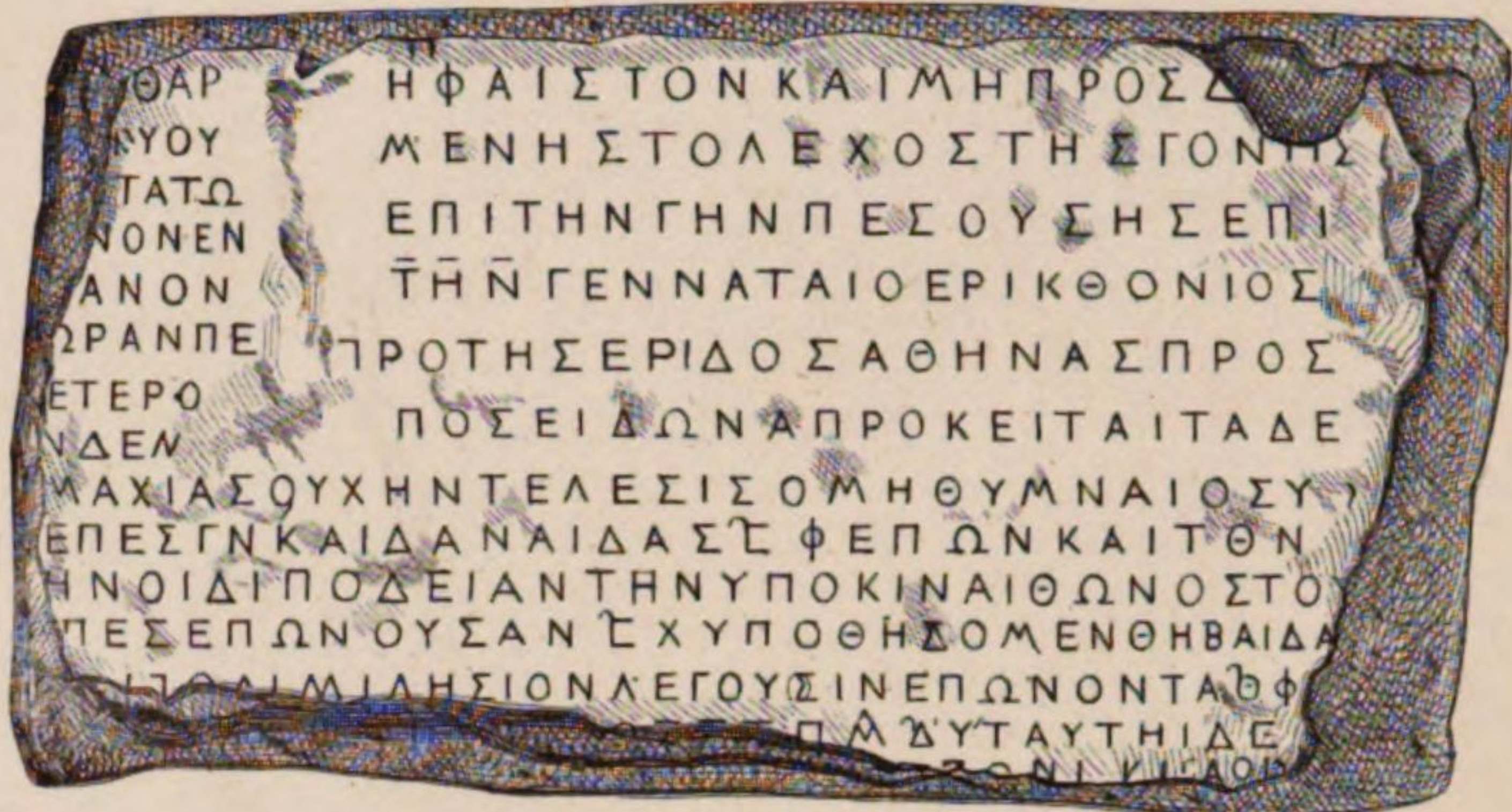


K¹

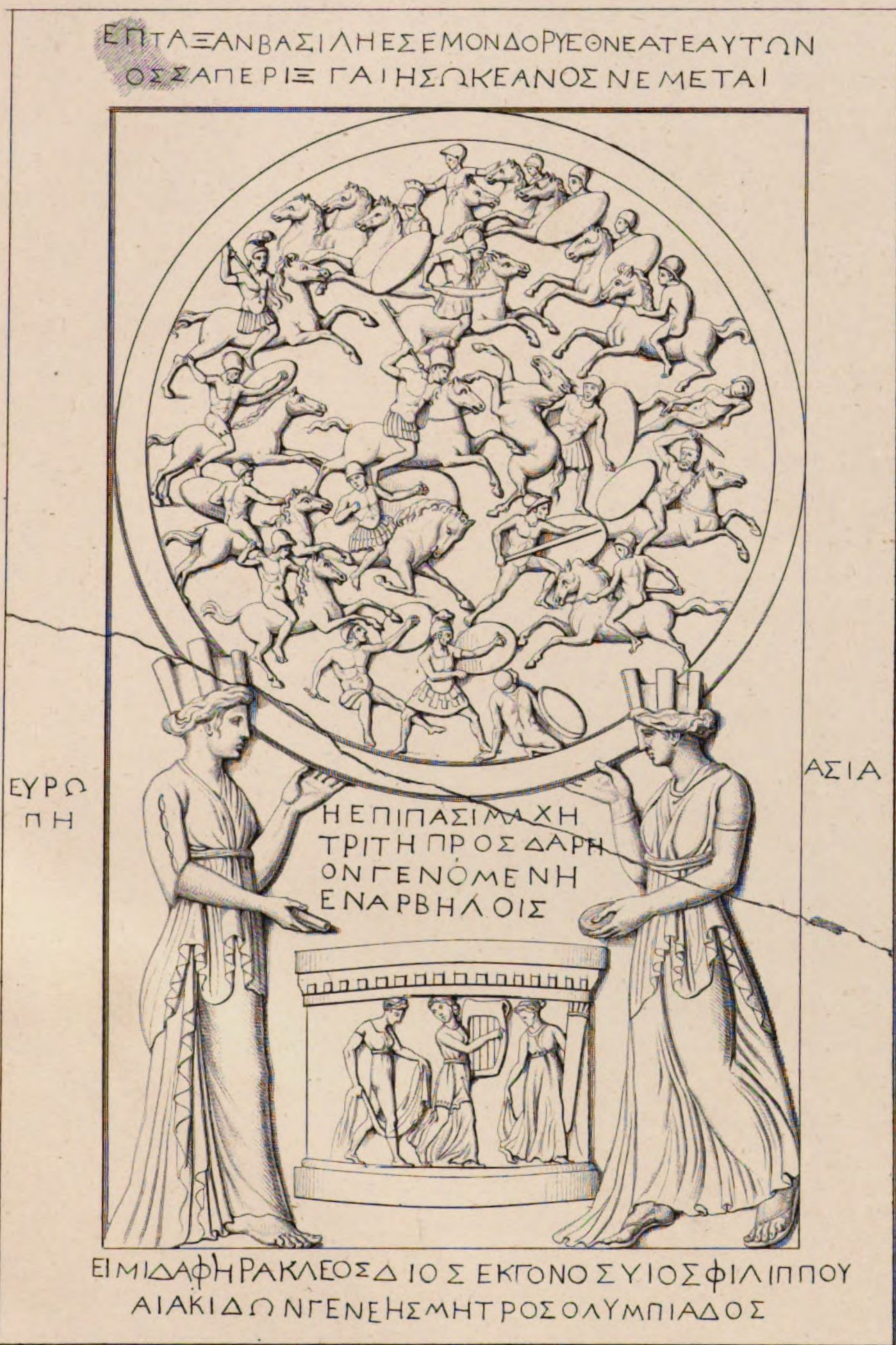


K²

VI.



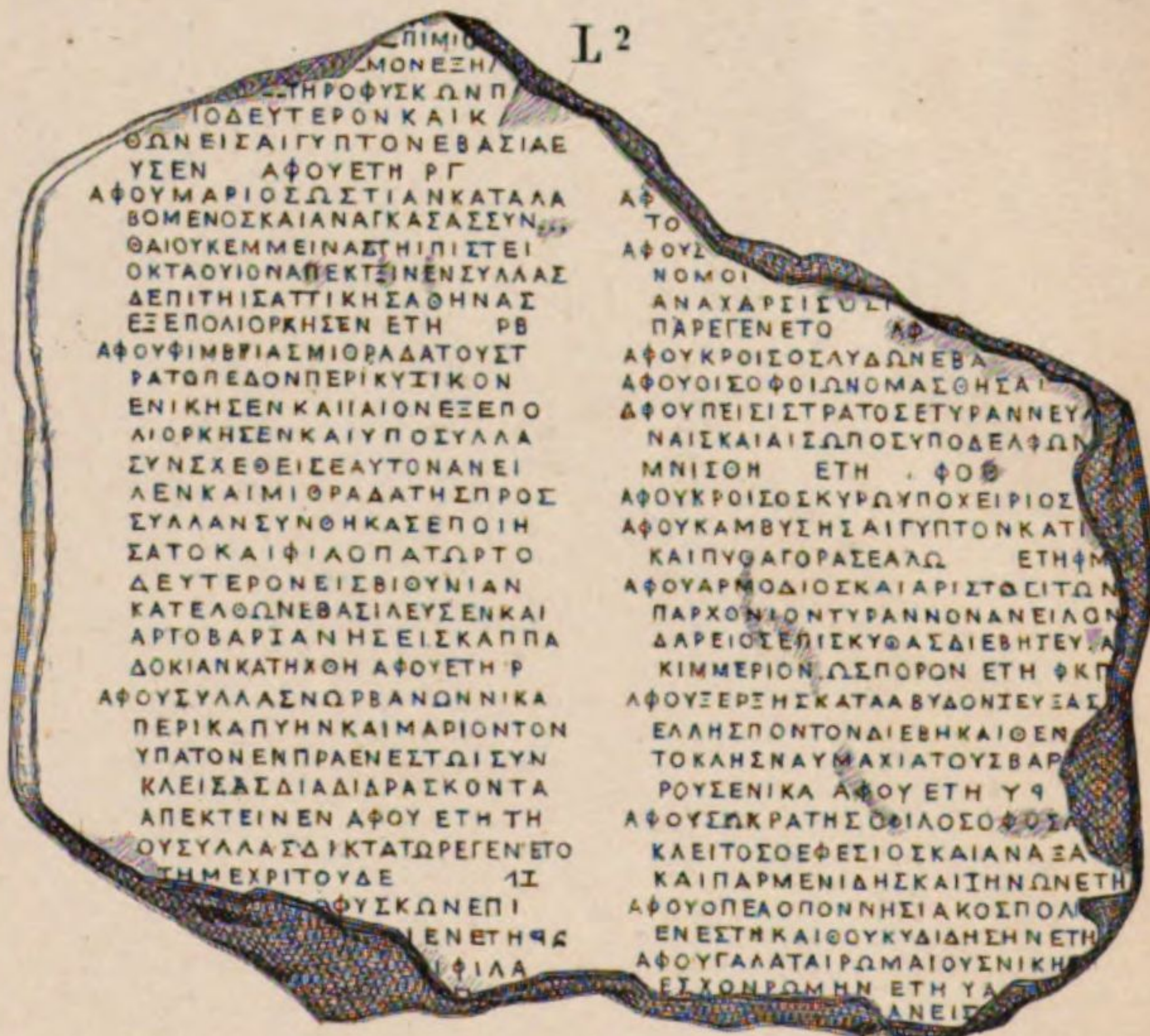
M



L¹



L²





Jahn, Otto

Griechische Bilderchroniken

Bonn 1873

4 Arch. 91 ph

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11135218-7